Hum. 877-2

<36626646160013

<36626646160013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Das hochadelige Dorf
Michael Mayr-Nyssen
gestiftete
Lob- und Ehrenrede
auf
Ferdinand Porsche,
den Sohn Böhmischer Bauersleute,
die
Dr. Wilfried Stelzinger,
Bürgermeister der Gemeinde Mayrhofen,
am
Dreizehnten Juni
des
Jahres Zweitausendsechs
in
Mayrhofen
im
Tirolerland
hielt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Anzeige
der
Materien
des
zweyten Bandes.

Erste Lob- und Sittenrede.

Auf das hohe Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Von der Gegenwart Gottes.

Text, Matth. 28, 20.

Docentes eos servare omnia, quæcunque mandavi vobis.

Digitized by Google

Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe.

Vortrag: Ein Christ soll Gott stets vor seinen Gemüthsaugen haben.

1) Theil: Glückseligkeit deren, die ihres Gottes stets ingedenk sind.

2) Unglückseligkeit deren, die in der Vergessenheit Gottes leben.

3) Mittel, jener Glückseligkeit habhaft, und dieser Unglückseligkeit los zu werden.

Zweyte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest des heiligen Vorläufers Christi.

Von der Buße.

Text, Luk. 1, 66.

Quis putas puer iste erit?

Was meynest du, wird aus diesem Kinde werden?

Vortrag: Vor der Buße.

1) Was die Buße aus dem heiligen Johannes.

2) Was Johannes aus der Buße gemacht hat.

Drit-

Digitized by Google

Dritte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest der heiligen Apostelfürsten.

Von ihren Tugenden.

Text, Matth. 16, 19.

Tibi dabo claves regni cœlorum.

Ich will dir die Schlüsseln zum Himmel geben.

Vortrag: Von den Tugenden beyder Apostelfürsten.

1) Von dem Bußopfer des heiligen Peters.

2) Von dem Liebesopfer des heiligen Pauls.

Vierte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest Mariä Heimsuchung.

Von den Früchten der Andacht zu Maria.

Text, Luk. 1, 46.

Magnificat anima mea Dominum.

Meine Seele macht groß den Herrn.

Vortrag: Früchten der Andacht zu Maria; denn sie ist

Digitized by Google

1) Eine verträuliche,
2) Eine eifrige,
3) Eine ſtandhafte Andacht.

Fünfte Lob- und Sittenrede.

Auf das Feſt der heiligen Büßerinn Magdalena.

Der Gnade Gottes ſoll man behend mitwirken.

Text, Luk. 7, 44.

Vides hanc mulierem?

Sieheſt du dieſes Weib?

Vortrag: Habe Sorge der Gnade Gottes behend mitzuwirken; denn

1) Gott hat deren ein gewiſſes Maaß beſtimmet; und

2) Eine gewiſſe Zeit dieſelbe mitzutheilen.

Sechste Lob- und Sittenrede.

Auf das Feſt des heiligen Apoſtels Jakob.

Nach dem Leid folget die Freude.

Text,

Digitized by Google

Text, Matth. 20, 22.

Potestis bibere calicem?

Könnet ihr den Kelch trinken?

Vortrag: Auf das Leid folget die Freude; darum

1) Geduld in Ermanglung der Glücksgüter,

2) Geduld in den Anfechtungen.

3) Geduld in den Verfolgungen.

Siebente Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest des heiligen Blutzeugen Lorenz.

Von der guten Meynung.

Text, Johann. 12, 26.

Si quis mihi ministraverit, honorificabit eum Pater meus.

Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Vortrag: Gott zu dienen erfleckt eine gute Meynung in dem täglichen Thun und Lassen, nämlich:

Digitized by Google

1) Eine reine Meynung.

2) Eine sinnreiche Meynung ist noch besser.

3) Eine hohe Meynung ist die beßte.

Achte Lob- und Sittenrede.

Auf das hohe Fest Mariä Himmelfahrt.

Von den Vortheilen der jungfräulichen Reinigkeit.

Text, Luk. 10, 42.

Maria optimam partem elegit.

Maria hat den beßten Theil gewählet.

Vortrag: Von den Vortheilen der jungfräulichen Reinigkeit.

1) Im Leben.

2) Im Tode.

3) Nach dem Tode.

by Google

Neunte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest des heiligen Apostels Bartholomäus.

Von seiner guten Gemüthsart.

Text, Luk. 6, 13.

Elegit Bartholomæum.

Er erwählte den Bartholomäus.

Vortrag: Er war ein Mann von der beßten Art. Nämlich

1) Einfältig in seinem Thun und Lassen.

2) Stark im Leiden und Sterben.

Zehnte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest der heiligen Schutzengeln.

Von ihrer Bestimmung.

Text, Matth. 18, 10.

Angeli eorum semper vident faciem Patris mei.

Ihre Engeln im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters.

Vortrag: Von der Bestimmung des heiligen Schutzengels.

1) Er ist seinem Pflegkinde eine Schildwache.

2) Ein Pflegvater.

3) Ein Schirmherr.

Eilfte Lob- und Sittenrede.

Auf das hohe Geburtfest Mariä.

Von den Vorzügen dieser hohen Geburt.

Text, Matth. 1, 16.

De qua natus est Jesus.

Von welcher Jesus gebohren war.

Vortrag: Ueber die Vorzüge dieser hohen Geburt.

1) Der Geburtstag Maria war ein Gegenstand aller vorigen Weißagungen.

2) Ein herrlicher Gnadentag für Maria.

3) Ein besonderer Trosttag für das menschliche Geschlecht.

Zwölfte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest des heiligen Apostels Matthäus.

Von seinem Bekehrungseifer.

Text, Matth. 9, 9.

Surgens, secutus est eum.

Alsobald stund er auf, und folgte ihm nach.

Vortrag: Matthäus ein Vormuster der wahren Bekehrung, dem zu folgen ein Sünder

1) Seine Bekehrung nicht verschieben.

2) Alles behend verlassen soll, was ihn davon abhält.

Dreyzehnte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest des heiligen Erzengels Michael.

Von dem geistlichen Streite.

Text, Matth. 18, 10.

Angeli eorum semper vident faciem Patris mei, qui in cœlis est.

Ihre

Ihre Engeln im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters.

Vortrag: Im Geiststreite soll unser Feldgeschrey seyn: Wer ist wie Gott?

1) Wie Gott, der mich streiten siehet?

2) Wie Gott, der mir als ein Helfer beystehet?

3) Wie Gott, der mir die Siegeskrone und den Lohn vorweiset?

Vierzehnte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest der heiligen Aposteln Simon und Judas.

Von der Liebe des Nächsten.

Text, Johann. 15, 17.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem.

Dieß befehle ich euch, daß ihr einander liebet.

Vortrag: Diese Heilige sind besondere Vormuster der christlichen Menschenliebe.

1) Bewegursachen.

2) Uebungen dieser christlichen Tugend.

Fünf-

Fünfzehnte Lob- und Sittenrede.

Auf das hohe Fest aller Heiligen.

Von ihrer und unserer Heiligkeit.

Text, Matth. 5, 12.

Merces vestra copiosa est in cœlis.

Es ist euch in dem Himmel eine große Belohnung vorbehalten.

Vortrag: Wir können, sollen, und müssen heilig seyn.

1) Wir können; wir haben die Vorschrift zur Heiligkeit.

2) Wir sollen; wir haben die dazu gehörige Mitteln.

3) Wir müssen; sonst werden wir nicht einmal selig.

Sechszehnte Lob- und Sittenrede.

Auf den Tag aller armen Seelen.

Von der strengen Gerechtigkeit Gottes.

Text, Job 30, 21.

Mutatus es mihi in crudelem.

Digitized by Google

Du bist gegen mir in einen Grausamen verändert worden.

Vortrag: Gott scheinet gegen den armen Seelen im Fegfeuer grausam zu seyn, und wir Menschen sind es in der That.

1) Gott scheinet grausam, wegen den Wirkungen seiner strafenden Gerechtigkeit, er ist es aber nicht.

2) Der Mensch ist grausam gegen den armen Seelen, wie wohl er es nicht will zu seyn scheinen.

Siebenzehnte Lob- und Sittenrede.

Auf das Fest des heiligen Bischoffs Martin.

Von seiner Sanftmuth.

Text, Luk. 11, 34.

Lucerna corporis tui est oculus tuus.

Dein Auge ist das Licht deines Leibes.

Vortrag: Der heilige Martin ein überaus sanfter Mann, und darum

1) Ein guter Mensch.

2) Ein besserer Christ.

3) Der beßte Bischoff.

Achtzehnte Lob- und Sittenrede.

Auf die Ueberſetzungsfeyer eines heiligen Blutzeugen.

Er war ein erbauliches Vorbild der chriſtlichen Vollkommenheit.

Text, 1. Korinth. 13, 13.

Manent fides, ſpes, charitas, tria hæc.

Nun bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, dieſe drey.

Vortrag: Er war ein erbauliches Vorbild der chriſtlichen Vollkommenheit. Denn

1) Wie er glaubte, alſo lebte er getreulich.

2) Was er hoffte, nach denſelben ſtrebte er eifrig.

3) Was er liebte, das ſuchte er unermüdet.

Neunzehnte Lob- und Sittenrede.

Auf das Einkleidungsfeſt.

Von der Glückſeligkeit des Ordenſtandes.

Text, Johann. 15, 19.

Ego elegi vos de mundo.

Ich habe euch von der Welt auserwählt.

Vortrag: Die von der Welt in einen Ordensstand treten sind zweymal glückselig.

1) Wegen ihren Austritt; denn in der Welt ist kein reiner, weder ein gründlicher, noch ein dauerhafter Glücksstand anzutreffen.

2) Wegen ihren Eintritt; denn in einem Ordensstand sind glückselig, die nichts thun, die Gutes thun, und die Böses thun.

Zwanzigste Lob- und Sittenrede.

Auf das Gelübdfest.

Von den Eigenschaften ihres Bräutigams.

Text, Offenb. 19, 7.

Venerunt nuptiæ Agni.

Die Hochzeit des Lammes ist vorhanden.

Vortrag: Eigenschaften des göttlichen Bräutigams.

1) Er ist schön: aber eifersüchtig.

2) Er ist adelich: aber arm.

3) Er ist weise: aber eigensinnig.

Digitized by Google

Neue
Zeit- und Gütterordnung,
Wie sich der christlichen Ehen
Beständ
Von der Verlobung an, bis zum Beylager,
Und was dabey zu beobachten,
Kurz, Deutsch, in 10. Capiteln,
Mit Fleiß verfasset, und zu Nutz und Gutem
Jedermann
Vorgestellet.

Augsburg,
Gedruckt und zu finden bey Johann Jacob Lotter,
Kunst- und Buchhändlern.

lautet der erste Vortrag von dem erhabensten und von der menschlichen Fähigkeit unendlich weit entfernten Geheimniß aller Geheimnissen, nämlich von der Einigkeit und Dreyfaltigkeit Gottes: **Lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes**, spricht Christus, da er seine Apostel zur Bekehrung und Belehrung der Welt aussendet. (*a*) Und es wird hiemit ein jeder Gläubiger erinneret, daß ihm zur Erlernung der Wissenschaft seines ewigen Heils, nebst der natürlichen Vernunft, ein übernatürliches Licht, nämlich ein göttlicher Glaube nothwendig sey, welcher eben darum von dem heiligen Kirchenrath zu Trient **die Wurzel unserer Rechtfertigung** benamset wird. (*b*) Daß aber dieses übernatürliche Licht des Glaubens niemals müßig uns bescheinen darf, und daß ein davon bestralter Mensch stets nach Anweisung desselben fortwandern soll, giebt uns Christus durch die Worte meines Kanzelspruchs zu verstehen: **Lehret die von euch Getaufte alles halten**, ermahnet der göttliche Meister seine Weltbothen, **was ich euch befohlen habe.** Sehet: Christus will, wir sollen nicht nur weislich glauben, sondern auch heilig leben, gemäß dem, was

(*a*) Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti, Matth. 28, 19.

(*b*) Fides est humanæ salutis initium, fundamentum & radix omnis justificationis: sine qua impossibile est placere Deo & ad filiorum ejus consortium pervenire, Trident. Sess. 6. cap. 8.

was er uns in seinem heiligen Evangelium, als einer auserlesensten Richtschnur aller Vollkommenheit, vorgeschrieben hat. Es gehet derohalben alle Christgläubige an, was Gott schon vorlängst dem Abraham, einem Stammvater aller Gläubigen, anbefohlen hat: Wandle vor mir, und sey vollkommen. (c) Meine Christen! drucket diese Ermahnung tief in eure Herzen, und forschet nach, ob und welchergestalt ihr bisher in der Gegenwart Gottes euren Fortgang zum Ziel eures ewigen Heils betrieben habt: dieß aber um so viel geflissener, als gewisser es ist, daß die Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes das auserlesenste Mittel zur christlichen Vollkommenheit ist. Welche Vortheile spielet uns aber eben die erstgemeldte Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes an die Hand? Dieß wird seyn der erste Gegenstand der heutigen Abhandlung. Welche Nachtheile ziehet die Unaufmerksamkeit auf sothane Gegenwart nach sich? Sehet den zweyten Gegenstand. Welchergestalt kann man jene Vortheile erobern und diese Nachtheile meiden? Dieß ist der dritte Gegenstand. Ich werde derohalben erweisen 1) die Glückseligkeit deren, welche stets in der Gegenwart Gottes wandern, kann von uns Sterblichen nicht hoch genug geschätzet werden. 2) Die Unglückseligkeit der andern, welche in der Vergessenheit Gottes wandern, kann nicht genug bejam-

(c) Ambula coram me, & esto perfectus, Gen. 17. 1.

bejammeret werden. 3) Einerley Mittel erklecken, diese Unglückseligkeit zu meiden, und jener Glückseligkeit habhaft zu werden. Alles zur größeren Ehre desjenigen dreyfaltigen Gottes, in dessen Namen wir alle sind getaufet worden; nämlich des ewigen Vaters, der uns aus Nichts zur ewigen Glückseligkeit erschaffen: seines eingebohrnen Sohnes, der uns von aller Unglückseligkeit zu befreyen, für uns ist Mensch geworden: und des heiligen Geistes, welcher immerdar durch seine Gnade, sowohl inner als außer den heiligen Geheimnissen, wirket, um uns von unglückseligen Wegen zu entfernen, in die Wege des Heils einzuleiten, und zur Höhe einer unsterblichen Glückseligkeit zu befördern.

Erster Theil.

Von der Glückseligkeit deren, die vor Gott wandern.

1. Wenn ich alle Vortheile, die einem guten Christen aus der Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes zukommen, in dieser einzigen Anrede erklären sollte, würde mir diese Predigtstunde, ja ein ganzer Tag, nicht erklecken. Darum beschränke ich das Vorhaben meines ersten Theils durch die alleinige Erörterung jener drey gemeineren Vortheilen, welche aus allen übrigen die scheinbarestен sind. Sie heißen die Meidung der Sünde, die Uebung der Tugenden, und die Vereinigung mit Gott, deren

ren einziger Grund die andächtige Aufmerksamkeit eines Christen auf die Gegenwart Gottes ist. Von der Gegenwart Gottes redete Paulus in seiner Predigt zu den Athenienſern, da er sprach: In Gott ist unser Leben, unsere Bewegung, unser Seyn. (*d*) Die Wesenheit Gottes ist so unermeßlich, daß sie Himmel und Erde, sammt allem, was darinnen ist, umfasset, gleichwie eine feine Luft, die alles umgiebet, und außer der nichts leben kann: **Wir leben in Gott.** Ja wir schwimmen, also zu reden in der Wesenheit Gottes, wie die Fische im Weltmeer: **in ihm haben wir unsere Bewegung.** Außer Gott würden wir eben darum augenblicklich ein Nichts seyn: **in ihm bestehet unser Seyn.** Mit andern Worten erklären unsere christkatholische Schulgelehrte dieses Geheimniß, da sie sagen: Gott *ist* überall mit seiner Wesenheit, mit seiner Weisheit, mit seiner Allmacht und wirksamen Kraft. (*e*) Wenn derohalben ein Christenmensch mit lebhaften Glauben seinen Gott also gegenwärtig betrachtet, gewinnet er hiedurch eine solche Hochachtung für Gott, daß er nichts minder, als sündigen wird. Dieser Meynung war der heilige Blutzeuge Ignatius. Auf zwey erley Art, schrieb er in einem seiner Briefen, ist die Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes ein Gegen-

(*d*) Non est longe ab unoquoque nostrum; in ipso enim vivimus, movemur & sumus, Act. 17. 28.
(*e*) Entes, scienter, potenter.

genmittel wider die Sünde; sowohl weil Gott uns ansiehet, als weil wir auf Gott sehen. Wer Gott stets vor seinen Gemüthsaugen hat, der wird mit seinen Gedanken anderwärts nicht viel ausschweifen, und kaum einen bösen Einfall leiden: und wer gedenket, Gott sehe ihn an, wie wird er so kühn seyn, daß er vor einem solchen Aufseher und Richter etwas Sündhaftes wage? (*f*) Endlich schließet der heilige Vater seine wunderschöne Gedanken mit den Ermahnungsworten: So sey derohalben Gottes ingedenk, und du wirst nicht sündigen. (g)

2. Ja gewiß, stimmet der englische Lehrer bey, wenn wir Gott beständig vor unseren Gemüthsaugen hätten, es würde uns das Sündigen solchergestalt vergehen, daß wir an nichts Sündhaftes mehr gedächten. (*h*) Einer gleichen Meynung war der heilige Hieronymus: Das Angedenken an Gott, schreibet er, hält allen

---

(*f*) Duobus modis Dei præsentia antidotum peccato præstat, & quia nos Deus intuetur, & quia nos Deum intuemur. Quem memoria Dei occupat, minus patet aliis cogitationibus, præsertim malis. Quatenus a Deo conspice credimus, coram tanto arbitro & judice nostro peccandi audaciam cohibemus, S. Ignat. Ep. 9. ad Heronem.

(g) Memor esto Dei, & non peccabis, ibid.

(*h*) Si Dominum præsentem cogitaremus, vix aut nunquam peccaremus, S. Thom. Opusc. 58. cap. 2.

Digitized by Google

len Sünden Thüre und Thore versperret. (i) Und in der That, wenn die Unterthanen vor ihren Landesfürsten, die Soldaten vor ihren Feldfürsten die Befehle dieser ihrer Gebietheren sorgfältig beobachten und nicht im mindesten zu verletzen sich erfrechen: wie sollte ein Mensch so dreiste seyn können, ein göttliches Geboth in der Gegegenwart Gottes zu übertreten, der ihm lebhaft vor seinen Gemüthsaugen schwebet? Es erzählet der heilige Ambrosius von einem Edelknaben des großen Alexanders, was man nicht glauben würde, wenn nicht ein so großer Mann dafür Bürge wäre. Als Alexander dem Götzentempel ein Opfer verrichtete, hat der gedachte Edelknabe, welcher ihm zum Opfer diente, ehender eine brennende Fackel, aus Ehrerbiethigkeit gegen dem König, in seiner Hand, und mit dieser seine eine Finger verbrennen, als das Windlicht auf den Boden fallen lassen. Daher der heilige Kirchenvater zu unserem Vorhaben beyrücket: Nehmet wahr! in diesem Knaben herrschte eine solche Ehrfurcht für seinem gegenwärtigen Monarchen, daß ihm der stärkste Naturstrieb nachgeben mußte. (k) Wenn nun die Ehrfurcht gegen seinen sterblichen Fürsten in dem Herzen eines Knaben so viel vermochte, daß er, ihn nicht zu beleidigen, der ganzen

(i) Memoria Dei excludit omnia peccata, S. Hier. in 4. Ezech.

(k) Tanta in puero disciplina reverentiæ, ut naturam vinceret! S. Ambros. lib. 3. de Virgin.

Digitized by Google

ganzen Empfindlichkeit seiner Natur den Troß both: wird nicht eine gläubige Seele wider alle Reizungen und Anfechtungen zur Sünde, sie möchten auch so lebhaft und heftig seyn, als sie immer wollen, noch mehr zu thun vermögen?

3. Gott siehet mich! sagte Joseph, der altestamentische Patriarch zu sich selbst, als ihn seine Hausfrau zu einer schändlichen Lasterthat reizte: (*l*) und er hat dadurch die Sünde des Ehebruchs und der Treulosigkeit vermieden. Gott siehet mich! rufte auf die keusche Susanna, und sie hat in Kraft dieser Ermunterung von den gewaltsamsten Nachstellungen und der lebhaftesten Reizung zur Sünde sich losgerissen. (*m*) Ein gleicher Gedanken bekehrte jenes ehrlose Weib, welches sich erfrechte, den heiligen Ephrem zu versuchen: willst du, sprach der heilige Mann zu ihr, daß ich in dein Begehren einwillige; so kannst du mich zu diesem Ende in keinem andern Orte, als mitten in der Stadt bey hellem Tage auf den Platz antreffen. Wie? widersetzte der geile Lasterbalg, auf den offenen Markt, vor dem Angesichte so vieler Zuschauer soll man eine solche That wagen dürfen? Ja, gewiß, antwortete der Diener Gottes, es wäre dieses eine viel mindere Schande für mich und dich, als wenn wir es wa-

gen

(*l*) Quomodo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum? Gen. 39, 9.

(*m*) Melius est mihi, absque opere incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Domini, Dan. 13, 23.

gen dürften, in Geheim und vor den Augen Gottes allein eine Sünde zu begehen, dessen allsehendem Auge wir uns weder auf dem offenen Platz, weder in dem verborgensten Winkel entziehen und verbergen können. Als die unverschämte Buhlerinn solche Worte von dem eifervollen Mann vernahm, schossen ihr vor Beschämung und Reue die Zäher in die Augen, sie fiel auf ihre Knie darnieder, bath den Heiligen, er wolle sie zur Buße über ihr voriges lasterhaftes Leben anweisen; welcher sie auch in ein Frauenkloster beförderet, allwo sie ihre Sünden bis an das Lebensende beweinet hat, und mit vielen Verdiensten bereichet heilig gestorben ist. (n) Sehet! wie viel die Gedächtniß der Gegenwart Gottes zur Meidung der Sünde nutzet, und lasset uns eben darum, so oft wir zu einer Sünde versuchet werden, mit dem frommen Job zu dem Himmel rufen: Herr, mein Gott, stelle mich an deine Seite, durch eine lebhafte und wirksame Vorbildung deiner Gegenwart, alsdann laß alle meine Feinde auf mich los; (o) ich werde sodann nicht nur den Sieg erfechten, sondern zum Streit dermaßen muthig werden, daß ich von Bekämpfung meiner Seelenfeinden, gleich dem David, nicht ablassen werde, bis ich sie alle werde

(n) Metaphrastes in vita S. Ephrem.

(o) Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me, Job. 17, 3.

Digitized by Google

werde erleget haben. (p) Der heilige Chrysostomus bestättiget mich in dieser Zuversicht, wenn er schreibet: Fürwahr, wenn ein Mensch jederzeit Gottes ingedenk ist, wird er niemals etwas Böses gedenken, niemals etwas Arges reden, niemals etwas Sündhaftes ausüben. (q)

4. Gott siehet mich! übe seine Gedächtniß in dieser Erinnerung ein von Sünden und sündhaften Neigungen gereinigter, der Frömmigkeit nachtrachtender Christ. Ich behaupte, es wird keine Tugend seyn, dessen Uebung ihm dadurch nicht leichter und verdienstlicher wird, aus Ursache, weil Gott nicht nur ein Gehülfe in den Mühewaltungen, sondern auch ein reicher Belohner sogar der geringsten Unternehmungen, die ihm zu Lieb geschehen, ist. Ist es hart, deine Amtsgeschäfften, auch da dieselbe vor der Welt kein Aufsehen machen, nett, aufmerksam und vollkommen verrichten: es wird dir leicht und zum Verdienst einer Tugend werden, wenn du dich deines gegenwärtigen Gottes erinnerest, und mit dem Psalmisten dich ermunterest, daß du nicht einem Trabanten oder Lacken, sondern dem König aller Königen durch solche Aemsigkeiten dienest: Dem

(p) Persequar inimicos meos, & comprehendam eos, & non convertar, donec deficiant, Psal. 17, 38.

(q) Si ita nosmetipsos disposuerimus, nihil mali cogitabimus, nihil mali dicemus, nihil mali faciemus, Hom. 8. ad Philip.

Digitized by Google

Dem König wiedme ich meine Werke. (r) Ist es hart, sein Gemüth in der Kirche versammeln, manche Stunde in der Predigt oder bey dem Bethschemel zuzubringen: es wird leicht und tugendlich werden, wenn du deine flüchtige Gedanken durch öfters wiederholte Glaubensübungen auf die Gegenwart des großen Gottes mit Aufmerksamkeit anheftest, und mit dem Mann nach dem Herzen Gottes ohne Unterlaß seufzest: Herr! laß mein Gebeth gleich einem angezündeten Rauchwerk vor deinen Augen aufsteigen. (s) Ist es hart einer Person unterthänig seyn, welche von Herkommen, Talenten, Tugenden und Geschicklichkeit viel geringer scheinet, als du: es wird dir leicht und verdienstlich werden, sobald du in derselben Gott ansiehest, dessen Vorsicht einer solchen Obrigkeit dich dermalen unterworfen hat; gieb dich friedlich in dein Schicksal, und ermuntere dich: Wird meine Seele ihrem Gott, und seinen Verordnungen, nicht unterthänig seyn wollen? (t)

5. Gott siehet mich! übe ein Christ sein Gedächtniß in dieser Aufmerksamkeit, dessen Seele mit Gott durch die Vereinigungsliebe ein Geist ist. (u) Ich sage, es sey kein besseres Mittel, wie

(r) Dico ego opera mea regi, Psal. 44, 2.

(s) Dirigatur oratio mea, sicut incensum in conspectu tuo, Psal. 140, 2.

(t) Nonne Deo subjecta erit anima mea, Psal. 61, 2.

(u) Qui adhæret Domino, unus Spiritus est, 1. Cor. 6, 17.

wie im Himmel, also auch auf Erden in der Beschauung und Liebe Gottes zu leben, als eben die stete Aufmerksamkeit auf die göttliche Gegenwart. Dieß bezeuget die verliebte Braut in den hohen Liederen. Sie sahe ihren Geliebten zwar nur durch den Glauben, doch sahe sie ihn allenthalben. Siehe, sagt sie, er stehet hinter unserer Wand, er siehet durch die Fenster und schauet durch die Gätter: (x) in allen Geschöpfen, sie mögen himmlisch oder irdisch seyn, finde ich Merkmale der göttlichen Gegenwart und reizenden Liebe. Alles, was ich bis daher von den Vortheilen der Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes verhandelt habe, begreifet der weise Prediger mit wenigen Worten, da er spricht: Selig ist der Mann, welcher, durch eine geflissene Besorgung seiner Amts- und Standspflichten, mit seinem Gott stets umgehet, in der Gerechtigkeit seine Betrachtung hat, auch in seinem Herzen immerdar an das allsehende Auge Gottes gedenket. (y) Wie selig? Sirach antwortet und sagt wiederum, was all unseren Fürwitz stillen, und alle unsere Begierden vergnügen kann: Ein solcher Mann, spricht er, eine solche Person wird ewig viel Gutes in ihrem Hürtlein

(x) En ipse stat post parietem nostrum, prospiciens per fenestras, respiciens per cancellos, Cant. 2, 9.

(y) Beatus vir, qui in sapientia morabitur, & qui in justitia sua meditabitur, & in sensu cogitabit circumspectionem Dei, Eccli. 14, 22.

lein ganz ruhig genießen. (z) Gott steiget mit dem ägyptischen Joseph in die Gefängniß, und mit dem Daniel in die Löwengrube hinab. Er bleibt dem Job auf seinem Misthaufen zunächst an der Seite, begleitet den Tobias auf der Reise, gesellet sich zur Susanna in den Garten, machet eine Gemeinschaft mit dem Ezechias auf seinem Schmerzenbette, er befindet sich bey dem Apostel Petrus, da er gefesselt im Kerker lag, bey dem heiligen Stephan unter den Steinregen, und bey den übrigen heiligen Aposteln zur Zeit ihrer Verfolgungen. Und was geschiehet? Gott ziehet den Joseph aus der Gefängniß, und schildert aus ihm einen Gebiether über ein großes Königreich: er sendet zu Daniel einen Habacuc, ihn in seinem Hunger mit Speisen zu erquicken: Job verachtet allen zeitlichen Trost, und begnüget sich mit Gott allein: Gott macht den Tobias aus einem Blinden sehend: er rettet die Susanna aus der gegenwärtigen Todsgefahr: verheißt dem Ezechias eine längere Lebensfrist; machet die Fesseln von den Händen und Füßen des Peters hinweg fallen: läßt dem heiligen Stephan zu seiner Rechten Jesum Christum in einer herrlichen Gestalt anblicken: und ertheilet seinen Aposteln eine solche Großmuth, daß sie sich für glückselig schätzten, ihm zu Lieb viel leiden zu können. Sehet die ansehnliche Vortheile deren, welche in der Gegenwart Gottes aufmerksam wandeln!

Zwey-

(z) - - - Requiescent in casula ejus bona per ævum, Eccli 14, 25.

Zweyter Theil.

Von der Unglückseligkeit deren, die in der Vergessenheit Gottes leben.

6. In der Gegenwart Gottes seyn, und in der Gegenwart Gottes wandeln, sind zweyerley Sachen, welche ein dummer Verstand für eines nimmt, hingegen aber der Glaube und die Frömmigkeit geistreicher Leuten wohl zu unterscheiden weiß. In der Gegenwart Gottes seyn, sagt der heilige Augustin, (a) ist eine Eigenschaft der Natur aller erschaffenen Dingen: sich aber in die Gegenwart Gottes stellen, oder aufmerksam in der Gegenwart Gottes wandeln, ist eine Eigenschaft eines guten Geistes, und eines der göttlichen Majestät huldigenden Herzen, welche nur allein dem vernünftigen Geschöpfe zukommen kann. Wäre Gott nicht in uns, oder wären wir nicht in Gott, so wären wir um kein Härlein mehrer, als ein eitels Nichts, welches wir vor tausend Jahren waren. Gott ist allenthalben zugegen, ohne daß man seiner in einem Orte insonderheit gewahr wird: Gott gießet sich aus über alles erschaffene Wesen, ohne daß er von einem Geschöpfe eingeschlossen oder begränzet wird: Gott wirket immerdar, und bleibet ganz ruhig dabey: Gott raffet da etwas hinweg, und sammelt dort etwas zusammen, ohne etwas davon nothwendig zu haben: Gott erfüllet und unterhält

(a) S. Aug. Lib. 1. Confess. cap. 3. 4. & 5.

terhält all und jedes, verlieret aber doch nichts von seiner Unermeßlichkeit: Gott giebt den Geschöpfen nicht nur ihr Wesen, sondern auch ihr Wachsthum und Vollständigkeit, doch also, daß er immerdar weiter schreiten, mehrere hervorbringen, ihr Wachsthum vermehren, und ihre Vollkommenheit steigern kann. Solchergestalt befindet sich alles, was nur immer ein Wesen hat, in der Gegenwart Gottes.

7. Etwas anderes will sagen, in der Gegenwart Gottes aufmerksam wandern; denn dieses heißt sich selbst und alle Geschöpfe schlechthin in eine Vergessenheit stellen, damit man sich mit der Erwägung und andächtigen Beschauung der Vollkommenheiten Gottes beschäfftige: es heißt zu Gott bethen und rufen, verlangen und anhalten, Gott wolle bey uns einkehren, in unserem Innersten seinen Wohnplatz aufschlagen, und bey uns wohnen, wie er es selbst allen denen, die ihn von Herzen lieben, verheißen hat: (*b*) es heißt, sich seines von Gott erhaltenen Glaubens bedienen, und mit großem Eifer zu Gott sagen: O mein Gott, wann, ach! wann wird jener günstige Augenblick anbrechen, wo du mein Herz gänzlich in deinen Besitz nehmen wirst, wo ich mir selbst dergestalt werde abgestorben seyn, daß ich außer dir an nichts anders mehr gedenke, und mich ganz und gar an dich, als mein einziges Gut,

(*b*) Ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus, Joan. 14, 23.

Gut, feſt halte? Laß mich, o mein Gott, einige Züge deines göttlichen Angeſichts erblicken, und wirke aus deiner gnadenvollen Barmherzigkeit ſo viel in mir, daß ich dich nimmermehr aus meinen Gemüthsaugen verliere. Solchergeſtalt von dem Grunde ſeines Herzens zu ſeinem Gott reden und verlangen, behauptet der gelobte heilige Auguſtin, heißt, ſich in die Gegenwart Gottes ſtellen und vor Gott wandeln. Wenn nun die mehreſte Menſchenkinder, nämlich alle Ungläubige und Ketzer, in dem Lande der Vergeſſenheit Gottes herum irren, ſollten ja wir Wahrgläubige ihren Mangel erſetzen. So aber auch wir gleich ihnen Gottes vergeſſen dahin leben: können wir keine Ausflucht zur Entſchuldigung ſothaner Vergeſſenheit vorwenden; wir laufen in Gefahr, daß auch Gott unſer vergeſſe; und gerathen in zerſchiedene Unordnungen, welche der Vergeſſenheit Gottes auf dem Fuße nachzufolgen pflegen: ſehet da dreyerley Nachtheile, welche die jämmerliche Unglückſeligkeit eines im Lande der Vergeſſenheit Gottes dahin wanderenden Chriſten ausmachen.

8. Es iſt wahr, man kann in der Welt nicht ſo verſammelt leben, wie man in Klöſtern von einer guten Hauszucht lebet: doch giebt es Zeiten, in denen man ſeinen Geiſt verſammeln könnte, wenn man nur ernſtlich wollte. Solche Zeiten ſind des Morgens, da man ſich von der Leibsruhe erheben und dem Gebeth abwarten ſoll: in der Kirche bey dem göttlichen Altarsopfer; unter Tags, da man von einem widrigen Schickſal getroffen,

troffen, oder von einer ſtarken Verſuchung zu einer Todſünde gereizet wird; wie auch des Abends, ehe man ſich zu Bette legen und die Nachtruhe genießen will. Allein, wie viele giebt es unter uns, welche in ſolchen Umſtänden ernſtlich und lebhaft an die Gegenwart Gottes gedenken? Wer hat Schuld daran, wenn es nicht geſchiehet? Vielleicht Gott ſelbſt, weil er ſich unſeren Augen nicht ſichtbarlich darſtellet, oder weil er uns nicht empfindlich in die Ohren redet? Gewiß nicht: denn gute Kinder ſind ihres Vaters ingedenk, nicht nur da ſie ihn ſehen und hören, ſondern auch wenn er auf der Reiſe und weit von ihnen entfernet iſt. Es iſt wahr, wir bethen den Tag hindurch öfters zu Gott, allein nur meiſtentheils mit unſeren Lefzen, ſo daß unſer Herz kaum oder wenig genug davon weiß. (c) Sowohl, ſpricht Gott ſelbſt zu ſolchen Gläubigen: ſoll wohl eine Jungfrau ihres Schmuckes, oder eine Braut ihrer Bruſtzierde vergeſſen? Und dennoch hat mich mein Volk unzahlbare Tage vergeſſen. (d) Iſt es alsdann ein Wunder, wenn auch Gott unſer vergiſſet, da wir im Lande ſeiner Vergeſſenheit irrig herum ſtreichen?

9. Wir

(c) Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe eſt a me, Iſai. 29, 13. Matth. 15, 8.

(d) Nunquid obliviſcetur Virgo ornamenti ſui, aut ſponſa faſciæ pectoralis ſuæ? Populus autem meus oblitus eſt mei diebus innumeris, Jerem. 2, 32.

9. Wir selbst pflegen uns gegen anderen, die auch größer und mächtiger als wir sind, deßgleichen zu verhalten. Da wir etwa von den Reichthümern, der Weisheit und der Großmuth des Kaisers zu Pecking in China sprechen hören, gedenken oder sagen wir: was gehet mich dieser Monarch an, er gedenket nicht an mich, und ich nicht an ihn; gleichwie ihm an meinem Wohlstande nichts gelegen ist; also lasse ich mich seine Angelegenheiten auch nichts angehen. Wenn aber zwischen einem Geschöpfe und ihrem Gott eine unendlich große Ungleichheit ist: wie dürften wir begehren oder hoffen, Gott sollte sich unser erinnern oder für uns besorgt seyn, indem wir ihn schlechthin von unserer Gedächtniß und Aufmerksamkeit entfernen, ohne welcher wir seine Freundschaft nimmermehr beybehalten können? Wir werden dieser Wahrheit halber in unseren heiligen Büchern genugsam verständiget. Vor wem, sagt Gott zu einer solchen Seele, vor wem hast du dich gesorget und befürchtet, daß du an mich nicht gedacht, ja mich deinem Herzen fast abgeläugnet hast? dieweil ich zu deiner Aufführung still geschwiegen, und mich gehalten habe, als wenn ich sie nicht sähe, darum hast du meiner vergessen. (e)

10. In

(e) Pro quo sollicita timuisti, quia mentita es, & mei nos es recordata, neque cogitasti in corde tuo? quia ego tacens & quasi non videns, & mei oblita es, Isai. 57, 11.

10. In der Gedächtniß Gottes wandeln, heißt sicher wandeln; außer dieser Gedächtniß fortschreiten, heißt in zerschiedene Unordnungen gerathen, und seinem ewigen Untergang zueilen. So lange ein Christ an seinem Gott gedenket, bittet er ihn stets um die Erleuchtungsgnade sich zu erkennen, und um die Stärke sich zu bessern; alsdann offenbaret sich die göttliche Weisheit seinen Gemüthsaugen, und sie führet ihn aus allen Irrungen in das Licht hinaus. (f) Stellet aber ein Christ seinen Gott in die Vergessenheit; so ist er demselbigen Augenblick außer Stande, seine Mängel und Fehler einzusehen, darüber eine Reue zu fassen, und sie zu verbessern. Anstatt sich zu verdemüthigen, seine böse Neigungen abzutödten, sich selbst zu verläugnen und heilsam anzufeinden, schmäuchelt er sich, und siehet alles, was inner und außer sich selbst geschiehet, nur mit fleischlichen Augen in einem dichten Nebel an. Stelle dir, mein Christ, eine Stadt ohne Mauren und Bollwerke vor, welche von allen Seiten und ringsherum offen ist, wo die wilde Waldthiere keinen Zaun, weder einen Umfang antreffen, der sie abhält, welche eben darum alles umwühlen und verwüsten, was sie nur immer daselbst finden: Da hast du ein Sinnbild der

(f) Sapientia facile videtur ab his, qui diligunt eam, & invenitur ab his, qui quærunt illam. Præoccupat, qui se concupiscunt, ut illis se prior ostendat. Cogitare ergo de illa sensus est consummatus, Sap. 6, 13. 14. 16.

der jämmerlichen Unglückseligkeit einer gläubigen Seele, welche, weil sie sich freywillig von ihrem Gott entfernet, bey ihm keinen Schutz mehr findet, und der Gewaltthätigkeit ihrer bösen Anmuthungen gänzlich überlassen ist: gleich einer offenen Stadt ohne Ringmauern. (g)

11. So lange ein Christ an seinen Gott gedenket, bittet er ihn um jene Weisheit, welche ihm vor allen andern Andachten eine heilige Begierde eingeisteret, in die Erkenntniß seiner Pflichten zu kommen. Von dieser Erkenntniß kommet man zur Liebe Gottes, von dieser Liebe zur Beobachtung des Gesetzes, von dieser Beobachtung zur Rechtfertigung und Reinigung seines Gewissens: und endlich so weit, daß man mit seinem Gott gänzlich vereiniget wird. Wer sagt dieses? Der heilige Geist selbst im Buch der Weisheit. (h) Stellet aber ein Christ seinen Gott in Vergessenheit; wiederfähret ihm das Widrige. Er fraget seinen Pflichten wenig oder gar nicht nach; dieß ist die erste Stufe. Indem er die Erkenntniß seiner Pflichten vernachläßiget, giebt er zu erkennen, er habe keine ächte Liebe zu Gott: die

(g) Sicut urbs patens & absque murorum ambitu, Prov. 25, 28.

(h) Initium illius verissima est disciplinæ concupiscentia, cura disciplinæ dilectio est, & dilectio custodia legum illius est, custoditio autem legum consummatio incorruptionis est; incorruptio autem facit esse proximum Deo, Sap. 6, 18. 19. 20.

Digitized by Google

die zweyte Stufe. Da er Gott nicht liebet, erfüllet er sein Gesetz nicht, dessen Vollkommenheit in der Liebe bestehet: (i) die dritte Stufe. Weil er das Gesetz nicht erfüllet, wird er in seinen Sünden verstockt; die vierte Stufe. Nach sothaner Verstockung entfernet er sich von Gott, und Gott von ihm immerdar weiter: die fünfte Stufe. Heißt dieß nicht, durch seine eigene Schuld in die größte Unglückseligkeit verfallen? Allein, wir wollen es dabey nicht bewenden lassen, sondern alsogleich auf die Ursachen des Uebels der Vergessenheit Gottes nachforschen: um sodann die gehörige Mittel vorzukehren, damit wir jener Vortheilen theilhaftig werden, von denen wir im erstern Theile gehandelt haben, und jene Unglückseligkeit von uns abkehren, von welcher im zweyten Theile die Rede war.

Dritter Theil.

Von den Mitteln, jene Glückseligkeit zu eroberen, und diese Unglückseligkeit zu meiden.

12. Bey dem gelehrten Schriftsteller Wilhelm von Paris sind mancherley Ursachen zu finden, warum die mehreste Menschen im Lande der Vergessenheit Gottes herum irren, und die wenigste mit andächtiger Aufmerksamkeit in der Gegen-

(i) Plenitudo autem legis dilectio est, Rom. 13, 10.

Gegenwart Gottes wandeln. (k) Erstens ist der Mensch an sich selbst sehr schwach und unkräftig. Man möchte freylich gerne zu Gott, jenen unermeßlich hohen Gut, sich empor schwingen, allein kaum hat man einen Versuch hierzu gethan, fället man alsogleich wiederum aus eigener Unvermögenheit zurück. Es ist nämlich zwischen den Menschen und den Engeln ein großer Unterschied; diese haben Gott nicht in fremden Gestalten, als wie ein Mensch, sondern wie er an sich selbst ist, anzuschauen, und sie sehen immerdar in sein allerschönstes Angesicht, ohne einen Augenblick ihn aus ihrer klaren Erkenntniß zu verlieren. (l) Hingegen sind wir Menschen an die leibliche Sinnen, und an die Vorstellungen unserer Einbildungskraft gebunden, (m) und jener Vortheilen gänzlich beraubet, dergestalt, daß wir vollkommen genug handeln und wandeln, wenn wir nur durch den Gebrauch unseres Glaubens, und durch andächtige Gemüthserhebungen vor Gott zu wandeln uns befleißen. Es ergehet uns gleichwohl nicht selten, was sich mehrmalen mit einem schwachen Menschen ereignet, der ein hohes Gebirg übersteigen will, welcher nach erschöpften Leibeskräften, ehe er desselben Spitze erreichet hat, wiederum herabsteigen, und sich mit einer Labung

(k) Guillielm. Paris part. 2. primæ partis de Universo.

(l) Angeli eorum semper vident faciem Patris mei, qui est in cœlis, Matth. 18, 10.

(m) Terrena habitatio deprimit sensum multa cogitantem, Sap. 9, 15.

Digitized by Google

hung erfrischen muß. Der Mensch, spricht David, wird sich mit großmüthigem Herzen näheren wollen, und Gott wird sich in die Höhe erheben. (n)

13. Zweytens sind die mehreste aus den Christgläubigen so leichtsinnig, daß sie lieber auf Gott vergessen, als ihre Sinnen einschränken, und ihrem Geist eine Gewalt anthun wollen, daß er sich stets in der Aufmerksamkeit auf die göttliche Gegenwart übe. Die Geschöpfe reizen und bethören unsere äußerliche Sinne, die sinnliche Gegenstände melden sich bey unserer Einbildungskraft an, und dringen dadurch in das Herz hinein; solchergestalt kommet man außer sich, und ist wenig mehr bedacht in sich selbst zurück zu kehren. Gleichwohl befindet sich unter so vielen andern Bildsäulen ein Altar für den unbekannten Gott. (o) Man hat kein Bedenken eine wahre Gottheit zu erkennen, doch verhält man sich dagegen, wie die Bürger und Innwohner zu Athen, von welchen der heilige Apostel Paulus anmerket, alle Athenienser beflissen sich auf nichts

(n) Accedet homo ad cor altum & exaltabitur Deus, Psal. 63. 8.

(o) Præteriens enim, & videns simulacra vestra, inveni & aram, in qua scriptum erat *Ignoto Deo*, Act. 17. 23.

nichts anders, als neue Zeitungen zu reden und zu hören. (p) Drittens ist man wenig besorgt, Gott um die Gnade einer andächtigen Aufmerksamkeit auf seine Gegenwart zu bitten. Anders als von Gott kann man keine Gnade erhalten; und wenn man von Gott besondere Gnaden, als da der Wandel in seiner Gegenwart und die Gemeinschaft mit ihm sind, erlangen will, muß man, nach der Meynung des geistreichen Hugo, (q) gerne allein und in seinem Innersten versammelt seyn, damit man zu Gott sprechen könne: Herr! ich befinde mich vor dir und mit dir. Demnach ich mich von allem Aeußerlichen abgeschelet habe, glaube ich fähig zu seyn, deine Stimme in meinem Herzen anzuhören. Ein armer Bettler hält bey der Hausthür eines Reichen still, er heget inner sich selbst eine lebhafte Begierde, ein Almosen zu empfangen: doch getrauet er sich weder laut zu schreyen, noch stark anzuklopfen, er läßt sich nur mit Winseln vernehmen; und es gelinget ihm, das zu erhalten, was er verlanget hat. Wenn wir uns gegen Gott deßgleichen verhalten, dessen Arme und Bettler wir alle sind, wird er uns ebenfalls mit einem Almosen beglückseligen, gemäß dem, was David singet: Der Herr hat das Begehren des Armen erhöret;

(p) Athenienses autem omnes, & advenæ hospites, ad nihil aliud vacabant, nisi aut dicere, aut audire aliquid novi, Act. 17, 21.

(q) Hugo a Sanct. Vict. De Contemplat.

Digitized by Google

erhöret; die Begierde seines Herzens hat sein Ohr vernommen. (r)

14. Wer aus dem Lande der Vergessenheit Gottes zurück kehren, und seine Gedächtniß mit einer andächtigen Aufmerksamkeit Gott widmen will, muß sich vor allen seines Verstandes und seines Willens wohl gebrauchen lernen. Wer aufmerksam und andächtig in der Gegenwart Gottes wandeln will, muß seinen Verstand den Tag hindurch öfters zur Erkenntniß der Gegenwart Gottes üben; welches auf dreyerley Weise geschehen kann. Erstens kann man sich die Unermessenheit Gottes durch den Glauben vorstellen, indem man jener Wahrheiten der heiligen Schrift sich erinnert, welche in den Büchern der Propheten durchgehends zu finden sind; zum Beyspiel: Der Mensch siehet auf das Scheinbare, Gott aber erforschet das Herz. (s) Die Augen des Herrn beschauen das ganze Erdreich, und er machet diejenige stark, die mit vollkommenen Herzen an ihn glauben. (t) Du hast alle meine Steige in Acht genommen,

(r) Desiderium pauperum exaudivit Dominus: Præparationem cordis eorum audivit auris tua, Psal. 10, 17.

(s) Homo videt ea, quæ parent, Deus autem cor intuetur, 1. Reg. 16, 7.

(t) Oculi Domini contemplantur universam terram, & præbent fortitudinem eis, qui corde perfecto credunt in eum, 2. Paralip. 16, 9.

men, und die Tritte meiner Füßen hast du betrachtet = = = (u) (x) (y) (z). Was ist daran gelegen, daß wir Gott mit unseren leiblichen Augen nicht erblicken? Wir sehen auch die Luft mit unseren leiblichen Augen nicht, und wissen doch für gewiß, daß wir mitten in der Luft herum wandern; weil wir außer derselben so wenig leben, als athmen könnten. Es ist wahr, Gott fället in des Menschen leibliche Augen nicht, indessen versichert uns der Glaube, daß er uns allenthalben zugegen ist; oder ist es nicht dem also, spricht Gott selbst bey Jeremias den Propheten, daß ich mit meiner unbeschränkten Gegenwart den Himmel und die Erde erfülle? (a)

15. Will man stets mit aufmerksamen Herzen vor Gott wandern, so soll man Zweytens den wohlthätigen Schöpfer in allen seinen Geschöpfen zu erkennen suchen, inwieweit alle diese von ihm das Wesen und die Fähigkeit haben, uns nütz-

---

(u) Observasti omnes semitas meas, & vestigia pedum meorum consideraſti, Job. 13, 27.

(x) Ipse enim fines mundi intuetur, & omnia, quæ sub cœlo sunt, respicit, Job. 28, 24.

(y) De cœlo respexit Dominus, vidit omnes filios hominum, Psal. 32, 13.

(z) Quo ibo a Spiritu tuo, & quo a facie tua fugiam? Si ascendeo in cœlum, tu illic es; si descendero in infernum, ades - - - etenim illuc manus tua deducet me, & tenebit me dextera tua, Psal. 138, 7. 8. 9.

(a) Numquid non cœlum & terram ego impleo? Jerem. 23, 24.

nützliche oder nothwendige Dienste zu leisten. Gott ist im Wasser, uns zu tränken und zu waschen: in dem Feuer, uns zu wärmen und zu trocknen: in der Sonne, uns zu erleuchten: in den Speisen, uns zu erquicken: in den Kleidern, uns zu bedecken, und gleichergestalt in andern Sachen, die er zu unserem Wohl erschaffen hat. So wir derohalben etwas Schönes ersehen, zum Beyspiel, einen zierlichen Garten, eine hübsche Blume, eine feine Erd: oder Baumfrucht: : : lasset uns bedenken, daß eben aus solchen Geschöpfen ein Stral der unendlich vollkommenen Schönheit Gottes hervorleuchtet, welcher solche Lustgeschöpfe hervorgebracht hat. Haben wir mit einer heiligen oder weisen Person umzugehen; so lasset uns dabey gedenken, daß Gott derjenige ist, welcher dieser Person etwas Weniges von seiner Heiligkeit und Weisheit mitgetheilet hat. Werden unsere Ohren mit einer wohl gestimmten Tonkunst, unsere Nasen mit einem lieblichen Geruch, unser Schlund mit einer geschmacken Speise ergetzet; so lasset uns ingedenk seyn, daß eben unser anwesender Gott jener großmächtige Urheber ist, der uns durch die Kraft seiner wirkenden Allwesenheit dergestalt ergetzet, damit wir dadurch ermunteret werden, noch reinere Ergetzungen in seinem himmlischen Reiche zu verlangen und zu verdienen. Dieß ist, was uns der große Kirchenvater Augustin einbindet, wenn er ermahnet: Lerne, o Mensch! deinem Schöpfer inner und aus dem Geschöpfe erkennen, und hüte dich, daß du dich von keinem Geschöpfe also einnehmen lässest,

fest, daß es dich von der Erkenntniß und Liebe deines Schöpfers hindere. (*b*)

16. Die dritte Weise sich zu einem steten Andenken an Gott zu üben, bestehet in dem, daß man Gott inner sich selbst betrachte. Wisset ihr es nicht, schreibet der heilige Weltapostel Paulus, daß ihr lebendige Gotteshäuser seyd, und daß Gott lebhaft in euch wohnet? (*c*) Es hat ja Christus selbst uns treulich versichert: wenn wir ihn lieben, wolle er zu uns kommen und in uns seine Herberge aufschlagen. (*d*) Irdische Könige und Kaiser, obwohl sie in großen Gebäuden wohnen, haben doch allenthalben kleine Zimmer, wo sie allein zu wohnen, oder in der größeren Stille und Verträulichkeit, etwa mit einer Person allein, sich zu besprechen pflegen. Gott ist allenthalben zugegen, er erfüllet alles, was im Himmel und auf der Erde ist; doch ist er auf eine ganz besonders huldreiche Art in den Seelen der Gläubigen, welche seiner Gegenwart ingedenk sind, da gehet er gleichsam zu seiner größten Lust spazieren, wie der erstgelobte heilige Apostel meldet,

(*b*) Disce amare in factura factorem, ne teneat te, quod ab illo factum est, & amittos eum, a quo & ipse factus es, S. Aug. in Psal. 19.

(*c*) Nescitis, quia templum Dei estis, & Spiritus Dei habitat in vobis? 1. Cor. 3, 16.

(*d*) Si quis diligit me, Pater meus diliget eum, & ad eum faciemus, & mansionem apud eum faciemus, Joan. 14, 23.

det, als in seinen annehmlichsten Lustgärten. (e) Befraget man sich nunmehr, wie oft eine fromme Seele sich der Gegenwart Gottes den Tag hindurch erinneren solle? So antwortet uns der heilige Gregor von Nazianz: wir sollen nicht öfter den Athem holen, als an Gott gedenken; (f) weil von Sünden rein zu leben, (g) in den Tugenden einen Fortgang zu machen, (h) und auf dem Wege der Vollkommenheit sich zu erhalten, (i) nach der hergebrachten Lehre der heiligen Schrift, und der heiligen Vätern kein bessers Mittel ist, als seines gegenwärtigen Gottes stets ingedenk seyn. (k)

17. Wenn

(e) Inhabitabo in illis, & interambulabo inter eos, & eo illorum Deus, 2. Cor. 6, 16.

(f) Nec enim tam sæpe spiritum ducere, quam Dei meminisse debemus, Orat. de cura Pauper.

(g) Omnibus diebus vitæ tuæ in mente habeto Deum, ne aliquando peccato consentias, Tob. 4, 6.

(h) Indicabo tibi, o homo, quid sit tibi bonum, & quid Dominus requirat a te; utique sollicitum ambulare cum Deo tuo, Mich. 6, 8.

(i) Ambula coram me, & esto perfectus, Genesis 17, 1.

(k) Providebam Dominum in conspectu meo semper; quoniam a dextris est mihi, ne commovear, Psal. 15, 8. Si crebris precationibus te ipsum accendas, non dabis occasionem diabolo & ullum ad tuas cogitationes aditum, S. Chrysost. Hom. 4. de fide. Magna est, si dissimulare non vultis, necessitas indicta probitatis, cum agitis ante oculos judicis cuncta cernentis, Boëtius lib. 3. Consol. Phil. Pros. 6.

17. Wenn aber die Gedächtniß und der Verstand sich mit Gott beschäfftigen, muß der Wille dabey nicht feyern, sondern ebenfalls auf eine dreyfache Art immerdar zu diesem allerhöchsten Gut sich neigen und empor steigen. Können wir nicht unabläßlich, wie die Heilige im Himmel, mit einer wirklichen Liebe gegen Gott beschäfftiget seyn; was hindert uns, daß wir nicht beständig durch Schußgebethlein und Stoßseufzer gegen diesen aus tausenden erwählten Herzensfreund unsere Liebesinbrunst bezeugen und aushauchen? Warum gedenken, oder sagen wir nicht bey uns selbst in trübseligen Umständen mit einem heiligen Philipp Neri: Herr! wie du weißt und willst; so mache es mit mir, ich bin alsdann sicher, daß mir nimmermehr etwas wiederfährt, was dir nicht beliebet? Warum sprechen wir nicht selbst bey uns vor einem jeden Werk mit dem heilige Ignatius: O Gott! alles gereiche zu deiner größeren Ehre? Warum wiederholen wir nicht stets mit dem heiligen Brinnengel Franciscus: Mein Gott und Alles? Warum seufzen wir nicht von Zeit zu Zeit mit dem Manne nach dem göttlichen Herzen: Was habe ich im Himmel, und was will ich außer dir, o mein Gott! auf Erden; du bist der Liebhaber und Gott meines Herzens, und mein Antheil in Ewigkeit? (*l*) Diese ist die erste Art mit dem Willen

(*l*) Quid mihi est in cœlo & a te quid volui super terram? Deus cordis mei, & pars mea, Deus in æternum, Psal. 72, 25.

len sich nach Gott zu sehnen. Die zweyte Art bestehet darinn, daß man bey Unternehmung eines jeden Werks, einer jeden Verrichtung, und bey Abwechslung seiner Geschäfften eine gute Meynung mache, oder dieselbe erneuere; sag derohalben, mein Christ! da du etwas bey dir selbst anfängst: O Gott meines Herzens! ich will da nicht mein Belieben oder Vergnügen, sondern dein einziges Wohlgefallen und die reine Erfüllung deines heiligsten Willens vor Augen haben. Und im Fortgange eines Geschäfftes wiederhole öfters: Mein Gott, alles zu deiner Ehre und Verherrlichung! Die dritte Art bestehet in dem, daß man etwa alltäglich einmal, besonders da man sich in einer Verlegenheit, schweren Versuchung, oder in einer gänzlichen Zerstreuung seines Herzens befindet, sich vor das allerhöchste Gut im hochwürdigsten Altarsgeheimniß verfüge, und dieß entweder in einem einsamen Bethhause, oder in seinem eigenen Gemach mit Verwendung seiner Leibsstellung gegen einer Kirche, wo dieses Geheimniß vorhanden ist. Da mein Christ laß dein Herz zu dem allsehenden Herzen Jesu reden; da höre an und vernimm mit herzlicher Andacht, was dir dein leiblich gegenwärtiger Gott in den Sinn giebt und zuspricht; da erhole dich selbst, und rüste dich aus mit weisen Anschlägen, und mit einer himmlischen Stärke, sowohl gegen die Gewalt deiner Seelenfeinden, als auch zur glückseligen Ausführung wichtiger Unternehmungen; eben da laß dir deinen lebendigen Gott in widrigen Zufällen eine

Zufluchtsstadt, in Verlegenheiten und Mistrost deines Herzens eine Quellader des stärkenden Trostes, in allen Zeiten und Gelegenheiten einen allmögenden Helfer und unüberwindlichen Retter, kurz in allem alles seyn.

Schlußrede.

Sobald der fromme Abraham, gemäß der Anweisung eines Engels, anstatt seinen Sohn Isaac, einen Widder auf dem Berge Moria geschlachtet hat, gab er dem Platz des entrichteten Opfers den Namen Gott siehet; (*m*) und als die verlassene Agar höchst betrübt am Rande eines Brunnen, dessen Wasser sie mit ihren Thränen vermischte, ausruhete, nennte sie diese Quelle den Brunnen Gottes, welcher lebet und mich siehet. (*n*) Christliche Zuhörer! demnach ich euch in meinem ersten Theile die Vortheile der andächtigen Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes entdecket, und erwiesen habe, diese Aufmerksamkeit halte uns ab vom Sündigen, stärke uns zur Uebung aller Tugenden, und bereite uns zu einer vollkommenen Vereinigung mit Gott; alsdann aber im zweyten Theile dargethan habe, es gelte nichts zur Beschönung des Vorwandes, man könne nicht stets an Gott gedenken, man laufe

(*m*) Appellavitque nomen loci illius: Dominus videt, Gen. 22, 14.

(*n*) Appellavit puteum illum puteum viventis & videntis me, Gen. 16, 13.

Digitized by Google

laufe auch durch die Versäumniß dieser Aufmerksamkeit in Gefahr, von Gott gleichergestalt vergessen zu werden, wie man seiner vergisset, und man gerathe in zerschiedene Unglückseligkeiten, da man im Lande der Vergessenheit Gottes herum irret: endlich aber in meinem dritten Theile drey Ursachen angezeiget habe, die uns von der Gedächtniß Gottes abhalten, sammt dreyerley Uebungen des Verstandes, und eben so vielerley Verwendungen unseres Willens, welche das meiste zu einem steten Angedenken Gottes beytragen. Nach all diesem verlange ich von euch, daß ihr mit dem frommen Abraham und mit der andächtigen Agar eines Sinnes und Herzens werdet. Mein Christ! sage derohalben, wenigst so oft die Uhr ausschläget, oder so oft du von einer bösen Versuchung angefallen wirst, zu dir selbst: Gott siehet, Gottes Auge erforschet all mein Aeußerliches und Innerliches mit einer solchen Genauigkeit, als wenn ich nur allein auf der Welt und vor seinem Angesichte lebte. (o) Gott siehet mich, und es wäre mir eine viel größere Schande, wenn ich vor ihm, als wenn ich vor der ganzen

(o) Quidquid facio, ante te facio, & illud, quidquid est, quod facio, melius tu vides, quam ego, qui facio; quidquid enim semper operor, tu semper præsens cernis, utpote perfectus inspector omnium cogitationum, intentionum, delectationum & operationum mearum, S. August. Soliloq. cap. 14.

zen Welt Augen eine Missethat begienge. (p) O dich glückseligen mein Christ! wenn du allenthalben die Gedächtniß Gottes in deinem Herzen herum trägest. Dein Haus soll derohalben in Zukunft jederzeit ein Haus Gottes seyn, der dich siehet; dein Schlafzimmer ein Zimmer Gottes, der dich siehet; alle Plätze und Gassen Wohnplätze Gottes, der dich siehet; deine Gärten und Felder Grundstücke Gottes, der dich siehet; dein Herz ein lebendiger Tempel Gottes, der in demselben wohnet, thronet und herrschet. Unglückselige Stunden, in denen ich außer der Gedächtniß und in der Vergessenheit Gottes herum geirret habe! ach! wer wird mir geben, daß ich euch zurück rufe? Ich verwünsche euch, gleichwie Job die Stunde seiner Geburt in der Erbsünde. (q) Kann ich mich deiner, o dreyfaltiger Gott und allerhöchstes Wesen! nicht unabläßlich erinneren; so verleihe mir wenigst die Gnade, mehrmalen den Tag hindurch mit liebesfeurigen Schußgebethern und Stoßseufzern mich zu dir zu erschwingen, und unabläßlich dahin mich zu sehnen, wo ich dich ewig nicht mehr aus meinem Gesichtskreise verlieren werde. Bin ich nicht werth, gleich andern reinen Seelen, deine göttliche Vollkommenheiten durch hohe Betrachtungen zu beschauen;

(p) Time coram eo, qui videt omnia, aut quære locum, ubi te non videat, & age, quod libet, S. Auguſt. Soliloq. cap. 16.

(q) Poſt hæc aperuit Job os ſuum, & maledixit diei ſuo, & locutus eſt: Pereat dies, in qua natus ſum, Job. 3, 1. 2. 3.

schauen; so stärke mich wenigst zu dem Ende mit besondern Gnadenhülfen, daß ich deine heilige Gebothe und Räthe, so im Kleinen, wie im Grossen, treulich unterhalte. Schon ein besonderes Glück für mich, wenn ich dich, als ein gemeiner Christ, in den Tagen meiner Sterblichkeit solchergestalt werde zu verherrlichen suchen. Ich werde damit nicht nur alle Sonntage, und insonderheit den heutigen, zu deiner Ehre und zu deiner Anbethung wohl verwenden, sondern ich werde einen jeden Tag, eine jede Stunde und Augenblick zum Preis deiner allerhöchsten Majestät feyren und heiligen. Amen.

Zweyte

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest des heiligen Vorläufers Christi.

Von der Buße.

Text, Luk. 1, 66.

Quis putas puer iſte erit?

Was meyneſt du, wird aus dieſem Kinde werden?

Eingang.

Wenn die Freundſchaft und die Nachbaren des heiligen Prieſters Zacharias wegen den verwunderlichen Umſtänden der Geburt ſeines Söhnleins Johannes ſich unter einander befragt haben: was meyneſt du, wird aus dieſem Kinde werden; ſey auch mir erlaubt, anheut die Gemüther meiner werthesten Zuhörer zur Betrachtung des wunderlichen Zuſtandes der heutigen Welt zu verſammeln, und an ſie die Frage zu ſtellen: was meynet ihr, chriſtliche Herzen! was

was wird doch endlich noch aus dieser Welt werden? Ich frage aber da nicht von der sichtbaren, leblosen Allheit, sondern von der sittlichen Welt, und zwar eigentlich nur von der christkatholischen Welt: was wird doch aus dieser Welt noch ferners werden, welche schon itzo bis über den Hals in dem Schlamm der Bosheit stecket? (*a*) Den Gräuel der Bosheit des itzigen Christenthums zu besichtigen, hat man nicht nöthig, gleichwie zu Ezechiels Zeiten, durch die Wand zu graben; (*b*) nein, es zeigen sich die Spuren dieses Gräuels ohne alle Verhüllung fast in allen Ständen der Christenheit. Oder sehet nur selbst: welche Ausgelassenheiten unter den spannlangen Kindern! welcher Muthwillen und Frechheit unter der erwachsenen Jugend! welche Treulosigkeiten zwischen den Ehegatten! welche Untreue und Falschheiten unter den Dienstbothen, Bedienten, Taglöhnern und Handwerkern! welche Parteylichkeiten, Eigennützigkeiten und Ungerechtigkeiten unter den Beamten, Richtern und Gerichtsbedienten! welche politische, der Liebe, Wahrheit und Religion zuwider laufende Absichten bey den Staatsmännern! welche Sorglosigkeit in Erziehung der Jugend! welche Trägheit in dem Dienste und in der Liebe Gottes! welche Lauigkeit in Besorgung des Seelenheils! welche Kaltsinnigkeiten

(*a*) Mundus totus in maligno positus, 1. Joan. 5, 19.

(*b*) Fili hominis fode parietem, Ezech. 8, 8.

keiten in der Liebe des Nächsten! u. s. f. Kaum hat man vor den Unserigen in einem Jahrhundert so strenge Sittenlehren in Büchern heraus gegeben, und von den Kanzeln geprediget, um die Axt an den Baum zu schwingen, und die Bosheit von der Wurzel auszureuten; (c) dennoch läßt man es bey dem Alten, so daß man, gemäß jenem Spruch des Dichters, bey seinen bösen Sitten verbleibet, wenn man schon den Eifer und die Beredtsamkeit der Herolden Gottes sich gefallen läßt. (d) Woher dieses Unheil? Von dem Mangel der Buße. Liebe Brüder in Christo! rief in gleichen Umständen der heilige Thomas von Villanova auf der Kanzel; wir haben gesündiget, daher müssen wir entweder über unsere Sünden Buße thun und selig werden, oder wenn wir ohne Buße und Lebensänderung fortleben, ewig zu Grunde gehen. (e) So lasset uns derohalben anheut erforschen, was die Buße aus dem heiligen Johannes, und was Johannes aus der Buße gemachet hat? Ich selbst will beydes zum Lob des Heiligen und zu eurer Erbauung beantworten; darum sage ich: Die Buße hat aus dem heiligen Johannes einen Kenner, Vorläufer und Blutzeugen Christi gebildet; so viel wird zeigen mein erster Theil. Ich sage wiederum:

Der

(c) Jam enim securis ad radicem arborum posita est, Luc. 3, 9.

(d) - - - video meliora proboque, deteriora sequor.

(e) Peccavimus fratres! aut pœnitendum aut ardendum, Conc. 1. de Judicio.

Der heilige Johannes hat aus der Buße einen Himmelsschlüssel, nicht nur für die Sünder, sondern auch für die Unschuldige, und für alle Stände unseres Christenthums geschilderet: welches mein zweyter Theil geben wird.

Erster Theil.

Was die Buße aus dem heiligen Johannes gemachet hat?

1. Es ist eine Zeit zum Weinen, und eine Zeit zum Lachen, spricht Sirach. (*f*) Die Zeit zum Lachen und zur Ergetzung ist nach dem Fall unserer ersten Vorältern nicht mehr auf Erden anzutreffen, sondern oben in dem Himmel, wohin wir durch das Weinen und die Uebungen der Buße trachten und gelangen müssen; (*g*) und es muß unsere Buße so lange dauren, als lange wir hier auf Erden in der Kirche Christi leben. (*h*) Es bestehet aber die Buße eigentlich in einer Traurigkeit des Herzens, und in einem von der Gnade Gottes herstammenden Gemüthsschmerze über die eigene, oder fremde Sünden. Diesen Begriff schilderet uns der heilige Apostel Paulus in dem zweyten Sendschreiben zu seinen neu-

(*f*) Tempus flendi & tempus ridendi, Eccl. 3, 4.

(*g*) Pœnitentiam agite; appropinquavit enim regnum cœlorum, Matth. 3, 2.

(*h*) Qui Christi sunt carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis suis, Gal. 5, 24.

neubekehrten Korinthern. (*i*) Gott selbst giebt uns dieses und mit diesem zu verstehen, die wahre Buße müsse von dem Herzen ihren Anfang nehmen. (*k*) Wo aber die Buße zu einer Tugend geworden, und zu ihrer Vollkommenheit erwachsen ist, übet sie den Menschen zu peinlichen Enthaltungen, Uebertragungen und Verrichtungen. Die Buße neiget den Menschen zur Enthaltung von dem, was seinen Sinnen annehmlich, oder seinem Gemüthe ergetzlich ist: sie weiset ihn zur willigen Ertragung alles dessen an, was ihm beschwerlich und bitter ist: sie ordnet seine Verrichtungen, und hält ihn an, denselben mit vielem Ernst und tapferer Anwendung seiner Kräften, es möge kosten, was es will, obzuliegen.

2. Der heilige Johannes hat sich nicht nur von aller menschlichen Gesellschaft, sondern auch von aller menschlichen Nahrung und Kleidung entäußeret. (*l*) Darum bezeuget von ihm Dionysius

---

(*i*) Quæ enim secundum Deum tristitia est, pœnitentiam in salutem stabilem operatur. - - Hoc ipsum contristari vos operatur indignationem, timorem, desiderium, æmulationem - - - 2. Cor. 7, 10.

(*h*) Facite vobis cor novum, Ezech. 36, 26. Scindite corda vestra, Joel. 2, 13. Non est reversa prævaricatrix in toto corde suo, sed in mendacio, Jerem. 3, 10.

(*l*) Antra deserti teneris sub annis, civium turmas fugiens petisti, ne levi posses maculare vitam crimine linguæ, Hymn. in Matutin. hodierni Festi.

nysius der Carthäuser: Sobald das Knäblein Johannes aus den ersten Jahren seiner unmündigen Kindheit ausgetreten, hat er in die Wüsteney geeilet. (*m*) Es wird der Mensch von den Weltweisen ein geselliges Thier benamset, weil ihn eine angebohrne Eigenschaft zum geselligen Leben neiget: und es hat das gesellige vor dem einsamen Leben so scheinbare Vortheile, daß der weise Prediger das einsame Leben, wenn es mit dem geselligen in einen Vergleich gezogen wird, für unglückselig oder wenigst für sehr gefährlich ausgiebt, wenn er spricht: Wehe dem Einsamen, denn wenn er fällt, hat er niemand, der ihm aufhilfet. (*n*) Darum siehet es der heilige Thomas, Bischoff zu Villanova, für ein Wunder, und zwar für ein ganz besonderes Wunder an, daß der heilige Johannes, wider alle Gewohnheit anderer Kinder, von dem ersten Knabenalter bis in seine Mannsjahre aller Gemächlichkeiten der menschlichen Gesellschaft sich freywillig beraubet, und der allerstrengsten Einsamkeit ergeben hat. (*o*) Andere Einsiedler vor und nach unserem heiligen Vorläufer Christi, wie

(*m*) Mox ut infantiæ annos egressus est, properavit ad eremum, Serm. 5. de S. Joan.

(*n*) Væ soli, quia cum ceciderit non habet sublevantem se, Eccle. 4, 10.

(*o*) Neque enim tantæ perfectionis capax erat humana fragilitas, ea maxime ætate, nisi Deus cunctis sæculis sanctitatis miraculum in Joanne pro libitu facere decreviſſet, Conc. 1. de S. Joan.

Digitized by Google

wie streng sie auch gelebt, waren dennoch bedacht, ihre Wohnhütten zu guten und gesunden Wasserquellen und zu nährhaften Dattelbäumen hinzubauen, damit es ihnen an der menschlichen Nothdurft nicht mangeln sollte; unser großer Büßer aber handelte weit vollkommener, er aß und trank kaum etwas Menschliches, gleichwie denn Christus, die ewige Wahrheit von ihm betheuerte. (p) Wie dieses? Die heilige Evangelisten Matthäus und Markus entdecken das Geheimniß Johannes, und sagen: er war mit Kamelhaaren bekleidet, er hatte einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und seine Speisen waren die Heuschrecken, wie auch das Waldhonig. (q)

3. Da sagen nur Luther, und seine Anhänger nicht, es werden durch die Heuschrecken gute Waldvögel, oder Schildkroten; durch die Kamelshaare aber ein orientalisches langes Kleid von feinem Kamelot verstanden. (r) Fort mit solchen ketzerischen Einstreuungen von Zärtigkeiten, welche einem so strengen Bußprediger gar nicht angestan-

(p) Venit Joannes neque manducans, neque bibens, Matth. 11, 18.

(q) Ipse autem Joannes habebat vestimentum de pilis camelorum, & zonam pelliceam circa lumbos suos; esca autem ejus erant locustæ & mel silvestre, Matth. 3, 4. Et erat Joannes vestitus pilis cameli, & zona pellicea circa lumbos ejus & mel silvestre edebat, Marc. 1, 6.

(r) Luther. in Domin. 4. Advent. & alii cum Centuriatoribus apud R.P. Georg. Scherer, Conc. 7. de Antichrist.

Digitized by Google

gestanden wären. Nein, sagen und versichern uns die heilige Väter Hieronymus, Augustin, Gregor und andere, nebst den besonders gelehrten Griechen Origenes, pur natürliche Heuschrecken, ein pur natürliches Honig, und zwar ein rohes, ungeläutertes, bitteres Honig hat unser heilige Johannes zu seiner Nahrung gebraucht. (s) Es hat demnach dieser große Büßer die Vollkommenheit seiner Buße so hoch getrieben, daß der mehr gelobte heilige Thomas von ihm schreiben durfte: Er habe seine Vollkommenheit von dem angefangen, wo es andere vollkommene Männer ansonst zu endigen pflegen: O ein wunderbarlicher Knabe, setzet der Heilige alsdann hinzu, o ein Einsiedler, über den sich auch alle Engel zu erstaunen haben! (t)

4. Was soll ich alsdann von der Uebertragung des bußfertigen Johannes sagen? Er übertrug ohne Aeußerung einer überlästigen Empfindung alles Ungemach, welches seinem zarten Leibe von den Witterungen der Zeiten, und von den Schmerzen des Gemüthes seinem liebvollen Herzen zustund: Er wohnte alle Tage seines Lebens entwe-

(s) S. Hier. lib. 2. contr. Jovinianum c. 6. & in cap. 4. Jon. S. August. lib. 10. Confess. cap. 31. S. Gregor. Moral. lib. 31. cap. 12. S. Ambros. lib. 2. in Luc. Ven. Beda in Adamanni Epitom. cap. 14. Origen. hom. 10. in Luc.

(t) Suam inde vitam inchoans, ubi perfectus quisque desinere solet. O puerum mirabilem! o Eremitam etiam angelis cunctis stupendum, ubi supra.

entweder unter dem heitern Himmel, oder in solchen Felsenritzen, welche im Winter den anstürmenden Winden und Schneeflocken; im Sommer aber dem Regen und der überlästigen Sonnenhitze offen waren. Daß derohalben ein heiliger Peter Damian uns auf diesen Erzbüßer mit der Hand deutend aufrufet: Sehet! wie der unschuldige Knabe seine zarte Glieder mit einer langen Marter abmattet. (u). Indessen ist da jene Uebertragung einiger Gemüthsschmerzen noch viel denkwürdiger, welche das Herz dieses Heiligen viel empfindlicher hergenommen haben, als aller Mangel und Strengheit seine Sinnen belästigte. Der heilige Lobredner Thomas von Villanova entdecket uns das Geheimniß mit wenigen Worten: Johannes, schreibet er, wußte unfehlbar, daß Christus unter den Menschen wohnte; dennoch hat er sich desselben Gesellschaft beraubet, und die Gemüthsschmerzen, welche ihn seine Sehnsucht deßhalben verursachet haben, mit aller Geduld übertragen. (x) Sogar seinem Gemüthe wollte Johannes nicht gestatten, nur tröstlich

---

(u) Teneros artus continui quassat longitudo martyrii, Serm. de S. Joan. Bapt.

(x) Cum sciret Christum inter homines habitare; privavit se consortio Christi & familiaritate, & mansit in deserto: quod fuit illi magnum martyrium, acerbius omni illo rigore pœnitentiæ. O quomodo sitiebet videre Christum, alloqui, gaudere, & frui ejus præsentia, & colloquio, cuem sciebat esse Deum in carne! Thomas de Villanova, ibid.

Digitized by Google

lich an Jesum, der nach dem Fleische sein Vätter, und nach dem Geiste sein allerliebster Freund war, zu gedenken; also, daß er in aller Wahrheit von sich selbst als ein dreyßigjähriger Mann sagen konnte, er habe bis dahin um Jesum nichts gewußt. (y)

5. Wollte man diese für keine ganz besonders tugendliche Bußfertigkeit gelten lassen, so kommet, christliche Zuhörer! kommet mit mir in die Gegenden des Jordans, da sehet den Mann, dessen Aufzug ich euch aus dem Evangelisten Matthäus und Markus kurz zuvor beschrieben habe, und höret ihn da mit dem Eifer des Elias von der Buße predigen. Seine Verrichtungen waren überaus mühsam; denn er hatte da nicht etwa mit etlichen hundert Personen, sondern mit vielen tausenden zu thun, welche aus Jerusalem und aus dem ganzen Judenlande zu ihm kamen, (z) auch nicht nur seine Predigten anhörten, und von ihm getauft wurden, sondern nebst diesem auch besondere Unterweisungen für ihren sonderheitlichen Beruf einholten. (a) Welche beschwerliche Verrichtungen für einen einzigen Mann, der alles durch sich selbst thun mußte! welch peinlicher Eifer für einen so liebreichen Mann, welcher lieber sein Leben einbüßen, als den guten Begier-

den

(y) Et ego nesciebam eum, Joan. 1, 31.

(z) Et egrediebatur ad eum omnis Judeæ regio, & Jerosolymitæ universi & baptizabantur ab illo in Jordanis flumine, Marc. 1, 5.

(a) Vide sis, Luc. 3, 10. 12. 14.

den derer, welche ihres Heils halber zu ihm kamen, ermangeln wollte! Nebst all diesem ist der große Mann von der Strengheit der Buße so wenig abgewichen, daß er nicht einmal, auch nur auf eine kurze Zeit seine Wüsteney verlassen wollte. Dreyßig Jahre hat er schon vorhin mit den strengsten Enthaltungen und Uebertragungen in der Wüste zugebracht; (*b*) nun wollte er auch das letzte Jahr seines Lebens so wenig von der Strengheit des Ortes, und der Bußfertigkeit des Wandels abweichen, daß er derselben noch darüber ein neues Gewicht durch seine mehr als apostolische Arbeiten zuzulegen begann. (*c*)

6. Heiliger Johannes! wie soll ich dieses verstehen? Es sey mir erlaubt, über eine solche strenge Lebensart mit dem heiligen Villanovaner Bischoff Thomas dich zur Frage zu stellen: wozu doch eine so große Strengheit der Buße? (*d*) Meine Christen! durch solche Vorbereitungen mußte Johannes ein Kenner Christi, und ein Prophet; ein Vorläufer Christi, und zwar ein engelreiner Vorläufer; ein Blutzeuge Christi, und ein solcher mit einem ganz besondern Vorzug werden. Damit man Christum erkennen möge, wird

(*b*) Fuit Joannes in deserto baptizans & prædicans baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum, Marc. 1, 4.

(*c*) Erat in desertis usque in diem ostensionis suæ ad Israel, Luc. 1, 80.

(*d*) Ad quid tantus rigor pœnitentiæ? S. Thom. Villanov. sup. cit.

Digitized by Google

wird ein reines Herz erfordert: (e) und je höher jene Erkenntniß seyn soll, um desto größere Herzensreinigkeit wird erfordert; zu dieser Reinigkeit wird das menschliche Herz durch die Buße vorbereitet. (f) Allein man lasse mich da noch einmal fragen: Wozu eine solche Strengheit in dem unschuldigen Johannes? Heiliger Prophet! um Gottes willen, was hast du verbrochen? Wer dich damals in einer Kamelhaut, und in den Höhlen der wilden Thieren angetroffen hätte; sollte er nicht gemeynet haben, du müßtest einer aus den größten Böswichten der Welt gewesen seyn, daß du, um deine Lasterthaten abzubüßen, zu einer solchen Strengheit dich zu verdammen, hinreichende Ursachen gehabt hättest? So sag mir derohalben, worinn bestehet das Laster, welches du begangen, und weßwegen du dich zu einer solchen großen, ja lebenslänglichen Buße selbst verurtheilet hast? Andächtige in Christo! Es ist eine Glaubenswahrheit, daß der heilige Taufer Christi nicht einmal die einem jeden Menschen ansonst angebohrne Erbsünde mit sich auf die Welt gebracht hat; denn der Engel hat von ihm geweißaget: Er wird noch in seiner Mutter Leibe mit dem heiligen Geist erfüllet werden. (g) Worüber der heilige Chrysostomus

(e) Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt, Matth. 5, 8.

(f) Pœnitentibus autem dedit viam justitiæ - - & destinavit illis sortem veritatis, Eccli. 17, 20.

(g) Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero matris suæ, Luc. 1, 15.

ſoſtomus ſich vernehmen läßt: Sehet! auf was Weiſe Johannes ehender iſt in den Himmel erhoben worden, bevor er die Erde berühret hat, ehender den göttlichen Geiſt empfangen, als nach dem menſchlichen Geiſte gelebet hat, ehender der Gaben Gottes, als der leiblichen Glieder ſich zu bedienen erlernet hat. (*h*)

7. Gleichfalls iſt es eine ſichere, von den heiligen Vätern beſtättigte Lehre, daß Johannes ſeine ganze Lebenszeit nicht nur von den tödtlichen, ſondern auch von den läßlichen Sünden rein verblieben iſt. Chriſtus ſelbſt ſpricht von dieſem heiligen Manne: Dieſer iſt es, von dem geſchrieben ſtehet: ſiehe! ich ſende meinen Engel vor deinem Angeſichte her, der deinen Weg vor dir bereiten ſoll. (*i*) Worüber der hochberühmte Schriftſteller Lyranus ſpricht: Chriſtus beliebte zu ſagen: meinen Engel; weil nämlich Johannes ein engliſches Leben auf Erden geführet hat. (*k*) Ja gewiß, ſtimmet der heilige Lehrer Thomas

(*h*) Videtis, quemadmodum Joannes ante pervenit ad cœlum, quam tangeret terram; ante accepit ſpiritum divinum, quam haberet humanum: ante ſuſcepit divina munera, quam corporis membra, Serm. 93.

(*i*) Hic eſt enim, de quo ſcriptum eſt: Ecce ego mitto angelum meum ante faciem tuam, Matth. 11, 10.

(*k*) Mitto angelum meum, quia duxit vitam angelicam, Lyranus hic.

mas bey, des Vorläufers Christi Leben war nicht menschlich, sondern englisch; er war zwar ein Mensch, wie wir; allein es gedunket mir, er habe von dem Menschen nichts anders, als blos das Aussehen und die Gestalt gehabt; übrigens war alles, was er dachte, verlangte und that, englisch, das ist engelrein. (*l*) Der heilige Abt Bernhard gehet noch weiter, und machet aus dem heiligen Johannes einen Engel von dem ersten Rang: Also, spricht er, ist Johannes unter die neun Chöre der Engeln einverleibet, daß er sich bis zu dem Gipfel der Brunnengeln, welche Seraphinen heißen, erschwungen hat. (*m*)

8. So lasse man mich derohalben noch einmal die Frage wiederholen? Wozu bey einem so heiligen Mann eine so große Bußfertigkeit? Hat er vielleicht geforchten, er möchte den Sünden und Lastern zum Raube werden, wenn er seinen Leib nicht durch die Abtödtung in einer guten Zucht hielte? Dieses ist, was andere Diener Gottes bewogen hat, stets und unablüßlich in der Abtödtung ihrer Sinnen und Seelen-

(*l*) Vita ejus non erat humana, sed angelica; erat quidem homo, sicut nos, sed mihi videbatur nihil hominis, nisi effigiem & colorem habere, apud S. Thom. de Villanova cit.

(*m*) Sic novem angelorum ordinibus insertus est, ut etiam ad Seraphim apicem transferatur, S. Bernard. in Serm. Vigil. S. Joan. Bapt.

Digitized by Google

lenkräften sich zu üben. Sie waren ächte Kenner ihrer angebohrnen menschlichen Gebrechlichkeiten; und gleichwie sie jene lebhafte Macht empfanden, welche die Begierlichkeit des Fleisches und die verderbte Anmuthungen des Herzens wider den vernünftigen Willen sich anzumaßen pfleget; also besorgten sie, diese Hausfeinde möchten den Meister über sie zu spielen, kommen, wenn sie dieselbe nicht gleichsam in der Wiege durch gewaltsame Abtödtungen erstickten. Deßwegen verkrochen sich viele tausende in die Wildnissen, um vor den Gefahren und Verführungen des Weltgeistes alldort sicher zu stehen: deßwegen schlug ein heiliger Hieronymus mit einem Steine auf seine vor Hunger und Durst ausgedörrte Brust: eben darum versenkte sich ein heiliger Bernhard in einen mit Eis überzogenen Teich: aus gleichen Ursachen wälzte sich ein heiliger Franciscus von Assis unter den Dörnern; alles darum, damit sie von dem Geiste des Fleisches nicht in Sünden und Lastern verstrickt wurden. Auch Paulus, jenes auserwählte Gefäß der Gnaden, bekennet von sich: Ich peinige meinen Leib, und suche ihn in die Dienstbarkeit zu bringen, damit ich nicht verdammt werde, da ich andere selig zu machen mich bewerbe. (n) Allein, unser heiliger Vorläufer Christi konnte keine solche Absicht haben, gleichwie die erstgemeldte

(n) Castigo corpus meum & in servitutem redigo; ne forte cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar, 1. Cor, 9, 27.

meldte heilige Büßer. Nein, Johannes war, nach der Lehre unserer heiligen Kirchenvätern, von Mutterleibe in der Gnade Gottes befestiget und versicheret, daß er seine ganze Lebenszeit in keine Sünde fallen würde. Selbst der Engel, welcher ihn seinem Vater aus göttlichem Befehl verkündigte, weißagte von ihm: er wird von dem heiligen Geist erfüllet werden. (o) Worüber der heilige Gregor von Emessa sagt: Von dem heiligen Geist erleuchtet werden, ist schon etwas großes, aber etwas viel größers will sagen von dem heiligen Geist erfüllet werden; denn gleichwie ein volles Gefäß nichts mehr fasset, also konnte auch in dem mit der Gnade Gottes erfüllten Vorläufer Christi nichts, was sündhaft oder der Heiligkeit zuwider gewesen wäre, eingehen, weil er voll des heiligen Geistes war. (p)

h. Ich muß derohalben noch ferners fragen: Wozu eine so strenge Buße, wenn der heilige Johannes weder eine Sünde abzubüßen, weder eine Gefahr gehabt hat, in eine Sünde zu verfallen? Still!

(o) Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero matris suæ; Luc. 1, 15.

(p) Magnum est Spiritu sancto illustrari; sed repleri multo majus est; ita in eum nihil sæculatis maculæ introire poterat, in quo sanctificationis plenitudo regnabat, S. Greg. Emissen. Hom. 1. de Nativ. S. Joan.

Still! es ist noch eine andere Bewegursache vorhanden, welche die heiligste Leute zu vielen Bußwerken angehalten hat. Wie! dachten die heilige Leute bey sich; das Fasten, die Leibscasteyungen, das Wachen und verschiedene Abtödtungen unserer Sinnen, sollen wir solche Peinlichkeiten aus Liebe gegen unserm mit spitzigen Dörneren gekröntem Haupt, Christo dem Herrn, nicht gerne über uns nehmen? für einen mit Ruthen und Peitschen zerfleischten Gott, für einen mit stumpfen Nägeln an das Kreuz genagelten Gott, für einen am Kreuz in der größten Bitterkeit drey Stunden mit dem Tode ringenden Erlöser sollen wir kein Ungemach leiden wollen? Pfuy, sagte ein heiliger Bernhard in einer solchen Betrachtung, es soll kein heickels Glied unter einem mit Dörnern umzäunten Haupt sich vorfinden. Nun verwundere ich mich nicht mehr so sehr, daß Johannes eine so strenge Lebensart an sich genommen hat, wiewohl er unschuldig und voll des heiligen Geistes war: er wollte nämlich kein heickels Glied unter einem so strengen mit Dörnern gekrönten Leibe seyn. Doch abermal still! nein, dieß wäre eine Irrung! Johannes hat von dem Leiden Christi nicht gewußt, was wir Christen wissen, er ist eine geraume Zeit vor dem Leiden und Tode Christi enthauptet worden. Der Weltheiland deutet uns auf die eigentliche Ursache der Bußfertigkeit dieses seines Vorläufers, wenn er prediget: Von den Tagen des Johannes wird das Reich Gottes immerdar Gewalt leiden, und die Gewaltige werden

es

es an sich reißen. (q) Nämlich der heilige Johannes war von Gott in die Welt gesandt die Buße zu predigen; darum mußte er selbst ein vortrefflicher Büßer seyn; er war in die Welt gesandt, den Menschenkindern die Buße als einen Himmelsschlüssel einzuhändigen, darum mußte er selbst der vornehmste aus allen Büßern seyn. Lasset uns dieses zu unserer Belehrung im zweyten Theile beherzigen.

Zweyter Theil.

Was Johannes aus der Buße gemacht.

10. Als der heilige Vorläufer Christi seinem Predigtamte den Anfang machte, war sein Vorspruch: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe. (r) Bald darauf ermahnte er seine Zuhörer, sie sollten mit dem Scheine der Buße nicht zufrieden seyn, sondern würdige Früchten der Buße wirken. (s) Er setzte sodann die Warnung hinzu, es könne ihnen weder ihr Glaube, weder der Segen, den sie von ihrem Stam-

(q) A diebus autem Joannis Baptistæ usque nunc, regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, Matth. 11, 12.

(r) Pœnitentiam agite; appropinquavit enim regnum cœlorum, Matth. 3, 2.

(s) Facite ergo fructum dignum pœnitentiæ, Matth. 3, 8.

Digitized by Google

Stammenvater Abraham gleichsam erblich an sich gebracht hätten, zur Seligkeit gar nicht verhülflich seyn, wenn sie nicht zur Buße greifen wollten. (t) Er bedrohete sie anbey, die Unbußfertige sollten, gleichwie dürre Bäume ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden. (u) Endlich setzte er den schreckbaren Ausdruck hinzu: Der göttliche Richter habe wirklich eine Wurfschaufel an der Hand, seine Tenne zu durchfegen, damit er alsdann den guten Waizen in seine Scheuer sammle, die Spreuer aber in das unauslöschliche Feuer streue. (x) Also predigte Johannes nicht nur allein zu den Pharisäern, Saducäern und offenen Sündern, sondern zu allem Volk, welches aus Jerusalem und dem ganzen Judenlande zu ihm kam; worunter auch viele Unschuldige und alle Gattungen der Ständen enthalten waren: wie aus dem dritten Hauptstück des heiligen Matthäus, aus dem ersten des heiligen Markus, und aus

---

(t) Et ne velitis dicere intra vos: patrem habemus Abraham; dico enim vobis, quoniam potens est Deus de lapidibus istis suscitare filios Abrahæ, Matth. 3, 9.

(u) Jam enim securis ad radicem arborum posita est. Omnis ergo arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur, Matth. 3, 10.

(x) Cujus ventilabrum in manu ejus, & purgabit aream suam, & congregabit triticum in horreum suum, paleas autem comburet igni inextinguibili, Luc. 3, 17.

aus dem dritten des heiligen Lukas zu vernehmen ist. (y)

11. Thut Buße, rief Johannes aus seiner Wüste, denn das Himmelreich ist nahe. Sehet! bemerket der geistreiche Oliva über diese Worte: indem der heilige Waldprediger uns das herannahende Himmelreich ankündiget, berufet er uns nicht zum Tanzen, nicht zu Lustbarkeiten, nicht zur Sammlung der Reichthümern, sondern zum Weinen und Wehklagen über unsere Sünden. (z) Diese Ermahnung nahm die erste Christenheit viel tiefer zu Herzen, als man sie in unseren letzteren Zeiten zu beherzigen gewohnt ist. Wer den Bußeifer der ersten Christenheit in Zweifel ziehen wollte, müßte nothwendiger Weise für einen in den Kirchengeschichten unerfahrnen Menschen angesehen werden. Die Einsamkeit, das Nachtwachen, die Enthaltung von Fleischspeisen, die Entäußerung von Schauspielen und andern Lustbarkeiten waren vor Alters bey den Christen solche Gebräuche, welche man für das Leben und den Wandel eines Christgläubigen als wesentliche Dinge ansahe. Ich weiß zwar

(y) Dicebat autem ad turbas, quæ exibant, ut baptizarentur ab eo - - facite fructus dignos pœnitentiæ, Luc. 3, 7. & 8.

(z) Joannes, cum propinquum caneret regnum, non ad choreas, non ad citharas, non ad ornamenta metallorum excitavit animos Judæorum; sed ad ejulatum & lachrymas provocavit, Oliva Tom. 2. Strom. hic.

zwar wohl, daß heilige Ordensstände nach erloschenen diesen ersten Eifer gefolget sind, und daß nunmehr die Klöster zur Ersetzung des christlichen Bußeifers angesehen seyn, damit die Kirche, welche immerdar heilig seyn muß, stets öffentliche Büßer aufweisen möge. Jedoch ist nicht minder wahr, daß der Eifer jener ersten Zeiten, und die Lauigkeit der itzigen zwo ganz zerschiedenen Gattungen der Christen schildern; deren die erste voll der Hitze und des Eifers, die zweyte aber ganz kaltsinnig, lau und verdrossen ist.

12. Wenn die alte Strengheiten des ersteren Christenthums in den Klöstern unserer Zeiten noch immer fortgesetzt und erhalten werden, sind sie eine Probe, daß nicht nur die Sünder, sondern auch die Unschuldige und Heilige wider sich selbst streng seyn und bußfertig leben müssen, wenn es um das Heil und um das Reich der Himmeln zu thun ist. Wer ein weiches und bußscheues Leben führet, kann kein Diener Gottes, mithin auch kein Christ seyn; denn er muß jenem evangelischen trägen Knechte gleich werden, der sich keine Mühe geben wollte, mit dem anvertraueten Talent Handelschaft zu treiben, und folgsam zu den äußersten Finsternissen ist verurtheilet worden. (a) Wer die Buße scheuet, erkläret sich zu einen Feind des Kreuzes, und gehöret unter die Zahl derjenigen, über deren Untergang der

(a) Inutilem servum ejicite in tenebras exteriores: ibi erit fletus & stridor dentium, Matth. 25, 30.

der heilige Weltapostel bitterlich weinte. (b) Noch in den Zeiten des heiligen Kirchenvaters Augustin lebte man in dem Christenthume so ordentlich und bußfertig, daß dieser heilige Büsser bekennte, es habe ihn, als er noch ein manichäischer Ketzer war, nichts so sehr zum Herze gedrungen, als das unschuldige und bußfertige Leben der damaligen Christen. Er bekennet offenherzig, daß sein Verstand zwar von den Wunderzeichen Christi überzeuget worden, doch sey endlich sein Herz viel mehr von der Heiligkeit des Christenthumes, und von der Bußfertigkeit, welche aus desselben Sitten hervorgeleuchtet, besieget worden. (c)

13. Minutius Felix, ebenfalls ein Afrikaner von Geburt, wie der erstbelobte heilige Augustin, biethet allen Heyden seiner Zeit den Troß, ob sie einen Christen eines andern Lasters überzeugen könnten, als des einzigen, welches sie aus Irrthum für eines hielten, daß er ein Christ sey. Gleich darauf beschämet er in eben diesem Buche die Ausgelassenheit und Weichlichkeit ihrer Sitten mit dem entgegen gestellten bußfertigen, und eben darum ganz unschuldigen und hei-

(b) Multi enim ambulant, quos sæpe dicebam vobis (nunc autem & flens dico) inimicos crucis Christi, Philipp. 3, 18. Hujusmodi autem Christo Domino non serviunt, sed suo ventri, Rom. 16, 18.

(c) In Histor. vitæ.

heiligen Wandel der damaligen Christenheit. (*d*) In dem Verfolge seiner gemeldten Schutzschrift setzet eben dieser Glaubensheld der Unmäßigkeit dortmaliger Heyden, die Strengheit der Christen entgegen. Die erstere Christen, schreibet er, versammelten sich zu Korintho, nicht Kurzweilen zu pflegen, sondern Merkmale der Liebe an den Tag zu legen, und sich mit einer reinen Freundschaft gegen einander zu verbinden. Alles, was unter ihnen verhandelt wurde, roch nach der Lauterkeit, Unschuld, Mäßigkeit und Heiligkeit. (*e*) Eben dieses bezeuget von der ersten Christenheit der uralte Tertullian: Nicht nur, also lautet der Inhalt seiner Worten, ist niemals ein Christ bey den öffentlichen Schauspielen und Kurzweilen erschienen, sondern es war den ersten Christen nicht einmal erlaubt, von solchen irdischen Ueppigkeiten etwas zu erzählen oder anzuhören. (*f*)

14. Itziger Zeiten sind solche Enthaltungen und Bußwerke, von denen ich bisher gesprochen habe, ein fast allgemeines Scheusal der ganzen weltlichen, obschon ansonst ehrbaren Christenheit. Kurz, nicht nur die Werke, sondern auch der Name

(*d*) In suo eleganti Dialogo, cui nomen *Octavius* inter paganum accusantem & christianum vindicem.

(*e*) Convivia non tantum pudica colimus, sed & sobria, quibus aliud non auditur, nisi quod mites, verecundos, castos faciat & pudicos, ibid.

(*f*) Nihil est nobis visum, dictum, auditum de insania circi & impudicitia theatri, in Apologet.

Name der Buße und Abtödtung erreget in den Herzen der mehresten Christen einen Abscheu. Rameſſes heißet, gemäß der Auslegung des heiligen Hieronymus, in der hebräischen Sprache so viel, als ein Donner der Freude. (g) Gleichwie der Donnerstreich unter dem Zusammenstoßen der Wolken ertönet, also soll die Hand eines bußfertigen Christen auf das Herz schlagen. Die Donnerkeile haben wir, nach der Meynung des Aristoteles, nicht allezeit zu fürchten; weil sie viele gute Wirkungen in der Luft und auf der Erde nach sich ziehen. Auf eine ganz ähnliche Weise sind die Thränen der Büßer hinlänglich, das von Angst und Reue beklemmte Menschenherz zu erquicken. Wir sehen hier auf Erden, was ein anderer Johannes, doch ein Vätter des heutigen, von Seiten des Himmels bemerket hat. Von dannen vernahm er eine Stimme, welche Anfangs vielen Wassern, alsdann einem starken Donner, endlich einem lieblichen Harpfenton gleich war. (h) Die zween erstere Vergleiche sind den Kindern der Finsterniß, ich will sagen den bußscheuen Weltkindern eigenthümlich; der letztere den wahrhaft büßenden Sündern gleich. Jene halten die Buße für ein bitteres Meer; Donnern und Büßen erwecket eines wie das andere

(g) Tonitruum gaudii, S. Hieron. in 47. Geneſ.

(h) Audivi vocem de cœlo, tamquam vocem aquarum multarum, & tamquam vocem tonitrui magni, & vocem, quam audivi, ſicut Cytharœdorum cytharizantium in citharis ſuis. Apoc. 14. 2.

dere in ihren Gemüthern ein rauschendes und bestürzendes Getös. Es ist nicht ohne, wer über seine Sünden Buße thun will, muß sich des Wassers und feuriger Keulen bedienen. Er muß das Vergangene herzlich beweinen, und mit herzhaftem Ernst sich gegen den Bevorstehenden ausrüsten; welches nicht geschehen kann, wenn man nicht mit eifrigen Tugendübungen in die Thürme des Hochmuths, in die Berge unbeweglicher bösen Gewohnheiten, in die Anhänge gefährlicher Gesellschaften, und in die Reize seines eigenen Fleisches hinein schlägt, um den alten Menschen dadurch zu zernichten.

15. Allein beydes wird zu einen Freudenton und annehmlichsten Lustspiel, vor welchen ein Sünder nicht zittern, sondern frohlocken soll. Die Harpfe klinget, da sie geschlagen wird: und was ein Büßer für einen Schmerz ansiehet, ist ein Vorbothe seiner bald darauf folgenden Geistfreuden. Wir kommen von der Buße, gleichwie die geschornen Schaafe aus dem Schwemmteiche. (i) Sage nur die blinde Welt, mittelst der Buße gewaschen, heiße so viel, als geschoren werden. Ich sage es auch, aber in einem besseren Verstande. Wahr ist es, wer zu büßen gesinnet ist, muß in das Bad steigen, und unter der Scheere liegen. Doch ist beydes keine Beschwerde; weil das Badwasser den Unflat, und die Scheere die Ueberlast hinnimmt. Die von der

(i) Sicut greges tonsarum, quæ ascenderunt de lavacro, Cant. 4, 2.

der Scheere versetzte Wunden betreffen nur die Wolle, sie sind demnach nur eine unempfindliche Verletzung; gleichwohl aber entladen sie von einer überlästigen Bürde, und schaffen eine Abkühlung, welche es der erlittenen Quaal bevorthut. Also ist die wahre Buße beschaffen, sie bringet mehrere Freude als Leid; denn die Freude wird wahren Büßern jederzeit verdoppelt: (k) sie nehmen ihren Antheil an einer doppelten Freude; deren eine in der eroberten Ruhe des Gewissens bestehet, die zweyte aber von dem erworbenen nahen Recht zum Himmel herstammet, dessen Anspruch man durch die Sünde verlohren hat.

16. Der heilige und wohlbewanderte Büßer Augustin nennet die Buße ein Gott wohlgefälliges Opfer. Was bey diesem Opfer geschlachtet wird, ist das sündige Menschenherz; der Reuschmerz ist das Messer, das Blut die Zäher, das Feuer die Liebe Gottes. (l) Nun aber sind solche Zäher nicht minder tröstlich, als Gott gefällig. Der heilige Büßer Hieronymus bekennet von sich selbst, es habe ihm, nach einigen vergossenen Bußthränen, gedünket, als befände er sich unter den englischen Chören in dem Himmel; (m) so groß war die Vergnügenheit, die er aus seiner

(k) Omnes gemellis fœtibus, & sterilis non est inter eos, Cant. 4, 2.

(l) Proruperunt flumina oculorum meorum, acceptabile sacrificium tuum, Conf. lib. 8. cap. ult.

(m) Post multas lachrymas nonnunquam videbar mihi angelorum choris interesse. Apud Diotallevi. Stimoli alla vera divotione Stimol. 2.

ner Bußfertigkeit schöpfte. Der heilige Ephrem zeiget uns mit seinem Finger auf den mit Bußthränen allenthalben benetzten David, und spricht: Sehet! dieser eifrige Büßer hat nur eine einzige Nacht gesündiget, itzt aber beweinet er seine Sünden alle übrige Nächte. (n) Nämlich gemäß seinem ausdrücklichen Vorsatz: Ich will alle Nächte meine Liegerstatt mit Thränen benetzen. (o) Ephrem setzet alsdann sein Gespräch fort, und stellet die Frage: Was erachtest du mein Christ! glaubest du vielleicht, David habe aus bitterer Misvergnügenheit also sehr geweinet? Wenn du einer solchen Meynung bist, so irrest du weit. Nein, ich versichere dich des Widrigen, daß nämlich auf der ganzen Welt nichts ergetzlicheres anzutreffen ist, als die von der Gnade Gottes herstammende Bußthränen. (p)

17. Allein, ich rede da eine Sprache, welche die bußscheue Welt nicht verstehet. Will man verstehen, wie groß die Vergnügenheit eines büßenden Sünders sey, so muß man sich zur Buße bequemen, um einen solchen Trost durch das eigene Gefühl verkosten zu können. In den Zeiten des heiligen Johannes eiferte man um die Buß-

(n) Una nocte peccavit, singulis noctibus flevit, Orat. de Compunct.

(o) Laboravi in gemitu meo, lavabo per singulas noctes lectum meum: lacrymis meis stratum meum rigabo! Psal. 6, 7.

(p) Scitote, in terra haud fore quid dulcius gratia lachrymarum, loc. cit.

Bußtaufe; denn das ganze Judenland und alle Innwohner von Jerusalem kamen deßhalben zu dem Johannes in die Wüste hinaus. (q) Heut zu Tage aber machet man weder aus der Sünde, weder aus der Buße etwas. Die Schwere einer Todsünde wird von den wenigsten Christen wohl begriffen. Viele lassen ihnen die Sünde als eine der Jugend gemäße Leichtsinnigkeit, andere als eine der Nachsicht würdige Gebrechlichkeit vorkommen; andere kommen so weit, daß sie mit lachendem Munde sündigen, und sich alsdann der schon begangenen Sünden halber rühmen. Man sündiget derohalben ohne Furcht und Scheu, als wenn man nur etwa einen König im Kartenspiel beleidigte. Ist aber dieses auch christenmäßig gehandelt? Thun dieß diejenige, welche an einen gekreuzigten, und zwar an einen wegen ihrer Sünden gekreuzigten Gott glauben, ihn anbethen, ihn als ihren künftigen Richter bekennen? Ach frevle wider deinen lebendigen Gott nicht also, rufet allhier der geisteifrige heilige Abt Bernhard; oder komm, du dreister Mensch, mit mir vor die Bildniß deines und meines gekreuzigten Gottes und ewigen Richters: Erkenne, o Mensch! wie schwer deine Sündenwunden, derentwegen Christus der lebendige Gott so schmerzlich und schmählich mußte verwundet werden. (r) Nimm wahr, wie Jesus über deine Sün-

(q) Egrediebatur ad eum omnis Judeæ regio, & Jerosolymitæ universi, Luc. 3, 10.

(r) Agnosce, o homo, quam gravia sunt vulnera, pro quibus necesse est, Dominum Christum vulnerari, S. Bernard. Serm. 3. de Nativ.

Sünden am Kreuze sterbend die bitterste Zäher vergießet, schreyet der heilige Paulus auf. (s) Ja gewiß, setzet der Lehrer von Claraval abermals hinzu, Jesus war nicht zufrieden, nur aus seinen Augen Zäher zu vergießen, sein ganzer Leib hat über unsere Sünden so viele Bußzäher vergossen, als Blutstropfen von sich gelassen. (t) Und es mußten diese Zäher roth seyn, weil sie nicht Augen- sondern Herzenszäher waren. (u) Sind nun diese Herzenszäher dem Gekreuzigten natürlicher Weise durch die in seine Hände und Füße geschlagene Nägel abgedrungen worden; so versicheret der hochgelehrte Cornelius; wir Christen schlagen Christo so viele Nägel, sittlicher Weise, in seinen allerheiligsten Leib, und durchbohren ihm sein göttliches Herz so oft mit einem Lanzenstich, als oft wir eine Todsünde begehen. (x) Lasset uns derohalben mit dem heiligen Vater Augustin Christum an dem Kreuze öfters ansehen, damit wir durch solche heilige Blicke zur Buße ermunteret, und von den Sünden gereiniget

(s) Cum clamore valido & lacrymis offerens, Hebr. 5, 7.

(t) Christus non fuit contentus lacrymis oculorum, sed totius corporis sanguineis lacrymis peccata nostra flere & lavare voluit, S. Bernard. Serm. 3. in Dom. Palm.

(u) Sanguis effusus lacrymæ cordis Christi erant, S. Chrysost. de Passion. Dom.

(x) Quot peccata committis, tot clavos adigis per corpus Christi, tot pugionibus cor ejus configis & perfodis, Cornel. a Lap. in cap. 3. Malach. v. 8.

get werden. (y) Endlich wird diese Beschauung eines an dem Kreuze wegen unserer Sünden sterbenden Gottes so viel auswirken, daß künftighin kein Laster in uns mehr eine Herrschaft spielen, und keine Sünde mehr in unserem Herzen eine Herberge wird finden können. (z)

Schlußrede.

Also sind jene Fragen beantwortet, die ich in meinem Eingange aufgeführet habe. Auf die Frage: Was wird aus diesem Kinde werden? habe ich in meinem ersten Theile geantwortet: Die Buße hat aus dem heiligen Johannes einen Kenner, einen Vorläufer, einen Blutzeugen Christi gemacht. Auf die andere Frage: Was wird aus dieser christlichen Welt werden? habe ich in meinem zweyten Theile gesagt: Der heilige Johannes habe aus der Buße einen Himmelsschlüssel für alle Stände unsers Christenthums gemacht; woraus endlich folget, man könne nicht selig werden, wenn man nicht

(y) Fratres, ut a peccatis sanemur, Christum crucifixum intueamur, in Joan. 6.

(z) Certum est, quod ubi mors Christi animo circumfertur, non potest regnare peccatum; est enim tanta vis crucis Christi, ut si ob oculos ponatur, & in mente retineatur = = continuo ad illius præsentiam totius peccati fugetur exercitus, Origen. in commentar. super Epist. ad Roman. cap. 6.

Digitized by Google

nicht bußfertig lebet. Recht hat derohalben der spanische Bischoff Thomas gesprochen: Man muß entweder büßen oder ewig zu Grunde gehen. Da ist demnach Wasser und Feuer vorhanden, und eines aus beyden muß der Gegenstand und Antheil unserer Wahl seyn. Gott behüte uns vor dem Feuer; darum müssen wir uns zum Wasser herzlicher Bußthränen entschließen; wir müssen würdige Früchte der Buße thun, das ist, wir müssen aus der Buße eine tugendliche Gewohnheit machen. Wohlan derohalben! können wir mit dem heiligen Vorläufer und Taufer Christi uns nicht gänzlich von aller menschlichen Gesellschaft entschlagen; so lasset uns wenigst alle gefährliche Bekanntschaften, die uns einen Anlaß oder Stoß zur Sünde geben könnten, sorgfältig meiden. Können wir uns mit dem heiligen Johannes nicht von aller menschlichen Nahrung entäußern; so lasset uns wenigst mäßig und nüchtern leben, auch die von der Kirche gebothene Fasttage streng beobachten. Können wir uns, zur Nachfolge dieses heiligen Büssers, nicht mit härenen Kleidern abtödten und kasteyen; so lasset uns wenigstens den überflüßigen Kleiderpracht abthun, und das Ersparte den Armen als ein Almosen mittheilen, damit sie uns von Gott Barmherzigkeit erbitten. Können wir nicht im wilden Walde mit dem heiligen Johannes unsere Sicherheit vor dem ansteckenden Weltgeist suchen; so lasset uns wenigstens unsere Herzen ferne von irdischen Begierden und Belustigungen nicht nur in der Einsamkeit bewahren, sondern

auch

auch öfters durch heilsame Lesungen und Betrachtungen der ewigen Wahrheiten im Eifer des Geistes erneuern. Können wir, wie Johannes gethan hat, andere nicht mit eifrigen Ermahnungen Christo unserem Heilande gewinnen; so lasset uns wenigstens in unserer eigenen Brust einen unabläßlichen Eifer für unser eigenes, ewiges Seelenheil ernähren, und dieses zu versicheren unsern Berufs- und Standespflichten mit unermüdetem Fleiße obliegen. Alles dieses, und zwar beharrlich bis an das Ende, zu thun, wird zwar viele Kraft, Mühe und Arbeit kosten. Allein gutes Muths! die hiezu benöthigte Kraft wird uns der Himmel geben; übrigens aber wird uns die Entfernung von der Sünde, die Versicherung unseres ewigen Heils, und der schönste Himmel alle Mühewaltungen reichlich und mit einem unendlichen Ueberfluß an allen Gütern belohnen. Amen.

Dritte Lob- und Sittenrede, auf das Fest der heiligen Apostelfürsten. Von ihren Tugenden.

Text, Matth. 16, 19.

Tibi dabo claves regni cœlorum.

Ich will dir die Schlüsseln zum Himmel geben.

Eingang.

Es werden den Redneren unserer heiligen Kirche manchesmal solche Materien für die Kanzel der ewigen Wahrheit bestimmet, von denen sie lieber schweigen, als sprechen möchten. Eben also ist es mir ergangen, da ich an eine Kanzelrede von den zween Apostelfürsten Petrus und Paulus gedachte. Ich habe mich zwar da über die Sparsamkeit der Materie für ihr gebührendes Lob und zu Erbauung meiner werthesten Zuhörern nicht im geringsten zu beklagen; doch muß ich bekennen, daß mich die Menge dessen,

sen, was ich an ihnen Löbliches und Rühmliches erkenne, in die Enge treibet, und mich der Freyheit entsetzen will, einen vor dem andern mit Stoff zu erwählen. Oder wer ist im Stande, den heiligen Peter, welchem Christus, in Kraft der Worten meines Kanzelspruches, nicht nur die höchste Gewalt über seine Kirche auf Erden, sondern auch die Schlüssel zur Himmelspforte anvertrauet hat, mit hinreichenden Lobsprüchen zu erheben? (a) Welche Zunge sollte sich an das Lob des heiligen Weltapostels Paulus wagen dürfen, da er in sich selbst allein all dasjenige einschließet, woran alle übrige Engel und Menschen mit ihm etwas Weniges gemein haben? (b) In einem solchen Gedränge begriffen, konnte ich nicht anders, als nach einem solchen Stoffe greifen, kraft dessen ich der Meynung unserer heiligen Kirche näher kommen zu können erachtete; welche durch das Lob ihrer Heiligen zuvörderst auf die größere Ehre Gottes, und alsdann auf heilsame Belehrungen, Ermunterungen oder Tröstungen ihrer

(a) Clavis cœli lingua Petri; quia singulorum merita censendo Apostolus, unicuique regnum cœlorum, aut claudit, aut aperit, S. Maximus in Nat. SS. Apostolorum.

(b) Quæ lingua laudibus Pauli invenietur æqualis, cum omnia, quæ sunt in hominibus bona, una anima possideat, & ea cuncta plene atque cumulate, quæ non solum hominum sunt, sed quod amplius est, etiam angelorum? S. Chrysostomus hom. 1. de Laud. Pauli.

ihrer Gläubigen abzwecket. In einer gleichen Absicht stelle ich euch demnach die glorwürdigste zween Apostelfürsten als Hohepriester im wirklichen Opfer, und zwar einen jeden auf einen besondern Altar vor. Den heiligen Peter stelle ich euch auf den Altar der Geheimnissen des Leidens und der Güte Christi in dem Hause Caiphas; den heiligen Paulus aber auf den Altar des Herzens Jesu vor. Ihr werdet demnach Erstens den heiligen Peter erblicken, wie er an seiner eigenen Person dem Allerhöchsten ein Bußopfer zur Verherrlichung seiner Gerechtigkeit; alsdann Zweytens den heiligen Paul, wie er eben demselben ein Liebsopfer zur Verherrlichung seiner unendlichen Gütigkeit abstattet. Hieraus eine Frucht zu ziehen, sollen wir uns zur Nachfolgung des heiligen Peters in der Buße, und zur Nachahmung des heiligen Pauls in der Liebe bequemen. Wer sich hierzu tapfer entschließet, und bey seiner Entschließung bis ans Ende verharret, dem sage ich fast ein gleiches, wie Christus zu dem heiligen Peter in dem heutigen Evangelium gesagt hat, Freund! du hast damit die Himmelsschlüsseln schon im Sack; verharre nur bey deinem gottseligen Eifer, es kann dir nicht mehr fehlen. Wenn du auch, wie Peter, vorhin einer der größten Sündern gewesen bist, oder wie Paulus etwa ein Männchen nicht mehr als drey Schuhe lang wäreſt, kannst du doch, nach einer solchen Zubereitung deines Herzens, den hohen Himmel mit dem Ellenbogen erlangen: der Eifer deiner Buße, und die Inbrunst deines

Liebs-

Liebseifers versicheren dich des ewigen Lebens. Also werde ich die heilige Apostelfürsten zur gröſseren Ehre Gottes, und zum Trost meiner werthesten Zuhörer anrühmen.

Erster Theil.

Von der Buße des heiligen Petrus.

1. Es waren bey dem alten Israelitenvolk mancherley Opfer im Gebrauche, nämlich Versöhnopfer, Friedensopfer, Dankopfer, Rauchopfer, Frühe- und Spatopfer — Der geistreiche königliche Büßer David hat über alle diese eine neue Gattung aufgebracht, von welcher er in seinem fünfzigsten Psalmen spricht: Ein Gott beliebtes Opfer ist der betrübte Geist. (c) Allwo der chaldäische Dolmetsch lieset: Ein Gott angenehmes Opfer ist eine durch einen bußfertigen Reuschmerz zerknirschte Seele. (d) Ja gewiß, schreibet der heilige Abt Bernhard über diesen Text, sobald ein Sünder seiner Sünden halber vor Gott sich schuldig giebet, wird seine Seele zu einem gotteswürdigen Opfer. (e) Darum rief der bußfertige Kirchenlehrer Augustin Tag und Nacht zu Gott: o Herr! gieb mir ein

(c) Sacrificium Deo spiritus contribulatus, Psal. 50, 19.

(d) Textus chaldæus apud Tirinum hic: *anima contrita.*

(e) Cum mala tua confiteris, sacrificium est Deo spiritus contribulatus, Epist. 112.

ein zerknirschtes, demüthiges Herz, sammt einem Ueberfluß der Bußthränen, damit ich vor deinen göttlichen Augen stets das Bußopfer entrichten möge. (f) Man sollte schier glauben, der heilige Apostelfürst Peter habe den Entwurf dieses davidischen Bußopfers zu dem Ende übernommen, damit er ihn auf das vollkommenste ausarbeite; und Augustin habe von diesem Vormuster der wahren Buße den erstangeregten Stoßseufzer erlernet. Denn wenn ich das Bußopfer des heiligen Apostelfürsten Peter beherzige, finde ich, daß er sich dazu unverzüglich bequemet, und dasselbe nicht nur überaus eifrig, sondern auch standhaft bis an das Ende verrichtet hat.

2. Die wenigste aus den Sündern bekehren sich alsogleich wiederum zu Gott; man pflegt itziger Zeiten seine Buße von einem auf den andern Tag zu verschieben: Morgen, morgen, sagt man mit dem verstockten Pharao, (g) wenn man die Buße nicht gar mit dem Mörder bis in den Tod verschiebet. Nicht also war der heilige Peter beschaffen; gleich an dem Platze, wo er gesündiget hatte, schlug er einen Altar auf, um ein Versöhnungsopfer zur Abbüßung seiner Schuld zu entrichten. Da er die Verläugnungsworte noch nicht ausgeredet hatte, krähete der Hahn, das Herz des heiligen Peters war darauf voll des Reuschmerzes, seine Augen stunden voll der Bußthränen.

(f) Fac me in tuo conspectu cor contritum & humiliatum semper habere, cum lacrymarum abundantia, S. Aug. Medit. cap. 35.

(g) Qui respondit: cras, Exod. 8, 10.

Digitized by Google

thränen. (*h*) Plinius thut in seiner Natursgeschichte Meldung von Steinfelsen, welche Wasser triefen, da sie von der Sonne beschienen werden. Das Herz des heiligen Apostels Peter war Anfangs in dem Hause des Caiphas diesen Felsen ganz ähnlich; denn, wie der heilige Ambrosius über den Evangelisten Lukas bemerket, der verwirrte Peter hat seinen göttlichen Meister das erstemal verläugnet, und nicht geweinet; er verläugnete ihn das zweytemal, weinte aber noch nicht; er verläugnete ihn das drittemal; da wendete Jesus sein Angesicht zu ihm, und es hat ihm diese holde Sonne der göttlichen Gerechtigkeit kaum mit einem Stral seines Blickes angeschienen, flossen schon häufige Bußthränen aus seinen Augen hervor, (*i*) also, daß man die Worte des Davids hieher ziehen und sagen kann: Der Anblick des Herrn hat den Fels, nämlich das verstockte Herz des Peters, in einen Wasserteich, und den harten Stein in eine lebendige Quelle verwandelt. (*k*) Ein großer Unterschied demnach

(*h*) Et continuo, adhuc illo loquente, cantavit gallus - - & egressus foras Petrus, flevit amare, Luc. 22, 60. & 62.

(*i*) Et conversus Dominus respexit Petrum - - Luc. 22, 61. Negavit primo Petrus, & non flevit: negavit secundo Petrus: & non flevit; negavit tertio, respexit Jesus, & ille amarissime flevit, S. Ambros. in cap. 22. Luc.

(*k*) Qui convertit petram in stagna aquarum, & rupem in fontes aquarum, Psal. 113, 8.

nach zwischen den ersten Sünder, nämlich zwischen unserm ersten Stammvater Adam, und unserm Glaubensvater den heiligen Peter; jener, da er auf frischer That ergriffen wurde, suchte einen Winkel sich zu verstecken; dieser aber giebt sich schuldig, und beweinet seine Schuld alsobald mit vielen Bußthränen. (*l*)

3. Die alte Thracier, wenn sie die Kraft der göttlichen Aufsicht über dieses Weltwesen lebhaft ausdrücken wollten, stellten sie dieselbe in einem Bildniß der Sonne vor, woraus drey Stralen hervor blickten. Der erste dieser Stralen zweckte auf einen Todten ab, dem er den Lebensgeist zurück stellte: der zweyte beschien einen harten Felsen, den er zerknirschte, und in einen feinen Staub verwandelte: der dritte betraf einen mit Schnee und Eis bedeckten Berg, den er zerschmolze. (*m*) Die Augen Christi waren in der That eine so wirksame Sonne: Der Herr sahe auf Saulum, und erweckte ihn zum Leben der Gnade: er sahe auf den Matthäus, welcher durch den Geiz erhärtet bey seiner Zollbank saß, und erweichte ihn zu seiner Nachfolge: er blickte auf den heiligen Peter, welcher kühler als ein Schnee, und verstockter als ein Eisberg schien; dennoch zerschmolze er ihn, daß er nicht nur alsobald, sondern auch mit einer ganz besondern Inbrunst seinen

(*l*) Ille tamquam deprehensus, festinat ad latebras: hic emendatus prorumpit in lacrymas. S. Maximus Hom. 9. de Negation. Petri.

(*m*) Sydon. Apoll. in Historic.

Digitized by Google

seinen Meineid bejammerte. Wenn derohalben der heilige Evangelist meldet, Petrus habe bitterlich geweinet, so setzet der heilige Augustin hinzu, er habe nicht nur bitter, sondern sehr bitter über seine Missethat geweinet: (n) ja er habe nicht nur Zäher, sondern auch das Blut seines Herzens herausgeweinet. (o) Denn die Thränen des heiligen Peters waren von einer solchen Heftigkeit und angreifenden Schärfe, daß seine Augen davon von Blut unterlaufen schiennen; wie von ihm sein eigener Jünger und Nachfolger auf den apostolischen Thron Clemens der Erste bezeuget hat. Gewiß in einer solchen Stellung hätte der bußfertige Apostelfürst mit dem zerknirschten König David von sich selbst sagen können: Ich war über alle Maßen betrübt und zerschlagen, dergestalt, daß ich vor Quaal meines geängstigten Herzens, wie ein Löwe, gebrüllet habe. (p) Welche Bitterkeit!

4. Will man nun auch wissen, wie lange dieses Versöhnungsopfer, das ist, die Bußreue des Peters gedauert hat? Ach! man fraget mich da um etwas, welches man kaum glauben wird, wenn ich auch aus glaubwürdigen Schriften darauf antworten werde. Uralte Geschichtenbücher bezeu-

(n) Amarissime flevit, S. August. Serm. 66. de Temp.

(o) Lacrymas Petri vulneratis cordis sanguinem dixeris, idem Ep. 119.

(p) Afflictus sum, & humiliatus sum nimis: rugiebam a gemitu cordis mei, Psal. 37, 9.

bezeugen, der büßende Peter, als er aus dem Pallast des Hohenpriesters entwichen, habe sich ausser der Stadt Jerusalem in eine Berghöhle geflüchtet, welche noch zu dieser Zeit den Pilgern des heiligen Landes gezeiget wird; (q) und dorten habe er so lange über seine Treulosigkeit geweinet, bis Christus von den Todten erstanden, und ihm persönlich die Vergebung seiner Sünde angekündiget hat. (r) Es haben derohalben, spricht hierüber der heilige Papst Leo, die Thränen des büßenden Peters die Kraft eines heiligen Taufbades erwiesen; (s) demnach der heilige Büßer sein Versöhnungsopfer unabläßlich bis in den dritten Tag in seiner einsamen Berghöhle fortgesetzet hat. Allein, was sage ich, bis in den dritten Tag? Der heilige Jünger Petri, nachmals selbsten Papst, Clemens der Erste, fället mir in die Rede, und verbesseret meine Worte: Nein, sagt dieser heilige Geschichtzeuge, nicht nur bis in den dritten Tag, sondern sein ganzes Leben lang hat der heilige Apostelfürst über seinen Fall geweinet; denn von jener unglückseligen Nacht an ist er alltäglich zum ersten Hahnengeschrey von seiner harten Liegerstatt aufgestanden,

(q) Traditio antiquissima, quam refert Doctor Ecclesiasticus in cap. 26. Matth. apud Bacciuchelli Libr. de Passione Dom.

(r) Salmeron, & Adrichom. in Descript. terr. sanct.

(s) Felices, o Apostole! lacrymæ tuæ, quæ ad diluendam culpam virtutem sacri habuere baptismatis. S. Leo Serm. 9. de Pass. Dom.

den, und hat sodann alltäglich von dem ersten Morgen angefangen mit häufigen Zähern seine Verläugnung zu beweinen; (t) dergestalt, daß wegen der Gewohnheit zu weinen, an seinen beyden Wangen gleichsam zwey eingehölte Rinnelein, als so viele Ableitungen der herabstrudelnden Thränen, zu erblicken waren. (u) Tag und Nacht waren die Thränen eine Nahrung des eifrigen Büßers. (x) Fürwahr eine bittere Nahrung!

5. In Rücksicht auf diese frühzeitige, ernstliche und langwierige Buße des heiligen Apostelfürsten Peters rufet der heilige Augustin allen Sündern in die Ohren: Sünder! wer ihr immer seyd, höret meine Stimme: sehet, wir verläugnen unsern Erlöser eben so oft, als oft wir eine schwere Sünde begehen, und wo ist nach allen diesem unsere Buße? (y) Der heilige Peter hat dem Herrn nur in einer einzigen Gelegenheit verläugnet, alsdann aber durch die Bitterkeit seiner Thränen bewähret, wie sehr ihm dieses geschmerzet hat; (z) weil wir Menschen durch nichts anderes

(t) Ex ea nocte quotidie a primo gallorum cantu usque ad horam matutinam stabat in oratione, suam uberrime negationem deplangens, apud Metaphrast. in hist. vit. S. Petri Ap.

(u) Idem ibid. & SS. Niceph. Epiphan. ac Gregor. Naz. apud Metaphrast.

(x) Fuerunt mihi lacrymæ meæ panes die ac nocte, Psal. 41, 4.

(y) Toties negamus, quoties peccamus, & ubi est dolor noster? S. Aug. hom. 66. de Temp.

(z) Semel negavit semper deflevit, ibid.

Digitized by Google

deres so sehr, als durch die Thränen die Bitterkeit unsers Innersten zu äußern pflegen. (a) Der heilige Peter hätte derohalben nicht minder, als der heilige Paul gethan hat, von sich bezeugen können, es sey ein steter Schmerz seinem Herzen angelegen gewesen. (b) Nun aber, wo ist neben allen diesem der Reuschmerz und die Buße bey uns? Petrus der Apostelfürst hat gethan, was derjenige zu thun pfleget, welcher am Rande eines in einem tiefen Abgrund abhängigen Felsen stehet; ein solcher, sobald er vermittelst eines ihm anscheinenden Lichtstrales der allernächsten Lebensgefahr gewahr wird, erschrickt er dergestalt, daß er in dem ganzen Angesichte abbleichet, und alsobald sich zurück ziehet: also hat auch der bußfertige Peter im Augenblicke nicht nur eine herzliche Reue gefaßt, sondern sich auch der Gelegenheit entzogen. Wo ist aber anheut jener Sünder, welcher alsogleich nach einer begangenen Todsünde von dem Falle aufzustehen trachtet, wie der hochgelobte Apostelfürst? Meynet ihr vielleicht, es sey wenig daran gelegen, ob man alsogleich, oder erst über eine geraume Zeit seine begangene Sünden bereue, und in dem sacramentalischen Bußbade sich davon zu reinigen suche? Es irre sich, wer immer will betrogen seyn, ich bin der widrigen Meynung, und behaupte, man könne ohne

(a) Lacrymæ sunt testes doloris, S. August. Lib. 50. Homil. hom. ult. Per lacrymas dolorem ostendimus, Seneca Ep. 64.

(b) Tristitia mihi magna est, & continuus dolor cordi meo, Rom. 9, 2.

ohne augenscheinlicher Gefahr eines noch größeren Uebels nach einer begangenen Todsünde seine Buße auf keine Woche lang verschieben.

6. Doch ich lasse die heilige Kirchenväter über diesen Punkt anstatt meiner reden. Sage deine Meynung heiliger großer Basilius, was erachtest du hiervon? Ich versichere euch, antwortet dieser sowohl in der lateinischen, als in der griechischen Kirche hochschätzbare Lehrer, die Verschiebung der Buße ist ein starker Strick an dem Halse des Sünders; denn wer zu lange mit der Sünde herum gehet, der wird durch seine eigene Missethaten, als eben so viele Ketten und Bande gefesselt, und eilet seinem Untergange zu. (c) Noch deutlicher läßt sich der heilige Sittenlehrer und Papst Gregor vernehmen, wenn er spricht: Eine Sünde, welche durch das Wehklagen der Buße nicht getilget wird, ist an sich selbst ein arges Uebel, und ein Anlaß zu einer neuen noch größeren, und der Seele noch viel gefährlicheren Sünde. (d) Indem es aber in der That wenig Sünder giebt, die nach einer verübten Todsünde nicht einige Wochen lang damit herum ziehen, behaup-

(c) Laqueus fortis est pœnitentiæ dilatio; qui enim nimium differt, ille pravis suis operibus, quasi propriis laqueis, tandem misere capitur, S. Basil. in caten. aur.

(d) Peccatum, quod pœnitentiæ lamento non deletur, peccatum & causa peccati est; quia ex eo oritur, unde peccator in anima adhuc altius obligatur, Hom. 10. in cap. 3. Ezechiel.

behauptet Petrus Bleſſenſis, ſo geſchehe ſelten eine Todſünde allein, die nicht eine andere nach ſich ziehet, (e) bis endlich die Seele mit Sünden, gleichwie ein Fiſch mit Schuppen ringsherum überzogen wird. (f) Diego Stella, ein ſpaniſcher Franciſcaner und vornehmer Geiſtmann, erkläret dieſe Lehre durch eine Gleichniß: Nehmet wahr, ſpricht er, wenn ein Stein in einen Teich geworfen wird, bildet er durch ſein Hineinplumpfen einen Zirkel oder Kreis; dieſer erſte Kreis bildet einen andern, der andere einen dritten, bis einer dieſer Kreiſen an einen Felſen oder an das Erdreich ſtoßet; alſo ergehet es auch, da man ſündiget, und nicht alſogleich eine hinlängliche Buße wirket: die erſte Sünde ziehet die andere nach ſich, dieſe die dritte, und alſo fort bis man an den Grabſtein anſtoßet, oder bis die Seele in ihre Ennigkeit entweichet, und der Leib in das Grab verſcharret wird. (g)

7. Was

(e) Vix invenitur peccatum, quod aliud connexum non habet. Colligatæ namque ſibi ſunt ſquamæ Behemot, Petr. Bleſſ. Lib. de Sacram. Pœnitent.

(f) Una alteri adhærebit, & tenentes ſe nequaquam ſeparabuntur, Job. 41, 8.

(g) Sicut lapis projectus in flumen facit circulum, ille autem alium & iterum alium format, donec ad terram vel ſcopulum allidat; ſic peccatum unum vocat aliud, & ita conſequenter donec ad terram, puta ſepulchrum, per mortem allidatur, de contemt. mundi part. 2. cap. 7.

Digitized by Google

7. Was saget indessen die göttliche Schrift? Ach! rufet sie, mein Sünder, vermerkest du gefallen zu seyn, so bekehre dich gleich wiederum zu dem Herrn, und verschieb deine Bekehrung nicht von einem Tag auf den andern. (*h*) Und der heilige Apostel Paul lässet sich mit noch ernstlicheren Worten vernehmen: Weißt du nicht, schreibet er, daß dich die göttliche Güte zur Buße anweiset? Wenn du dich derohalben zur Buße nicht bequemest, da dich Gott dazu rufet, sammelst du dir nichts anders, als den Zorn Gottes. (*i*) Denn wie der heilige Augustin diese Worte weitläufiger ausdrücket: Je länger Gott einem Sünder zur Buße zuwartet, um desto schwerer strafet er, wenn er sich zur Buße nicht bequemet. (*k*) Ach Gott! wenn doch ein Sünder verstünde und beherzigte, wie viel die Bußthränen in dem göttlichen Gerichte auswirken. Wisset, ihr Sterbliche! rufet der erstgelobte heilige Kirchenlehrer, ein einziger Zähertropfen, den ein Sünder aus Reue über seine begangene Sünden aus seinen Augen

(*h*) Non tardes converti ad Dominum, & non differas de die in diem, Eccli. 5, 8.

(*i*) Ignoras, quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit? Secundum autem duritiam tuam, & impœnitens cor, thesaurizas tibi iram in die iræ & revelationis justi judicii, Rom. 2, 5.

(*k*) Quanto autem diutius expectat, ut emenderis, tanto gravius judicabit, si neglexeris, S. Aug. Libr. de utili pœnit.

Augen vergießet, hat die Kraft das ganze Höllenfeuer auszulöschen. (*l*) Ey, sagt mancher bey sich selbst: die Barmherzigkeit Gottes ist groß, vielleicht wird sich Gott meiner gleichwohl noch erbarmen, wenn ich schon nicht alsobald zur Buße greife. (*m*) Wie aber, mein Christ! würde vielleicht besser sagen, du dreister Waghals! auf ein Vielleicht willst du das Gebäude deines ewigen Heils gründen. Wenn du Buße wirkest ist dir freylich die Vergebung und der Himmel gewiß: aber, sage an, wer kann dich versichern, daß dir Gott zur Wirkung der Buße noch bis morgen werde zuwarten wollen? (*n*) Derjenige ist vielmehr ein Heyde, als ein rechtgläubiger Christ, welcher seine Buße von Tag zu Tage, oder gar bis in das Todbett verschiebet. (*o*)

8. Endlich soll die Buße eines Sünders eifrig und langwierig seyn. Eifrig soll sie seyn; denn Gott will, daß wir uns aus ganzem Herzen, unter vielen Fasten, Weinen und Wehekla-

(*l*) Omnes aquæ non extinguerent unam scintillam in inferno: sed si una lacryma de puro & contrito corde processerit, totum ignem inferni extinguit, S. Aug. in Psal. 94.

(*m*) Ne dicas: miseratio Domini magna est, multitudinis peccatorum meorum miserebitur, Eccli. 5, 6.

(*n*) Deus pœnitentiæ tuæ indulgentiam promisit; sed dilationis tuæ crastinum diem non promisit, S. Aug. in Psal. 114.

(*o*) Satis a fide alienus est, qui ad agendam pœnitentiam tempus senectutis expectat, S. Aug. Serm. 4. inter communes.

heklagen zu ihm nach der Sünde bekehren: (p) und der heilige Kirchenrath zu Trient giebt uns zu verstehen, daß die Buße darum von den Vätern eine mühesame Taufe geheißen worden, weil ein Sünder ohne vorhergegangenen Zäherbächen und vielen Mühewaltungen zur vollkommenen Vergebung seiner Sünden nicht gelangen kann. (q) Langwierig muß unsere Buße seyn; denn wie der uralte Tertullian gar sinnreich beobachtet, wer nach einer begangenen und bereueten Sünde von der Buße abläßt, und wiederum in den Sündenstand zurück kehret, der giebt zu verstehen, es sey ihm wieder bey der Sünde und bey dem Teufel, als bey Gott, welchem er durch die Buße angehangen ist. (r) Wehe euch, ihr Ueberläufer, drohet solchen Meyneidigen der allmächtige Gott durch seinen Propheten, die ihr eine Sünde mit der andern

(p) Convertimini ad me in toto corde vestro, in jejunio & in fletu & in planctu, Joel. 2, 12.

(q) Ad plenam & integram omnium peccatorum remissionem sine magnis nostris fletibus & laboribus, divina id exigente justitia, pervenire nequaquam possumus: ut merito pœnitentia laboriosus quidam baptismus a sanctis Patribus dictus fuerit, Trident. sess. 14. c. 2.

(r) Comparationem videtur egisse, qui utrumque cognoverit; & judicato pronuntiasse, eum esse meliorem, cujus se rursus esse maluerit, Tertull. de Pœnitent. n. 5.

dern vermehret: (s) durch den heiligen Paul aber: Jenes Erdreich, welches den Regen in sich hinein schlucket, alsdann aber gleichwohl nur Distel und Dörner hervor bringet, ist bös und dem Fluch am nächsten. (t) Warum dem Fluch am nächsten? Der heilige Gregor entdecket das Geheimniß: darum, sagt er, weil ein so kothiger Sünder nur darum durch die Buße sich zu waschen scheinet, damit er alsdann desto reiner zur Kothlache zurück kehren möge; (u) und hiermit einen offenbaren Spötter der göttlichen Gerechtigkeit vorstellet. Wenn wir uns derohalben mit dem heiligen Apostelfürsten Peter von der Sünde zur Buße verwendet haben, so lasset uns dieses heilige Opfer zum Preis der göttlichen Gerechtigkeit, zu seiner Nachahmung bis an das Ende unsers Lebens fortsetzen; (x) dergestalt, daß ein jeder aus uns mit dem frommen Job sagen könne: Ich will von der Gerechtigkeit, zu der ich mich verwendet habe, nimmermehr ablassen. (y)

9. Nies

(s) Væ filii desertores, ut addatis peccatum super peccatum, Isai. 30, 1.

(t) Terra sæpe venientem supra se imbibens imbrem - - - proferens autem spinas ac tribulos, reproba est, & maledicto proxima, Hebr. 6, 7.

(u) Idcirco se lacrymis lavant, ut mundi ad sordes veniant, S. Gregor. Admonit. 31.

(x) State, & nolite iterum jugo servitutis contineri, Gal. 5, 1.

(y) Justificationem, quam cœpi tenere, non deseram, Job. 27, 6.

Digitized by Goog

9. Niemand aber wird gleich auf einmal bös oder gut. Man steiget gemächlich in den Abgrund der Lastern hinab, und kehret schrittweise zur Tugend wiederum zurück. Also hat der heilige Peter von der Verläugnung Christi angefangen, alsdann darauf geschworen, und endlich über sich selbst zu fluchen angefangen. Da er sich aber hinnach bekehrte, meldet die göttliche Schrift, habe ihn der Herr angesehen, und er habe sich sogleich des Wortes erinneret, das der Herr zu ihm geredet hat, alsdann sey er von der bösen Gesellschaft abgetreten, und habe bitterlich über seine Sünden geweinet. (z) Sehet den Hergang der Bekehrung eines Sünders! Gott wecket ihn durch seine Gnade auf, (a) es geschehe demnach durch eine angehörte Predigt, oder durch die Lesung eines geistlichen Buchs, oder durch die Ermahnung eines Beichtvaters, oder durch erbauliche Beyspiele frommer Seelen. O Christen! da euch Gott solchergestalt mit den Stralen seiner Gnade anblicket und zur Buße ermahnet, wie er den Peter im Hause des Hohenpriesters angeblicket und gereizet hat: (b) so rucket nur behend aus,

(z) Conversus Dominus respexit Petrum, & recordatus est Petrus verbi Domini - - Luc. 22, 61.

(a) Firmissime tene, & nullatenus dubita, neminem hic posse pœnitentiam agere, nisi quem Deus illuminaverit, & gratuita sua miseratione converterit, S. Fulgent. Libr. de Fide.

(b) Non enim fieri poterat, ut in tenebris negationis permaneret, quem lux mundi respexerat, S. Hieronym. in cap. 26. Matth.

aus, ergebet euch der Stimme des Rufenden, eilet zur Beichte und zur Buße; denn Gott will euch damit den verlohrnen Himmelsschlüssel wiederum einhändigen. Gott hat den heiligen Peter durch einen Gnadenblick zum Apostelamt, (c) und durch einen andern Gnadenblick von den Finsternissen der Sünde zur Rechtfertigung berufen; (d) hätte sich der gute Peter auf den ersten Anblick nicht ergeben, so wäre er kein Apostel geworden; hätte er sich aber auf den zweyten Anblick Christi nicht zur Buße bequemet, so wäre er wie Judas, ewig verdorben. (e) So viel ist einem Sünder daran gelegen, daß er sich der Gnade Gottes ergebe, da er von der Sünde zur Buße, entweder durch einen innerlichen Gnadentrieb, oder durch die Stimme eines Predigers oder Seelsorgers gewecket, eingeladen, oder ermunteret wird. Bis hieher dauerte das Versöhnungsopfer des heiligen Apostelfürstens Peter: itzo lasset uns auf das Liebsopfer des heiligen Paul merken.

Zwey-

(c) Ambulans Jesus juxta mare Galileæ vidit - - continuo relictis retibus secuti sunt eum, Matth. 4. 18. & 20.

(d) Respectio, quasi vox Domini, Petri auribus insanuit, S. Chrysost. in catena græca.

(e) Illa peccati est pœna justissima, ut amittat unusquisque, quo uti noluit, S. August. Lib. 3. de lib. arbitr.

Digitized by Google

Zweyter Theil.

Von der Liebe des heiligen Apostels Paul.

10. Unter andern Opfern, welche Gott durch den Moses von dem israelitischen Volke gefordert hat, war auch das Rauchopfer, welches die dazu bestimmte Priester alltäglich Frühe und Abends zu ewigen Zeiten entrichten mußten. (f) Das dazu gehörige Rauchwerk mußte aus Stacten, aus indianischen Muschelschaalen, aus Galbenharz, und aus dem natürlichen Weihrauch verfertiget werden. (g) Wenn ich die Worte des Sendschreiben unsers heiligen Weltapostels Paul zu den Korinthern: Ich sterbe alltäglich, (h) mit jenen zu den Galatern: Ich bin mit Christo an das Kreuz gehefter (i) vergleiche; und beyde Texte gegen seinen Ausspruch in dem Briefe zu den Philippensern halte, wo er sich verlauten läßt: Es würde ihm freuen, wenn er

(f) Uret Thymiama sempiternum coram Domino, Exod. 30, 8. Thymiama sempiternum vocat, eo quod singulis diebus oriente & occidente sole ante matutinum & post vespertinum juge sacrificium incendi debebat, Philo Judæus de victimis.

(g) Lamy in Apparat. Biblic. Lib. 3. cap. 5. & Cornel. a Lap. in 30. Exod. vers. 34.

(h) Quotidie morior, 1. Cor. 15, 31.

(i) Christo confixus sum cruci, Gal. 2, 19.

er für sie sollte ein Schlachtopfer werden müssen; (k) gedünket es mich, ich sehe ein solches Rauchopfer vor mir: nämlich den heiligen Apostel Paul, vor den Altar des allerheiligsten Herzens Jesu, sein eigenes Herz dem Allerhöchsten zu einem gefälligsten Wohlgeruch aufopfern; die zur Auflösung dieses kostbaren Rauchwerkes bestimmte Flamme ist die Liebe; und ich darf wohl sagen, ein Auszug und überaus starker Geist der Liebe ist es, wodurch dieses annehmliche Rauchwerk aufgelöset und verzehret wurde: jedoch eine dreyfache Liebesflamme, nämlich Erstens die Flamme einer reinen Liebe Gottes, Zweytens die Flamme einer reinen Liebe seiner selbst, und Drittens die Flamme einer reinen Liebe des Nächsten: wodurch der heilige Paul, so lange er in seiner apostolischen Würde lebte, seinen Geist, und seine Wunderkraft erzeigte. (l)

11. Wie viele giebt es unter den christlichen Haufen, welche es lebhaft begreifen, und wohl zu Herzen fassen, daß uns Gott nur darum mit einem vernünftigen Herzen erschaffen hat, damit wir ihn erkennen, über alles schätzen, aus ganzem unserem Herzen lieben sollen? Die Jugend begreift diese Glaubenswahrheit nicht, sie wird von ihren vorherrschenden Leidenschaften verblendet, und zerstreuet. Das männliche Alter begreifet

(k) Sed etsi immolor supra sacrificia fidei vestræ gaudeo, Philip. 2, 17.

(l) In ostensione Spiritus & virtutis, 1. Cor. 2, 4.

Digitized by Google

set sie, achtet sich aber derselben gar wenig, weil man dem Sinnlichen zu sehr anklebet, und meistens um das, was der Weltgeist für gut oder ehrbar ansiehet, besorget ist. Auch mancher alter Greis läßt sich die Erkenntniß und Liebe Gottes wenig angehen, weil er der Meynung ist, solche Beschäfftigungen seyn eigentlich nur den Klosterpersonen und den Geistlichen anständig. Indessen hat Gott schon vor dreytausend Jahren befohlen: Höre mein Volk: du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus allen deinen Kräften. (m) Damit du dich aber stets an die Erfüllung dieses Gebothes erinnerest, so sollen diese Worte in deinem Herzen verbleiben: du sollest dich derselben erinneren, sowohl da du in deinem Hause ruhig bist, als da du dich auf einer Reise befindest, da du schlafen gehest sowohl, als da du von deinem Ruhebette aufstehest: du sollest dir deßhalben ein Zeichen an deiner Hand machen, und sie sollen dir jederzeit vor deinen Augen schweben: an allen Thürschwellen, und an dem Thore deines Hauses sollest du sie anschreiben. (n)

12. Da

(m) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex tota fortitudine tua, Deut. 6, 5. & 11, 13.

(n) Eruntque verba hæc, quæ ego præcipio tibi hodie, in corde tuo; & narrabis ea filiis tuis & meditaberis in eis sedens in domo tua, & ambulans in itinere, dormiens atque consurgens. Et ligabis

12. Da siehet jedermann, daß das Geboth Gott über alles und jederzeit zu lieben also allgemein ist, daß kein Mensch sich davon ausnehmen kann, er sey eines Standes, Amtes, oder Glückes, wie es nur immer ein Mensch seyn kann. Zudem nennet Christus dieses Geboth, das erste und das größte. (o) Das erste in der Würdigkeit; weil Gott selbst desselben erhabenster Gegenstand und Bewegursache ist: das größte aber; weil kein anderes Geboth ohne diesen kann beobachtet werden, weil alle übrige Gebothe dahin abzwecken, und weil dieses einzige Geboth alle übrige Gebothe in ihrer Kraft enthält; indem uns hieraus eine dreyfache Lebensregel und Vorschrift für all unser Thun und Lassen zufließet, nämlich Erstens: Nichts wider Gott! Zweytens: Nichts neben Gott! Drittens: Alles in Gott zu suchen. Wenn da die Frage von dem heiligen Weltapostel Paul, und der Beschaffenheit seines Herzens gegen Gott ist, hat es das Ansehen, es sey nach der allerseligsten Mutter Christi, von Anbeginn der Welt bis auf seine Zeiten, kein Mensch auf der Welt gewesen, welcher eine so vollständige Erkenntniß und Liebe Gottes besessen, als er. Seine eigene Worte verrathen den in seinem Herzen bis dahin verborgenen Liesbesschatz.

---

ligabis ea, quasi signum in manu tua, eruntque, & movebuntur inter oculos tuos, scribensque ea in limine, & in ostiis domus tuæ, Deut. 6. a v. 6. - -

(o) Diliges Dominum Deum tuum - - - Hoc est maximum & primum mandatum, Matth. 22, 38.

Digitized by Google

besschatz. Er bekennet es frey: Wegen der vortrefflichen Erkenntniß Christi unseres vermenschten Gottes, halte ich alles für schadhaft und verderblich, was meinem Herzen außer diesem allerhöchsten Gut vorkommet. (p) Warum sogar verliebt, heiliger Apostel? Ach! antwortet er, soll ich in denjenigen nicht verliebet seyn, der mich mehrer, als sich selbst, und zwar da ich noch sein geschworner Feind war, geliebet hat? (q) Soll ich denjenigen nicht über alles lieben, der aus Liebe meiner sein kostbares Leben durch den Kreuztod dargegeben hat? (r) Er, Christus, mein Gott, hat mich so sehr geliebet, daß er sich gänzlich für mich dargegeben hat, und ich sollte ihm meine Liebe verweigeren dürfen, zu welcher er mich durch ein Geboth verbindet, und für welche er mir den schönen Himmel zum Lohn feil biethet? (s)

13. Von

(p) Existimo omnia detrimentum esse propter eminentem scientiam Jesu Christi Domini mei: propter quem omnia detrimentum feci - - - Philip. 3, 8.

(q) Per quem & habemus accessum per fidem in gratiam istam, in qua stamus, Rom. 5, 2.

(r) Commendat autem charitatem suam Deus in nobis; quoniam cum adhuc peccatores essemus, secundum tempus, Christus pro nobis mortuus est, Rom. 5, 8.

(s) Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me, Gal. 2, 20. Charitas Christi urget nos - - pro omnibus mortuus est Christus, ut & qui vivunt jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est, 2. Cor. 5, 15. Oculus non vidit - - - quæ præparavit Deus iis, qui diligunt illum, 1. Cor. 2, 9.

Digitized by Google

13. Von einem so heiligen Feuer der göttlichen Liebe ganz entzündet, konnte Paulus in Wahrheit bezeugen, er sterbe alltäglich; weil er an sich selbst nimmermehr, sondern nur in Christo und Christus in ihm lebte: (t) dergestalt, daß er auch mit Christo an dem Kreuze zu hangen schien, inwieweit eine andere Flamme auf die erstere, nämlich auf die Inbrunst seiner Liebe gegen Gott eine reine Liebesflamme gegen sich selbst entstund. Man erinnere sich nur jener seiner Worten: Herr! was willst du, daß ich thun soll? (u) Von selbem Zeitpunkt an wollte das getroffene Herz des Neubekehrten nichts mehr von eigenen Gesinnungen und Begierden wissen, der geoffenbarte und erkannte Wille Gottes war die einzige Regel seiner Denkens- und Lebensart, in Kraft dieser Verfassung und Bestrebung schlug er alle Bestrebungen seiner Sinnlichkeit zumal auf das Haupt, und seine Begierlichkeit gerieth in eine solche Verlegenheit, daß sie keine Regung mehr zu ihrer Aufkunft vermögen konnte. (x) Paulus züchtigte seinen Leib, bis er ihm die angemaßte Herrschaft abgewann, und in die unstreitige Dienstbarkeit brachte: (y) er züchtigte aber,

(t) Vivo autem jam non ego, vivit vero in me Christus, Gal. 2, 20.

(u) Domine! quid vis me facere, Act. 9, 6.

(x) In anima sancta velut in sacrosancto altari, flamma charitatis, quæcunque supervenerint, mala consumens, Deo odorem suavitatis exhibet, S. Aug. Serm. 255. de temp.

(y) Castigo corpus meum, & in servitutem redigo, 1. Cor. 9, 27.

aber, und brachte seinen Verstand und Willen in die Dienstbarkeit, bis alles, was an ihm lebte, Christo und seinem heiligen Gnadengeist ähnlich war. (x) Solchergestalt mußte er zwar einen Feind seiner selbst vorstellen, doch zu seinem günstigen Vortheil; weil er eben dadurch ein reiner Liebhaber seiner selbst im Herzen Jesu geworden ist. (a)

14. Gleichwie aber die Liebe Gottes ohne die Liebe des Nächsten nicht bestehen kann, und nur diejenige in der Liebe ihres Nächsten vortrefflich zu seyn pflegen, welche zuvor sich selbst in Gott ordentlich zu lieben erlernet haben; also gebahren die allererst angezeigte zwo Flammen in dem Herzen des Weltapostels eine dritte, nämlich eine reine Flamme der Liebe seines Nächsten. Gott ist mein Zeuge, schrieb er zu seinen Philippensern, (b) wie sehr ich euch in dem Herzen Jesu liebe; das ist, wie diesen Text der heilige Thomas von Aquin verstehet, wie sehr ich euer ewiges Heil verlange. Gleichwie aber eine heftig brennende Flamme auszubrechen, und alles was sie um sich herum findet anzuzünden suchet; (c) also brach auch

(x) Vivimus cum eo ex virtute Dei, 2. Cor. 13, 3.

(a) Qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam, Joan. 25, 25.

(b) Testis mihi est Deus, quomodo cupiam omnes vos in visceribus J. C. Philip. 1, 8.

(c) Nunquid potest homo abscondere ignem in sinu suo, ut vestimenta illius non ardeant, Prov. 6, 27.

auch die Herzensliebe des heiligen Pauls in wunderſame Wirkungen aus. In ſeinem Sendſchreiben zu den Römern bezeuget er, er habe gewunſchen, von Chriſto ſeinem allerliebſten Meiſter ſelbſt abgetrennet zu werden, wenn er ihnen dadurch zu ihrem ewigen Heil hätte verhülflich ſeyn können. (d) In der Epiſtel zu den Korinthern bekennet dieſer theure Menſchenfreund: als ich frey war von jedermann, habe ich mich allen zum Knecht gemacht, um deſto mehrere Seelen gewinnen zu können: (e) und bald darauf: Ich bin allen alles geworden, damit ich alle möchte ſelig machen. (f) Was mehr? Der Weltapoſtel hat es bey ſolchen Worten nicht gelaſſen, ſondern er hat noch darüber ſeinen Eifer im Werk gezeiget: er iſt, wie ein Pfeil von dem Aufgang bis zum Niedergang geflogen, um die ganze Welt durch ſein Predigtamt Chriſto unterthänig zu machen: alſo ſchreibet von dem heiligen Weltlehrer der heilige Kirchenvater Hieronymus. (g) Alles ſagt mit kurzen Worten ein heiliger goldener Mund

(d) Optabam enim ego ipſe anathema eſſe a Chriſto pro fratribus meis, Rom. 9, 3.

(e) Cum liber eſſem ex omnibus, omnium me ſervum feci, ut plures lucrifacerem, 1. Cor. 9, 19.

(f) Omnibus omnia factus ſum, ut omnes facerem ſalvos, ibid. v. 22.

(g) Paulus fuit ſagitta Domini: qui poſtquam ab Jeroſolymis usque in Illyricum miſſus arcu Domini huc illucque volitavit, ad Hiſpanias ire feſtinat; ut velox ſagitta ſub pedibus Domini ſui orientem, occidentemque proſternat, S. Hieron. Ep. 140.

Digitized by Google

Mund Chrysostomus, wenn er dem heiligen Paul das Lob spricht: Gleichwie ein Stück Eisen, wenn man es in ein Feuer leget, allenthalben entzündet und zu lauter Feuer wird; also ist das von der Liebe eingenommene Herz des heiligen Pauls zu einer lauteren Liebe geworden. (*h*)

15. O große Liebe des heiligen Apostelfürsten! O Schande der heutigen Christenheit! Höret alle Christen den heiligen Weltapostel von dem Altar des Herzens Jesu euch zurufen: Brüder! ich bitte euch, seyd meine Nachfolger: gleichwie ich ein Nachfolger Christi bin: (*i*) O heiliger Paul! was forderest du von uns? Lasse uns ein, mit dir in den dritten Himmel zu kommen, und alldorten solche Dinge zu sehen und zu hören, welche ein menschliches Auge niemals gesehen, und ein menschliches Ohr niemals gehöret hat: dahin wollen wir dir gerne nachfolgen; aber deine Liebe um eine so theure Münze zu kaufen, und dieselbe durch so beschwernißvolle Unternehmungen zu äußern, wie du gethan hast, scheinet uns ein für allemal zu beschwerlich, ja unmöglich. Wie aber, meine Christen, wenn wir, nach so vielen begangenen Sünden, nach so mancherley verschwendeten Gnaden Gottes, nach einer

(*h*) Sicut ferrum missum in ignem, totum ignis efficitur; sic Paulus charitate succensus, totus factus est charitas, S. Chrysost. hom. 3. de Laud. S. Pauli.

(*i*) Rogo vos, imitatores mei estote, sicut & ego Christi, 1. Cor. 4, 16.

ner fast zu einer natürlichen Eigenschaft gewordenen Kaltsinnigkeit gegen Gott und unserm Nächsten, ja sogar auch gegen unseren eigenen Seelen, dennoch weder mit dem heiligen Peter uns zu einer eifrigen und standhaften Buße entschließen, weder durch den Eifer unserer Liebe die Menge unserer Sünden bedecken wollen, (*k*) um Gottes willen, was hat unsere Hoffnung zur ewigen Seligkeit für einen Grund?

16. Wo haftet denn das Uebel, damit wir es aus dem Grunde heben und von uns entfernen mögen? Leicht zu erachten, unsere Eigenliebe ist es, und die derselben anhangende Schaar unserer angebohrnen bösen Neigungen, welche uns von der Buße über unsere Sünden abhält, von der Liebe Gottes und des Nächsten verhinderet, und Seelen dem tausend nach in den ewigen Untergang dahin reißet: folgsam das Leiden Christi und die Arbeiten seiner heiligen Aposteln Peters und Pauls an ihnen für je und allezeit fruchtlos machet. Tertullian nennet solche Neigungen Merkmale der alten Engelländer. (*l*) Die alten Engelländer pflegten verschiedene Gestalten wilder Thiere durch rothe, schwarze, grüne, gelbe oder blaue Farben von Jugend auf in ihrem Leibe einzuätzen; welche auch mit den Jahren an ihnen wuchsen, und gemäß dem Wachsthum ihrer

(*k*) Charitas operit multitudinem peccatorum, 1. Petri 4, 8.

(*l*) Stigmata Britonum, Tertull. Lib. de Vel. Virg. cap. 10.

Digitized by Goog

rer Gliedmaßen zunahmen. Solche Merkmale, sagt Tertullian, bringt der Mensch mit sich durch die Geburt auf die Welt, nämlich vermittelst der ihm angebohrnen bösen und verderblichen Neigungen, welche sich mit den wilden Thieren vergleichen, indem der Neid den Hunden, der Zorn den Löwen, die Unlauterkeit den Böcken, der Fraß den Schweinen, die Trägheit den Eseln angebohren ist. Gerson behauptet sogar, eine jede solcher bösen Neigungen habe einen Teufel, der sie zum Untergang des Menschen bewaffnet und anführet. (m) Sieh zurück, mein Christ! auf den blutdurstigen Saulus; von ihm bezeuget das göttliche Wort, er habe mit offenen Augen nichts gesehen. (n) Also bist auch du beschaffen, so lange du ein Leibeigener deiner bösen Neigungen bist, wirst du von deinen bösen Regungen angetrieben, aus einer in die andere Sünde verfallen, es wird dich auch kein Mensch davon abhalten und verbessern können, bis du dich einem geistreichen Manne in dem Bußgeheimniß anvertraust, der dich mit der Bußtaufe, wie Ananias den Saulus reiniget, und zur Liebe Gottes unterrichtet.

Schluß-

(m) Habet quælibet passio suum dæmonium, quod patet in philocaptis, zelotypis, iracundis, invidis & avaris, Gerson Tract. de Prob. Spirit.

(n) Apertis oculis nihil videbat, ad manus autem trahebatur, Act. 9, 8.

Schlußrede.

So beschließe ich derohalben meine Rede mit eben jenen Worten, mit denen ich sie angefangen habe. Mein Christ! wer du immer bist, ich gebe dir die Schlüssel zum Himmel, ich versichere dich, du wirst den Himmel mit deinen Ellenbogen erreichen, solltest du auch noch ein so großer Sünder, wie Petrus, oder ein so sehr den bösen Leidenschaften ergebener Mensch, gleichwie Paulus, seyn; wenn du dich nur wie jener zur Buße, und wie dieser zur Liebe bequemest. Kannst du im erstern Falle nicht, wie Peter, alltäglich zum ersten Hahnengeschrey von deiner Liegerstatt aufstehen, um deine Sünden zwo oder drey Stunden lang bitterlich zu bereuen: so verfüge dich wenigstens alltäglich in die Kirche zu dem heiligen Meßopfer, und da du den Priester gleich Anfangs in dem Staffelgebeth begriffen die offene Schuld mit darnieder geneigtem Leibe bethen höreſt, so erwecke auch du eine herzliche Liebesreue über alle deine begangene Sünden, sammt einem kräftigen Willen, deinem Gott künftighin in Ewigkeit nimmermehr treulos zu werden. Kannst du deine Sünden nicht mit ganzen Zäherbächen, gleichwie der büßende Peter, beweinen: wenigstens befleiße dich, vor einer jeden Beichte eine von der Liebe Gottes brenneifrige Herzensreue zu erwecken, und dich mit ausdrücklichen guten Vorsätzen zur Vermeidung einiger besonderer Sündengefahren auszurüsten. Kannst du mit dem

Digitized by Google

bußfertigen Peter nicht stets den Bußwerken obliegen; wenigstens sey besorgt, daß du mit Almosen geben, oder mit andern Werken der Barmherzigkeit vor Gott um die Vergebung deiner Sünden dich bewerbest, und derselben einigermaßen verdienstlich machest.

In dem andern Falle, wenn du mit dem Saulus bisher deinen bösen Neigungen nachgelebet hast, halte inn, wie er gethan hat, bereite dich zween bis drey Tage, wie Saulus gethan hat, zu einer Erneuerung deines Lebens, ich will sagen, zu der heiligen Bußtaufe; laß es dir gefallen, daß du einem geistvollen, bescheidenen Priester deine Sünden aufrichtig und reumüthig beichtest, dieser wird dir, wie Ananias der Jünger des Herrn dem Saulus, als einem neubekehrten Paulus, andeuten, welchergestalt du in Zukunft deine Lebensart abzuändern habest. Es wird dir dieser Eiferer für dein Seelenheil aus dem Sendschreiben des heiligen Apostels Paul zu verstehen geben: Wenn du bisher aus Eigennutz, oder übermäßigen Gewinnsucht nach fremden Gut gestrebet, und andere in deinem Gewerbe zu übervortheilen gesuchet hast, solltest du das unbillig Erworbene an ihre rechtmäßige Eigenthümer zurück stellen, und dich ferner vor solchen Gesinnungen hüten. (o) Wenn du bisher mit Lügen und falschen Ränken andere zu hinterlisten,

(o) Qui furabatur, jam non furetur; magis autem laboret, Epheſ. 4, 28.

ſten, oder auf irrige Wege zu bringen bedacht wareſt, wird er dich ermahnen, künftighin auf dem Wege der Wahrheit zu wandeln, und dadurch das Niedergeriſſene wiederum zu erbauen. (p) Wenn du bisher dem Zorn oder der Feindſeligkeit ergeben wareſt, wird er dich bereden, nimmermehr die Sonne über deinen Unwillen und Verdruß niedergehen zu laſſen. (q) Haſt du aber ein üppiges, wohllüſtiges und ausgelaſſenes Leben geführet, ſo wird er dich aus einer andern Epiſtel des heiligen Pauls ermahnen, nimmermehr der Unlauterkeit, dem Freſſen und Saufen, weder dem Gezänke und der Eiferſucht ergeben zu ſeyn, ſondern Jeſum Chriſtum durch eine reine Lebensart anzuziehen. (r) Indem aber die heilige Apoſteln Peter und Paul nicht nur zur Bekehrung der Sünder, ſondern auch zur Belehrung der Gerechten der Kirche Chriſti ſind verliehen worden; (s) ſo lernet auch ihr von Sünden und Laſtern durch eine wahre Buße gereinigte, oder anſonſten unſchuldige gerechte Seelen, von dem heiligen Peter, nach dem Falle deſto behutſamer zu wan-

(p) Propter quod deponentes mendacium loquimini veritatem, Epheſ. 4, 25.

(q) Sol non occidat ſuper iracundiam veſtram, ibid. v. 26.

(r) Non in commeſſationibus & ebrietatibus, non in cubilibus & impudicitiis, non in contentione & æmulatione; ſed induimini Dominum Jeſum Chriſtum, Rom. 13, 13.

(s) Apoſtoli, diſcipuli Chriſti, credentium magiſtri habentur, S. Chryſoſt. Serm. de Martyr.

wandeln, oder vor dem Fall desto sorgfältiger vor aller Sündengefahr zu fliehen; von dem heiligen Paul aber, sowohl als von dem Apostelfürsten Peter, vor allem, in allem, und über alles Jesum Christum unsern vermenschten Gott aus ganzem Herzen und aus allen euren Kräften, auch ohne Einschränkung, Maaß und Ziel zu lieben, nicht nur mit der Zunge und mit Worten, sondern im Werke und in der Wahrheit. Itzo gehet hin im Frieden, die Altarsopfer beyder Apostelfürsten haben ein Ende, es segne euch, durch ihre große Verdienste und Fürbitte, der allmächtige Gott Vater, Sohn und heilige Geist. Amen.

Vierte
Lob- und Sittenrede,
auf das
Fest Mariä Heimsuchung.
Von den Früchten der Andacht zu Maria.

Text, Luk. 1, 46.

Magnificat anima mea Dominum.

Meine Seele macht groß den Herrn.

Eingang.

Es werden noch bis auf den heutigen Tag jene Klöster, Schlösser und Städte für glückselig gehalten, allwo weiland Kaiser Franciscus der Erste, von Wien nach Frankfurt, seine kaiserliche Prinzeßinn aber, die dermalige Königinn in Frankreich, Gemahlinn des wirklich regierenden Königs Ludwig des Sechszehnten, von Wien nach Paris, eingekehret, eine Erquickung genommen, oder übernachtet haben. In einem besondern Angedenken aber sind jene Plätze, wo solche höchste Standspersonen, aus Gelegenheit ihrer

ihrer Einkehre, sonderheitliche Merkmale ihrer großmüthigen Denkensart, Freygebigkeit und Gnaden ausgegossen haben. Um desto billiger hat derohalben unsere heilige Kirche die Gedächtniß der segenreichen Einkehre einer Königinn des Himmels und der Erde in den Herzen ihrer Gläubigen zu verewigen, den heutigen Tag der Heimsuchung Mariä zu feyern anbefohlen, bey welcher Einkehre diese allerhöchste Frau so besondere, nunmehr der ganzen Christenwelt bekannte Merkmale ihrer Gütigkeit über das ganze Haus des Zacharias ausgeschüttet hat, daß alle Hausgenossene mit Jubel und Frohlockung, auch die ganze Nachbarschaft mit Verwunderung und Freuden erfüllet wurde. Andächtige in Christo! wer aus euch würde sich nicht für glückselig, ja für den allerglückseligsten halten, wenn ihm Maria, wie an dem heutigen Tage den Zacharias und Elisabeth, in seiner Behausung einen Besuch abstatten sollte? Einer solchen Glückseligkeit theilhaftig zu werden, würde sich ja niemand aus euch eine Mühe und Bestrebung zu viel oder zu beschwerlich dürfen fallen lassen. Wohlan! ich nehme die Mühe auf mich, euch zur Theilnehmung an einer solchen Glückseligkeit zu bequemen. Ich setze derohalben zum Grundstoff meiner heutigen Lob- und Sittenrede: Maria ist ganz geneigt uns heimzusuchen, uns durch ihren Besuch mit Gaben zu bereichen, und bey uns, nicht nur drey Monate, sondern allezeit zu verbleiben. Dieses nach der Ordnung abzuhandeln, werde ich theilweise erproben:

1) Gute Freunde besuchet Maria gerne. 2) Wen sie besuchet, überhäufet sie mit den beßten Gaben. 3) Bey wem sie aber verbleibet, der wird unendlich glückselig. Gute Freunde besuchet Maria gerne: dieß werde ich beweisen in dem ersten Theile; wo ich Mariam als eine gegen uns von Herzen wohlgeneigte Frau, Freundinn und Mutter vorstellen werde. Wen sie heimsuchet, den überhäufet sie mit den beßten Gaben: dieß wird mein zweyter Theil geben; wo ich Mariam als eine im Reiche der Natur und im Reiche der Gnaden großmächtige Königinn vorzustellen habe. Bey denen sie verbleibet, die machet sie unendlich glückselig: so viel werde ich zeigen in dem dritten Theile; wo ich Mariam als eine Königinn über das Reich der Glorie preisen werde. Ueberhaupt gedenke ich durch meinen heutigen Kanzeleifer alle, die mich hören, zu einer verträulichen, zu einer eifrigen, und zu einer standhaften Andacht gegen Mariam zu ermuntern. Zu einer verträulichen Andacht gegen Maria, in Betrachtung ihrer mütterlichen Güte gegen uns allen. Zu einer eifrigen Andacht, in Erwägung so vieler Gaben, die wir von Maria zu hoffen haben. Zu einer standhaften Andacht, in Beherzigung des Schutzes und Beystandes Mariä bey dem Hinscheiden ihrer getreuen Liebhabern. Gott segne dieß mein frommes Vorhaben mit reichlichen Gnaden, so wird ein jeder aus meinen Zuhörern vor dem Ende dieser Rede Ursachen über Ursachen finden, mit Maria von ganzem Herzen und mit innerstem Trost seines

Herzens

Herzens aufzurufen: Meine Seele macht groß den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande.

Erster Theil.

Gute Freunde besuchet Maria gern.

1. Es ist kein zärteres, auch kein stärkeres, weder ein standhafteres Gefühl, als das Gefühl der Liebe in den Aeltern zu ihren Kindern. Dieser Ursachen halber, wie der heilige Lehrer von Aquin erwehnet, findet man in der heiligen Schrift kein Geboth, welches die Aeltern zur Liebe ihrer Kinder anhält, obschon den Kindern gebothen und eingeschärfet wird, ihre Aeltern zu lieben; (a) weil nämlich die Liebe zu den Kindern ihren Aeltern von Natur eingepräget, und durch eine so gewaltige Neigung gemein ist, daß auch sogar die wildesten Waldthiere diesem natürlichen Triebe nachzugeben pflegen; wie der heilige Ambrosius beobachtet. (b) Daher bezeugen die Naturkündiger, daß sogar auch die Tiegerthiere, wenn sie ihre gefangene Junge schreyen hören, den Jägern, welche sie weggenommen haben, in dem Meere nachzuschwimmen pflegen, um sie wiederum in ihre Gewalt zu bekommen. Maria die Mutter des Allerhöchsten ist auch unsere Mutter; denn

(a) S. Thomas Opusc. 60. cap. 4.

(b) Natura hoc bestiis infudit, ut catulos suos ament. S. Ambros. Lib. 6. Exam. cap. 4.

Digitized by Google

denn wie der heilige Bernhardin von Siena bemerket, sobald Maria ihren Willen zur Menschwerdung Christi in ihrem jungfräulichen Leibe gegeben hat, hat sie, nebst dem Sohn Gottes, auch uns Menschen alle mit einander, als eine liebste Mutter, in ihrem Herzen empfangen und herum zu tragen angefangen. (c) Von der Geburt Christi schreibet der heilige marianische Liebhaber, der Evangelist Lukas, mit sonderheitlich bedenklichen Worten: Sie, Maria, hat ihren erstgebohrnen Sohn auf die Welt gebohren. (d) Wunderlich! hat denn Maria neben dem Welthelland auch andere Kinder zu gebähren gehabt? Oder warum sagt denn der heilige Evangelist, sie hat ihren ersten Sohn gebohren, da er ja viel eigenthümlicher hätte setzen können, sie hat ihren einzigen Sohn gebohren?

2. Der heilige Ambrosius, diesen Zweifel aufzulösen, beziehet sich auf eine andere Stelle der heiligen Schrift. Es ist von Maria in dem Hohenliede zu lesen: Dein jungfräulicher Leib gleichet einem Haufen Weizen, welcher mit Lilien

(c) Virgo per consensum in incarnatione Filii omnium salutem vigorosissime expetiit, & procuravit: ac omnium salvationi per hunc consensum se dedicavit, ita ut ex tunc omnes in suis visceribus bajularet, tamquam verissima Mater filios suos. Tract. de B. V.

(d) Peperit filium suum primogenitum, Luc. 2, 7.

Digitized by Google

Lilien umgeben ist. (e) Hierüber schreibet der erstbelobte heilige Kirchenvater also: Christus, welchen Maria in ihrem jungfräulichen und mütterlichen Leibe trug, war nur ein einziges Weizenkörnlein, dennoch wird er ein Weizenhaufen benamset, weil in ihm schon damals alle Auserwählte begriffen waren, deren Mutter Maria ebenfalls seyn mußte. (f) Daher auch Wilhelm, jener geistreiche Abt, geschriebener nach sich gelassen hat: Maria hat durch ihre Empfängniß und Geburt nicht nur Jesum der Welt hervorgebracht, sondern zugleich mit Jesu viele andere Kinder zum ewigen Heil gebohren. (g) Wie nun dieses zu verstehen sey, haben wir aus den Sprüchen des weisen Sirachs das Weitere zu erlernen. Dorten nennet sich Maria eine Mutter der schönen Liebe. (h) Der heilige Augustin hat derohalben, in Rücksicht sowohl auf die vorige Stelle bey dem Lukas, als auch auf diese letztere aus dem salomonischen Liede, sehr wohl

---

(e) Venter tuus sicut acervus tritici, vallatus Liliis, Cant. 7, 2.

(f) Unum granum frumenti fuit in utero Virginis, Christus Dominus; & tamen acervus tritici dicitur: quia granum hoc virtute omnes electos continet, ut ipse sit primogenitus in multis fratribus, S. Ambros. de Instit. Virg.

(g) In illo uno fructu, in uno Salvatore omnium Jesu plurimos Maria peperit ad salutem. Pariendo vitam, multos peperit ad vitam, Guillielm. Abb. in Cant. 4, 13.

(h) Ego mater pulchræ dilectionis, Eccli. 24, 24.

Digitized by

wohl angemerket: Die Mutter Christi ist dem Geiste nach auch unsere Mutter, inwieweit wir Christen Glieder des Leibes Christi sind, und inwieweit Maria durch die Inbrunst ihrer Liebe ausgewirket hat, daß der Kirche Christi so viele Gläubige sind gebohren und zugesellet worden. (*i*)

3. Die allerseligste Mutter Christi hatte, nach Zeugniß des heiligen Kirchenlehrers Hieronymus, allschon, da sie noch auf Erden in dem sterblichen Leibe herum wanderte, eine so starke und zarte Liebe gegen jedermann in ihrem Herzen, daß von Anbeginn der Welt kein Mensch wegen seinen eigenen Quaalen und Müheseligkeiten ein schmerzlicheres Gefühl empfand, als Maria wegen den Drangsalen anderer Menschen. (*k*) Was meynet ihr nun, meine Christen! also befrage ich euch aus dem Munde und der Feder des heiligen Petrus Damiani, was meynet ihr, soll wohl die göttliche Liebesmutter, itzo da sie im Himmel herrschet; minder von unserem Elend und von unseren Angelegenheiten gerühret werden? Nein, gewiß nicht, fähret dieser heilige Kirchenvater in seiner Rede fort, einer solchen gütigen Mutter wäre es gar nicht anständig, wenn sie unser in unserem

(*i*) Illa spiritu mater est membrorum Salvatoris, quia cooperata est charitate, ut fideles in Ecclesia nascerentur, de Virg. cap. 6.

(*k*) Nullum in hac vita adeo pœnæ torserunt propriæ, sicut Mariam alienæ, S. Hieron. Epist. ad Eustoch.

Digitized by Google

ferem Elende vergessen sollte. (*l*) Diesem fället ein heiliger ebenfalls gepurpurter Kirchenvater Bonaventura bey; er ziehet die Worte des Büchlein Ruth an: Du bist von dem Herrn gesegnet, weil du mit deiner letzteren Wohlthat die erstere übertroffen hast; (*m*) alsdann setzet er hinzu: Groß war Mariä Barmherzigkeit gegen allen Menschenkindern, da sie noch hier im Elende war, itzo aber, da sie in dem Himmel herrschet, ist ihre Barmherzigkeit und mütterliche Liebe gegen uns um viel zärter und stärker. (*n*) Alsdann erkläret er seine Worte mit einem Sinnbilde; denn, spricht er, gleichwie die Sonne dem Monde sowohl in der Größe als in der Kraft vorgehet; also übertrifft das itzige Liebesgefühl, das vorige Gefühl des marianischen Mutterherzen. (*o*)

4. Marianische Zuhörer! nehmet itzo nur selbst eines zu dem andern, um euch der Wahrheit

---

(*l*) Numquid, o beata Virgo, quia ita glorificata es, ideo nostræ humilitatis oblita es? Absit, non convenit tantæ misericordiæ tantæ miseriæ obliviſci, S. Petr. Dam. Serm. 1. de Nativ. Virg.

(*m*) Benedicta filia es a Domino, & priorem misericordiam posteriore superasti, Ruth. 3, 10.

(*n*) Magna fuit erga miseros misericordia Mariæ adhuc exulantis in mundo, sed multo major est regnantis in cœlo, S. Bonavent. Spec. Virg. cap. 8.

(*o*) Nam quemadmodum lunam sol superat magnitudine splendoris; sic priorem Mariæ misericordiam superat magnitudo superioris, idem ibid.

Digitized by Google

heit meines erſteren Satzes zu überzeugen. Wenn kein ſtärkeres Gefühl der Liebe zu erdenken iſt, als eben jenes, welches die Aeltern gegen ihren Kindern neiget; und wenn Maria unſere allgemeine Mutter, dem Geiſte nach, geworden iſt, da ſie in die Menſchwerdung des göttlichen Sohnes eingewilliget hat: wenn auch ihre Mutterliebe gegen uns Menſchen itzo, da ſie wirklich im Himmel herrſchet, viel feiner, zärter und ſtärker iſt, als da ſie noch in dieſem Jammerthal der Sterblichkeit lebte; ſoll ſie nicht in Kraft eben dieſer ihrer unvergleichlich ſtarken Mutterliebe geneigt ſeyn, uns heimzuſuchen? Stehet es einem jeden Gerechten zu, daß er, gemäß der Ermahnung des heiligen Weltapoſtels, nach dem Geiſte wandle: (p) und ſind jene geiſtgeheime Thiere bey Ezechiel, immer dahin gegangen, wohin ſie der Geiſt getrieben hat; (q) warum ſoll Maria nicht gerne zu uns kommen, indem ſie ſich eine Mutter der ſchönen Liebe, das iſt von der feinesten Liebe, und eine von dem Liebesgeiſte ganz eingenommene Mutter ſchreibet? Freylich wird bey einigen aus meinen Zuhörern ein anmuthiger Gedanken und Seufzer aufſteigen: Ach! ich bin keine Eliſabeth, weder ein Zacharias, daß ich die Gnade eines Beſuches von dieſer großen Himmelskönigiinn verdiente. Jene waren beyde ganz heilige Leute, welche niemals von den göttlichen Gebo-

(p) Si ſpiritu vivimus, ſpiritu & ambulemus, Gal. 5, 25.

(q) Ubi erat impetus ſpiritus, illuc gradiebantur, Ezech. 1, 12.

Gebothen abgewichen sind, (r) ich aber bin ein kothiger Sünder, und noch dazu gar oft auch andern ein Anlaß zur Sünde und zur Beleidigung Gottes gewesen: ich habe mich gegen der Mutter der göttlichen Gnaden nicht aufgeführet, wie es einem Kinde zustund, darum darf ich mich auch ihrer gnadenreichen Heimsuchung kaum getrösten.

5. Wer redet also? Ist es ein verzweifelter Sünder, oder ein Sünder, welcher wiederum Buße zu thun, und auf bessere Wege zu kommen verlanget? Wohl getröst! mein Sünder, wer du immer bist, in beyden Fällen ist die göttliche Mutter bereit, bey dir einen gnädigen Besuch abzulegen. Bist du ein verzweifelter Sünder, das ist ein solcher, der sich nimmermehr zu helfen weiß, der allenthalben scheinet verlassen zu seyn, und wie man zu sagen pflegt, schon am Rande der Hölle stehet, auch zum Hineinfallen schon überwiegend ist? Höre, was dir der geistreiche Abt Blosius zurufet: Maria ist von einer solchen Beschaffenheit, daß sich niemand scheuen soll, zu ihr einen Zutritt zu nehmen, oder sie auf einen Besuch einzuladen; wenn du dich ihr anvertraueſt, wenn du sie zu deiner Beyhülfe anrufeſt, kann es nimmermehr geschehen, daß du zu Grunde geheſt. (s) Und höre zumal auch, was dir der

(r) Erant autem justi ambo ante Deum, incedentes in omnibus mandatis & justificationibus Domini sine querela, Luc. 1, 6.

(s) Talis a Deo facta est, ut nemo ad eam accedere trepidet; hinc fieri non potest, ut pereat, qui

der heilige Bernhard in das Ohr saget: Maria, die Mutter Christi, und eine Mutter aller Christen, ist von einer solchen Art, daß sie sich auch vor den kothigsten Sündern nicht scheuet, sondern alle und jede von dem Sturz in den Abgrund der endlichen Verzweiflung zu erretten suchet. (t) Bist du aber ein solcher Sünder, welcher Buße zu thun und auf bessere Wege zu kommen trachtet? Abermal wohl getröst! Bethe alltäglich, nach dem Geist unserer heiligen Kirche, zu dieser deiner Liebesmutter: Bitt für uns arme Sünder; so wird sie dich besuchen, und durch ihre Besuchung mit vielen Gaben überhäufen; welches mein zweyter Theil ist. (u)

Zweyter Theil.

Wen Maria besuchet, überhäufet sie mit Gaben.

6. Ja, eben hierinn bestehet die Wirkung der Heimsuchung Mariä, daß sie den, welchen sie besuchet, mit Gaben überhäufet. Indem das Haus des Obededom von der Arche Gottes

---

qui Mariæ sedulus & humilis cultor fuerit, Blosius in Can. vit. Spirit. cap. 18.

(t) Tu peccatorem quantumcunque fœtidum non horres; si ad te suspiraverit, tu illum a desperationis baratro pia manu retrahis, S. Bernard. Orat. Panegir. ad B. V. M.

(u) Nullum aspernans, nulli se negat: omnes consolatur; tenuiter invocata, presto est, Blosius loc. cit.

tes besuchet und bewohnet wurde, sagt der göttliche Text, so habe der Herr seinen Segen über dieses Haus ausgegossen. (x) Was für einen Segen? Der große Kirchenvater Hieronymus, bey Tirino den Schriftsteller, ist der Meynung, der Segen, welchen das Haus des Obededom durch die Heimsuchung der Arche erworben hat, sey kein gemeiner, sondern ein überaus reicher, prächtiger, und allgemeiner Segen gewesen; dergestalt, daß er sich nicht nur auf die Person und auf das ganze Hausgesinde des frommen Obededom, sondern auch auf alle seine Felder und Weingärten, auf alle seine Wiesen und Viehheerden, auf alle seine Gewerbschaften und Handlungen, auf die Entfernung alles Unglücks, und auf die Vermehrung alles Guten erstrecket, anbey aber auch ihn und die Seinige mit einem ganz besondern Frieden, Freude und Frohlocken erfüllet hat. (y) Wo es demnach kein Wunder war,

(x) Mansit ergo arca in domo Obededom tribus mensibus; & benedixit Dominus domui ejus, & omnibus, quæ habebat, 1. Paralip. 13, 14.

(y) Certe fœcundam & largam oportuit fuisse eam benedictionem, quam spatio tam brevi promiscue omnes etiam externi palparunt. Quare puto, non solos greges, quod volunt Hebræi, multiplici fœtu, & familiam totam mascula ac robusta prole auctam esse, uti colligitur ex 1. Paralip. 26, 24. ac seqq. Sed insuper agros omnes segetibus, arbores pomis, vites uvis ad miraculum

war, daß der Ruf von diesem ganz besondern Segen Gottes in der ganzen Nachbarschaft sich verbreitet hat, bis auch David zu Jerusalem davon berichtet, und schlüßig wurde, dieses große Heiligthum in seine königliche Residenzstadt zu übersetzen. (z)

7. Daß die Arche des Bundes ein Vorbild der göttlichen Mutter Maria gewesen, ist aus den Schriftstellern und heiligen Vätern gewiß. Der heilige Hesychius nennet Mariam eine viel weitere und vornehmere Arche des Lebens, als die vorige war. (a) Der heilige Damascenus betitelt sie eine allenthalben mit Gold umgebene Arche: (b) der heilige Ildephons eine Arche der Ge-

---

lum graves fuisse. Si quid contraheret, aut negotiaretur cum aliquo; si quid acquireret venderetve, omnia felicissime cedere, nullas a cœlo, nullas ab hominibus injurias pati. Adde, si placet effossos thesauros, contractas supra spem affinitates, amicitias, clientelas, statum, honores, famam amplificatam, & alias, quæ sub id tempus ex omni parte fortunatum quemque reddere censebantur, S. Hier. in Tradit. Hebr. apud Tirinum, in 2. Reg. cap. 6.

(z) Nuntiatumque est regi, quod benedixisset Dominus Obededom & omnia ejus propter arcam, 2. Reg. 6, 12.

(a) Arca vitæ largior [& illustrior, Hesych. Serm. 1. de Virg. Deip.

(b) Arca sacra & animata Dei viventis, undique auro contecta, S. Joan. Damasc. Serm. 2. de Nat. Virg.

Digitized by Google

Geheimnissen Gottes: (c) der heilige Chrysippus die allerkostbareste Arche: (d) der heilige Bernhard eine Arche zur Vermeidung der Sündfluth: (e) der heilige Laurentius Justinianus eine wahre Arche des Bundes: (f) der heilige Bonaventura eine Arche voll der Gütigkeit und Gnade, (g) u. s. f. Gewiß eine segenreiche Arche war Maria an dem heutigen Tage dem Hause des Zacharias. Kaum als sie die Thürschwelle dieses Hauses betreten hat, wurde Elisabeth von dem heiligen Geist erfüllet, (h) das Kind in ihrem mütterlichen Leibe von den Banden der Erbsünde aufgelöset, mit dem Vernunftlicht zur Erkenntniß seines Schöpfers und Erlösers begabet, auch von der Gnade Gottes eingenommen, (i) dem Zacharias die Gabe der Prophezeihung

---

(c) Arca novi Testamenti & Arca Sacramentorum Dei, S. Ildephonsi de Assumpt. B. V. Serm. 1.

(d) Arca pretiosissima, S. Chrysippus Orat. de Virg.

(e) Arca, in qua naufragium evadimus, S. Bernhard. de verb. Apocal.

(f) Arca fœderis, S. Laurent. Justin. de casto connub. cap. 9.

(g) Arca pietatis & gratiæ, S. Bonavent. in Hymn. de Virg.

(h) Cito adventus Mariæ, & divinæ beneficia præsentiæ declarantur, S. Ambros. libr. 2. Commentarii in Luc. cap. 1. post init.

(i) Non prius mater repleta est, quam filius: sed cum filius repletus esset Spiritu sancto, replevit & matrem, idem ibid. Cum beata Virgo sa-

hung ertheilet, (*k*) die ganze Nachbarschaft in Freuden und Verwunderung entzücket. (*l*)

8. Wenn nun die erste Früchten unserer Erlösung, und so vortreffliche Gaben durch Mariam dem Hause ihrer Befreundten zugekommen sind, also, daß dem Johannes durch sie die Gnade, der Elisabeth der heilige Geist, dem Zacharias die Gabe der Weißagung, der ganzen Nachbarschaft Freude und Verwunderung zugekommen ist; soll es uns nicht mehr schwer fallen, diese auserlesene Mutter des Allerhöchsten für eine Königinn im Reiche der Natur und im Reiche der Gnaden anzusehen; als für welche sie schon lange vor uns das christliche Alterthum gehalten und angerühmet hat. Daher der heilige Johann von Damasco Mariam eine Königinn, deren Gewalt sich über den Himmel und über die Erde erstrecket, (*m*) und in einer andern Stelle eine Frau und Herrscherinn über alles, was erschaffen ist, betitelt. (*n*) Der heilige Anselmus nennet

---

lutavit Elisabeth, vox exultationis per aures ejus ingrediens ad puerum descendit, virtute cujus salutationis puer Spiritum sanctum accepit, Bernardin. de Bustis. Part. 7. Serm. 4.

(*k*) Et Zacharias Pater ejus repletus est Spiritu sancto & prophetavit, Luc. 1, 67.

(*l*) Et audierunt vicini & cognati, quia magnificavit Dominus misericordiam suam cum illa, Luc. 1, 58.

(*m*) Regina, cujus est potestas in cœlo & in terra, S. Joan. Damascen. Serm. de Nat. Virg.

(*n*) Domina rerum omnium conditarum, lib. 4. de Fide cap. 15.

Digitized by Google

net Mariam eine übermächtige Frau, welcher der Himmel, die Erde und was unter der Erde ist, zu Diensten stehet. (o) Noch mehr saget Bernhard, der heilige Liebling dieser jungfräulichen Mutter, wenn er sie eine Frau, welcher Gott selbsten dienstbar ist, benamset. (p) Also, daß der christliche Poet billig und mit Recht von Maria geschrieben hat:

Was Gott durch seine Macht, und durch sein Gnad erzwinget,
Dieß auch Mariä Gunst, und Bitt zuwegebringet. (q)

Welches eben so viel heißt, als mit dem heiligen Abt von Claraval sprechen: Gott beliebte es, die Völle alles Guten in Maria zu bestellen, dergestalt, daß wir alles und jedes, was uns unsere christliche Hoffnung verheißt, uns was unser Heil erfordert, durch Mariam zu hoffen und zu erlangen haben. (r)

9. Es

(o) Domina præpotens cœlestium, terrestrium, & infernorum, S. Anselm. apud S. Bonaventuram in specul. Virg. cap. 3.

(p) Regina, cui Deus famulatur, S. Bernard. Tom. Serm. 61. art. 13.

(q) Quod Deus imperio, tu prece Virgo potes.

(r) Totius boni plenitudinem posuit in Maria, ut proinde, si quid spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid salutis, ab ea noverimus redundare. S. Bernard. Sermone de Aquæductu.

9. Es muß ſich nämlich bekräftigen, was Maria ſelbſt in ihrem heutigen Lobgeſang aller Welt kund gemacht hat, da ſie ſang: Der mächtige Gott hat mir große Dinge gethan. (s) Der heilige Biſchoff Fulgenz behauptet, Himmel und Erde wären ſchon lange zergangen, wenn ſie Maria durch ihre Fürbitte nicht erhalten hätte. (t) Der heilige Bonaventura, indem er ſich jener Worten Chriſti erinneret, das Himmelreich iſt gleich einem in dem Acker verborgenen Schatz, für welchen ein Menſch alles, was er hat, verkauft, damit er ihn an ſich kaufen könne; (u) zeiget er uns mit dem Finger auf Maria. Seher, ſagt er, Maria iſt dieſer Acker, worinn der himmliſche Vater ſeinen Schatz verborgen hat. (x) Darum auch der heilige Ildephons zu Maria in ſeinem Gebethe ſich alſo vernehmen ließ: O göttliche Mutter, ja gewiß, alles Gute, was uns der liebe Gott zu erweiſen bereit iſt, hat er deiner Gnadenhand anvertrauet; dir ſind alle Schätze und aller Schimmer der Gnaden

---

(s) Fecit mihi magna, qui potens eſt, Luc. 1, 49.

(t) Cœlum & terra jam pridem ruiſſent, niſi Maria precibus ſuſtentaſſet, S. Fulgent. lib. 4. Mytholog.

(u) Simile eſt regnum cœlorum theſauro abſcondito in agro, quem qui invenit homo, vadit, & vendit univerſa, quæ habet, & emit agrum illum, Matth. 13, 44.

(x) Ager iſte eſt Maria, in qua theſaurus Dei Patris abſconditus, Spec. cap. 4.

den übergeben. (y) Also nämlich, daß der heilige Germar billig folgeret: Niemand, o Maria, kann anders, als durch dich, aus so vielen Gefahren dieser Zeitlichkeit gerettet werden; niemand kann von Gott eine gute Gabe oder sein Heil erhalten, als durch dich. (z) Daß es demnach auf die Worte des heiligen Bernhardins ankommet, wenn er schreibet: Sobald Maria das ewige Wort in ihrem jungfräulichen Leibe empfangen hatte, ist sie mit einer solchen Gewalt begabet worden, daß alle Wirkungen des heiligen Geistes uns durch ihre Vermittelung zukommen. (a)

10. Alles bisherige giebt der heilige Thomas von Aquin mit wenigen Worten. Maria, also spricht der englische Lehrer, ist voll der Gnaden, weil die Gnaden, mit denen sie übervoll ist, in alle Menschen ausfließen. Darum wohl getröst, mein

(y) Omnia bona, quæ illis summa majestas decrevit facere, tuis manibus decrevit commendare; commissi quippe tibi sunt thesauri & ornamenta gratiarum, in Corrol. Virg. cap. 15.

(z) Nemo, qui salvus fiat, nisi per te: nemo donum Dei suscipit, nisi per te, Serm. de Zona Virg.

(a) A tempore, quo Virgo Mater concepit in utero Verbum Dei, quandam, ut sic dicam, jurisdictionem obtinuit, in omni Spiritus sancti processione temporali; ita ut nulla creatura aliquam a Deo obtineat gratiam, nisi secundum ipsius piæ Matris dispensationem, S. Bernard. Sen. Serm. 61. Tract. 1. art. 8.

Digitized by Google

mein Gerechter! willst du tugendlich leben? durch Mariam kannst du in allen Tugenden vollkommen werden. Aber auch du, mein Sünder, sey gutes Muths, wenn du dich nur durch eine eifrige Andacht zu Maria, ihrer Heimsuchung und ihres Schutzes gewärtig hältest, kannst du ungeachtet aller Heilsgefahren ein Kind der ewigen Seligkeit werden. (*b*) Meine wertheste Zuhörer! erwäget nur, welche Gaben und Gnaden schon andere Gerechte oder Sünder der vorigen Zeiten durch Mariam erhalten zu haben, sich nunmehr im Himmel wirklich rühmen, so wird euer Vertrauen zu Maria vollkommen und unzerstörlich werden. Freylich sind wir, in Rücksicht auf unsere Kaltsinnigkeiten gegen dieser würdigsten Königinn im Reiche der Natur und der Gnade, ihrer Hulden nicht würdig; darum aber sollen wir auf sie kein Mistrauen setzen; weil ihre Barmherzigkeit viel größer, als unser Undank ist. Endlich ist Maria eine Ausspenderinn solcher Gaben und Gnaden, welche Gott von Ewigkeit her, in Rücksicht auf ihre eigene Verdiensten, den Elenden und Armseligen zu ertheilen bestimmet hat. Es gereichet auch Maria zu einen besondern

Ruhm,

(*b*) Dicitur Maria Virgo plena gratiæ quoad refusionem in omnes homines - - In omni periculo potes habere salutem ab ipsa Virgine gloriosa. Unde Cant. 4. *mille clypei*, id est remedia contra pericula, *pendent ex ea.* Item in omni opere virtutis potes eam habere in adjutorium, & ideo dicit ipsa Eccl. 24. *In me omnis spes vitæ & virtutis.*

Digitized by Google

Ruhm, daß sie jene, welche von jedermann verlassen sie anrufen, mit mütterlicher Liebe umfänget. Darum können wir unser ewiges Heil ganz sicher ihren Händen anbefehlen, durch ihre Fürbitte werden wir die Mauern aller Anstößigkeiten durchdringen, und es wird am Ende nichts seyn, was wir zu fürchten hätten. Nicht unsere Sünden; denn sie wird uns die Vergebung derselben, und kräftige Mittel erhalten, die von ihnen verursachten Beschädigungen zu ersetzen: nicht die höllische Geister; denn ihre Macht ist weit stärker, als alle Kräften der Hölle: nicht auch Jesus selbst, als unser zukünftiger Richter; denn ein einziges Wort, welches sie für uns redet, wird ihn besänftigen. Nur dieß einzige ist zu befürchten, daß wir in der Andacht zu Maria nicht erkalten. Darum soll unsere Andacht zu dieser würdigsten Mutter unseres Heils nicht nur verträulich und eifrig, sondern auch beständig und beharrlich seyn.

Dritter Theil.

Bey dem Maria verbleibet, der wird ewig glückselig.

11. Daß die Mutter unsers ewigen Heils bey ihrer Baase Elisabeth nicht nur einen oder den andern Tag, sondern ungefehr drey Monate verblieben sey, ist aus dem heiligen Evangelium gewiß. (c) Ueber dieß sind auch die heilige

(c) Mansit autem Maria cum illa quasi mensibus tribus; & reversa est in domum suam, Luc. 1, 56.

lige Väter der Meynung, Maria sey in dem Hause Zachariä bey ersagter ihrer Baase bis zur Geburt des heiligen Johannes verharret. (*d*) Anstatt aller übrigen lasse ich den heiligen Lehrer von Claravall reden, seine Worte sind diese: Maria ist bis zur Entbindung der Elisabeth in dem Hause des Zacharias verblieben, damit sie den neugebohrnen Johannes in ihren Schooß nehmen, und um eine Wand näher seinem Erlöser stellen könnte. (*e*) Gute Freunde können ihre Treue niemals heller an den Tag legen, als zur Zeit einer Trübsal oder eines Leides. Allezeit ist der Regen gut, sprach einstens der heilige Chrysostomus von der Kanzel, (*f*) doch niemals angenehmer, als zur Zeit einer Trockenheit; gleicherweise ist auch der Besuch und Beystand guter Freunden jederzeit tröstlich, doch niemals tröstlicher als zur Zeit einer Trüb-

(*d*) Vide S. Ambros. Lib. 2. in Luc. cap. 1. Petrum Damian. Serm. 1. & 2. de S. Joan. Bapt. S. Bonavent. de Meditat. cap. 5. Ven. Bedam in Luc. cap. 1. Ejusdem sententiæ sunt Maldonatus, Toletus, Barradius, & Lyranus cum Cornel. a Lap. in cap. 1. Luc. v. 56.

(*e*) Mansit Maria cum Elisabeth usque ad diem Nativitatis sancti Joannis Baptistæ, donec puerum natum sinu beatissimo confoveret, & uno pariete remoto propinquiorem redderet præsentiæ salvatoris, S. Bernard. Serm. de Privilegiis S. Joan. Bapt.

(*f*) Semper pluvia bona est, maxime tamen grata est tempore siccitatis; & visitatio amicorum suavis est, multo tamen suavior in tempore luctus, Auctor Oper. Imperfect. Hom. 50. in Matth.

Digitized by Google

Trübsal und Quaal. Die Geburtsstunde und die Sterbstunde haben viel Aehnliches zwischen einander, nur mit dem Unterschied, daß jene allein den gebährenden Weibern, diese aber allen Menschenkindern bevorstehet. In den Quaalen aber haben beyde Zeiten eine Aehnlichkeit; denn gleichwie eine gebährende Weibsperson die äußerste Schmerzen erfähret, also auch ein sterbender Mensch, welcher zur Zeit seines Absterbens im Begriff ist, seine Seele zu einem andern Leben der bevorstehenden Ewigkeit zu gebähren.

12. Ich finde zwischen den Gebährenden und Sterbenden noch eine andere zu meinem Vorhaben dienliche Gleichheit. Gleichwie ein Kind, wenn es durch die Geburt blind, oder sonst elend in die Welt kömmt, lebenslänglich mangelhaft und armselig verbleibet: also auch eine Seele, welche durch den Tod der Ewigkeit übel gebohren wird; einmal übel gestorben seyn, heißt so viel, als seine Seele zu einen immer und ewig elenden Leben gebohren haben. Meine Christen! ich glaube, ihr seyd alle mit einander insoweit über einen Leisten geschlagen, daß ihr alle, ohne Ausnahme, glückselig zu sterben und durch ein seliges Ende eure unsterbliche Seelen zu einer unverwelklichen Glückseligkeit zu gebähren verlanget. Ist dieß euer völliger Ernst, so rathe ich euch, befleißet euch, Mariam in eurem Todbette bey euch zu haben; gleichwie sie Elisabeth zur Zeit ihrer Geburtsstunde bey ihr in ihrer Behausung gehabt hat. Wer diese Mutter des

Herrn

Herrn in seiner Sterbstunde bey sich hat, den rettet sie von der Hölle, sie erlediget ihn von dem Fegfeuer, sie übersetzet ihn in den Himmel; solchergestalt, sage ich, machet die göttliche Mutter jene ihre Pflegkinder, welche ihr bis in ihr Lebensende mit einer beharrlichen Andacht zugethan verbleiben, ewig glückselig.

13. Maria bewahret ihre standhafte Pflegkinder von der Hölle. Ich behaupte mit hocherleuchten Gottesgelehrten, (g) es ist sittlicher Weise nicht möglich, daß ein bis an das Ende ihres Lebens Mariä andächtiges Pflegkind in die Hölle komme. Ich weiß wohl, es wird ein oder anderer aus den Gelehrten diesen Vortrag misbilligen, und sagen, ich gebe dadurch vermessenen Leuten einen Anlaß desto kühner zu sündigen, und ihr ewiges Heil auf die einzige Fürbitte Mariä der Himmelskönigim, als einer Königinn der ewigen Glorie, zu bauen. Aber nein, ich rathe niemand zum Sündigen, es bleibet bey mir allezeit gewiß, daß Maria, obwohl sie eine Himmelskönigiinn ist, den Himmel niemand unmittelbar zuwege bringe: Maria bringet den Ihrigen nur die Gnade von Gott zuwege, vermög welcher der Sünder sich zu seinem Gott durch eine wahre Buße bekehren, und der Gerechte durch Besiegung der Anfechtungen und Ausübung guter Werken den Himmel verdienen kann; aber dieß

(g) Crasset Libro della Divotione Verso Maria V. Tom. 1. q. 7. Mendoza Virid. Lib. 1. Probl. 9. & alii.

Digitized by Google

dieß füge ich noch hinzu: wenn ein Pflegkind Mariä dieser ihrer Heilsmutter bis an ihr Lebensende getreu und andächtig verbleibet, erhält ihm Maria von Gott so große Gnaden, daß es nicht in die Hölle kommen kann.

14. Wer das Widrige behaupten oder diesen Satz läugnen wollte, müßte den Aussprüchen der heiligen Kirchenlehrer eine Gewalt anthun, oder dieselbe gänzlich verwerfen. Der heilige Anselm sagt: Gleichwie derjenige, welchen Mariä außer Acht läsſet, oder welcher sich von Maria abwendet, unmöglich selig werden kann; also kann derjenige, der sich zu Maria wendet, und von ihr angesehen wird, nicht zu Grunde gehen. (*h*) Eben dieses behauptet der heilige Antonin mit fast gleichen Worten: Gleichwie es nicht seyn kann, spricht er, daß diejenige selig werden, von welchen Maria ihre Augen abkehret; also müssen alle diejenige, welche die göttliche Mutter ansiehet, und in ihren Schutz nimmt, Kinder der ewigen Seligkeit werden: (*i*) Wer ein

(*h*) Virgo benedictissima, sicut impossibile est, ut a te aversus & a te despectus salvetur; ita ad te conversus & a te respectus impossibile est, ut pereat, S. Anselm. de Excell. Virg. cap. 11.

(*i*) Sicut impossibile est, ut illi, a quibus Maria oculos suæ misericordiæ avertit, salventur: ita necessarium est, quod hi, ad quos convertit oculos suos, pro eis advocans, salventur & glorificentur, S. Antonin. Part. 4. Tit. 50.

ein ſtandhafter Verehrer Mariä verbleibet, ſetzet der heilige Bonaventura hinzu, der wird ferne von ſeiner Verdammniß ſeyn: (k) Und der heilige Biſchoff Hilarius ſagt: Es mag der Sünder ſo groß ſeyn, als er will, iſt er Mariä der Mutter Gottes mit einer beſtändigen Andacht zugethan, ſo wird er in Ewigkeit nicht zu Grunde gehen. (l)

15. Von dem Ruhebettlein des friedſamen Königs Salomon meldet die heilige Schrift, es ſey immerdar von ſechszig der ſtärkſten Helden aus dem iſraelitiſchen Volke umgeben und bewahret worden. (m) Warum dieſes? Wegen der nächtlichen Furcht, antwortet der heilige Text. (n) Der geiſtreiche Oliva erreget über dieſe Stelle eine Zweifelsfrage: warum doch der weiſe Salomon nicht um ſeinen Tragſeſſel, weder um ſeinen Thron, noch um ſeinen Wagen eine ſolche Wache verordnet, ſondern nur allein ſeine Liegerſtatt damit verſorget habe? Er findet aber bald eine vernünftige Urſache ſothaner Verordnung: hierdurch, ſpricht er, wollte uns Gott zu verſtehen geben, damals habe man ſich am meiſten

(k) Qui perſtat in obſequio tuo, procul fiet a perditione, S. Bonav. in Pſal. 118.

(l) Quantumcunque quis fuerit peccator, ſi Mariæ devotus extiterit, numquam in æternum peribit, S. Hilar. Cœn. 12. in Matth.

(m) Lectulum Salomonis ſexaginta fortes ambiunt ex fortiſſimis Iſrael, Cant. 3, 7.

(n) Propter timores nocturnos, ibid. v. 8.

Digitized by Google

meisten zu besorgen, wenn einen der Friede und die Ruhe zum Schlaf reizet. (o) Meine Christen! es ist freylich wahr, daß viele aus unseren Glaubensgenossen eines ganz sanften Tods dahin sterben: ist aber ihr Ende darum für selig zu halten? Leider! das Wort Christi bleibet bis an das Ende der Welt ein wahres Wort: viele sind berufen, und wenige auserwählet. (p) Darum ist zu fürchten, daß nicht mehrere aus denen, die auch ruhig sterben, verdammt, als selig werden. Die Anfechtungen des bösen Feindes sind niemals so heftig und gefährlich, wie der heilige Kirchenrath von Trient warnet, als eben da der Mensch in seinem Sterbbettlein mit dem Tode ringet und für die Ewigkeit zu kämpfen hat. (q) Was Wunder demnach, wenn damals auch mancher Held,

(o) Nec in ferculo, nec in throno, nec in quadrigis adhibuit sibi Salomon satellites, & excubitores; sed ad solum lectulum. Ut doceamur, ibi maxime timendum esse, ubi pax & securitas ad somnum provocant, Oliva Lib. 9. Stromat. §. *Nox præcessit.*

(p) Multi sunt vocati, pauci vero electi, Matth. 20, 16.

(q) Etsi adversarius noster per omnem vitam suam quærat, & captet, ut devorare animas nostras quoquo modo possit; nullum tamen tempus est, quo vehementius ille omnes versutiæ suæ nervos intendat ad perdendos nos penitus, & a fiducia etiam, si possit, divinæ misericordiæ deturbandos, quam cum impendere nobis exitum vitæ perspicit, Trident. Sess. 14. de sancto Sacram. Extrem. Unct.

Held, wegen den Nachtschrecken, in eine Verwirrung geräth, oder unterlieget? (r) Wenn jemals ein Helfer oder Helferinn kostbar ist, so ist ein solcher, oder eine solche niemals erwünschlicher und kostbarer, als eben zur Zeit dieses allerletzten Streites. O dann uns glückselig, wenn uns alsdann Maria wider die Gewalt der rasenden Hölle beystehet? Maria, sage ich, welche uns mit ihrem einzigen Beystand mehrer nutzen und schützen kann, als eine ganze Legion der himmlischen Geister; weil von ihr geschrieben stehet, daß sie den höllischen Geistern erschrecklich sey, wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer. (s)

16. Ja, ja, marianische Verehrer und Pflegkinder sind überaus glückselig zu schätzen; weil sie von der Himmelskönigin nicht nur in ihrem Todbette geschützet, sondern auch sogar im Fegfeuer annoch besorget und besuchet werden. Der heilige Bernhardin von Siena behauptet, die Gewalt Mariä erstrecke sich nicht allein über die Reiche der Natur, Gnade und Glorie, sondern auch über das Reich der Peinlichkeiten, nämlich über das Fegfeuer, dergestalt, daß ihr die Macht zukömmt, die darinnen eingeschlossene Seelen nicht nur

(r) Descendit diabolus ad vos habens iram magnam, sciens, quia modicum tempus habet, Apoc. 12, 12.

(s) Terribilis, ut castrorum acies ordinata, Cant. 6, 3. Tu, o Maria, terribilis es dæmonibus, ut castrorum acies ordinata, Rupertus in Cant. hic.

Digitized by Google

nur zu besuchen und zu trösten, sondern auch zu erlösen. (t) Er stellet Mariam vor, wie sie mit dem weisen Sirach spricht: Ich wandelte auf den Wellen des Meers; (u) und setzet hinzu: nämlich meine andächtige Verehrer und Pflegkinder in ihren Nöthen und Quaalen zu trösten, eben darum, weil sie die meinige sind. (x) Der heilige Lehrer stellet die Peinen des Fegfeuers unter dem Sinnbilde der Wellen vor, weil sie zergänglich, und nicht ewig sind, wie die höllische Peinen: er nennet sie aber anbey Meereswellen, weil sie ungemein bitter, ja so bitter, als wie die Höllenquaalen sind. Von diesen Peinen pflegt Maria die Seelen ihrer andächtigen Pflegkinder durch ihre Fürbitte zu entreißen, sagt mit dem heiligen Bernhardin der heilige Vincentius von Ferrara, (y) und der hocherleuchte Novarinus. (z) Wenn eine in ihrem Leben

(t) Beata Virgo in regno purgatorii dominium habet, S. Bernardin Sen. Serm. 3. de Nom. Mariæ a. 2. c. 3.

(u) In fluctibus maris ambulavi, Eccli. 24, 8.

(x) Scilicet visitans & subveniens necessitatibus & tormentis devotorum meorum, quia filii sunt, idem S. Bernardin. ibid.

(y) Maria bona existentibus in purgatorio; quia per eam habent suffragium, S. Vincent. Ferrer. Serm. 2. de Nat.

(z) Vide, quam referat Virginem colere, cum cultorum suorum in purgatorii flammis existentium non obliviscatur, Novarinus Nov. Virg. Umb. cap. 15. Exc. 86.

Leben Mariä andächtig geweste Seele im Fegfeuer nur an den heiligsten Namen Mariä gedenket, wird sie dadurch schon erquicket; gleichwie ein Kranker, den man mit tröstlichen Worten ermunteret, schreibet Dionysius der Carthäuser. (a) Maria pflegt alljährlich zweymal in das Fegfeuer hinab zu steigen, behauptet eben dieser, nämlich an den Tagen ihrer Geburt, und an dem Feste der Auferstehung Christi, auch davon sehr viele Seelen zu erledigen. (b) Der geistreiche Pater Crasset bezeuget, kein Pflegkind Mariä, welches dieser gnadenreichen Heilsmutter im Leben andächtig war, habe in dem Fegfeuer bis über den Samstag nach ihrem zeitlichen Hintritt zu leiden. (c)

17. Endlich ist es bey den heiligen Vätern und Kirchenlehrern eine ausgemachte Sache, daß eine verträuliche, eifrige und beharrliche Andacht zur Himmelskönigin ein Merkmal der Auserwählung zum ewigen Leben sey, und daß Maria die Seelen ihrer Andächtigen selbst in den Himmel

---

(a) Qui sunt in purgatorio gaudent, nomine meo audito, quemadmodum æger jacens in lecto, cum audit verbum solatii, Dionys. Carthus. Lib. 3. de Laud. Virg.

(b) Dionys. Carthusian. Serm. 2. de Assumpt. B. V. M.

(c) P. Crasset Tom. 2. Div. cl. B. Virg. Tract. 6. part. 4. Joan. Pap. XXII. in Bulla confirmata ab Alexand. V. Clement. VII. Paul. V. & Pio V. Item Lectiones 2. Noct. in Offic. B. V. M. de monte Carmel. XVI. Julii.

Digitized by Google

mel einzuführen pflege. Wenn die Kirche der göttlichen Mutter jene Worte der heiligen Schrift zuwendet: Ich habe allenthalben meine Ruhe gesuchet, und will in dem Erbtheil des Herrn mich aufhalten; (d) deutet der hocherleuchte Kardinal und Schriftsteller Hugo damit auf Mariam, und bedeutet uns, diese Worte seyn von solchen Seelen zu verstehen, welche der Andacht zur Himmelskönigin ergeben, von ihr besuchet, und in die Zahl der Auserwählten zum ewigen Leben befördert werden: (e) er setzet alsdann hinzu: Fürwahr, es befinden sich wirklich viele Heilige im Himmel, welche anders, als durch Maria niemals dahin gelanget wären. (f) Daher der heilige und andächtige Ephrem Mariam eine Befehlshaberinn über die Himmelspforte, auch eine Eröffnerinn derselben zu benennen pflegte: (g) und der erleuchte Abt Blosius rief auf: Ja gewiß, dir, o göttliche Mutter, sind die Schlüssel und Schätze des Himmels eingehändiget: (h) der

(d) In omnibus requiem quæsivi, & in hæreditate Domini morabor, Eccli. 24, 11.

(e) Beatus in cujus domo Beata Virgo requiem invenerit, Hugo Cardinal. in cit. loc.

(f) Multi sancti sunt in cœlis ejus intercessione, qui numquam ibi fuissent, nisi per eam, idem ibidem.

(g) Reseramentum cœlestis Jerusalem, Orat. de Laud. Virg.

(h) Tibi regni cœlestis claves, thesaurique commissi sunt, Blos. Cimel. Endol. I.

der heilige Bonaventura aber: dich, o Gebährerinn Gottes, erkennen und verehren, ist die getriebene Straße zu einem unsterblichen Leben. (i) Was brauchet es viel, läßt sich der ganz besondere Liebling Mariä, nämlich Johann von Damasco, vernehmen: es ist hier auf Erden einem Rechtgläubigen die größte Ehre, ein Diener und Verehrer Mariä zu seyn; weil, Mariä mit einer verträulichen, eifrigen und beharrlichen Andacht zugethan seyn, so viel heißt, als schon wirklich im Himmel einen Thron besitzen. (k) Freylich ist und bleibet wahr, was der heilige Geist warnet, kein Mensch weiß es, und es ist kein Sterblicher versichert, ob er bey Gott des Hasses oder der Liebe werth ist; denn alles ist in jener Welt vorbehalten: (l) doch hat uns Christus in den sieben Seligkeiten einige Merkmale deren, die in der Liebe Gottes und zum ewigen Leben verordnet sind, geschilderet, mit welchen wahre Pflegkinder Mariä jederzeit prangen, folgsam sicher vertrauen können, daß sie durch Mariam ewig werden selig seyn. (m) 18. Su-

(i) Scire & cognoscere te, o Virgo Deipara, est via immortalitatis; & narrare virtutes tuas est via salutis, S. Bonav. in Psal. 85.

(k) Summus honor servire Mariæ, & de ejus esse familia; etenim ei servire regnare est, Sanct. Joan. Damascen. de Excell. Virg. c. 9.

(l) Nescit homo, utrum odio vel amore dignus sit, sed omnia in futurum servantur incerta, Eccli. 9, 1.

(m) Necessarium est, quod hi, ad quos Maria convertit oculos suos, justificentur & glorificentur, S. Antonin. Part. 4. Tit. 15.

Digitized by Google

18. Gutes Muths derohalben meine Christen, ihr besonders marianische Pflegkinder! sey es, daß wir Sünder und der Gnade Gottes unwürdig sind, wenn wir unsere Heilsmutter mit einer verträulichen, eifrigen, und beharrlichen Andacht zu verehren nicht entstehen, stehet es allezeit gut mit uns, es kann uns am Ende nicht fehlen. Will Gott gegen uns streng verfahren, so kann er uns in eine Kaltsinnigkeit gegen seiner liebsten Mutter verfallen lassen, und alsdann wehe uns, denn der Untergang ist am nächsten. (n) So lange aber Gott unsere Herzen im Vertrauen und in der Andacht zu Maria inbrünstig erhält, haben wir keine böse Ewigkeit zu befürchten. Hätte uns Gott des ewigen Todes wollen sterben lassen, so hätte er dieses Urtheil vollziehen können, ehe ein Funken einer wahren Andacht unsere Herzen gegen Mariam entzündet hat; itzo kann Gott, wenn er sich gegen uns auch streng zeigen will, so lange ein Funken dieser Andacht annoch in uns glimmet, nicht strenger, als Salomon gegen den treulosen Abiathar verfahren, dergestalt, daß, wenn er auch zürnet, jedoch in keine schwere Rache ausbrechen kann; er kann und muß sagen: weil du die lebendige Arche, das ist, meine liebe Mutter durch eine verträuliche, eifrige und beharrliche Andacht in deinem Herzen getragen hast, sollst

(n) Gens, quæ non servierit Mariæ, peribit: gentes destitutæ tantæ Matris auxilio, destituuntur auxilio Filii & totius curiæ cœlestis, S. Joan. Damasc. de Excell. Virg. cap. 9.

sollst du des Todes nicht sterben. (o) Merket wohl, was ich sage, ich rede allgemein und ohne Ausnahme. So viel sage ich auch von den verzweifeltesten Sündern, und sogar von denen, welche kein Beichtvater, wegen der Menge ihrer Rückfällen mehr lossprechen will. Ist ein solcher zugegen, so sage ich ihm: Sünder! du kannst mir keine größere Freude machen, als wenn du um die Lossprechung von deinen Sünden zu mir kommest. Ich will dir die Lossprechung ertheilen, ich schwöre dir darauf; ich will thun, was kein anderer dir gethan hat, ich will dir auch keine schwere Bußwerke auflegen, wenn du mir nur so viele Bereitwilligkeit zeigest, daß ich werde glauben können, du wollest von nun an, dein übriges Lebenlang, dich um den Schutz der Himmelskönigiinn durch eine verträuliche, eifrige und beharrliche Andacht bewerben.

Schlußrede.

Marianische Herzen! es ist nicht anders: die göttliche Mutter, welche heut ihre Baase Elisabeth mit ihrer Heimsuchung beehret hat, besuchet auch ihre Pflegkinder gerne; sie liebet uns Rechtgläubige um vieles herzlicher, als eine leib-

(o) Equidem vir mortis es: sed hodie te non interficiam, quia portasti arcam Domini, 3. Reg. 2, 26. O quam multi ad infernum jam fuissent detrusi, nisi Mariam, hanc mysticam arcam portassent in corde suo, Osorius Serm. 4. de Devot. ad B. Virg.

Digitized by Google

leibliche Mutter ihre liebste Kinder; sie ist deßwegen auch viel geneigter, uns einen freundlichen Besuch zu thun, als ein Freund seinem geliebten Herzensfreund; und wenn sie uns besuchet, überhäufet sie uns mit ansehnlichen Gaben, weil es ihr weder an dem Vermögen, noch an dem guten Willen gebrechen kann, demnach sie von Gott als eine Königinn über das Reich der Natur und der Gnade, über beyde Reiche aber als eine Königinn der Barmherzigkeit ist bestimmet worden. Im Fall aber Maria bis an das Ende unseres Lebens bey uns verbleibet, rettet sie uns Sterbende gegen den Anfällen der rasenden Hölle, sie erquicket uns im Fegfeuer, und führet unsere Seelen in den Himmel, als eine Königinn der Glorie. Dieses ist, was uns zu einer verträulichen, zu einer eifrigen, und zu einer beharrlichen Andacht gegen der Mutter unseres zeitlichen und ewigen Heils ermunteren, und vermögen soll. Wer immer, durch so annehmliche Früchten, zur wahren und standhaften Andacht gegen Maria sich bewegen läßt, träget mit der Liebe und Andacht zu dieser holdesten Freundinn und Mutter des ganzen menschlichen Geschlechtes auch ein sicheres, ich darf sagen das allersicherste Merkmal seines ewigen Heils in seinem Herzen herum; wie ich im ganzen Verlauf meiner drey Theile aus der göttlichen Schrift, den heiligen Lehrern, sodann auch aus dem Sinne unserer heiligen Kirche erprobet habe. O dann meine Seele, sammt den Seelen aller Wahrgläubigen, lobe und preise den Herrn, darum, daß er seiner Mutter so große

Dinge gethan hat, und durch sie so übergroße Wohlthaten, Gaben und Gnaden auf uns Sterbliche herab zu schütten nimmermehr abläßt: du aber mein Geist erfreue dich in Gott deinem Heilande, welcher dir seine eigene jungfräuliche Mutter, als eine so gute Freundinn, und so geschäfftige als mächtige Besorgerinn deines zeitlichen und ewigen Heils vorgesehen hat. Unglückselige Zeiten meines vorigen Lebens, da ich in der Vergessenheit dieser werthesten Heilsmutter gelebet habe, ich verwünsche euch! ach, daß ich euch widerrufen oder zernichten könnte! Kann ich dieses nicht, so will ich gleichwohl thun, was ich kann: darum bekenne ich deßhalben vor dir meine Schuld, o Mutter der Barmherzigkeit! ich bitte dir ab meine vorige Leichtsinnigkeiten und Kaltsinnigkeiten, mit denen ich dich verunehret habe, und gelobe dir, von nun an eine verträuliche, eine eifrige, eine bis an das Ende meines Lebens beharrliche Andacht. Ich bin zwar dieser Gnade aus allen der unwürdigste, doch vertraue ich auf deine Güte, du werdest mir diese von deinem göttlichen Sohn erbitten. Schon genug für mich; wenn ich diese einzige Gnade erhalte, kann es mir auch an den übrigen Heilsgnaden nicht gebrechen: ich werde alsdann in Zukunft jederzeit ein sündscheues frommes Leben führen; ich werde meinen christlichen Beruf mit guten Werken zieren; ich werde einstens in deinem Beyseyn und unter deinem Schutz, meinen Geist aushauchen, und du wirst diesen, nach einer kurzen Reinigung in das himmlische Paradies einführen. Also geschehe

schehe es, also hoffe ich es, durch deine Fürbitte und überschwengliche große Verdienſten, von demjenigen Gott, dem du an dem heutigen Tage das ſchönſte Lobgeſang in dem Hauſe Zachariä geſungen haſt, und den ich mit dir und allen Auserwählten ewig zu lieben und zu preiſen ein Verlangen trage. Amen.

Fünfte

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest der heiligen Büßerinn Magdalena.

Der Gnade Gottes soll man behend mitwirken.

Text, Luk. 7, 44.

Vides hanc mulierem?

Siehest du dieses Weib?

Eingang.

Es haben schon viele tausend mit Sichem, mit Samson, mit David, mit Salomon, mit Holofernes — erfahren: fürwitzige Augen sind solche Steinklippen, an welchen man insgemein scheiteret, und sie überfallen das Herz des Menschen, gleichwie jene Straßenräuber, welche den jerechuntischen Wandersmann angehalten, verwundet, ausgeplünderet, und erbärmlich zerschlagen, halb todt auf dem Wege haben lie-

gen,

Digitized by Google

gen, und fast verschmachten lassen. (a) Darum hatte schon mancher unvorsichtiger Mensch Ursache zu klagen: Ach! mein eigenes Auge hat mir meine Seele geraubet. (b) Eben darum lobet man den Entschluß des frommen Jobs, daß er mit seinen Augen ein Bündniß gemacht, nicht einmal an eine Weibsperson zu gedenken. (c) So aber dem nicht anders ist: warum redet denn Christus in dem heutigen Evangelium in einem ganz widrigen Tone? Simon, sprach der Heiland zu seinem heutigen Gastgeb, merk auf, ich habe dir etwas besonderes zu sagen: Siehest du dieses Weib? Simon sahe dieses Weib schon vorhin, doch nur mit einem Blick; sobald er aber wahrnahm, daß sie die in der Stadt berufene Sünderinn Magdalena war, (d) würdigte er sie keines ferneren Anblickes mehr. Allein Christus deutet ihm auf diese offene Sünderinn, und will, er soll sie noch einmal, und zwar mit einer besonderen Bedachtsamkeit anblicken. Wir haben aus diesem zu entnehmen, es müsse etwas anderes unter dieser berufenen Sünderinn stecken, welches zu unserer Erbauung dienet. Wohlan

deros

(a) Incidit in Latrones, qui etiam despoliaverunt eum; & plagis impositis abierunt semivivo relicto, Luc. 10, 30.

(b) Oculus meus deprædatus est animam meam, Thren. 3, 51.

(c) Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne quidem cogitarem de Virgine, Job. 31, 1.

(d) Mulier, quæ erat in civitate peccatrix, Luc. 7, 37.

Digitized by

derohalben, die Augen auf! das Kunststück, welches der Herr anheute an der Magdalena dem Pharisäer Simon vorwies, enthält viel Erbauliches, es ist ein besonderes Kunststück der Gnade Gottes, welche ihre Kraft in der Bekehrung eines menschlichen Herzen zu Gott äußeret. Kaum erkennte Magdalena, der Heiland der Welt befinde sich bey dem Gastmahle, als sie sich zumal von der Gnade Gottes gereizet empfand, eben dahin sich zu verfügen, und ihm mit Bußthränen seine Füße zu waschen; (e) sie läuft alsbald mit fliegenden Haaren und triefenden Augen in das Haus des Simons, wirft sich vor die Füße des Weltheilandes, netzet sie mit ihren Zähern, und trocknet sie mit den Haaren ihres Hauptes. (f) Sehr wohl gethan, spricht hierüber der heilige Abt Bernhard: Wenn die Barmherzigkeit Gottes einem Menschen mit der Gnade zuvor kömmt, soll der Mensch alsobald seine Mitwirkung mit der Gnade verpaaren, und thun, zu was sie ihn anweiset; nämlich der Mensch soll sich der Anweisung der Gnade ergeben, zu Gott sich bekehren, und zu einem heiligen Leben den Anfang machen, ohne welchem kein Mensch zu Gott kommen kann. (g) Wer der rufenden Stimme der göttlis

(e) Ut cognovit, quod accubuisset, Luc. 7, 37.

(f) Stans retro secus pedes ejus, lacrymis coepit rigore pedes ejus, & capillis capitis sui tergebat, ibid. v. 38.

(g) Prævenienti misericordiæ ut veritas nostræ conversionis occurrat, necesse est; ut de cætero

göttlichen Barmherzigkeit und Gnade nicht gleich Folge leistet, ist sein selbsteigner größter Feind; denn die Gnade Gottes hat es schon in ihrer Art, daß sie schnell ankömmt, und wenn man ihr nicht gleich Gehör giebt, alsogleich fürüber gehet, auch zuweilen nimmermehr zurück kehret. (*h*) Lasset uns derohalben von der heiligen Magdalena anheute lernen, daß wir, nach ihrem Beyspiele, der Gnade Gottes, wenn diese uns durch gute Einsprechungen, Erleuchtungen und Reizungen, oder durch das angehörte Wort Gottes, geistliche Lesungen, heilsame Ermahnungen frommer Leuten — von der Sünde zur Bekehrung, oder von einer kaltsinnigen Lebensart zu der Tugend abrufet, eine geschwinde Folge leisten. Wer solchergestalt sein ewiges Heil nicht suchet, läuft mit Riesenschritten seinem ewigen Untergang zu; denn Gott hat Erstens einem jeden Menschen ein unbekanntes Maaß der Gnaden bestimmet; nachdem dieses erfüllet ist, hat die Gnadenzeit ein Ende: Zweytens, Gott pflegt mit seiner Gnade nicht immerdar zuzuwarten, sondern, wenn man ihn nicht höret, gehet er fürüber, und kömmt vielleicht nicht mehr. Lernet hierdurch behend und mit einer ängstigen Sorgfalt den Erleuchtungen, Einsprechungen und Reizungen der Gnade Gottes euch ergeben. Erster

---

tero sanctimoniam sectemur, & pacem sine qua nemo videbit Deum, S. Bern. Serm. 1. de Annunt. B. V.

(*h*) Velociter currit sermo Dei, & velocem desiderat habere sequentem, idem Serm. de viis vitæ.

Erster Theil.

Von dem gewissen Maaß der Gnaden.

1. Es ist itziger Zeiten bey den gemeinen Leuten zu einem dem Ansehen nach sichern Grundsatz geworden, welchen die Lasterhafte zu ihrem endlichen Untergang misbrauchen, wenn sie glauben und sagen: Ha! wenn man seine Sünden bereuen und sein Leben bessern will, mangelt es niemals an der Gnade Gottes. Sind vielleicht auch einige aus meinen gegenwärtigen Zuhörern bis hieher dieser Meynung gewesen; so sage ich ihnen: Nein, meine liebe Christen! dieser Grundsatz ist nicht sicher, er ist unsicher, er ist betrüglich und ärgerlich. Es ist nicht wahr, daß es niemals an der Gnade mangelt, nachdem man der Gnade so oft den Rücken zugewendet, und ihr mitzuwirken verabsäumet hat: Es ist nicht wahr, daß Gott dem Menschen immerdar auf die Dienste wartet, und ihm hilft, da es ihm selbst beliebet. Gleichwie es eine andere Jahrszeit zum Aussäen, eine andere zum Einernten giebt; und nicht eine jede Witterung zu allen Handlungen günstig ist; (i) also ist nicht ein jeder Zeitpunkt bequem, sich von den Sünden zur Buße, und von seinem Lasterleben zu Gott

zu

(i) Tempus spargendi, & tempus colligendi, Eccle. 3, 5. Omni negatio tempus est, & opportunitas, Eccle. 8, 6.

Digitized by Google

zu verwenden, sondern nur jener Augenblick, in welchem Gott rufet, und mit seiner Gnade dem Menschen beyhilft. (k) Aus uns selbst haben wir blöde Menschen nicht so viel Vermögen, auch nur das mindeste übernatürliche Werk zu verrichten. (l) Setze einen, welcher frömmer als David, und weiser als Salomon ist; fällt ein solches Wunder der Tugend und Wissenschaft in eine Todsünde, ist es gewiß und bey allen katholischen Lehrern unstreitig, daß er, ohne der göttlichen Gnadenhülfe, weder einen heilsamen Gedanken rege machen, (m) weder ein gottseliges Wort reden, (n) noch die mindeste Uebung der Liebe Gottes oder übernatürlichen Reue über seine begangene Sünden erwecken könne. (o) Dergestalt ist

---

(k) Hæc dicit Dominus: in tempore placito exaudivi te, & in die salutis auxiliatus sum tui, Isai. 49, 8. & 2. Cor. 6, 2.

(l) Sine me nihil potestis facere, Joan. 15, 5. Sive ergo parum, sive multum, sine illo fieri non potest, sine quo nihil fieri potest, S. Aug. Tract. 31. in Joan.

(m) Non sumus sufficientes cogitare aliquid a nobis, quasi ex nobis, sed sufficientia nostra ex Deo est, 2. Cor. 3, 5. Tantummodo in me auxilium tuum, Ose. 13, 9.

(n) Nemo potest dicere Dominus Jesus, nisi in Spiritu sancto, 1. Cor. 12, 3.

(o) Donum Dei est, diligere Deum, Concilium Arausic. 11. Can. 25. Charitas ex Deo est, 1. Joan. 4, 7. Non itaque ex vobis, sed ex Deo est, S. Aug. Libr. de grat. & lib. arb. cap. 18. Spiritus adjuvat infirmitatem nostram, Rom. 8, 26.

ist die freye Willkühr eines jeden Menschen durch die Adamssünde abgeschwächet worden, (p) daß der Mensch, ohne zukommender göttlichen Gnadenhülfe sich nimmermehr zu seinem Gott aufwärts erschwingen kann. (q)

2. Anbey ist die Gnade Gottes, man nimmt sie als die vorkommende oder mitwirkende, von einer solchen Beschaffenheit, daß sie ein Mensch zu keiner Zeit würdiglich, nämlich solchergestalt von Gott verdienen kann, daß Gott schuldig wäre, dem Menschen eine solche Gnade mitzutheilen. Die göttliche Rufstimmen, Einladungen und Antriebe zur Buße oder zu einem vollkommneren Leben, sind pur willkührliche göttliche Gaben und Gnaden, (r) welche Gott aus väterlicher Barmherzigkeit ertheilet, wem ihm beliebet, und wann er will: aber auch wann, wo und wem ihm beliebet, versaget. (s) Und es darf sich kein

(p) Liberum arbitrium minime extinctum est, sed viribus attenuatum, Concil. Trid. Sess. 6. de Justific. cap. 1.

(q) Non valet voluntas viribus propriis, nisi adjuvetur, ut faciat, S. Aug. conc. 11. in Ps. 118. Nisi gratia adjuvetur, nec ipsa bona voluntas esse in homine potest, idem Epist. 105. ad Innocent.

(r) Si autem gratia, jam non ex operibus; alioquin gratia jam non esset gratia, Rom. 11, 6. Gratia Dei salvati estis - - donum Dei est, non ex operibus, ne quis glorietur, Ephes. 2, 8.

(s) Hoc auxilium quibuscunque divinitus datur, misericorditer datur; quibus autem non datur, ex Justitia non datur, S. Aug. Lib. de Corrept. & grat. cap. 5. & 6.

Digitized by Google

kein Sterblicher erfrechen, von Gott Rechenschaft zu begehren, warum er einem seine Gnade ertheilet, dem andern aber entziehet: nur dieses lieget uns ob, daß wir seine heiligste Rathschlüsse in allen Verfügungen mit geneigten Häuptern anbethen. (t) Indessen ist zwischen den Gnaden Gottes ein merklicher Unterschied zu machen. Einige werden gemeine Gnaden Gottes genennet, welche von Seiten Gottes niemals ermangeln: (u) andere werden besondere Gnaden benamset, welche Gott aus einer sonderheitlichen Barmherzigkeit mittheilet, wem und wann es ihm gefällt. (x) Von den gemeinen Gnaden Gottes spricht der heilige Johannes: (y) Gott erleuchtet damit einen jeden Menschen: Dieser Gnaden ist niemand beraubet so lange er lebet. (z) Von der zweyten Gattung versichert Christus, daß sie kommet und entweichet, wann und wo sie will, nach

(t) Deus, cujus vult miseretur, Rom. 9, 18. Nec dicere ei quisquam potest, cur ita facis? Eccli. 8, 4. Noli investigare, si non vis errare, S. Aug. Lib. de Corrept. & grat. cap. 8. & Lib. de Spirit. & Lit. cap. 33.

(u) Si natura non deficit in necessariis, multo minus gratia, S. Thom. 2. 2. q. 45. art. 5.

(x) Unicuique sicut Deus divisit mensuram; alius quidem sic, alius vero sic, 1. Cor. 7, 7.

(y) Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum, Joan. 1, 9.

(z) Ab interiori luce Dei nondum quis secluditur penitus, dum in hac vita est, S. Aug. Enarr. in Psal. 6.

nach dem Belieben des göttlichen Gnadengeistes. (*a*) Wenn derohalben jemand zu einer Lasterthat gereizet wird, hat er von der erstern Gattung dieser Gnaden die Macht der Reizung zu widerstehen: (*b*) so er aber die Lasterthat begangen, und sich damit tödtlich versündiget hat, kann er aus der Grube, worein er sich hiemit gestürzet hat, durch die Buße und Besserung ohne die zweyte Gattung der Gnade nicht entrinnen. (*c*)

3. Ich rede aber da nur von dieser zwoten Gattung, nämlich von jenen sonderheitlichen Erleuchtungen, Einsprechungen, Anmahnungen, und andern Gnadentrieben des heiligen Geistes, welcher durch solche Einleuchtungen und Reizungen den Verstand bereden und den Willen bewegen will, auf daß sich eine Seele zur ernstlichen Besserung ihres Lebens entschließe, und ihren Entschluß ausführe. Dergleichen Gnaden stehen mancher Seele unversehens zu, da sie am mindesten daran gedenket, itzo innerlich, ein anderesmal äußerlich. Heute kam unserer heiligen Büßerinn Magdalena die Gnade innerlich zu, nämlich eine liebliche Erleuchtung zur Erkenntniß ihres elenden Seelenstandes, sammt einer ganz ruhesamen und lieblichen Reizung, dem Meister des

(*a*) Spiritus ubi vult, spirat. Joan. 3, 8.

(*b*) Homo infirmus per semetipsum potest aliquem motum habere, S. Thom. 1. 2. q. 109. art. 2.

(*c*) Justificationis exordium in adultis a Dei præveniente gratia sumendum est, Trid. Sess. 6. de Justificat. cap. 5.

Digitized by Google

des ewigen Lebens in dem Hause des Pharisäers mit reumüthigen Herzen sich vor die Füße zu werfen. Sehet eine Wirkung der sonderheitlichen innerlichen Gnade Gottes! (d) Ein andersmal kam Martha zur Magdalena, ihrer Schwester, und sagte zu ihr: Der Meister ist vorhanden, und will dich haben. (e) Sehet da ein Beyspiel der äußerlichen Gnade Gottes. Innerlich rühret und beweget Gott eine Seele zum Glauben, Hoffnung, Liebe, Furcht — gegen sich, durch gute Erleuchtungen und Bestralungen, durch Ausfilzungen und Bedrohungen, durch Einladungen und Abmahnungen, durch heilsame Einfälle, nützliche Erinnerungen, Aufwachungen oder Aengstigkeiten des verletzten Gewissens — also, daß sich Gott solcher Rührungen, als eben so vieler heimlichen Zungen, bedienet, um den Menschen in das Herz zu sagen, was er zu thun und zu lassen habe, damit er sich zu ihm bekehre. Aeußerlich aber pflegt Gott den Menschen zu begnadigen, wenn er ihm durch auswärtige Zeichen zu verstehen giebt, was er von dem Menschen fordere. Diese Gnaden kommen dem

(d) Ut cognovit; Luc. 7, 37. Agit Deus vel per extrinsecas exhortationes, vel intrinsecus, ubi nemo habet in potestate, quid ei veniat in mentem, S. Aug. Lib. de Spirit. & Lit. cap. 34. & Lib. 83. Quæst. q. 68.

(e) Magister adest, & vocat te, Joan. 11, 28. Dei vox est bonum, quod cogitatur, S. Bernard. Serm. 22. in Cant.

dem Menschen zu, entweder durch Anhörung einer eifrigen Predigt, durch Lesung oder Vorlesung eines geistlichen Buches, durch die Ansprache erbaulicher oder geistreicher Leuten, durch wunderbarliche Himmelszeichen, durch allgemeine Landstrafen, durch gute Beyspiele, die man an andern erblicket — deren sich Gott bedienet, den Sünder zur Buße und Wirkung seines ewigen Heils zu vermögen. (f)

4. Nun, daß Gott von solchen Gnaden einem jeden Menschen zu seiner Bekehrung und zu seinem ewigen Heil eine gewisse Zahl bestimmet hat, kann ich ohne Beschwerniß beweisen. So viel ist vorhin gewiß, daß Gott von Ewigkeit her alles, was in dem Reiche der Natur vorhanden ist, oder hervorkommet, in einer gewissen Zahl und Maaß bestimmet hat, dergestalt, daß kein Gräslein auf der Erde, kein Blätlein an allen Bäumen der Welt an den Tag kommet, über die Zahl und das Maaß, welches Gott von Ewigkeit her bestimmet hat. (g) Wenn denn Gott durch einen ewigen, unveränderlichen Schluß alle Gräslein und Blätlein des Erdreiches, eine gewisse Anzahl der beweglichen und unbeweglichen Himmels-

(f) Vox pulsantis: aperi mihi, Cant. 5, 2. Ego sto ad ostium & pulso; si quis audierit vocem meam & mihi aperuerit, intrabo ad illum, Apocal. 3, 20.

(g) Deus, suæ sapientiæ præmeditatione sempiterna, omnia ordinat, quantumcunque minima videantur, S. Thom. Lib. 3. contr. Gent. cap. 94.

Digitized by Google

melslichtern, eine richtige Anzahl der Elementen des Erdenkreises bestellet hat: um wie viel mehr war es der Vorsicht Gottes daran gelegen, einem jeden aus uns auch eine sichere Zahl seiner Gnadenhülfen vorzubestimmen? (*h*) Gott sprach und verordnete derohalben von Ewigkeit her bey sich selbst: Ich will diesem Sünder innerlich fünfzigmal mit heilsamen Einladungen rühren, oder mit Bedrohungen erschrecken, daß er aus seinem Sündenschlaf erwache, Buß wirke, und zu meinem Dienst sich bequeme: jenem aber eben so lasterhaften Bösewicht, will ich zur Buße und Besserung nicht öfter, als zehnmal, berufen. Ich will jene übel berufene Weibsperson, welche der ganzen Nachbarschaft zur Aergerniß und zum Gräuel ist, hundertmal zu einen bußfertigen Leben auffordern: dieser geheimen Sünderinn aber werde ich nur zweymal mit solchen Gnaden vorkommen. (*i*) Wer nun auf so oft und nicht öfter wiederholte Rufstimmen nicht kommet, dem werde ich in Zukunft

---

(*h*) Præordinavit Deus in mensura & numero, quot scilicet sphæræ, quot stellæ, quot elementa - - - Et multo magis præordinavit illas creaturas, quæ beatitudinem consequuntur, S. Thom. 1. Part. q. 23. art. 7. Deus ea præscivit, quæ fuerat ipse facturus - - & ea omnia, quorum ipse Auctor est - - & dona, quæ dantur, se daturum esse præscivit, S. August. Lib. de prædest. Sanct. cap. 10. & Lib. 3. de Lib. arbitr. cap. 2.

(*i*) Sententia Domini est; nec addi aliquid, nec detrahi potest, idem Serm. 53. de Verb. Dom.

Digitized by Google

kunft den Rücken zuwenden, ich werde ihm keine Antwort mehr geben, wenn er hinnach, da es ihm wird gelegen seyn, meine Gnade wird haben und annehmen wollen. (*k*)

5. Ein schreckbarer Entschluß für alle, welche mit den göttlichen Gnaden zu markten sich erkühnen. Allein, daß Gott mit denen, welche seinen angetragenen Gnaden mitzuwirken vernachläßigen, also zu verfahren pflege, beweiset die heilige Schrift. Pharao, der König in Aegypten, wird durch die mit schreckbaren Zeichen begleitete Stimme des Moses zur Erkenntniß des Gottes der Israeliten, und zur Loslassung seines Volkes berufen: (*l*) da er aber dieser rufenden Stimme um desto halsstarriger wiederstrebt, je mehr und heftiger er, wegen seiner Widerspänstigkeit, gezüchtiget wird, was thut der beleidigte wahre Gott? Nach neun wiederholten fruchtlosen Berufungen, sprach Gott zu seinem Diener Moses: itzo will ich das harte Herz dieses verstockten Königs nur mit einer einzigen Plage noch rühren,

---

(*k*) Dorsum & non faciem ostendam eis in die perditionis eorum, Isai. 18, 17. Quia vocavi, & renuistis; despexistis omne consilium meum, & increpationes meas neglexistis: ego quoque in interitu vestro ridebo, & subsannabo, cum ingruerit repentina calamitas, Prov. 1, 24.

(*l*) Dixit Dominus ad Moysen: ingredere ad Pharaonem, & dices ad eum: Hæc dicit Dominus: dimitte populum meum, ut sacrificet mihi; & scias quoniam non est, sicut Dominus Deus noster, Exod. 8, 1. & 10.

Digitized by Google

rühren, nur eine Plage ist für ihn mehr übrig. (*m*) Sieh, wie die göttliche Warnungen und Gnadentriebe eingeschränket sind, so viele und nicht mehrere! Pharao wird auch das zehntemal berufen; doch erkennet er den Gott Israels noch nicht für den wahren Gott, obwohl er sein Volk entläßt. Was geschieht? Sieh, der halsstarrige Monarch wird endlich von Gott verlassen, er waget sich in das rothe Meer hinein, er wird von den über ihn herfallenden Fluthen desselben bedecket und ersäufet. (*n*) Nun saget mir, werthester Zuhörer! ist dem widerspänstigen Trotzer nicht recht geschehen, daß ihn Gott endlich nach zehnmal angebothener Gnade zur Strafe gezogen, demnach er sich seiner langmüthigen Geduld bis dahin immerdar misbrauchet hat?

6. Von dieser Wahrheit des Weitern überzeuget zu werden, lasset uns aus dem Aegyptenlande

---

(*m*) Et dixit Dominus ad Moysen: adhuc una plaga tangam Pharaonem, Exod. 11, 1.

(*n*) Occurrerunt aquæ: & involvit eum Dominus in mediis fluctibus, Exod. 14, 17. Quasi plumbum in aquis vehementibus, Exod. 15, 10. Misericordiam Pharaoni datam reperimus; sed ipse contra eam libero pugnavit arbitrio. Patientia enim Dei valere ei debuit ad salutem: quia differens Deus justum, meritumque supplicium, miraculorum verbera crebra densabat. Numquid non potuit ille, sicut flagellis cædens expulit populum, ita miraculis credens, Deum agnoscere? S. Fulgent. Lib. de Prædest. cap. 14. & 15.

lande nach Jericho wandern. Saget mir da, jene sieben von Gott verordnete Herumzüge, welche die Priesterschaft mit dem Posaunenschall und mit feyerlicher Dahertragung der Arche verherrlichet hat, (o) was waren sie anders, als eben so viele Einladungen, mit denen die Bürger dieser Stadt berufen waren, sich zu ergeben? Sie haben sich aber bis auf den siebenten Herumzug annoch nicht ergeben: und was geschah? Im Augenblick darauf fielen die Ringmauern in einen Schutthaufen zusammen, worauf die Niederlage aller Innwohnern erfolgte. (p) Eine sündige Seele, spricht der heilige Kirchenvater Augustin, wird durch dieses Jericho geistlicher Weise verstanden; (q) hingegen waren die priesterliche Posaunenschalle Vorbedeutungen und Sinnbilder jener apostolischen Predigtstimmen, vermittelst welcher sündige Seelen noch immerdar von Gott zur Buße und zur Auswirkung ihres ewigen Heils berufen werden.

(o) Circuite urbem semel per diem, sex diebus. Septimo autem die sacerdotes tollant septem buccinas, quarum usus est in jubilæo, & præcedant arcam fœderis; septiesque circuibitis civitatem, Jos. 6, 3.

(p) Cumque septies circuitu clangerent buccinis sacerdotes - - muri illico corruerunt, ceperuntque civitatem, & interfecerunt omnia, quæ erant in ea, Jos. 6, 16. & 20.

(q) Jericho est civitas mundi, in qua superbia est cum avaritia, invidia, luxuria, & omnibus concupiscentiis malis, S. August. Serm. 106. de Temp.

Digitized by Google

den. (r) Wollen sie sich auf den Ruf solcher Stimmen nicht ergeben, weder zur Buße schreiten, so wartet ein trauervolles Schicksal auf sie; denn auf die letzte Ermahnung und Rufstimme, welcher sie kein Gehör geben, folget ihr endliches Verderben; (s) sie wird alsdann von einer Sünde in die andere hinein stürzen, und in den Abgrund der Verstockung sich versenken: Gott aber wird dennoch zu seinen Ziel kommen, weil ihre Verdammniß zur Verherrlichung seiner Gerechtigkeit wird beytragen müssen. Wem dieses zu wenig ist, der suche in den Schriften der Propheten nach, (t) ich meines Orts lasse da den Pro-

(r) Sacerdotibus enim dicitur: clama, ne cesses; quasi tuba exalta vocem tuam, & annuntia populo scelera eorum. Quasi tuba, quæ non solum aures, sed etiam cor penetret, idem ibid.

(s) Cumque intonuerit vox tubæ - - muri funditus corruent, Jos. 6, 5. Et hæc omnia in figura facta esse, non est dubium; nam sacerdotales illius temporis tubæ quid aliud præfiguraſſe credimus, quam hujus temporis Sacerdotum prædicationes, S. Aug. Serm. 106. de Temp.

(t) Nolite rebelles esse contra Dominum, Num. 14, 9. Non obedierunt voci meæ; non videbunt terram, pro qua juravi patribus eorum, Num. 14, 22. Hodie, si vocem Domini audieritis, nolite obdurare corda vestra, Psal. 94, 8. Aures eorum surdæ, Mich. 7, 16. Abjiciet eos Deus, quia non audierunt eum, & erunt vagi in Nationibus, Ose. 9, 17. Improbati sunt illi, quibus displicuit misericordia Dei; qui restiterunt Deo corde indurato, S. Aug. Enarr. in Psal. 94.

Digitized by Google

Propheten über alle Propheten das Wort reden.

7. Jerusalem (also jammeret Jesus aus Mitleiden gegen dieser elenden Stadt) o Jerusalem, wie oft habe ich dich aus Barmherzigkeit zur Bekehrung aufgefordert, da zu diesem Ende ja alle meine Lehren, Beyspiele und Wunderthaten abgezwecket haben? Wie oft begunnte ich dich an mich zu ziehen? Wie oft habe ich deine Bürger und Innsassen, wie eine Bruthenne ihre Junge unter dem Schutz meiner Flügeln versammeln wollen? Wie oft? Du aber hast nicht gewollt. (u) Nun aber fahre hin! Ich will zur billigen Bestrafung deiner Verstockung nichts mehr mit dir zu thun haben: du sollst von nun an von mir für allezeit verlassen bleiben, gleichwie das Gebirg Gelboe. (x) Noch deutlicher läßt sich Chri-

stus

(u) Jerusalem, Jerusalem, quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas, & noluisti? Ecce relinquetur vobis domus vestra deserta, Matth. 23, 37. Ego volui & tu noluisti, ac semper ingrata fuisti, S. Aug. Enchir. cap. 99. Quoties? non semel aut bis, sed multoties, S. Chrys. hom. 75. in Matth. Domus vestra deserta: id est, anima & corpus, Origen. Tract. 16. in Matth.

(x) Montes Gelboe nec ros, nec pluvia veniat super vos; neque sint agri primitiarum, 2. Reg. 1, 21. Quid montes Gelboe deliquerant, ut in eos nec ros, nec pluvia caderet, & ab omni eos veritatis germine sententiæ sermo siccaret? Non immerito per montes Gelboe superba corda figurantur;

stus in seiner Gleichniß von den eingeladenen Gästen vernehmen. Da stellet uns der Herr einen Mann vor die Augen, welcher ein großes Ehren- und Gastmal veranstaltet, und sogleich sich selbst auf den Weg begeben hat, viele aus den Bürgern dazu einzuladen. Indem aber die rohe Leute einer solchen höflichen Einladung nachzukommen sich geweigeret, und mit allerhand Entschuldigungen dem Gastmale sich entzogen haben, war der großmüthige Gastgeb zornig, und schwur auf seiner Treue, keiner aus allen diesen groben Gesellen, solle mehr die Ehre haben, bey seiner Tafel einen Platz zu besetzen. (y) Gott selbst, sagen über diesen Text die heilige Väter, wird durch diesen Gastgeb verstanden, der himmlische Vater hat allen Menschenkindern von Ewigkeit her eine Mahlzeit seiner ewigen Freuden in seinem Reiche zu verschaffen beschlossen, (z) alle ohne Ausnahme

---

rantur; & qui gratiam sequi nolunt, gratiæ rare siccantur, S. Gregor. Lib. 3. Moral. cap. 3. & 4. Ab illa vinea tollitur pluvia, quandoquidem auxiliari gratia Dei sibi prærogata, non uti conveniebat, usa est. Ita & nos, si quando deprehendimur minus recte uti occasione rei bene gerendæ indulta nobis a Deo; tunc nobis adimitur cœleste præsidium, S. Basil. in cap. 5. Is. v. 5. & 6. ibi: Nubibus mandabo, me pluant super eam imbrem.

(y) Homo quidam fecit cœnam magnam, & vocavit multos: & misit servum suum, dicere invitatis, ut venirent, Luc. 14, 16.

(z) Homo iste, Deus Pater est, S. Cyrill. apud D. Thom. in Caten. Luc. 14. Qui satietatem nobis

me ladet und berufet er dazu, vor allen aber seine Gläubige: (a) nämlich vermittelst guter Erleuchtungen, Reizungen und innerlichen Gnadentrieben, wie denn auch durch die Stimmen seiner Herolden, als da sind die Prediger und Beichtväter. (b) Gleichwie nun der allmächtige Vater uns nebst seiner Einladung keine Gewalt anthut, sondern alles unserer freyen Willkühr heimstellet; (c) also kann sich seiner gütigsten Absicht niemand ohne Beleidigung seiner göttlichen Majestät widersetzen. (d) Widersetzen sich einige gleichwohl, wie sich die mehreste widerspänstig erzeigen, so ergehet über sie der göttliche Fluch, daß, weil sie sich der Einladung zur Gott beliebigen Zeit nicht ergeben haben, sie alsdann eben darum zu einer andern

---

bis æternæ dulcedinis præparavit, S. Greg. hom. 36. in Evang. Beati, qui ad cœnam nuptiarum agni vocati sunt, Apoc. 19, 9.

(a) Deus vult omnes homines salvos fieri, 1. Tim. 2, 4. Salvator omnium hominum, maxime fidelium, 1. Tim. 4, 19.

(b) Misit servum suum dicere invitatis, ut venirent - - Venite & congregamini ad cœnam magnam Dei, Apoc. 19, 17. Ergo quando misit, jam prius invitati erant, S. Chrysost. hom. 41. Oper. Imperf.

(c) Deus provocat salutem, ut voluntas habeat præmium, S. Hieron. Comment. in cap. 63. Isa. Deus salutem dabit, sed ut promisit; promisit autem dare, si nos quoque velimus & ipsum audiamus, idem hom. 15. in Ep. 2. ad Thessal.

(d) Adinventiones eorum contra Dominum, ut provocarent oculos Majestatis ejus, Isa. 3, 8.

Digitized by Google

andern Zeit, da sie Gott selbst suchen wollen, nimmermehr werden finden können. (e)

8. Christliche Zuhörer! je länger ich dieser Glaubenswahrheit nachforsche, um desto heftiger erzittere ich an allen meinen Gliedmaßen. Wie! jener unendliche barmherzige Gott, welcher den verlohrnen Menschen aufzusuchen, von dem Himmel auf die Welt herab gestiegen ist, (f) soll sich von einem Menschen, der ihn suchet, nimmermehr finden lassen? (g) dennoch ist es nicht anders, schreibet hierüber der heilige Papst Gregor: ja, und wiederum ja, wenn sich der Mensch der Einladung nicht ergiebt, da ihn Gott durch seine Gnadenstimme berufet, wird sich Gott alsdann, da es ihm nach seinem eigenen Sinn belieben wird, ihn aufzusuchen, von dem Suchenden nicht finden lassen. (h) Es ist wahr, Gott ist unendlich

(e) Quæretis me & non invenietis, Joan. 7, 34. Qui vocatus non venit, inchoat meritum supplicii, quoniam venire neglexit. Qui venire noluerunt, in tantum id sibi tribuere debent; quoniam vocati sunt, ut venirent, erat in eorum libera voluntate, S. Aug. Lib. 83. quæst. q. 68.

(f) Venit filius hominis quærere & salvum facere, quod perierat, Luc. 19, 10. Non veni vocare justos, sed peccatores, Luc. 5, 32. Vadit quærere ovem, quæ perierat, & si inveniat, gaudet super eam magis, quam super nonaginta novem, quæ non erraverunt, Matth. 18, 12.

(g) Multi, dico vobis, quærent intrare, & non poterunt, Luc. 13, 24.

(h) Nemo ergo contemnat, ne dum se vocatus excusat, cum voluntatem habuerit, intrare non valeat, S. Greg. hom. 36. in Evang.

Digitized by Google

lich groß in seiner Barmherzigkeit, die heilige Schrift versicheret uns dessen; allein sie saget uns eben so unfehlbar, daß eben dieser Gott gerecht, ein billiger Richter und Rächer der ihm zugefügten Unbilden ist: (*i*) und sie überzeuget uns an einer andern Stelle, daß Gott von uns Menschen keine Gleichgültigkeit zu erdulden beschlossen habe, dergestalt, daß wer nicht mit ihm, eben darum wider ihm ist. (*k*)

9. Christgläubige Herzen! lasset uns in uns selbst gehen. Wie oft hat uns Gott von Jugend auf mit seinen göttlichen Gnaden erleuchtet, mit seinen Drohungen erschütteret, mit freundlichen Reizungen an sich gelocket, mit Schreckbilderen und Bestrafungen von bösen Wegen abzuhalten gesuchet? Lauter Gnaden Gottes: allein laßt uns nachforschen, welche Früchten guter Wirkungen sie uns ausgezeitiget haben? Ach! was saget uns unser eigenes Gewissen? Leider! wir wandern noch immer auf der breiten Straße, mit den größern Haufen, und folgsam, außer der Anleitung der göttlichen Gnade, mithin mit Riesenschritten dem ewigen Verderben zu. Wo fehlet

(*i*) Qui legitur Pater misericordiarum, 2. Cor. 1, 3. Legitur etiam ultionum Dominus, Psal. 93. 1. Judex justus, Psal. 7, 12. Terribilis in consiliis, Psal. 65, 5. S. Bernard. Serm. 16. in Cant.

(*k*) Qui non est mecum, contra me est, Luc. 11, 23. In conscientia judicium nostrum est de nobismetipsis, quales simus, S. Aug. Enarr. in Psal. 147.

Digitized by Google

let es dann? Sind unsere böse Anmuthungen an dieser Unordnung und Ausschweifigkeit schuld? Oder sind es andere Beschwernissen, welche uns von der Buße über unsere Sünden, und von der Besserung unseres Lebens abhalten? Sey daran Ursache, was immer eine Schuld an dieser Zauderung haben kann, es ist nicht erlaubt mit Gott zu scherzen; (*l*) man darf die Gnade Gottes nicht vergeblich und ohne Mitwirkung dahin gehen lassen, (*m*) die Lasterkette muß zerrissen, und ein gottgefälliger, auch des ewigen Lebens verdienstlicher Wandel angefangen werden; und zwar heute noch: (*n*) gleichwie Magdalena, sobald sie ihren elenden Stand erkannte, an desselben Verbesserung angefangen hat: heute noch, gleichwie Job sagte: O Herr! du wirst mich, durch deine Gnade, berufen, und ich will dir Folge leisten. (*o*) Heute noch; es koste was es will, im Vertrauen, der Herr, unser allmächtiger Gott, werde dabey durch seine eigene Kraft das Geschwader der entgegen streitenden Hindernissen zerstören. (*p*) Heute noch; weil ansonst

zu

(*l*) Nolite errare fratres; Deus enim non irridetur, Gal. 6, 7.

(*m*) Exhortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis, 2. Cor. 6, 1.

(*n*) Adhuc modicum tempus vobiscum sum, Joan. 7, 33.

(*o*) Vocabis me, & ego respondebo tibi, Job. 14, 15.

(*p*) Operi manuum tuarum porriges dexteram, ibid. Sicut cum nutrix videt puerum invalidum

conari

zu befürchten, es möchte vielleicht eben die Gnadenstimme, welche diese Stunde von meinem zu dem Worte Gottes geheiligten Munde ertönet, die letzte Rufstimme zur Bekehrung seyn. Wie noch mit mehreren zu erweisen ist.

Zweyter Theil.

Von der Flüchtigkeit der Gnaden Gottes.

10. Schon bey den alten Heyden war es ein Sprüchwort, die Gelegenheit ist rückwärts kahl, also, daß man sie nimmermehr mit den Haaren zurück reißen kann, wenn sie einmal entwichen ist. Ein gleiches läßt sich von der Gnade Gottes sagen. Als Job auf eine Zeit die wundersame Geheimnisse der göttlichen Anschläge erwog, gedünkte es ihm, als erblickte er den Allerhöchsten in seinen Händen ein Licht haltend, und demselben befehlend, es sollte hervorkommen, sein Herz zu erleuchten. (q) Welch annehmliches und trostreiches Gesicht! Aber nein, dem Job war es nicht zum Trost, sondern zur Entsetzung, er selbst bekennet: das Herz habe ihm wegen dieser Erscheinung in dem Leibe gezitteret

---

conari ad ambulandum, statim occurrit, ne cadat; ita Deus, cum aliquis nititur per liberum arbitrium ambulare ad eum, statim Deus accurrit per gratiam, Hugo Cardinal. in Luc. 15.

(q) In manibus abscondit lucem; & præcepit ei, ut rursus adveniat, Job. 36, 32.

Digitized by Google

teret und gebebet. (r) Wie dieses? Job, jener große Mann, welcher mit einem so aufrechten Muth den Verlurst aller seiner Habschaften, seiner lieben Kinder, und seiner eigenen Gesundheit über sich genommen hat; dieser große Held soll sich über eine so holde Erscheinung entsetzen? Was fürchtet er denn? Ach! antwortet er, ich entsetze mich nicht vor Gott meinem Herrn, weder vor dem Licht in seiner Hand, sondern wegen meiner eigenen Blödigkeit, die ich bey diesem Licht wahrnahm: Wer weiß es mir zu sagen, ob nicht eben diese Erleuchtung für mich die letzte ist? Sollte ich diesem Gnadenlicht nicht alsobald mit einer gehörigen Mitwirkung nachkommen, wer stehet mir gut dafür, daß mir Gott noch einmal ein solches Himmelslicht zusenden wird? Gott redet einmal zu den Menschen, und das andertemal wiederholet er seine Worte nicht mehr; (s) gleichwie es etwa ein Rechtsfreund für sein Schutzkind vor Gericht zu thun pfleget. (t) 11. Was

(r) Super hoc expavit cor meum, & emotum est de loco suo, Job. 37, 1.

(s) Semel loquitur Deus, & secundo id ipsum non repetit, Job. 33, 14.

(t) Hebraice *in una*, seu uno modo indicat Deus mentem suam; neque necesse est ut secundo id repetat, aut instar causidicorum exponat & probet hominibus, cur quodque agat. Sat nobis esse merito debet, quod vel una via & una vice id manifestet, puta vel per vocalem internam aut externam locutionem, vel absque locutione per realem actionem, mala puniendo, bona remunerando manifestet - - Tirin. hic.

11. Was der heilige Job geforchten, ist der Braut im Hohenliede wirklich wiederfahren. Sie hörte die Stimme ihres Geliebten, sie wurde gewahr, daß er an der Thüre ihres Zimmers anklopfte, verblieb doch in ihrem Bettlein ruhig liegen, ohne ihm ein Gehör zu geben, oder die Thür zu eröffnen: (u) und dieses aus kahlen Ursachen, welche sie in der Leibesruhe zurück hielten. (x) Zwar stund sie bald darnach von ihrem Lager auf, um ihrem Geliebten eine Herberge zu verschaffen; allein zu spat, er war schon vorüber: sie rief ihn, bekam aber keine Antwort; sie suchte ihn, und fand ihn nicht mehr. (y) Unglückseliges Zaudern! spricht der heilige Ambrosius hierüber: weil die schläfrige Seele nicht alsobald aufgethan hat, ist sie zu spat gekommen. (z) Lernet hieraus, daß die Gnade des göttlichen Geistes aller Verweilung überdrüßig ist. (a) Manche Erschütterung oder Bangigkeit des Gewissens ist bey einer lasterhaften Person eine einsprechende

---

(u) Vox dilecti mei pulsantis: aperi mihi, soror mea - - Cant. 5, 2.

(x) Expoliavi me tunica mea, quomodo induar illa? lavi pedes meos, quomodo inquinabo illos? Cant. 5, 3.

(y) Surrexi, ut aperirem dilecto meo - - pessulum ostii mei aperui: at ille declinaverat, atque transierat. Quæsivi, & non inveni illum, Cant. 5, 5.

(z) Moram passa, dum aperit ostium, transivit verbum, S. Ambros. in cap. 6. Isa.

(a) Nescit tarda molimina Spiritus sancti gratia; idem Lib. 2. in Luc.

Digitized by Google

de Gnade Gottes, wodurch sie gewarnet und ermahnet wird, sie soll die Bande ihrer gottlosen Gewohnheiten zertrümmeren, sich durch eine reuvolle sacramentalische Buße mit ihrem beleidigten Gott aussöhnen, und den engen Weg des Heils auf das neue eintreten, damit sie noch ferner ansehnlicherer Gnaden möge theilhaftig werden, wenn sie dieser erstern getreulich mitwirket. (*b*) Verbleibet nun eine solchergestalt aufgeweckte Seele ruhig in ihrem Lasterbette liegen, so verlieret sie die Gnade und verdienet die Rache. (*c*) Es ist zu fürchten, der liebe Gott, welcher sie dießmal aus lauterer Barmherzigkeit berufen hat, werde diese Gnade einer andern Seele antragen, und zu einer solchen trägen Verächterinn seiner Gnade nimmermehr zurück kehren. (*d*)

12. Von Christo unserem Heilande bezeuget das heilige Evangelium, daß er durch Straßen und Gassen gewandert, und im Vorbeygehen zumal große Wunderwerke gewirket hat; daher war

(*b*) Et accipiet homo, quod non accepit, si hoc, quod accepit, bene usus est, S. Aug. Lib. 3. de Lib. arbitr. cap. 22.

(*c*) Discite gratiam, intelligite gratiam - - Deus vocat te nunc, & tu tardas? ne putes Deum sic longanimem in sustinendo, ut non sit justus in vindicando, S. Aug. in Psal. 144. Vide etiam Gilbert Abb. Serm. 44. & 45. in Cant.

(*d*) Cum dilectus tibi elapsus fuerit, non tibi redibit ad libitum, Gilbert. Abb. Serm. 45. in Cant.

Digitized by Google

war vonnöthen, die Zeit und Gelegenheit dieses Bräutigams gläubiger Seelen in Acht zu nehmen, um seiner Gaben und Gnaden theilhaftig zu werden; (e) die er zwar freygebig, doch nur in einer gewissen Maaße zu bescheren pflegte. (f) Es ist unter dieser Weise himmlische Güter auszutheilen, spricht der heilige Augustin, ein lehrreiches Geheimniß verborgen; denn wie sich Christus in denselben Zeiten verhalten hat, eben also verhält er sich noch bis zu dieser Stunde gegen uns; (g) nämlich da er zu uns kömmt, oder bey uns fürüber gehet, mit seinen Einsprechungen, Erleuchtungen und frommen Gnadentrieben, welche nicht lange anzuhalten pflegen, wenn man sich ihnen nicht ergiebet. Indem dieser heilige Kirchenvater mit solchen Warnungen seine Schäflein von der öffentlichen Kanzel ermunterte, brach er in einen kläglichen Stoßseufzer aus, und setzte hinzu: Liebste Mitchristen! es ist diese Wahrheit von der höchsten Wichtigkeit, und ich kann sie euch nicht bergen, da mir dieselbe diesen Augenblick zu Gemüthe kömmt, ich mußte sie euch ohne allen Verzug offenbaren, aus Beysorge, jener,

(e) Qui pertransiit benefaciendo & sanando omnes, Act. 10, 38. Ecce duo cæci audierunt, quia Jesus transiret, & clamaverunt, Matth. 20, 30. Et transiens ministrabit illis, Luc. 12, 27.

(f) Non enim Deus totam ubertatem bonorum largitur, sed hanc exhibet secundum certam mensuram, Theophyl. in Matth. 12.

(g) Cum recitantur ea, quæ fecit Jesus transeundo, semper nobis exhibetur Jesus transiens, S. Aug. Serm. 18. de Verb. Dom.

Digitized by Google

ner, der mir diesen heilsamen Gedanken in das Herz gegeben hat, möchte damit wiederum eilends verschwinden, wenn ich ihn nicht eben diesen Augenblick mir und euch zu einer heilsamen Warnung offenbarte. (*h*)

13. Meine Christen! wenn es mir auch durch eine göttliche Offenbarung bekannt wäre, daß euch Gott durch noch mehrere Gnadenstimmen, Rührungen, oder Bedrohungen zu sich locken, oder auffordern sollte; wollte ich euch doch mit gleichem Eifer zur Ergebung an die erste Rufstimme der einsprechenden Gnade Gottes ermuntern; weil eine jede Einsprechung eine solche Gnade von Gott ist, welche uns Christus durch sein Bluta vergießen, und durch seinen Kreuztod verdienet hat, (*i*) damit mir dadurch zur Freundschaft mit Gott selbst erhaben würden; welches schon für sich selbst etwas Uebermenschliches, ja etwas Göttliches

---

(*h*) Videte fratres, quid dicam: nescio enim, quomodo dicam, sed plus nescio, quomodo taceam. Hoc tamen aperte dico: timeo Jesum transeuntem, & ideo tacere non possum, S. August. Serm. 18. de Verb. Dom.

(*i*) Interior influxus gratiæ non venit, nisi a Christo, S. Thom. 3. P. q. 8. a. 6. Gratia Dei per Jesum Christum, Rom. 7, 25. Puta cogitationem bonam esse visitationem Verbi, esse vocem Dei, non prolem cordis; vide ergo, ne Verbum, quod a Deo egreditur, ad eum revertatur vacuum, S. Bernard. Serm. 32. in Cant.

liches sagen will. (k) Indem es aber weder mir, noch euch bekannt ist, was Gott von Ewigkeit her in seinen geheimen Rathschlüssen ausgemacht hat; (l) und in dem sich einer Gefahr aussetzen, welche die Seele und Seligkeit betrifft, so viel heißt, als seine eigene Seelensorge gänzlich außer Acht lassen, (m) und sich gegen dem göttlichen Wohlthäter, der seiner Seits mehr als zu viel wegen unserem ewigen Heil gethan und gelitten hat, (n) undankbar erweisen, sodann seiner Ungnade sich würdig machen; (o) was soll ich sagen? Ach! ich bitte euch eines Bittens mit dem heiligen Apostel Paul, und nach dem Geist des heiligen erst belobten Kirchenlehrers Augustins: Lasset doch die Gnade Gottes nicht fruchtlos hinfahren. (p)

14. So

(k) Pretiosa nobis donavit, ut per hæc efficiamini divinæ naturæ consortes, 2. Petr. 1, 4.

(l) Quis enim cognovit sensum Domini? aut quis ejus consiliarius fuit? Rom. 11, 34.

(m) Qui non cavet periculum, videtur contemnere id, cujus detrimentum periculum inducere potest. - - & valde vituperandum, quod aliquis spirituali periculo se exponit, S. Thom. Quodlib. 3. art. 9.

(n) Emti enim estis pretio magno, 1. Cor. 6, 20. Copiosa apud eum redemtio, Psal. 129, 7.

(o) Nihil tam gratiæ adversatur, quem ingratitudo, S. Bernard. Serm. 3. de Annunt.

(p) Insto, secundum Apostoli præceptum, 2. Tim. 4, 2. opportune, importune; opportune volentibus, non volentibus importune, S. Aug. Lib. 2. contr. Crescon. cap. 1. Et hom. 44. ex 50.

Digitized by Google

14. Sobald Loth, ein Enkel des Abraham, den sichern Bericht von Annäherung des Untergangs der Stadt Sodoma erhalten hat, gehet er, seine nächste Anverwandte zu ermahnen, sich zum Abzug bey guter Zeit gefaßt zu machen. Auf! auf! rief er: Gott ist im Begriff, diese Stadt zu zerstörrn, wer sich retten will, fliehe eilends; sonst kann die erste Stunde seines Zauderns die letzte seines Lebens seyn: also Loth. Allein, die ihn dergestalt rufen hörten, hielten ihn für unsinnig. (q) Indessen aber ruckte die Bestrafung von einem zu dem andern Augenblicke näher heran, Loth zog aus, das Feuer fiel von dem Himmel, alle verbliebene Bürger und Innwohner dieser verunglückten Stadt wurden zu einem Raub der Flammen. (r) Es kann wohl seyn einer oder der andere aus meinen wertheſten Zuhörern giebt meinen heutigen Ermahnungen und Warnungen so wenig Glauben, als die erstgemeldte Sodomiten dem wohlmeynenden Loth: aber es kann ebenfalls seyn, daß ein solcher seinen Frevel eben so theuer, als wie jene wird büßen müssen, indem er den so heilsamen Warnungen ein verstocktes Herz entgegen setzet. (s)

15. Al-

(q) Surgite, egredimini de loco isto - - - & visus est eis quasi ludens loqui, Gen. 19, 24.

(r) Igitur pluit Dominus super Sodomam sulphur & ignem, & subvertit civitatem, Gen. 19, 24.

(s) Viro, qui corripientem dura cervice contemnit, repentinus ei superveniet interitus, Prov. 29, 1.

15. Allein ich rücke noch weiter fort, und behaupte: man soll eine jede Erleuchtung, Einsprechung, Erschütterung des Gewissens, oder andere Russtimme und Gnade Gottes für etwas sehr Wichtiges ansehen, und derselben unverweilt beyfallen; weil eine jede Einladung jene allererste seyn kann, auf welche, wenn man ihr mitwirket, alsogleich noch mehrere Gnaden, und eine ganz besondere Heiligkeit des Lebens erfolgen kann; (*t*) gleichwie eben Magdalena, gemäß dem heiligen Evangelium, da sie sich der erkannten Gnade ergeben hat, im Augenblick aus einer sehr großen Sünderinn zu einer sehr großen Heiliginn geworden ist. Es hangen die göttliche Gnaden zusammen, gleichwie die Glieder an einer langen Kette: wer der ersten beyfällt und mitwirket, ziehet damit alle übrige an sich; wer aber die erstere von sich wirft, dem werden auch die übrige entgehen. (*u*) Die heilige Schrift stellet uns zerschiedene dergleichen Beyspiele vor die Augen. Mein! sage mir einer, warum hat der Himmel so häufige Gnaden über den Abraham ausgegossen? Sein eilfertiger Gehorsam gegen den Befehl, seinen

(*t*) Beatus vir, cujus est anxilium abs te; ascensiones in corde suo disposuit: etenim benedictionem dabit Legislator: ibunt de virtute in virtutem, Psal. 83, 6.

(*u*) Omni habenti dabitur & abundabit, Matth. 25, 29. Id est, cum aliquid eo, quod habet, bene utitur, dabuntur ei universa, quæ a Deo sunt -- & qui studium habet ad proficiendum, amplius attrahit donum, S. Chrysost. hom. 46. & hom. 79. in Matth.

Digitized by Google

seinen Sohn zu schlachten, (x) war die Urquelle, woraus ihm aller Gnadensegen zufloß. (y) Auch Zachäus, da er der Einsprechung, einen Baum zu besteigen, damit er Jesum vorbey gehen sehe, folgte, verdiente alsdann Jesum in seinem Hause zu bewirthen, und sein Jünger zu werden. (z)

16. Indem und eben darum, weil der heilige Augustin jener Einsprechung nachgekommen, welche ihn ermunteret hat, sich zu dem heiligen Bischoff Ambrosius zu verfügen, ist er nach und nach also erleuchtet worden, daß er die Ketzerey abgeschworen, und in den Schooß der katholischen Kirche sich geworfen hat. (a) Da er aber noch darüber jenen Einsprechungen Folge leistete, die ihn antrieben, einige seiner Zweifeln dem heiligen Simplician zu entdecken, hat er aus dem Umgang mit diesem heiligen Manne so viel Gutes erlernet, daß er in und zu der Liebe Gottes ganz

(x) Tolle filium tuum, quem diligis, Isaac - - Gen. 22, 2.

(y) Per memetipsum juravi, dicit Dominus, quia fecisti hanc rem, benedicam tibi, Gen. 22, 16.

(z) Zachæe festinans descende; quia hodie in domo tua oportet me manere, Luc. 19, 3.

(a) Ad Ambrosium ducebar a te Deus meus, nesciens, quod per eum ad te ducerer. Dum autem cor aperirem ad excipiendum, quam diserte diceret, pariter intrabat, & quam vere diceret: gradatim quidem ad catholicam fidem, S. August. Lib. 5. Conf. cap. 13. & 14.

ganz iſt entzündet worden. (*b*) Sobald der brennende engliſche Vater Franciſcus von Aßis der Einſprechung gehorchet hat, einem Armen ein Almoſen zu ertheilen; (*c*) der heilige Johann Gualbert der Einſprechung, um Gottes willen dem Todſchläger ſeines Bruders zu verzeihen; (*d*) der heilige Nicolaus von Tolentin der Einſprechung, einer Predigt beyzuwohnen; (*e*) die heilige Thereſia den Antrieben, die Lebensgeſchichten der Heiligen zu leſen; (*f*) ſind ihnen durch eine vorbeſtimmte Folge und Reihe der daran hangenden Gnadenhülfen heldenmäßige Tugenden nachgewachſen.

17. End-

(*b*) Immiſiſti Domine in mentem meam, viſumque eſt bonum in conſpectu meo, pergere ad Simplicianum, in quo lucebat gratia tua, ut proferret, quis aptus eſſet modus ad ambulandum in via tua, idem Lib. Octav. Confeſſ. cap. 1. & Lib. 10. cap. 6.

(*c*) Franciſcus cum inopem obvium haberet, pauperis Chriſti memor, illum protinus ſe nudato veſtivit. Nocte vero ſequenti is, pro cujus amore egeno ſubvenerat, ſub crucis vexillo ſemitam perfectionis oſtendit, S. Bonav. in Legenda S. P. Franc.

(*d*) Breviarium Roman. in Lect. 4. Ejusdem Officii 12. Julii.

(*e*) Nicolaus cum concionatorem de mundi contemtu dicentem audiſſet, eo ſermone inflammatus, ordinem eſt ingreſſus, in quo exactam religioſæ vitæ rationem coluit, Lect. 4. Ejus Officii 10. Septemb.

(*f*) Brev. Rom. 15. Octobr. Lect. 4.

Digitized by Google

17. Endlich folget aus allem Bisherigen, daß, je freygebiger Gott gegen einem Menschen in Mittheilung seiner Gnaden sich erweiset, um desto demüthiger und eifriger eben dieser gegen seinem Gott sich zu erzeigen habe. Demüthiger, weil er sie aus Barmherzigkeit empfangen hat: eifriger, weil er für den Gebrauch oder Misbrauch derselben eine strenge Rechenschaft abzustatten hat. (g) Wenn ich mich derohalben vor der Undankbarkeit, und den bevorstehenden Gericht jener Geizhälsen entsetze, denen Gott einen Ueberfluß von Gold, Geld und andern Glücksgüteren bescheret hat, welche doch alles bey sich behalten, und nichts unter die Dürftigen kommen lassen: warum soll ich nicht wegen so vielen von meinem Gott empfangenen Heilsgnaden zittern, deren ich die wenigsten wohl gebrauchet, die mehresten aber misbrauchet oder außer Acht gelassen habe? Haue aus diesen dürren Stock, sprach einstens der Hausvater zu seinem Gärtner; (h) schon drey Jahre komme ich, davon eine Frucht zu sammeln, und habe niemals etwas daran gefunden: darum haue ihn aus, oder was soll er das Erdreich vergebens einnehmen? Sind wir nicht solche fruchtlose Bäume? Oder giebt uns diese Gleichniß nicht sattsam zu verstehen, was

ends-

(g) Dico vobis, quia terræ Sodomorum remissius erit in die judicii, quam tibi, Matth. 11, 24.

(h) Ecce jam anni tres sunt, ex quo venio quærens fructum in ficulnea hac, & non invenio; succide ergo illam: ut quid etiam terram occupat? Luc. 13, 7.

endlich auf uns wartet, wenn wir eine Gnade nach der andern fruchtlos und ohne Mitwirkung von uns abweisen? Ein Baum, der keine gute Frucht bringet, wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden. (i)

Schlußrede.

Andächtige Zuhörer! sehet ihr dieses Weib, auf welches Christus gemäß dem heutigen Evangelium seinem Gastgeb dem Simon mit den Fingern gezeiget, und welches ich euch in meiner bisherigen Anrede als ein erbauliches Beyspiel der Willfährigkeit gegen der Gnade Gottes vorgestellet habe? Verstehet wohl, was euch das Beyspiel dieses wegen ihrer Heiligkeit in der ganzen Kirche Christi hochgepriesenen Weibes lehret. (k) Unschuldige Jugend! das erbauliche Beyspiel und die tugendliche Aufführung dieses heiligen Weibes bezeuget dir, was für eine große Bitterkeit in der Sünde verhüllet sey: Schande und Spott mit vielem Mistrost wird dein Herz überfallen, wenn du jenen göttlichen Erleuchtungen, Einsprechungen und Warnungen nicht beyfälleſt, welche dich von sündhaften Gelegenheiten und den Neigungen zur Sünde abmahnen. Lasterhafter Sünder!

(i) Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur, Matth. 3, 10.

(k) Magdalena idem significat quod magnifica. Origen. Tract. 35. in Matth. Idem significat, quod magnificata. Pagninus in Nom. Græc. Hebr.

Digitized by Google

der! dir saget das erbauliche Beyspiel der heiligen Magdalena etwas anderes; es saget dir, die wahre Buße habe zwar eine rauhe und harte Schaale, doch sey ihr innerster Kern über Milch und Honig süß: darum sollst du dich jenen heilsamen Erschütterungen, Gemüthsquaalen, Bedrohungen und andern Gnaden Gottes, welche dich zur Buße über deine Sünden, und zur Besserung deines Lebens auffordern, unverweilt ergeben. Lernet ihr Unschuldige! wie eifrig ihr euch vor der ersten Todsünde hüten, und wie sorgfältig ihr eben darum auch den Schatten aller Sündengefahren scheuen sollet. Lernet ihr Sünder! wie streng ihr mit euch selbst, nach der Anleitung der Bußgnade, verfahren sollet, damit ihr an den süßen Kern der Buße Theil nehmen möget. Lernet endlich alle Christen, was ihr vielleicht lebenslänglich nicht gewußt, oder wenigstens nicht erwogen habet: nämlich, daß wir Christen uns wegen den Gnaden Gottes mehrer, als wegen unseren Sünden vor den ewigen Richter zu befürchten haben; denn wenn wir von unserem lieben Gott keine und nicht so große Gnaden empfangen hätten, wären unsere Sünden keine, oder wenigstens nicht so große Sünden. Was ist denn zu thun? Sollen wir uns deßhalben allen ferneren Zufluß der Gnaden Gottes vielleicht verbitten? O mein Gott nein! Entziehe uns deine Gnaden nicht, vielmehr ertheile uns dieselben in einer doppelten Maaß. Was wir aus allem Bisherigen schließen, bestehet in dem, daß wir künftighin eine jede Gnade, die du uns ertheilest, für die letzte

ansehen, und derselben, gemäß der Absicht deines heiligsten Wohlgefallens, getreulich mitwirken wollen. Also nehmen wir uns vor, also geschehe es, durch die Fürbitte der heiligen großen Büßerinn Magdalena, von diesem Augenblicke an, bis uns der Tod aus der Zeit in die Ewigkeit übersetzet. Amen.

Sechste

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest des heiligen Apostels Jakob.

Nach dem Leid folget die Freude.

Text, Matth. 20, 22.

Potestis bibere calicem?

Könnet ihr den Kelch trinken?

Eingang.

Wie sehr kann nicht ein Misverständniß das menschliche Herz bethören, so lange ein Funken der Eigenliebe noch in demselben glimmet! Die Hausfrau Zebedäi höret Jesum von seinem Leiden, und alsdann von seiner darauf folgenden Herrlichkeit reden: sie achtet des erstern Vortrags gar nicht, nur den zweyten läßt sie sich gefallen, und bricht endlich in die ungereimte Bittworte aus: Herr! weil meine beyden Söhne dir als Jünger nachfolgen, so verschaffe, daß deren einer in deinem Reiche zu deiner Rechten, der andere

dere aber zu deiner Linken ſitze, (a) und entferne damit alle Kümmerniß, die mein Herz wegen ihrem Wohlſtande ängſtigen, von mir. Weit gefehlt! ſprach der Meiſter des ewigen Lebens hierauf, dieſes Verlangen gründet ſich in vielerley Irrungen, ihr wiſſet nicht, was ihr begehret. (b) Einfältige Mutter! du meyneſt ich werde in der Welt, nach dem Gebrauche der Heyden, ein prächtiges Reich errichten: du glaubeſt, man könne in meinem Reiche aus meiner Gnade allein, und ohne eigene durch Leiden und Streiten geſammelte Verdienſten groß ſeyn: du bildeſt dir ein, weil du mir dem Fleiſche nach anverwandt biſt, ſollen deine Söhne vor andern einen Zuſpruch zu einer ſolchen Gnade haben. (c) Aber nein, weit gefehlt. Wollen deine Söhne einen Zuſpruch zu meinem Reiche haben, ſo iſt vor allen die Frage, ob ſie mir auch im Leiden nachfolgen wollen: Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Die heilige Väter und Schriftausleger

(a) Dic, ut ſedeant hi duo filii mei, unus ad dexteram tuam & unus ad ſiniſtram in regno tuo, Matth. 20, 21.

(b) Neſcitis, quid petatis, ibid. v. 22.

(c) Multis erroribus implicita petitio veſtra. Primo, putatis regnum meum futurum mundanum & ambitioſo gentium more adornandum. Secundo, exiſtimatis, vos hoc ſtatu idoneos eſſe regno; petitis triumphum ante victoriam. Tertio, arbitramini ſanguinis adnati prærogativa, vel precum ambitu primas hujus regni impetrari; cum potius effuſo ſanguine comparari debeat, ut exemplo meo videbitis, Tirinus hic.

Digitized by Google

leger behaupten, das Wort Kelch habe in der heiligen Schrift eine doppelte und ganz widersprechende Bedeutung: allhier in der Frage Christi an die zween Söhne Zebedäi bedeutet das Wort Kelch alles Leiden des gegenwärtigen Lebens: (d) dort aber in dem Psalm Davids, welcher seiner Ordnung nach der fünfzehnte ist, bedeutet der Kelch die ewigen Freuden, welche in dem vollkommenen Genuß Gottes in dem Himmel aufzusuchen sind. (e) Es wollte demnach der liebe Heiland seinen zween Vättern dem Jakob und Johannes durch seine Fragworte: könnet ihr meinen Kelch trinken? zu verstehen geben, was ich mir für den Vortrag meiner heutigen Lob- und Sittenrede auserkiesen habe: Auf das Leid folgt die Freude. Wer ohne Leiden in das Reich der ewigen Herrlichkeit Christi zu gelangen verlanget, weiß nicht was er begehret, und sein Verlangen ist eitel. Darum Geduld nach dem Beyspiel des heiligen Apostels Jakob, und zwar: 1) In williger Uebertragung des Mangels an den Glücksgütern. 2) In den Versuchungen, die uns zum Bösen reizen oder von dem Guten abhalten. 3) In

(d) Calicem in Scripturis divinis passionem intelligimus, juxta illud: Pater, si possibile est, transeat a me calix iste, S. Hieronym. Lib. 3. Comment. in Matth. cap. 20.

(e) Dominus pars hæreditatis meæ & calicis mei, Psal. 15, 5. Id est: secundum phrasin hebraicam: portio & potio hæreditaria tota ebibenda. Weitenauer Lexicon Biblic. Verbo *Calix*.

3) In den Verfolgungen, welche wir von sichtbaren oder unsichtbaren Feinden zu leiden haben. Nach dem Leid folget die Freude; dieses soll unter allen verdrießlichen Schicksalen, Zufällen und Abänderungen der gegenwärtigen Zeitlichkeit unser Trost seyn, welcher uns gegen alle anstürmende Drangsalen unveränderlich und ankerfest halten wird, so lange wir uns an den Vorsatz halten, gemäß unserm christlichen Beruf und dem rühmlichsten Beyspiele der ersten Christenheit, zur Nachahmung unserer Glaubensväter der heiligen Apostel, durch viele Trübsalen den Weg in das Reich Christi zu suchen. (f)

Erster Theil.

Von der Geduld in dem Mangel der Glücksgütern.

1. Durch die Glücksgüter will ich einen hinlänglichen Vorrath an dem, was die Nothdurften und Bequemlichkeiten dieses gegenwärtigen Lebens erfordern, verstanden haben; durch den Mangel der Glücksgütern wird demnach der Abgang oder die Dürftigkeit solcher Gütern verstanden, welche zur Erhaltung der Natur und zur Bequemlichkeit des gegenwärtigen Lebens erfordert werden. Nun behaupte ich: glückselig sey jener Christ, welcher den Abgang solcher Glücksgütern willig über sich nimmt; auf ein solches

(f) Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei, Act. 14, 21.

ches Leid folget die Freude im Reiche Gottes. Natürlicher und übernatürlicher Weise kann das Gemüth eines Menschen zur Ausdaurung der Beschwernissen durch nichts anders so stark befestiget werden, als durch ansehnliche Früchten, welche auf die Ausdaurung solcher Beschwernissen insgemein zu folgen pflegen. Wie viel erduldet nicht mancher Bauersmann in Zubereitung des ihm zugehörigen Erdreichs? Wenn ihn auch die herbeste Nordwinde anblasen, verbleibet er bey dem Pflug, und weichet nicht von dem Acker, bis die Erde unter über sich gekehret ist. Steche die Sonne mit ihren heißen Stralen so scharf, als sie will, er brachet seine Felder, wenn schon ein Wolkenbruch des sauren Schweißes über seine Stirne herab strudelt, und sein ganzer Leib in einem Schwitzbade schmachtet. Gleichergestalt, spricht der heilige Gregor, soll ein Christ von seiner künftigen Seligkeit gedenken. Gleichwie ein Bauer nicht eher eine Aernte hoffen kann, als bis er das Erdreich mühesam angebauet hat; also kann ein Christ der ewigen Belohnung nicht gewärtig seyn, wenn er nicht zuvor allhier auf Erden unter vielen Widerwärtigkeiten und Drangsalen dafür anständige Verdiensten gesammelt hat. (g)

2. Ver-

(g) Sicut nemo messem sperare potest, nisi prius terram aratro proscindat; ita retributionis æternæ gaudium nequaquam in cœlo colligitur, nisi prius in terra cum fletu, gemitu, & amaritudine, seminetur; sicut scriptum est: Euntes ibant, & flebant.

2. Vermag die betrügliche Hoffnung einer reichen Aernte so viel; was soll nicht in dem Herzen eines gläubigen Christen die untrügliche Hoffnung seines ewigen Heils und seiner ewigen Seligkeit vermögen, demnach Christus gesagt hat: Selig sind die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich? (*h*) Höret dieses ihr Hausarme und Landarme; höret dieses und erfreuet euch darob: (*i*) der Himmel ist euer, wenn ihr die Beschwernissen eurer Mittellosigkeit mit einer demüthigen Ergebung in den Willen Gottes, der euch zu einen solchen Stand berufen, und mit ehrfurchtsvoller Unterthänigkeit gegen seine ewige Vorsicht, die euch sothanes Kreuz auferleget hat, tugendlich über euch nehmen und standhaft übertragen werdet. Aber saget mir von der Brust heraus, arme, elende, und bekümmerte Tropfen, könnet ihr diesen Kelch trinken? Ich will es glauben, daß euch mancher Trunk von diesem bittern Kelch die Zäher aus den Augen, und den Schweiß, um Abverdienung des täglichen Brods, aus allen euren Gliedmaßen hervor treibet. Doch ihr seyd nicht allein so elend um des Himmels willen, es war derjenige selbst, welcher euch als Gott von Ewigkeit her diesen Kelch vorgesehen hat, als Mensch

---

bant, mittentes semina sua; venientes autem venient, cum exultatione, portantes manipulos suos, S. Greg. in Psal. 3. Pœnit.

(*h*) Beati pauperes, quoniam ipsorum est regnum cœlorum, Matth. 5, 3.

(*i*) Videant pauperes, & lætentur; quærite Deum & vivet anima vestra, Psal. 68, 33.

Digitized by Google

Mensch in der Zeit so arm, elend und verlassen, daß eure Armuth für reich anzusehen ist, wenn sie mit seiner Dürftigkeit verglichen wird. (k)

3. Ja gewiß, die Armuth ist jene Tugend, dessen Beschwernissen, so lang die Welt stehet, keinen Menschen dergestalt gedrucket haben, als unsern Heiland selbst. Es war auch niemand anderer, als der vermenschte Gott, fähig, uns thierischen Menschen von dieser Tugend eine dauerhafte Hochachtung in den Kopf, und eine aufrichtige Zuneigung gegen derselben in das Herz zu bringen. Sehet nur, liebste Christen, nehmet es wohl zu Herzen arme, verlassene, mittellose Leute, da der ewige Sohn Gottes durch seine Geburt in die Welt kommet, wird ein verworrener Stall zu seiner Wohnung, die Heukrippe seine Wiege, das Stroh sein Ruhebettlein, abgenutzte Tücher seine Windelein und Kleidung. (l) Sehet da einen allgemeinen Mangel an dem, was auch dem ärmsten Kinde, da es zur Welt gebohren wird, nicht ermangelt; als welchem wenigstens ein vor der Kälte und der Winterluft sichere warme Wohnung eingeräumet wird. Uns ferner der strengsten Armuth und Mittellosigkeit Christi zu überzeugen,

(k) Propter vos egenus factus est, cum esset dives, ut illius inopia vos divites essetis, 2. Cor. 8, 9.

(l) Pannis eum involvit, & reclinavit eum in præsepio; quia non erat eis locus in diversorio, Luc. 2, 7.

zeugen, dürfen wir diesen unsern Heiland nur als einen Jüngling in dem Hause seiner Aeltern, und alsdann als einen Mann in seinem Predigtamte ansehen. Der vermenschte Gott wandelte, von der ersten Jugend, bloß an dem Haupte und Füßen, seinen Leib bedeckte er mit schlechten Kleidern, seine Nahrung gewann er mit der Handarbeit im Schweiß seines Angesichtes. (m) Was soll ich erst von seinem Predigtamte reden? Er hat damals, sogar im rauhesten Winter, nie anders, als zu Fuß, seine Reisen verrichtet, gemeinen Leuten und zuweilen auch verschreyten Sündern um die Gastfreyheit zu Gnaden gelebet, von einer Samariterinn Wasser gebettelt — (n) Will man von der Armuth des Herrn noch mehrer wissen? Man vernehme hierüber einen kurzen Auszug aus seiner Leidensgeschichte: Hunger, Durst, Verachtungen, und die äußerste Verlassenheit, waren jene Quaalen, mit welchen ihn seine liebe Armuth bis zum Ende seines Lebens umgeben hatte. Ueber die zwanzig Stunden ist er in seinem Leiden mit keiner Speise erquicket, in seinem hitzigsten Durst ist seine trockene Zunge mit keinem Tropfen Wasser erfrischet worden: er wurde zuletzt auch aller seiner Kleider beraubt, und hatte in seiner Todesangst nicht so viel, wohin er sein Haupt zu legen vermochte. (o) Nun herbey alle arme Leute!

(m) Pauper sum ego & in laboribus a juventute mea, Psal. 87, 16.

(n) Da mihi bibere, Joan. 4, 7.

(o) Filius hominis non habet, ubi caput reclinet, Luc. 9, 58.

Leute! könnet ihr diesen Kelch trinken? Antwortet mir auf diese Frage, ehe ich euch etwas Gutes verheiße. Wenn ihr mir mit dem heutigen heiligen Apostel mit ja antwortet: wir können, wir wollen; alsdann will ich euch trösten und sagen, auf das Leid folget die Freude.

4. Ja, ich kann, ich will diesen Kelch trinken, antwortete unser heilige Jakob dem Heiland auf seine Frage. Und er machte sich durch diese Versicherung anheischig, Christo in der strengsten Armuth nachfolgen zu müssen, so lang er lebte. In der That mangelte ihm bey der Nachfolge Christi sogar das tägliche Brod, daß er einstens gezwungen war, mit abgebrochenen Getreidähren seinen Hunger zu stillen. (p) Da er aber reisete, das göttliche Gnadengesetz auszubreiten, mußte er seine Reise in der höchsten Dürftigkeit, und minder versehen, als ein Bettler an der Steige, verrichten, nämlich ohne Brod, ohne Geld und Zehrsack, mit einem einzigen Rock über seinen Leib. (q) Arme, verlassene, mittellose Leute, wie gefallen euch nun die Beyspiele der strengsten Armuth eures Erlösers und seines heiligen Jüngers des großen Apostels Jakob? Sehet, wie glückselig ihr in eurem Stande seyd, und einstens ewig im Himmel seyn werdet, wenn ihr die Unbequem-

(p) Discipuli autem ejus esurientes cæperunt vellere spicas & manducare, Matth. 12, 1.

(q) Et præcepit eis, ne quid tollerent in via -- non peram, non panem, neque in zona æs, Marc. 6, 8.

bequemlichkeiten liebet, mit welchen euch hier auf Erden eure Armuth! quälet und betrübet. Auf das Leid folget die Freude. Ja gewiß, sagt ein heiliger Augustin, besonders groß ist die Glückseligkeit der Armen, weil ihre Mittellosigkeit ihnen für einen Preis gilt, damit sie den schönen Himmel an sich kaufen. (r)

5. Mit reichen Leuten habe ich anders zu reden, besonders mit denen, welche zugleich wohlhabend und geizig sind. Höret mich ein oder das andere Wort zu euch reden; zu euch, welche die betrogene und betriegende Welt glückselig nennet und beneidet. Gott bewahre mich, daß ich euch für glückselig ansehe oder ausgebe. Vielmehr sage ich euch die Wahrheit, welche der vermenschte Sohn Gottes schon zu seiner Zeit geprediget hat. Ich sage euch aus dem Munde Christi und aus seinem heiligen Evangelium, der reiche Prasser ist gestorben, und darum in die Hölle verstoßen worden, (s) weil er reich gewesen, und seiner Reichthümer zur Uebung der Barmherzigkeit gegen den Armen sich nicht bedienet hat. Ich weißage euch darneben, daß auch euch allen ein gleiches Schicksal bevorstehet, und gewiß muß zu Theil werden, wenn ihr nicht eure überflüßige Habschaften zu der Ehre Gottes und zum Trost der Bedürftigen ver-

(r) Magna felicitas Christianorum, quibus datum est, ut paupertatem faciant pretium regni cœlorum, S. Aug. Serm. 25. de Verb. Ap.

(s) Mortuus est dives, & sepultus in inferno, Luc. 16, 22.

verwendet. Leichter wird sich ein Kamel durch ein Nadelloch, als ein reicher Geizhals durch die Himmelspforte hindurch zwingen. (t) Es ist eine ausgemachte Sache, schließet diesen meinen ersten Theil der heilige Kirchenlehrer Hieronymus: wenn Christus den Armen, zur Vergeltung jener Beschwernissen, welche sie aus Liebe gegen ihm, und zur Nachfolgung seiner allerstrengsten Armuth, willig und geduldig ausgedauret haben, die ewige Freuden in dem Himmel verheißen hat, kann den reichen Geizigen in der andern Welt kein anderer Ort zu ihrem ewigen Aufenthalt angewiesen werden, als die Hölle. (u) Zween Himmel gehen nicht auf einander; gleichwie bey den Armen, welche sich mit gutem Willen in ihr Schicksal zu schicken wissen, nach dem Leid die Freude; also folget bey den Reichen und zumal Geizigen, nach der zeitlichen Freude, das ewige Leid. (x)

Zwey-

(t) Facilius est camelum transire per foramen acus, quam divitem intrare in regnum cœlorum. Matth. 19, 24.

(u) Quod si regnum cœlorum pauperum, refert, ut infernus sit divitum, S. Hieron. Ep. 34. ad Julian.

(x) Væ vobis divitibus, qui habetis consolationem vestram. Luc. 6, 24. Uti & Eccl. 31, & ac Amos 6, 1.

Zweyter Theil.

Von der Geduld in den Anfechtungen.

6. Wenn die Anfechtungen ein Uebel sind, muß man sie für ein allgemeines Uebel halten. Anfechtungen leiden die Reiche, und zwar sehr gefährliche, wie der heilige Apostel Paul bemerket; denn sie verfallen in viele unnütze und sogar auch schadhafte Begierden, welche den Menschen in den Untergang fortschleppen. (y) Anfechtungen leiden die Arme; denn die Dürftigkeit hält sie in einer steten Furcht, (z) und plaget sie mit solchen Noth- und Brodsorgen, welche schon manchesmal in eine traurige Verzweiflung bey kleinmüthigen Leuten ausgegangen sind. Endlich ist das ganze Leben eines Menschen auf Erden, nach Zeugniß des Propheten Job, ein unabläßlicher Streit; (a) dergestalt, daß eine Versuchung der andern nachfolget, damit der Mensch niemals müßig gelassen, sondern immerdar in dem Harnisch erhalten werde. Indessen leidet es die heilige Schrift nicht, daß man die An-

(y) Nam, qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem & in laqueum diaboli, & desideria multa inutilia & nociva, quæ mergunt homines in interitum & perditionem, 1. Tim. 6, 9.

(z) Pavor pauperum egestas eorum, Proverb. 10, 15.

(a) Militia est vita hominis super terram, Job. 7, 1.

Anfechtungen für ein Uebel ansehe; nein, es ist kein Uebel, bedeutet uns der heilige Geist durch die Feder eines andern heiligen Apostels Jakob, wenn der Mensch angefochten wird, sondern ein Vorbothe der darauf folgenden Glückseligkeit, wenn man sich nur in seinen Anfechtungen geduldig erzeiget. (*b*) Woraus die Folge fließet, man soll nicht verwirrt werden, da man von zerschiedenen Anfechtungen bestritten wird, sondern sich deßhalben vielmehr erfreuen; weil unsere Treue durch die Anfechtung bewähret wird, und wenn wir uns dabey geduldig erzeigen, wir eben darum als vollkommene Diener Gottes befunden werden. (*c*)

7. Fürwahr, wenn uns Gott versuchen läßt, hat er in dieser Zulassung seine Absicht auf unser größeres Wohl. Was versteht derjenige, welcher nichts Widriges erfahren hat, und niemals ist versuchet worden? (*d*) Der heilige Vater Augustin zeiget uns dießfalls auf den heiligen Apostel Peter. Nehmet wahr, spricht er, wie kühn dieser

---

(*b*) Beatus vir, qui suffert tentationem; quoniam cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ, quam repromisit Deus diligentibus se, Jacob. 1, 12.

(*c*) Omne gaudium existimate fratres, cum in tentationes varias incideritis: scientes, quod probatio fidei vestræ patientiam operatur, patientia autem opus perfectum habet, Jac. 1, 2. 3. & 4.

(*d*) Qui non est tentatus, quid scit? Eccli. 34, 9. Id est multa expertus tum faventia, tum adversa: qui non est sic tentatur, quid scit? Tirin. hic.

Digitized b

dieser Fischergesell sich pralet, wenn er sagt, er sey bereit, mit Christo eher in das Gefängniß und in den Tod zu gehen, als von seiner Seite zu weichen. (e) Was hat ihn witzig und behutsam gemacht? Die Anfechtung; er ist zwar aus Zulassung Gottes derselben unterlegen, allein zu seinem größern Wohl; denn er lernte daraus, was der Mensch ohne der Gnade Gottes vermöge, und setzte von demselben Augenblicke an allein und gänzlich sein Vertrauen auf die Beyhülfe der göttlichen Gnade. (f) Der heilige Apostel Paul mußte ein gleiches Schicksal erfahren; wie er selbst in seinem Sendschreiben zu den Korinthern offenbaret und beklaget: Ach! schreibet er, Gott hat mich den Versuchungen des unflätigen Fleischgeistes zu bestreiten überlassen, doch nicht zu meinem Schaden, sondern nur, damit die Hoheit jener besondern Offenbarungen, welche mir der Himmel anvertrauet hat, mich zu keinen Stolz veranlasse. (g) Was sage ich von den Apostelsfürsten Peter und Paul, denen ihre von den Anfechtungen verursachte Beschwernissen hinnach mit einer überreichen darauf gefolgten Seelenärnte sind ersetzet worden? Allein mit unserem heiligen Jakob gewann die Sache ein anderes Aussehen;

(e) Domine, tecum paratus sum & in carcerem & in mortem ire, Luc. 22, 33.

(f) Petrus, qui ante tentationem præsumit de se, in tentatione didicit se, S. Aug. in Psal. 36.

(g) Et ne multitudo revelationum extollat me, datus est mihi stimulus carnis meæ, angelus sathanæ, qui me colaphizet, 2. Cor. 12, 7.

Digitized by Google

sehen; obwohl er im Eifer für die Ehre Gottes, für die Religion Christi, und für das Heil der unsterblichen Seelen so inbrünstig als ein jeder anderer der Zwölfen war, mußte er doch dem trauervollen Schicksal unterliegen, daß er in den ihm von der göttlichen Vorsicht angewiesenen Landschaften Spaniens nur so wenige, die man an den Fingern abzählen konnte, Christo gewonnen hat. (*h*) Ob einem heiligen Eiferer für die Ehre Gottes und das Seelenheil eine stärkere Anfechtung des Mistrostes über das Herz kommen könne, als eine solche Hartherzigkeit gegen heilsamen Anfechtungen, weiß ich wahrhaftig nicht.

8. Allein, welches Mittel diente ihm gegen den Anfechtungen dieses Mistrostes? Eben jenes, welches allen Angefochtenen das heilsamste ist, nämlich der Schild des Glaubens und eines guten Willens, welcher uns die Krone der Unsterblichkeit versichern muß. (*i*) Man fräget da niemand, ob er den Kelch trinken wolle, welcher ihm von den Anfechtungen zugehet? Nachdem Christus selbst sich den Versuchungen des Höllenfeindes preis gelassen hat, (*k*) darf sich kein Christ mehr

(*h*) Ibi aliquos ad Christum convertit, Lect. V. in Officio hodierni Brev.

(*i*) In omnibus sumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere, Ephes. 6, 16. De cætero fratres confortamini in Domino, & in potentia virtutis ejus, Ephes. 6, 10.

(*k*) Jesus ductus est in desertum a Spiritu, ut tentaretur a diabolo, Matth. 4, 1. Tunc accedens

mehr befremden, wenn auch er versuchet wird. Nur soll ein jeder bedacht seyn, den Versuchungen, die ihn anfallen, mit dem Schilde des Glaubens und des guten Willens zu begegnen. Gewiß ist es, daß uns ohne Zulassung Gottes keine Anfechtung kann beschwerlich fallen; es ist aber ebenso gewiß, daß dieser unser liebe Gott auf uns wohl Acht habe und ganz väterlich besorgt sey, daß wir nicht über unsere Kräften mit Anfechtungen belästiget werden. (*l*) Wenn wir derohalben durch eine Versuchung von dem Guten abgezogen, oder zu etwas Bösen angefochten werden, was ist zu thun? Nur den Schild des Glaubens und eines guten Willens derselben entgegen gestellet, ich sage eines muntern Glaubens und zuversichtlichen Willens. Eines muntern Glaubens, dergestalt, daß man die erste Zugänge einer jeden Versuchung oder Anfechtung mit dem Glaubensauge beobachte: eines zuversichtlichen Willens, also, daß man nach einer vermerkten Anfechtung ungesäumt zu Gott seine Zuflucht nehme, und von oben herab eine gute Auskunft erwarte; also verstehe ich die Worte, mit denen Christus unsern heiligen Jakob auf den Oelberg gewarnet hat, sprechend: Wachet und bethet, damit

---

dens tentator dixit illi; si Filius Dei es, dic ut lapides isti panes fiant - - v. 3. Tunc assumpsi eum Diabolus in sanctam civitatem - - v. 5.

(*l*) Fidelis autem Deus est, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis, sed faciet etiam cum tentatione proventum, 1. Cor. 10, 13.

damit ihr nicht in die Versuchung fallet. (m)

9. Ja, ja, nur munter und bedachtsam, da jemand von einer Versuchung angefallen wird. Was thut ein Soldat außer dem Lager bey der finstern Nacht als eine Schildwache stehend: sobald er jemand auf ihn zureiten oder gehen, oder nur das mindeste Geräusch vernimmt, rufet er laut: Wer da? Und wenn man ihm das Feldgeschrey nicht alsobald richtig beantwortet, druckt er los, damit er seinen Widersacher tödtlich verwunden möge, und seine Mitsoldaten zum Beystand gewinne. Also soll sich auch ein Christ den Versuchungen widersetzen, schreibet der wohl versuchte heilige Hieronymus: Wenn der Feind noch etwas entfernt und nicht zu mächtig geworden ist, soll man ihm einen Widerstand thun, durch einen wachsamen Glauben, und ernstliches Abscheuen gegen dem, was er uns zur Beleidigung Gottes Reizendes, oder von dem schuldigen Dienste und Gehorsam gegen Gott Abhaltendes vorweiset. (n) Besonders soll man sich also wachsam verhalten, räth eben dieser große Geistmann, da man von unreinen Anfechtungen angefallen wird; in solchen Umständen soll ein Christ alsobald zu seinen Gott rufen: O Gott, sey du mein

(m) Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem; Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma, Matth. 26, 41.

(n) Dum parvus est hostis, interfice, S. Hieronym. Ep. 22. ad Eustoch.

mein Helfer. (o) Oder wie der heilige Abt Isaias seinen Jüngern gerathen hat: O Gott! eile mir zu helfen. (p) Eine solche Zuversicht zu dem Himmel kann niemals fruchtlos abgehen, es muß auf ein solches Verhalten der gewisse Sieg, und nach dem Leid die Freude folgen; weil uns Gott selbst zu einer solchen Weise zu streiten unter den theuresten Verheißungen einladet und beredet, wenn er spricht: Rufe zu mir, so will ich dich erhören. (q) Rufe mich an, so will ich dir aushelfen. (r) Bittet, so wird euch gegeben werden. (s) Ein jeder, der etwas begehret, erlanget es. (t) Was ihr nur immer im Gebeth forderet, werdet ihr erhalten. (u)

10. Doch es bezeuget die Erfahrenheit, daß manche Anfechtungen auch auf wiederholte Bittseufzer nicht weichen; gleichwie der heilige Paul von sich selbst schreibet. (x) Allein, da muß man

(o) Statim, ut libido titillaverit sensum, erumpamus in vocem: Domine auxiliator meus, Ibidem.

(p) Dum tentatio te invadit, clama: Deus in adjutorium meum intende, Sentent. Patr. §. 7.

(q) Clama ad me, & exaudiam te, Job. 33, 3.

(r) Invoca me & eruam te, Psal. 49, 15.

(s) Petite & accipietis, Matth. 7, 7.

(t) Omnis enim, qui petit, accipit, Luc. 11, 10.

(u) Quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis, Joan. 15, 7.

(x) Propter quod ter Dominum rogavi, ut discederet a me; & dixit mihi: sufficit tibi gratia mea; nam virtus in infirmitate perficitur, 2. Cor. 12, 8.

Digitized by Google

man es machen, wie Christus in seinem blutigen Streit am Oelberg, welcher gegen der andringenden Quaal seine Bittseufzer verdoppelt, (y) und so lange wiederholet hat, bis ihm ein Engel von dem Himmel zur Eroberung des Sieges gestärket hat. (z) Gott lässet uns versuchen, um unsere Liebe und Treue gegen sich zu prüfen: (a) und wir können nicht eher, als nach einem ausgehaltenen bestimmten Streit, gekrönet werden. (b) Das Leid muß dem Streite zuvorgehen: diese Erwägung hat nicht nur alle heilige Aposteln und Blutzeugen in ihren Anfechtungen und trübseligen Schicksalen unverbrüchlich gemacht, sondern auch unzählige heilige Büßer zu den strengsten Leben, so viele tausend heilige Jungfrauen und Wittfrauen zur Verschwörung aller irdischen Freuden und Ueppigkeiten; ja sogar Christum selbst zur Umfangung seines Kreuzes und allerbittersten Leidenskelch ermunteret, und in dem Streite zu einen glorreichen Sieger gebildet. (c)

Dritter

(y) Iterum secundo abiit, & oravit, Matth. 26, 42.

(z) Apparuit autem illi angelus de cœlo confortans eum, Luc. 22, 43.

(a) Tentat vos Dominus Deus vester, ut palam fiat, utrum diligatis eum, an non, in toto corde & in tota anima vestra, Deut. 13, 3.

(b) Non coronabitur, nisi qui legitime certaverit, 2. Tim. 2, 5.

(c) Aspicientes in auctorem fidei, & consummatorem Jesum, qui proposito sibi gaudio sustinuit cru-

Dritter Theil.

Von der Geduld in den Verfolgungen.

11. Allein lasset uns die Rede wiederum zu unsern großen Apostel den heiligen Jakob verwenden. Als Christus ihn und seinen Bruder Johannes befragte: ob sie seinen Kelch trinken könnten? antworteten ihm beyde mit einhelliger Stimme: ja, wir können dieses. Und in der That hat einer wie der andere den Kelch des Leidens übernommen und ausgetrunken; ein Blutzeuge war Johannes, und ein Blutzeuge unser heiliger Jakob: ob aber Johannes in Ausdauerung seiner Marter sich, oder Jakob heldenmüthiger erzeiget hat, will ich allhier nicht untersuchen. Nur so viel behaupte ich, daß der heilige Apostel Jakob in seinem blutigen Kampfe sich ungemein heldenmüthig erwiesen hat, nicht nur, weil er das grausame Todesurtheil um Christi und seines Evangeliums wegen standhaft über sich genommen, und hinnach von den wider Christum und seine liebe Jünger tobenden Juden ist ermordet worden; sondern insonderheit darum, weil er aus allen Aposteln der allererste sein Blut und Leben für denjenigen gegeben, der das seinige für ihm an

---

crucem, confusione contemta, Hebr. 12, 2. Parum prodest cœpisse, nisi cœptum consumetur, Diez in hunc textum Sabbat. post Domin. 4. Quadragef.

Digitized by Google

an dem Kreuze vergossen und aufgeopferet hat. (*d*) Der allererste in der Gewalt und Ansehen über andere Aposteln war der heilige Apostelfürst Peter, nachdem ihn Christus zu seinen Verweser und zu einen sichtbaren Oberhaupt seiner Kirche auf Erden bestimmet hat. (*e*) Der erste in dem apostolischen Berufe war der heilige Andreas, weil er sich vor allen andern zu Christo gesellet hat. (*f*) Der erste in der Liebesneigung bey Christo war der heilige Johannes, welcher darum der Christo liebe Jünger benamset wurde. (*g*) Allein in der Marter hat es der heilige Apostel Jakob allen übrigen seinen Mitaposteln bevorgethan, (*h*) nach Anmerkung des heiligen Paschasius.

12. From

(*d*) Jacobus primus de omnibus Apostolis amorem Christo reddidit, quem accepit; nam primus inter Apostolos morti se tradidit, S. Bonavent. Serm. 1. de S. Jacobo.

(*e*) Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, Matth. 16, 18.

(*f*) S. Andreas primitiarum fuit primitivus, qui antequam vocaretur alios vocat ad Dominum, Hesych. Presb. Orat. in S. Andream Ap.

(*g*) Discipulus, quem diligebat Jesus, Joan. 21, 7.

(*h*) Jacobus primus ex collegio Apostolorum solium sacerdotale proprio purpuratus sanguine, & dealbatus in Christo victor ascendit, S. Paschas. in cap. 17. Matth.

12. Fromme und zugleich bedrangte oder verfolgte Christen! ihr beklaget euch zuweilen, oder seufzet: Ach! wie kömmt es doch, daß man an mir immerdar zupfet und rupfet? Ich hüte mich, so viel ich kann, daß ich niemand beleidige oder beschwere; ich weiche jedermann gerne, und behalte für mich den letzten Ort; dennoch läßt man mich nicht mit Ruhe leben; sogar dasjenige tadelt man an mir, was ich Tugendliches übe, ich kann auf der Tugendbahn und in den Werken der Andacht nichts thun, was andere an mir nicht beschnarchen; fürwahr es scheinet, ich sey nur zu den Verfolgungen, Verachtungen, Unterdruckungen, wie auch andern unglücklichen Schicksalen in die Welt gebohren zu seyn, oder Gott habe meiner gänzlich vergessen. Still! still! mein Christ, nicht also sollst du reden, nicht also übel sollst du von Gott gedenken. Gott gedenket niemals väterlicher an dich, als da er deiner vergessen, und dich allem Elend preis gegeben zu haben scheinet. Denke nach, wie mildväterlich Gott den heiligen Apostel Jakob seine irdische Nothdürftigkeit, seine verdrüßliche Anfechtungen, und seine erlittene Verfolgungen belohnet hat. Aber wann und wo? Nicht in diesem Leben, sondern nach diesem Leben hat Gott diesen seinen großen Diener in dem Himmel glorreich und auf Erden scheinbar gemacht. Seiner Seele ist in dem Himmel vor allen übrigen seinen Mitaposteln ein Thron aus jenen zwölf von Christo verheißenen eingeräumet worden: und seinen heiligen Leib, welchen seine Jünger, nach Zeugniß des heiligen Antonin,

tonin, (i) aus Palästina in Spanien überbrachten, hat Gott selbst ein wundersames Grab zubereitet; indem sich, wo die Ueberbringer dieses Heiligthums anländeten, ein Felsen an dem spanischen Ufer zu einem Grabe gebildet, und diesen wunderthätigen Leib in sich übernommen hat; welches Wunder noch bis auf den heutigen Tag von aller Welt Augen kann gesehen werden. (k)

13. So lange ein Christ die Welt verachtet, sich von dem größern Haufen ferne hält, und einem andächtigen Wandel ergeben ist, kann er ohne Verfolgungen nicht leben. Es hilft nichts dafür, die Welt hat es vor Urzeiten mit frommen Leuten also gepflogen, dergestalt, daß es bey Salomons Zeiten zu einen Spruch geworden: Böse Leute können nichts Frommes leiden. (l) Natürlicher Weise kann es nicht anders geschehen, als daß der größere Hauf der Gottlosen den viel kleinern Haufen der Frommen anfeinde und lästere; weil nämlich die Lebensart frommer und andächtiger Seelen die ausgelassene und gottlose Christen beschämet, und weil das Tugendlicht der Frommen die Werke der Finsterniß an den Bösen entde-

(i) S. Antonin. 1. p. Tit. 6. c. 7.

(k) Ipsa rupes se expandens & in sepulchri formam se effingens, sanctum excepit cadaver, perseveratque etiam hodie species sepulchri, S. Bonav. Serm. de S. Jacob.

(l) Abominantur impii eos, qui in recta sunt via, Prov. 29, 27.

entdecket und verächtlich vorstellet. Die Entäusserung von den Schauspielen und lustbaren Ueppigkeiten, die Liebe des verborgenen Lebens, die Besuchungen der Kirchen und der Kranken, das frühzeitige Aufstehen zu dem Gebethe, und die Uebungen des innerlichen Gebeths, wie auch der öftere Umgang mit geistreichen Personen, werden von den Augen der Welt für Gleißnereyen, für einen Aberwitz, für Zeichen ängstiger und schlechter Gemüther angesehen, und von den Kindern der Finsterniß als närrische Besonderheiten verlachet. Alle, alle ohne Ausnahme, schreibet der heilige Paul, alle, die in Christo ein frommes Leben führen wollen, werden verfolget werden. (*m*) Was sage ich? Christus hat ja dieses selbst zu verstehen gegeben, indem er gesprochen hat: Wenn die Gottlose mich verfolget haben, werden sie es auch euch nicht besser machen. (*n*) Allein wohl getröst und gutes Muths! spricht Christus weiter: glückselig seyd ihr, wenn ihr gehasset, verfolget und verschrieen werdet: erfreuet euch deßhalben; denn euer Lohn im Himmel ist groß. (*o*) Auf das Leid folget die Freude.

14. Schon

(*m*) Omnes, qui pie volunt vivere in Christo Jesu, persecutionem patientur, 2. Tim. 3, 12.

(*n*) Si me persecuti sunt, & vos persequentur, Joan. 15, 20.

(*o*) Beati estis, cum maledixerint vobis, & persecuti vos fuerint - - Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cœlis, Matth. 5, 11. & 12.

Digitized by Google

14. Schon vom Anfange der Welt, schreibet der uralte Tertullian, wurden die Gerechte verfolget, und sobald die Andacht und Frömmigkeit gegen Gott ihre Wurzel gefasset, ist das Unkraut des Hasses wider dieselbe angewachsen. (p) Allein dieß schadet nicht, sagt der heilige Papst Gregor, wenn wir von bösen Leuten verfolget werden, müssen wir es für eine Ehre und für ein Glück halten; dieweil eben dieses ein Zeichen ist, daß sie an uns etwas wahrnehmen, was Gott gefällt, und ihnen misfällt. (q) Und der heilige Kirchenlehrer Augustin läßt sich nicht bereden, daß ein Christ eher einen kernhaften Fortgang in der ihm anständigen Frömmigkeit gemachet, ehe er von bösen Leuten durch Widersprechungen und Verfolgungen ist angefochten worden. (r) Nein, nein, setzet der heilige Chrysostomus bey, man kann keine standhafte Tugend in dem Christenthume, ohne Erduldung vieler Feindseligkeiten, erwerben. (s)

Esau

(p) A primordio justitia vim patitur: statim ut coli cœpit Deus, invidiam religio sortita est, Tertull. I. Adv. Gnost. cap. 8.

(q) Perversorum derogatio vitæ nostræ approbatio est; quia jam ostenditur, nos aliquid justitiæ habere, si illis displicere incipimus, qui Deo non placent, S. Greg. hom. 9. in cap. 2. Ezech.

(r) Cum cœperit homo christianus cogitare proficere, incipit pati linguas adversantium. Quicunque illos nondum passus est, nondum profecit, S. Aug. in Psal. 118.

(s) Non potest accidere, omnino non potest, ut qui virtutem diligenter exequitur, nunquam plurimos acquirat inimicos, S. Chrysost. hom. 15. in cap. 5. Matth.

Esau und Jakob hatten schon in dem Leibe ihrer Mutter, und ehe sie zur Welt gebohren waren, Händel gegen einander; (t) warum? der gelehrte Naxera antwortet; dieß sey darum geschehen, weil Esau ein Vorbild des Lasters, gleichwie Jakob ein Ebenbild der Tugend war: es kann die wahre Tugend ohne Streit und Verfolgungen weder empfangen, noch gebohren werden. (u)

15. Durch schwere Regen und anstürmende Windstöße werden die Bäume in dem Erdreich befestiget und zur Fruchtbarkeit bereitet: durch die empor steigende Wellen des schäumenden Meeres werden die Schiffende bis in die Wolken erhoben: unter dem Schleifen bekommen die kostbare Edelgesteine ihren Glanz und Werthschätzung; und gleichergestalt muß die christliche Tugend und Frömmigkeit durch die Unterdrückungen wohl gewürzet, durch die Verfolgungen erhöhet, durch viele Drangsalen vor Gott ansehnlich und in seiner streitenden Kirche bewähret werden. (x) Die Wasserwellen, welche auf die Arche Noe zudrungen, schienen sie verschlingen zu wollen. Allein weit davon, sie schienen es nur; in der That aber mußten

(t) Collidebantur in utero ejus parvuli, Genes. 25, 22.

(u) Esau vitii Jacob virtutis personam exercebat. Non potuit virtus sine certamine concipi, nec sine victoria nasci, Naxera in Jos. 10. §. 19.

(x) In igne probatur aurum, homines vero in camino humiliationis, Eccli. 2, 5.

Digitized by Google

mußten sie dieselbe auf ihren eigenen Rücken, und zu ihrer größten Beschämung bis über die Berge Armeniens erhöhen: (y) und des Erzvaters Noe Herz schwamm darauf in desto größern Freuden, um wie viel größer sein Jammer vorhin wegen ihrer heftigen Anstürmung war. Auf das Leid folget die Freude. Darum ermahnte der heilige Apostelfürst seine neubekehrte und vielen Verfolgungen ausgesetzte Glaubenssöhne, in allen ihren Widersprechungen und Verfolgungen gutes Muths zu verbleiben; weil endlich auf solche Erschütterungen und ruhelose Anstöße ein ganz sanfter Frieden und sichere Stille erfolgen würde. (z)

16. Meine Christen! da merket drey Stufen der christlichen Geduld, welche ihr zu besteigen habet, wenn ihr den Kelch Christi austrinken, und die Spitze der euch zuständigen Vollkommenheit erreichen wollet. Erstens: wenn euch eine Nothdurft plaget, eine schwere Versuchung quälet, eine Verfolgung ängstiget; hütet euch vor aller Muthlosigkeit und vor Kleinmuth, wie auch vor allen Klagen und Murren gegen denen, welche

(y) Requievitque arca menſe ſeptimo, vigeſimo ſeptimo die menſis, ſuper montes Armeniæ, Gen. 8, 4.

(z) Si exprobramini in nomine Chriſti, beati eritis: quoniam quod eſt honoris, gloriæ & virtutis Dei, qui eſt ejus Spiritus, ſuper vos requieſcit, 1. Petr. 4, 14. In mundo preſſuram habebitis; ſed confidite, ego vici mundum, Joan. 16, 33.

che ihr daran schuldig zu seyn glaubet; lasset eurer Empfindung nicht so viel Freyheit, daß sie in eine Verwirrung ausschlage; erinneret euch anbey einiger Wahrheiten des Glaubens, welche euch den Schmerzen lindern und die Quaal versüßen; sprechet euch mit dem heiligen Paul selbst einen Muth zu: Ach! was ich da zu leiden habe, ist ja nichts gegen der Freude, welche mir deßhalben in dem Himmel vorbereitet ist, und auf dieses Leid wird folgen müssen. (*a*) Zweytens: Sobald das Getös der aufstürmenden Zerrüttungen des Gemüthes solchergestalt ist abgethan worden, so befleißet euch, den vorsichtigen Gott, wegen der euch zugeschickten Beschwerniß, mit dem gekrönten Propheten anzubethen, und sein Verhängniß zu preisen, und sprechet: O Herr! es ist mir nützlich, daß du mich gedemüthiget hast; (*b*) oder: O Herr! du bist gerecht und gerecht sind deine Urtheile. (*c*) Endlich und drittens: Lasset es nicht dabey, sondern trachtet die Sache so weit zu bringen, daß ihr euch, wegen der erlittenen Bedrangniß sogar erfreuet, und mit dem heiligen Apostel Paul aufrufen könnet: Ach! ich schwebe in Freuden, da ich mich mit Leiden umgeben sehe. (*d*) Auf das Leid folget die Freude. Schluß-

(*a*) Existimo, quod non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis, 2. Cor. 4, 17.

(*b*) Bonum mihi, quia humiliasti me, ut discam justificationes tuas, Psal. 118, 71.

(*c*) Justus es Domine & rectum judicium tuum, Psal. 118, 137.

(*d*) Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra, 2. Cor. 7, 4.

Schlußrede.

Man erlaube mir derohalben, daß ich die Frage, welche der Herr dem heutigen Evangelium gemäß, an die zween Söhne Zebedäi gestellet hat, an meine wertheste Zuhörer wiederhole. Christen! in bin gänzlich versicheret, daß ihr alle den Himmel für euren Antheil in der bevorstehenden Ewigkeit hoffet und verlanget. Wohl gethan! aber saget mir: könnet ihr den Kelch des Leidens, welches den ewigen Freuden des Himmels, gemäß den ewigen Rathschlüssen Gottes, vorgehen muß, trinken? Arme Steigbettler und verlassene Hausarme! könnet ihr den Kelch eures bittern Mangels, eurer Noth und Brodsorgen trinken? Gewiß ihr sollet ein Belieben daran haben; auf das Leid folget die Freude, Christus stehet euch gut dafür, wenn er sagt: Selig sind die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich. Kummerhafte, kleinmüthige Seelen! könnet ihr den Kelch eurer innerlichen Geisttrockenheiten trinken? Vermeynet ihr euren überlästigen Versuchungen und Prüfungen bis an das Ende gewachsen zu seyn? Selig seyd ihr, wenn ihr euer Elend beweinet, ihr werdet einstens in dem Himmel getröstet werden: auf das Leid folget die Freude, und jene Dörner, die euch itzo so peinlich stechen, werden euch einstens in Rosen verwandelt werden, die eure Krone im Himmel gleich den kostbarsten Edelgesteinen werden zu zieren haben. Unterdrückte, und Verfolgte! könnet auch ihr den Kelch

eurer

eurer Verachtungen, Verläumdungen und Verfolgungen trinken? Ja gewiß, ihr könnet dieses, aber nicht aus eigener Kraft, sondern durch die Beyhülfe der göttlichen Gnade, welche auch niemals ermangeln wird, so lange ihr euren lieben Gott darum mit Bitten und Bethen ansuchet. Uebrigens lassen es sich alle, die mich hören, gesagt seyn, und glaube ein jeder für unfehlbar, daß der Himmel nicht für die Weichlinge, weder für faule und träge Menschen gebauet, sondern ein Land und Sammelplatz der Helden ist; wohin keiner gelangen kann, er habe denn zuvor rechtmäßig dafür gestritten und gelitten. Auf das Leid folget die Freude, und zwar ohne Ende in der glückseligen und endlosen Ewigkeit. Amen.

Siebente

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest des heiligen Blutzeugen Lorenz.

Von der guten Meynung.

Text, Johann. 12, 26.

Si quis mihi ministraverit, honorificabit eum Pater meus.

Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Eingang.

Wenn ein Mensch dem andern nicht dienen wollte, wäre es kein Wunder; weil es die tägliche Erfahrung beweiset, daß die Nutzbarkeit und Ehre, welche man aus der Bedienung eines Menschen ziehet, gering und ungewiß ist: auch manchmal sich ereignet, daß ein arbeitsamer Knecht oder eine fleißige Magd, demnach sie in Bedienung ihrer Herrschaften eral-

tet sind, oder ihre Leibeskräften eingebüßet haben, aus dem Dienste und Hause verstoßen werden, sodann ihren Lebensrest in dem müheseligen Bettel kümmerlich zubringen müssen. Ich wiederhole derohalben, es nähme mich nicht Wunder, wenn kein Mensch dem andern mehr dienen wollte. Daß aber Gott, auch unter seinen Wahrgläubigen so wenige wahre Diener zählet, wunderet mich über alle Maßen. Man eiferet und ringet allenthalben um die Bedienungen jener Könige und Kaiser, welche ihren Thron mit Macht, Weisheit, und großmüthiger Menschenliebe glänzend machen: man setzet in den Staatsdiensten Hab und Gut, in den Kriegsdiensten Leib und Blut für sie auf; alles, was man ist und hat, wird ihrer Ehre und ihren Diensten aufgeopfert: wer sich dessen weigern wollte, würde für einen feigen Tropfen, oder für einen verwerflichen Zitterer gehalten werden. Wie aber? christlicher Glaube, bist du denn in den mehresten Menschenherzen gänzlich erloschen? Ist nicht Gott, gemäß deinem untrüglichen Grundriß, ein unendlich mächtiger, weiser, großmüthiger, milder und liebreicher Monarch? Ist er nicht jener unsterbliche König, von dem alle Weltbeherrscher ihr tägliches Brod zu erbitten und zu gewarten haben? Ist er nicht zumal auch derjenige, welcher seinen wahren Dienern, für die ihm geleistete Dienste, nebst vielen in diesem Leben erweislichen Wohlthaten, auch eine unsterbliche Ehre und einen ewigen Lohn in dem Himmel zu ertheilen pfleget? All dieses ist unfehlbar; doch zählet Gott die wenigsten,

nigsten, die Welt aber und das Fleisch die mehresten Diener, sogar auch unter den wahrgläubigen Christen. Wie dieses? Fordert Gott vielleicht äußerst beschwerliche Dienste von uns? Dieß könnte man vorschützen, wenn ein jeder Christ, für den Dienst Gottes, seinen Leib und Leben durch einen so schmerzlichen Tod darzugeben hätte, gleichwie der heilige Blutzeuge Christi Lorenz gethan hat. Allein, da sich Gott von uns mit viel geringeren Diensten begnügen läßt, und uns gegen unseren täglichen Verrichtungen seine ewige Belohnungen feil biethet, wenn wir nur diesen mit guten Meynungen vorkommen, und dieselbe durch anständige Absichten ihm wohlgefällig machen; sehe ich nicht, wie sich ein Mensch der Pflicht seinem Gott zu dienen unterziehen könne. Gott, spricht der heilige Petes von Damian, soll eine allgemeine Absicht aller unserer Verrichtungen seyn: (*a*) und alle unsere tägliche Verrichtungen, setzet der heilige Gregor hinzu, sollen mit einer guten Meynung auf Gott abzwecken. (*b*) Es sey derohalben ein jeder Christ,

(*a*) Unum est, quod mens cujusque fidelis debet assidue & solerter attendere, & intra semetipsum sollicita semper inquisitione versare: scilicet, utrum placeat Deo, quod agit? an & in ejus vita ac operibus Deus delectetur? Quid enim prodest, quidquid faciat homo, si hoc non placeat Deo; S. Petr. Dam. Libr. 5. Ep. 3.

(*b*) Bonorum operum studio incumbe; etiamsi ex ea re nihil quæstus ad te rediturum sit; hoc ipsum merces est, Patri placere, S. Gregor. Naz. Or. in S. Baptisma.

Christ, der ein wahrer Diener Gottes zu seyn verlanget, wachsam und geflissen, daß er in seinen gewöhnlichen und besondern Verrichtungen jederzeit eine reine, eine sinnreiche, eine aufrichtige Meynung gegen Gott in seinem Herzen erhalte. 1) Eine reine Meynung, welche von einem übernatürlichen Antrieb herrühret. 2) Eine sinnreiche Meynung, welche mehreren solchen Antrieben ihren Raum gestattet. 3) Eine hohe Meynung, welche auf das allerhöchste Wohlgefallen Gottes abzwecket. Wer seinen täglichen Verrichtungen mit solcher Beschaffenheit und Absicht seines Herzens oblieget, ist ein wahrer Diener Gottes, welchen der himmlische Vater einstens mit einem ewigen Lohn, und mit einer unsterblichen Ehrenkrone verherrlichen wird.

Erster Theil.

Die Meynung soll rein seyn.

1. Als Moses seines Schwiegervaters Heerde in die innere Theile der Wüste hineingetrieben, sahe er von weitem her einen Dornbusch, welcher branne, und dennoch nicht abgezehret wurde. (c) Der großmüthige Mann verwunderte sich darüber, und näherte sich immerdar weiter gegen denselben, um die verwunderliche Begebenheit gründlicher einzusehen, bis ihm eine göttli-

(c) Videbat, quod rubus arderet & non combureretur, Exod. 3. 1.

göttliche Stimme aus dem Zweifel half. (d) Es war zwar etwas Großes und Verwunderliches, einen brennenden und sich nicht verzehrenden Dornbusch anzusehen; allein jenes Schauspiel, welches uns die heilige Kirche Christi in dem heutigen Kirchenamte vorstellet, ist um viel verwunderlicher. Denn sie weiset uns nicht an zur Beschauung einer leblosen, der Gewalt des Feuers widerstehenden Dornhecke, sondern sie zeiget uns auf einen engelreinen Jüngling, welcher auf einen glüenden Bradroste mitten in einem lebendigen Kohlhaufen lieget, Gott lobet, und ihm sein theures Leben durch die bitterste Todesart aufopfert. Wahrhaftig ein großes Gesicht, welches unserer Aufsicht und Erwägung würdig ist! Solchergestalt, spricht über diese Begebenheit der heilige Ambrosius, ist der vorhin niederträchtige, und unbekannte Diacon Lorenz, durch den Wohlgeruch seiner Heiligkeit allen christlichen Gemeinden in der ganzen Welt bekannt geworden, und wer nur seinen Namen aussprechen höret, verwunderet sich über seine besonders hohe Heiligkeit. (e) Der heilige Peter Chrysologus ist der Mey-

(d) Vadam & videbo visionem hanc magnam, Exod. 3, 2.

(e) Qui antea constitutus in corpore erat humilis, ignotus & vilis, posteaquam vexatus, laceratus, exustus est; universis per totum mundum Ecclesiis odorem suæ nobilitatis infudit. Granum sinapis cum teritur, accenditur: Laurentius cum patitur, inflammatur, S. Ambros. Serm. 1. de grano Sinap.

Meynung, die Liebe Gottes habe das Herz dieſes heiligen Martyrers, da er wirklich auf dem Bradroſte ſeine letzte Quaalen ausſtund, mit einer ſolchen Heftigkeit eingenommen, daß er von dem außenher ſeinem Leibe abzehrenden Feuer nichts empfunden hat. (f) Ganz gewiß, verſicheret uns gleichermaßen der heilige Biſchoff Maximus, wo das Herz von der Liebe Gottes eingenommen wird, achten die leibliche Gliedmaßen keine materialiſche Flamme. (g)

2. Meine Chriſten! merket euch das Geheimniß, welches ihr an dem heiligen Martyrer Lorenz hiemit wirklich vor Augen habet. Die Inbrunſt ſeiner Liebe gegen Gott hat den leiblichen Quaalen ſeiner Marter vorgeherrſchet, nicht nur durch die Hintertreibung der ſinnlichen Empfindungen ſeines gepeinigten Leibes, ſondern auch zur vollſtändigen Ausmachung ſeines Verdienſtes vor den Augen Gottes. Aeußerliche Werke und Leiden ſind von keinem Werthe vor den Augen des Allerhöchſten, wenn ſie nicht von guten Meynungen herrühren und begleitet werden. Eine Liebe zu Gott, oder zu den von Gott uns gethanen Verheißungen muß unſeren Werken vorgehen, oder ſie begleiten, ſonſt gelten ſie vor Gott nichts, wenn ſie auch an ſich ſelbſt die allerheldenmäßigſte ſind. Hingegen ſind unſere Werke, wenn ſie auch

(f) Ille graticulam ſupplicii lectum quietis putabat, S. Chryſolog. Serm. 135.

(g) Ubi cor ardet, flammam membra non ſentiunt, S. Laurent. Juſtin. Serm. de S. Laur. Mart.

Digitized by Google

auch an sich selbst die verächtlichsten sind, eines ewigen Lohns vor Gott würdig, wenn sie nur von einer guten Meynung herstammen. Beydes ist gewiß und unfehlbar aus dem Sendschreiben des heiligen Weltapostels, und dessen erstern Briefe an die Korinthier. Wenn ich reden und predigen sollte, wie ein Engel, also lauten die Worte des heiligen Pauls, wenn ich alle göttliche Geheimnissen mit meinem Verstande sollte erschöpfet haben, wenn ich Wunder des Glaubens wirkte, wenn ich alle meine Habschaften zur Liebe und zum Genuß der Armen austheilte, und meinen Leib den Feuersflammen preis gäbe, dabey aber keine von der Liebe herstammende gute Meynung hätte, wäre ich dennoch deßhalben vor Gott nichts nütze, und alle meine Werke wären nichts werth. (*h*) Hingegen ermahnet er in eben diesem Sendschreiben: Ihr esset oder trinket, oder thut etwas anderes, ordnet alles zur Ehre Gottes; (*i*) sonder Zweifel darum, auf daß unser Thun und Las-

(*h*) Si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æs sonans, aut cymbalum tiniens. Et si habuero omnem prophetiam, & noverim mysteria omnia & omnem scientiam, & si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam - - - Etsi tradidero corpus meum, ita ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest, 1. Cor. 13, 1. 2. 3.

(*i*) Sive ergo manducatis, sive bibitis, sive aliquid aliud facitis, omnia in Dei gloriam facite, 1. Cor. 10, 31.

Lassen Gott gefalle, und uns verdienstlich sey. (k)

3. Die gute Meynung, schreibet der englische Lehrer, ist eine Wirkung des menschlichen Willens, welcher auf ein seinen Uebungen und Verrichtungen übernatürliches Ziel abzwecket. (l) Gemäß der Lehre des Fürsten aller Weltweisen, ist das Herz der wesentliche Theil des Menschen, und ein Ursprung seines sowohl natürlichen, als sittlichen Lebens. Daher wird aus dem Menschen ein vernunftloses Thier, wenn ihm sein Herz genommen, und ein thierisches Herz einverleibet wird: und im Gegentheile wird ein wildes Thier zu einen Menschen, wenn ihr Herz mit einem Menschenherzen verwechselt wird. Den Nabuchodonosor wollte Gott aus einem Menschen zu einen Waldochsen verstalten, was thut Gott zu diesem Ende? Er fällte das Urtheil, sein Menschenherz soll mit einem Ochsenherze ausgewechselt werden. (m) Nachmals wollte Gott aus diesem Waldochsen wiederum einen Menschen bilden, dars

(k) Edens panem largitari gratias rependito: bibis vinum, memento ejus, qui tibi illud dedit ad lætitiam & infirmitatis solamen: tunicam indueris, gratias agito benigno Datori - - in somno & vigilia Deo gratias age, qui hoc omnia dedit & ordinavit, S. Basil. hom. in Julittam.

(l) Intentio est actus voluntatis, quo actiones hominis in finem supernaturalem diriguntur, S. Thom. 1. 2. q. 12. a. 1. ad 3.

(m) Cor ab humano commutetur, & cor ferae detur ei, Dan. 4, 11.

Digitized by Google

darum spricht der heilige Text: Es wurde diesem Ochsen wiederum ein Menschenherz gegeben. (n) Darf ich sagen, was ich über diese biblische Begebenheit zu meinem Vorhaben gedenke? Gewiß, ich kann es nicht verhalten, wenn ich für meinen Vortrag stehen und geistlose Christen, die mich itzo von der guten Meynung predigen hören, gebührendermaßen zur Strafe ziehen will. Ich gedenke hierüber: Wenn das Menschenherz nicht nur eine Urquelle unseres natürlichen, sondern auch unseres sittlichen Lebens ist, scheinen die mehreste aus den dermaligen Christen fast aller Ständen, in ihren täglichen Verrichtungen eher mit Ochsenherzen, als mit Menschenherzen ihrem Thun und Lassen obzuliegen; ihr Thun und Lassen hat das äußerliche Ansehen einer Menschlichkeit, doch wird es vor den Augen Gottes nicht als menschlich angesehen. (o)

4. Wie dieses? Leute den tausend nach kann man sehen, welche den ganzen Tag rennen, schnaufen, schwitzen, leiden: stehen bey Hofe, sitzen im Rath, streiten vor Gericht, schreiben in den Amtsstuben, kriegen im Felde, hämmern in den Werkstätten, arbeiten in der Aernte, wispeln in der Kirche,

(n) Cor hominis datum est ei, Dan. 7, 4.

(o) Sunt, qui recte vivere videntur hominibus, sed quia recta intentione non faciunt, a Deo, qui cor respicit pravum vita eorum reprobatur, ven. Beda in illud Prov. 4, 24. Omni custodia serva cor tuum, quia ex ipso vita procedit.

Digitized by Google

che, verzehren ihr Geld und Leben in der Fremde, handeln auf den Märkten, spielen auf bey den Mahlzeiten und Tänzen, singen auf den Chören — Auf was ist ihre Absicht dabey gerichtet? was suchen sie damit? Ach! frageſt du sie, warum all dieses? so werden sie dir antworten: weil es seyn muß! ich habe es schon gewohnt! andere machen es auch also! So lebet man bey uns! oder ich weiß es selbst nicht warum! Es gelüstet mich also! Um Gottes willen! heißt dieses wohl menschlich und christlich gehandelt? Heißt dieses nicht, wie ein vernunftloses Thier seiner Lust nachleben und sich damit vergnügen? Oder sage man mir, wer findet da ein Gefühl der gesunden Vernunft? Zeiget sich wohl bey dergleichen Aeußerungen auch nur die mindeste Spur einer christlichen Frömmigkeit? Elendes Leben! Ein Leben armseliger Spinnen, welche ihr Ingeweid zur Verfertigung eines Gewebes daran strecken, und ehe sie eine Mucke erhaschen, von der Hausmagd mit dem Beſen herab gekehret, und unter den Füßen aufgerieben werden! Wenn, nach dem sichern Ausspruch des heiligen Papst Gregor, eine jede menschliche Verrichtung nur so viel werth ist, als es vor Gott gilt; (p) so sind die mehreste menschliche Handlungen von keinem einzigen Werth, weil man in den wenigsten derselben seine Absicht zu Gott richtet, das übrige fast alles aus einer lauen

(p) Quidquid agitur, in radice intentionis penſandum eſt, quo merito apud judicium Creatoris habeatur, S. Greg. hom. 7. in Ezech.

lauen Gewohnheit, oder aus dem Antriebe und zur Begnügung seiner natürlichen Lust zu entrichten pfleget.

5. Was nebst dieser Sinnlosigkeit bey uns Sterblichen auch die beßte Werke verdienstlos machet, ist die Absicht auf den Eigennutz. Unsere erste Vorältern, bemerket der heilige Kirchenvater Augustin, wären niemals von der Schlange bethöret worden, wenn sie ihre Absichten von der Bestrebung des Eigennutzes rein erhalten hätten: (q) und Judas wäre auch zu keinen Todschläger seines göttlichen Meisters geworden, sagt der heilige Chrysostomus, (r) wenn er nicht nach dem Wucher gestrebet hätte. Eine wunderliche Begebenheit! Der heilige Apostelfürst Peter wurde von einem Engel, da er in dem Kerker zwischen zween Soldaten schlief, aufgeweckt; und er erkennte es nicht: Der Engel war ringsherum mit einem Lichte umgeben; und Peter glaubte es nicht: Der Engel hat dem Peter Eisen und Bande von Händen und Füßen abgelöset; und Peter wußte es nicht: Der Engel hat ihn durch die erste und andere Wache fortgeführet; und der Apo-

stel

(q) Decepti per serpentem & ejecti nunquam fuissent, nisi plus, quam acceperant habere, & nisi plus, quam facti fuerant, esse voluissent, S. Aug. in Psal. 118.

(r) Parricida pariter & conviva vendidit argento Dominum, fecit de Magistro ferale commercium: accepit aurum, perdidit Deum, S. Chrysost. Serm. 3. de Resurrect.

ſtel merkte es nicht: Der Engel hat ihn durch die eiſerne Thür begleitet, und Petrus erkennte es noch nicht. Endlich, da der Engel ſich von ihm beurlaubte, giengen ihm ſeine Gemüthsaugen auf, daß er zu ſich ſelbſt ſagte: Itzt ſehe ich in der That, daß ich von der Gefangenſchaft frey und los bin. (s) Sehet da, wertheſte Zuhörer! weil der heilige Peter wahrnahm, daß ſein Gutthäter und Erlediger weder einen Dank noch eine Vergeltung von ihm forderte, ſchloß er hieraus, dieſer großmüthige Freund müßte kein Menſch, ſondern ein Engel ſeyn. (t) Es iſt nämlich unter den Sterblichen kein Stand ſo heilig, kein Amt ſo unſchuldig, keine Freundſchaft ſo nahe, wo nicht eigennützige Abſichten vorherrſchen; und es iſt eben darum der heilloſe Eigennutz dem Wintergrün zu vergleichen, welches ſich um alle Arten der Bäume herumzuwickeln, und dieſelbe ihres Saftes gänzlich zu berauben pfleget. (u) Ach! wie viele löbliche Thaten, wie viele nützliche Verrichtungen, wie viele heilſame Anſchläge, wie viele erbauliche Werke müßten nicht in der Welt zu Stande kommen, wenn ſie nicht der verdammliche Eigennutz ihrer Kraft beraubte? Der Eigennutz bezwinget alle Feſtungen, gründet alle Ver-

(s) Nunc ſcio vere, quia miſit Dominus angelum ſuum, & liberavit me de manu Herodis, Act. 12, 11.

(t) Paikard in Matth. 26, 14. & 15.

(u) Tot initia radicum habet, quot brachia, quibus arbores ſugit & ſtrangulat, Plin. Lib. 16. cap. 14.

Digitized by Google

Verbindnissen, schlichtet alle Verträge, stiftet alle Heyrathen, theilet alle Aemter aus, spricht von allen Uebelthaten los, blendet die mehreste Richter, betrieget die Soldaten, übervortheilet die Kaufleute, beflecket die Gerichtsstuben, und biethet die Seelen der Gläubigen dem Teufel um das Geld feil. (x) Sehet derohalben, meine Christen, wie viel euch daran gelegen ist, daß ihr in euren menschlichen Verrichtungen eure Meynung auf Gott und auf das Uebernatürliche fest haltet, auch dieselbe von irdischen Absichten oder von dem Gesuch eures Eigennutzes nicht verunreinigen lasset. Doch dieses einzige soll eurem christlichen Eifer noch nicht erklecken. Es soll eure Meynung rein seyn, ohne Vermischung irdischer Bewegursachen; alsdann aber auch sinnreich mit Verbreitung auf zerschiedene übernatürliche Bewegursachen, von denen ich im zweyten Theile das Benöthigte zu sprechen habe.

Zweyter Theil.

Unsere Meynung soll sinnreich seyn.

6. Es ist eine ausgemachte Sache: gleichwie die Menschenaugen nur das äußerliche der Werken anblicken; also siehet Gott auf das menschliche Herz, so im Guten, wie im Bösen.

(x) Nihil iniquius est, quam amare pecuniam, hic enim & animam suam venalem habet, Eccli. 10, 10.

sen. (y) Es erzählet ein vornehmer Geistmann von einem sichern Einsiedler, daß dieser jederzeit, bevor er die Hand zu einer Verrichtung anlegte, seine Augen gen Himmel erhob, und eine Zeitlang in einer solchen Stellung fest stunde. Als man ihn fragte, weßwegen er diese Gewohnheit an sich genommen hätte? Antwortete er, ich schlage auf einen gewissen Mittelpunkt an, wohin ich mit meiner vorhabenden Verrichtung abzuzwecken habe. (z) Fürwahr, dieser Gewohnheit kann nichts ausgestellet werden. Der heilige Weltapostel Paul stellet in seiner eigenen Person einen sochen Einsiedler vor, wenn er von sich selbst bezeuget: Ich laufe nicht also, als wenn ich nicht wüßte, wohin. (a) Das ist, wie Estius diese Worte verstehet: Ich stelle mich nicht vermessentlich auf die Bahn zum hin und her schweifen, sondern ich mache meinen Antrag gerade auf das Ziel, wohin ich abzwecken will: (b) damit ich den Werth desjenigen Werkes nicht verliere, welches ich ohne gute Meynung ausführe. (c) Von dem Engel, welcher gemäß der

(y) Homo videt ea, quæ parent, Dominus autem intuetur cor, 1. Reg. 16, 7.

(z) Saint Jure Tom. 4. cap. 4.

(a) Ego igitur sic curro, non quasi in incertum, 1. Cor. 9, 26.

(b) Id est: non temere, nec quamlibet in partem, sed recta ad metam destinatam, ut faciunt, qui in stadio currunt & vincere volunt, Esth. hic.

(c) Quod non bona intentione facis, non tibi proderit; quia quomodo facis, non quomodo evenerit,

der Erzählung des heiligen Johannes, vor den Altar des Allerhöchsten mit einem goldenen Rauchfaß stund, spricht der heilige Text, es seyn die Gebether, welche ihm von frommen Leuten sind übergeben worden, gleichwie ein Rauch von vielerley Specereyen gegen Gott aufgestiegen. (d) Was da von den Gebethern frommer Leuten geschrieben stehet, kann man auch von den Meynungen frommer Christen in ihren täglichen Verrichtungen behaupten. Ihre tägliche Werke steigen gen Himmel vor den Thron Gottes, gleichwie ein Rauchwerk von vielerley köstlichen Specereyen empor, wenn sie sich befleißen, ihre tägliche Handlungen nicht nur mit einer übernatürlichen, sondern auch mit einer sinnreichen guten Meynung zu verrichten. Ich will gleich erklären, was ich durch eine sinnreiche übernatürliche Meynung wolle verstanden haben.

7. Ich gebe alles in einem Beyspiele, welches uns die heilige Kirche eben heute an dem glorreichen Diacon und Martyrer Lorenz vorstellet. Wendet derohalben eure ganze Aufmerksamkeit auf diesen vornehmen, wirklich auf seinen glüenden Bradroste liegenden Helden Christi. Er opferet sich und seine Leiden dem Allerhöchsten erstens

---

nerit, tibi imputabitur. S. Aug. in illud Matth. *Si lumen, quod in te est.*

(d) Et alius angelus venit, & stetit ante altare habens thuribulum aureum - - & ascendit fumus incensorum de orationibus sanctorum de manu angeli coram Deo, Apoc. 8. 3. & 4.

ſtens durch eine Uebung des Glaubens; darum rief er von ſeinem feurigen Ehrenbette gen Himmel: O Herr! weit ſey von mir, daß ich dich verläugne, vielmehr ſollen ſelbſt die heiße Kohlen, welche mich quälen, eben ſo viele Zeugen meiner feyerlichen Bekenntniß deines heiligen Glaubens und Namens ſeyn. (e) Er ſetzte hinzu, durch eine Uebung der Hoffnung: Meine Verfolgungsnacht leidet keine Finſterniß; denn das natürliche Feuer, welches meine Glieder auszehret, zeiget mir durch ſeine empfindliche Kraft auf die Straſen des ewigen Glanzes, welcher meine Seele in dem Himmel gar bald umgeben wird. (f) Er vermehrte dieſe zween Acten mit einer Uebung der Dankbarkeit, und ſprach zu Gott: Herr! wenn du mich auch durch die allerſtrengſte Quaal prüfeſt, erſtatte ich dir einen unſterblichen Dank dafür. (g) Endlich giebt dem ſprachloſen und ſchon wirklich mit dem Tode ringenden Helden der heilige Papſt Leo das gegründete Lob: Sehet, meine Chriſten, wie unüberwindlich dieſer heilige Diaçon für den Preis der Ehre Gottes geſtritten und gelitten hat; ſeine Liebe konnte durch die auszehrende Flammen ſo wenig zerſtöret werden, daß ſie in denſelben viel mehr zugenommen, und ihre

(e) In craticula te Deum non negavi, & ad ignem applicatus te Dominum Jeſum Chriſtum confeſſus ſum, Lipoman. & Brev. hodierni Reſp. 7.

(f) Mea nox obſcurum non habet, ſed omnia in luce clareſcunt, Reſponſ. 6.

(g) Interrogatus te Dominum Chriſtum confeſſus ſum: aſſatus gratias ago, ibid. Ant. 3. II. Noct.

Digitized by Google

ihre höchste Vollkommenheit erreichet hat: weil nämlich die äußerlich quälende Glut um viel schwächer, als die innerliche Inbrunst seiner heldenmäßigen Liebe war. (*h*)

8. Sehet, meine Christen, aus diesem glorwürdigen Beyspiele, was unsere christkatholische Geistlehrer denjenigen rathen, welche die ihnen von dem Himmel verliehene Gnadenzeit besonders verdienstlich zu verwenden begehren. Nämlich, man kann, wie die Schulen mit den Geistmännern reden, seine tägliche Verrichtungen in ihrem Verdienste steigern, durch eine sinnreiche Verbreitung oder durch eine eifrige Anspannung der guten Meynungen, aus deren Antrieb man denselben oblieget. (*i*) Auf das Herz, und nicht auf die äußerliche Uebung siehet Gott; schreibet der heilige Gregor. (*k*) Und der uralte Salvian setzet hinzu: Was man Gott schenket, wird von ihm nicht genommen, wie es an sich selbst ist, sondern gemäß der innerlichen Wohlmeynung und dem innersten Eifer, mit dem es ihm aufgeopfe-

ret

(*h*) Nihil obtines, nihil proficis sæva crudelitas. Subtrahitur tormentis tuis materia mortalis, & Laurentio in cœlos abeunte, tu deficis flammis tuis. Superari charitas Christi flamma non potuit: & segnior fuit ignis, qui foris ussit, quam qui intus accendit, S. Leo Papa in Natali S. Laurentii post initium.

(*i*) Per extensionem & intensionem.

(*k*) Deus cor, non substantiam pensat: nec perpendit quantum, sed ex quanto proferatur, S. Greg. hom. 5. in Evangel.

ret wird. (l) Woraus der heilige Auguſtin ſchließet: eine Gott geſchenkte Uebung ſoll man nicht ſo viel auf der Wagſchaale ihres natürlichen Gewichtes abwägen, ſondern nach dem Geſicht, das iſt, gemäß den dabey vorwaltenden Abſichten, höher oder minder ſchätzen. (m) Almoſen geben, iſt an ſich ſelbſt gut und verdienſtlich, weil es eine Uebung der Liebe und Barmherzigkeit iſt. (n) Giebſt du aber dein Almoſen anbey in der Meynung, dadurch die Vergebung deiner Sünden von Gott zu erleichtern; (o) und zumal die Arme, denen du es giebſt, zum Gebeth für die verlaſſene Seelen im Fegfeuer zu vermögen; ſo vermehreſt du den Verdienſt deines Almoſen um das Drittel; nämlich wegen deiner ſinnreichen Meynungsverbreitung auf andere tugendliche Bewegurſachen, welche dir von der Tugend der Buße, der Frömmigkeit und der Erbarmniß gegen den Verſtorbenen eingerathen werden.

9. Es brachte der Bräutigam in dem Hohenliede eine ſeltene Frage auf die Bahn: Wer iſt die, ſpricht er, ſo aus der Wüſte herauf gehet,

(l) Oblata Deo non pretio, ſed affectu placent; nec enim animus dantis datis, ſed animo commendantur data, Salvian. ad Eccleſ. Catholic.

(m) Non valde attendas, quid homo faciat, ſed quid, cum facit, aſpiciat, S. Aug. in Pſal. 31.

(n) Planta in pauperum manibus, quanta volueris, nihil hac terra pinguius eſt, S. Chryſoſt. hom. 22. in acta.

(o) Peccata tua eleemoſynis redime, Dan. 4, 24.

Digitized by Google

gehet, wie ein aufsteigender Rauch von Specereyen, aus Myrrhen, Weihrauch und allerhand riechenden Pulver? (p) Wenn ich mich bey den heiligen Vätern und Schriftstellern anfrage, was der heilige Geist durch den unter der Frage stehenden Rauch von Specereyen und allerhand riechenden Pulver wolle verstanden haben; berichten sie mich, es werde durch den aufsteigenden Rauch ein mit guter Meynung verrichtetes Werk; (q) durch die Myrrhen, Weihrauch und allerhand riechende Pulver eine mit mehrerley guten und tugendlichen Meynungen gezierte Verrichtung eines frommen Christen verstanden. (r) Zum Beyspiele: ich bethe den Rosenkranz in der Meynung des heiligen Dominicus, zur Gedächtniß der Geheimnissen unserer kostbaren Erlösung, und zur Verehrung der Mutter unsers Erlösers; so ist das Werk an sich selbst ein

(p) Quæ est ista, quæ ascendit per desertum, sicut virgula fumi ex aromatibus myrrhæ & thuris, & universi pulveris pigmentarii? Cant. 3, 6.

(q) Generosa desertione omnium terrenorum, & sui quoque ipsius, igne divini amoris sursum acta ascendit velocissimo ac rectissimo filo ad cœlum: *sicut virgula fumi, & universi pulveris pigmentarii:* virtutum simul omnium; per modum perpetui holocausti, non sparso hinc inde ad latera fumo, per sinistras intentiones, sed recta virgula fumi in altum tendente, Tirin. hic. Ex S. Greg. hom. 22. in Ezech. & Cassiodor. in Cant. 3.

(r) Pigmen facimus, quando virtutes aut virtuosas intentiones congregamur in corde, S. Greg. apud Cornel. a Lap. in Cant. 3. hic.

ein lieblicher zu Gott gen Himmel aufsteigender Weihrauch. Ist es mir beliebig, und habe ich deßhalben, wegen erforderlicher Anspannung meines Hirns keine Zerrüttung zu befürchten, so kann ich aus dieser Verrichtung ein aus allerhand wohlriechenden Pulver aufsteigendes Rauchwerk machen; wenn ich nämlich die erstbesagte gute Meynung mit beyfälligen andern guten Absichten begleite. Wie dieses? Also: wenn ich in Abbethung meines Rosenkranzes 1) ein Gott besonders Liebeswerk zu verrichten gedenke; inwieweit mich seine heilige Kirche versicheret, Gott halte es für eine ganz besondere Ehre, wenn er in der Mutter seines eingebohrnen Sohnes verehret wird. 2) Wenn ich dadurch für meine eigene und der armen Seelen im Fegfeuer Sünden genug zu thun verlange. 3) Wenn ich zugleich dadurch Gott für die Mariä, mir selbst und allen marianischen Pflegkindern etwiesene Wohlthaten Dank zu sagen begehre. 4) Wenn ich noch darüber etwa um eines großen Sünders Bekehrung, oder um eine andere Gnade für mich oder andere vor den Thron der göttlichen Barmherzigkeit dadurch anhalte.

10. Will ich das Gewerbe guter Werken noch vortheilhafter treiben; so darf ich nur geflissen seyn, meine ansonst gute Werke mit einem besonders großen Glauben an Gott, oder mit einer eifrigern Inbrunst zu Gott zu verrichten. Wir haben deßhalben die Versicherung in dem heiligen Evangelium selbst. Der heilige Lukas erzählet:

als Christus zur Zeit seines Predigtamtes auf der öffentlichen Straße daher wanderte, habe sich eine blutflüßige Weibsperson durch das Volk hindurch gedrungen, bis sie so weit kam, daß sie den Saum des Kleides Christi wirklich berührte. Da stund Jesus still und fragte: Wer hat mich berühret? (s) Wie, antworteten ihm seine Jünger, Meister, du fragest, wer dich berühret hat, da dich doch das ganze Volk umgiebet, und du durch das Gedränge desselben fast athemlos werden solltest? Allein die damals noch unverständige Jünger verstunden das Geheimniß nicht, sagt der heilige Augustin, daß nämlich der Herr sie nicht um eine materialische Berührung, sondern um eine tugendliche Berührung fragte, welche in dem großen Glauben und in der inbrünstigen Andacht der gemeldten kranken Frau bestund. Und also geschiehet es noch leider heut zu Tage, daß Christus von der Volksmenge in den Gotteshäusern und durch gute Verrichtungen zwar gedruckt, selten aber mit einem lebhaften Glauben und heiliger Inbrunst berühret wird. (t) Der heilige Markus erzählet von einer armen Wittib, welche nur zween Häller in den Schatzkasten eingeworfen, und dennoch von Christo den Preis verdienet hat, daß sie mehrer, als alle übrige, welche ganze Goldstücke opferten, gege-

(s) Quis me tetigit, Luc. 3, 43.

(t) Tangit Christum fides paucorum, premit eum turba multorum, S. Aug. Serm. 8. de Verb. Dom.

gegeben. (u) Nehmet wahr, schreibet über diesen Text der heilige Bischoff und Blutzeuge Cyprian, Gott merket nicht so viel auf die Gabe, die man ihm opferet, als auf die Inbrunst des guten Willens, mit welcher man seine Gaben lieferet. (x) Woraus erhellet, ein guter Christ soll nach der Ermahnung des heiligen Pauls, mit dem guten Willen nicht zufrieden, immer Gott wohlgefälliger und vollkommener zu dienen trachten: (y) sodann seine Meynungen nicht nur übernatürlich und sinnreich einrichten, sondern auf das höchste zu treiben, sich beschäfftigen. (z)

Dritter Theil.

Unsere Meynung soll hoch seyn.

11. Recht hat der heilige Bischoff Maximus, wenn er den heiligen Blutzeugen Lorenz allen Wahrgläubigen als ein Beyspiel der reinen Meynung und Liebe zu Gott vorstellend spricht; Fürwahr, wo das Liebesfeuer, welches Chri-

(u) Amen dico vobis, quoniam vidua hæc pauper plus omnibus misit, Marc. 12, 41.

(x) Considerans non quantum, sed ex quanto misisset, S. Cyprian. de Oper. bon. & Eleem.

(y) Reformamini in novitate sensus vestri: ut probetis, quæ sit voluntas Dei bona, & beneplacens & perfecta, Rom. 12, 2.

(z) Aemulamini charismata meliora, 1. Cor. 12, 31.

Digitized by Google

Christus in die Welt zu senden, gekommen ist, (a) vorherrschet, muß alle Inbrunst des Teufels und seiner Spießgesellen, sowohl des Fleisches als der Welt, unterliegen. (b) Will man wissen, womit der erstbelobte heilige Glaubensheld den Verdienst seiner Marter auf das höchste getrieben hat? So versicheret ein heiliger Ambrosius, Lorenz der heilige Blutzeuge Christi sey dermaßen von aller Neigung zur Welt abgeschelet gewesen, daß alle seine Absichten und Meynungen gänzlich in Gott und in dem Himmel beruhet haben. (c) Eben darum, spricht der heilige Augustin, glänzet itzo die Krone dieses Heiligen von so zierlichen Blumen sowohl in der streitenden, als in der siegreichen Kirche des himmlischen Reiches. (d) Gelüstet es uns nach einer solchen Siegeskrone? Sie kann uns zu Theil werden, wenn wir sie auch nicht ausdrücklich verlangen. Wer sich befleißet seine gute Absichten in Verrichtung seiner

täglis

(a) Ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur; Luc. 12, 49.

(b) Ubi Christi ignis operatur, Diaboli necesse est vincatur incendium; S. Maximus hom. 2. de S. Laurent.

(c) Laurentius nihil detrimenti patitur in terris; cujus animus demoratur in cœlis, S. Ambros. hom. 1. de S. Laurent.

(d) Quam gloriosa, & quanta multitudine; quantaque florum varietate distincta Laurentii Martyris fulget corona; S. August. Serm. 2. de S. Laurent.

täglichen Uebungen hoch zu erschwingen, kann sie ohne einer andern Beflissenheit an sich bringen. Man kann Gutes thun, um der Hölle zu entgehen, weil es geschrieben stehet, ein Baum der keine gute Frucht bringet, soll ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden. (e) Diese Meynung ist gut, auch die Heilige haben sich gar oft bey dem höllischen Feuer gewärmet, um eines frischen Eifers sich zu erholen; doch ist diese Meynung für sich selbst niederträchtig. Wer Gutes thut, in der Meynung, den Himmel damit für seinen Lohn zu erwerben, handelt besser: auch David rühmet sich, aus dieser Bewegursache Gottes Gebothe erfüllet zu haben. (f) Wer endlich Gutes thut, oder das Böse meidet, oder seinen Verrichtungen aus reiner Meynung und Absicht wohl oblieget, damit die Ehre und das Wohlgefallen Gottes zu vermehren, handelt am allervollkommensten.

12. Darum offenbarte der Bräutigam in dem Hohenliede seiner Braut, sagend: Meine Schwester! du hast mir mein Herz verwundet durch eines deiner Augen. (g) Das ist, wie Cornelius der vornehme Schriftsteller diese Worte verstehet: durch jene hohe, ganz inbrünstige

(e) Arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur, Matth. 3, 10.

(f) Inclinavi cor meum ad faciendas justificationes tuas, propter retributionem, Psal. 118, 112.

(g) Vulnerasti cor meum, Soror mea sponsa, in uno oculorum tuorum, Cant. 4, 9.

Digitized by Google

stige gute Meynung, mit welcher du alle deine Verrichtungen zu mir ordnest, um damit meinem göttlichen Herzen ein vollkommenes Wohlgefallen zu geben, hast du mein Herz mit einer Liebeswunde verwundet. (*h*) Darum pflegte der heilige Ambrosius zu sagen: Meine christliche Seele! ängstige dich nicht viel um Mittel das Herz Gottes an dich zu ziehen, und dich zu einer vollkommenen Freundschaft zu Gott zu erschwingen; mit einem deiner Augen kannst du dieses auswirken; wenn du nur in allem deinem Thun und Lassen mit reinen sinnreichen und hohen Absichten der Liebe auf deinen Gott absiehest, raubest du ihm damit sein Herz. (*i*) Indem der heilige Apostel Paul seine Korinthier in dem ersten seiner Briefen zur Jungfrauschaft, (*k*) alsdann zur Abtödtung, (*l*) hinnach zur Wachsamkeit, zur Standhaftigkeit im Glauben, und zu einer männlichen Herzhaftigkeit für die Bekenntiß desselben ermahnet hatte, (*m*) betheuerte er, daß er ihnen einen noch

(*h*) Id est in una totaque intentione, qua ad me omnia refers, & mihi soli placere satagis, Cornel. a Lap. in hunc passum.

(*i*) Sufficit ocellus unus, ut integrum cor meum rapiatur: ocellus in quam puræ & simplicis intentionis; nam hæc propria est perfectissimo amori, qui in solum Deum collimat, & non in dona Dei, nisi ut in ipsum referuntur, S. Ambros. Serm. 11. in Psal. 118. v. 2.

(*k*) 1. ad Cor. 7. (*l*) Ibid. cap. 9.

(*m*) Vigilate, state in fide, viriliter agite & confortamini, 1. Cor. 16, 13.

noch höhern Weg anzuzeigen hätte: (n) darum ermahnte er sie in seinem letztern Hauptstücke: Liebste Brüder! alles was ihr thut, soll mit Liebe geschehen. (o) Worüber der heilige Anselm, sey das äußerliche Werk so leicht, schlecht und niederträchtig, als es immer seyn kann, wenn es mit einer hohen Meynung, das ist, aus reiner Liebe Gottes und aufrichtiger Begierde ihm dadurch wohl zu gefallen verrichtet wird, wird es zu Gold, ja es wird etwas Göttliches daraus. (p) Und gleichwie, also setzet der heilige Venetianer Patriarch Lorenz hinzu, gleichwie ein kleines Bröcklein Gold mehrer werth ist, als viele Loth vom Bley; eben also scheinen wenige aus wahrer Liebe Gottes gethane Verrichtungen vor Gott viel glänzender, als ein ganzer Haufe anderer Werken, welche man mit einer unreinen Meynung verrichtet hat. (q)

13. Dieß

(n) Adhuc excellentiorem viam vobis demonstro, 1. Cor. 12, 30.

(o) Omnia vestra in charitate fiant, 1. Cor. 16, 14.

(p) Omnia vilia cum charitate facta fiunt aurea & divina, S. Anselm. in 1. Cor. 16.

(q) Sicut auri exigua massa magnum super excedit cumulum vilis cujuscunque metalli; ita pauca opera peracta cum incendio puræ charitatis, in conspectu conditoris magis fulgent, quam multorum exercitia laborum prodeuntia de fonte intentionis incultæ, S. Laur. Justin. de Disciplin. & Perfect. cap. 24.

Digitized by Google

13. Dieß weiß der Feind unſeres ewigen Heils und der göttlichen Freundſchaft gar wohl. Darum iſt ihm wenig daran gelegen, da er uns zu guten Werken ämſig, und in Verrichtung derſelben unermüdet ſiehet; wenn wir ihm nur ſo viel geſtatten, daß er uns, wie es Naas der Ammoniter König mit den Iſraeliten machen wollte, (r) das rechte Auge der guten Meynung zuhalten, oder gar ausreißen darf. Wenn wir dieſen Bund mit ihm eingehen, ſo treibet er uns ſelbſt an, die ehrbareſte und tugendlichſte Werke zu unternehmen, welche von jedermann hachgeachtet und geprieſen werden, bis er uns ſo weit bringet, daß unſere Meynung irdiſch und laſterhaft wird, da man ſich in das menſchliche Lob verliebet, mit demſelben ſich begnüget, und nicht mehr Gott, ſoudern den menſchlichen Augen wohl zu gefallen tugendlich lebet. Was geſchiehet alsdann? Ach! man ſammelt gute Werke, nach der Redensart des Propheten, in einen durchlöcherten Sack, der keinen Boden hat, wo alles durchfället. Kurz: man verlieret allen Verdienſt ſeiner an ſich ſelbſt beßten und tugendlichſten Werken. (s)

14. Der Apfel, wenn er noch ſo ſchön ausſiehet, wird doch verworfen, im Fall er innerlich von einem Wurm iſt vernaget worden. Ein heiliger Baſi-

(r) In hoc feriam vobiscum fœdus, ut eruam omnium oculos dextros, 1. Reg. 11, 2.

(s) Et qui mercedes congregavit, misit eos in sacculum pertusum, Aggæi 1, 6.

Baſilius nennet die eitle Ehre einen Wurm guter Werken, welcher ganz unvermerkt das Mark der tugendlichſten Werken zernaget. (t) Der Diamant, wenn er noch ſo hell glänzet, verlieret doch viel von ſeinem Werth, im Fall das geringſte Wölklein darinn ſich zeiget. Ein ſolches Wölklein guter Werken, ſagt der heilige Bernhard, iſt die eitle Ehre, welche zwar keine Todſünde, ſondern nur ein kleines Uebel iſt, doch den Schein unſerer guten Verrichtungen und tugendlichen Uebungen verdunkelt und ſie unwerth machet. (u) Sey die Lilie ſo weiß, und die Roſe ſo roth, als ſie immer will, kann doch ein einziges Käferlein beyde ihrer ſchönen Geſtalt berauben. Ein ſolches Käferlein, ſpricht der erſtbelobte große Baſilius, iſt ebenfalls die eitle Ehre, welche unſere gottſelige Uebungen ganz gemächlich ihrer Zierlichkeit beraubet. (x) Billig demnach ermahnte und warnte Chriſtus ſeine liebe Seelen: Habet Acht, daß ihr euren guten Wandel vor den Menſchen nicht an den Tag kommen laſſet, verſehet euch wohl, daß man eure gute Werke nicht ſehe. (y) Und Paulus rühmet ſich, daß er den Men-

(t) Vana gloria tinea virtutum eſt, S. Baſilius in Conſtit. monaſt. cap. 2.

(u) Vana gloria malum ſubtile, S. Bernardus Serm. 6. in Pſal. *Qui habitat* ---

(x) Vana gloria eſt dulcis ſpiritualium operum ſpoliatrix, S. Baſil. ubi ſupra.

(y) Attendite, ne juſtitiam veſtram faciatis coram hominibus, ut videamini ab eis, Matth. 6, 1.

Digitized by Google

Menschen nicht mehrer, als Gott zu gefallen getrachtet, auch sogar den Sterblichen zu misfallen nicht geachtet hat. (z) Theophrastus war der Meynung, den Erdfrüchten könnte kein Regen gedeihlicher seyn, als welcher in der Nacht von dem Himmel herab thauet; weil damals die Sonne durch ihre in die Erde dringende Hitze desselben gute Wirkungen nicht vereiteln kann. (a) Theophilactus deutet dieses in dem sittlichen Verstande auf die gute Werke aus. Er vernünftelt also: gleichwie der Regen die Erde fruchtbar machet; also die gute Werke unsere Seele. Damit nun die Fruchtbarkeit größer und sicherer sey, soll der Regen guter Werken zu Nachts die Seele befeuchten, das ist, heimlich, verborgen, in der Stille, damit keine eitle Ehre dieselbe beflecken möge. (b)

15. Wertheste Zuhörer! habt ihr niemals beobachtet, wie es diejenige machen, welche um einen großen Preis, oder um ein beträchtliches Gewette mit Kugeln auf eine Scheibe schießen? Sobald sie das Feuerrohr an den rechten Backen gebracht haben, schließen sie ihr linkes Auge fest zu, hingegen eröffnen und schärfen sie ihr rechtes Auge,

(z) Si hominibus placerem, servus Christi non essem, Gal. 1, 10.

(a) Theophrastus Libr. 3. de caus. plant. c. 17.

(b) In bonis operibus tutius quoque sic agi, nullum dubium est, Theophilact. apud Didac. Nyssen. & Paikard in Matth. cap. 6. v. 1.

Digitized by Google

Auge, sie zielen alsdann mit der Büchse schnurgerad auf den bestellten Mittelpunkt der Scheibe, wenn sie an diesen fest stehen, drucken sie los. Also, also soll sich ein guter Christ frühe Morgens, da er sich von dem Nachtlager erhoben hat, den Tag hindurch, so oft er seine Verrichtungen angehet und abwechselt, besonders da ihn einige mit einlaufende Beschwernissen wollen verwirrt oder muthlos machen, in seinem Thun, Handel, Wandel, Leben und Leiden verhalten. Das linke Auge, nämlich die Absicht auf den eigenen Nutzen, auf das eigene Belieben und Wohlseyn, auf die eigene Ehre und Ruhm, dieses böse und schalkhafte Auge soll aus dem Kopfe heraus gerissen, (c) oder also fest zugedruckt werden, daß es unsere Werke niemals anordnen kann, und in Verrichtung derselben nicht das geringste beyzutragtn habe. Hingegen soll unser rechtes Auge, wodurch die gute Meynung verstanden wird, (d) allen unse-

(c) Si oculus tuus fuerit nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit, Matth. 6, 23. Et si oculus tuus scandalizat te, erue eum & projice abs te, Matth. 18, 9.

(d) Lucerna corporis tui est oculus tuus, Matth. 6, 22. Est autem oculus mentis intentio; quæ si perversa procedit, omne opus pravum est, quod sequitur, V. Beda Lib. 1. hic. Sicut qui propofito præmio bombardos explodunt, quo minus a centro aberrent, oculum sinistrum plerumque claudant, solo utentes dextro; ita claudendus oculus tot humanorum respectuum, observationum - - solus dexter largissime aperiendus aspiciendo Deo per

unseren Handlungen vorgehen, und ihnen nicht nur durch eine übernatürliche, reine und sinnreiche, sondern auch durch eine hohe Meynung auf das Belieben und Wohlgefallen Gottes das Ziel bestimmen: bey diesem Mittelpunkt sollen wir allein still stehen, in getröster Hoffnung, Gott werde alsdann in unserem Thun und Lassen, Leben und Leiden das größte Wohlgefallen haben, folgsam dagegen einstens unser reicher Lohn seyn. (e)

16. Ein solches hohes Ziel, diesen erhabensten Mittelpunkt der Ehre und des Wohlgefallen Gottes nimmermehr durch eine Zerstreuung der Sinnen, oder Verwirrung des Herzens, weder aus Gelegenheit einer aufgierenden widrigen Anmuthung und Neigung zu unserem eigenen Wohl oder Ehre, von dem Gesichtskreise zu verlieren, will vonnöthen seyn, daß wir unser Herz jederzeit wachsam und in einer richtigen Versammlung erhalten. Wie dieses? Hierzu wird erforderet, daß man sich befleiße, Gott stets vor seinen Gemüthsaugen zu haben, und den Tag hindurch öfters den Glauben an seine Gegenwart zu erneuren, auch mit Paulo dem auserlesenen Gefäß der Heiligkeit erwägen, daß wir in Gott leben, unsere Bewegungskraft und unser Seyn von Gott allein haben, (f) der uns allenthalben als ein Zu-

per sinceram intentionem, Hier. Drexel. de Intent. Lib. 1. cap. 1.

(e) Ego merces tua magna nimis, Gen. 15, 1.

(f) In ipso enim vivimus, movemur, & sumus, Act. 17, 28.

Digitized by Google

Zuseher, Helfer und künftiger Belohner umgiebet. Noch besser handeln diejenige, welche nebst Erwägung der Gegenwart Gottes, ihre gute Meynungen durch öfters erweckte Stoßseufzer und gesprochene Schußgebethlein zu reinigen und anzufeuern geflissen sprechen: Gottes Wille, ist mein Ziel. (g) Oder wegen dir, o Herr, und dir allein zu gefallen. Oder: Herr! du weißt es, daß ich, nur was dir gefällt, suche. (h) Wer seinen Verrichtungen mit solchen Meynungen vorkömmt, sagt der heilige Johann Chrysostomus, darf wegen seiner Belohnung im Himmel nicht besorgt seyn; Gott selbst stehet es zu, für einen solchen Diener in der Ewigkeit zu sorgen, der ihm allhier in dem Jammerthale mit so reinen, sinnreichen und hohen Meynungen wohl zu gefallen trachtet. (i)

Schlußrede.

Jener afrikanische Kriegsheld Hannibal hatte das Glück, das römische Kriegsheer bis hinter die Mauern ihrer Hauptstadt zu verjagen, und er hätte auch diese überwältiget; wenn er nicht mit seinem siegreichen Kriegshaufen Lust halber

(g) Non quæro voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me, Joan. 5, 30.

(h) Ego, quæ placita sunt ei, facio semper, Joan. 8, 29.

(i) Si dignus fueris agere aliquid, quod Deo placet, aliam præter id mercedem requiris? Sanctus Chrysostomus Lib. 2. de Compunct. Card.

Digitized by Google

halber so lange herumgeschweifet hätte, bis die Römer sich erholet, und ihn wiederum aus Italien hinaus geschlagen haben. Alsdann seufzte Hannibal: Ach! da ich Rom einnehmen konnte, wollte ich nicht, itzo da ich will, kann ich nicht. Andächtige Zuhörer! Gott wolle verhüten, daß nicht einigen aus uns eine gleiche Gemüthsquaal in unserem Lebensende das Herz umfasse, und dergleichen Stoßseufzer abdringe: Ach! da ich bey gesundem Leibe und bey heiterer Vernunft mit guten Meynungen meine tägliche Unternehmungen und Werke des ewigen Lebens verdienstlich machen konnte, wollte ich nicht: itzo da mir die Seele schon auf der Zunge sitzet, da mich die andringende Todesschmerzen fast in eine Raserey hinreißen, oder sinnenlos zu machen beginnen, will, und kann ich nicht mehr. Was Raths? Christen! lasset uns dem Beyspiele des heiligen Blutzeugen Lorenz nachahmen; dergestalt, daß wir durch reine, übernatürliche, sinnreiche und erhabene Meynungen all unser Thun und Lassen, Leben und Leiden zu Gott und dem Ewigen richten. So lange wir noch in dem Gewirre dieser Sterblichkeit sitzen, können wir Pfeifen nach unserem Belieben schneiden, wir können mit der Gnade Gottes unsere Meynungen auch in gleichgültigen Verrichtungen so hoch treiben, daß uns die mindeste, an sich selbst weder gute noch böse Werke verdienstlicher werden, als anderen, welche dieses Gewerbe nicht üben, die köstlichste Tugendwerke. Wenn das warme, liebbrennende gegen Gott gerich-

gedehnt. Frey hat das Rohr H. in der Mitte durchgeschnitten, und die beyden Hälften durch die Hülse von Messingblech, punktirt, verbunden, damit sie nicht so leicht schwer. (1) Das Rohr K. ist ein Stirnrohr, und hat eine Schraube ohne Ende, um mit der ganzen Röhre mehr in innere Kreise, gerade meines Gesichtskreises, zu gelangen. Diese sind Mittel, welche Herr Frey

(1) Gemeinhin verfertiget allerley Art, Fig. 63. 64.

Achte

Lob- und Sittenrede,

auf das

hochfeyerliche Fest Maria Himmelfahrt.

Von den Vortheilen der jungfräulichen Reinigkeit.

Text, Luk. 10, 42.

Maria optimam partem elegit.

Maria hat den beßten Theil gewählet.

Eingang.

Eine große Freude für die Engeln, daß ihre Königinn anheute zu ihnen in den Himmel aufgenommen wird, dessen Schönheit sie bis dahin bewunderet, und darum mit Erstaunung einander befraget haben: Was ist das für eine, welche daher tritt, wie die aufgehende Morgenröthe, schön wie der Mond, auserwählt, wie die Sonne? (a) Aber auch eine

(a) Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut sol? Cant. 6, 9.

Digitized by Google

eine groſse Freude für alle Menschen, welche eben an diesem Tage ihre beſste Mutter in den Himmel vorangeschicket haben, damit sie ihre Fürbitterinn und Fürsprecherinn bey ihrem göttlichen Sohn sey. Doch die gröſste Freude für Maria selbst, da sie an dem heutigen Tage glorreich von dem Grabe erstanden, in den Himmel aufgenommen, und als eine Königinn in dem Reiche der Natur, in dem Reiche der Gnaden, und in dem Reiche der Glorie ist gekrönet worden. Darum eignet unsere heilige Kirche Mariä die Worte meines Vorspruches zu: Maria hat den beſsten Theil erwählet, der von ihr nicht soll genommen werden; da sie diese jungfräuliche Mutter ihres Gesponses Christi in ihrer Himmelfahrt verehret. Maria war es, welche das göttliche Wort am allerwürdigsten zu sich aufgenommen, mit dem menschlichen Fleische bekleidet, und in ihrer Herberge dreyſsig Jahre lang bewirthet hat, gewiſs mit einer inbrünstigeren Liebe und mit gröſseren Kosten, als Martha. (*b*) Maria war es zumal, welche eben dieses göttliche Wort innerlich ohne Unterlaſs in ihr Herz reden hörte, und sich mit ihm viel enger, als Magdalena, durch das Band der Verträulichkeit, vereinigte. (*c*) Was ich noch des weitern zu unserer Belehrung, zu unserem Trost und zur Ermunterung unserer christlichen Hoff-

(*b*) Mulier quædam, Martha nomine, excepit eum in domum suam, Luc. 10, 38.

(*c*) Et huic erat soror nomine Maria, quæ etiam sedens secus pedes Domini, audiebat verbum illius, ibid. v. 39.

Digitized by Google

Hoffnung an der göttlichen Mutter anheute finde, bestehet in dem Schimmer ihrer jungfräulichen Reinigkeit, dessen erhabene Vorzüge aus ihrem Lebenswandel, und aus ihrem Hinscheiden hervor stralen, anbey auch den beßten Theil ihrer Ehrenkrone in dem Himmel ausmachen. Ich sage demnach: Maria hat den beßten Theil erwählet in dem Leben, in dem Tode und nach dem Tode. 1) In dem Leben; welches, wegen der Vollkommenheit ihrer jungfräulichen Reinigkeit, allen Christen als ein Spiegel ohne Mackel vor den Augen schwebet. 2) In dem Tode, welcher, wegen der Inbrunst ihrer reinesten Endliebe, allen reinen Seelen zu einen besondern Trost gereichet. 3) Nach dem Tode, wegen dem Krönlein ihrer vollkommensten Jungfrauschaft, welches an der Spitze ihrer Ehrenkrone, wie eine Sonne über alle Gestirne, hervor schimmeret. Jungfräuliche Seelen! euch gehet diese Lob- und Sittenrede hauptsächlich an, weil sie von den Vortheilen jener erhabenen Tugend handelt, welche der Gegenstand eurer Hochachtung und eurer Bestrebungen ist. Kothige Sünder! auch ihr sollet eure besondere Vortheile dabey finden; denn, indem ihr hören werdet, was für einen beträchtlichen Schatz ihr durch Verlurstigung eurer jungfräulichen Unschuld, und zwar unwiederbringlich, verschwendet habt, werdet ihr eine ganz neue Bewegursache entdecken, in euch selbst zu gehen, um euch einigermaßen dieses wichtigen Verlurstes durch die Tugend der Bußfertigkeit zu entschädigen. Alle Christen, die mich immer hören, lasset

euch eben das, was ich insonderheit von der jungfräulichen Reinigkeit melden werde, von der Reinigkeit des Gewissens gesagt und eingebunden seyn. Es verleihe uns zu diesem Ende seine kräftig wirkende Gnade Jesus Christus unser Herr und Heiland, den wir darum durch die übergroße Verdiensten seiner jungfräulichen Mutter Maria, wie auch aller jener Heiligen in dem Himmel und auf Erden anflehen, welche zur Nachfolgung derselben alle Anmuthungen ihrer Herzen, mit Ausschließung der sinnlichen Begierden, seiner heiligen Liebe zugeeignet haben, und noch ferner zinsbar erhalten werden.

Erster Theil.

Von den Vortheilen der jungfräulichen Reinigkeit in dem Leben.

1. Indem es jenem heydnischen Weltweisen Seneca von dem römischen Rath verbothen war, seinen letzten Willen für eine rechtliche Verordnung seiner Verlassenschaft durch ein Testament zu erklären, rief er gleichwohl, da er zum Sterben kam, seine Anverwandte und Freunde vor sich, und sagte ihnen diese kurze Worte: Liebste Befreundte! Es ist euch vorhin schon bewußt, daß es mir nicht erlaubet ist, euch zu Erben meiner Güter einzusetzen. Wohlan! lasset diesen zergänglichen Plunder fahren, es reißen sich gleichwohl darum, welche schon, wie die Raben auf das Todtenaas, darauf lauren. Euch vermache

mache ich den beßten Theil, nämlich das Ebenbild meines sittlichen Lebens. Marianische Herzen! Eben dieses ist dasjenige, was unsere allgemeine allerweiseste Gnadenmutter Maria uns allen, als ihren allerliebsten Kindern, bey ihrem Austritt aus dem sterblichen Leben, und nach ihrer Aufnehmung in den Himmel, erblich hinterlassen hat; ich sage, das kostbare Ebenbild ihres sittlichen, jungfräulichen, mehr als engelreinen Lebens, dessen sie eine Urheberinn und die erste Stifterinn war. Die Reinigkeit und Jungfrauschaft ist eine Tugend, nicht des alten, sondern des neuen Bundes: sie ist eine Tugend, welche in dem Gesetze der Natur verborgen, in dem geschriebenen Gesetze verachtet, und allererst in dem Gnadengesetze für etwas Hohes ist angesehen worden; demnach nämlich der Allerhöchste die Lilie der Jungfrauschaft, wie Fulbert der Carnotenser anmerket, aus dem Thale der Demuth hervorgebracht, (*d*) und durch das Ebenbild des sittlichen Wandels seiner jungfräulichen Mutter der ganzen Welt kund gemachet hat.

2. Von dieser Zeitfrist an preisen Mariam alle Geschlechter des Erdenkreises: (*e*) und die heilige Väter streiten in die Wette gegen einander, wer den Preis und das Lob dieser Tugend höher

(*d*) Deus Virginitatis Lilium in humilitatis valle produxit, Fulbert. Carnot. de Nat. B. V.

(*e*) Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes, Luc. 1, 48.

höher zu treiben vermöge. Die Keuschheit, schreibet der heilige Cyrill von Jerusalem, (f) ist jene Tugend, die den Menschen über den Menschen erhebet, und den englischen Geistern ähnlich machet; sie übertrifft alle menschliche Vollkommenheit, und ist eine englische Krone. Die jungfräuliche Reinigkeit, sagt der heilige Ambrosius, (g) ist in dem Himmel erschaffen worden, und hat von dorten herab ein ganz englisches Leben auf die Welt gebracht. (h) Oder soll nicht das ein englisches Leben seyn, fragt der heilige Gregor, wenn der Mensch, welcher noch mit den Banden des Fleisches gebunden ist, nicht nach dem Fleische lebet, sondern über die Natur selbst sich erschwinget? (i) Es ist zwar ein großer Unterschied zwischen einem Engel und zwischen einer reinen Seele, setzet der heilige Schulengel Thomas hinzu, aber nur der Glückseligkeit und nicht der Tugend nach; die Beschaffenheit des Engels ist glückseliger, hingegen ist die Heldenmüthigkeit des Menschen viel ansehnlicher. (k) Heiliger Basilius!

(f) Non ignoramus castitatis gloriam, angelica est enim corona, & supra hominem hæc perfectio, S. Cyrill. Catech. 12.

(g) E cœlo accersivit, quod imitaretur in terris, S. Ambros. de Virg. Lib. 1.

(h) In carne ambulantes non secundum carnem militamus, 2. Cor. 10, 3.

(i) An non plane angelicum, eam, quæ carnis vinculis alligata sit, non secundum carnem vivere? S. Greg. Naz. hom. 14. in Matth.

(k) Differunt inter se homo pudicus, & angelus,

ſſius ! was hältſt du von der jungfräulichen Reinigkeit ? Er antwortet : Ich bin der Meynung, es ſey um die Jungfrauſchaft ein überaus großes und hellſchimmerendes Weſen. (*l*) Und du heiliger Auguſtin ? Ich glaube, antwortet dieſer große Kirchenvater, Chriſtus ſey darum durch eine Jungfrau empfangen und auf die Welt gebohren worden, damit er dadurch zu verſtehen gäbe, Gott ſelbſt ſey ein Urheber der Keuſchheit. (*m*) Dem auch der heilige Peter Damian beyſtimmet, wenn er ſchreibet : Unſer Erlöſer hat ſich in die Reinigkeit dergeſtalt verliebet, daß er nicht nur von einer Jungfrau gebohren, ſondern auch von einem jungfräulichen Nährvater hat wollen ernähret werden. (*n*)

3. Sogar die blinde Heyden haben die unverſehrte Jungfrauſchaft für ein Weltwunder und für eine beſondere Gabe des Himmels angeſehen. Daher

---

ius, ſed felicitate, non virtute: iſtius feliciter, illius autem fortior cognoſcitur, S. Thom. de Reg. Princip. Lib. 5. cap. 51.

(*l*) Magnum quid & ſplendidiſſimum Virginitas eſt, S. Baſilius de ver. Virg. ad Leont.

(*m*) Dominus noſter Jeſus Chriſtus ideo per caſta virginis membra venit in terram, ut oſtenderet Deum eſſe caſtitatis auctorem, S. Aug. Serm. 17. de Temp.

(*n*) Redemtor noſter tantopere dilexit floridi pudoris integritatem, ut non modo de virgineo utero naſceretur, ſed a virgineo nutritio tractaretur, S. Petr. Dam. Ep. 6.

Daher hat Xenocrates Chalcedonius seine Jungfrauschaft mit einem so inbrünstigen Eifer bewahret, daß er eine jede erlittene Anfechtung des widrigen Lasters mit Anbrennung eines Merkmals an seinem Leibe gezüchtiget hat. Und es hat ihm diese Tugend bey den Atheniensern eine so große Hochachtung zuwege gebracht, daß sie ohne ihn niemals einen Rath gehalten, und sein Gutachten allen andern Maaßgebungen vorgezogen haben. (o) Die vestalische Jungfrauen wurden zu Rom in solchen Ehren gehalten, als wenn sie lauter Göttinnen gewesen wären. (p) Zu den Zeiten des Numa wurden viere, hernach sechs, und endlich, da die römische Macht noch höher anwuchs, zwanzig Mägdlein, deren keine jünger, als sechs, und keine älter, als zehn Jahre, seyn mußte, und zwar die allerschönste und sinnreichste erkiesen. (q) Diese wurden in den Tempel der Abgöttinn Vesta gebracht, und allda mit der größten Sorgfalt erzogen. (r) Ihre ganze Verrichtung bestund darinn, daß sie Acht haben mußten, damit auf den Altar dieser Göttinn das Feuer niemals erlöschte; und ihre sonstige Lebensart verband sie zur Enthaltung von allen sinnlichen Wohllüsten, wie auch zur Unterhaltung der reinesten Jungfrauschaft bis in das dreyßigste Jahr ihres Alters. (s) Diesen Jungfrauen war es erlaubt, auch

(o) Laertius in vita Xenocrat.
(p) Vide Dionys. Hali Libr. 1.
(q) Aul. Gel. Lib. 1. cap. 12.
(r) Liv. Lib. 1. dec. 1.
(s) Alex. Lib. 5. cap. 21.

Digitized by Google

auch in ihren mindern Jahren, ohne Beyziehung eines Vormunders, wegen ihren zeitlichen Gütern, nach ihrer freyen Willkühr zu verordnen: (t) wenn sie sich öffentlich sehen ließen, mußte ihnen eine Stadtwache vom erstern Range mit den Wappenschildern, welche den Burgermeistern gebührten, vorher und an der Seite gehen: (u) bey öffentlichen Schauspielen wurde ihnen der Sitz in dem Angesichte des Statthalters angewiesen: und da ihnen auf einer Gasse etwa ein zum Tode ausgeführter Uebelthäter begegnete, stund es bey ihnen denselben los und in die Freyheit zu stellen. (x) Endlich wiederfuhr ihren Leibern auch nach dem Tode eine besondere Ehre; denn da es gebothen war, die Kaiser allein ausgenommen, alle übrige Leichen außer der Stadt Rom zu beerdigen, wurde den vestalischen Jungfrauen die Ehre erwiesen, daß sie, gleich den Kaisern, in der Stadt beygesetzt wurden. (y) Es haben derohalben die blinde Heyden schon lange vorhin erkennet, was der uralte Tertullian hinnach geschrieben hat, daß es weit ein größeres Wesen, bis an sein Lebensende rein, als eine Jungfrau, leben, als zur Behauptung der jungfräulichen Reinigkeit sein Blut vergießen. (z)

4. Es

(t) Vide sis S. Ambros. Lib. 5. Ep. 31.
(u) Rosinus de antiquit. Rom. Lib. 3. cap. 19.
(x) S. Hieron. in Jovin. Lib. 1.
(y) Cæsar Calin. Mens. 8. Discurs. 240.
(z) Majus est vivere cum castitate, quam mori pro eadem, Tertull. Exhort. ad Virt. Castit.

4. Es muß derohalben nicht nur die christ-katholische, sondern auch die heydnische Welt bekennen und sagen, Maria habe den beßten Theil erwählet, indem sie einen so großen Eifer, zur Bewahrung und Verewigung ihrer unversehrten Jungfrauschaft, an sich hat verspüren lassen, daß sie lieber mit Erhaltung ihrer mackelfreyen Reinigkeit eine Jungfrau verblieben, als mit Hinterlassung derselben eine Mutter des Allerhöchsten geworden wäre. Der Engel des Herrn verkündigte ihr, sie solle eine Mutter des Sohnes Gottes werden: (*a*) und sie wurde verwirrt in seiner Rede. Er sezte hinzu, dieser Sohn würde ein großer Herr und ein Sohn des Allerhöchsten heissen: (*b*) und Maria fragte, wie dieses geschehen könnte, da sie doch keinen Mann erkennte? (*c*) Kurz: Maria willigte in diese alleransehnlichste Mutterschaft nicht eher ein, bis sie von dem Engel versichert wurde, ihre jungfräuliche Reinigkeit solle dabey nichts einzubüßen haben. (*d*) Woraus erhellet, sagt der gelehrte Diez, wie übel jene

(*a*) Ingreſſus angelus ad eam dixit: Ave gratia plena: Dominus tecum: benedicta tu in mulieribus, Luc. 1, 28. Quod benedictam ſe audiſſet in mulieribus, turbata eſt, cum benedici in Virginibus optabat, S. Bernard. Serm. de B. V. M.

(*b*) Hic erit magnus & Filius altiſſimi vocabitur, Luc. 1, 32.

(*c*) Dixit autem Maria ad angelum: quomodo fiet iſtud, quoniam virum non cognoſco? Ib. 34.

(*d*) Et reſpondens angelus dixit: Spiritus ſanctus ſuperveniet in te - - Luc. 1, 35.

Digitized by Google

jene daran sind, welchen ihre Jungfrauschaft um einen geringen Preis feil ist. (e) Wenn wir in dem alten Testamente nachforschen, finden wir, daß die Jungfrauschaft Mariä schon eher, als tausend Jahre, in Sinnbildern ist vorbedeutet worden, nämlich durch den Dornbusch, den Moses gesehen, welcher ohne der mindesten Verletzung ganz und unversehrt in den Flammen stunde: (f) durch das wollene Fell, worüber der Thau von dem Himmel herab, bey finsterer Nacht, ohne das mindeste Getöse gekommen ist. (g) Dahero der heilige Ildephons sich vernehmen läßt: gleichwie das Fell, wenn es schon den Leib umgiebet, doch an keiner Regung des Leibes einen Theil hat; also hatte auch Maria keinen Theil an den Lastern des Fleisches, wenn sie schon mit einem menschlichen Fleische umgeben war. (h) O welch ein schö-

(e) Ita puritatem & virginitatem Maria amabat, ut, si quis ab ipsa petiisset, velletne potius Virgo esse, & non Dei Mater? an vero Mater Dei esse amissa virginitate? Responsuram fuisse credo: illæsam se malle virginitatem. Ex quo patet, quantopere carnales reprehendendi sint, qui tam vili pretio virginitatem vendunt, Diez Conc. 4. de Incarnat. Dom.

(f) Videbat, quod rubus arderet, & non comburetur, Exod. 3, 2.

(g) Ponam hoc vellus lanæ in area, Jud. 6, 37.

(h) Vellus virginem præsignat; sicut enim vellus, cum sit in corpore, corporis non subjacet passioni: ita Virginitas, cum sit in carne, vitia carnis ignorat, S. Ildephons. Serm. 6. de Assumption. Virg. M.

schönes Fell, rufet Richard von St. Victor auf, o welch ein schönes Fell ist nicht die Jungfrauschaft Mariä! Und wer sollte es nicht für seine größte Freude halten, wenn ihm die Gnade wiederführe, mit einem solchen Tugendkleide angethan zu werden? (i)

5. Die Lilie, wie schön und zart sie auch immer ist, so hat sie doch die angebohrne Eigenschaft, daß ihr Geruch und Betastung der sinnlichen Liebe widerstehet. (k) Wird nun Maria, wegen ihrer jungfräulichen Reinigkeit von ihrem Gespons, dem heiligen Geist, in den Hohenliedern einer Lilie unter den Dörnern verglichen; (l) so behauptet Dionysius der Carthäuser, dieß sey darum geschehen, weil alle übrige Jungfrauen entweder sich selbst oder andern stechende Dörner, durch sinnliche Reizungen zur Fleischeslust sind: Maria aber weder ihr selbst noch andern zu einer solchen Reizung war. (m) Darum schreibet Simon von Caßia: Mariä allein hat Gott die Gnade gegeben, daß auch der frechste Venusbube wegen ihrer überaus großen Schönheit zu keiner bösen Begier-

(i) O quale vellus virginei pectoris casti affectus! quis hoc vestiri se posse non gaudeat? Annotat. in Psal. 71.

(k) Licet & pulchra & delicata lilia sint, ea tamen invisa veneri, Pierius Lib. 55. Tit. Pudicitia.

(l) Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias, Cant. 2, 2.

(m) Aliæ Virgines spinæ fuerunt vel sibi vel aliis: B. Virgo nec sibi nec aliis, Dionys. Cart. hic.

Digitized by

Begierde hätte können gereizet werden: (n) und der heilige Bonaventura behauptet, daß der einzige Anblick dieser jungfräulichen Mutter alle Flammen der Begierlichkeit zu ersticken pflegte. (o) Woraus der heilige Johann von Damasco die Folge ziehet, die jungfräuliche Mutter Gottes müsse ein ganz besonderes Belieben an keuschen und der Reinigkeit ergebenen Seelen, hingegen aber einen überaus empfindlichen Abscheu gegen den kothigen Wohllüsten haben; daß demnach derjenige, welcher bey Maria wohl daran seyn, und von ihr viel erhalten will, sich der Leibes- und Seelenreinigkeit mit besonderer Aemsigkeit befleißen soll; (p) und zwar zur Nachfolgung Mariä durch eine strenge Mäßigkeit in Speise und Trank; (q) durch Vermeidung der bösen Gelegens

(n) Pulchritudo Mariæ intuentes ad castitatem invitabat, S. Thomas Aquin. apud Parav. p. 2. c. 1. Talem gratiam Deus in Virgine posuit, ut nec propter excedentem ejus pulchritudinem potuisset ab aliquo ob immunditiam concupisci, Sim. Cass. Lib. 2. de gest. Dom. cap. 22.

(o) Conspectus Virginis omnem flammam libidinis in aliis extinguebat, S. Bonav. Serm. 14. in Nat. Dom.

(p) Virgo ipsa est Virginum amans; pura est & amans purorum. Quapropter si & corporis & animi castitatem colamus, ipsius gratiam adipiscemur; siquidem lutum omne fugit, ac cœnosas affectiones aversatur, S. Joan. Damascen. Or. 2. de Dormit. B. Virg. M.

(q) Nullo tempore Maria non jejunavit; & nunquam

legenheiten; (r) und durch einen steten Streit, sowohl wider die ungezäumte Ausgelassenheiten der Sinnen, als auch wider die böse Einfälle gefährlicher Gedanken. (s) So lange man für die Reinigkeit streitet, sieget man. Glückselig jener Diener Gottes und jene Magd des Herrn, welche jederzeit auf der Wache stehen; denn sein Herr wird ihn einstens in dem Himmel darum reichlich belohnen: (t) und ihr himmlischer Bräutigam wird sie, als eine weise Jungfrau, nach einem glückseligen Lebensende, zu seinem himmlischen Ehrenmaal einführen. (u) Lasset uns dieses glückseligste Schicksal durch ein Ebenbild an der jungfräulichen Mutter unsers Erlösers erwägen.

Zweyter

---

quam tantum gratiam inveniſſet, niſi cibo temperatiſſima fuiſſet; non enim ſe compatiuntur gratiæ & gula, S. Bonav. in Spec. Virg.

(r) Qui autem cavet laqueos, ſecurus erit, Prov. 11, 14.

(s) Virgo a bello nunquam ceſſare poteſt, ſanctus Chryſoſtomus Tom. 5. hom. 9. de Pœnitent.

(t) Beati ſervi illi, quos cum venerit Dominus, invenerit vigilantes; amen dico vobis, quod præcinget ſe, & faciet illos diſcumbere, & tranſiens miniſtrabit illis - - Luc. 12, 37.

(u) Quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias, Matth. 25, 10.

Digitized by Google

Zweyter Theil.

Von den Vortheilen der jungfräulichen Reinigkeit in dem Tode.

6. Die Liebe der Welt gleichet dem Weinmost; sie ist annehmlich und schmäuchelnd in ihrem Anfange, am Ende verursachet sie eine Unruhe im Gewissen und tausenderley Bitterkeiten. (x) Hingegen ist die Liebe Gottes, welche fromme Seelen zur jungfräulichen Reinigkeit verbindet, Anfangs bitter, zuletzt aber süß über Milch und Honig. Man kann Gott nicht lieben, ohne zugleich, wie sich die Braut in dem Hohenliede äußeret, (y) das Myrrhenbüschelein an dem Hals zu tragen; das ist, man kann Gott durch die wahre Reinigkeit des Leibes und der Seele nicht wohlgefallen, ohne aus Liebe seiner vieles zu leiden, und stets gegen die Feinde und Anfälle dieser heikeln Tugend zu kämpfen. Indessen dauert dieses Leiden und dieser müheselige Kampf nicht ewig, sondern nur bis in den Tod; sogar im Leben werden die Leiden reiner Seelen durch viele Süßigkeiten untermenget: darum bekennte die liebende Braut, ihr Geliebter sey ihr nicht nur zu einem Myrrhenbüschelein, sondern auch zu einer süßen Cy-

(x) Vinum - - ingreditur blande, sed in novissimo mordebit ut coluber, & sicut regulus venena diffundet, Prov. 23, 31. & 32.

(y) Fasciculus myrrhæ dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur, Cant. 1, 12.

Cypertraube in den Weinbergen Engaddi geworden. (z) Saget mir selbst christliche Seelen! welche Vergnügenheit habt ihr nicht in eurer zarten Jugend manchesmal mitten in euren Herzen empfunden, da ihr euch von den Weltfreuden abgestohlen, und etwa in einem Winckel des Hauses, oder in der Kirche dem Gebethe, Gottesdienste, oder der Lesung frommer Bücher abgewartet habet? Hingegen, welche Kümmernissen und Verdrießlichkeiten haben euer Innerstes betroffen, da ihr euch hinnach den sinnlichen Wohllüsten ergeben, und das Gift der Sünden aus den Brüsten der verdammlichen Welt an euch gesogen habet? Welche Gewissensbisse hattet ihr nicht in euren weichen und sittlichen Leben, so ihr geführet, zu empfinden?

7. Meine Geliebte, spricht der Bräutigam reiner Seelen, ist wie eine Lilie unter den Dörnern. (a) Es muß demnach eine solche Seele zugleich lieben und leiden. Wenn der Wind die Dörner anbläset, fahren sie auf die Lilie hin, stechen und zerreißen sie von allen Seiten. Rächet sich aber die beleidigte Lilie dagegen? Ja gewiß, aber nur durch ihren Wohlgeruch, wodurch die Liebe bedeutet wird. So viel diese edle Blumenköniginn von den Dörnern Wunden und Risse em-

(z) Botrus cypri dilectus meus mihi in vineis Engaddi, Cant. 1, 13. In vineis Engaddi, i. e. in tentationibus & tribulationibus, S. Ambros. & alii apud Cornel. hic.

(a) Sicut Lilium inter spinas, sic amica mea inter filias, Cant. 2, 2.

empfängt, durch eben so viele Oeffnungen berauschert sie die wilde Dörner mit ihrem daraus entspringenden Wohlgeruch. Auf eine ganz ähnliche Art, nämlich mit Liebe, pflegen reine Seelen ihren Verfolgern, von denen die Welt wimmelt, die erlittene Unbilden zu vergelten. Ein Christ, welcher im Leiden und Streiten stets liebet, kann er wohl armselig seyn? Die Welt kann ihn dafür ansehen, in der That aber ist er nicht armselig, sondern glückselig; denn eine solche Lilie, wenn sie schon von dem Dorngesträuche behaget und zerschlissen wird, trägt Gott dennoch allezeit mitten in ihrem Herzen, welcher ein Vater der Erbarmnissen und alles Trostes ist. (*b*) Darum singet der frohe David: O welch ein großer Ueberfluß der Süßigkeit, welche du denen aufbehalten hast, o Herr, die dich lieben und fürchten! (*c*) Was saget von solchen Seelen der Geist Gottes? Dem Ueberwinder will ich ein verborgenes Himmelbrod geben. (*d*) Dieses Himmelbrod sind eben jene reineste Wohllüsten frommer Seelen, welche ihnen alle Bitterkeiten ihres Leidens und Streitens versüßet. Diese innerliche Tröstungen können zwar von jungfräulichen Herzen empfunden, aber durch den Mund können sie nicht ausgesprochen werden: und

(*b*) Pater Misericordiarum & Deus totius consolationis, 2. Cor. 1, 3.

(*c*) Quam magna multitudo dulcedinis tuæ Domine, quam abscondisti timentibus te, Ps. 30, 20.

(*d*) Vincenti dabo manna absconditum, Apocal. 2, 17.

und es ist ganz gewiß, daß, welche sie einmal verkosten, dieselbe um alle Ergetzlichkeiten der ganzen Welt nicht mehr vertauschen würden. Gleichwie aber verruchte Leute von ihrem bösen Gewissen und von der Furcht ihrer bevorstehenden Ewigkeit niemals lebhafter und heftiger überfallen werden, als eben in ihren Todesängsten; (e) also erwächset der Trost und die Liebe reiner Seelen zu ihrer höchsten Vollkommenheit, da sich ihre Seele von dem Leibe zu trennen beginnet.

8. Der heilige Geist will, man soll einen frommen Menschen, der jederzeit eines unsträflichen Wandels sich beflissen hat, wann er zum Sterben kömmt, nicht mehr mit schreckbaren Vorstellungen plagen, sondern seines bevorstehenden Lohnes versichern, und gutes Muths seyn, heißen. (f) Da der Schwan zum Sterben ist, singet er. Ein Fürst der Weltweisen giebt die Ursache dessen, und saget: ein Schwan hat ein überaus tapferes Blut; weil derohalben dieses starke Blut, da er zum Sterben kömmt, sein Herz umfasset, wird er ganz lebhaft, und stirbt singend. (g) Einen solchen Schwan hat, gemäß der

(e) Circumdederunt me dolores mortis; & torrentes iniquitatis conturbaverunt me. Dolores inferni circumdederunt me, Psal. 17, 5. & 6. Pericula inferni invenerunt me. Tribulationem & dolorem inveni, Psal. 114, 3.

(f) Dicite justo, quoniam bene: fructum adinventionum suarum comedet, Isai. 3, 10.

(g) Aristoteles in Problem, sanguis Cygni est valde

der Erzählung des heiligen Franz von Sales, (h) der seraphische Ordensvater Franciscus in seinem Lebensende geglichen. Es sang dieser reine und jungfräuliche Liebhaber Gottes damals vor Freuden, und wollte, es sollten auch seine herumstehende Brüder mit ihm singen. Bruder Elias strafte den Heiligen deßwegen, und wollte ihn bereden, daß er sich vielmehr bestürzt und traurig zeigte. Ich kann aber itzo nicht traurig seyn, antwortete der Sterbende, da ich ja eben schon der nächste bey Gott bin. Er bethete hierauf den hundert ein und zwanzigsten Psalm, da er aber auf die Worte kam: O Herr! führe meine Seele aus dem Kerker, damit ich deinen Namen lobe — (i) gab er seinen Geist in einer Uebung der Liebe Gottes, oder vielmehr aus einer Uebermacht der göttlichen Liebe, auf. Was Gott dem Abraham versprochen hat, daß er nämlich ganz ruhig sterben solle, (k) ist allen reinen Seelen in ihrem Lebensende gemein; darum nennet die heilige Schrift den Tod frommer Seelen einen

---

valde generosus, qui illum in morte canere facit. Sic virtutes faciunt justos hilariter mori. Diez Conc. 3. in Purific. B. V. M.

(h) De Amore Dei Lib. 7. cap. 11.

(i) Educ de custodia animam meam ad confitendum nomini tuo - - Psal. 141, 8.

(k) Tu ibis autem ad patres tuos in pace, Gen. 15, 5. Proprium justorum est mori in pace, Didac. Stella in illud, Luc. 2, 29. Secundum Verbum tuum in pace.

einen Schlaf. (*l*) Eben darum sagte der heilige Ambrosius, ein großer Liebhaber der jungfräulichen Reinigkeit, da er zum Sterben kam: ich fürchte mich nicht zu sterben, weil ich einen guten Herrn gedienet habe. (*m*) Darum benamset der heilige Anselm den Tod ein fröhliches Gastmahl, (*n*) und der alte Prudentius ein lustiges Spiel: (*o*) wie denn auch andere heilige Väter einen ergetzlichen Schlaf. (*p*)

9. Wenn es aber ein gemeines und wahrhaftes Sprichwort ist, daß der Tod ein Wiederhall und ächtes Nachbild des vorigen Lebens: O! wie annehmlich und ergetzlich muß der Tod des allerreinesten aus allen puren Geschöpfen, nämlich der jungfräulichen Mutter des Allerhöchsten gewesen seyn? Und wenn der heilige Lukas mit Fug von den Gläubigen der ersten Kirche geschrieben hat, sie

(*l*) Cum dederit dilectis suis somnum: ecce hæreditas Domini, Psal. 126, 2. & 3.

(*m*) Non timeo mori, quia bonum Dominum habemus, S. Ambros. apud Cornel. in 50. Gen.

(*n*) Misit servum suum hora cœnæ, Luc. 14, 17. Id est in fine vitæ: inquit S. Anselmus. Quid autem mortis horroribus cum epuli voluptatibus? Sane justorum mors convivium est, cœlestibus epulis præparatum, Escobar. Tr. 6. par. chr. L. 5. Sect. 1. Obser. 2.

(*o*) Mors Christianis ludus est, Prudentius hymn. de S. Vincentio.

(*p*) Mors Sanctorum somnus potius, quam mors, S. Joan. Damasc. Orth. fid. Lib. 4. cap. 10. Venit quidem mors, sed somnus erit dilectis Domini, S. Bern. Serm. 28.,

sie haben alle mit einander, wegen ihrer wechselweisen Liebe, nur ein Herz und eine Seele gehabt; (q) wenn auch der heilige Weltapostel Paul, wegen seiner inbrünstigen Liebe zu Jesu den vermenschten Gott betheuren konnte, er lebe nicht mehr für sich selbst, sondern Christus lebe in ihm: (r) Lieber Gott! um wie viel feuriger muß die Flamme der Liebe Gottes in dem Herzen Mariä entbrunnen seyn? Ja, es hat dieses heilige Feuer seine höchste Vollkommenheit erreichet, und Maria ist aus Heftigkeit dieser Inbrunst des Todes gestorben. O kostbarer Tod! rufet hierüber der heilige Amadeus auf, was für ein Leben soll mit diesem Tode können verglichen werden? Unsinnige Welt! stelle mir allen deinen Pracht, alle deine hohe Ehrenstellen, alle Gastmahle, Lustgärten, Freuden und Reichthümer, sammt allen deinen übrigen Traumgütern vor die Augen, so werde ich dir doch den Rücken zuwenden, und mich in der Beschauung des Absterbens der glorwürdigsten Mutter meines Herrn unterhalten. (s)

Nein,

(q) Credentium autem erat cor unum & anima una, Act. 4, 32.

(r) Vivo autem jam non ego, vivit autem in me Christus, Gal. 2, 20.

(s) O pretiosa in conspectu Domini mors Genitricis suæ! quæ vita adæquabitur morti ejus? Quæ gaudia funeri ejus? Addas licet mundanos honores; addas convivia, ac festa trophæa; addas omne, quod demulcet, & quod delectat universum; his tamen omnibus jucundior atque suavior est, S. Amadeus hom. 7.

Nein, Mariä Sterben war kein bitterer Tod, sondern eine fröhliche Abreise in das himmlische Vaterland, schreibet der heilige Johann von Damasco; (t) darum hat sie ihre reineste Seele mit lächelndem Munde ausgehauchet; setzet der heilige Ildephons hinzu. (u)

10. Allein, der heilige schon belobte Franz von Sales schilderet dieses heilige Absterben der Jungfrau über alle Jungfrauen in einer zierlichen Gleichniß. Der Phönixvogel, schreibet er, (x) nachdem er sehr alt geworden, sammelt er auf die Spitze eines Berges viel wohlriechendes Holz und Reiser über einander. Wenn nun die Mittagsonne am stärksten scheinet, setzet er sich auf den gesammelten Holzhaufen, und damit er auch das Seinige beytrage, schläget er nach allen Kräften mit seinen Flügeln in die Reiser und das Holz, bis durch die Gewalt der Sonnenstralen und dieser Bewegung das Feuer angehet, durch welches er auf seinem Ehrenbette, und mitten in den wohlriechenden Flammen verzehret wird. Ein solcher Phönixvogel war Maria, so lang sie hier auf Erden lebte. Gleichwie sie immerdar in der Beschauung der göttlichen Vollkommenheiten und der

(t) Sacram tuam migrationem, mortem haudquaquam appellabimus, sed somnum aut peregrinationem: vel ut aptiore verbo utar, cum Deo præsentiam, Or. 1. de Dormit. Virg.

(u) Gaudens ac ridens soluta est corpore; & perrexit ad Dominum, S. Ildephonsus Serm. 3. de Assumpt.

(x) S. Franc. Sales. de Am. Div. Lib. 7. c. 13.

der Geheimnissen ihres göttlichen vermenschten Sohnes beschäfftiget hat; so war ihr ganzes Leben eine immerwährende Sammlung des wohlriechenden Brennholzes der inbrünstigsten Liebe Gottes: da sie aber am Ende ihres irdischen Lebens, von der Sonne der göttlichen Heiligkeit inbrünstiger, als jemals zuvor, beschienen wurde, ist sie endlich von dem Feuer der göttlichen Liebe nicht nur gänzlich übernommen, sondern auch verzehret worden. O lebhaft sterbende Liebe! O von der Liebe beseelter lebhafter Tod! Marianische Herzen! wen aus uns gelüstet es nicht nach einem solchen lebhaften Tod? Allein merket euch da, aus eben den goldenen Schriften des hochgepriesenen Genfer Bischoffs, eine Gleichniß zur Sittenlehre. (y) Der Magnet ziehet das Eisen von Natur durch eine verborgene unsichtbare Kraft an sich. Doch sind fünf Dinge, die eine solche Wirkung verhindern: Nämlich die gar zu weite Entfernung, ein dazwischen gelegter Diamant, wenn der Magnet mit Knoblauch gerieben wird, oder wenn das Eisen unflätig und fett ist, wie auch wenn das Eisen gar zu schwer ist. Unsere Herzen sind von Gott alle ohne Ausnahme zu seiner Liebe gebildet, und Gott versiehet dieselbe mit seiner heilsamen Gnade, durch dessen Triebe sie zu seiner Liebe sollen angelocket und angezogen werden; allein fünf widrige Wirkungen verhindern unsere Herzen, daß sie von dem göttlichen Ma-

(y) S. Franc. Salef. de div. Am. Lib. 7. cap. 14.

Magnet nicht angezogen werden; nämlich Erstens die Sünde, welche uns von Gott absondert und entfernet: (z) Zweytens der Geiz und die unmäßige Begierden nach Geld und Gut: (a) Drittens die sinnliche Wohllüsten und eitle Weltfreuden: (b) Viertens die unordentliche Neigungen des Herzens zu den Geschöpfen; und Fünftens die eigene Liebe. (c) Da siehest du fromme Seele, was du zu meiden hast, wenn du gottgefällig leben, in der Liebe Gottes sterben, und jenes besondere Ehrenkrönlein in dem Himmel einstens an dich bringen willst, womit jungfräuliche Seelen ewig prangen werden.

Dritter Theil.

Von den Vortheilen der Reinigkeit nach dem Tode.

11. Es stehet in dem Buche der Weisheit geschrieben: Glückselig die unfruchtbare, und jene Weibsperson, welche niemals ist beflecket worden, welche niemals etwas um ein Brautbette gewußt hat, sie wird

(z) Iniquitates vestræ divisérunt inter vos & Deum vestrum, Isai. 59, 2.

(a) Usquequo stulti ea, quæ sibi noxia sunt, cupient? Prov. 1, 22.

(b) Dixi ego in corde meo: vadam, & affluam deliciis, & fruar bonis, Eccle. 2, 1. &c.

(c) Scito, quod tui amor ipsius magis nocet tibi, quam alia res mundi, Thomas Kemp. de Im. Christ. Lib. 3. cap. 27. n. 1.

Digitized by Google

wird ihren Lohn haben, wenn die heilige Seelen ihre Wiedervergeltung empfangen. (d) Aus dieser Schriftstelle folgeren die heilige Väter Hieronymus, Cyrill, und Augustin, eine reine Seele, sie sey einer Manns- oder Weibsperson, werde nach dem Tode von ihrem göttlichen Bräutigam Christo mit dreyerley besondern Wiedervergeltungen verherrlichet, und von andern heiligen Seelen unterschieden werden; nämlich mit einer besondern Vergeltung ihrer Standhaftigkeit, mit einem besondern Krönlein für ihre erhaltene Jungfrauschaft, und mit einem besondern Ehrennamen, welcher ihr in Ewigkeit eigenthümlich bleiben wird. (e) Eine gleiche Verheißung haben wir in der Weißagung des Isaias: Ich will, spricht allda der göttliche Geist von den Liebhabern des jungfräulichen Lebens, ich will ihnen in meinem Hause und inner meinen Ringmauern einen bessern Ort und Namen geben, als andern Söhnen und Töchtern, einen ewigen Namen sollen sie haben, der nicht

(d) Quoniam felix est sterilis, & incoinquinata, quæ nescivit thorum in delicto, habebit fructum in respectione animarum sanctarum, Sap. 3, 13.

(e) Quando Deus causam singulorum in judicio dignoscet, habebit primo præmium fortis constantiæ: secundo aureolam castitatis; tertio nomen sempiternum, S. Hier. in Isa. 66, 5. S. Cyrill. ibid. & S. Aug. de Virg. cap. 25. Neque tamen solis fœminis id obtingit, sed masculis, si casti fuerint, Tirin. in Sap. 3, 13.

nicht vergehen wird. (*f*) Der heilige Basilius verwundert sich über diese Verheißung nicht besonders; denn er hält der Belohnung den Werth dieser Tugend entgegen, und spricht: Kein Wunder, wenn die Jungfrauschaft in jener Welt durch sonderheitliche Belohnungen vergolten wird, da sie ja eine übermenschliche und englische Tugend ist, welche den ganzen Menschen seinem Gott entweihet und heiliget. (*g*)

12. Was sage ich? Christus selbst betheuert es, die jungfräuliche reine Seelen werden einstens in dem Himmel den Engeln gleichen. (*h*) Und es soll sich auch niemand darüber verwundern, schreibet der heilige Ambrosius, daß Seelen, welche hier auf Erden als reine Gesponsinnen Christi gelebet haben, dorten in dem Himmel den heiligen Engeln gleich gehalten werden. (*i*) Der heilige Johannes bezeuget von den jungfräulichen Seelen des weitern, er habe sie in dem Himmel um das Lamm Gottes herum stehen gesehen,

(*f*) Dabo eis in domo mea & in muris meis locum & nomen melius a filiis & filiabus: nomen sempiternum dabo eis, quod non peribit, Is. 56, 5.

(*g*) Est enim virtus cœlestis & angelica, totumque hominem condecorat, illustrat & consecrat Deo, Lib. de vera Virginitate.

(*h*) In resurrectione - - erunt sicut angeli Dei in cœlo, Matth. 22, 30.

(*i*) Nemo ergo miretur, si angelis comparentur, quæ angelorum Domino copulantur, S. Ambros. Lib. 1. de Virgin. post init.

Digitized by Google

hen, (k) und ein solches Gesang singen hören, welches niemand anderer singen konnte, (l) und sie seyn dem göttlichen Lamme immerdar nachgefolget, wohin es sich verfügte. (m) Worüber die heilige Väter Augustin, und Bernhard mit dem uralten Tertullian aufrufen: Sehet Christen! wie viel reine Seelen bey Gott gelten, und wie ansehnlich ihr Lohn in dem Himmel ist; diese werden von dem göttlichen Lamme als unabsonderliche liebste Freunde gehalten, als reinste Gesponsinnen niemals von der Seite gelassen, sie können von Christo weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit abgetrennet werden. (n) Wenn aber solche Vorzüge in dem Himmel allen reinen und jungfräulichen Seelen gemein sind: was sollen wir

(k) Et vidi: & ecce Agnus stabat supra montem Sion, & cum eo centum quadraginta quatuor millia habentes nomen ejus -- Apocal. 14, 1.

(l) Et cantabant quasi canticum novum -- & nemo poterat dicere canticum, nisi illa centum quadraginta quatuor millia, qui emti sunt de terra, ibid. v. 3.

(m) Hi sunt, qui cum mulieribus non sunt coinquinati: Virgines enim sunt. Hi sequuntur Agnum, quocunque ierit, Apoc. 14, 4.

(n) Hi tamquam individui comites Agni & ab eo summe, instar amicorum, imo sponsarum, dilecti, sequuntur eum, quocunque ierit; Christus enim virginibus perpetuo sociatur & oblectatur, Tirin. hic. Ex S. Aug. lib. de sanct. Virginit. c. 27. S. Bernard. ad Soror. de modo bene vivendi Serm. 12. Tertull. lib. 1. ad Uxor.

Digitized by Google

wir von der schönen Ehrenkrone der Jungfrau über alle Jungfrauen, nämlich von Maria der Mutter unseres Erlösers selbst gedenken und sagen? Dem heiligen und selbst jungfräulichen Jünger Christi Johannes ist diese glorwürdigste aus allen reinen Seelen mit einer Krone von zwölf Sternen vorgestellet worden, und der Mond, als ein Sinnbild der Unbeständigkeit, war unter ihren Füßen. (o) Und wenn der heilige Johannes untermenget, diese Jungfrau aller Jungfrauen habe er mit der Sonne umgeben und verherrlichet gesehen, (p) läßt sich der mehrgepriesene heilige Lehrer von Claravall keine Verwunderung zugehen: Gleichwie die Mutter gegen den Sohn sich erzeiget hat, schreibet er, also erzeigte sich auch der Sohn gegen der Mutter; und auf gleiche Weise wird er sich auch gegen dir, mein Christ, einstens in jener Welt erzeigen: bekleidest du deinen Heiland itzo geistlicher Weise, mit dem Ehrenkleide eines jungfräulichen Wandels, so wird er dich in dem Himmel mit einem goldenen Kleide der Herrlichkeit umgeben, und du wirst einstens mit dem Lorberkranz der Reinigkeit ewig prangen. (q) 13. Wenn

(o) Signum magnum apparuit in cœlo, mulier amicta sole & luna sub pedibus ejus: & in capite ejus corona stellarum duodecim, Apocal. 12, 1. S. Bernard. Serm. *Super signum* & S. Aug. lib. 4. de Symb. ad catech. cap. 1. hunc locum B. Virg. Mariæ attribuunt.

(p) Signum magnum, mulier amicta sole, Apoc. 12, 1.

(q) Qualis erga Filium Mater, talis erga Matrem

13. Wenn der Himmel solche erhabene Freyheiten und Vortheile reinen Seelen in dem Leben, in dem Tode, und nach dem Tode angedeihen läßt; so ist freylich gewiß, daß ihnen mein heutiger Kanzelspruch vor allen andern Menschenkindern beßtens anstehet: Sie haben den beßten Theil erwählet. Und ich wundere mich nicht mehr, wenn ich den heiligen Dominikus lieber auf glüenden Kohlen, den heiligen seraphischen Vater Franciscus lieber in dem kalten Schnee und in einem Dorngesträuße, den heiligen Ignatius lieber in einem Eisfluß erstarrend, den heiligen Franz von Xavier im Streite wider einen unkeuschen Traum bis auf das Blut streitend, den heiligen Casimir, um Erhaltung seiner jungfräulichen Reinigkeit, lieber sterbend, als nur die mindeste fleischliche Lust zuzulassen erblicke. Dieß aber reißet mich in eine Erstaunung dahin, wenn ich bey der itzigen Christenheit die jungfräuliche Reinigkeit minder, als vorhin bey der blinden Heydenschaft geachtet sehe. Indem ich aber erfahren muß, daß auch einige, welche sich in zerschiedenen heiligen Bündnissen und Bruderschaften als Pflegkinder Mariä, durch feyerliche Angelobungen öffentlich bekennen, eine so schlechte Achtung gegen der jungfräulichen Reinigkeit an sich verspüren lassen, als hätten sie von ihrer jungfräulichen Schutzpatroninn Mariä eine besondere Frey-

trem Filius. -- Vestis eum, & vestiris ab eo. Vestis eum substantia carnis, vestit ille te gloria majestatis suæ, S. Bernard. hom. super missus. Paoletti Dom. Quinquag.

Freyheit erhalten, nebst der ihr verheißenen Treue, mit dem schändlichen Liebesgötzen Cupido geheime Verständnissen unterhalten zu dürfen, was soll ich gedenken, was soll ich sagen?

14. Heut zu Tage frägt niemand mehr nach der Ursache, warum die Türken bey keiner Treue verbleiben, warum die Araber von dem Straßenraube leben, warum die Mohren dem Mord ergeben, warum die Indianer in sinnlichen Unflätereyen sich belustigen, warum die Persianer dem Wucher nachjagen — all dieses ist kein Wunder, weil das Gesetz, worunter sie stehen, keine einzige wahre Tugend gebiethet, und kein einziges wahres Laster untersaget. Daß aber ein katholischer Christ, dessen Gesetz die jungfräuliche Reinigkeit bis unter, ja über die Engeln erhebet, und anbey das widrige Laster unter die Teufeln in die Hölle hinab setzet, keine Hochachtung von jener, und keinen Abscheu gegen dieses sich abmerken lässet, ist ein Weltwunder, und, gemäß dem, was Salvian schreibet, eine unerträgliche Unordnung. (r) Ja gewiß eine unerträgliche Unordnung; glauben, daß Gott der Vater durch das Laster des Fleisches die ganze Welt mit der Sündfluth abgestraft: (s) glauben, daß Gott der Sohn

(r) Atrocius sub sancti nominis confessione peccamus; ipsa enim errores nostros religio, quam profitemur accusat, Salvian. Lib. 3. de Gubern. Dei.

(s) Delebo hominem, quem creavi, a facie terræ, Gen. 6, 7. Corrupta est autem terra coram Deo, & repleta est iniquitate, ib. v. 11.

Digitized by Google

Sohn Sodoma und Gomorrha mit dem himmlischen Feuer, wegen eben diesem Laster, in die Asche gelegt: (t) glauben, daß der heilige Geist sich verschworen hat, nimmermehr bey fleischlichen Menschen sich aufhalten zu wollen: (u) glauben, daß wir werden des ewigen Todes sterben, wenn wir nach dem Fleische leben: (x) glauben, daß wir in der Hölle einstens um desto grausamer, und zwar ewig sollten gequälet werden; (y) und dennoch der sinnlichen Fleischeslust ergeben dahin leben; soll wohl dieses eine Aufführung von einem Christen seyn? fraget der schon belobte uralte Salvian. (z) Hingegen glauben, daß Gott den Elias, weil er eine reine Jungfrau Zeit seines Lebens verblieben ist, lebendig in den Himmel aufgenommen, daß er eben darum zur Verklärung Christi neben Moses vor allen übrigen Propheten zugelassen worden, und daß er wegen dem Verdienste seiner Reinigkeit der

(t) Igitur Dominus pluit super Sodomam & Gomorrham sulphur & ignem, Gen. 19, 24.

(u) Non permanebit Spiritus meus in homine in æternum, quia caro est, Gen. 6, 3.

(x) Si secundum carnem vixeritis, moriemini, Rom. 8, 13.

(y) Quantum - - in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum, Apoc. 18, 7.

(z) Ubi lex catholica, quam credunt? ubi sunt pietatis & castitatis præcepta, quæ discunt, Salvian. apud Pacciuchel. in Jonam & Libro 3. de Provid. Dei.

der andern Ankunft Christi vorlaufen werde: (a) glauben, daß Maria die weiseste unter allen puren Menschenkindern sich sogar zur Mutterschaft Christi nicht würde entschlossen haben, wenn sie nicht der Beybehaltung ihrer jungfräulichen Ehren wäre versichert worden; (b) glauben, daß jungfräuliche Seelen, nicht nur heilig, sondern auch ganz annehmlich und süß dahin sterben, nach ihrem Tode aber ewig die nächsten um das Lamm Gottes in dem Himmel seyn, und dort mit besondern Namen, mit besondern Kronen, mit einem besondern Liede prangen, vorziehen und sich belustigen werden; jedoch nebst all diesem keine große Hochachtung für diese englische Tugend in seinem Herzen ernähren, für die Bewahrung derselben nicht eifrig besorget seyn, liebste Christen! dieß wäre gewiß nichts anderes, als seinem Glauben mit der That und innerstem Gemüthsbeschaffenheit gänzlich entsagen, oder widersprechen.

15. Was derohalben Christus den Hohenpriestern und Aeltesten der Juden bey Matthäo frey heraus gesaget hat, (c) das sage ich imgleichen zu jenen marianischen Pflegkindern, welche sich

(a) Ascendit Elias per turbinem in cœlum, 4. Reg. 2, 11. Elias nullius corporei coitus permixtus cupiditatibus invenitur: ideo ergo curru raptus est in cœlum, ideo cum Domino apparet in gloria: ideo dominici venturus est præcursor Adventus, S. Ambr. Lib. 1. de Virginit.

(b) Spiritus sanctus obumbrabit tibi, Luc. 1, 35.

(c) Publicani & meretrices præcedent vos in regnum Dei, Matth. 21, 31.

sich nichts minder, als den Eifer für die Bewahrung ihrer Seelen- und Leibesreinigkeit lassen anbefohlen seyn, da doch ihr lediger Stand nichts mehrer, als einen solchen Eifer von ihnen fordert. Ich sage euch, liebe Leute, pralet euch nicht viel mit eurer Andacht zu Maria der jungfräulichen Mutter Jesu; wenn ihr eure Andacht dieser reinesten Jungfrau mit unreinem Herzen darbiethet, gefället Gott die Andacht einer verschreyten Metze oder eines offenen Sünders viel besser, im Fall diese in der Buße begriffen sind, als alle eure Gelobungen und Andachten, die ihr der Himmelskönigin aus den unreinen Geschirren eurer Herzen übergebet.

16. In dem ersten Buche der heiligen Schrift siehet Jakob eine Leiter von dem Erdboden bis in den Himmel reichen, und auf derselben die Engeln. Er erschrickt darüber, und sagt: Erschrecklich ist dieser Ort; da ist nichts anders, als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels. (d) Das Haus Gottes und die Himmelspforte sind ja Gegenstände der Freuden; warum fürchtet sich denn der herzhafte Jakob? Geduld! ich muß dieser Stelle eine andere entgegen halten: David redet von einem andern Menschen, und weißaget von ihm: Er wird nicht in Schanden stehen, wenn er mit seinen Feinden im Thore wird zu reden haben. (e) Bey dem Tho-

(d) Terribilis est locus iste, non est hic aliud, nisi domus Dei & porta cœli, Gen. 29, 17.

(e) Non confundetur, cum loquetur inimicis suis in porta, Psal. 126, 5.

Thore saßen vor Alters die Richter und hielten Gericht: wie kann aber einer vor Gericht mitten unter seinen Feinden stehen, daß er sich gleichwohl nicht fürchte? David bleibt bey seiner Weißagung: Er wird nicht zu Schanden stehen, wenn er im Thore mit seinen Feinden reden wird. Die Schriftsteller und mit ihnen der heilige Bonaventura, (*f*) deuten diesen Psalm dem Buchstaben nach auf Mariam aus. Sie sagen demnach, wenn eine arme Sünderinn oder ein elender Sünder mit Reue über die begangene Sünden zu Maria kömmt, so hat er Ursache, alle Furcht beyseits zu lassen, denn er stehet schon vor der Himmelsthür, wenn er bey Maria sein Heil suchet; indem Maria von unserer heiligen Kirche als eine glückselige, (g) und als eine offene Himmelspforte, (*h*) in verschiedenen Lobgesängern begrüßet wird. Die Teufel können zwar einen Sünder zu Schanden machen, wenn sie ihn ergreifen, da er weit von dieser Pforte entfernet ist, wenn er aber durch die Buße und durch ein kindliches Vertrauen zu Maria sich genähert hat, können sie ihn nicht mehr beschädigen, noch zu Schanden machen. Jakob hat auf seiner Leiter nur Engel auf- und absteigend erblicket, wodurch reine und jungfräuliche Seelen bedeutet werden: um wie viel glückseliger sind wir, die wir erfahren, daß nicht nur den reinen

Seei-

(*f*) S. Bonavent. in Psalt. Virg. Cæsar. Calin. Mense 12. Discurs. 365.

(g) Felix cœli porta, Eccles. in Hymn. *Ave maris Stella* ---

(*h*) Eccles. in Hymno *Alma Redemtoris.*

Digitized by Google

Seelen, sondern auch den büßenden Sündern erlaubet ist, durch Mariam, als eine lebendige Himmelsleiter, in den Himmel aufzusteigen, nachdem sie selbst bey dem Salomon versicheret: Wer mich findet, der wird das Leben finden, und das Heil schöpfen von dem Herrn. (i)

Schlußrede.

Von dem Kaiser Theodosius predigte der heilige Ambrosius, daß die Seele dieses Monarchen, als sie dem Himmel zufuhr, von den entgegen kommenden Engeln befragt wurde, was sie gethan habe, als sie noch auf Erden war. (k) Meine Christen! an einem jeden aus uns wird eben diese Frage einstens von unserem ewigen Richter gestellet werden. (l) Wenn wir jederzeit einen reinen, unschuldigen Wandel werden geführet haben, gut für uns! unser Antheil wird seyn unter jenen, von welchen geschrieben stehet: Selig, die eines reinen Herzens sind, sie werden Gott ansehen. (m) So wir aber, nach vielen begangenen

(i) Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem a Domino, Prov. 8, 35.

(k) S. Ambros. in orat. funebr. Theodos.

(l) Omnes enim nos manifestari oportet ante tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit, sive bonum sive malum; 2. Cor. 10. & Rom. 14, 10.

(m) Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt; Matth. 5, 8.

genen Sünden, als reumüthige Büßer und standhafte Verehrer Mariä, befunden werden, wiederum gut für uns! Maria wird uns alsdann sowohl, als den Unschuldigen eine offene Himmelspforte seyn. Was folget? Wenn wir einstens in den Himmel auffahren wollen, müssen wir uns dahin entweder durch eine mackelfreye Unschuld, oder durch eine eifervolle Buße erschwingen. Was da heißt jungfräulich leben, und in dem Fleische nichts um das Fleisch wissen, fassen nicht alle, außer denen, welchen es zur besondern Gnade gegeben ist. (n) Wer aber dieß nicht fasset, und durch ein sinnliches Leben Gott beleidiget, muß sich nach begangenen Sünden gefallen lassen, daß er in den sauren Apfel der Buße beiße; ohne welcher kein Heil für den Sünder zu hoffen ist. Gleichwie nun Maria sowohl die allerfürnehmste Schutzfrau zur Erhaltung der jungfräulichen Unschuld, als die würdigste Fürsprecherinn und Zuflucht für alle Sünder ist; also lasset uns alle, mit unserer heiligen Kirche, und gemäß ihrer ausdrücklichen Vorschrift, anheute ein allgemeines Jubelfest halten. Ja, wir wollen uns in dem Herrn erfreuen, zur Ehre der glorreich in den Himmel erhobenen Jungfrau, weßwegen sich der ganze himmlische Hof erfreuet, und alle Engel den Sohn Gottes loben. (o) End-

(n) Non omnes capiunt verbum istud, sed quibus datum est, Matth. 17, 11.

(o) Gaudeamus omnes in Domino diem festum celebrantes sub honore beatæ Mariæ Virginis, de cujus assumptione gaudent angeli, & collaudant Filium Dei, Introit. hodiern. Missæ.

Digitized by Google

Endlich lasset uns anheute wiederum auf ein neues zu den Diensten dieser Himmelskönigin durch feyerliche Gelübde und Bündnissen verloben, damit sie uns noch ferner mit Gnaden überhäufe, (p) in unserem Elende mit himmlischen Tröstungen erquicke, (q) und nach dieser Pilgerfahrt eine glückselige Himmelfahrt erbitte. Amen.

(p) Regina Maria non gravat tributis, sed largitur servis suis divitias, dona gratiarum, thesauros meritorum, & magnitudinem præmiorum, Richard. a S. Laurent. de Laud. Virg. Lib. 6.

(q) O Mater misericordiæ, saturare gloria filii tui, & dimitte reliquias parvulis tuis. Tu jam ad mensam Domini, nos sub mensa catelli, Gueric. Abb. Serm. 4. de Assumpt. B. V. M.

Neunte

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest des heiligen Apostels Bartholomäus.

Von seiner guten Gemüthsart.

Text, Luk. 6, 13.

Elegit - - - Bartholomæum.

Er erwählte den Bartholomäus.

Eingang.

Wenn das Predigtamt unseres heiligen Christenthumes jederzeit dahin abzwecket, damit man das gläubige Volk zu guten Sitten einrichte, und Leute von einer guten Gemüthsart bilde; hierzu aber die tugendliche Beyspiele kräftiger sind, als die Worte: so ist unsere heilige Kirche gar wohl daran, daß sie ihren Gläubigen alle Feyertage nicht nur das heilige Evangelium vorzulesen verordnet, sondern auch die Thaten und Tugenden der einfallenden Heiligen, durch die

die bestimmte Seelsorger und Prediger, von der Kanzel verkündigen, und ihrem sittlichen Betragen entgegen halten läßt. Nun müsset ihr es selbst bezeugen, meine wertheste Zuhörer! daß mein bisheriger Kanzeleifer, an allen und jeden Fest- und Feyertagen, mit der belobten Absicht unserer heiligen Kirche einstimmig gewesen ist. Heute aber wäre es mir um desto minder erlaubt, von sothaner meiner Gewohnheit abzutreten, weil ich an dem heiligen Bartholomäus, den der Herr zu dem Apostelamte auserkiesen hat, etwas erblicke, was von Christo an keinem andern Apostel gelobet worden, was wenigen aus den itzigen Christen gemein, doch allen und jeden wohl anständig ist. Wie heißet dieses? Ist es vielleicht seine Behendigkeit in der Nachfolgung Christi? Nein, in dieser Tugend haben es ihm einige aus seinen Mitaposteln bevorgethan, und wir alle sind schon durch das Taufbad zu Nachfolgern Christi geworden. (*a*) Oder ist es sein Eifer in Ausbreitung des Evangelium Christi? Nein, dieser Eifer erforderet einen Beruf, welcher nicht allen kann gemein seyn. (*b*) Was denn endlich? Ich gedenke euch nicht lange aufzuhalten: es ist eine ganz besonders gute Gemüthsart, welche zwar allen übrigen Aposteln auf eine gewisse Weise gemein war, doch aus keinem andern so lebhaft hervorschien, als aus dem heiligen Apostel Bartholomäus;

(*a*) Quicunque enim in Christo baptizati estis, Christum induistis, Gal. 3, 27.

(*b*) Numquid omnes apostoli? 1. Cor. 12, 29.

lomäus; wie ich gar bald erweisen werde. O wie viel ist den Kindern unserer heiligen Kirche an einer guten Gemüthsart gelegen! Gewiß, nicht minder, als an der Ehre Gottes, und an dem ewigen Heil ihrer Seelen. Indessen ist die gute Gemüthsart ein Geheimniß, welches man leichter fühlen, als von der Lehrkanzel beschreiben kann; und man unterscheidet dieselbe an andern insgemein besser, als man sie an sich selbst erkennet. Wohlan! so lasset uns derohalben die gute Gemüthsart anheute an dem heiligen Apostel Bartholomäus besichtigen. Zwo Tugenden erfordert eine gute Gemüthsart; nämlich die Einfalt im Handel und Wandel, wie auch die Stärke im Leiden und Sterben. An beyden diesen Tugenden war der heilige Apostel Bartholomäus nicht nur vollkommen, sondern auch vortrefflich, und zwar der allervortrefflichste aus allen seinen Mitaposteln. Sehet, wie hoch sich das Lob dieses Heiligen treiben läßt, und lernet von ihm, wie ihr euren Fortgang betreiben sollet, wenn ihr so weit gelangen wollet, daß ihr andern nicht nur in der Frömmigkeit gleich, sondern sogar auch vollkommener, als die Vollkommene selbst werdet. Göttlicher Gnadengeist! neige dich zu Erfüllung unserer guten Begierden herab, so werden wir Leute nach deinem heiligsten Wohlgefallen werden: also bitten wir dich, also hoffen wir, durch deinen großen Diener den heiligen Bartholomäus.

Erster

Erster Theil.

Von der Einfalt im Handel und Wandel.

1. Man glaubte schon von Alters her, der heilige Apostel Bartholomäus sey aus den Königen des Aegyptenlandes entsprossen, und sein eigener Name giebt dieser Geschichte eine Kraft; weil nämlich Bartholomäus so viel sagen will, als ein Sohn, oder Abkunft von dem Ptolomäus, welchen Namen die Monarchen des ägyptischen Reiches viele Jahre geführet haben. (c) Es hat auch wenig zu sagen, daß Bartholomäus ein Fischer gewesen; (d) denn Joseph, der Nährvater Christi, war ein armer Zimmermann, (e) und dennoch ein Sprossen aus dem königlichen Hause Davids. (f) Allein, man halte von der Abkunft und dem Stammen dieses großen Heiligen, was man will, wenn es auf das Lob und den Ruhm ankömmt, hat die Tugend jederzeit mehrer, als der Stamm zu sagen. (g) Darum hat Justus Lipsius

(c) Bartholomæus significat Bar -- Ptolomæus, quod in hæbraico filius Ptolomæi, quemadmodum Bar-Jona filius Jonæ interpretatur.

(d) Erant simul Simon Petrus - - & Nathanael - - & filii Zebedæi - - dicit eis Simon Petrus: vado piscari, Joan. 21, 2. & 3.

(e) Nonne hic est fabri filius, Matth. 13, 55.

(f) Joseph, fili David, noli timere - - Matth. 1, 20.

(g) Stemmata quid faciunt, ubi virtus deficit omnis, Juvenal.

Lipsius unter andern auch diesen schönen Spruch aus seiner Feder gelassen: Die Tugend hat keines fremden Geschmucks vonnöthen, sie ist ihre eigene Zierde und Belohnung. (*h*) Es ist sehr wahrscheinlich und fast gewiß, daß der heilige Apostel Bartholomäus eben jener Nathanael gewesen, (*i*) von welchem der heilige Apostel Johannes in seinem Evangelium schreibet. (*k*) Er war es in der That, behaupten ansehnliche Lehrer. (*l*) Ja, Bartholomäus war jener große Mann, dem Christus aus seinem unfehlbaren Munde das Lob beygeleget hat: Sehet! ein aufrichtiger Israelit, in welchem kein Betrug ist. (*m*)

2. Jakob, welchen Gott Israel zugenennet hat, (*n*) beraubte seinen Bruder, durch einen unschuldigen Anschlag, (*o*) der Erstgeburt. Sein Vater Isaac, und sein Bruder Esau brachten ihn

---

(*h*) Virtus ipsa sibi magnum præmium est; nec ornamenta ulla sibi aliunde desiderat, Just. Lips. Præfat. Lib. 1. var. Lect. 1. var. Lect. Picinelli.

(*i*) Rupert. Abb. Tuitiens. & Jansen. Apud Cornel. a Lap. in Joan. 1. & 21.

(*k*) Invenit Philippus Nathanael, & dicit ei - - Joan. 1, 45.

(*l*) Hagiographi Antwerp. de S. Bartholom. in comment. præv. §. 1. & seqq.

(*m*) Ecce vera Israelita, in quo non est dolus, Joan. 1, 47.

(*n*) Nequaquam, inquit, Jacob appellabitur nomen tuum, sed Israel, Gen. 32, 28.

(*o*) Jacob materno, seu potius divino consilio Esau paternam benedictionem præripuit, Mendoza in 1. Reg. 6. Annotat. 20. Sect. 2.

Digitized by Google

ihn deßhalben in den Ruf eines arglistigen Menschen; (p) und es würde ihm dieser Schandflecken noch immer anhangen, wenn nicht der liebe Gott Vorsehung gethan, und ihn bey seinem guten Namen zu versichern, das Zeugniß gegeben hätte: **Jakob war ein einfältiger und aufrichtiger Mann**, (q) das ist, ein redlicher, ganz wohlmeynender Mensch, in dem Munde und Herz beysammen. (r) Einen solchen Mann, nennte auch Christus den heiligen Bartholomäus. Sieh da! ein wahrer Israelit, in welchem kein Betrug ist: das ist: Sieh da einen Mann, welcher mit der guten Art seines Vorvaters Israel einstimmet, in dessen Sitten nichts, als Reinigkeit, Einfalt und Heiligkeit zu verspüren ist. Der Pöbel hält insgemein nur jene für einfältig, welche sich leichtgläubig erzeigen. Allein der heilige Geist belehret uns eines andern, wenn er sich in diesen Worten äußeret: **Wer leicht glaubet, ist eines leichtsinnigen Herzen.** (s) Und Christus fordert von den Seinigen neben der Einfalt auch die Klugheit. (t) Denn wie die heilige Vä-

ter

(p) Venit germanus tuus fraudulenter, Gen. 27, 35. Juste vocatum est nomen ejus Jacob, ibid.

(q) Jacob autem vir simplex habitabat in tabernaculis, Gen. 25, 27.

(r) Deus, ut Jacobum ab infamia liberaret, ejus simplicitatem prædixit, Mendoza ibid. Sect. 2.

(s) Qui credit cito, levis est corde, Eccli. 19, 4.

(t) Estote prudentes sicut serpentes, & simplices sicut columbæ, Matth. 10, 16.

ter beobachten, so wäre die Einfalt ohne der Klugheit eine Dummheit, (u) und jederzeit gefährlich, wenn ihr nicht die Klugheit beystünde. (x) Man muß sich durch die Klugheit vor bösen Nachstellungen in Acht nehmen, und in Kraft der Einfalt hüten, daß man niemand etwas Böses zufüge. (y) Gleichwie die heilige Väter mit dem englischen Thomas lehren. (z)

3. Job, der Hußitenfürst, war ein Mann von der beßten Art: was bildete ihn zu einen solchen? Seine Einfalt, antwortet die heilige Schrift. (a) Den David der Nachwelt als einen Mann von einer guten Art vorzustellen, und seinem Sohn Salomon zur Nachfolge einzurathen, was thut Gott? Er räth ihm, auf die Einfalt seines königlichen Vaters sein Augenmerk unverrückt zu halten. (b) David selbst bekannte in seinen Lebenstagen: Ich weiß wohl, mein Gott, daß du die Herzen prüfest, und die Einfalt liebest. (c) Als Job seine gute Gemüthsart, gegen

(u) Simplicitas absque ratione ſtultitia nominatur, S. Hieronym. apud Cornel. hic.

(x) Simplicitas ſine prudentia facile decipi poteſt: & prudentia periculoſa eſt, niſi ſimplicitate temperetur, S. Remig. ibid.

(y) Ut per prudentiam devitet inſidias, & per ſimplicitatem non faciat malum, S. Hieron. cit.

(z) S. Thom. Aquin. 2. 2. q. 109. a. 2. ad 4.

(a) Et erat vir ille ſimplex, Job 1, 1.

(b) Tu quoque, ſi ambulaveris coram me, ſicut pater tuus, in ſimplicitate cordis - - 3. Reg. 4, 9.

(c) Scio Deus meus, quod probes corda, & ſimplicitatem diligas, 1. Paralip. 29, 17.

Digitized by Google

gen den Verläumdungen seiner Widersachern, vertheidigen wollte, berief er sich auf die Einfalt seines Herzens: Gott wäge mich, sprach er, auf seiner Wage, und erkenne meine Einfalt. (d) Einen einfältigen Menschen, betheuerte dieser Friedensfürst an einer andern Stelle, kann sein Gott nicht verwerfen. (e) Allein, wozu so viele Zeugnissen der Menschen, da Gott der heilige Geist selbst redet? Mit den Einfältigen hat Gott seine Ansprache: (f) Wer einfältig wandelt, wandelt sicher: (g) Die Stärke des Einfältigen ist der Weg des Herrn: (h) Die Einfalt der Gerechten wird sie richtig führen: (i) Er hat sein Wohlgefallen an denen, die einfältig wandeln. (k) Daniel war in seiner Einfalt aus den Rachen der Löwen errettet. (l) Es sey denn, daß ihr klein und einfältig werdet, wie die Kinder, sollet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. (m) 4. Glück-

(d) Appendat me in statera justa, & sciat Deus simplicitatem meam, Job 13, 6.

(e) Deus non projiciet simplicem, Job 8, 20.

(f) Cum simplicibus sermocinatio ejus, Prov. 4, 32.

(g) Qui ambulat simpliciter, ambulat confidenter, Prov. 10, 9.

(h) Fortitudo simplicis via Domini, ib. 10, 29.

(i) Simplicitas justorum diriget eos, Prov. 11, 3.

(k) Voluntas ejus in iis, qui simpliciter ambulant, ibid. 11.

(l) Daniel in sua simplicitate liberatus est de ore Leonum, 1. Mach. 2, 6.

(m) Nisi efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum cœlorum, Matth. 18, 3.

Digitized by

4. Glückselige Zeiten, da man in der ganzen Welt nur eine einzige Sprache geredet hat, wie das Buch von Erschaffung der Welt erwähnet. (n) Sobald aber das stolze Babylon mit ihrem Thurmgebäude den Himmel trotzen wollte, sind die Zungen und die Herzen der Menschen zertheilet worden: alle Einfalt nahm damit ein Ende, und folgsam auch die gute Gemüthsart in dem menschlichen Handel und Wandel. Plinius nennet jenes, was die Gärtner mit den Bäumen treiben, da sie etwa einen Marillenzweig auf einen Pflaumenstock beltzen, oder ein Birnauge an einen Zweig von Hagendorn setzen, Ehebrüche der Bäume. (o) Warum? Tertullian ziehet diese Natursgeschichte zu einer Sittenlehre, und sagt: Eine jede Vorstellung ist ein sittlicher Ehebruch. (p) Wenn demnach Herz und Zunge bey einem Menschen nicht wohl mit einander einstimmen, ist er ein Mensch von einer bösen Art, und alle seine Handlungen sind lauter Ehebrüche menschlicher Unternehmungen. Im Fall derohalben der weise Sirach und Jakob der Apostel von Menschen eines doppelten Herzen reden, (q) sind sie von solchen Leuten zu verstehen, welche

(n) Terra autem erat labii unius, Gen. 11., 1.

(o) Adulteria arborum, Plin. Hist. nat. Lib. 7. cap. 2.

(p) Adulterium est omne, quod fingitur; hinc tot adulteria actionum humanarum, Tertull. despect. cap. 23.

(q) Væ duplici corde & labiis scelestis - - & pec-

che nichts von der wahren Einfalt besitzen, folgsam keiner guten, sondern einer falschen und eben darum sehr bösen Gemüthsart sind. Sie gleichen mit ihrem Häucheln und Schmäucheln den Geißböcken, welche Bäume verdorren machen, da sie dieselbe lecken; (r) sind hiermit die größten Feinde des menschlichen Geschlechts, da sie für Freunde wollen angesehen werden. Man kann die Wunden nicht von sich ablehnen, die sie bedrohen; weil man die Streiche nicht merket, welche sie einem mit Schönthun anbringen, und man sich bey ihnen eher des Guten, als des Bösen versicheret; indem man auf ihre Worte mehrer, als auf ihre Werke siehet.

5. Ein solcher Geißbock, das ist ein Mensch von einer bösen Gemüthsart, war Absalon, welcher durch seine falsche Tücke dem Volke Israel mehr geschadet hat, als wenn er dagegen öffentlich in dem Harnisch gekrieget hätte. Durch seine süße Worte, mit denen er jedermann seine Gewogenheit bezeugte, durch seine gute Anschläge, mit denen er ihnen an die Hand gegangen, und durch sein freundliches Angesicht, welches er ihnen zeigte, zog er die Herzen der einfältigen Israeliten an sich, (s) und zwar also, daß sie mit ihm eines

---

peccatori terram ingredienti duabus viis, Eccli. 2, 14. Vir duplex animo inconstans est in omnibus viis suis, Jac. 1, 8.

(r) Capræ lambunt arbores, & lambendo exsiccant, Plin. Rer. Natur. Lib. 8. cap. 50.

(s) Sollicitabat corda virorum Israel, 2. Reg. 15, 6.

Digitized by Google

nes wurden, und schon wirklich die gewaltthätige Hand anlegten, seinen Vater David von dem Thron zu stoßen, und ihn darauf zu setzen. (t) Allein was geschahe? In dem Gefechte wurde Absalon überwunden, und von dem Feldherrn des Davids mit einer dreyfachen Lanze durchstochen, da er auf seinen Maulesel einen Eichbaum durchfahren wollte, und mit seinen Haaren daran hangend verblieb. (u) Der andächtige Drogo befraget sich: Mein, warum ist Absalon nicht auf einem Pferde, weder auf einem Kamele, sondern auf einem Maulthiere geritten? und antwortet sich selbst: Das Maulthier ist ein ächtes Sinnbild der Falschheit, und eben darum dem falschen Absalon besser, als ein anderes Lastthier angestanden. Von außenher war der Politiker voll der Holdigkeit, innenher voll der Arglistigkeit und der Bosheit. (x) Ach! wie viele Absalons, wie viele solche zweyfüßige Mauleseln muß man nicht annoch heut zu Tage in dem menschlichen Umgange erdulden; Leute, von denen der heilige Papst Gregor meldet, welche etwas von der Welt und etwas von Gott in sich enthalten. (y) Sie

(t) Dicite: regnavit Absalon in Hebron, 2. Reg. 15, 10.

(u) Tulit ergo tres lanceas in manu sua, & infixit eas in corde Absalon, 2. Reg. 18, 14.

(x) Mulus ex equo & asino mixtus, est duplex animus, qui foris ostentat, quod intus non servat. Talis erat Absalon, foris pietas, intus malitia duplex iniquitas, Drogo de Passion.

(y) Qui habet aliquid seculi & aliquid Dei, S. Greg. Lib. 1. moral. cap. 6.

Sie nennen sich Christen: dieß haben sie von dem Glauben, welche Gabe ihnen von dem gütigsten Gott, ohne ihren Verdienst, ist ertheilet worden. (z) Sie wollen aber zugleich Politiker seyn; dieß haben sie von dem Weltgeist, welcher sie antreibet, mit keinem Menschen von Herzen aufrichtig zu handeln, allenthalben ihren eigenen Nutzen und Wohl zu suchen, auch mit Uebervortheilung und Beschädigung ihres Nebenmenschen, wenn es ansonst füglich nicht geschehen kann.

6. Ein solcher bösartiger Gesell war der König Herodes, welchen der Herr in dem Evangelium einem Fuchsen verglichen hat. (a) Der ehrwürdige Beda hat die Eigenschaften eines solchen Fuchsen trefflich wohl entworfen: Der Fuchs, schreibet er, (b) ist ein überaus falsches Thier; er stecket bis über die Ohren in seinem Loch, damit man ihm nicht zukommen möge; er verräth sich doch selbst durch seinen häßlichen Gestank: und wenn er sich auf die Reise begiebt, gehet

(z) Vobis donatum est pro Christo, ut in eum credatis, Philip. 1, 29.

(a) Ite & dicite vulpi illi, Luc. 13, 32.

(b) Vulpes est animal fraudulentum, in fovea propter insidias latens, odore fœtens, nunquam rectis itineribus incedens, V. Beda apud Cornel. a Lap. in Luc. 13, 32. Hujus mundi sapientia est, cor machinationibus tegere, sensum verbis velare, quæ falsa sunt, vera ostendere, quæ vera sunt, falsa demonstrare ... S. Greg. Lib. 10. moral. cap. 16.

Digitized

gehet er niemals den geraden Weg. Was könnte einem falschen Christen gleicher und ähnlicher seyn? Erstens lauret er immerdar auf seinen Mitmenschen, um ihn hinterlisten und betriegen zu können: Zweytens bedienet er sich zu diesem Ende zerschiedener unzuläßigen Vorwänden und Ränken: Drittens wird endlich seine Bosheit offenbar, und gehet manchesmal zu seinem eigenen Schaden und Schande aus. Die Welt ist dermalen voll von solchen Fuchsen, es giebt dergleichen nicht nur bey Hofe und in den Amtsstuben, sondern auch in Privathäusern, und sogar auch unter der Geistlichkeit. Allein, welchen Gewinn ziehen endlich alle diese aus ihren falschen Gesinnungen? Philo der Jude sagt es solchen Christen frey heraus: Alle andere ziehen solche bösartige Leute mit sich in die Beschädigungen hinein; und da sie andere betriegen wollen, üben sie an ihnen selbst einen Betrug aus. (c)

7. Der heilige Geist selbst bezeuget es, daß eine böse Gemüthsart nichts nutzet und viel schadet. Wer mit Lügen, Schwäncken und Räncken sein Glück suchet, nähret den Wind, und jaget auf Vögel in der Luft. (d) Das ist: gleichwie es eine vergebliche Sache ist, wenn einer die Speise in der Luft zerstreuet, oder die

(c) Omnia miseri trahunt in suam perniciem, & decipiuntur, dum se putant decipere; Philo de migratione Abrahæ.

(d) Qui nititur mendaciis, hic pascit ventos, & idem sequitur aves volantes, Prov. 10, 4.

die Vögel in der freyen Luft aufzuhalten und handfest zu machen trachtet; also kann man sich auch keine Hoffnung machen, mit listigen Anschlägen ein daurendes Glück zu erhaschen. Nein, sagt der weise Salomon: Wer mit Betrug umgehet, wird dabey keinen Gewinn finden. (e) Allwo der hebräische Grundtext setzet: Wer mit Falschheit umgehet, wird seine Jagd nicht auf den Tisch bringen. (f) Gleichwie ein Jäger, welcher sein Vogelgarn ausspannet, und damit etwa einen ungeschickten Vogel fänget, wenn ihm dieser wiederum entkommet, nichts davon auf den Tisch bringet; also wird ein listiger Mensch zwar manchesmal ein ungerechtes Gut erhaschen, es wird ihm aber dieses eher wiederum, durch einen Unglücksfall, oder durch die Bosheit eines dritten, entwischen, bis er etwas davon genießet. Der Betrüger wird von seiner Jagd nichts Gebratenes auf den Tisch bringen: Wenn auch ein solcher Mensch etwas erhaschet, und zum Genuß bekömmt, dauert sein Glück nicht: Gott bezeuget dieses durch einen andern Propheten: Es haben sich (also lieset man bey dem Jeremias) unter meinem Volke gottlose Leute befunden, und andern heimlich nachgestellet,

(e) Non inveniet fraudulentus lucrum; Prov: 12, 27.

(f) Non adueret fraudulentus venationem suam; ita versio Hebraica. Et Rabbini apud Tirin. hic: Lucrum fugiet fraudulentos, confluet ad justos.

ſtellet, um Menſchen zu fangen, wie man die Vögel fänget. (g) Was iſt erfolget? Sie ſind groß geworden, ſie haben ſich bereichert, ſie wurden dick und fett. (h) Was ſagte der Himmel dazu? Sollte ich dieſes nicht ahnden, ſpricht der Herr, oder ſollte ſich meine Seele an ſolchen Menſchenfeinden nicht rächen. (i) Kurz: es geſchah, was David weißagte: Du haſt ſie niedergeworfen, da ſie ſich über andere erſchwungen haben: ſie haben plötzlich abgenommen, und ſind zu einer Verwüſtung geworden. Warum? Wegen ihren liſtigen Anſchlägen und Betrügereyen. (k)

8. Moſes, als er vorſahe, Gott würde Dathan und Abiron ſammt ihren Anhängern in das endliche Verderben ſtürzen, ſagte er zu dem Volke: Weichet von den Wohnhütten dieſer böſen Leuten, damit ihr nicht einen Theil an ihren Sünden und an der bevorſtehenden Strafe habet. (l) Liebſte

(g) Inventi ſunt in populo meo impii inſidiantes, quaſi aucupes, laqueos ponentes, & pedicas ad capiendos viros, Jerem. 5, 26.

(h) Ideo magnificati ſunt & ditati, ibid. v. 27.

(i) Numquid ſuper his non viſitabo, dicit Dominus, Jerem. 5, 29.

(k) Propter dolos poſuiſti eis: dejeciſti eos, dum allevarentur. Quomodo facti ſunt in deſolationem? Subito defecerunt, Pſal. 72, 18.

(l) Dixit ad turbam: recedite a tabernaculis hominum impiorum, & nolite tangere, quæ ad eos pertinent, ne involvamini in peccatis eorum, Num. 16, 26.

Digitized by Google

Liebste Christen! also ermahne auch ich alle unter euch, welche mit Leuten von einer falschen Gemüthsart zu leben haben: hütet euch vor ihren Umgang, damit ihr von ihrer Gemüthsart nichts an euch erbet; im Fall ihr euch aber von ihrem Umgang nicht erwehren könnet, so hütet euch wenigst vor dem Laster der Falschheit, mit welchem ihr sie behaftet sehet. Befleiße sich ein jeder aus euch, aufrichtig und ehrlich vor Gott und der Welt zu wandeln. Eine ehrliche Hand kommet frey durch ein ganzes Land: Lieber wenig und dieß mit Fug; als viel mit Unfug besitzen: (m) Ja lieber arm und nothdürftig bis an das Ende des Lebens zubringen, als die Seele mit Wucher, Listigkeiten und Falschheiten besudeln, damit man sich bereichern, über andere hinaussehen, und wohl leben möge. (n) Lasset uns Fleiß anwenden, den heiligen Bartholomäus in seiner Einfalt also nachzuahmen, daß wir, so viel an uns ist, jene goldene Zeiten unseres ersten Christenthumes wiederum herstellen, von welchen geschrieben stehet: Der Gläubigen in Christo war ein Herz und eine Seele. (o) Wir werden freylich

(m) Melius est modicum justo super divitias peccatorum multas, Psal. 36, 16.

(n) Pauperem quidem vitam vivimus, sed multa bona habebimus, si timuerimus Deum, & recesserimus ab omni peccato & fecerimus bene, Tob. 4, 23.

(o) Multitudinis autem credentium erat cor unum & anima una, Act. 4, 32.

lich ungeachtet einer so heilsamen Bestrebung von bösgearteten Leuten verachtet und gehasset werden; (p) allein daraus soll ein Christ nichts machen, in Erwägung, daß eine gute Gemüthsart nicht nur die Einfalt im Handel und Wandel, sondern auch die Stärke im Leiden erfordert.

Zweyter Theil.

Von der Stärke in dem Leiden.

9. Viele verlangen mit Christo auf dem Berge Thabor zu wohnen, wenige wollen mit ihm auf den Calvariberg wandern: jedermann will mit dem Heiland sich in dem Himmel erfreuen, die aber hier auf Erden Mitgesellen seiner Leiden zu seyn verlangen, sind bald zusammen gezählet. Unser heiliger Apostel Bartholomäus war einer von diesen Wenigen, ein Mann, welcher seine gute Gemüthsart nicht nur durch eine wahre Einfalt im Handel und Wandel mit allen Menschen, sondern auch durch seine Stärke im Leiden der ganzen Christenwelt bewähret hat: er hat viel gelitten, er hat schwere Dinge erduldet, er hat lange gelitten. Mit welchen Peinen der heilige Apostel Bartholomäus sey belästiget worden, sind die Verfasser seiner Leidensgeschichte nicht einig. Einige melden, er sey erbärmlich gegeißelt worden: andere schreiben, es sey ihm die Haut lebendig von dem Leibe geschunden worden: wiederum andere,

(p) Deridetur justi simplicitas, S. Greg. Lib. 10. moral. cap. 16.

Digitized by Google

andere, es sey ihm das Haupt durch einen Schwertstreich oder mit einem Beil abgehauen worden. Das wahrscheinlichste ist, er habe alle diese Plagen nach einander erlitten. Denn als dieser grosse Apostel, nach vielen vorhin, aus Liebe Christi und wegen des fremden Seelenheils, ausgestandenen Drangsalen, verrichteten mühesamen Reisen, erlittenen Verfolgungen — (q) in das grössere Armenien kam, und den König Polymius sammt seiner Ehefrau Christo gewonnen hatte, brachte er damit dessen Herrn Bruder dergestalt in den Harnisch, daß er auf Anstiftung der Götzenpriester sich verschworen hatte, nicht eher zu ruhen, bis er den heiligen Mann durch die empfindlichste Quaalen würde gezüchtiget und umgebracht haben.

10. Gott bewahre mich, daß ich andern heiligen Aposteln die Ehre der Marter um Christi willen nicht strittig mache: alle Apostel verehre ich mit unserer heiligen römischen Kirche nicht nur als Blutzeugen Christi, sondern auch als besonders gesegnete Erstlinge unter den Blutzeugen Christi. Doch muß ich ohne Partenlichkeit behaupten, daß es der heilige Bartholomäus, gleichwie

(q) Sed cum in India plurimos ad Jesum Christum convertisset, multos labores calamitatesque perpessus, venit in majorem Armeniam. Ibi Polymium regem & conjugem ejus ac præterea duodecim civitates ad christianam fidem perduxit - - Brev. Rom. XXIV. August. Lect. 4. & 5.

wie in der Einfalt, alſo auch in dem Leiden allen übrigen Apoſteln hervorgethan habe: er war mehr ſie, schwerer, und länger, als alle übrige Apoſteln wegen Chriſto und ſeinem heiligen Evangelio hin zu leiden gehabt. Er war viel mal schwer, des Hals enthalben und zum Schwertſtreich dare gereckt, wie die heilige Apoſteln Paul, Jacobus der jüngere, Judas und Matthäus gethan haben: es war eine harte Sache, den Leib an den schwarzen Eichen Kreuzgalgen daselbsten, wie die heilige Apoſteln Petrus, Andreas und Philipp gethan haben: es war diesselbige, die Brust einer engen gen zehalsten ärmlichen Lane erleiden, wie die heilige Apoſteln Thomas und Matthäus, oder den Leib auszustrecken und mit einer Säge durchschneiden lassen, wie der heilige Apoſtel Simon, oder endlich das Haupt und die Kirnſchaale sich mit einem Kolben zerschmettern lassen, wie der jüngere Jacobus Alphäi gethan hatte. Dannoch waren alle diese Martungen der schrecklichen Qualen ihn nicht so empfindlich, weder so grausam und langwierig, als das Leiden und der Tod des heiligen Apoſtels Bartholomäus. Denn Christus durch allen seiner Apoſteln Stücke, Mittel und Wiat wollte gerehet seyn, schonet er durch das ganz besonders beabsichtige Martertheum des heiligen Apoſtels Bartholomäus seine Ehre auf das höchste gerechten zu haben, indem er ihn, vor alle andern heiligen Apoſteln, zu gänzlicher Ausrottung verhelfenden und beschimpfenden, durch seine Verbannung er ihn über die äußerst peinliche Marter solche über menschlichen Gewissenlich als einen voll

vollkommenen Sieger erhoben und verherrlichet hat.

11. Ich gedenke, mich hier nicht mit einer ordentlichen Erzählung alles dessen aufzuhalten, was der heilige Apostel Bartholomäus vor seinem tödtlichen Kampf für die Ehre und Liebe seines göttlichen Meisters ausgestanden hat, da er Kleinasien, Arabien, Indien, Mohrenland, Phrygien, Mesopotamien, Armenien, so weitschichtige Reiche, ohne Zehrsack und Vorrath, äußerst arm und verlassen durchwandert hat; denn welche Zunge wird so viele Umwege, alle Reisegefahren, alle Müheseligkeiten, Wunden, Kerker, Geißlungen, Versteinigungen, Schimpf und Spott erzählen können, welche dieser große Diener Gottes in seiner Wanderschaft über sich zu nehmen hatte? (r) Wer würde im Stande seyn, zu erklären, wie oft er bey den Richtern und Obrigkeiten angeklaget, als ein Missethäter vorgeführet, unmenschlich gesenget und gebrennet, wie grausam zerschlagen und geprügelt, wie entsetzlich er zerfleischet und zersetzet worden? (s) Sehet, christliche Herzen! einen Begriff der

Quaa-

(r) Quis circuitus, itinera, pericula, labores, fugas, plagas, carceres, flagellationes, lapidationes, opprobria valeat enumerare? Nicetas Serm. de S. Bartholom. Apost.

(s) Quis abductiones ad præsides, coram magistratibus accusationes, calumnias, convicia, vexationes, ustiones, verbera lacerationes ac laniatus recensere? Idem ibid.

Quaalen, mit denen unser heiliger Bartholomäus ist beläſtiget worden, und saget mir: wäre nicht eine jede dieser Peinen schon für sich selbst erkleckslich gewesen, aus ihm einen Blutzeugen zu bilden? Allein dieses Bisherige war nur ein Vorspiel zu den darauf folgenden Kampf, Bartholomäus wurde in all diesen vorläufigen Prüfungen bey dem Leben erhalten, um noch in Zukunft desto herrlicher und scheinbarer siegen zu können.

12. In Phrygien, und dessen Hauptstadt Hierapel wurde der heilige Bartholomäus mit seinem Amtsgesellen dem heiligen Philipp an einen Kreuzgalgen aufgehenkt. Hätte er da seinen siegreichen Geist aufgegeben, würde man ihn in der Marter dem heiligen Peter, Andreas und Philipp gleich halten müssen. Allein dieser Palmzweig war für den heiligen Bartholomäus noch zu leicht; darum hat es Gott verhänget, daß seine Kreuziger durch eine Erschütterung der Erde erschrecket, ihn noch lebendig von dem Kreuzgalgen herab gelöset, und sein Leben gefristet haben. Hätte Bartholomäus nicht mehrer ausgestanden, als die Abhauung seines Haupts, wodurch endlich auch seine siegreiche Seele in den Himmel ist abgeschicket worden, so gebührte ihm deßhalben alles Lob, welches man ansonst dem heiligen Paul, Matthias und Jakob dem größern beyzulegen pfleget; alsdann aber hätte er hauptsächlich nur an einem Theile seines heiligen Leibes gelitten, da Gott doch haben wollte, daß er an allen Gliedern des Leibes leiden, und seine Marter durch den

herr-

herrlichsten Sieg beschließen sollte. Der heilige Freund Gottes hätte in dergleichen Umständen nur eine einzige Marter erduldet, deren ihm doch fast unzahlbare von dem Himmel sind vorbestimmet worden, damit er durch dieselbige, als so viele Siegesstufen sich erheben, seinen Heldenmuth desto scheinbarer an den Tag legen, seinem Gott desto größeren Ruhm erwerben, und mit einer nie erhörten Tapferkeit die Grausamkeit selbst überwinden möchte.

13. Ich sage, die Grausamkeit selbst überwinden. Denn was hätte jemals grausameres können erdacht werden, als jene unmenschliche Schindung, wodurch Bartholomäus von dem Wütherich Astiages ist hingerichtet worden? Welche Quaal wird nicht in diesem einzigen Worte enthalten? Heickle Christen! was gedenket ihr von der bloßen Erinnerung dieser blutigen Marter? Ach! ein Nadelstich kömmt euch zu empfindlich vor: wird einem aus euch etwa ein Pflaster von dem Schaden auch ganz gelinde weggenommen, was schmerzliches Weheklagen erreget ihr deßhalben? Soll etwa ein Stücklein Fleisch von einem halb verfaulten Finger euch abgelöset werden, in was für ein lautes Aechzen brechet ihr darüber aus? Das einzige Angedenken, der Wundarzt sey im Anzuge, das bloße Ansehen der vorgelegten Werkzeuge, welche zu einer solchen Ablösung gebräuchlich sind, machen eure Natur schaudern. Und was ist doch all dieses im Vergleich mit dem, was unser heiliger Apostel Bar-

tholomäus ausgedauert hat, da ihm die Haut nicht nur von einem halb verfaulten Gliede, sondern von seinem ganzen gesunden Leibe, von dem Haupte bis auf die Fußsolen, und zwar mit einer wüthigen Raserey ist abgelöset, oder vielmehr hinweggerissen worden? (t) Der geistreiche Ludwig von Granata ist der Meynung, der unmenschliche Astiages habe den Einfall und die Anleitung zur Vollstreckung eines dermaßen gräulichen Urtheils durch dem höllischen Teufel selbst erlernet: von dem heiligen Apostel selbst aber schreibet er: Da Bartholomäus, dieser große Freund Gottes, die Haut zum Abschinden dargestrecket, hat er zugleich alle seine leibliche Gliedmaßen zur blutigen Marter gewidmet. (u) Es hat demnach der grosse Apostel viele schwere Dinge und lange gelitten.

14. Wie aber hat sich der tapfere Held in dieser seiner schweren und langwierigen Quaal verhal-

(t) Detractis vestibus, ut expeditiores essent, sulcare & scindere hinc inde sacratissimum illud corpus incipiunt, & inter cutem carnemque vias ferro aperire: rimari secreta viscerum, & altera quidem manu pellem ad se trahere, altera ferrum stringere & cutem a carne separare; atque hac immanitate divini viri & terga, & pectora, & brachia, & femora, & crura conscindunt, lacerant atque discerpunt, Ludovicus Granatens. Serm. de S. Bartholomæo Apost.

(u) Atrocissimum hoc supplicii genus, nunquam antea visum, satana instigante cognovit. Sanctus autem Bartholomæus, cum pellem dedit, omnia corporis membra dedit, idem ibid.

Digitized by Google

verhalten? Eben der erstbelobte Granatenser saget es: Es hat dieser heldenmüthige Heilige nicht einmal das Angesicht darüber veränderet, weder die ihm sonst gewöhnliche Heiterkeit des Gemüths das Mindeste dabey entgelten lassen. Anstatt des Klagens erfreuete er sich und frohlockte, als wenn ihm das erwünschlichste Schicksal wäre zu Theil geworden; er hielt die Henkersknechte für kunstreiche Goldarbeiter, welche an seiner Siegeskrone arbeiteten, seinen zerfetzten Leib aber als ein annoch lebendes, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer. Endlich hat er seine Gemüthsaugen von demjenigen niemals abgewendet, welcher ihm zu Liebe durch die Geißlung am ganzen Leibe zerrissen, endlich in der äußersten Verlassenheit an dem Kreuze gestorben ist. (x) Als aber der heilige Bartholomäus auf diese grausame Marter gleichwohl noch einen Tag überlebet hat, wurde er, auf den Befehl des Wütherichs, den darauf folgenden Tag enthauptet. (y)

15. Christ-

(x) Semper eodem vultu & animo lætus ac hilaris --- Divinus Apostolus sanguinolentum corpus, ut regalem purpuram intuebatur, carnifices autem illos, coronarum ministros atque fabricatores reputabat: & mentis oculis in crucifixi sui imaginem defixis incredibili alacritate triumphabat, Ludov. Granat. ibid.

(y) Cumque pelle nudatus adhuc vivens permansisset, & excoriatus Dominum prædicaret, & multos tantum cernentes miraculum convertisset; jussu regis decolatus est die sequenti, Petrus de Natalib. Lib. 7. cap. 103.

Digitized

15. Christliche Zuhörer! wenn der heilige Chrysostomus von allen heiligen Blutzeugen Christi insgemein hat predigen dürfen, der Himmel ist bey weitem nicht so schön mit Sternen besetzet, als die Leiber der heiligen Martyrer einstens in dem Himmel an ihren Wunden schimmern werden; (x) und wenn der heilige Bruno bezeuget: Christus werde in allen heiligen Blutzeugen gekrönet, weil all ihrer Sieg aus den Ueberwindungen Christi bestehet; (a) wie herrlich wird der heilige Leib dieses glorreichen Apostels einstens in dem Himmel vor allen andern Blutzeugen, sogar auch vor seinen Mitaposteln schimmern? Und was für ein Ruhm wird nicht seinem göttlichen Meister, welcher in ihm auf Erden gefochten und gesieget hat, einstens ewig von seinen erfochtenen Siegen zuwachsen? Seneca, da er einen gerechten und in widrigen Zufällen geduldigen Menschen betrachtet, rufet auf: Nehmet wahr ein Schauspiel, welches wohl würdig, daß die Götter ihre Augen darauf schlagen. (b) Kann ich aber nicht mit besserm Recht von unserm großen Glaubensheld Bartholomäus sagen: Sehet da, meine

(x) Non ita siderum exornatum choro cœlum illustre est, ac splendido vulnerum choro martyrum corpora exornantur, S. Chrys. Laudat. OO. Martyr.

(a) In singulis Sanctis coronatur Christus; quia omnis eorum victoria ipsius est, S. Bruno in manual.

(b) Ecce spectaculum dignum, ad quod respiciat intentus operi suo Deus! Senec. in Proverb.

Digitized by Google

meine Christen! ein Schauspiel, woran die Erde ihre Erbauung, wovon die herumstehende Heyden ihre Bekehrung, der herabsehende Himmel seine Beehrung, die ganze christliche Nachwelt ihre Belehrung hat? Und wenn Christus eine außerordentliche Freude über die Menschenliebe des heiligen Martins bezeuget hat, da dieser einen Theil seines Mantels einem Armen mitgetheilet; (c) welch unvergleichlich größeres Wohlgefallen muß er an dem heiligen Bartholomäus gehabt haben, der sich, aus vollkommenster Liebe gegen ihn, die ganze Haut von dem Leibe hat abstreifen lassen, um damit, als durch einen Purpurmantel, seinem liebsten Meister zu verherrlichen? (d)

16. Ist es nicht eine Ehre und ein großer Ruhm für einen Soldaten, wenn er aus der Feldschlacht als ein Ueberwinder zurück kömmt, und einige Wunden aufweisen kann, woraus er für das Heil seines Kaisers, und für den Schutz seines Vaterlandes das Blut vergossen hat? Ja gewiß, sagt der erstbelobte römische Weltweise, die Kriegsleute halten ihren Ruhm in der Menge ihrer Wunden, sie zeigen jedermann auf das von denselben herab triefende Blut; und obwohl auch andere, welche unverletzt aus dem Streite entrun-

nen

(c) Breviar. Rom. IX. Novembr. Lect. IV.

(d) Lanæ pulchræ quidem & antequam inficiantur; postquam vero purpureæ factæ fuerint, ineffabilem capiunt pulchritudinem, S. Chrysost. hom. 5. ad Pop. Antioch.

Digitized by Google

nen sind, als Sieger erkennet werden, zielen doch alle Augen auf die mit Wunden und Blut unterschiedene. (e) Wenn nun, gemäß der Lehre des heiligen Augustins, Thomas von Villanova, und vieler berühmten Gottesgelehrten, (f) gleichwie Christus seine Wundmaalen nach seiner Auferstehung beybehalten; also auch in den Leibern der heiligen Blutzeugen Christi die empfangene Wunden zu ihrer Zierde und Ehre verbleiben, und sie damit, als mit so vielen Rubinen und Carfunkeln einstens glänzen werden; wie herrlich wird nicht jener Schimmer seyn, in welchem unser glorreicher heiliger Bartholomäus nach der allgemeinen Auferstehung in dem Reiche Gottes erscheinen wird? Was wird dieses seyn, rufet der heilige Augustin auf, den heiligen Bartholomäus ansehen, welchem die Haut von dem ganzen Leibe ist abgezogen worden; ansehen, sage ich, wie er am ganzen Leibe also schimmere, daß er mit dem vorzüglichen Schimmer seines Glanzes alle, auch die kostbareste Purpurfarbe übersteiget? (g)

17. Wird

(e) Gloriantur vulneribus & læti fluentem meliori casu sanguinem ostentant: idem licet fecerint, qui integri revertuntur ex acie, spectatur, qui saucius redit, Seneca de Prov. Lib. 4.

(f) Sicut Dominus in sua resurrectione cicatrices reservavit, ita & in Sanctorum corporibus ad decorem, honorem & gloriam remanebunt: quia sacris illis stigmatibus veluti carbunculis & adamantibus decorantur, S. Thom. Villanov. Conc. de SS. Cosm. & Damian.

(g) Quid erit videre sanctum Bartholomæum, cui

17. Wird nun der Ehrenglanz unsers Apostels an dem Tage der allgemeinen Auferstehung so groß seyn, da er seine abgeschundene Haut, als das Zeichen seines Sieges, aufweisen wird; wie reich und überflüßig wird alsdann seine Belohnung seyn, welche in der Ewigkeit seiner wartet? Ich lasse da einen heiligen Bischoff Thomas von Villanova für mich reden, dessen Worte also lauten: Wenn jener, welcher nur einen Trunk kaltes Wasser für Christum gegeben, von Gott seinen Lohn empfangen wird; zu was für einer großen Herrlichkeit werden denn jene erhoben werden, welche all ihr Blut, und zwar durch die allerschmerzlichste Todesart für denselben gegeben haben? (*h*) Wer wird es fassen, oder aussprechen können, welche Freuden demjenigen vorbehalten sind, der wegen Gott und zum Heil seines Nächsten so viel, ja das Aeußerste erlitten hat? O heiliger Bartholomäus! du tapferer (ich darf es wohl sagen) du tapferster Held Christi, der du aus allen Adern dein Blut vergossen hast, wie häufig muß jene Ergetzung seyn, in welcher dein ver-

---

cui pellis a toto corpore detracta fuit, cernere toto corpore ita illustrem, ut omnem purpuram, quantumvis pretiosam, superare videatur? S. Aug. Lib. 22. de Civit. cap. 26.

(*h*) Si enim is, qui calicem aquæ frigidæ pro Christo dederit, recipiet a Deo mercedem, qui sanguinem suum totum pro ipso fuderunt, & tam acerbam mortem, laniati, sustinuerunt, quanta gloria afficientur, S. Thomas de Villanova supra citato.

verherrlichter Geist nunmehr wirklich schwimmet? Und wie unermessen groß wird jene reineste Lust seyn, mit welcher einstens dein heiliger Leib nach der allgemeinen Auferstehung wird übernommen werden? (i) Wir erfreuen uns wegen deinem kostbaren Sieg, und preisen deinem himmlischen Lehrmeister Christum mit einhelligen Stimmen unserer Herzen, für dessen Ehre du so viel gethan, und mehrer als deine Mitapostеln erlitten hast. (k)

Schlußrede.

Christliche Gemüther! Bis hieher habt ihr vernommen, daß der Herr den heiligen Bartholomäus zu dem heiligen Apostelamt auserwählet hat, sonder Zweifel darum, theils weil er an ihm eine wahre Einfalt des Herzens erblicket, theils auch, weil er jene Frucht vorgesehen hat, die er durch seinen apostolischen Eifer und durch seine Stärke in dem Leiden seiner heiligen Kirche verschaffen würde. (l) Wir haben derohalben den

(i) Inebriabuntur ab ubertate domus tuæ; & torrente voluptatis tuæ potabis eos, Psal. 35, 9.

(k) In *primo* ordine primus *Sardius*, qui ignis specie translucet. Significat fervidam doctrinam & pro ea martyrium; est enim colore sanguineo & igneo. Hinc Apocal. 21, 20. tribuitur S. Bartholomæo, qui pro Christo excoriatus, totus sanguineus, ideoque dæmonibus terribilis fuit, Cornel. a Lap. in Exod. 28, 17.

(l) Elegi vos & posui vos, ut eatis & fructum afferatis, & fructus vester maneat, Joan. 15, 16.

Digitized by Google

den großen Indianer- und Armenierapostel betrachtet überhaupt als einen Mann von einer guten Art, wegen seiner Einfalt im Handel und Wandel einerseits, andererseits wegen seiner Stärke im Leiden und Sterben. Seine erkannte und gepriesene Einfalt soll uns demnach vermögen, daß wir alle listige Anschläge des Herzens von uns um desto weiter entfernen und verabscheuen, als minder die Listigkeit und Verstellung mit unserer Glaubensbekenntniß einstimmet. Nebst diesem aber sollen wir allen Widerwärtigkeiten, Beschwernissen und Müheseligkeiten dieses gegenwärtigen Lebens mit einem tapfern Muth entgegen sehen, und dieselbe, im Vertrauen auf den Beystand der göttlichen Gnadenhülfe, mit Bereitwilligkeit des Herzens bewillkommen. Dergestalt und nicht anders können wir Menschen und Christen von einer guten Art werden, auch jenen göttlichen Fluch entgehen, welcher von dem Himmel einerseits den Doppelherzigen, (*m*) und andererseits denen, welche immerdar in Ehren und Wohllüsten dahin zu leben verlangen, obschwebet. (*n*) Gelegenheiten, die Einfalt zu üben, verschaffet uns der alltägliche Umgang mit unseren Nebenmenschen. Lasset uns nur jedermann mit einem guten, von allem Eigennutze entfernten Willen, und

(*m*) Væ duplici corde, Eccli. 2, 14. Id est vicio, hypocritico, non sincero, Tirinus hic.

(*n*) Quantum glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum, Apoc. 18, 7.

und mit einer solchen Sittsamkeit begegnen, mit welcher wir von Herzen wünschen und verlangen, daß andere ihre Holdigkeit gegen uns an den Tag geben sollen. Nebst diesem wird es uns an Beschwernissen und Müheseligkeiten niemals ermangeln, so lange wir einen Eifer zum Guten, und für unser ewiges Seelenheil hegen werden. Lasset uns vorzüglich auf jene Beschwernissen sehen, welche unser Beruf, unsere Amtsstellen, und die unserm Nebenmenschen schuldige Liebe uns aufbürden, um vor allen in geduldiger Uebertragung solcher Ueberläſtigkeiten bis in den Tod unsere christliche Stärke zu üben. Verflucht sey derohalben für itzo und allezeit alle Verstellung, sowohl des Herzens, als der Gebärden, verflucht und aus allen christlichen Herzen verbannet aller Antrag auf den Eigennutz und Uebervortheilung anderer, verflucht und verwiesen alle Bangigkeit, aller Kummer, alle Verlegenheit, aller Unmuth des Herzens in widrigen Vorfällen. Jederzeit sollen unsere Herzen mit guten Meynungen zu Gott erhoben, mit einfältiger Gutwilligkeit gegen unserm Nächsten geneigt, mit standhaftem Eifer, auch in den verdrießlichsten Zufällen, von allen Verwirrungen rein bewahret, sodann mit einer guten Gemüthsart demjenigen Gott geheiliget seyn, welcher sie zu seiner Ehre gebildet, zu einen Tempel seiner beywohnenden Majestät eingeweihet, und nach der allgemeinen Auferstehung, zu seiner ewigen, unsterblichen Liebe in das himmlische Vaterland bestimmet hat. Amen.

Zehnte

Zehnte Lob- und Sittenrede, auf das Fest der heiligen Schutzengeln. Von ihrer Bestimmung.

Text, Matth. 18, 10.

Angeli eorum semper vident faciem Patris mei.

Ihre Engeln im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters.

Eingang.

Fürwahr eine große Würdigkeit der menschlichen Seelen, daß eine jede derselben zu ihrem Schutz einen Engel überkommen hat; spricht über den angezogenen Text der heilige Hieronymus. (a) Wir Menschen sind demnach nicht nur

(a) Magna dignitas animarum, ut unaquæque habeat ab ortu nativitatis suæ in custodiam sui angelum delegatum, S. Hieron. apud Cornel. a Lap. hic.

nur Schauspiele vor dem allsehenden Auge Gottes, und vor den Augen der sichtbaren Welt, sondern auch Schauspiele vor der Aufsicht unserer heiligen Schutzengeln. (*b*) Und wenn ich meinen Begriff äußern darf, sage ich unverhalten, der heilige Schutzgeist eines jeden aus uns kömmt mir in Gestalt einer wachbaren Ruthe vor, dergleichen eine Jeremias der Prophet gesehen hat. (*c*) Was siehest du Jeremias? fragte Gott; und er antwortete: Herr! ich sehe eine wachende Ruthe; das ist, eine drohende, eine wie das Zünglein in der Wage hin und her schlagende, eine zu den Streich brauchbare Ruthe sehe ich. (*d*) Der syrische und arabische Dolmetscher setzet, anstatt einer wachenden Ruthe, eine Ruthe von einem Mandelbaum, dessen Früchten dem Menschen sehr annehmlich und nützlich sind. (*e*) Endlich lesen noch andere, anstatt der wachenden Ruthe, eine aufweckende Ruthe. (*f*) Alle diese Auslegungen fügen sich sammt dem Grundtext zu meinen Vorhaben. Der heilige Schutzgeist

---

(*b*) Spectaculum facti sumus mundo & angelis & hominibus, 1. Cor. 4, 9.

(*c*) Quid tu vides Jeremia? Et dixi virgam vigilantem ego video, Jerem. 1, 11.

(*d*) Id est: minantem & agitantem se ac paratam percutere, Rupert. apud Cornel. a Lap. hic. Unde Septuaginta vertunt: *ego video baculum nuceum.*

(*e*) Apud Tirinum in Jerem. 1, 11. Ubi Chaldæus innuit Virgam festinantem.

(*f*) Aliqui pro *virgam vigilantem* legunt *virgam evigilare facientem*, Cornel. a Lap. ibid.

Digitized by Google

geist ist seinem Pflegkinde eine wachende, eine wankende, eine zum Streich sich neigende Ruthe. Aber eine Ruthe von dem mit süßen Früchten prangenden Mandelbaum, eine Ruthe, von welcher der gekrönte Prophet sang: Deine Ruthe, o Herr, brachte mir Trost. (g) Gott hat einem jeden aus uns Menschen eine solche wachende Ruthe vor die Augen gestellet, da er uns durch seinen Psalmisten angedeutet hat, es sey einem jeden aus uns ein Himmelsgeist zur Bewachung bestimmet worden. (h) Gott hat uns zumal auch dessen getreuer Besorgung verständiget, daß er uns auf allen unsern Wegen begleiten, und vor den Gefahren behüten soll. (i) Gott hat uns zugleich verheißen, daß wir, in Kraft seines Schutzes, über Blindschleichen und Basilisken dahin wandern würden. (k) Es ist demnach der heilige Schutzgeist eine Schildwache seines Pflegkindes: der erste Theil. Er ist ein Pflegvater desselben: der zweyte Theil. Er ist auch ein Schutz- und Schirmherr seines Pflegkindes: der dritte Theil. Gemäß seinem erstern Amte, zeiget er sich dem Menschen als eine wachende Ruthe, um ihn in einer

(g) Virga tua, & baculus tuus ipsa me consolata sunt, Psal. 22, 3.

(h) Angelis suis Deus mandavit de te, Psal. 90, 11.

(i) Ut custodiant te in omnibus viis tuis - - Ibidem.

(k) Super aspidem & basiliscum ambulabis - - - Psal. 90, 14.

einer behutsamen Ehrfurcht zu erhalten. Gemäß seinem zweyten Amte, zeiget er sich als eine wankende Ruthe, um ein Mittler zwischen ihm und Gott zu seyn. Gemäß seinem dritten Amte, erweiset er sich als eine zum Streich geneigte Ruthe, um die Seelenfeinde seines Pflegkindes in seinem Todbette zu züchtigen und zu zerstreuen. Es ist der heilige Schutzgeist seinem Pflegkinde eine wachende, wankende und schlagende Ruthe, jedoch eine Ruthe von einem Mandelbaum, welcher mit den annehmlichsten Früchten pranget. Und wir werden hieraus zu erlernen haben, mit welcher Ehrerbiethigkeit, mit welcher Andacht, mit welchem Vertrauen wir jenen Geistern begegnen sollen, welche Tag und Nacht für uns wachen, (*l*) die uns alles Gute von Gott auswirken, die nicht ruhen, bis sie uns zu ihrer ewig glückseligen Gesellschaft, wenn wir nur wollen, werden befördert haben.

Erster

(*l*) Super muros tuos, Jerusalem, constitui custodes, tota die & tota nocte in perpetuum non tacebunt. Qui reminiscimini Domini non taceatis, Isa. 62, 6. Id de SS. Angelis exponunt S. Hieron. apud Tirin. hic, & S. Bernard. Serm. 4. de Dedicat. Eccles.

Digitized by Google

Erster Theil.

Der Schutzgeist ist eine Schildwache.

1. Ja, ja, es ist ein unfehlbarer Ausspruch der ewigen Wahrheit: Gott hat seinen Engeln befohlen, daß sie uns Menschen bewachen sollen. Eine wunderbarliche Würdigung, rufet hierüber auf der honigfließende Abt. (*m*) Wer hat diesen Befehl ertheilet? An wem ist dieser Befehl ergangen? Und auf wem beziehet sich diese allerhöchste Verordnung? Lasset uns all dieses, liebste Brüder! reiflich erwägen, und diesen großen Befehl bedachtsam in unser Gedächtniß prägen. (*n*) Die allerhöchste Majestät hat einen Befehl an jene seiner Herrlichkeit allernächste Himmelsgeister ergehen lassen, daß sie den Menschen bewachen sollen, welcher von seiner Herkunft eine faule Erde und verächtlicher Wurm ist. (*o*) Allein, welches Wunder, saget über die nämliche Stelle

(*m*) Mira dignatio & vere magna dilectio charitatis! S. Bernard. Serm. 12. super Psal. *Qui habitat* - -

(*n*) Quis enim? quibus? de quo? quid mandavit? studiose consideremus, fratres, diligenter commendemus memoriæ hoc tam grande mandatum, idem ibid.

(*o*) Tu quis es? quasi non sit homo putredo, & filius hominis vermis, S. Abbas Serm. 12. in Psal. 90.

Stelle der gelehrte Diez, wenn Gott seinen Engeln befohlen hat, uns Menschen zu besorgen, indem er sogar seinen eingebohrnen Sohn uns mit einem solchen Nachdruck anbefohlen hat, daß er für uns sein Leben lassen mußte? (p) Nun sage ich, der heilige Schutzgeist bewache einen jeden Menschen gleichwie eine Schildwache das Haus, oder die Kammer, oder das Gewölbe, oder die Person, welcher sie zur Versicherung dienen muß. O welchen Gefahren ist der Mensch schon im Mutterleibe, ehe er zur Welt gebohren wird, ausgesetzt! Wie oft hat schon manche Mutter, aus Gelegenheit eines lebhaften Schreckens, eines schweren Falls, oder anderer Umständen, eine unzeitige Frucht, ohne Leben, auf die Welt gebracht! Dieses Uebel würde sich noch öfter, aus Mitwirkung des bösen Feindes ereignen, wenn nicht die heilige Schutzgeister für das Heil ihrer Pflegkinder schon noch im Mutterleibe sorgten.

2. Ja gewiß, schreibet der fromme Schriftsteller Albertin, gleichwie eine Provinz, oder eine Stadt, welche außenher von einem zahlreichen feindlichen Kriegsheer umgeben wird, und von innenher mit Rebellen und Verräthern voll ist, nicht bestehen kann, wenn ihr keine fremde Hülfe zukömmt; also hätte auch die menschliche Seele, welche von außenher durch sichtbare und unsichtbare

(p) O animæ pretium! sed quid mirum, si Deus angelis mandavit de te; siquidem & filio suo mandavit de nobis; non solum ut custodiret, sed ut etiam moreretur pro nobis, Diez Titul. Angeli.

bare Feinde, von innenher durch ihre eigene böse Neigungen immerdar versuchet wird, den zeitlichen und ewigen Untergang zu befürchten, wenn ihr der heilige Schutzgeist nicht zu Hülfe käme, und sie als eine getreue Schildwache bewahrte. (q) Nehmet wahr, setzet der heilige Basilius hinzu, wir sehen die Städte und Schlösser mit Ringmauren und Thürmen umgeben, was gedenken wir in Erblickung derselben? Wir pflegen die Vorsicht der Inwohnern dabey hochzuschätzen und sie zu loben, daß sie solchergestalt sich vor den Anlauf ihrer Feinden zu retten suchen. Aus gleichen Ursachen ist einem jeden aus uns eine englische Wache vonnöthen, durche welche wir von außen und innenher gegen unseren Feinden versicheret und geschützet werden. (r) Diese englische Wache, schreibet Origenes der feine Lehrer, ist niemals

(q) Sicut regnum, aut civitas obsessa a numeroso exercitu & intus plena conspirationibus & factionibus adversus personam regis, nec nisi a debilibus sauciisque, ac pauclissimis militibus defensa conservari non posset, nisi aliunde subsidium acquireret; ita nec anima ab innumeris hostibus exterius impugnata, & intus a propriis passionibus infestata prævalere posset, nisi angelorum præsidio a Deo submisso, Albertin. cap. 9. de S. Ang. cust.

(r) Sicut pro defensione urbium muri sunt necessarii, qui in circuitu undequaque incursiones hostium arceant: sic ad custodiam hominis angelorum præsentia & auxilium est necessarium, utpote per quos fortius, quam ullo muro, hostium

mals müßig; denn der heilige Schutzengel läßt es nicht dabey, daß er sein Pflegkind von allen Seiten umgiebet, sondern er beherrschet desselben Gemüth durch gute Erleuchtungen und Einsprechungen, er ermahnet die Seele zum Guten, er bestrafet sie wegen ihren Mängeln und Fehlern, er bittet Gott für sie um Barmherzigkeit und Vergebung. (*s*)

3. Wie gerne aber diese fürnehme Himmelsgeister sich zu unserer Bewachung gebrauchen lassen, kann keine Feder beschreiben, und keine Beredtsamkeit hinlänglich anrühmen. Es singet die heilige Kirche bey dem Hochamte der heiligen Meß, die englische Gewaltträger erzittern vor dem Thron des Allerhöchsten. (*t*) Der Statthalter Christi, Papst Innocentius, beobachtet hierüber, die heilige Engel erzittern vor dem Allerhöchsten nicht aus Furcht oder Entsetzung, welche ja ihrer seligmachenden Liebe zuwider wäre, sondern aus Eifer für das Heil ihrer Pflegkinder, deren

---

infernalium conatus eluduntur, S. Basil. in illud Psal. 33, 8. *Immittet angelus Domini in circuitu timentium eum: & eripiet eos.*

(*s*) Adest unicuique nostrum, etiam minimo, Angelus Domini bonus, qui regat, qui moneat, qui gubernet, qui pro actibus nostris corrigendis & miserationibus exposcendis quotidie videat faciem Patris, qui in cœlis est, Origen. in Lib. Num. homil. 66.

(*t*) Adorant dominationes, tremunt potestates, Eccl. in Præfat. comm.

Digitized by Google

heren Bewachung ihnen oblieget; oder wenn ihrem Schutz noch keine Pflegkinder sind zu Theil geworden, aus Begierde, durch göttliche Befehle zu ihrer Bewachung und Besorgung abgeordnet zu werden. (u) Die heilige Engel, schreibet der gelehrte Mendoza, halten es für ihre größte Ehre, wenn sie von Gott zu unseren Diensten befehliget werden. (x) Und obwohl sie, nach der Redensart des hocherleuchten Schriftstellers Bellarmin, weil sie uns als ihre künftige Mitbürger ansehen, aus eigenen Liebestrieben geneigt sind uns zu besorgen, so werden sie doch zu unserer Bewachung durch nichts anderes so sehr bewogen, als durch den Befehl und den Auftrag Gottes, welcher sie dazu anhält. (y) Soll ich dieses Geheimniß

(u) Tremunt potestates non metu formidinis, cum sint perfecte beati, sed administrationis affectu, vel obedientiæ famulatu; cum secundum Apostolum omnes sint administratorii Spiritus, Innocent. Pap. de Sacram. Altar. minister. Lib. 2. cap. 61.

(x) Nihil sibi glorioſius arbitrantur, quam obedire, Mendoza in Lib. 1. Reg. cap. 3. v. 9.

(y) Præcipua causa, cur nos angeli diligentissime custodiant, est, quia videlicet Deus id mandavit eis. Quamvis enim libenter id faciant, quia nos amant, & quia malos angelos oderunt, & quia sciunt id esse gratissimum Regi suo, & quia cupiunt instaurari sedes cœlestis Jerusalem; tamen nihil eos magis movet, quam præceptum Domini: intelligunt enim, se esse ministros Domini, Deumque nihil magis requirere a ministris suis, quam

niß mit Zeugnissen und Geschichten beweisen? Ich finde deren eine Menge in unseren heiligen Blättern.

4. Wer hat der starken Judith den Rath gegeben, sich mit gewaffneter Hand an dem assyrischen Feldherrn Holofernes zu wagen, und durch seine Enthauptung die belagerte Stadt Bethulia zu entsetzen? Und wer hat sie in dem Hinwege begleitet, in seinem Kriegszelte von aller Ungebühr bewahret, auch wiederum glückselig und siegreich zu ihrem bedrängten Volk zurück geführet? Dieser war ihr heiliger Schutzgeist? (z) Wer hat sich dem jungen Tobias, in ein entferntes Land abzureisen, als einen Gefährten zugesellet, ihn von der Gewalt des bösen Feindes und vor dem Rachen des Wallfisches gerettet, auch mit Glücksgütern bereichert, wiederum in seines Vaters Behausung zurück gebracht? sein heiliger Schutzgeist. (a) Wer hat den Daniel in der Löwengrube, daß er nicht von den wilden Thieren angegriffen und aufgezehret worden, behütet? sein heiliger Schutzengel.

---

quam promptam ac simplicem obedientiam, Card. Bellarmin. in Psalm. 90. & apud Paoleti Dom. 12. Pentecost.

(z) Vivit Dominus, quoniam custodivit me angelus ejus & hinc euntem, & ibi commorantem, & inde huc revertentem - - - Judith 13, 20.

(a) Me duxit & reduxit sanum, pecuniam a Gabelo ipse recepit, uxorem ipse me habere fecit, & dæmonium ab ea ipse conpescuit - - meipsum a devoratione piscis eripuit - - & bonis omnibus per eum ditati sumus, Tob. 12, 3.

Digitized by Google

engel. (b) Wer hat den heiligen Peter von seinen Ketten und Banden entlediget, durch die Wachen und verschlossene Thüren fortgeführet, aus der Gewalt des blutdürstigen Herodes entrissen, und bey dem Leben erhalten? ebenfalls sein heiliger Schutzengel. (c) Wer hat die Seele des armen Lazarus in den Schooß des Abraham übertragen? sein heiliger Schutzgeist. (d) Ja, wie die heilige Schrift bedeutet, es haben dabey mehrere Himmelsgeister zusammen geholfen: Er ist von den Engeln in des Abrahams Schooß versetzet worden. Warum von den Engeln? Wäre ein einziger Engel nicht genug gewesen? Gewiß, antwortet hierauf der heilige Chrysostomus, wäre ein Engel hierzu genug gewesen: Es wird derohalben durch die Worte von den Engeln angedeutet, wie gerne die heilige Engel zusammen helfen, wenn es auf unsere Bedienung, auf unser Wohl und Heil ankömmt. (e)

5. Soll ich alles Bisherige mit wenigen Worten und in einem kurzen Begriff wiederholen, so sage ich, was der tapfere Ethai dem flüchtigen David

---

(b) Deus misit angelum suum, & obturavit ora leonum, & non nocuerunt mihi, Dan. 6, 22.

(c) Ecce Angelus Domini astitit - - excitavit eum dicens: surge velociter, Act. 12, 7.

(d) Et portaretur ab angelis in sinum Abrahæ, Luc. 16, 22.

(e) Gaudet unusquisque angelorum tantum onus tangere, libenter talibus oneribus prægravantur, ut abducant homines ad regna cœlorum, S. Chrysost. Homil. de Divit. & Lazar.

Digitized

David verheißen hat, (*f*) eben das erweiſet ein jeder Schutzgeiſt ſeinem anvertrauten Pflegkinde. Wohin wir immer gehen, und uns befinden, verbleibet er bey uns, gleichwie ein getreuer Diener ſeinem Herren, und eine getreue Magd bey ihrer Frau. Ueber dieſes, ſagt der heilige Bonaventura, trägt uns der heilige Schutzgeiſt auf ſeinen Flügeln, gleichwie ein Adler ſeine Junge; (g) mit einem Flügel beſchirmet er uns von dem Böſen, und mit dem andern beförderet er uns ſtets zu dem Guten. (*h*) Kurz, der heilige Schutzengel iſt eine über uns lebhaft wachende Ruthe, er iſt eine Schildwache, die uns allenthalben bewachet. Wenn er aber eine wachende Ruthe iſt, warum ſoll er nicht zumal eine uns aufweckende Ruthe ſeyn? Merkeſt du, mein Chriſt! was ich dir durch dieſe Anfrage bedeuten will? Drücke das Geheimniß lebhaft in dein Gedächtniß. Ein himmliſcher Geiſt begleitet dich auf allen deinen Wegen und Stegen, dieſer iſt ſtets um dich herum, wo du immer dich befindeſt oder verbirgeſt. Wenn du dieſes mit lebhaftem Glauben begreifeſt, ſo frage ich dich: Sollteſt du dich wohl erkühnen dürfen,

(*f*) Vivit Dominus meus Rex; quoniam in quocunque loco fueris Domine mi Rex, ſive in morte, ſive in vita, ibi erit ſervus tuus, 2. Reg. 15, 21.

(g) Vos ipſi vidiſtis, quomodo portaverim vos ſuper alas aquilarum, Exod. 19, 4.

(*h*) Angeli aquilis comparantur; alæ aquilarum ſunt miniſteria angelorum. Una ala eſt miniſterium defenſionis a malo; altera promotionis ad bonum, S. Bonav. Serm. 3. Dom. 24. Pent.

Digitized by Google

sen, in der Gegenwart eines solchen Himmelsburger zu reden, zu thun und zu wagen, wessen du dich in meiner, oder eines andern ehrlichen Mannes Gegenwart zu unterfangen nicht getraueteſt? (i) Bedenke es wohl, wie du vor deinen Schutzgeist zu wandeln pflegest; wenn er schon ein guter, gegen dir beßtens geneigter Geist ist, leidet er es doch nicht, wenn du ihn durch eine böse Aufführung beleidigeſt. (k) Dieses zu verhüten, erwäge eine andere Bewegursache in dem zweyten Theile.

Zweyter Theil.

Der Schutzgeist ist ein Pflegvater.

6. Gleichwie minderjährige Kinder eines Pflegvaters bedürftig sind, welcher sowohl für ihr persönliches Wohl, als auch für ihre Erbschaft zu sorgen, sodann auch gegen ihre Widersacher sie zu beschützen hat; also haben wir von Natur elende und schwache Menschen eines englischen Pflegvaters vonnöthen, welcher unser zeitliches und ewiges Heil zu versichern, auch uns wider

(i) Caute ambula, ut cui adsunt angeli ſicut eis mandatum eſt, in omnibus viis tuis: in quovis diverſorio, in quovis angulo angelo tuo reverentiam habe. Tu ne audeas illo præſente, quod vidente me non auderes, S. Bernard. Serm. 12. ſuper Pſal. 90.

(k) Obſerva eum & audi vocem ejus, nec contemnendum putes; quia non dimittet, cum peccaveris, & eſt nomen meum in illo, Exod. 23, 21.

wider unsere Seelenfeinde zu schützen, sich angelegen seyn lasse. Dieser Pflegvater ist unser heiliger Schutzgeist. (*l*) Hingegen ist unser Widersacher und Feind der höllische Teufel, welcher nimmermehr ruhet, uns zu versuchen, damit er uns in alles Unheil des Leibes und der Seele hinein stürze. Keinem einzigen Menschen fehlet es an einem solchen Versucher, schreibet der uralte Tertullian; weil nämlich der oberste Fürst der Teufeln einem jeden Menschen wenigstens einen seiner untergebenen Höllengeister zu einen Versucher bestimmet hat. (*m*) Doch kann dieser böse Feind wider jene Christen nichts auswirken, welche ihre Schutzgeister täglich andächtig verehren, und ihre Angelegenheiten ihrer holden Obsorge in dem Gebethe anbefehlen. (*n*) Die Ursache dessen giebt der heilige Vater Augustin: Gott, sagt er, hat die böse Engel den heiligen Schutzgeistern untergeben, damit die böse Geister nicht mehrer, als ihnen zugelassen wird, wider die Pflegkinder der heiligen Engeln auswirken können. (*o*) Daher jener fromme Bischoff von Jerusa-

(*l*) Angeli noſtram in omnibus zelant ſalutem, S. Laurent. Juſtin. Lib. de caſto Connub. cap. 8.

(*m*) Suggeſſimus nullum hominem carere dæmonio, Tertull. Lib. de Anim.

(*n*) Poteſtates ſunt angeli, quorum ditioni virtutes adverſæ ſubjectæ ſunt, S. Gregor. hom. 34. in Evangel.

(*o*) Deus ſubdit angelos malos angelis bonis, ut malorum improbitas, non quantum nititur, ſed quantum ſinitur, poſſit, S. Aug. Lib. IX. de gen. ad Litt. cap. 22.

Digitized by Google

rusalem Sophronius die heilige Schutzgeister unsere Bewahrer und Schirmherren zu benamsen pflegte. (p) Und der heilige Chrysostomus betheuert, die Teufel getrauen sich nicht einem Menschen mit Anfechtungen überlästig zu seyn, sobald sich der heilige Schutzengel vor ihnen nur erblicken läßt. (q)

7. Wollte man demnach die Beschäfftigung eines heiligen Schutzgeistes für sein Pflegkind in einem Sinnbilde schildern, so müßte man ihn mit der Zunge an einer Wage vergleichen, welche immerdar hin und her schläget, so lange man die Wagschüsseln belästiget; oder noch besser, jener wachenden Ruthe, welche dem Jeremias erschienen, und gleich einer solchen Wagzunge sich immerdar hin und her geneiget hat. Es entscheiden sich alle Menschen, gemäß ihrer sittlichen Aufführung in zween Theile, einige heißen die Sünder, die andern die Gerechte. Unsere heilige Schutzgeister mitteln zwischen uns und Gott, als wachbare und aufweckende Ruthen, sowohl da wir Sünder, als da wir Gerechte sind. O was für ein elender Stand ist der Stand eines Menschen

(p) Angeli sunt nostri Conservatores, Defensores & Decertatores, Sophron. Orat. 6. de excellent. Angel.

(q) Tanta est angelis in dæmones potestas, ut in præsentia boni angeli, si se a dæmonibus videri permittat, non audeant dæmones tentare hominis, S. Chrysost. aut quisquis est Author Op. imperf. Hom. 5. in Matth.

schen in einer Todsünde! Es hält sich ein Mensch für unglückselig, und wird untröstlich, da er durch eine Feuersbrunst, durch einen verlohrnen Rechtshandel, oder durch ein anderes widriges Schicksal all das Seinige auf einmal einbüßet. Was soll man denn sagen, und wie sehr soll man den Verlurst des unendlichen Gutes durch eine Todsünde bejammern? (r) Gott, gleichwie er das allerhöchste Gut ist, also ist er auch die wesentliche Liebe: doch hasset er die Todsünde mit einem solchen Ernst und Eifer, daß er den Sünder deßhalben mit dem ewigen Tode und mit den äußersten Peinen bedrohet. (s) Ein Mensch, der sich in einer Todsünde befindet, dessen Seele ist in der Gewalt des Teufels, welcher nur auf den Wink seines Schöpfers wartet, um dieselbe als eine Beute mit sich in das höllische Reich hinwegreissen zu dürfen. O wohl unglückseliger Stand! um so viel elender, wie weniger er von eben denen erkennet wird, welche von bösen Anmuthungen ver-

(r) Magna, imo maxima miseria hominis, cum illo non esse, sine quo esse non potest. In quo enim est, sine dubio extra illum non est. Et tamen, si ejus non meminit, & eum non diligit, cum illo non est, S. Aug. Lib. de Trinit.

(s) Ecce, qui se elongant a te, peribunt, Psal. 72, 27. Qui per iniquitatem separantur a Deo, peribunt omnino, quomodo perit corpus cum separatur a spiritu, & ædificium ruit, cum subducitur fundamentum. Bellarmin. in Exposit. hic. Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur, Ezech. 18, 4.

Digitized by Google

verblendet, in demselben nicht nur ganze Wochen und Monate, sondern manchesmal halbe und ganze Jahre zubringen, ohne an eine Aussöhnung mit ihrem beleidigten Gott, durch eine wahre Buße, bedacht zu seyn.

8. Ich würde mir beyfallen lassen, es sey um das Heil eines so elenden Menschen schon geschehen, wenn mich nicht der Beystand seines heiligen Schutzgeistes tröstete. Denn, sey es, daß wir unserem Schutzgeiste die größte Unbild anthun, da wir in seiner unvermeidlichen Gegenwart, wider all sein Abmahnen und Drohen, dennoch unsern Gott mit schweren Sünden beleidigen, weichet er doch deßhalben von uns nicht ab, wie Origenes aus Irrung vermeynte, sondern er verbleibet auch in solchen Umständen noch bey uns, wie mit dem heiligen Peter Damian alle christkatholische hohe Schulen behaupten, er überträget unsere Bosheit, und verdoppelt seine Sorgen und Bemühungen für unserer Seelen ewige Seligkeit. (t) Balaam der Prophet, als dieser nach dem Hofe des Königes Balac sich begeben wollte, stand seine Eselinn, welche er beritte, auf einmal still, sie trat aus dem Wege, da er sie zum Fortgehen antrieb, und da er sie noch immer

zum

(t) Quotidie angelos nostros offendimus; ipsi autem licet frequenter a nobis injuriam patiantur, sustinent tamen, nec minor illorum circa nos custodia est, imo major sollicitudo, S. Petr. Dam. Serm. 5. de Exalt. S. Cruc.

zum Fortschreiten nöthigte, drückte sie ihn an eine Wand, und warf ihn endlich sogar aus dem Sattel auf den Erdboden dahin. Der erzürnte Mann schlug auf sein Lastvieh jämmerlich zu, weil er nicht wußte, daß dasselbe von einem Engel zurück gehalten wurde. Wozu ein solches Zurückhalten des Engels? Vernehmet seine eigene Worte zu diesem Propheten: Ich, sagte der Schutzgeist zu Balaam, ich bin gekommen, dir zu widerstehen, denn dein Weg ist nicht der ächte, er ist verkehrt und mir entgegen; und wenn die Eselinn mir nicht gewichen wäre, hätte ich dich erwürget. (u) Da gieng Balaam in sich, und antwortete dem Engel: Herr! ich habe nicht gewußt, daß du mir entgegen stundest; darum will ich gleich wiederum zurück kehren, wenn du es also haben willst. (x)

9. Schier ein Gleiches thut noch heut zu Tage der heilige Schutzgeist seinem Pflegkinde, wenn dasselbe etwas Böses vor sich hat, oder wirklich auf

(u) Ego veni, ut adversarer tibi, quia perversa est via tua, mihique contraria: & nisi asina declinasset de via dans locum resistenti, te occidissem, Num. 22, 33.

(x) Dixit Balaam peccavi, nesciens quod tu stares contra me: & nunc, si displicet tibi ut vadam, revertar, ibid. v. 34. Asina, id est caro flagellata, sæpe Balaamo, id est menti Deum ostendit, & apte bruta mens per brutum edocetur, S. Greg. 3. p. Pastoral. Admonition. 13.

Digitized by Google

auf dem Lasterwege dahin wanderet, und der Hölle sich näheret; nicht zwar äußerlich, wohl aber innerlich durch Bedrohungen und schreckenhafte Erschütterungen. Die Verwirrungen des Gemüthes, die Bedrangnissen des Herzens, die Unruhen des Gewissens, welche man in dem Stande einer Todsünde auch wider seinen Willen, ungeachtet aller Ausflüchten und Zerstreuungen seiner Sinnen fühlen muß, was sind sie anders, als scharfschneidende Schwerter, mit denen die gute Engel sich uns entgegen stellen, um uns von dem Lasterwege auf die Straße des Heils zurück zu treiben? Verfängt eine solche Behandlung, bekehret sich ein solch irriges Pflegkind wiederum von der Sünde, durch eine wahre Buße, zu Gott? O was für eine Freude für den Schutzgeist desselben! Der Sohn Gottes hat dieselbe in der Gleichniß von dem guten Hirten zu erkennen gegeben: Ich versichere euch, es wird vor den Engeln eine größere Freude seyn über einen Sünder, welcher Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte. (y) Wenn aber die heilige Schutzgeister, also fraget der honigfließende Abt, wenn aber die heilige Schutzgeister eine so große Freude wegen der Bekehrung ihrer sündigen Pflegkinder haben, was für ein Leid wird es für sie seyn, wenn sie vernehmen müssen, daß etwa eines ihrer Anvertraueten, welches schon mit einem

(y) Ita, dico vobis, gaudium erit coram angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente, Luc. 15, 7.

Digitized by Google

einem Fuß an der Thürschwelle des Himmels stunde, wiederum zurück ziehet, und der Hölle zueilet? (z)

10. Dieses zu verhüten, o wie viele Mühewaltungen läßt sich der heilige Schutzgeist eines gerechten Menschen kosten! Fromme Seelen! welche Glückseligkeit für euch, daß ihr euch entweder noch in dem Stande der ersten Unschuld von aller Sünde frey, oder nach begangenen und durch eine hinlängliche Buße getilgten Sünden wirklich in dem Stande der Freundschaft Gottes befindet. Gleichwie die Gottlose mit allem Unglück bedrohet werden; also heißet euch der heilige Geist gutes Muths zu seyn, weil die Früchten eurer guten Bestrebungen auf euch in dem Himmel warten. (a) Wenn in diesem Jammerthal irgendwo eine Ruhe, Freude und Vergnügenheit zu finden ist, kann diese nirgends sicherer, als in dem Herzen eines gewissenhaften und gerechten Menschen angetroffen werden. (b) Indessen ermahnet

(z) Exultaverunt, cum nos ad pœnitentiam venimus, tamquam super his, quod ab ipsa inferni porta vidissent revocari: quid erit tunc, si ab ipsa paradisi janua reverti viderint, & abire retrorsum eos, qui jam pedem alteram in paradiso posuerunt, S. Bernard. Serm. 2. de Vigil. Nativ. Dom.

(a) Dicite justo quoniam bene, fructum adinventionum suarum comedet, Isa. 3, 10. Non contristabit justum, quidquid ei acciderit: impii autem replebuntur malo, Prov. 12, 21.

(b) Secura mens quasi juge convivium, Prov. 15, 15.

Digitized by Google

mahnet doch der heilige Apostel Paul ohne Ausnahme alle fromme Seelen: Wer sich bedünken läßt, daß er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. (c) Wie manche, welche mit der fürwitzigen Dina in fremden Häusern, andere ihres Gleichen zu besuchen, herum spazieren, kehren von dorten wiederum mit Dina zurück, nachdem ihnen das Jungfrauenkränzlein ist abgenommen worden? (d) O ihr heilige Schutzgeister, hätten wir euch nicht auf allen unseren Wegen und Stegen an der Seite, wie würde es uns ergehen? (e) Die selige Hermelindis, ein zartes Mägdlein, hatte ihr Haus verlassen und sich auf ein Dorf hinaus begeben, damit sie von dem Getümmel und Zerstreuungen der Stadt entfernt ihrem Gott desto besser dienen könnte. Allein der Herr desselben Dorfs erblickte und verliebte sich in dieses unschuldige Kind dergestalt, daß er schlüssig wurde, sie mit Gewalt zu entführen. Was geschiehet? Der Engel ermahnte sie mit vernehmlichen

---

(c) Qui se existimat stare, videat, ne cadat, 1. Cor. 10, 12.

(d) Egressa est autem Dina filia Liæ, ut videret mulieres regionis illius. Quam cum vidisset Sichem filius Hemor Hevæi, princeps terræ illius, adamavit eam, & rapuit, & dormivit cum illa, vi opprimens virginem, Gen. 34, 1. & 2.

(e) Quis quæso, nisi angelico suffultus auxilio tam immanissimorum hostium valeret superare rabiem, effugere laqueos, tentationes vincere, fraudesque detegere? S. Laurent. Justin. de casto Connub. ubi supra.

lichen Worten: Weiche von dannen, o Jungfrau! flüchte dich, und bewahre die Jungfrauschaft, welche du Gott verheißen hast.

11. O wie manchmal haben nicht einige aus uns dergleichen Stimmen anzuhören gehabt? Entweiche von jenem Hause, in welchem dir eine Gefahr obschwebet, mit nächstem in eine tödtliche Sünde hinein zu stürzen: Weiche von dannen! Entferne dich von jenem Schauspiele, sonst wird der Tod durch die Augen den Eingang in dein Herz finden, und deine Seele tödten. Entziehe dich von dieser Gesellschaft und Zusammenkunft, bey welcher du Gefahr läufest dein Seelenheil einzubüßen. Lautere Warnungsstimmen, mit denen uns unsere englische Pflegväter die Sündengefahren zu fliehen ermuntern. Woher entstehet der Schrecken und jene Bangigkeit, die wir zuweilen innerlich spüren, wenn sich in uns eine Neigung zur Uebertretung eines göttlichen Gebothes oder Verbothes erreget? Abermal eine wachende und aufweckende Ruthe, aber eine Ruthe zu unserer heilsamen Warnung; denn der heilige Schutzengel saget uns damals in das Herz, was der heilige Bußprediger Johannes dem lasterhaften Herodes ins Gesicht gesaget hat: (*f*) Es ist nicht zulässig, daß du auf solche Sachen gedenkest, daß du solchen Einfällen einen Raum gestattest, daß du solchen Neigungen in deinem Herzen,

(*f*) Non licet tibi habere uxorem fratris tui, Marci 6, 18.

Herzen, oder solchen Bewegungen deiner Gliedern nur auf einen Augenblick die Herberge gestattest. Es ist nicht erlaubt, ehrenrührische Reden anzuhören, viel minder solchen Gesprächen beyzuhelfen, weder zuläßig, auch wahrhafte doch verborgene Mängel seines Nächsten an das Taglicht zu bringen: verwende die Rede auf etwas anderes, zeige ein Misfallen an solchem liebloſen Geschwätze, verbessere durch Anrühmung guter Tugenden deines Nächsten, was heilloſe Leute durch ihre Zungendreschereyen ihm an seinem guten Namen verdorben haben. Es ist dir nicht erlaubt, daß du dich dergestalt frech ankleidest, mit entblößten Schultern und Halse dem gleichen und ungleichen Geschlechte unter die Augen trittst: machen andere was sie wollen, wenn dieß auch ein gemeiner Gebrauch wäre, kann er dich nicht rechtfertigen; du ärgerest andere mit einer solchen Aufführung, und ziehest dir damit den Zorn Gottes über deinen Hals — (g) Solchergestalt suchen uns unsere liebe Schutzengel, so lange wir als Wanderer auf dem Wege der Sterblichkeit fortschreiten, von gefährlichen Ausschweifungen auf die sichere Straße einzuleiten: da wir aber allbereit durch den Tod in die Ewigkeit einzutreten beginnen, erreichet ihre Sorgfalt für unser Wohl die äußerste Vollkommenheit.

Drit-

(g) Væ homini illi, per quem scandalum venit, Matth. 18, 7.

Dritter Theil.

Der Schutzgeist ist ein Schirmherr in dem Tode.

12. So lange der Mensch bey dem Leben frisch und gesund ist, fraget der böse Feind nicht viel darnach, wenn seinen argen Eingebungen kein Gehör gegeben wird; denn er tröstet sich mit dem hoffnungsvollen Gedanken: erhasche ich diese Seele heute nicht, so kömmt sie vielleicht morgen in meine Gewalt; geschiehet diese Woche nichts, so wird mir der Anschlag etwa in einer andern Woche gelingen. Da es aber an das Letzte kömmt, und wenn der Höllengeist wahrnimmt, (wie er es aus den Umständen der letzteren Krankheit leicht abnehmen kann) daß nur einige Tage, oder wenige Stunden mehr übrig sind, rufet er alle hölliſche Furien zu Hülfe, um den letzten Hauptsturm wider eine solche Seele vorzunehmen. Wehe der Erde und dem Meer, seufzet der heilige Johannes in seiner geheimen Offenbarung, denn der Teufel kömmt zu euch herab, und hat einen grimmigen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat. (*h*) Wie würde alsdann eine schwache und von allen Seiten beängstigte Seele einen so gewaltigen Anfall aushalten, und so mächtigen Feinden ohne

(*h*) Væ terræ & mari, quia descendit diabolus ad vos habens iram magnam; sciens quia modicum tempus habet, Apoc. 12, 12.

Digitized by Google

ohne fremde Beyhülfe widerstehen können? Allein, wohlgemuthet! unser heiliger Schutzgeist erweiset sich alsdann gegen den Höllenfeind und zu unserer Versicherung als eine wachende und zum Streit geneigte Ruthe, welche die Höllenfurien zerstreuen und verjagen wird, wenn wir ihn itzo durch eine tägliche oder wenigstens durch eine wöchentliche Andacht zu unsern Freund machen, in der wir uns seinem Schutz für diesen letzten Streit anbefehlen. Ach! ach mein Herr! was werden wir thun? rief der Diener des Elisäus, als er sich sammt dem Propheten von einem feindlichen Kriegsheere umgeben sahe. (i) Der Prophet aber tröstete ihm: Fürchte dir nicht, denn es sind ihrer mehrere mit, als wider uns. (k) Ein Gleiches darf auch ich allen andächtigen Verehrern ihrer heiligen Schutzengeln zum Trost sagen: Fürchret euch nicht wegen eurem bevorstehenden Lebensende, wenn ihr eure Andacht gegen euren heiligen Engeln bis an das Lebensende eifrig fortsetzet, wird ein jeder aus euch mit dem heiligen Paul endlich sagen und sich rühmen können, einen guten Kampf gekämpfet zu haben. (l)

13. Ja,

(i) Heu, heu Domine mi! quid faciemus, 4. Reg. 6, 15.

(k) Noli timere, plures nobiscum sunt, quam cum illis, ibid. v. 16.

(l) Bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi; in reliquo reposita est mihi corona justitiæ, 2. Tim. 4, 7.

Digitized by

13. Ja, noch einmal wohlgemuthet! fürchtet euch in eurem Todbette nicht ihr getreue und standhafte Verehrer eurer heiligen Schutzgeistern, mehrere sind für euch, als wider euch. Derjenige, der euch alsdann an der Seite stehet, ist viel mächtiger, als das ganze Höllengeschwader, so euch bekriegen wird. (*m*) Ist es dem Teufel alsdann Ernst, euch zu überwinden, und euch als eine Beute in sein Höllenreich fortzuschleppen; so ist es eurem Schirmgeist noch mehr daran gelegen, daß er alsdann, wo es auf einmal alles gilt, sein getreues Pflegkind nicht im Stich lasse, sondern vertheidige, und nach einem siegreichen Kampfe in den Himmel einführe. Hat dieser eine unermüdete Sorge und Mühe angewendet, eine ihm anbefohlene Seele bey ihren Lebszeiten wohl zu verwahren; so wird er ja eine weit größere Sorgfalt tragen, daß eine solche Seele am Ende des Lebens ihm nicht verlohren gehe. Er wird es machen, wie der Engel Raphael, da er den ungeheuren Fisch, welcher mit aufgesperrtem Rachen den jüngern Tobias verschlingen wollte, mit seinem Zusprechen gebändiget hat. Er wird es machen, wie ein anderer Engel dem Daniel, welcher ansonst den grimmigen Löwen zur Beute geworden wäre. Er wird es machen, gleichwie dem heiligen Peter sein lieber Schutzgeist, welcher ihn aus den Klauen des Herodes und seiner übrigen Fein-

(*m*) Hi sunt nostri custodes & protectores, qui semper & ubique nobis assistunt, nec nos patiuntur lædi, nisi velimus, S. Bonavent. Serm. de S. Michael.

Feinden unter den Juden entrissen und auf freyen Fuß gestellet hat. Er wird es machen, wie der Engel des armen Lazarus, welcher noch mehrere aus den Himmelsgeistern zu Gesellen berufen, um mit desto größerem Gepränge desselben hinscheidende Seele zu begleiten und in des Abrahams Schooß zu übersetzen. Wenn die sterbliche Freunde alsdann, da unser Leib anfangen wird zu erkalten, wie das Queckſilber von dem erhitzten Gold, mit dem es vereiniget war, von uns scheiden werden, da werden unsere Schutzgeister, welche wir bis an das Lebensende mit stetem Andachtseifer uns verbunden haben, die Merkmale ihrer gegenseitigen Verbindung und Freundschaft auf das lebhafteste gegen uns äußeren. Die Adler versammeln sich nicht so häufig bey den Todtenkörpern, als wie die heilige Schutzengel bey dem Sterbebette eines Menschen, welcher seinen Schutzgeist bis an sein Lebensende mit einer wahren Andacht zugethan war.

14. Gleichwie die Engel, da Jakob von der ganzen Welt verlassen war, häufig zu seinem Trost auf einer Leiter herab und hinauf geeilet; so verheißen uns die lebenslänglich verehrte Schutzgeister ein Gleiches in unserem Sterbebette. Die geflügelte Engelschaar ist nicht geartet, wie jene Vögel der Luft, welche nur so lange außer den Wäldern in den Gärten sich ergetzen, als lange die Bäume mit schönen Blättern prangen. Sie gleichen vielmehr dem fruchtreichen Weinstock, welcher nicht nur den grünen, sondern auch den

dürren

dürren Ulmenbaum umarmet; denn der englische Schutz ist uns im Tode gewiß, wenn wir auch wegen abnehmenden Kräften nicht mehr an unsere heilige Engel werden gedenken, weder sie anrufen können. Die vorhergegangene Reue und den Vorsatz unserer letzten Buße, sammt den vorhin erweckten Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Ergebung in den Willen Gottes, des Verlangens nach der Anschauung Gottes — erhalten von der Hand des Engels, welcher dieselbe zu Gott trägt, (n) eine Kraft, die jener gleichet, welche das Rauchwerk von den glüenden Kohlen empfänget, daß sie sich voll der Lieblichkeit in die Höhe schwingen können. Das Singen des Schwans bey dessen Tode, soll (wie Gregor der Nazianzener bemerket) nicht von Regung der Zunge, oder den sonst dazu dienlichen Halsgefäßen, wohl aber von der Bewegung der Flügeln herkommen: und ich habe gleicherweise schon oft mir beyfallen lassen, jener süße Trost, welchen viele fromme Christen, besonders die standhafte Verehrer ihrer heiligen Schutzgeister, in ihren letzten Schwachheiten genießen, und das unzerstörte Gemüth, so sie bey diesen trübsten Umständen äußeren, sey jenen englischen Flügeln zuzumessen, deren Schatten uns Gott bey anbrechender Nacht des Todes anbefohlen hat. Daß ich derohalben eine billige Ursache habe, mit dem heili-

(n) Angeli gemitus noſtros atque ſuſpiria referunt ad Deum, non quidem quia Deus illa ignoret, ſed ut impetrent nobis facilem ſuæ benignitatis propitiationem, S. Auguſt. Soliloq. cap. 27.

Digitized by Google

heiligen Lehrer Bernhard aufzurufen: Wollte Gott, daß alle Menschenkinder erkennten, welchergestalt die heilige Engel immerdar zwischen Gott und uns Mittel machen, und wie sehnlich sie unsere Ankunft in den Himmel erwarten! (o)

15. Ja, wollte Gott, daß insonderheit alle Sünder erkennten, und wohl zu Gemüthe faßten, was für eine schwere Pflicht der Dankbarkeit gegen ihren englischen Schutzgeistern ihnen oblieget. Gott, o Sünder! hat deinem heiligen Schutzengel von dem Augenblicke deiner Empfängniß an, befohlen, er solle dich in seine Obsorge übernehmen: und (gleich einem Adler, welcher mit einem Auge auf die Sonne hinauf, mit dem andern eben damals auf seine Beute herab siehet) da er sich in der Anschauung seines göttlichen Angesichtes ergetzet, zumal deiner Bewahrung, Anleitung und Beschirmung obliegen, ja in dieser Obliegenheit einzig und allein sich beschäfftigen. (p) An dich aber hat er den Befehl ergehen lassen, du sollest auf seine Bewahrung Acht haben, seinen

(o) O si cognoscеremus & nos, quomodo angeli expectant & quantum desiderant adventum nostrum; quam sollicite quærunt, quam libenter audiunt bona de nobis, quomodo discurrunt medii inter nos & Deum: fidelissime portantes ad eum gemitus nostros & ipsius nobis gratiam devotissime reportantes, S. Bernard. Serm. 2. in Vigil. Nativ. Dom.

(p) Ecce ego mittam angelum meum, qui præcedat te, & custodiat in via, & introducat in locum, quem paravi, Exod. 23, 20.

Digitized

seinen Anleitungen und Einsprechungen Folge leisten, und dieselbe nicht verachten; wie es böse Kinder machen, welche die An- und Abmahnungen ihrer Aeltern weder hochachten, noch befolgen. (q) Nun ist es Zeit, daß du nachforschest, welchergestalt du sothaner deiner obschwebenden Pflicht nachgekommen bist, oder widersprochen und zuwider gehandelt hast? Wie? sage mir stehenden Fußes die Wahrheit, wenigstens bekenne sie vor deinem Gott, von welcher Zeit an bist du das erstemal in eine Todsünde verfallen? War es nicht eben jener unselige Tag, welchen einige Tage oder Wochen der vernachläßigten Andacht zu deinem heiligen Schutzgeist vorgegangen sind? Unglückselige Tage, daß ich euch doch alle zernichten könnte! Und wie lange seyd ihr in dem Schlamme eurer Sünden und Lastern, gleichwie Ochsen und Rinder in ihrem eigenen Koth, versiecket gewesen? (r) Nicht wahr, eben so lange, bis euer heiliger Schutzgeist endlich wiederum der erste sich bey euch entweder durch erregte Gewissensbangigkeiten, oder durch vorgestellte Schreckbilder der bevorstehenden unseligen Ewigkeit, oder durch eingegossene Erkenntnissen der unendlich

großen

(q) Observa eum, & audi vocem ejus, nec contemnendum putes, ibid. v. seq.

(r) Computruerunt jumenta in stercoro suo, Joel. 1, 17. In stercore suo computrescere jumenta, est carnales homines in fœtore luxuriæ finire: jumenta declarantur de quibus, Jerem. 5. Unusquisque ad uxorem proximi sui hinniebat, S. Greg. Moral. Lib. 24. cap. 6.

Digitized by Google

großen Barmherzigkeit Gottes bewogen hat, euch durch eine wahre Buße zu eurem Gott wiederum zu bekehren?

16. Elender Sünder! es stehet dir wohl zu, daß du, noch diese Stunde, deinem heiligen Engel zu Füßen fällest, deine begangene Verunehrungen, Ungehorsam, Undankbarkeiten — mit nassen Augen abbittest, ihm eine standhafte Besserung angelobest, dich zu einer täglichen Andacht gegen demselben entschließest, und in Zukunft, da dich der böse Feind wiederum auf die vorige Abwege durch seine Versuchungen einleiten will, wohl zu Gemüthe führest, was dir der heilige Kirchenlehrer von Hippon zuspricht: Es siehet dich dein guter Engel, es beobachtet dich dein böser Engel, Gott selbst, welcher sowohl den guten, als den bösen Engel übersiehet, hält sein Augenmerk immerdar unverrückt auf dich und dein sowohl innerliches als äußerliches Verhältniß. (s) Diese Freude, deinem heiligen Schirmherrn sammt der ihm schuldigen Ehrbezeugung öfters zu erneuern, mache alltäglich frühe Morgens den Vorsatz: Heute will ich mich hüten, daß ich keine schwere Sünde des Abends in meinem Gewissen zu Bette trage, und dieß aus besonderer Ehrfurcht und Liebe gegen diesen meinen himmlischen Wohlthäter,

(s) Videt te angelus tuus bonus, videt te angelus tuus malus: videt te angelo tuo bono & malo melior Deus, S. Aug. Soliloq. cap. 10.

ter, welcher ein Aufseher, Zeuge und Beurtheiler aller Gedanken meines Verstandes, aller Beliebungen und Neigungen meines Willens, aller Anschlägen meines Herzens, alles meines Thun und Lassen ist. (t)

17. Anders habe ich zu frommen, ihrem Schutzgeiste von Jugend auf mit wahrer Andacht und standhafter Unterthänigkeit ergebenen Seelen zu sprechen. Liebe Seelen! danket eurem Gott, durch dessen Gnade ihr bis zu dieser Stunde verblieben seyd, die ihr seyd; denn es ist eine ganz besondere Gnade, welche der Himmel nur jenen zu ertheilen pfleget, die er zu einer besondern Heiligkeit des Lebens und Erbaulichkeit seiner heiligen Kirche vorgesehen hat. Gleichwie aber ein frommes Kind frühe Morgens niemals von dem Bette aufstehet, da es nicht gleich seinem Vater und Mutter begrüßet, niemals Abends sich eher zur Ruhe begiebet, als es um den väterlichen oder mütterlichen Segen angehalten und denselben erhalten hat; also verhaltet euch gleicherweise bis an das Ende eures Lebens gegen euren Schutzgeistern alltäglich Morgens und Abends. Ein Kind, wenn es von einem bösen Hund angebellet oder verfolget wird, läuft geschwind zu der Mutter, und verstecket sich unter ihren Kleidern: eine gleiche

(t) Hic est funiculus triplex, quo de excelso cœlorum habitaculo ad consolandos, ad visitandos, ad adjuvandos nos attrahit supereminens charitas angelorum, propter Deum, propter nos, propter seipsos, S. Bernardin. Sen. Serm. in Fest. S. Michael.

Digitized by Google

gleiche Verträulichkeit und Zuversicht lasset uns gegen unseren heiligen Schutzgeisteren zeigen, dieselbe um Hülfe in unseren Versuchungen, um Rath in unseren Zweifelhaftigkeiten, um Trost in unseren Nöthen, und um Stärke in unseren Verlegenheiten — anrufen. — Zur

Schlußrede.

Andächtige in Christo! bis hieher habt ihr euren Schutzengel als eine Schildwache, die euch umgiebet und begleitet, als einen Pflegvater der euer leibliches und geistliches Wohl besorget, als einen Schirmherrn, der euch in eurem Absterben gegen der rasenden Hölle vertheidiget, zu betrachten gehabt, und erwogen, daß uns, gleichwie dem Tobias durch Raphael, (u) alles Gute von dem Himmel herab durch unsere liebe Engel zukömmt, sodann auch alles Böse, durch ihre Vermittelung, von uns abgelehnet und entfernet werde. Der heilige Schutzgeist ist eine wachende Ruthe, eine aufweckende Ruthe, eine Ruthe von einem süßen Mandelbaum, nämlich zu unserer Versicherung, zu unserer Verpflegung, zu unserer Anweisung auf dem Wege zu dem Himmel. Alles Gute kömmt uns durch unsern Schutzgeist zu, weil er nicht ruhet, bis er uns zu Gott in das ewige Leben eingeführet hat. So erlaubet mir denn, daß ich mit dem ersagten Tobias noch

(u) Omnibus bonis per eum repleti sumus, Tob. 12, 3.

noch eine wichtige Frage an euch stelle: Was werden wir unserem Schutz- und Schirmgeist für einen Lohn dafür erstatten? Ist wohl etwas aufzubringen, was seiner Wohlthätigkeit das Gleichgewicht halten kann? (x) Wir müßten entweder Ungläubige, oder die Unerkenntlichste von der ganzen Welt heißen, wenn wir uns von einer solchen Dankbarkeit nichts wollten träumen lassen, weder dergleichen andaurende Wohlthaten mit gefälligen Gegendiensten belohnen wollten. Wohlan! wenn wir etwa einen aus unsern heiligen Patronen alljährlich einmal mit einer neuntägigen Andacht, wöchentlich an einem besondern Tag mit den Tagzeiten oder einer Litaney, alltäglich mit einem kurzen Gebeth, und in unseren besonderen Anliegenheiten mit verträulichen Anrufungen durch Schußgebether verehren: könnten wir durch gleiche Geflissenheiten gegen unsern himmlischen Schirmgeist minder thun? Allein bey diesem, sagt der heilige Bernhard, soll man es nicht bewenden lassen, sondern auch durch eine sittsame Aufführung seinen lieben Engel zu beehren suchen: seine Gegenwart soll unsere Ehrfurcht, seine Gewogenheit unsere Andacht, seinen Schutz und Schirm unser Zutrauen beantworten. (y) Wehe übrigens jenen Christen, welche sich gegen ihren lieben Schutzengeln nicht nur undankbar, son-

(x) Quid illi ad hæc poterimus dignum dare? Tob. 12, 3.

(y) Reverentiam pro præsentia, devotionem pro benevolentia, fiduciam pro custodia, S. Bern. in Psal. 90.

Digitized by Google

sondern auch so unehrerbiethig, kaltsinnig und treulos erweisen, daß diese Himmelsgeister darum gänzlich von ihnen gewichen zu seyn scheinen möchten. (z) Von diesem betrübten Uebel, o heiliger Schutzgeist! bewahre mich jederzeit. Und du, o jungfräuliche Mutter unsers Erlösers, als eine Königinn der Engeln, zwing es durch deine alles vermögende Fürbitte, und Befehle, daß dieses Uebel weit von meinen wertheſten Zuhörern sey, und daß sich alle von dieser Stunde an entschließen, gegen ihren lieben Engeln bis an ihr Ende ehrerbiethig, andächtig und getreu zu verbleiben, Amen.

(z) Væ enim nobis, si quando provocati angeli noſtris peccatis & negligentiis, indignos nos judicaverint præsentia & visitatione sua, ut jam neceſſe habeamus plangere: amici mei adverſum me ſteterunt, S. Bernard. Sen. in Feſto S. Michael.

Eilfte

Lob- und Sittenrede,

auf das

hohe Geburtfest Mariä.

Von den Vorzügen dieser hohen Geburt.

Text, Matth. 1, 16.

De qua natus est Jesus.

Von welcher Jesus gebohren war.

Eingang.

Es bestreben sich gleichwohl die heilige Väter und christliche Wohlredner, ihren Eifer und Andacht gegen Maria in die Wette durch die auserlesenste Lobsprüche an den Tag zu geben; sie nennen dieselbe bald eine Königinn in dem Reiche der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit; sie betrachten Mariam mit dem heiligen Liebesjünger als eine mit der Sonne umgebene, mit Sternen gekrönte, mit dem Monde unterstützte

stützte Frau; (*a*) sie schildern diese himmlische Frau als ein Meisterstück der göttlichen Allmacht, Weisheit und Güte; sie betiteln Mariam einen Rinnsal, wodurch uns alle Gnaden von Christo unserem göttlichen Mittler zufließen; als eine Mittlerinn zwischen der Gerechtigkeit Gottes und der sündigen Welt; als eine sichere Zufluchtstadt gegen den Anfällen der Hölle; als eine allgemeine sicherste Helferinn in allen Vorfällen. — Lauter hohe und herrliche Sprüche. Indessen bin und bleibe ich je und allezeit bey der Meynung des großen marianischen Liebhabers Anselm: Wer Mariam preisen und alles Lob mit wenigen Worten ihr zu erkennen will, der sage nur mit dem heiligen Evangelisten Matthäus, was mein heutiger Kanzelspruch von ihr enthält: nämlich, Maria, dieses anheute die Welt begrüßende Jungfräulein, sey diejenige, von der Jesus gebohren war. (*b*) Es wird, außer dem Geburtstage und der Auferstehung Christi, das ganze Jahr hindurch kein hohes Fest begangen, an welchem unsere heilige Kirche sich in solche Frohlockun-

(*a*) Signum magnum apparuit in cœlo: Mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus: & in capite ejus corona stellarum duodecim, Apocal. 12, 1. SS. Aug. Bernardus & alii per hanc Mulierem Mariam intelligunt. Tirinus hic.

(*b*) Quæcunque glorioſa de Virgine Virginum concipi & prædicari poſſunt, hoc Evangeliſtæ encomio comprehenduntur: *de qua natus eſt Jeſus*, S. Anſelm. Libr. de excellent. Virg.

lockungen und in ein so helles Jubelgeschrey ergießet, als eben an dem heutigen Geburtsfeste Mariä. Sie singet in dem Choramte: Heute ist das Geburtsfest der heiligen Jungfrau Mariä, des Zweigleins aus dem Geschlechte Davids. (c) Sie setzet hinzu: Lasset uns dieses hohe Fest mit herrlichem Pracht begehen. (d) Sie erwiederet: Mit Lust, Freude und Frohlocken lasset uns das Geburtsfest dieser Jungfrau aller Jungfrauen feyern. (e) Sie begrüßet endlich Mariam in dem Amte der heiligen Meß: Sey gegrüßet o Maria! die du zu einer Mutter des Königs über alle Könige in die Welt bist gebohren worden. (f) Billige Ursachen solcher Freudenzeichen geben uns die heilige Väter und Schriftverständige. Die erste lieferet uns der heilige Johann von Damas: Alle Weltalter, schreibet er, haben in die Wette gestritten, welches das Glück haben sollte sich der Geburt Mariä zu rühmen. (g) Auf die zweyte zeiget uns der heilige Bischoff Ildephons: Nehmet wahr, rufet er, durch die Geburt Mariä ist schon der Anfang zu der Geburt Christi ge-

(c) Nativitas est hodie Sanctæ Mariæ Virginis - - - Ant. 2. ad Vesper.

(d) Nativitatem hodiernam - - solenniter celebremus - - Ant. ad Benedict.

(e) Cum jucunditate Nativitatem Beatæ Mariæ celebremus, Ant. ult. ad Laud.

(f) Salve sancta parens, enixa puerpera Regem - - - Introit. ad hodiern. Miss.

(g) Certabant sæcula, quodnam ortu Virginis gloriaretur, S. Joan. Damasc. or. in Nat. B. V. M.

Digitized by Google

gemachet worden. (*h*) Auf die dritte weiſet uns der hocherleuchte Abt Rupert an, wenn er ſeiner Feder dieſe Worte entfließen läßt: Gleichwie die Morgenröthe der vorgegangenen Nacht ein Ende machet; alſo iſt die Geburt Mariä ein Ende der Schmerzen und ein Anfang des Troſtes. (*i*) Hieraus erhellen drey unvergleichlich koſtbare Vorzüge der gnadenreichen Geburt Mariä; nämlich daß dieſe eine Zielſcheibe aller Begierden frommer Leuten des alten Bundes geweſen; daß ſie für Maria ein vornehmer Gnadentag geweſen; daß ſie ein Troſttag für alle Fromme des neuen Bundes geweſen, und noch immer iſt. 1) Das Geburtfeſt Mariä war ein Mittelpunkt oder Zielſcheibe gottſeliger Begierden der Frommen des alten Bundes; weil ſich faſt alle Weißagungen des alten Bundes auf dieſes hohe Feſt bezogen haben. 2) Ein Gnadentag für Maria, weil ſie zu einer Mutter Gottes in die Welt gebohren worden. 3) Ein Tag des Troſtes für alle Wahrgläubige, weil wir Menſchen an dieſem Tage an Maria eine allgemeine Gnadenmutter erworben haben. Wenn ich dieſes im Vertrauen auf die Fürbitte dieſer Gnadenmutter durch den Beyſtand Gottes werde erwieſen haben, wird jedermann

(*h*) In nativitate Virginis felix Chriſti eſt inchoata nativitas, S. Ildeph. Serm. 3. de Nativ. Virg.

(*i*) Sicut aurora finis præteritæ noctis eſt; ſic nativitas Virginis finis dolorum, & conſolationis fuit initium, Rupert. Lib. 6. in Cant.

mann sich verbunden sehen, die Wünsche der lieben Altväter zu billigen, die Freudenzeichen unserer heiligen Kirche für anständig zu erkennen, und selbst daran Theil zu nehmen. Vorzüglich wird Mariä hiermit jenes Lob, jene Hochschätzung, und jenes allgemeine Zutrauen, so wir derselben in Erwägung der Vorzügen ihrer höchst erfreulichen Geburt schuldig sind, eigen seyn.

Erster Theil.

Ein Punkt der vorigen Weißagungen.

1. Nein, das anheute dem frommen Joachim gebohrne Jungfräulein hatte nicht nur die ganz besondere Ehre, von Ewigkeit her, mit Christo, oder unmittelbar nach Christo, in der göttlichen Vorsicht und Vorbestimmung, vor allen sowohl englischen als menschlichen Geschöpfen, den allerersten Rang zu behaupten, (*k*) sondern es mußten vor ihrem Eintritt in die Welt viertausend Jahre nach einander alle göttliche Offenbarungen und alle den Propheten anvertraute Verheißungen, gleichwie auf Christum, also auch auf die Geburt seiner jungfräulichen Mutter Maria abzwecken. Es ist in einigen Ländern

(*k*) Dominus possedit me in inito viarum suarum, antequam quidquam faceret a principio: ab æterno ordinata sum - - nondum erant abyssi, & ego jam concepta eram, Prov. 8, 22. usque 24. & Eccles. de B. Virg. in choro.

dern gewöhnlich, daß man die hohe Schwangerschaft einer wirklich regierenden Königinn oder Kaiserinn unter dem feyerlichen Schall der Trompeten und Paucken, dem gemeinen Manne verkündiget, damit nämlich alle und jede, hohe und niedere Standspersonen vorläufig wissen sollen, es werde bald die Geburt eines solchen Kindes erfolgen, welches mit der Zeit Land und Leute beherrschen würde. Es war etwas Ungemeines, und gereichte dem Monarchen der Perser Cyrus zum größten Ruhm, daß er von dem heiligen Propheten Isaias (*l*) über hundert und fünfzig Jahre zuvor geweißaget, ehe er in die Welt ist gebohren worden. Allein der Geburt Mariä gebührten viel ansehnlichere Vorzüge: es ist dieses jungfräuliche Kind schon in dem Paradiese durch den Baum des Lebens, in den Zeiten Noe durch die Arche, in den Zeiten Abrahams durch die Fruchtbarkeit der alten Sara, in den Zeiten des Jakobs durch die von ihm erblickte Himmelsleiter vorbedeutet worden. (*m*)

2. Da der heilige Bischoff Ildephons insgemein von der Mutter Gottes redet, läßt er sich in diese Worte heraus: Der heilige Geist hat sie durch die Propheten vorgesagt, durch göttliche Aussprüche vorbedeutet, durch

(*l*) Qui dico Cyro: pastor meus es, Isa. 44, 28. Voluit Deus Cyrum & ejus facta, antequam existerent, fere ducentis annis per Isaiam prædici, Tirin. hic.

(*m*) Houdry de Nativit. B. V. M. §. III.

durch Vorschattungen bekannt gemacht, durch das Vorgegangene angezeigt, durch das Nachgefolgte erfüllet. (*n*) Daher deute ich dir, mein Christ! mit eben diesem großen Lehrer auf die Wiege des neugebohrnen Kindes, und sage dir: Sieh, eben diejenige, auf welche alle Zungen der Propheten, und alle Vorbilder der heiligen Schrift zusammen treffen. (*o*) Willst du wissen, was aus diesem Kinde werden wird? so sagen es dir fast alle Blätter der göttlichen Weißagungen. Dieses unmündige Kind, wird dir Moses sagen, ist mir in jenem Dornbusch vorgebildet worden, den ich brennen und nicht abnehmen, weder verbrennen sahe. (*p*) Dort habe ich zwar ein Wunder gesehen, aber das Geheimniß nicht begriffen: nur so viel hat mir Gott gesagt, daß dasselbe ein geheiligtes Erdreich sey, (*q*) und hat mir stehenden Fußes die Erlösung des Volks aus der ägyptischen Gefangenschaft ver-

(*n*) Spiritus sanctus de illa per prophetas prædixit, per oracula intimavit, per figuras innotuit, per præcedentia promisit, per subsequentia complevit, S. Ildeph. de Virg. Maria.

(*o*) Ecce ad quam concurrunt omnia eloquia prophetarum, ad quam ænigmata concurrunt scripturarum, idem Serm. 1. de Assumpt.

(*p*) Videbat, quod rubus arderet & non combureretur, Exod. 3, 2. Mystice Theodoretus & S. Bernardus apud Tirin. hic ista verba de B. Virg. Maria exponunt. Maria est terra Dei benedicta, Arnobius in Psal. 84.

(*q*) Locus, in quo stas terra sancta est, ibid. v. 5.

Digitized by Google

versicheret. Nun aber gehet mir das Licht auf, daß mir eben damals ein Sinnbild vorstunde, wodurch bedeutet wurde, daß das Feuer des vermenschten Wortes in Maria, doch ohne ihrer mindesten Beschädigung, glänzen würde, und daß folgsam unsere Erlösung von der Gewalt der Hölle eben an Maria ihren Anfang zu nehmen hätte. Und daß dem nicht anders sey, bezeugen die heilige Väter Gregor der Wundersmann, Gregor von Nissa, und der heilige Bernhard, welche durch den gedachten Dornbusch das heutige Gnadenkind Maria mit unserer heiligen Kirche erkennen. (r)

3. Fraget jemand weiter, was aus dem anheute neugebohrnen Töchterlein werden sollte; so antwortet Aaron, mir ist sie vorbedeutet worden durch meine Wunderruthe, welche ohne alle natürliche Beyhülfe geblühet, auch Wunder gewirket hat; und ich verstehe erst itzo, daß hierdurch Maria vorgezeiget worden ist, welche ohne Mitwirkung eines Menschen die nazareische Blume, das ist, den Gottmenschen Christum zur Welt gebohren hat. (s) Dem ist nicht anders, sagen mit dem heiligen Cyrill von Jerusalem, Ephrem, Hieronymus und Ambrosius, der heilige Chrysostomus, Andreas von Creta, und Bern-

(r) Apud Tirin. in Exod. 3. & S. Bernard. super Signum magnum. Item Antiph. 3. ad Vesp. in Octav. Nativ. Dom.

(s) Num. 17, 8.

Bernhard der honigfließende Abt. (*t*) Ich, wird auch Josue sagen, ich habe gesehen, daß in Gegenwart der Arche die Mauren Jericho in den Schutt verfallen sind: und ich, wird Samuel betheuren, habe erfahren, daß in derselben Gegenwart ein Abgott der Philistäer zu Trümmern gegangen; itzo aber begreifen wir, daß in derselben Arche Maria sey vorgestellet worden, welche die ganze Hölle zu zerstören in die Welt gekommen ist. Es ist ihm nicht anders, stimmen die heilige Väter bey, Maria war in der That eine geheiligte Arche, (*u*) eine Arche Gottes, (*x*) eine Arche des Bundes, (*y*) eine Arche, welche den Schatz aller Heiligkeit in sich begriffen hat. (*z*)

4. Wirst du noch weiter fragen: was wird aus dem neugebohrnen heutigen Töchterlein werden? so wird David dich berichten: ich, wird dieser große König dir sagen, ich habe, obzwar ohne mein eigenes Wahrnehmen, geweißaget, daß ich alle Schätze meines königlichen Hauses und meines Volkes zusammen gebracht, um dieselbe

(*t*) S. Ambros. Lib. 2. de Spirit. S. cap. 5. S. Chrys. in Genes. Andreas Cretens. super missus. S. Bernard. Ab. Serm. 3. super missus. Rupert. Abbas apud Tirin. in Num. 17, 8.

(*u*) Arca sacra & animata, S. Joan. Damascen. Serm. 2. de Nativ.

(*x*) Arca Dei, S. Bernardin. Tom. 2. Serm. 52.

(*y*) Arca fœderis, S. Laurent. Justin. de casto Connub. cap. 9.

(*z*) Arca, quæ excepit totius sanctitatis thesaurum, Chrysippus Orat. de Virg.

Digitized by Google

ſelbe zum Bau und zur Zierde des Tempels zu verwenden; darum ſprach ich zu allem Volk: ich bin geſonnen den Tempelbau meinem Sohne Salomon anzubefehlen: dieß iſt aber ein groſſes Werk, denn es wird dadurch nicht einem Menſchen, ſondern Gott eine Wohnung zubereitet. (a) Aber itzo erkenne ich, daß jenes Töchterlein, welches heute gebohren worden, jener Tempel ſey, zu deſſen Ausſchmückung alle Gnadenſchätze, welche in andern Menſchen und unter den Engeln zertheilet ſind, zuſammen gekommen. Maria iſt diejenige, welche die heiligſte Dreyfaltigkeit zu einen lebendigen Tempel des göttlichen Wortes, und zu einen würdigſten Wohnplatz deſſelben erbauet und eingeweihet hat. (b) Darum nennet ſie Andreas von Jeruſalem eine Wohnhütte Gottes unter den Menſchen, (c) der heilige Ildephons das einzige Haus des göttlichen Baumeiſters, (d) der heilige Epiphanius einen Tempel des lebendigen Gottes. (e) Allein, da

(a) Opus namque grande eſt; neque enim homini præparatur habitatio, ſed Deo, 1. Paralip. 29, 1.

(b) Sancta Trinitas Virginem ſibi ſanctificavit, ac templum ſanctiſſimum conſecravit, hoſpitiumque mundiſſimum ſibi præparavit, S. Petr. Damian. Serm. de Nativ. Virg.

(c) Tabernaculum Dei inter nos poſitum, Andreas Hieroſol. Orat. de Dormit. Virg.

(d) Templum unicum factoris ſui, S. Ildephonſ. de B. V. M. cap. 20.

(e) Templum Dei vivi, S. Epiphan. Orat. de Laud. Virg.

da will auch das weibliche Geschlecht zur Beantwortung der wiederholten Frage gelassen werden, ich sage zur Beantwortung der Frage: was soll aus dem heute gebohrnen Kinde Maria werden? Dieses Kind, wird die Königinn Esther antworten, wird einstens ihr Volk beschützen, und den Zorn Gottes besänftigen. Ich selbst habe die Ehre gehabt, dieses heiligste Kind vorzubilden, da ich mit meiner Fürbitte den König Assuerus besänftiget, und mein Volk wider die Wuth des Amans gerettet habe. (*f*) Alsdann wird sich die tapfere Jahel vernehmen lassen, und sagen: Dieses unmündige Kind wird den höllischen Feind überwinden, und eben ich hatte die Ehre diesen Sieg in einem Vorbilde zu schildern, da ich dem Sisara einen eisernen Nagel durch den Schlaf getrieben, und ihn auf der Stelle erleget habe. (g) Judith, Michol —

5. Endlich läßt sich der evangelische Prophet Isaias deutlicher, als alle vorige, von Maria vernehmen: Sehet, spricht er, auf das neugebohrne Kind deutend, sehet, dieses Jungfräulein wird empfangen, und einen Sohn gebähren, welcher Emanuel heißen soll; (*h*) ja,

(*f*) Esther cap. 7.

(g) Tulit itaque Jahel clavum tabernaculi assumens pariter & malleum, posuit supra tempus capitis - - Judic. 4, 21.

(*h*) Ecce Virgo concipiet & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emanuel, Isa. 7, 14.

ja, Emanuel, das ist, Gott mit uns, (i) soll der Sohn dieser Jungfrau heißen. Solchergestalt, spricht Isaias weiter, wird Maria seyn ein vorbereiteter Berg des Herrn auf der Spitze der Bergen. (k) Also verstehet die Worte des Propheten der große Papst Gregor, wenn er schreibet: Maria die seligste Jungfrau ist ein Berg auf der Spitze der Bergen, als welche alle Hoheit der übrigen Geschöpfen mit dem einzigen Vorzug ihrer Auswählung zur göttlichen Mutter übersiehet. (l) Diesem stimmet der heilige Bernhardin von Siena bey: Der Berg des Hauses Gottes, spricht er, wird erhoben über alle Büheln; weil die Hoheit der Jungfrau die allerhöchste über die höchste, die standhafteste, die unbeweglichste ist. (m) So könnten wir derohalben mit diesem Ausdruck dem heutigen Lob Mariä die Schranken setzen, und die

(i) Quod interpretatur: nobiscum Deus, Matth. 1, 23.

(k) Erit præparatus mons in vertice montium, Isa. 2, 2.

(l) Mons quippe in vertice montium fuit beatissima Virgo Maria, quæ omnem electæ creaturæ altitudinem electionis suæ dignitate transcendit, S. Greg. in 1. Reg. Lib. 1. cap. 1.

(m) Mons domus Domini elevatur super omnes colles, quia Virginis altitudo sublimissima est super summos, & latissima super cunctos, & firmissima & inconcussa, ut moveri non possit, S. Bernardin. Tom. 3. Serm. 11.

die bisherige Lobsprüche sowohl der heiligen Propheten, als der heiligen Kirchenvätern in wenige Worte zu sammeln, mit dem Geiste unserer heiligen Kirche vielmehr, als mit den Worten des getreuen Eliezer, sagen: Ja, wahrhaftig, das an dem heutigen Tage in dem Hause der heiligen Eheleuten Joachim und Anna zur Welt gebohrne Kind, ist jenes Jungfräulein, welches der Herr dem Sohne meines Herrn zur Mutter vorbereitet, und zu dieser Würdigkeit vor allen andern Menschenkindern erwählet hat. (n) Aber nein, unser Vorhaben gehet weiter, und eben dieses Bedenken, daß Maria zu einer Mutter Gottes in die Welt gebohren worden, ist der zweyte Theil unserer heutigen Abhandlung.

Zweyter Theil.

Maria ist zu einer Mutter Gottes gebohren.

6. Wie lange, meine Christen! wie lange werden gottlose und irrige Stiefkinder unserer heiligen Kirche jene schimpfliche Lästerungen wiederholen, gegen welche schon vor mehreren Jahrhunderten die römische Päpste und auch allgemeine Kirchenräthe die Donnerkeile des Fluches geschleuderet haben? Wird man in unseren rechtgläubigen Gemeinden noch immer Lärmen blasen, und mit dem heillosen Patriarchen von Con-

(n) Ipsa est mulier, quam præparavit Dominus filio Domini mei, Gen. 24, 44.

Digitized by Google

Constantinopel Nestorius sagen dürfen, man gestatte Mariä zu viel, da man sie als eine Mutter Gottes verehret? Erlaubet mir, daß ich euch die Geschichte erzähle: Schon in dem fünften Jahrhundert nach der gnadenreichen Geburt des Herrn erkühnte sich ein toller Kopf, Namens Nestorius, Mariä die Ehre einer Mutter Gottes strittig zu machen. Kaum aber wurde dieser Irrthum ruchtbar, da das ganze Volk wider die heillose Afterlehre zu murren anfieng. Der heilige Cyrill, damaliger Patriarch zu Alexandria, jener glorreiche Verfechter der Mutterschaft Mariä, widersetzte sich dem Beginnen des Erzketzers nicht nur mit dem Munde und der Feder, sondern auch mit so heilsamen Folgen, daß sogar die Einsiedler um die kaiserliche Stadt Constantinopel herum, Mariä Ehre und Vorzüge zu vertheidigen, aus ihren Wüsteneyen hervor gekrochen, die Ketzerlehre öffentlich verfluchet, dem Pöbel zum Glauben an die Mutterschaft der allerheiligsten Jungfrau gestärket; bis es endlich so weit gekommen, daß Nestorius sammt seinem höllischen Irrthum durch den Bann aus der heiligen Kirche verstoßen, und in das Elend verwiesen worden; wo ihm die Würmer bey lebendigem Leibe seine gotteslästerische Zunge abgefressen, und wo ihm endlich nach einigen Jahren der unselige Geist ausgefahren ist. (o)

7. Gleich-

(o) Consule annales Baronii, Fleurii - - - ad sæculum quintum. Nestorius damnatus fuit a Concilio Ephesino III. anno 431. & miser obiit in exi-

7. Gleichwohl hastete diese ketzerische Afterlehre noch bis in das achte Jahrhundert in den Herzen einiger Halbchristen; wo demnach der ehrwürdige Priester Beda mit den triftigsten Beweisthümern aus der heiligen Schrift dagegen losgezogen. Es versicherte der Engel Gabriel, also lautet der Beweis des großen marianischen Liebhabers, es versicherte der Engel Gabriel Mariam, sie würde ein solches Kind in ihrem jungfräulichen Leibe empfangen, welches groß seyn, und ein Sohn des Allerhöchsten heißen würde: (p) so ist demnach Mariä die Mutterschaft Gottes angekündiget, und durch eine himmlische Gesandtschaft versicheret worden; und Maria erkennet eben denjenigen für ihren eigentlichen Sohn in der Zeit, welcher von Ewigkeit her ein Sohn seines himmlischen Vaters war. (q) Eben dieser Erzengel versicherte Mariam: das Heiligthum, welches aus dir soll gebohren werden, wird ein Sohn

---

lio. Apparat. ad Theol. & Jus Canon. sub Indice Hæret. Lit. N. Editione Romana ap. Salomoni.

(p) Hic erit magnus, & Filius Altissimi vocabitur, & dabit illi Dominus Deus sedem David patris ejus, & regnabit in domo Jacob in æternum, Luc. 1, 32. & conformiter ad Dan. 7, 14. & 27. Mich. 4, 7.

(q) Idem ergo Flius Altissimi, qui in utero virginali conceptus & natus est. Idem homo in tempore creatus ex matre, qui Deus est ante tempora natus ex Patre. Si autem idem homo, qui & Deus est; omittat Nestorius hominem tantum dicere, ex Virgine natum, Ven. Beda in Luc. 1. & in homiliis hyemalibus Fer. 4. Temp. mens. Decemb.

d by Google

Sohn Gottes heißen. (r) Was sagst du zu diesem göttlichen Spruch ketzerischer Nestorianer? Du bestreitest die hell an dem Tag liegende Wahrheit, da du Mariä den Ehrentitel einer Mutter Gottes zu verweigern beginnest. Der Engel hat gesagt, diese auserlesene Jungfrau soll den Sohn Gottes gebähren; so mußte sie ja eine Mutter Gottes werden? Oder, wie soll man derjenigen die Mutterschaft Gottes miskennen dürfen, welche den wahren Gott zur Welt gebohren hat? (s)

8. Allein, was fechte ich da mit dem heiligen Beda gegen die Ketzer? Ich habe mit katholischen Christen zu reden, welche eben darum, weil sie Mariam für die wahre Mutter Gottes erkennen, zu ihrer Ehre in diesem Gotteshause sich versammelt haben: mit katholischen Christen rede ich, welche Mariam alle Tage in Abbethung des englischen Grußes, als eine göttliche Mutter bekennen und anrufen: mit solchen Christen habe ich zu thun, aus denen die mehreste, dieser göttlichen Mutter Ehre zu vertheidigen, durch heilige

(r) Quod nascetur ex te Sanctum vocabitur Filius Dei, Luc. 1, 35.

(s) Sanctum, inquit, vocabitur Filius Dei. Quid hic dicis Nestoriane, qui beatam Mariam negas, Dei esse Genitricem? Aperte niteris impugnare veritatem. Quomodo ergo aut Dei Filius Deus non est, aut quæ Deum edidit, quomodo Theodocos, id est Dei genitrix esse non potest? Venerab. Beda loc. cit.

lige Bündnissen und Bruderschaften sich verpflichtet erkennen. Doch erlaubet mir meine wertheste Zuhörer! verstehet ihr auch wohl, was ihr saget, und welch großen Vorzug ihr Maria zuerkennet, da ihr sie eine Mutter Gottes nennet? Arnold der Carnotemser sagt, inwieweit Maria eine Mutter Gottes ist, übertrifft sie alle Geschöpfe zumal; (*t*) und zwar nicht nur die irdische, sondern auch alle englische und himmlische Geschöpfe, wie Ephrem der fromme Mönch beyrücket; (*u*) dergestalt, daß ihr nichts zu vergleichen ist, nach der Schreibart des heiligen Anselms; (*x*) denn was immer ein Wesen hat, ist entweder unter Maria, oder über Maria. Ueber Maria ist nichts, als Gott allein, und was nicht Gott ist, muß eben darum minder seyn, als Maria die wahre Mutter Gottes. Aber eben darum, schließet hieraus der heilige Bernhardin, muß die Vollkommenheit der jungfräulichen Mutter so groß seyn, daß sie niemand anderer, als nur Gott

---

(*t*) Maria constituta est super omnem creaturam, Arnold. Carnot. Tr. de L. V.

(*u*) Nulla comparatione cæteris superis est glorioſior, S. Ephrem. Or. de Laud. Deip.

(*x*) Excepto Deo omnibus est altior, Andr. Cret. Or. de Dormit. Deiparæ. Nihil tibi Domina est æquale; omne enim, quod est, aut supra te est, aut infra. Quod supra, solus Deus: quod infra, est omne, quod Deus non est, S. Anselm. apud Pelbart. Stellar. 2. p. 3. a. 2.

Digitized by Google

Gott allein hinlänglich erkennen und begreifen kann. (y)

9. Da wird vielleicht ein witziger Kopf einswenden wollen: Wenn Maria von einer so überschwänglich hohen Vollkommenheit ist, warum sind denn die heilige Evangelisten in derselben Anrühmung so sparsam, da sie doch die heilige Elisabeth, den Zacharias, wie auch ihren Sohn Johannes dem Taufer, sogar auch die offene Sünderinn Magdalena mit sehr vielen und herrlichen Lobsprüchen hervor gestrichen haben? Anstatt meiner beantwortet diese Frage der heilige Bischoff Thomas von Villanova. Was erkühnest du dich den heiligen Evangelisten anzudichten, rufet dieser hohe Priester und Kirchenvorsteher auf: Witzling! woher weißt du, daß die heilige Evangelisten in Anrühmung Mariä sich sparsam erzeiget haben? War es nicht genug, daß der erste aus diesen vier vortrefflichen Kanzlern der eingefleischten göttlichen Weisheit Mariä ein solches Lob zuerkennet hat, daß kein anderer mehr im Stande war, dieser gnadenreichen Jungfrau einen größern Ruhm beyzulegen? Genug, und alles hat Matthäus zum Lob Mariä angemerket, wenn er geschrieben hat: Maria sey diejenige gewesen, von welcher Jesus, der Eingebohrne des

(y) Tanta est perfectio Virginis, ut soli Deo cognoscenda reservetur, S. Bernardin. Tom. 2. Serm. 51. a. 3. cap. 2.

des ewigen Vaters, gebohren war. (x) Oder, was sollen die andere drey Evangelisten des weitern von dem heute gebohrnen Jungfräulein angerühmet haben? Schon mehrer als genug; der erste Evangelist hat Mariam eine Mutter Gottes benamset, und dieser einzige Titel enthält alles, was immer Löbliches an Maria zu finden ist. (a) Ja gewiß, stimmet der heilige Anselm bey, wenn man von dem heute gebohrnen Kinde Joachims und Annä sagt, dasselbe sey zur Mutter Gottes geworden, giebt man zumal all dasjenige zu verstehen, was außer Gott Hohes und Preiswürdiges seyn, oder erdacht werden kann. (b) Nenne Mariam eine Himmelskönigin, schreibet der Abt von Zell, oder eine Gebietherinn über alle Engeln, oder was du immer noch Herrlichers ausdenken kannst, du sageſt damit nicht so viel, als wenn du sie eine Mutter Gottes betitelst. (c)

10. Die

(x) Satis fuit de ea dicere, de qua natus est Jesus, S. Thom. Villanov. Conc. 2. de Nativ. Virg.

(a) Quid ultra requiris? Sufficit tibi, quod Mater Dei est. Ubi ergo totum erat, pars scribenda non fuit, idem ibid.

(b) Hoc solum de sancta Virgine prædicari, quod Dei Mater sit, excedit omnem altitudinem, quæ post Deum dici & cogitari potest, de Excell. Virg. cap. 4.

(c) Si cœli Reginam, si angelorum Dominam, vel quodlibet aliud protuleris; non assurges ad hunc honorem, quo prædicatur Dei genitrix, Petr. Cellens. Lib. de Panib. cap. 31.

Digitized by Google

10. Die Ursache dessen giebt uns der englische Thomas: wie viel näher ein Ding Gott seinem Schöpfer kommet, um desto vollkommener ist es; Maria aber war Gott die nächste, als eine Mutter Gottes; so war sie denn darum die allervollkommenste. (*d*) Eben dieses bejahet der mehrbelobte heilige Bernhardin mit nachdrücklichsten Worten, wenn er schreibet: den Sohn Gottes als eine Mutter zu empfangen, mußte Maria gleichsam zu einer Aehnlichkeit mit Gott selbst erhoben werden, und dieß gleichsam durch einen unendlich vortrefflichen Antheil an der Gnade Gottes. (*e*) Ja, ja, der hochgelehrte Suarez setzet hinzu: die Würdigkeit einer Mutter Gottes ist aus ihrer Art etwas unendlich Erhabenes. (*f*) Und der heilige Thomas von Villanova spricht: Sonder Zweifel deutet die Mutterschaft eines unendlichen Wesens auf etwas Unendliches. (g) Das

(*d*) Quanto aliquid magis participat illius effectum - - - Beata autem Virgo Maria propinquissima Christo fuit, quia ex ea accepit humanam naturam: & ideo præ cæteris majorem debuit a Christo gratiæ plenitudinem obtinere, S. Thom. 3. p. q. 27. a. 5.

(*e*) Quod femina conciperet & pareret Deum, oportuit eam elevari ad quandam æqualitatem divinam, per aliquam infinitatem gratiarum, S. Bernardin. Sen. Tom. 1. Serm. 61. cap. 16.

(*f*) Dignitas Matris Dei in suo genere est infinita, Suarez Tom. 2. in 3. p. D. 18. §. 4.

(*g*) Utique habet quandam infinitatem esse Matrem infiniti, S. Thom. Villan. Conc. 3. de Nat.

Dahero wenn schon Gott unendlich mächtig und reich ist, hat er doch, gemäß der Redensart des großen Alberts, dem heute gebohrnen Jungfräulein Mariä weder einen größern Schatz, noch ein köstlicheres Gut, als die Mutterschaft seines ewigen Sohnes verschaffen können. (*h*) Allein, eben darum sollen alle Geschöpfe den Mund schließen, vor Ehrfurcht erzittern, und kaum ihre Augen zur Anblickung einer so unermessenen Würdigkeit zu erheben sich getrauen: Gott wollte in Maria wohnen und ihre gemeinsame Natur annehmen. (*i*)

11. Was denn aber? Wer wird reden dürfen, wenn alles Erschaffene vor der höchsten Würdigkeit Mariä schweigen muß? Rede du selbst göttliche Mutter! Sie redet und frohlocket: Es hat mir derjenige, welcher mächtig ist, große Dinge gethan, spricht die jungfräuliche Mutter des Allerhöchsten in ihrem Lobgesange. (*k*) Welch große Dinge, o Maria, wenn es also zu fragen erlaubet ist? Es antwortet anstatt der

---

(*h*) Dominus Beatæ Virgini summum donavit, cujus capax fuit pura creatura, scilicet Dei Maternitatem, B. Albert. Lib. 1. de Laud. Virg. cap. 178.

(*i*) Hic taceat & contremiscat omnis creatura, & vix audeat aspicere tantæ dignitatis immensitatem. Habitat Deus in Virgine, cum qua unius naturæ habet identitatem, S. Petr. Dam. Serm. 1. de Nativ. B. V. M.

(*k*) Fecit mihi magna, qui potens est, Luc. 1, 49.

by Google

der Himmelskönigiinn ihr würdiger Diener der heilige Bischoff Thomas: Wie viel Gott, der unendliche mächtige Gott, sage ich, Mariä gethan hat, kann weder eine menschliche, noch eine englische Zunge an den Tag geben; darum hat sich Maria begnüget schlechthin zu singen: der mächtige Gott hat mir große Dinge gethan. (*l*) Allein eben dieses ist, was alle Diener und Verehrer Mariä nicht nur erfreuen, sondern auch das Vertrauen auf ihre mächtigste Fürbitte und fast unendlich große Verdiensten vermehren soll. Ist Maria eine Mutter Gottes, schreibet der angerühmte Lehrer Suarez, so hat sie eben darum das Recht zu den Gaben und Gnaden ihres göttlichen Sohnes: (*m*) und wenn sie ein solches Recht besitzet, folgeret der heilige German, so kann ihr Gott nichts abschlagen, er träget gleichsam eine Pflicht, sie in dem zu erhören, um was ihm seine jungfräuliche Mutter ersuchet. (*n*) Allein von diesem habe ich folgends, gemäß meinem Vorhaben, zu sprechen.

Dritter

(*l*) Non explicat, quænam hac magna fuerint, quia inexplicabilia, S. Thom. Villanov. Conc. 3. de Nat. B. V. M.

(*m*) Unde fit, ut singulare jus habeat ad dona filii, Suarez Tom. 2. in 3. Dist. 1. q. 5. a. 2.

(*n*) Tu autem, quæ materna in Deum authoritate polles; etiam iis, qui enormiter peccant, eximiam reconciliationis gratiam concilias. Non enim potes non exaudiri, cum Deus tibi ut veræ ac intemeratæ Matri suæ in omnibus morem gerat, S. German. de Zona Virg.

Digitized by

Dritter Theil.

Maria ist unsere Gnadenmutter.

12. Gar recht hat der heilige Epiphanius von Maria dem heutigen Gnadenkinde geschrieben: Es ist auf der ganzen Welt weder etwas edleres, weder etwas vortrefflicheres, als dieses allerheiligste Jungfräulein. (o) Sehen wir auf ihre natürliche Abkunft zurück; so stammet sie von dem ersten Menschen Adam durch sieben und siebenzig Geschlechter her, welche von Anbeginn der Welt die adelichste und allerrühmlichste waren; es ist derohalben auf der ganzen Welt kein Adel von den Vorältern so glänzend, wie der Adel Mariä. Richten wir aber unser Augenmerk auf die gesegnete Leibesfrucht eben dieser jungfräulichen Mutter; so hat sie zu einen natürlichen Sohn denjenigen, welcher ein natürlicher Sohn des ewigen Vaters ist, nämlich einen Gottmenschen, und den unsterblichen König über alle Könige. (p) Wenn aber Isaias diesen von der

---

(o) Nihil nobilius Dei Matre & præstantius nihil; quippe Filium suum illum vocare possit, a quo summa nobilitas pendet, S. Epiphan. Orat. de Laud. Virg.

(p) Illum potest vocare Filium, de cujus filiatione gloriatur Pater æternus, & ait: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui. Potest quidem angelus eum vocare & dicere: Creator meus es tu; potest homo dicere: Redemtor meus es tu; possunt alia cuncta dicere: Deus meus

der Jungfrau gebohrnen Gottmenschen einen Vater der künftigen Welt benamset, (q) weil er uns ein neues und besseres Leben, als Adam und Eva gegeben hat: (r) warum sollen wir nicht eben darum Mariam für unsere Gnadenmutter erkennen, da wir durch sie diesen Weltvater und Urheber der Gnaden empfangen haben?

13. Ich sage, Maria ist unsere Gnadenmutter; und dieß sagen mit mir alle heilige Kirchenväter. Darum nennet sie Andreas von Creta eine Mutter des Lebens: (s) der heilige Ambrosius bey dem heiligen Bonaventura eine Mutter aller Gläubigen: (t) der heilige Augustin eine Mutter der Lebendigen: (u) der Kirchenrath von Basel mit dem besondern Ausdruck eine Mutter der Gnaden. (x) Maria, sagt endlich der uralte Osorius, ist uns eine solche Mutter, zu welcher wir eben so verträulich hingehen dürfen, als wenn

---

meus es tu. Potest autem Beata Virgo dicere: Filius meus es tu, & de meis visceribus genui te, S. Epiphan. ibid.

(q) Pater futuri sæculi, Is. 9, 6.

(r) Veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant, Joan. 10, 10.

(s) Mater Vitæ, Andr. Cretens. hom. 2. de Assumt. B. V. M.

(t) Mater omnium credentium, S. Ambros. apud D. Bonav. in Spec. cap. 10.

(u) Mater Viventium, S. Aug. Serm. 2. de Assumt. B. V. & S. Epiph. Lib. 3. contr. heret. c. 2.

(x) Mater gratiæ, Concil. Basileense.

Digitized

wenn ſie uns leiblicher Weiſe zur Welt gebohren hätte; denn ſie iſt unſere Gnadenmutter, und gegen uns um ſo viel holder, um wie viel ſtärker die Gnade über die Natur iſt. (y) Wenn ich gewollt hätte, würde es mir erlaubt geweſen ſeyn, Mariam eine Heilsmutter zu betiteln, und dieß um ſo mehr, weil ſie der heilige Auguſtin als eine ſolche begrüßet, wenn er aufrufet: Durch dich, o Maria! erwarten wir Gläubige die Vergebung unſerer Sünden, und auf dich ſteuret ſich unſere Hoffnung zu den ewigen Belohnungen. (z) Allein, da ich, meine wertheſte Zuhörer, nicht zu einen vermeſſenen, ſondern zu einen ſichern Vertrauen auf die göttliche Mutter zu ermuntern bedacht bin, verbleibe ich bey meinen Satz, ich nenne ſie nicht eine Heilsmutter, damit niemand vermuthe, Mariä Verehrung verſichere uns unmittelbar gegen der ewigen Verdammniß: ich betitle ſie eine Gnadenmutter, auf daß jedermann daraus entnehme, die Andacht zu dieſer großen Mutter bereiche ihre Pflegkinder nur ſo anſehnlicher Gnaden, kraft deren ſie ihr ewiges Heil ganz

(y) Tam ex corde nobis Maria Mater eſt, ac ſi nos genuiſſet. Tam confidenter ad eam accedere poſſumus, ac ſi ex utero ejus nati fuiſſemus. Fortior enim eſt amor, qui in Maria a magna gratia proceſſit, quam is, quem natura præſtare poterat, Oſorius Tom. 1. F. 4. poſt Dom. 2. Quadrag.

(z) Per te ſperamus veniam delictorum, & in te beatiſſima noſtrorum eſt expectatio præmiorum, S. Aug. Serm. 18. de Sanctis ſub medium. Et Officium Brev. Rom. 9. Septembr. Lect. 6.

Digitized by Google

ganz sicher erlangen werden, wenn sie solchen Gnaden getreu mitwirken.

14. Man kann den Heilsweg insgemein, wie er allen offen stehet, oder insonderheit, wie ein jeder Mensch durch besondere Vorbereitungen dazu eingeleitet, und fortgeführet wird, betrachten. Insgemein stehet der Heilsweg nur den Unschuldigen und den Büßern offen: die Sünder wandeln außer demselben, (*a*) gleichsam in einem finstern Irrkreise herum. (*b*) Insonderheit aber bescheret der gütigste Gott einem jeden Menschen besondere Gaben und Gnaden, kraft deren ein jeder Mensch sein Heil auswirken kann, wenn er nur ernstlich will. (*c*) Was dich anbelanget, mein Christ! seyst du wer du immer willst, so versichere ich dich, wenn du dich befleißest, ein gutes Pflegkind Mariä zu seyn, so stehet dir der Himmel nicht nur insgemein, wie allen Gerechten und den wahren Büßern offen, sondern es ist dir auch dein ewiges Heil insonderheit darum versicheret, weil du, durch die Mittlungskraft Mariä deiner himmlischen Gnadenmutter, von Gott so große und kräftige Gnaden zu erwarten hast, kraft deren du ganz gewiß ein Kind der

(*a*) Foris canes & malefici, & impudici, & homicidæ, & idolis servientes & omnis, qui amat, & facit mendacium, Apoc. 22, 15.

(*b*) In circuitu impii ambulant, Psal. 11, 9. Via illorum tenebræ & lubricum, Psal. 34, 6.

(*c*) Unusquisque proprium donum habet ex Deo, unus quidem sic, alius vero sic, 1. Cor. 7. 7.

der ewigen Seligkeit werden wirst. (d) Ich sage, wenn du dich befleißest, ein gutes Pflegkind Mariä zu seyn, das ist, wenn du Mariä bis an das Ende mit einer wahren Andacht ergeben bleibest, nämlich mit einer solchen Andacht, welche nicht in kaltsinnigen Gebethern oder äußerlichen heiligen Gebräuchen beruhet; sondern eine solche Andacht verstehe ich, kraft welcher du Mariä standhaft dienest, sie alltäglich mit kindlichem Vertrauen um ihre Fürbitte anrufest, und zwar besonders zu dem Ende, damit du durch ihre Verdiensten und Fürbitte erhältest: Erstens Kräfte deine Sünden zu erkennen und darüber Buße zu wirken: Zweytens den ernstlichen Willen dein ewiges Heil auszuwirken, es möge kosten, was es wolle.

15. Niemand wird verdammt, als der ungebüßte Sünder; allein ein Mariä zugethanes andächtiges Pflegkind kann ohne Buße nicht sterben, wenn es auch in Sünden gelebet hat. Es läßt sich nicht läugnen, daß viele von einem schnellen Tode überraschet, und, ehe sie sich desselben versehen, in ihre Ewigkeit entrissen werden. Itzo wird einer todt geschossen, Knall und Fall sind beysammen. Ein anderer fället von einem Dache herab und bricht den Hals; dieser ertrinket gähling; jener wird von einer baufälligen Mauer lebendig begraben; einen dritten erstecket ein Schlag-

(d) Qui me invenerit inveniet vitam & hauriet salutem a Domino, Prov. 8, 35. Quæ verba Ecclesia B. V. M. accommodat.

Schlagfluß — Also wahr ist es, daß das Leben eines Menschen nur an einen Faden hange, der alle Augenblick kann gebrochen oder abgeschnitten werden. Daß aber ein der Himmelskönigin mit kernhafter Andacht zugethanes Pflegkind solchergestalt gählings und unbußfertig dahin stirbt, widerspricht sowohl die Vernunft, als die Erfahrenheit. Gebet Mariä die Ehre, meine Zuhörer, und seyd selbst meine Zeugen. Habt ihr jemals von einem wahren Verehrer oder Pflegkinde Mariä gehöret oder gesehen, daß eine solche Person in einer Verzweiflung, Rachgierde, Verstockung des Herzens, oder in einer andern Ausübung einer Lasterthat von dem unversehenen Tode hinweg geraffet worden? Vielmehr werdet ihr euch erinnern, wie mancher, der auch gottlos gelebet, doch erbaulich gestorben sey, obwohl man von ihm kaum um etwas anderes Gutes gewußt hat, als daß er ein standhafter Verehrer der göttlichen Mutter gewesen ist. Ja, man hat Beyspiele, daß auch die verstockteste, und schon mit der endlichen Verzweiflung ringende Sünder, da all anderes Zusprechen nichts nutzte, sich noch zur Buße bequemet haben, wenn man sie so weit brachte, daß sie einen englischen Gruß, oder blos den Namen Maria mit Andacht ausgesprochen haben. Wer mir nicht glaubet, befrage sich bey denen, welche schon mehrere Böswichte zur Richtstatt als Beichtväter oder Seelensorger ausgeführet haben.

16. Die Vernunft stimmet auch bey; denn nachdem sie durch den Glauben und durch den

Geist der heiligen Kirche überzeuget worden, daß Gott Mariam dazu auserwählet hat, damit sie die Sünder in ihren Schutz nehme, (e) und über sie ihren Schutzmantel gegen die Donnerkeile der erzürnten Gerechtigkeit ausbreite: wie sollten dergleichen Pflegkinder ewig können zu Grunde gehen? Die Gnade der Beharrlichkeit im Guten, worauf die ewige Seligkeit sicher folget, ist eine Gnadengabe, welche von keinem Verdienste, sondern von dem Bethen abhanget; wie aus den Ermahnungen Christi an seine Jünger, und aus den Erklärungen der heiligen Kirchenversammlung zu Trient erhellet. (f) Wenn aber das Gebeth zur Beharrlichkeit im Guten und zur Endesgnade etwas beyträgt, so ist sonder Zweifel jenes Gebeth das kräftigste, welches von der Fürbitte Mariä unterstützet wird. Oder stelle dir vor, mein Christ, einerseits eine Million Menschen, und unter diesen zehntausend würdige Pflegkinder Mariä; andererseits Christum, dem alle Gewalt zu erwählen und zu verwerfen eigenthümlich ist, mit einem Vorrath solcher Gnaden, kraft deren diejenige, welche sollen selig werden, ganz gewiß ihr Heil erlangen: (g) mitten dazwischen Mariam mit aufgehebten Händen, bittende, ihr göttlicher Sohn möchte

(e) Pasce hædos meos, Cant. 1, 7.

(f) Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem, Matth. 22, 41. Vigilate itaque, omni tempore orantes, Luc. 21, 36. Consule quoque Concil. Trident. Sess. 6. cap. 13.

(g) Per quos certissime salvantur, quicunque salvantur, Frasis nota S. Augustini.

by Google

möchte solche Gnadengaben zuerst ihren andächtigen Pflegkindern angedeihen lassen. Was erachtest du in diesen Umständen? Wird sich nicht der göttliche Sohn vor allen zur Fürbitte seiner jungfräulichen Mutter und gegen ihren Schutzkindern mit Gnadengaben neigen? Hat Gott auf Josue Stimme die Sonne gestellet: (*h*) wird nicht Christus, auf die Bittstimme seiner jungfräulichen Mutter, noch ansehnlichere Gnadenwunder zu unserm ewigen Heil wirken?

17. Wahr ist es, der Himmel ist kein Almosen, sondern eine Siegeskrone und ein Lohn; darum wird er nicht durch einen müßigen Bettel, sondern durch ritterliches Streiten und vieles Arbeiten erworben. Dieser Ursache halber bethen diejenige nicht recht, welche Mariam bitten, sie wolle ihnen den Himmel unmittelbar erbitten. Nein, wer durch die göttliche Mutter sein Heil Heil erhalten will, muß sie als eine Gnadenmutter ansehen, und bitten, sie wolle ihm von Gott kräftige Heilsgnaden zuwege bringen. Wer also bethet, dem kann es nicht fehlen: Gott wird ihm, auf Mariä Fürbitte, nicht nur genugsame Gnaden, mit denen sie, wie andere, ihr Heil wirken können, sondern auch so kräftige Gaben mittheilen, mit denen er vorsiehet, daß sie ihre ewige Seligkeit unfehlbar ausarbeiten und erfechten werden. An Beyspielen, die uns vor Augen liegen, erman-

(*h*) Obediente Domino voci hominis, Jos. 10, 14.

ermangelt es nicht. Man siehet da und dort fromme Leute, welche lebenslänglich kaum einmal in eine Todsünde sind verwickelt worden: ich selbst kannte dergleichen. Es ist ein Wunder, wie sie sich unter so vielen Unlauteren keusch, unter so vielen Ausgelassenen ehrbar, unter so vielen Freygeistern gottesfürchtig bis an ihr Ende durchgebracht haben. Wie war dieß möglich? Jene kräftige Gnaden, welche sie zu diesem Ende durch ihre göttliche Gnadenmutter erhalten haben, machten ihnen ihre tugendliche Lebensart nicht nur möglich, sondern auch leicht und annehmlich. Man siehet aber auch schwache Leute, die keiner Tugend habhaft, auch keiner Versuchung tapfer zu begegnen wissen, welche manchesmal bis über den Hals in den Schlamm der Sünden und Lastern hinein sinken; doch bleiben sie in die Länge nicht darinnen, sie richten sich bald wiederum auf, und laufen hurtig dem Himmel zu. Woher dieser Muth, eine solche Munterkeit, so viele Kräfte? Vermittelst der Andacht zu Maria. Einige veralten in bösen Tagen, haben sich der Welt, dem Fleisch und dem Teufel dergestalt ergeben, daß weder gute Beyspiele, noch fromme Ermahnungen bey ihnen etwas verfangen; dennoch bekehren sie sich, wider ihre eigene Hoffnung, auf einmal, beichten mit Vergießung vieler Thränen, lernen sich selbst überwinden, büßen ernstlich und standhaft, sterben mit den heiligen Geheimnissen beßtens ausgefertiget. Woher eine solche Veränderung? Sie haben sich in den Sinn kommen lassen, ihren elenden Zustand Mariä vorzustellen,

und

und sie als eine allgemeine Gnadenmutter um ihre Fürbitte zu ersuchen: durch sie haben sie bey Gott durchgedrungen, Barmherzigkeit, und vermittelst einer standhaften Besserung, das ewige Leben erworben.

Schlußrede.

Es ist demnach der Geburtstag Mariä, gemäß der Redensart des heiligen Bernhard (i) und anderer heiligen Väter, wie auch gemäß meiner bisherigen Beweisthümern, nicht nur ein Gegenstand der Weißagungen aller Propheten des alten Bundes, und ein Gnadentag für Maria selbst, sondern auch ein Trosttag für uns alle gewesen, und ist noch immer ein solcher. So lasset uns derohalben den heutigen Tag nicht nur andächtig, sondern auch, nach der Meynung und Ermahnung der heiligen Kirche, mit vielen Freuden begehen. Erfreue dich und frohlocke, auch mitten in diesen Weltgefahren, mackelfreye, christliche Unschuld! So lange du, durch tägliche Andachts-

(i) Ad Mariam Virginem sicut ad medium, sicut ad arcanum Dei, sicut ad rerum causarum, sicut ad negotium sæculorum respiciunt, & qui in cœlo sunt, & qui in terra: & nos qui sumus, & qui sequuntur, & nati natorum, & qui nascentur ab illis; illi, qui sunt in cœlo, ut restaurentur: qui in inferno, ut eripiantur: & qui præcesserunt ut Prophetæ fideles inveniantur, & qui sequ tur, ut glorificentur, S. Bern. Serm. 2. in

dachtsübungen, unter dem Schutzmantel Mariä stehest, hast du keine Befleckung zu fürchten. Nur für dieses sorge, daß du in sothaner deiner Andachtspflege nicht ermüdest, weder lau und träge werdest, sodann verdienest, daß die himmlische Gnadenmutter ihren Schutzmantel zurück ziehe, und den Pfeilen deiner Seelenfeinden dich bloß gebe.

Aber auch du, mein Sünder! erfreue dich und frohlocke; denn wenn der heutige Tag ein Tag deiner Bekehrung, vermittelst einer reumüthigen Beichte deiner Sünden wird, darfst du nicht zweifeln, er wird eben darum der Anfang zu deinem ewigen Heil seyn. Sey aber behutsam, und trage Sorge, daß deine Andacht zu Maria forthin keine vermessene, sondern eine ächte Andacht sey, und laß es auf deiner Seite an der tapfern Mitwirkung mit den Gnaden, welche dir diese himmlische Gnadenmutter erhalten wird, nicht gebrechen. Alle Christen! lasset euch das Vertrauen und die Andacht zu Maria, als lange ihr noch in diesem Jammerthale wandern und athmen werdet, eben so sehr, als die Obsorge für euer ewiges Heil angelegen seyn. Glückselig seyd ihr, wenn ihr dieser meiner Ermahnung getreulich nachkommen werdet. Fürwahr! ihr werdet alsdann mit dem Scapulier an dem Halse, mit dem Rosenkranze an der Hand, und mit der Bildniß Maria vor euren Augen an den Porten des Todes, gleich dem seligen Hermann rufen und euch trösten können: O wie gerne sterbe ich mit dieser

Aus-

Ausrüstung! Euer Tod wird alsdann für keinen Tod, sondern für einen freudigen Uebergang zu einem besseren Leben anzusehen seyn; weil ihr, wie ihr gelebet habt, also auch unter dem Schutzmantel eurer himmlischen Gnadenmutter sterben, und eure unsterbliche Seelen in ihre jungfräuliche Hände aushauchen werdet. Amen.

Zwölfte

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest des heiligen Apostels Matthäus.

Von seinem Bekehrungseifer.

Text, Matth. 9, 9.

Surgens, secutus est eum.

Alsobald stund er auf, und folgte ihm nach.

Eingang.

Viele Zeichen hat Jesus gethan, viele Wunder hat er gewirket, so lange er, als ein Sterblicher, auf der Erde herum wanderte; (a) allein seine Wunder hatten nichts Gemeines mit jenen Zeichen und Wundern, die Moses in Aegypten gewirket hat, da er mit Hervorbrin-

gung

(a) Hic homo multa signa facit, Joan. 11, 47. Multa quidem & alia signa fecit Jesus, quæ si - - - Joan. 20, 30.

gung der Mucken und Heuschrecken die Leute quälte, und das Land verwüstete, den Fluß in Blut verwandelte, den Menschen und dem Viehe den Tod androhete, alle Erstgebohrne im ganzen Königreiche sterben machte. — (*b*) Christi Wunderwerke waren auch nicht, wie die Wunder des Josue, welcher den Lauf der Flüssen und der Sonne eingehalten, um seine Feinde überfallen, und durch eine gänzliche Niederlage vertilgen zu können. (*c*) Auch glichen Christi Wunder den Wunderthaten des Elias nicht, welcher das Feuer von dem Himmel berufen hat, seine Verfolger zu verzehren, alsdann auf drey Jahre und sechs Monate den Himmel sperrte, daß er das dürre Erdreich mit keinem Regentröpflein erquicken konnte. (*d*) Nein, die Wunderthaten Christi waren nicht dergleichen, sondern weit anders beschaffen. Wo immer der Herr hinkam, auch sogar im Vorbeygehen, that er Gutes allen und jeden, welche seiner

(*b*) Feceruntque Moyses & Aaron, sicut præceperat Dominus; & elevans virgam percussit aquam fluminis coram Pharaone & servis ejus, quæ versa est in sanguinem, Exod. 7, 20. De plaga sciniphum & muscarum vide cap. seq.

(*c*) Steterunt aquæ descendentes in loco uno, & ad instar montis intumescentes - - - Jos. 3, 16. Steteruntque sol & luna, donec ulciscetur se gens de inimicis suis, Jos. 10, 13.

(*d*) Descendit itaque ignis de cœlo, & devoravit eum, & quinquaginta, qui erant cum eo, 4. Reg. 1, 10. Oravit, ut non plueret super terram, & non pluit annos tres & menses sex, Jac. 5, 17.

ner Hülfe bedürftig waren, und dieselbe begehrten; (e) ja er kam dem Bitten und Begehren einiger Nothdürftigen vor, gleichwie dem acht und dreyßigjährigen Kranken bey der Schaafschwemme: (f) und insgemein, wenn der Herr einen Menschen an dem Leibe heilte, beliebte er ihm zumal auch die Gesundheit der Seele, durch die Vergebung seiner Sünden, mitzutheilen; wie es von dem Gichtbrüchigen bey Matthäo zu lesen. (g) Allein, was suchen wir auswärtige Zeugnissen, da wir sie in der Nähe haben können? Sehet, ein offener Sünder sitzet seines Heils ganz vergessen bey einer Zollbank, der Herr blicket ihn an mit den Augen seiner grundlosen Barmherzigkeit, (h) gleichwie er hinnach seinen meyneidigen Apostel Peter angeblicket hat, (i) er lud ihn damit zur eilfertigen Bekehrung ein, (k) und was geschiehet? Matthäus stehet eilends von der Zollbank auf, verläßt alles auf der Stelle, (l) und

(e) Pertransiit benefaciendo, Act. 10, 38.

(f) Dicit ei: vis sanus fieri, Luc. 5, 6.

(g) Confide fili, permittuntur tibi peccata tua, Matth. 9, 2.

(h) Misericordiæ intuitu aspexit Jesus Matthæum, humanis studiis deditum, & temporalibus lucris inhiantem, Ven. Beda in Matth. cap. 9. v. 9.

(i) Respexit Dominus Petrum, Luc. 22, 61.

(k) Vidit publicanum, ut per respectum misericordiæ attrahat ad se ipsum, S. Bonavent. in c. 5. Luc. v. 27.

(l) Et relictis omnibus secutus est eum, Luc. 5, 28.

und folget Christo nach. Mein Christ! mein Sünder! da frage ich dich: Wie meynest du, wäre es dem Matthäus ergangen, wenn er, ungeachtet eines so freundlichen Anblickes und einer solchen Anlockung seines Herzens, unbeweglich bey seiner Zollbank wäre sitzen geblieben, und den Meister des ewigen Lebens unverrichter Sachen hätte vorbey wandern lassen? Wäre er gleichwohl ein Apostel, ein Evangelist, ein Blutzeuge Christi, und ein so großer Heiliger im Himmel geworden? Nichts minder, antwortest du mir: er wäre ein offener Sünder verblieben, und als ein solcher verdammt worden. Du hast wohl geurtheilet. Allein, merkest du nicht, daß du wider dich selbst gesprochen hast, wenn du diesem großen Apostel in dem Bekehrungseifer nicht folgen willst? Gott blicket mit den Augen seiner Barmherzigkeit auf dich, nicht nur, da er dich durch Gewissensängsten zerrüttet und plaget, sondern auch, da er dir, durch seine heilige Kirche, in der Ablesung des Evangelium die Bekehrungen einiger namhaften Sünder vorstellet. Kehrest du dich daran, und bekehrest du dich? wohl dir in Ewigkeit. Wo nicht; so hast du das ewige Wehe zu befürchten. (*m*) Laß dir derohalben, mein Sünder! die eilfertige Bekehrung des heiligen Matthäus zu einen Vormuster der Deinigen

(*m*) Quia vocavi & renuistis; extendi manum meam, & non fuit, qui aspiceret; despexistis omne consilium meum, & increpationes meas neglexistis: ego quoque in interitu vestro ridebo & subsannabo, Prov. 1, 24. 25. & 26.

nigen anbefohlen seyn; aber eben darum hüte dich 1) daß du dieselbe keinen Augenblick verschiebest: 2) Sey besorgt, daß du alles verlässest, was dich davon verhindert.

Erster Theil.

Die Bekehrung soll nicht verschoben werden.

1. Wenn wir uns bey den heiligen Vätern anfragen, ob Matthäus in der That ein Sünder gewesen, oder ob ihn nur die Juden, welche sich zu keinem Zoll wollten verbunden glauben, für einen solchen gehalten haben? Antworten sie uns fast einstimmig, er sey ein Sünder in der That, sodann der Bekehrung benöthiget gewesen, und zwar ein so schwerer Sünder, als Saulus in seiner Wuth wider die neuerrichtete Kirche; wie der heilige Chrysostomus anmerket. (n) So wir uns aber weiters befragen, in welcher Materie dieser Zollner sich meistens versündiget habe? behaupten die mehreste aus den heiligen Kirchenlehrern, Matthäus sey hauptsächlich des Geizes schuldig gewesen. (o) Der heilige Vincen-

(n) Virtutem vocantis voluit Christus ostendere, qui non impositio adhuc fine pravæ publicanorum conversationi e medio malorum pelago ipsum abstraxit, sicut beatum Paulum quoque furentem ac omni rabie ardentem transmutavit. S. Chrysost. hom. 31. in Matth.

(o) Ille prius avara de mercedibus, dura de laboribus,

Vincentius Ferrerius eignet dem heiligen Matthäus dreyerley Aemter zu, wenn er sagt: Es war Matthäus vor seiner Bekehrung ein Wechsler, ein Wucherer, und ein Zollner. (p) Das Amt eines Wechslers ist ein gefährliches Amt; denn gleichwie jener, welcher das Pech (q) betastet, eine schmutzige Hand davon trägt; also wird dessen Seele, welcher mit dem Gelde viel zu thun hat, gar selten von der unmäßigen Begierde nach den Reichthümern und Schätzen rein verbleiben. Was aber den Wucher anbelanget, ist es ohnedem eine ausgemachte Sache, daß dieser aus seiner angebohrnen Eigenschaft den Diebstahl gleichet, und eine schwere Sünde wider die Tugend der Gerechtigkeit ist; daß demnach der heilige Peter von Ravenna dem Matthäus nicht unrecht

---

boribus, periculisque nautarum emolumenta convertens, verbo vocatus propria dereliquit, qui aliena rapiebat, S. Ambros. Comment. in cap. 5. Luc. Publicanus fuerat Levi, vir avarus, effrenis erga superflua, alieni amator, S. Cyrill. apud S. Thom. in caten. Luc. 5. Lit. F. Ejusdem sententiæ sunt Radbert. Lib. 5. in Matth. Rabanus Maurus Lib. 3. in Matth. Tostatus Abul. in idem caput quæst. 39. Silveira tom. 2. in Evang. lib. 4. cap. 27. quæst. 1.

(p) Matthæus in civitate maritima Capharnaum tenebat tabulam, sive mensam cambii; habebat officium criminosum, quia erat usurarius: eratque telonarius, colligens jura imperatoris, S. Vinc. Ferr. Serm. de S. Matth.

(q) Qui tetigerit picem, inquinabitur ab ea, Eccli. 13, 1.

unrecht thut, wenn er von ihm der ganzen Christenwelt bezeuget, er sey ein Geldwucherer, und zwar ein solcher gewesen, welcher durch seine Gewinnsucht, gleichwie an Gut und Geld, also auch an Sünden und Lastern immerdar reicher geworden ist. (r)

2. Allein es sey diesem, wie ihm will, alles hat wenig zu sagen, nachdem Matthäus, durch eine plötzliche Aenderung seines Sinnes, einen andern Menschen angezogen hat. Durch eine plötzliche Aenderung sage ich, nämlich, wie Lyranus anmerket, ohne einziges Zaudern, hat Matthäus seine Wechselbank und den Wucher verlassen. (s) Er hätte auf die Rufstimme Christi, folge mir nach, sagen können, Herr laß mich zuvor Sack und Pack zusammen richten; (t) oder wenigstens erlaube mir, daß ich meine Rechnungen für den Zoll stelle. Aber nein, der tapfere Matthäus dachte nicht mehr an Ausflüchte sondern ließ alles liegen und stehen, um von seinem Sündenstande los zu werden. (u) Wunderbarlich

(r) Matthæus stare non poterat, pondere cupiditatis oppressus. Erat fraudator pecuniæ, lucrorum cumulabat peccata, S. Petr. Chrysol. Serm. 29.

(s) Secutus est eum sine dilatione, Nicol. de Lyra in Matth. cap. 9. v. 9.

(t) Non dixit: sinas, ut colligam sarcinas meas, aut prius cæpta negotia peragam, Dionys. Carthus. in hoc festum.

(u) Officii sui rationes incompositas reliquit, S. Remig. apud D. Thom. in aur. Caten. Matth. 5.

Digitized by Google

lich ist, was der weise Prediger unter andern Sinnsprüchen angemerket hat, er sagt also: Besser ist die Bosheit eines Mannes, als ein wohlthätiges Weib. (x) Allein der heilige Papst Gregor erkläret das darunter steckende Geheimniß trefflich wohl zu meinem Vorhaben, seine Worte lauten also: Man erfähret es nicht selten, daß die Bosheit der Starken ihnen bey einer Gelegenheit zur Tugend wird: wohingegen die Stärke schwacher Gemüther bey Gelegenheit zur Sünde wird. (y) Matthäus war ein lasterhafter Geizhals und Wucherer, allein seine erkannte Bosheit war ihm ein Anlaß zur Tugend, indem er alsobald davon abgestanden, und zur Nachfolge Christi sich entschlossen hat. Hingegen wird manchen schwachen Sünder seine begangene Sünde zum Anlaß einer bösen Gewohnheit in derselben, wie auch zu einer so freyen Lebensart, welche noch andere Laster und seinen gänzlichen Untergang veranlasset. Wie dieses? Wenn man die Buße, Bekehrung und Besserung von Stunde zu Stunde, von Tage zu Tage, von einer Woche zur andern, oder wohl gar bis in das Todbett verschiebet. (z)

3. Es

(x) Melior est iniquitas viri, quam mulier benefaciens, Eccli. 42, 14.

(y) Melior est iniquitas viri, quam mulier benefaciens; quia nonnunquam etiam culpa fortium occasio virtutis fit: ubi virtus infirmorum occasio peccati, S. Gregor. Lib. 11. Moral. cap. 29.

(z) Quid in crastinum differs? potes & hodiernum

3. Es ist die Verschiebung der Buße und einer wahren Bekehrung zu Gott fast allen Gattungen des menschlichen Alters bey unseren Zeiten gemein. Junge Leute verschieben dieses höchstnothwendige Geschäfft bis zu ihrer Standesänderung durch den Eintritt in den Ordensstand, oder in eine Eheverlöbniß: bis dahin glauben sie, sey es ihrer Jugend erlaubt, frey seyn und dieselbe vertoben zu dürfen. Leute von einem gestandenen Mannsalter verschieben ihre Bekehrung bis zu einer bequemern Gelegenheit; weil sie glauben, die Ueberlast ihrer Geschäfften und der Zeit obschwebenden irdischen Sorgen sey eine hinlängliche Ursache sich von einer bälderen Erholung und Reinigung ihres Gewissens zu entschlagen. Sogar die Alterlebte, welchen der Tod schon an dem Nacken stehet, sind manchesmal so frech, daß sie bis auf den Verfall in ihr Krankenbette ihre gänzliche Bekehrung zu Gott hinaus dehnen. Solchergestalt werden die Sündenfälle wiederholet, die böse Neigungen immerdar verstärket, es wird die Verstockung in dem Bösen herbey gezogen; hierauf erfolget eine vermessene Sicherheit, welche sich auf jenes vielleicht stützet, vielleicht werde ich noch alles richtig machen: endlich aber kömmt der Tod unvermerkt daher, entreißet den Unvorsichtigen von seinen Sinnen, Gott weichet aus billigen Ursachen von der Seele, und hält seine

num lucrari. Cavendum est, ne & illum non teneas, & hunc amittas. Non exiguum detrimentum est vel unius horæ. Et una hora totius vitæ portio est, S. Ambros. Epist. 82.

Digitized by Google

seine Gnaden zurück, und der ungebüßte Sünder stirbt eines verzweifelten Todes dahin. Lasset uns derohalben die Bosheit der Verschiebung einer wahren Bekehrung noch näher in den Gesichtskreis ziehen und reiflich betrachten. Ordentlich aber an die Sache zu gehen, sage ich: Diese Bosheit hat drey lästerliche und verdammliche Schwestern um sich herum, nämlich eine stockfinstere Blindheit, eine unverschämte Grausamkeit, eine teuflische Verachtung Gottes und seiner barmherzigen Anzügen.

4. Niemand würde einer Todsünde in seiner Seele auch nur auf eine Stunde die Herberge gestatten, wenn er seine Augen nicht von dem Gräuel derselben abwendete, um seinem Herzen das Elend seines Standes, in welchem ihn die Sünde gebracht hat, verbergen zu können. Ich will von diesem Gräuel und von dem Elende dieses Standes nur etwas Weniges aufdecken. Vor der Todsünde ist die Seele ein Lustgarten, worinn sich die allerheiligste Dreyfaltigkeit aufhält und ergetzet; (a) dort pflanzet der lebendige Gott vermittelst seiner Gnade fruchtreiche Bäume seiner göttlichen Tugenden, Rosen und Lilien heiliger Begierden; Gott ruhet unter dem Schatten der Bäumen, und belustiget sich mit dem Wohlgeruch solcher wunderschönen Rosen und Lilien. Gähling fället der

a) Ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus, Joan. 14, 23.

der Mensch in eine Todsünde, und diese gleichet einem Hagelwetter, welches nicht nur alle Blumen und Erdgewächse in den Boden hinein schläget und mit Schlamm bedecket, sondern sogar auch die Bäume nebst allen Früchten, auch der Aesten beraubet, oder sie von der Erde durch Sturmwinde ablöset, unter über sich kehret, und durch die ausreißende Ströme fortschwemmet. So lange die Seele in der Gnade Gottes ist, gleichet sie einem fruchtvollen Getreidfelde, welches seinem Besitzer nicht nur sieben: sondern dreyßigfältige Früchten verheißet. Sobald sich aber der Fall in eine tödtliche Sünde ereignet, sieh! da kömmt ein Wildschwein aus dem Walde hervor, wühlet mit seinen beinernen Waffen eine halbe oder ganze Nacht in dem gesegneten Feldgrunde, (*b*) zertritt, untergräbet und verwüstet das ganze Erdreich dergestalt, daß nur der fruchtlose Koth übrig bleibet, welches gar bald mit Disteln und Dörnern überwachsen wird, wenn man demselben nicht alsobald mit einem arbeitsamen Arm wiederum aufhilft. Was thut ein Gärtner, welchem das Hagelwetter oder ein Reif seine Pflanzen und Gartengewächse verdorben hat? Und was thut der Bauer, welchem das Gewild die Frühesaat verwüstet hat? Dieser sowohl als jener suchet sein verdorbenes Erdreich wiederum in eine gute Ordnung zu bringen, und ohne alle Verweilung auf das neue anzubauen. Nicht also handelt

(*b*) Exterminavit eam aper de silva, & singularis ferus depastus est eam, Psal. 79, 14.

handelt der träge Sünder, er verschiebet die Buße von einem Morgen zu dem andern, ganze Wochen und halbe Jahre: warum? Ach! die Blindheit seines Herzen verleitet ihn dazu, weil er jene Verwüstungen, welche das Uebel der Todsünde ihm zugezogen hat, nicht erkennet, weder einsehen, noch erkennen will.

5. Das Uebel vergrößeret sich um ein Merkliches, da sich der besagten Blindheit eine unverschämte Grausamkeit zugesellet. Sünder! derjenige, welchen du mit einer Lasterthat beleidiget hast, ist Gott, und zwar ein solcher Gott, welcher zugleich dein liebreichster Vater, dein beßter Herr, dein allerhöchster Fürst ist. Dieser liebe Vater, wenn du ihn auch beleidigest, biethet dir zuerst die Verzeihung an, verheißet dir die Vergebung, ist ganz bereit, auch den ungerathenen Sohn, den treulosen Diener, den boshaften Leibeigenen wiederum in Gnaden aufzunehmen. Was thust du nun, da du deine Buße und Bekehrung von einem Tage zum andern, und immer in spätere Zeitfristen verschiebest? Du willst mit der Sprache nicht herfür: So merk demnach, ich will es dir andeuten. Du thust noch immerdar, was ungerathene Kinder, treulose Diener, boshafte Leibeigene zu thun pflegen, wenn man es ihrer Freyheit und Muthwillen gestattet. Heute, sagst du, ist mir die Zurückkehr zum Vater nicht beliebig: morgen will ich sehen: etwa bis Ostern, oder bis zu einer großen Ablaßzeit will ich an ein besseres Leben gedenken. Wer sollte über eine solche Dreistigkeit, und über ein solches Abenteuer

der unverschämtesten Grausamkeit nicht erstaunen? Sollte wohl ein solches Kind, ein solcher Diener, ein solcher Unterthan werth seyn, daß ihn die Erde noch länger ertrage?

6. Ja, die Erde erträgt ihn aus Barmherzigkeit Gottes, doch nur als eine ganz unnütze böse Last; denn durch seine Grausamkeit tobet der Sünder nicht nur wider Gott, sondern er wüthet auch wider sich selbst. Es ist bey den Gottesgelehrten und bey allen katholischen Sittenlehrern, in Rücksicht auf die heilige Kirchenversammlung zu Trient, (c) eine ausgemachte Wahrheit, daß die Werke eines Menschen, welcher sich in einer tödtlichen Sünde befindet, wenn sie auch aus ihrer natürlichen Eigenschaft die allerbeßte wären, doch in einem solchen Stande verdienstlos und todt seyn. Sünder! gieb in diesem Stande Almosen, so viel du willst, faste bis du zu verschmachten anfängest, bethe ganze Tage und halbe Nächte, leide in dem Gemüth und Leibe mehrere Ungemache, als Tobias und Job erlitten haben, arbeite zum Heil anderer Seelen so viel als Paulus der Weltapostel zu diesem Ende gethan hat. — Alles ist todt und verdienstlos, dergestalt, daß du damit nicht den mindesten Lohn in dem Himmel verdienest; obwohl dir solche Werke, wenn sie mit

(c) Mors animæ fit, cum eam deserit Deus, S. August. Lib. 13. de civ. cap. 2. Qui se elongant a te, peribunt, Psal. 72. In quem locum Bellarmin. Qui per iniquitatem separantur a Deo, peribunt omnino, quomodo perit corpus, cum separatur a Spiritu.

Digitized by Google

mit einem guten Herzen verrichtet werden, um desto eher die Bekehrungsgnade oder zeitliche Güter von Gott auswirken können. Ist aber dieß ein geringer Schade für dich? Wenn du als ein Handwerker ein Vierteljahr krank liegen mußt, und sowohl dich selbst, als deine Angehörige in dem Elende und ganz mittellos anzusehen hast, vermeynest du vor Bitterkeit deines Herzen verschmachten zu müssen. Wenn ein Beamter drey bis vier Monate in seiner Amtsstube, wegen Ermangelung der Gesundheit, nichts beyseits legen kann, jammeret er wegen den hinterstelligen Verrichtungen, und verlohrnen Verdiensten, von denen er sich und die Seinige hätte nähren sollen. Und sowohl einer, als der andere, sollte nicht bedauren, ein gläubiger Christ sollte den Schaden des Verlurstes so vieler guten Werken nicht bejammern, welche er in dem Stande einer Todsünde verdienstlos verrichtet? Ist dieß nicht eine tollsinnige Grausamkeit, wodurch der Sünder gegen sich selbst unmenschlich hart verfähret!

7. Was Wunder, daß sich ein solcher Sünder endlich an Gott selbst, durch eine teuflische Verachtung seiner barmherzigen Anzügen, und seiner anziehenden Barmherzigkeit vergreifet? Es ist den mehresten aus euch bekannt, wie unverschämt Semei den David seinen König, als er vor den Absalon flohe, gelästeret hat. (d) Doch,

(d) Ita loquebatur Semei, cum malediceret Regi: Egredere, egredere vir sanguinum & vir Belial - - - 2. Reg. 16, 7.

Doch, es hatte David kaum den Sieg wider diesen Rebellen erfochten, dachte Semei zurück, eilte dem siegprangenden Monarchen entgegen, warf sich vor seine Füße nieder, bekannte seine Schuld, bath um Vergebung und Gnade; (e) die er auch erhalten hat. Nicht also verhält sich jener Sünder, welcher seine Buße und Bekehrung in die griechische Monde hinaus schiebet. Er weiß es, daß er sich durch die Todsünde denjenigen Gott zum Feind gemacht hat, der ihn um das Leben bringen, auch nach dem Tode ohne Ende unglückselig machen kann. (f) Er weiß, daß er diesem seinem Gott nirgends entgehen kann, weil er von ihm, wie der Fisch von dem Wasser, und ein Mensch von der Luft allenthalben muß umgeben seyn. (g) Es ist ihm nicht unbekannt, daß er, außer der Gelegenheit zur Beichte, auch mit einer Uebung der übernatürlichen Liebesreue, sammt dem Vorsatz mit nächstem seine Sünden zu beichten, die Gnade der Rechtfertigung erlangen könne. Indessen bequemet er sich weder zu einer solchen Reue, noch zu einer wirklichen Beichte: morgen, morgen, rufet er immerfort mit teuflischer Verachtung aller Rufstimmen seines klagenden Ge-

(e) Semei autem filius Gera prostratus coram rege, cum jam transisset Jordanem, dixit ad eum: Ne reputes mihi Domine mi - - - Et ait Rex Semei: Non morieris, 2. Reg. 19, 19. & 23.

(f) Timete eum, qui potest animam & corpus perdere in gehennam, Matth. 10, 28.

(g) In ipso enim vivimus & movemur & sumus, Act. 17, 28.

Digitized by Google

Gewissens, der wider seine Verstockung donnernden Prediger, der Gnadentrieben, mit welchen ihn Gott zu sich reizet, und anderer Anzügen der göttlichen Barmherzigkeit. Wie denn geschrieben stehet, wenn der Sünder einmal in die Tiefe der Bosheit hinab kömmt, verachtet er alles, nämlich die Zeit der Gnaden, die bevorstehende Hölle, Gott selbsten. (*h*)

8. Nun sage her, zauderender Sünder, wie gefallen dir diese drey Schwestern der Bosheit deiner Verweilung zur Buße und Besserung deines Lebens? Findest du wohl eine Lust bey deiner Blindheit, in der grausamen Verstockung deines Herzens, bey einer so verdammlichen Verachtung Gottes und seiner zur Buße berufenden Erbarmniß? Wenn dir aber solche derbe Eigenschaften und Geschwistrige deines Zauderns nicht gefallen; warum bleibest du so lange zwischen Thür und Angel stehen? Warum entschließest du dich nicht diese Stunde, wo dich Gott vielleicht durch meine Stimme das letztemal zur Bekehrung einladet, zu einer reumüthigen Beichte deiner Sünden, zur Entfernung von bösen Gelegenheiten, zur Verfluchung deiner angenommenen bösen Gewohnheiten, zur Erstattung des fremden Guts, zur Versöhnung mit deinen Feinden, zur Verbannung deiner beywohnenden Lauigkeit und Trägheit in deinem Berufe, Stande und Amte? Auf, auf

(*h*) Impius, cum in profundum venerit, contemnit, Prov. 18, 3.

auf von dieser Zollbank! lange genug bist du schon gesessen, folge dem heiligen Matthäus nach welcher auf die erste Ermahnung und Rufstimme Christi von dem Zoll alsobald aufgestanden und Christo nachgeeilet hat. Ich rede da nicht für mich selbst, sondern Christus ermahnet dich also, mein Sünder; jener vermenschte Gott, welcher von uns Priestern redend gesagt und seine Gläubige versicheret hat: Wer euch höret, der höret mich: wer aber euch verachtet, und eure Reden leichtsinnig dahin fahren läßt, verachtet mich. (i)

Zweyter Theil.

Alles muß verlassen werden, was die Bekehrung hinderet.

9. Es meldet zwar der heilige Evangelist Lukas von dem heiligen Apostel Matthäus ausdrücklich, er habe alles verlassen, und sey alsdann Christo nachgefolget; wie denn auch der heilige Matthäus von sich selbst bemerket, er sey alsobald von seiner Zollbank aufgestanden und dem Herrn angehangen. Dennoch sind die heilige Väter und die Schriftsteller, da man die Frage stellet; ob diese Verlassung alsogleich oder über eine Zeit geschehen, unter einander strittig. Die heilige

(i) Qui vos audit, me audit: & qui vos spernit, me spernit. Qui autem me spernit, spernit eum, qui misit me, Luc. 10, 16.

Digitized by Google

lige Basilius, (k) Anselmus, (l) und Rabanus, (m) sammt dem heiligen Remigius und Thomas dem englischen, (n) wollen, der mehrbelobte Matthäus habe alsobald nebst der Zollbank auch all sein Hab und Gut fahren lassen, damit ihn nichts mehr von der vollkommenen Nachfolge Christi hindern sollte. Auch der ehrwürdige Beda ist dieser Meynung, und behauptet ausdrücklich, Matthäus habe alle Gefahr verachtet, welche ihm die Ungnade des Kaisers wegen den unrichtigen Stand seiner Zollrechnungen bedrohete. (o)

10. Hingegen sind die mehresten Schriftausleger der wohlgegründeten Meynung, obwohl Matthäus stracks von seiner Zollbank entwichen, um Christum zu begleiten, sey er doch bald wiederum zu seiner Behausung zurück gekehret, um seine

(k) S. Basilius in Reg. fusius disputat. Interrogat. 8.

(l) S. Anselm. in cap. 9. S. Matth. Evangel.

(m) Rabanus Lib. 3. in Matth.

(n) S. Remig. apud D. Thom. in cat. in cap. 9. Matth. litt. b.

(o) Perfectam nobis abrenuntiationis tribuens formam divus Matthæus, non solum lucra reliquit vectigalium, sed periculum contemsit, quod venire poterat a principibus sæculi, quia rationes vectigalium imperfectas & incompositas reliquerit. Tanta enim cupiditate sequendi Dominum ductus est, ut in nullo prorsus hujus vitæ respectum vel cogitationem sibimet reservaverit. Ven. Beda in Marci cap. 2. & Luc. 5.

seine Rechnungen als ein Zollner zu stellen, seine Schulden als ein Wechsler einzutreiben, seine Gläubiger als ein Schuldner gegen dem andern zu befriedigen, (p) sodann aber, gemäß dem evangelischen Rath Christi, das Uebergebliebene den Armen auszutheilen. (q) Das natürliche Gesetz erfordert es, daß ein Beamter, ehe er aus seiner Pflicht entlassen wird, seine Rechnungen stelle; welches Christus gewiß nicht auflösen wollte, indem er von sich selbst bezeuget hat, er sey nicht gekommen, das Gesetz zu lösen, sondern zu erfüllen; (r) wie auch, daß er zur Erfüllung des bürgerlichen Rechts, welches den Tribut anbefahl, wunderthätiger Weise aus dem Munde eines Fisches den Zollgroschen herschuf. (s) Es ist ganz wahrscheinlich, sagt der hochgelehrte Barradius, daß Matthäus, welcher stracks von seiner Zollbank hinweg berufen wurde, alsdann wiederum zurück gekehret sey, um die benöthigte Rechnungen für sein Zollamt zu entrichten. Wenigstens ist es gewiß, daß er wiederum zu Hause gegangen,

(p) Abulensis Tostatus in cap. 9. Matth. Quæst. 46. Salmeron Tom. 4. in Evangel. Tract. 27. Vincent. Regius Evangel. Dilucidat. Lib. 3. cap. 17. num. marg. 22. Silveira Tom. 2. Lib. 4. cap. 27. q. 10. Esthius in Matth. 9. & Luc. 5.

(q) Vade & vende, quæ habes, & da pauperibus, Matth. 19, 21.

(r) Non veni solvere, sed adimplere, Matth. 5, 17.

(s) Aperto ore invenies staterem; illum sumens da eis pro me & te, Matth. 17, 26.

Digitized by Google

gen, weil er seinem göttlichen Meister daselbst ein Gastmahl zubereitet hat. (t)

11. Was ich aus diesen Lehrpunkten zu unserem Unterricht heraus ziehe, bestehet in dem Grundsatze, dem ein jeder zur Bekehrung geneigter Sünder beyzupflichten hat: man muß ernstlich, und ohne alles Zaudern, mit dem fest entschlossenen Willen, wo nicht in der That, alles verlassen, was eine wahre Bekehrung hindern kann; zu seiner Zeit aber muß man solche Hindernissen auch in der That verlassen, oder aus dem Wege räumen. Zum Beyspiel: du bist einer Buhlschaft ergeben, und hast mit der geliebten Person unter einem Dach zu wohnen; es vergehet kaum eine Woche, wo du nicht dein Gewissen mit einer oder mehreren Todsünden besudelst; dieß verbothene Gespiel dauert schon bey einem Vierteljahr, du hast gebeichtet und doch nichts gebessert. Nimm wahr! du befindest dich in gleichen Umständen, wie Matthäus, als er noch ein Wechsler und ein Zollner war; denn gleichwie ihm diese Aemter die nächste Gelegenheiten zum Wucher und zur Uebervortheilung anderer waren; (u) also ist dir eine so nahe Beywohnung

(t) Barradius Tom. 2. in Evangel. Lib. 5. cap. 21. num. 13.

(u) Publicanus fuerat Levi, vir avarus, effrenis erga superflua, alieni amator, S. Cyrill. apud S. Thom. in Caten. Luc. 5. Lit. F. Bene sequebatur, dum reliquerat propria, qui rapiebat aliena,

V. Be-

nung mit einer anstößigen Person in einem Hause ebenfalls der nächste Anlaß zur Todsünde. Gleichwie derohalben Matthäus, auf die Stimme und Ermahnung Christi, nicht nur die Zollbank, sondern bald darauf seine gefährliche Aemter und sein Haus verlassen hat; also mußt auch du aus einem solchen gefährlichen Hause fliehen, oder die lästerlich geliebte Person aus demselben hinweg schaffen, und inskünftige allen unnöthigen Umgang mit ihr, zuvörderst aber alle Leichtsinnigkeit in einem solchen Umgange, wie die Pest und den Tod selbst vermeiden. (x)

12. Ein anderes Beyspiel: du hast ein fremdes Gut heimzustellen. Wenn du ernstlich gewollt hättest, wäre es schon vor einem halben Jahre geschehen. Allein du hast es nicht gethan, und durch dieses Zaudern, sowohl dich selbst, (y) als auch deine Kinder und Erben zu der Gefahr

des

V. Beda in Matth. 9. v. 9. Ad Matthæum venerat Christus, ut avaritiæ curaret vulnera, ut faniem sanaret usuræ, S. Petr. Chrysol. Serm. 58. & 29.

(x) De vestimentis procedit tinea & a muliere iniquitas viri, Eccli. 42, 13.

(y) Furti nomine bene intelligitur omnis usurpatio rei alienæ: & qui furtum prohibuit, intelligi voluit, quidquid illicite retinetur, S. Aug. Quæst. 71. in Exod. Multi sine peccato putant esse, si alienum, quod invenerint, teneant - - - Discunt ergo, peccatum hoc simile esse rapinæ, si quis inventa non reddat, S. Hieron. in cap. multi 14. quæst. 5. Locupletari aliquis non debet cum alterius injuria, Reg. 48. de Reg. Jur. in 6.

Digitized by Google

des ewigen Verderbens veranlasset, wenn du indessen, ohne einer solchen Zurückstellung, gestorben wärest. (z) Willst du dich ernstlich bekehren? stelle vor allem das Fremde seinem Eigenthümer zurück; vergebens würdest du dich ansonst in dem Beichtstuhl verfügen können, denn der Priester könnte dich von deiner Sünde nicht anders entledigen, nachdem du auf die Ermahnung und den Befehl, welchen dir schon vorhin ein oder der andere Beichtvater deßhalben ertheilet hat, gleichwohl in Entrichtung deiner Pflicht dich saumselig erzeiget hast. (a) Noch ein Beyspiel: es ist etwa einer dem Fluchen und Gotteslästern ergeben. Kaum vergehet eine Woche, wo er nicht die heilige Geheimnissen zentnerweise, oder dem Tausend nach heraus wirft, und andere damit ärgeret. Was verleitet ihn hierzu? Der mindeste Verlurst, den er im Spielen zu erleiden hat, giebt ihn einen Anlaß zornig zu werden, und im Zorne dergestalt unsinnig zu handeln. Will ein solcher Mensch durch eine wahre Bekehrung sein ewiges Heil versichern, so muß er sich von dem Spielen um einen Gewinn gänzlich abziehen; weil ihm ein solches Kurzweilen die nächste Gelegenheit zu einen heftigen Zorn, und zu den

(z) Damnantur etiam filii recipientes hæreditatem de usura (inquit S. Vincent. Ferr. Dom. 20. post Trinit. Serm. 1.) & non vocabuntur in æternum semen pessimorum, Isa. 14, 20.

(a) Non tenetur quis sub pœna peccati mortalis restituere, quod ablatum est - - - Prop. 38. damnata ab Innocent. XI.

den Gotteslästerungen ist, welche hieraus zu erfolgen pflegen.

13. Noch eines ist von dem heiligen Matthäus besonders merkwürdig, daß er nämlich die Geschichte von seiner Bekehrung, in seinem Evangelium, mitten unter die Wunderthaten Christi hinein gesetzet hat. Warum dieses? Die Glossa über dieses Evangelium, wie auch Sylveira und Carthusianus versicheren uns, der heilige Evangelist habe seine dermaßen eifrige und eilfertige Bekehrung ebenfalls für eine Wunderthat Christi angesehen. (*b*) Allein diesem sey gleichwohl wie ihm will; ich meines Theils halte es heut zu Tage allezeit für Wunder der göttlichen Gnade, wenn ich einen Sünder, welcher vorhin in bösen Gelegenheiten und Gewohnheiten versangen, oder mit fremden Gut, Feindschaften, und andern Lastern verstricket war, durch eine wahre Buße gereiniget, ferne von allen Sündengefahren auf dem Wege der Furcht Gottes und seiner Standespflichten dem ewigen Heile zuwandern

---

(*b*) Matthæus vocationem suam refert inter miracula, Gloss. & Sylveira in Matth. 9. Respexit Jesus Matthæum oculo corporali, sed multo profundius oculo pietatis interno, seu compassionis affectu; sicut respexit Petrum post trinam negationem. Similiter vocat Matthæum verbo vocali ad extra corporales aures pulsando; sed multo virtuosius vocat eum verbo inspirationis occultæ, & exhortationis intimæ. Igitur Christi verba erant penetrativa cordis & operativa, Dionys. Carthus. hic.

Digitized by Google

dern sehe. Hingegen wird mein Herz von Schauer und Wehemuth beklemmet, wenn ich die gefahrvolle Thorheit derjenigen beherzige, welche Monate und Jahre, außer dem Stand der Gnade Gottes, in Todsünden, in bösen Gewohnheiten und Gelegenheiten dahin leben, ohne sich einmal zu einer Buße, oder zu einer ernstlichen Versöhnung mit ihrem beleidigten Gott zu bequemen, oder jenen Beichtvätern ein Gehör zu geben, welche sie zur Verlassung der Hindernissen ihrer Bekehrung ermunteren, oder auf den Weg des Heils führen wollen.

14. Es giebt drey Gattungen deren, welche unbekümmert in Todsünden, folgsam in der Feindschaft und Verachtung Gottes, dahin leben, ohne ihre Zuflucht zum Bußgeheimniß zu nehmen, oder in Ermanglung einer solchen Gelegenheit ihrem Schöpfer durch eine vollkommene Reue abzubitten, und eine Aussöhnung mit ihm zu versuchen. In der ersten Gattung befinden sich jene, welche die Reue über ihre Sünde bis morgen verschieben; von diesen sage ich, sie handeln ungescheid. Zu der andern Gattung gehören jene, welche ihre Aussöhnung mit dem beleidigten Gott noch weiter, als bis morgen, hinaus setzen: diese sind noch ungescheider. Die dritte Gattung machen diejenige aus, welche ihre Buße bis in die letzte Krankheit verschieben: diese sind die unsinnigsten Narren. Jene Gleichniß von den zehn Jungfrauen, welche mit Oelampeln dem Bräutigam entgegen gegangen; wie Christus dem

Volke

Volke geprediget hat, (c) ist euch allen bekannt. Aber saget mir, warum werden unter diesen zehen fünfe die Weise, und andere fünfe die Thörichte benamset? Nicht wahr, darum, weil jene sich allenfalls mit genugsamen Oel versehen, diese aber, da sie auch schon wirklich einen Oelmangel bey sich verspürten, oder hätten verspüren können, gleichwohl, ohne vorhin um ein mehreres Oel zu sorgen, wie die fünf andere, ihren Schlaf gepflogen haben? Merken, das Oel werde bald ausgehen, nicht wissen, ob der Bräutigam bald oder spat ankommen werde, und dennoch sich zur Ruhe legen, gleichwie andere mit einem guten Vorrath ausgefertigte, zeiget freylich wohl auf einen groben Unverstand, und ist ein ungescheides Betragen. Nun, machet es aber ein Christenmensch der Abends mit einer Todsünde, ohne vorerweckte Liebesreue, zu Bette gehet, um kein Haar besser.

15. Ist etwa einer unter meinen Zuhörern zu finden, welcher schon ein- oder das anderemal dermaßen kühn gewesen; so frage ich ihn: Vermessener Wagehals! was meynest du, wenn du eben dieselbe Nacht gestorben wärest, wo wärest du alsdann aufgewachet? Ach! antwortest du, es ist mir nichts Leids wiederfahren, (d) ich habe alsdann wiederum gebeichtet. Ich will es glauben, doch sieh auf die Gefahr zurück, in welche du

(c) Quinque autem ex eis erant fatuæ & quinque prudentes, Matth. 25, 2.

(d) Ne dixeris peccavi, & quid mihi accidit triste, Eccli. 5, 4.

du dich begeben, und welcher du aus Barmherzigkeit Gottes entronnen bist. In dem Schlafe wurden dem Feldherrn Sisara seine Schläfe von einem Weibe durchbohret, und er mußte das Leben lassen: wo ist er alsdann aufgewachet? in seiner Ewigkeit. (e) In dem Schlafe wurde Samson seiner Stärke beraubet. (f) In dem Schlafe ist Holofernes um einen Kopf kürzer geworden, und seiner Ewigkeit zugefahren. (g) In dem Schlafe haben Rechab und Baana den König Isboseth auf seinem Ruhebette ermordet. (h) In dem Schlafe wurden sieben Ehemänner der Sara von dem Fleischteufel erwürget. (i) In dem Schlafe hat der Würgengel einmalhundert und achtzigtausend Mann in dem Heerlager des Senacherib zu tod geschlagen. Dir aber, o Sünder! ist nichts Leids wiederfahren, da du eine Todsünde glücklich überschlafen und alsdann gebeichtet hast. Itzo aber sage mir: Kannst du es für gescheid halten, daß du dergestalt unvorsichtig wareſt, und nicht einmal durch eine vor-

erweck-

(e) Qui soporem morti socians defecit & mortuus est, Jud. 4, 21.

(f) Dormire eum fecit - - statim ab eo fortitudo discessit, Judic. 16, 19.

(g) Holofernes jacebat in lecto - - - abscidit caput ejus, Judith. 13, 4.

(h) Dormiebat super lectum suum in conclavi, & percutientes interfecerunt eum, 2. Reg. 4, 7.

(i) Tradita fuerat septem viris, & dæmonium nomine Asmodæus occiderat eos, mox ut ingressi fuissent ad eam, Tob. 3, 9.

erweckte Herzensreue mit Gott dich auszusöhnen suchtest. Du stundest damals, wie ein zum Galgen verurtheilter Böswicht, schon auf den letzten Sprossen der Leiter; die hölliſche Geiſter wollten dich schon hinab stoßen und erwürgen, Gott aber hat es verhindert, Gott hat dir dießmal die Vergebung und Gnade ankündigen laſſen, Gott hast du dein Heil zu verdanken, anbey aber deine Unſinnigkeit, welche dich zu einer ſolchen Kühnheit verleitet hat, von Herzen zu verfluchen und zu bereuen.

16. Hieraus urtheilet endlich bey euch ſelbſt, meine wertheſte Zuhörer! wie groß und höchſt ſträflich die vermeſſene Kühnheit, Unſinnigkeit und Bosheit derjenigen Sündet ſey, welche ihre Buße und Bekehrung nicht allein über Nacht, ſondern auch von einem bis zu dem andern Morgen, über Wochen und Monate, bis zu einer Jubelzeit, oder gar bis in das Todbett verſchieben. Thörichte, gegen euch ſelbſt grauſame Seelen! wie lange werdet ihr dieſes Rabengeſchrey cras, cras, wiederholen, rufet der heilige Auguſtin auf, (*k*) den heutigen Tag verleihet euch Gott, der morgende iſt ungewiß, dieſen hat euch Gott nicht verheißen, und wenn ihr ihn gleichwohl erwartet, wird euch Gott jene Gnaden nicht mehr verleihen, die er euch heute zu ertheilen, bereit iſt. Itzo, mein Sünder! ſo lange du mit Gewiſſens-

(*k*) Quamdiu cras cras? Indulgentiam Deus promiſit, craſtinum diem non promiſit, S. Aug. in Pſal. 102.

wissensängsten von Gott geplaget, von den Stimmen der Gesalbten Christi aufgefordert, und durch ihre Drohungen erschütteret wirst, ist es Zeit zu büßen und dich zu Gott zu bekehren. (*l*) Willst du dich nicht ergeben, so fürchte, was dir Gott androhet, Gott wird thun, was du begehrest, aber nicht wie du es erwartest. Gott wird dich in das Krankenbett werfen; (*m*) aber nicht in das natürliche, sondern in ein geistgeheimes Bett, wie es die Schriftausleger verstehen; (*n*) nämlich in das Bett der Lauigkeit und Sicherheit, wo du, wie die thörichte fünf Jungfrauen bis zur Ankunft des Herrn, schlafen, alsdann aber zu spat kommen, und das Himmelsthor geschlossen finden wirst. Wehe alsdann deinem verstockten Herzen! (*o*) Darum widme deine übrige Lebensjahre nicht dem Teufel, (*p*) sondern deinem Gott durch eine eifervolle Bekehrung und standhafte Besserung. (*q*)

Schluß-

(*l*) Dedi illi tempus, ut pœniteret, Ap. 2, 21.

(*m*) Non vult pœnitere; mittam eum in lectum, ibid. v. 22.

(*n*) Mittam in securitatem, Ansbert. & Primasius apud Cornel. a Lap. hic.

(*o*) Cor durum habebit male in novissimo, Eccli. 3, 27.

(*p*) Annos tuos ne des crudeli, Prov. 5, 9. id est Diabolo, Hugo Card. hic.

(*q*) Ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem, Eccli. 5, 8.

Digitized by Google

Schlußrede.

Es bleibet dem König David der Ruhm eines auserlesenen Vormusters der Buße und Bekehrung, besonders wegen zwey Umständen seines Bußeifers. Er erweckte eine bittere Reue über seine Sünden, und bekannte sie den Augenblick, da ihm sein Sündenstand von dem Propheten Nathan zu verstehen gegeben wurde. (r) Mit diesem nicht zufrieden, suchte er auch seine gegebene Aergernissen zu ersetzen, und wandte Fleiß an, auch andere Sünder auf den Weg der Buße und vollkommenen Bekehrung, sowohl durch Ermahnungen, als lehrreiche Unterweisungen, einzuleiten. (s) Allein unser Matthäus gab dießfalls dem David in dem Bekehrungseifer kaum oder gar keinen Vorzug. Hat Nathan diesen großen König, durch eine vorerzählte Gleichniß seines gräulichen Sündenstandes überzeugen müssen, (t) so erkleckte bey dem Matthäus ein einziger Anblick des Herrn, (u) und die zwey Worte: folge mir nach. Alsobald stund er auf, verließ alles, und folgte dem Heilande. Hat David mit

---

(r) Dixit David ad Nathan: peccavi Domino, 2. Reg. 12, 13.

(s) Docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur, Psal. 50, 15.

(t) Cum ad eum veniſſet dixit: duo viri erant - - 2. Reg. 12, 1.

(u) Vidit hominem ſedentem in telonio Matthæum, Matth. 9, 9.

Digitized by Google

mit Ermahnungen die Sünder auf ihren Heilsweg zu bringen gesucht; so führte sie Matthäus zu demjenigen, welcher ihn selbst, durch eine wundersame Bekehrungsart auf den ächten Heilsweg übersetzte. Er bereitete ein großes Gastmahl, dazu lud er den Meister des ewigen Lebens ein, damit die mitgeladene offene Sünder durch seine gnadenvolle Anblicke gerühret, und durch seine heilsame Gespräche bewogen, das Elend ihres Standes, die Schnödigkeit des Weltwesen, die Unsterblichkeit ihrer Seelen erkennten, und zum Wege ihres ewigen Heils sich gleichfalls, wie er, bequemten. Ein großes Gastmahl! rufet hierüber der gelehrte Silveira auf, (x) ein kostbares Gastmahl, stimmet der syrische Dolmetsch bey, (y) ein sehr vortheilhaftes Gastmahl, setzet der heilige Chrysostomus hinzu; (z) Matthäus, schließet Bonaventura, (a) hätte kein sicherers Kennzeichen seiner wahren Bekehrung äußern können, als da er solchergestalt auch zur Bekehrung anderer Sünder

---

(x) Magnum sane convivium, præsentiæ Dei nobilitatum, Silveir. lib. 4. in Evang. cap. 27. n. 62.

(y) Syrus hic: Opiparum epulum.

(z) Viam stravit ad conversionem plurium peccatorum, S. Chrys. hom. 31. in Matth.

(a) Signum est, quod aliquis firmiter conversus sit ad Dominum, quod alios ad eum trahit, S. Bonav. in cap. 5. Luc. & Doct. Angel. in cap. 9. Matth. Lit. b.

der beygeholfen hat. Unschuldige Jugend! welche du noch mit dem Gnadenkleide der Unschuld prangest, mit dem der göttliche Geist in der heiligen Taufe dich umgeben hat, hüte dich, und scheue dich vor der Sünde jederzeit, gleichwie vor einer giftigen und fürchterlichen Schlange. (*b*) Du aber, o Sünder! verschiebe deine Bekehrung um keine Stunde weiter hinaus, und verlaß noch den heutigen Tag, wie Matthäus, all dasjenige, was dich von einer wahren Bekehrung verhindern könnte. Eine solche gählinge Aenderung wird dich zwar etwas kosten: allein warum bist du denn ein Christ, der einen Gott anbethet, welcher sich wegen deinem Heile sogar auch den Kreuztod hat kosten lassen? Oder wie? solltest du noch ferner ein solcher Narr seyn dürfen, welcher die Hoffnung seines ewigen Heils auf ein wankendes Vielleicht der künftigen Besserung bauen wollte? Gott behüte alle Sünder, wie mich selbst, vor einer so schreckbaren Unsinnigkeit. Nein, nicht in Zukunft, noch heute wollen wir den Anfang zu einer wahren Bekehrung machen, und es soll die ganze Welt, besonders jene, die wir vorhin geärgeret haben, künftighin an uns eine lebhafte Furcht Gottes und einen erbaulichen Lebenswandel, Gott aber und der ganze Himmel an unserer Bekehrung ein herrliches Freudenfest haben. Amen.

(*b*) Quasi a facie colubri fuge peccata, Eccli, 21, 2.

Dreyzehnte

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest des heiligen Erzengels Michael.

Von dem geistlichen Streite.

Text, Matth. 18, 10.

Angeli eorum semper vident faciem patris mei, qui in cœlis est.

Ihre Engeln im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters.

Eingang.

Welch eine ansehnliche Kraft wird nicht in manchen Worten enthalten! Mit einem einzigen Worte hat Gott das Firmament, (a) Sonne und Mond, (b) sammt der ganzen

sicht-

(a) *Fiat* firmamentum, Gen. 1, 6.
(b) *Fiant* luminaria, Gen. 1, 14.

ſichtbaren Allheit hergeſtellet. (*c*) Mit einem Worte hat das Töchterlein zu Nazareth auf des Engels Verkündigung aus Gott einen Menſchen gebildet. (*d*) Mit einem Worte (*e*) hat Chriſtus an dem Oelberge eine ganze Rotte Soldaten rücklings zu Boden geworfen. Auch der heilige Erzengel Michael hat mit einem einzigen Worte den dritten Theil der Engeln ſammt ihrem aufrühriſchen Anführer Lucifer, aus dem höchſten Himmel in den Abgrund der Hölle hinab geworfen. (*f*) Ich will dem Allerhöchſten gleich ſeyn, (g) rief Lucifer. Hingegen aber der heilige Michael: Wer iſt, wie Gott? In dieſem Augenblick ſchlugen ſich zween Theile der Engeln zu dem Michael, bekämpften den rebelliſchen Lucifer mit ſeinem dritten Theile der abtrünnigen Geiſter, brachten ihn in die Noth zu weichen, dergeſtalt, daß er ſich endlich voll der Schande und Verwirrung in der tiefeſten Hölle verbergen mußte. (*h*) Da nehmet wahr, meine wertheſte Zuhörer!

(*c*) Ipſe dixit & facta ſunt, ipſe mandavit, & creata ſunt, Pſal. 148, 5.

(*d*) *Fiat* mihi ſecundum verbum tuum, Luc. 1, 38. Et verbum caro factum eſt, Joan. 1, 14.

(*e*) Ut ergo dixit eis: *Ego ſum;* abierunt retrorſum, & ceciderunt in terram, Joan. 17, 6.

(*f*) Contra diabolum dicentem, Deus ego ſum, Michael ſtetit & dixit: *Quis ut Deus?* Rupert. Ab. Lib. 1. de Victor. Verbi Dei cap. 18.

(*g*) Similis ero Altiſſimo, Iſ. 14, 14.

(*h*) Factum eſt prælium magnum in cœlo: Michael & angeli ejus præliabantur cum dracone, &

rer! das ächte Vormuſter des geiſtlichen Streites, worinnen ſich ein jeder Chriſt zu üben hat, welcher ſeiner Seelenfeinden ſich bemeiſtern und ſein ewiges Heil erfechten will.

Um des Heils und des Himmels willen muß es gefochten ſeyn, betheuret der hußitiſche Geduldſpiegel Job, und zwar ſo lange man hier auf Erden zu leben hat. (*i*) Der Himmel iſt ein Land der Helden, wohin niemand ohne einen gewaltigen Streit gelangen kann. (*k*) Nun iſt das meiſte in der Art zu ſtreiten gelegen. Es wird etwa ein Kind von einem Hündlein angebellet, wenn dieſes ſeinem Vater nicht zugegen hat, wird es aus vollem Halſe um Hülfe rufen, und die Rettung durch die Flucht ſuchen. Im Fall aber der Vater bey dieſer Begebenheit zugegen iſt, wird das Kind ſich an den Vater halten, und wenig fürchten; ja, wenn der Vater ſeinem Kinde etwa ein Stäblein in die Hand giebt und es ermahnet, das bellende Hündlein abzutreiben, wird das Kind einen Muth faſſen, und ſeinen Widerſacher nicht nur erſchrecken, ſondern auch ängſtig machen und zur Flucht nöthigen. Alſo hat der heilige Erzengel Michael wi-

der

& draco pugnabat & angeli ejus, & non prævaluerunt, neque locus inventus eſt eorum amplius in cœlo, Apoc. 12, 7.

(*i*) Militia eſt vita hominis ſuper terram, Job. 7, 1.

(*k*) Regnum cœlorum vim patitur & violenti rapiunt illud, Matth. 11, 12.

der Lucifer den Höllenhund gefochten; er hat seine Augen zu Gott erhoben, auf dessen Befehl und in der Kraft des Allerhöchsten den Sieg und die Ehrenkrone erfochten. Oder forderet man ein sichtbares Ebenbild des geistlichen Streites, so sehe man, wie der heilige Peter wider die Winde und das Meer gestritten hat, als ihn Christus zu sich, nämlich aus dem Schiffe in das Meer berufte hat. Sobald er eine Gefahr merkte, rief er: Herr, hilf! Nehmet wahr, spricht hierüber der heilige Vater Augustin: wer im Streite wider die Anfechtungen siegen will, muß sich zu Gott wenden, (*l*) wie der Erzengel Michael im Himmel, und der wankende Peter auf dem Meere gethan hat. Unser Feldgeschrey im Streite sey derohalben der Name des heiligen Michaels, zu deutsch: Wer ist, wie Gott? (*m*) 1) Wer ist wie Gott? der mich streiten stehet. 2) Wer ist wie Gott? der mir in dem Streite, als ein Helfer, an der Seite stehet. 3) Wer ist wie Gott? welcher mir, da ich streite, die Siegeskrone und den theuersten Lohn vorweiset. (*n*) Damit wir derohalben in dem Streite für die Ehre Gottes und

---

(*l*) In Petro communis omnium nostrum conditio consideranda est: ut si nos in aliquo tentationum ventus conatur subvertere, vel unda submergere, clamemus ad Deum, S. Aug. Serm. 14. de Verb. Dom.

(*m*) Michael interpretatur, quis ut Deus, S. Greg. Hom. 34. in Evang. ante med.

(*n*) Deus certantem spectat, deficientem sublevat, vincentem coronat, S. Aug. ibid.

und für unser ewiges Heil weder zagen, noch ermüden, sondern siegreich bis ans Ende bestehen, so lasset uns immerdar gedenken: Gott siehet auf mich, da ich streite; Gott unterstützet mich, damit ich nicht weiche; Gott ist bedacht auf den Lohn, mit welchem er mir meine Mühewaltungen und Tapferkeit hundertfältig, ja in Ewigkeit vergelte.

Erster Theil.

Gott siehet mich streiten.

1. Was eine aufgeweckte Vernunft bey den Menschen könne, hat sich an den alten Weltweisen der Griechen gezeiget; daß aber der Glaube noch mehrer, als die Vernunft, vermöge, hat sich in den ersteren Zeiten unseres gesegneten Christenthums geoffenbaret. Jene zarte Furcht Gottes, jener lebhafte Abscheu vor der Sünde, jener Eifer zum Guten, jene Tapferkeit in Ueberwindung der Beschwernissen, welche der wahren Tugend und Gottseligkeit zuwider kamen, jene Sehnsuchten nach der Marter, jene Standhaftigkeit in dem äußersten Elende, wie auch unter den empfindlichsten Leibesquaalen, welche die Herzen der Rechtgläubigen in den ersteren Zeiten unseres Gnadenbundes belebten, was waren sie anders, als Früchte des Glaubens, welchen die heilige Apostel durch die ganze Welt verkündiget, durch ihre heilige Lebensart und viele Wunderthaten bestättiget, endlich aber durch ihr vergosse-

nes

nes Blut unterschrieben und versiegelt haben? Da sahe man erfüllet, was der heilige Liebesjünger Johannes geschrieben hat: Was aus Gott gebohren, ist über die Welt; und unser Glaube in Gott ist es, welcher die Welt besieget, (o) sammt der Begierlichkeit und allen menschlichen Lastern.

2. Es erzählet Plutarchus von einer Spartaner Frau, daß sie ihrem Sohn, welcher in Bereitschaft stund, mit andern Kriegsmännern dem Feinde entgegen zu ziehen, einen großen Schild mit dem Beyworte darboth: durch diesen sollst du siegen, oder mit diesem begraben werden. (p) Der heilige Weltapostel Paulus äußerte ein gleiches Verfahren gegen seinen neugläubigen Ephesern: In allen Begebenheiten, schrieb er ihnen, sollet ihr den Schild des Glaubens ergreifen, mit welchem ihr alle feurige Pfeile des schalkhaften Geistes auslöschen könnet. (q) Befragen wir uns bey dem heiligen Hieronymus, von welchen Begebenheiten der große Apostelfürst besonders da wolle verstanden werden; so berichtet

---

(o) Omne, quod ex Deo natum est, vincit mundum; & hæc est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra, 1. Joan. 5, 4.

(p) Aut cum hoc, aut in hoc, Plutarch. in Institut. Lacon. unde Ansonius Epigr. 24.

Mater Lacæna clypeo obarmans filium
Cum hoc, inquit, aut in hoc redi.

(q) In omnibus sumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere, Ephes. 6, 16.

richtet er uns, diese Warnung sey von dem Streite wider die Anfechtungen der Welt, des Fleisches und der Hölle zu verstehen. (r) Ja gewiß, in diesem Streite, stimmet der hochgelehrte und sinnreiche Tirinus bey, muß der Glaube das beßte thun, und er wird es auch thun, wenn er nur ein rechtschaffener, das ist, ein solcher Glaube ist, den die Hoffnung unterstützet und die Liebe belebet. (s) Ein lebhafter Glaube ist die beßte Vormauer der Furcht Gottes gegen den Anläufen und Bestürmungen jener Anfechtungen, welche den Menschen von dem Guten abzuhalten, oder zur Sünde zu reizen beginnen. Wenn wir uns, also erinneret der englische Lehrer, nur immerdar durch den Glauben Gott, als einen Zuseher und Beobachter unseres sittlichen Verhaltens, vorstellten, würden wir uns gewiß niemals zu sündigen getrauen. (t)

3. Und, o wie leicht wäre es nicht einem jeden Christen, sich an eine solche lebhafte Erinnerung Gottes und seines allsehenden Auges zu gewöhnen! Es kostet diese gottselige Uebung nicht mehrer, als einen wohlberichteten Verstand, nebst einen fertigen Willen, und einen etwa achttägigen Fleiß. Dem Verstand lieget ob, daß er jenen

---

(r) Vult enim nos in tentatione quacunque gestare clypeum fidei, S. Hier. ap. Cornel. a Lap. hic.

(s) Scutum seu clypeus sit fides constans, per spem firmata, per charitatem formata.

(t) Si Deum præsentem cogitaremus, vix aut nunquam peccaremus, S. Thom. Op. 58. cap. 2.

Digitized by

nen ewigen Wahrheiten einen lebhaften Beyfall gebe, welche uns die Unermeſſenheit Gottes zu Gemüthe führen. Bin nicht ich derjenige, ſpricht Gott bey dem Jeremias, welcher den Himmel und die Erde ausfüllet? (u) Sehet da, ſagt der heilige Iſidor, die Unermeſſenheit Gottes iſt von einer ſolchen Art, daß Gott, kraft derſelben in allen Dingen begriffen, und doch nicht eingeſchloſſen; außer allen Dingen verbreitet, und doch nirgends ausgeſchloſſen iſt. (x) In Gott, ſtehet in den Apoſtelgeſchichten geſchrieben, leben wir, in Gott haben wir unſere Bewegung, und unſern Beſtand. (y) Das iſt, wie es der heilige Vincenz Ferrerius verſtehet: Gleichwie die Fiſche in dem Waſſer, welches ſie nicht nur äußerlich umgiebet, ſondern auch in ſie hinein kömmt, ſich befinden; alſo befindet ſich Gott und ſein allſehendes Auge nicht nur außer uns, ſondern auch in uns. Gleichwie die Vögel, da ſie in der Luft herum fliegen, auch die Luft an ſich ziehen; alſo geſchehen alle unſere Verrichtungen in Gott, und durch die Kräften der Seele und des Leibes, die wir von Gott haben. Gleichwie die Sterne in dem Firmamente ihren

(u) Numquid non cœlum & terram ego impleo: dicit Dominus, Jerem. 23, 24.

(x) Immenſitas divinæ magnitudinis ita eſt, ut intelligamus eum intra omnia; ſed non incluſum: & extra omnia; ſed non excluſum, S. Iſidor. Lib. 1. de Sum. bon. cap. 2.

(y) In ipſo enim vivimus, movemur, & ſumus, Act. 17, 28.

Digitized by Google

ihren Bestand und Erhaltung haben; also werden auch wir von dem unermessenen Gott, welcher auf unsere Bedürfnissen siehet, und unser Betragen erforschet, in allen Oertern bewachet und erhalten. (z)

4. Mein Christ! begreifest du diese ewige Wahrheit von der Unermessenheit, und allzeitigen, auch allseitigen Gegenwart Gottes? Du begreifest sie gar wohl, du giebst derselben einen so festen Beyfall, daß du lieber dein Leben lassen, als diese göttliche Glaubenswahrheit verläugnen, oder daran nur den mindesten Zweifel freywillig hegen wolltest. Gar gut! dein Verstand ist wohl berichtet: ist aber auch dein Wille fertig, gemäß diesem Bericht in seinem sittlichen Betragen sich zu fügen? Das ist eine ganz andere Frage, die mancher nicht schnell beantworten wird. Diese Fertigkeit an sich zu bringen, wird Mühe und Arbeit erfordert, jedoch ist eine geringe Mühe, und eine etwa achttägige Arbeit dazu erklecklich. Uebe dich, keuscher Jüngling! nur acht Tage mit einem angenommenen Eifer in der lebhaften Vorstellung der göttlichen Gegenwart, durch wiederholte Glaubensübungen,

(z) In ipso vivimus sicut pisces in aqua, quæ non solum ad extra circuit eos, imo intrat intus: ita Divinitas in nobis. In ipso movemur, sicut aves in aere. In ipso sumus, sicut stellæ in cœli firmamento. Uti ista suum esse habent, ita nos in Deo; quia intra Deum stamus, movemur & sustinemur, S. Vinc. Ferr. Serm. 7. Dom. 2. Adv.

gen, frühe Morgens, da du von deiner Liegerstatt aufstehest, den Tag hindurch, so oft du eine Uhr schlagen höreſt, zu Abends, da du deinem Nachtgebethe obliegeſt, sage öfter bey dir selbst: Jener lebendige Gott, der den Himmel und die Erde aus Nichts erschaffen hat, ist mir gegenwärtig, seine Augen durchdringen mich, wie die Sonnenstralen das feinste Krystallglas, alle Gedanken meines Verstandes, alle Bewegungen und Anschläge meines Herzens sind ihm offenbar, keine Wand, keine Entlegenheit, keine Decke, keine Finsterniß und kein Winkel kann mich seinen Augen verhüllen: ja Gott muß mich sehen, und er wäre kein Gott mehr, wenn er nur einen Augenblick meine äußerliche Aufführung, oder meine Gedanken und die Anmuthungen meines Herzens nicht in Acht nähme. O Gott! welche Munterkeit des Gemüthes, welche Behutsamkeit des Wandels, welche Eingezogenheit der Sitten, welche Zärtigkeit des Gewissens, und welche Wachsamkeit gegen den ersten Anzügen der Anfechtungen wird auf solche wiederholte Vorstellungen der Gegenwart Gottes erfolgen. Kaum wird sich das Fleisch, die Welt oder der Teufel mit einer sündhaften Eingebung anmelden, da ein solcher Jüngling den Schild seines Glaubens an die Gegenwart Gottes, als seines allseitigen Zuschauers, derselben entgegen halten, und in das Feldgeschrey ausbrechen wird: Wer ist, wie Gott? Er wird mit guten Gedanken von dem Bette aufstehen, seinen Arbeiten und Verrichtungen mit guten Meynungen obliegen, bey dem Gottesdienste andächtig zugegen

gegen seyn, und Abends nicht eher zur Ruhe sich verfügen, bis er sein Gewissen erforschet, die begangene Fehler durch eine Liebesreue abgebethen, sich dem Schutz des Allerhöchsten für die folgende Nacht, wie auch der Fürbitte seiner heiligen Patronen um eine sichere und reine Nachtruhe wird anbefohlen haben.

5. Züchtige Jungfrau! wage auch du einen solchen Versuch. Gott siehet mich, sage zu dir, da du dich frühe Morgens ankleidest: O wie eingezogen, bis zur Verwunderung deines heiligen Schutzgeistes, wirst du dem Geschäffte deiner Ankleidung abwarten! Sage zu dir selbst: Gott siehet mich, indem du dich zu dem Gotteshause verfügest und der heiligen Meß beywohnest; o wie inbrünstig wird alsdann dein Andachtseifer seyn! Sage zu dir selbst: Gott siehet mich, da etwa ein unreiner Einfall dein Herz zu einen unflätigen Belieben reizen will: Ey! du wirst alsdann einen solchen Einfall viel behender die Herberge aufkündigen, als eine glüende Kohle von deinem kostbarsten Kleide abschütteln. Sage zu dir selbst: Gott siehet mich, da du im Geheim dich befindest, und ganz allein deinen Verrichtungen obzuliegen hast: O wie reich wird alsdann dein Verstand mit guten Gedanken, dein Herz aber, o wie inbrünstig wird dieses von guten Anmuthungen werden! Gott und ich, wirst du bey dir selbst sagen, sind wir nicht genug, eines dem andern einen Schauplatz der beßten Einfällen und Vorstellungen zu lieferen? Wer ist, wie

wie Gott? — So viel fruchtet die Erinnerung der Gegenwart Gottes. Hingegen ist einer christlichen Seele nichts gefährlicheres, als die Vergessenheit Gottes.

6. Was jene boshafte Aeltesten des Volkes bey dem Daniel in dem Schilde geführet haben, da sie die keusche Susanna zur Ungebühr verlangten, wisset ihr alle. Es war dieses kein Wer ist, wie Gott? Es war auch kein Gott siehet es, sondern jenes verfluchte Wort: die Thüren sind geschlossen, es siehet uns niemand. (a) Ey du höllenmäßiger Einfall, daß du doch niemals ein menschliches Gemüth bethöret hättest! Es bezeuget die Erfahrenheit, daß sich die wildeste Gemüthsregungen einhalten lassen, da jemand zugegen ist, vor den sich ein mit denselben behafter Mensch zu scheuen hat. Wer bös seyn will, scheuet das Licht, (b) wie David gethan hat, da er zur Sünde schritte. (c) Wenn aber eine pur natürliche Menschenfurcht auch die sonst unbändigste Anmuthungen und Neigungen zu mäßigen und inner den Schranken der Ehrbarkeit zu erhalten vermag; soll denn eine von dem Glauben

(a) Ecce ostia pomarii clausa sunt, & nemo nos videt, Dan. 13, 20.

(b) Omnis qui male agit, odit lucem, & non venit ad lucem, ut non arguantur opera ejus, Joan. 3, 20.

(c) Tu fecisti abscondite; ego autem faciam verbum istud in conspectu omnis Israel, & in conspectu solis, 2. Reg. 12, 12.

ben an die Gegenwart und das allsehende Auge Gottes herrührende übernatürliche Furcht und Schamhaftigkeit in dem Herzen eines Christen minder vermögen? Oder ist denn mehr an der Aufsicht eines Menschen, als an der Gegenwart Gottes gelegen, welcher nicht nur das Aeußerliche, wie ein Mensch, sondern nebst dem Aeußerlichen, auch die innerste Absichten, Anschläge und Regungen der menschlichen Herzen sonnenklar erkennet. (*d*) Nichtsdestoweniger, was geschiehet? Ach! könntet ihr nur reden, ihr Finsternissen, ihr Schlupfwinkel, ihr Hecken, Stauden und Wälder, was würdet ihr nicht von manchen Christen sagen und bezeugen müssen? Doch still! wir halten diesen Werken der Finsterniß den Schild unseres Glaubens schon wiederum entgegen: Wer ist, wie Gott? nämlich, damit uns solche verdammliche Beyspiele der menschlichen Leichtsinnigkeit und der Vergessenheit Gottes nicht in sich verwickeln, und mit sich in den Untergang fortreißen. Will uns nichtsdestominder unsere angebohrne Schwachheit in dem Vorhaben unserer Gottesfurcht schüchtern machen, und zu einer Wankelmüthigkeit verleiten; so stärket uns der Schild unseres Glaubens auch wider diese Gefahr. Wir getrösten uns des Beystandes Gottes, welcher uns allenthalben als ein allmögender Helfer zugegen ist, und rufen zum andernmal: Wer ist, wie Gott? Zwey-

(*d*) Non est ulla creatura invisibilis in conspectu ejus: omnia autem nuda & aperta sunt oculis ejus, Hebr. 4, 13.

Zweyter Theil.

Gott unterstützet mich im Streite.

7. Es ist wahr, die Blindheit und Schwachheit des menschlichen Herzens ist so groß, und die Menge deren, welche der Furcht Gottes, den Grundsätzen des heiligen Evangelium, wie auch der Vernunft selbst zuwider leben, ist also namhaft, daß es kein Wunder wäre, wenn auch jene, welche Gott von Ewigkeit her in das Buch seiner Auserwählten eingeschrieben hat, in Irrungen verwickelt, von dem Heilswege entrissen, und an dem Rand ihres ewigen Verderbens getrieben würden. (e) Was Gott dem Ezechiel gesagt hat, soll einem jeden aus uns zur Warnung dienen: Gieb Acht, o Mensch! du hast mitten unter den giftigen Scorpionen zu wohnen. (f) Der Scorpion, schreibet Plinius, (g) ist ein sehr giftiges Thier, welches seinen Schweif stets bereit hält, und immerdar auf die Gelegenheit lauret, dem Menschen einen tödtlichen Stich anzubringen. Und also sind beschaffen, schreibet der heilige Augustin,

(e) Surgent enim pseudochristi - - - ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi, Matth. 24, 24.

(f) Subversores sunt tecum, & cum scorpionibus habitas, Ezech. 2, 6.

(g) Cauda scorpii semper in ictu est, nulloque momento meditari cessat, ne quando detur occasioni, Plin. Lib. 11. cap. 25.

guſtin, (*h*) viele aus unſern Mitchriſten, mit welchen wir in Gemeinſchaft ſtehen, und deren Umgang wir uns hart oder gar nicht entziehen können. Doch entſcheiden ſich dieſe in zwo Gattungen; die eine ſind jene, welche uns durch ihre Schmäucheleyen, die andere aber jene, welche uns durch Tadeln und Schmähen von dem Wege der Frömmigkeit auf die Laſterbahn zu verführen bedacht ſind. Dieſer Gräuel wurde von Gott dem heiligen Einſiedel Anton in einem wunderbarlichen Geſichte vorgeſtellet. Er ſahe die Welt aller Orten mit Fallſtricken ſo ſehr überleget, daß es ihm unmöglich ſchien, nur einen einzigen Schritt weiter fortkommen zu können, ohne in einen dieſer Fallſtricken ſich verwickeln zu müſſen; darauf rief er gen Himmel: O Herr! wer wird da frey und ohne Anſtoß hindurch kommen mögen? (*i*)

8. Chriſtliche Zuhörer! wenn uns Gott jene mancherley Verſuchungen, die noch die übrige Zeit unſers Lebens uns werden überläſtig ſeyn, durch ein gleiches Geſicht ſollte alle miteinander auf einen Haufen vorſtellen, würden vielleicht auch einige aus uns darüber ganz beſtürzt aufſchreyen: O Himmel! wer wird aus ſolchen Fallſtricken

(*h*) Duo ſunt genera perſecutorum; vituperantium & adulantium; plus perſequitur lingua adulatoris, quam manus interfectoris, S. Auguſt. in Pſal. 69.

(*i*) Domine! quis evadet? Auctor vitæ S. Antonii Magni.

ersten entkommen können? Allein, anstatt des Helden sich zu ermuthigen, ergreifet derselbe den Schild des Glaubens, welcher auch verschützet, daß auch Gott, nicht als ein mächtiger Zuschauer, sondern als ein wirksamer auch eilfertiger Helf-fer in allen Anfechten und Beleegenheiten zunächst an der Seite stehet. Wenn ich auch im Streite wider uns Feinde selbst liegen werden, sage ich wohl auch noch bey selbst, so ist doch Gott bey mir, mich zu unterstützen, damit ich nicht umkomme? Wer ist, wie Gott? welcher mir alles Gute als ein Helfer zugegen ist? Wo ich mich immer hefinde, mehret Gott eine gröffere Hilfe zu mir, als eine Mutter zu ihrem liebsten Kinde; und weil es in seiner Macht stehet, ohne einige Mühewend-ung mir zu helfen, selbe ich wohl zweifelhaft sey-en, ob er mir helfen wolle? Denn! gleichwie Gott so leicht und durchdringend Augen hat, als er uns alle Deren siehet; also hat er auch gan-ze sehr Ohren und zu hören, wenn wir ihn nur um seine Hilfe anrufen. Ein Kommerer und ein Hel-fer, was Gott seinem unbandbaren Volke in der Wüste gethan hat. Er ist ihnen des Tages vor-gegangen in einer sichtbaren Wolck, zur Nachtzeit aber in der Gestalt einer feurigen Säule. (a) Sie hatten das längliche ertragen müssen

(a) Defectentem fulleviat, S. Aug. sub ingressi. refert.

(b) Sonnet vox tua in auribus meis, Cant. 2. 14.

(m) Domitus autem praecedebat eos ad obtinendum cursum, per diem in columna nubis, & per noctem in columna ignis, Exod. 13. 21.

nissen und Widerwärtigkeiten anzustoßen: und was thaten sie? Sie dachten da an kein Gebeth, gemurret haben sie wider Gott und seinen Diener Moses; Gott aber erhörte ihr Murren, erfüllte ihr Begehren, erlöfete sie von ihren Bedrangnissen, und wirkte deßhalben die scheinbareste Wunder. (n) Christen! wenn der liebe Gott in dem alten Bunde, da er sich noch sehr streng zu zeigen gewohnet war, auf das Murren seines israelitischen Volkes so gütig sich erwiesen hat; was meynet ihr, wird er uns seinen hülfreichen Beystand versagen können, wenn wir ihn dermalen in dem Gnadengesetze, wo er sich dermaßen gütig zu erzeigen pflegt, um seine Gnade anrufen werden?

9. O nein, meine Christen, lasset euren Herzen keine solche irrige Gedanken zugehen. Wenn Gott seine Kämpfer ansiehet und im Streite erblicket, schreibet der heilige Augustin, ist er kein müßiger Zuseher, sondern er leistet ihnen Hülfe, sobald sie ihn als ihren Helfer anrufen. (o) Nein, Gott machet es nicht wie die Engelländer mit ihren Goggelhahnen. Sie stellen zween derselben gegen einander, lassen sie gegen einander auffahren, und es dauert das Gewürge so lang, bis einer derselben auf den Platz erlieget, ohne daß der

(n) Tentaverunt me per decem vices, Num. 14, 22. Desiderium eorum attulit eis: Non sunt fraudati a desiderio suo, Psal. 77, 29. & 30.

(o) Quando Deus spectat suos certatores, adjuvat eos invocantes, S. Aug. Serm. 25. de Temp.

der Eigenthümer desselben seinem Goggelhahn die mindeste Hülfe zu leisten gedenket. Nicht also machet es Gott mit uns, sondern, wenn es erlaubt ist die Sache mit einer andern Gleichniß kenntlicher zu machen; so verhält sich Gott gegen uns, wie ein tapferer Feldfürst gegen seinen Soldaten: siehet, oder vernimmt dieser, daß der Feind einen Theil seines Heers zum Weichen veranlasset, so läßt er die ermüdete Truppen aus- und andere frische dafür einrücken: rücket an! rücket an! heißt es, vertheidiget eure Brüder, rächet ihr vergossenes Blut. Und was geschieht? Der Feind wird abgetrieben, die Ordnung hergestellet, der Sieg erfochten. Also, eben also besorget uns Gott in unserem geistlichen Streite, betheuert der goldene Mund Chrysostomus: Gott ermahnet uns zum Streit, und ist uns zumal zum Siege verhülflich. (p) Erklecket die menschliche Hülfe nicht mehr, sind unsere Kräften zu schwach, so gebiethet Gott seinen Engeln: Rücket an! rücket an! eilet euren Brüdern zu helfen ihr willfährige Schutzgeister. Rücke aus, Erzengel Michael, welchen ich zu einen allgemeinen Besorger meiner Kirche und aller meiner Gläubigen bestimmer habe: zeiget ihr englische Schaaren eure Kräften gegen den Anfällen der Hölle, damit meine Gläubige erfahren, was das Gebeth meiner Kirche fruchtet, da sie euch als Helfer in dem Streite feyerlich anrufet. (q) 10. Eli-

(p) Hortator, ut pugnes, adjuvat, ut vincas, S. Chrysost. Hom. 11. in 1. ad Cor.

(q) Sancti angeli custodes nostri defendite nos in

10. Elisäus der Prophet war in seinem Hause auf den Flecken Dothan von einem ungeheuren Kriegsheere der Syrier umrungen. Sein Knecht Giezi wollte schon verzagen, er rief zu dem Propheten mit zitternder Stimme: Ach! ach mein Herr! was werden wir anstellen? (r) Wie werden wir da einen Schutz, oder eine Auskunft finden? Allein Elisäus giebt sich in das Gebeth, dem Giezi werden die Augen eröffnet, er siehet alle Berge und Bühel voll mit feurigen Hülfsvölkern, die alle in Bereitschaft sind, dem Elisäus und sein Haus zu entsetzen. Fürchte dich nicht, rief ihm der Prophet zu, fürchte dich nicht, es sind mehrere mit uns, als wider uns. (s) Laurentius der Justinianer machet sich diesem Gedanken wohl zu Nutzen. Wie oft, sagt er, sind wir Christen von der Welt, dem Fleische, oder von der höllischen Macht, als von einem syrischen Kriegsheere aller Orten belagert, dergestalt, daß wir in der augenscheinlichen Gefahr stehen, gefangen oder aufgerieben zu werden? Allein, gutes Muths! spricht gedachter große Patriarch weiter, nur vor der Zeit nicht verzagt; denn weit mehrere sind mit uns, als mit dem widrigen Theile. Gesetzt auch, daß die ganze Hölle wider uns

zu

---

in prælio, ut non peremus in tremendo judicio. Ant. ad Magn. in 2. Vesp. Offic. SS. Angel. Cust.

(r) Heu! heu! Domine mi, quid faciemus? 4. Reg. 6, 15.

(s) Noli timere, plures enim nobiscum sunt, quam cum illis, ibid. v. 16.

zu Felde stehet, so sind alle neun Chöre der Engeln für uns, alle Einsprechungen und Erleuchtungen Gottes für uns, alle vorkommende, mitwirkende und bestätigende Gnaden für uns, alle heilige Sacramenten für uns, und Gott selbst ist mit uns: Wer ist nun wie Gott? Hieraus folgeret der vornehme Geistmann sehr wohl, daß wir niemals Ursache haben in einer Versuchung zu zagen, weil zu unserer Beschirmung ganze himmlische Legionen in Bereitschaft stehen, wenn wir derselben sollten benöthiget seyn, und darum zu Gott in den Himmel rufen. (*t*) Der heilige Apostel-Jakob aber siehet, im Vertrauen auf den Beystand Gottes, alle Versuchungen für eine Kurzweile an, und ermahnet darum seine neubekehrte Christen: Meine Brüder! haltet es für eine große Freude, wenn ihr in zerschiedene Versuchungen fallet; denn aus der Anfechtung erfolget die Geduld, und dieser folget die christliche Vollkommenheit auf dem Fuße nach. (*u*)

11. Ey! Ey! meine Christen, lasset in den Gefahren und Versuchungen diejenige zagen, welche auf ihre eigene Kräften trauen, und sich denselben

(*t*) Hujus exemplo non formidolose, sed confidenter tentationum bella aggredi debemus, cœlestium militum muniti legionibus, S. Laur. Just. de casto Connub. cap. 6.

(*u*) Omne gaudium existimate fratres mei, cum in tentationes varias incideritis; scientes, quod probatio fidei vestræ patientiam operatur - - - Jac. 1, 2. & 3.

selben vermessentlich bloß stellen; weil sie Gott insgemein zu ihrer Beschämung fallen und zu Schanden werden läßt. (x) Ihr aber, die ihr all euer Vertrauen auf die Beyhülfe des Allerhöchsten setzet, zaget nicht, sondern forderet eure Feinde mit dem Feldgeschrey des heiligen Erzengels Michael kühn heraus: Wer ist, wie Gott? Trotzet aller eurer Feinden, und rufet mit dem frommen Job zu Gott: Herr! stelle mich an deine Seite, und laß alsdann gleichwohl alles, was immer fechten kann, wider mich fechten. (y) Saget mit dem Prospheten Isaias: Wer ist mein Widersacher, lasset uns gegen einander stehen, er komme hervor, wenn es ihm gelüstet einen Kampf zu wagen: Mein Helfer ist Gott der Herr, wer hat mir was zu sagen? (z) Ja, ja, mein Christ! also versicheret uns der mehrbelobte heilige Chrysostomus, so lange wir also fechten, werden wir niemals, ich sage, nicht einmal durch einen sündhaften Gedanken unseren Seelenfeinden unterliegen. (a) Und was mehr? Der heilige Apostel

(x) Præsumentes de se, & de sua virtute gloriantes, humilias, Judith 6, 15.

(y) Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me, Job 17, 3.

(z) Stemus simul, quis est adversarius meus? accedat ad me. Ecce Dominus Deus Auxiliator meus: quis est, qui me condemnet? Is. 50, 8.

(a) Si nos ita disposuerimus, nihil mali cogitabimus, nihil mali faciemus, S. Joan. Chrysost. hom. 8. in Ep. ad Philip. 2.

Apostel Jakob sagt das Mehrere: Glückselig jener Mensch, sagt er, welcher die Anfechtung auszudauern erlernet hat; denn sobald er wird geprüfet seyn, wird er die Krone des Lebens erwerben, welche Gott denen verheißen hat, die ihn lieben. (*b*) Allein von diesem haben wir noch umständlicher zu reden.

Dritter Theil.

Gott ist bedacht mich zu belohnen.

12. Ohne Ruhmredigkeit kann ich betheuren, daß ich fast alle Schriften des heiligen Bischoffs Franz von Sales mit vieler Aufmerksamkeit durchlesen habe; doch fand ich seine Feder niemals dermaßen schärfer gespitzet, als eben in seinem dritten Buche von der Liebe Gottes, wo er den Lucifer, jenen verdammlichen Anführer der abtrünnigen Engeln, also redend vorstellet: Ich will sitzen auf der Seite gegen Mitternacht. (*c*) Du verfluchter Geist! schreibet hierüber der sanftmüthigste Salesius, du sollest sitzen wollen? Bist du denn zum Sitzen, und nicht vielmehr deinem Gott aufzuwarten, und dir in dem Himmel eine Stelle zu verdienen, erschaffen? Verdiene dir zuvor einen Sitz, arbeite, oder leide

(*b*) Beatus vir, qui suffert tentationem; quoniam cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ, quam repromisit Deus diligentibus se, Jac. 1, 12.

(*c*) Sedebo in lateribus aquilonis, Is. 14, 13.

Digitized by Goog

leide zuvor etwas, ehe du einen Ort zum Ruhen fordereſt. (d) Meine Chriſten! wenn ihr euch eher einen Platz in dem Himmel ausſehen und beſtimmen wolltet, als ihr euch denſelben durch Arbeiten und Streiten verdienet hättet, dürfte ich euch ebenfalls mit einer faſt gleichen Strafrede ausfilzen. Die Freuden und Glückſeligkeiten des Himmels ſind überaus groß und ewig, allein ſie ſind nur Belohnungen der vorgegangenen Arbeiten, ſagt der heilige Papſt Gregor, wohin kein Faullenzer gelangen kann. (e) Wer demnach dahin gelangen und derſelben genießen will, muß die Arbeit und den Schweiß nicht ſcheuen. (f) Kein Auge hat es geſehen, und kein Ohr gehöret, weder ein Menſchenherz jemals verkoſtet, was Gott ſeinen Dienern in dem Himmel vorbereitet hat, ſchreibet der heilige Apoſtel Paul. (g) Allein es iſt der Himmel eine Siegeskrone, ſchreibet eben dieſer große Weltlehrer an einem andern Orte, welche keinem zu Theil wird, der nicht vorhin dafür tapfer gekämpfet hat. (h) Gleichwie uns dero-

(d) S. Franc. Saleſ. Lib. 3. de Amor. c. 1.

(e) Ad magna præmia perveniri non poteſt, niſi per magnos labores, S. Gregor. hom. 37. in Evangel.

(f) Delectet ergo mentem magnitudo præmiorum, ſed non detereat certamen laborum, idem ibidem.

(g) Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis aſcendit, quæ præparavit Deus iis, qui diligunt illum, 1. Cor. 2, 9. & Iſ. 64, 4.

(h) Non coronabitur, niſi, qui legitime certaverit, 2. Tim. 2, 5.

Digitized by Google

derohalben der Glaube an die Gegenwart Gottes, als unsers steten Zusehers wachsam, und der Glaube an seine zu unserer Hülfe jederzeit bereite Allmacht tapfer machet; also soll uns der Glaube an die Gegenwart Gottes, als unseres so theuren und ewigen Belohners in dem Himmel arbeitsam, standhaft, unermüdet, und endlich unüberwindlich machen.

13. Stellet euch, meine Zuhörer! das israelitische Volk vor, wie dasselbe zu dem Besitz des gelobten Landes gelangen mußte. Wie viele und was für beschwerliche Kriege mußte es nicht mit den Inwohnern dieses Landes führen? Mit wie vielen mächtigen Feinden hatte dieses einzele Volk zu streiten? Wie viele Schlachten hatte es zu erfechten, und wie viele feste Plätze zu erobern, bis es endlich dieses Land in seinen Besitz und Bothmäßigkeit gebracht hat? Kein Schritt ist allda ohne Blut erkaufet worden. Allein dieß war eine Vorbedeutung jenes müheseligen Streites, den wir Christen, ohne Ausnahme, um die Eroberung des Himmelreichs unumgänglich zu unternehmen haben. Es muß auch also seyn. Christus der Sohn Gottes selbst mußte sich diesem Gesetze unterwerfen; gleichwie er denn allschon bey dem Eintritte in die Welt diesem Streit den Anfang machte. So haben auch alle liebe Heilige, diesem Gesetze zufolge, die beschwerlichsten Streite ihr ganzes Leben hindurch um Erlangung der ewigen Freuden ausstehen müssen. Was für große Verfolgungen mußten sie nicht von der

Welt

Welt leiden! was für schwere Anfechtungen von dem Teufel! wie streng und genau haben sie der aufwallenden Begierlichkeit ihres eigenen Fleisches widerstehen und dieselbe unterdrücken, oder durch die schärfste Kasteyungen ihrer Leiber erschöpfen müssen? Es hat daher der heilige Johannes in seiner geheimen Offenbarung diese glückselige Schaar der Himmelsinwohnern alle mit Palmen, als Siegeszeichen, in ihren Händen gesehen: Sie hatten Palmen in ihren Händen. (i) Wie? Wird uns wohl der große Gott etwas Besonderes machen? Wird Gott die Verbindlichkeit für den Himmel zu leiden, zu arbeiten und zu streiten in Rücksicht auf uns abthun, oder uns ohne Siegesreiser in seinen schönen Himmel einlassen? Ja, was thut Gott nicht, uns zu diesem Streit gleichsam zu zwingen und zu nöthigen? Nicht nur benimmt er uns alle Hoffnung zu dem Besitz seines ewigen Reiches, falls wir uns in kein Gefecht wider die Versuchungen einlassen wollen, sondern er drohet uns noch darüber mit der ewigen Höllenpein, wenn wir den Schild des Glaubens zum Streit wider die Anfechtungen nicht ergreifen: er schläget alle Gleichgültigkeit aus; wollen wir uns um die ewige Belohnung nicht bearbeiten, so stehet unserer Zaghaftigkeit eine ewige Strafe bevor.

14. Ein

(i) Post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus - - - & palmæ in manibus eorum, Apoc. 7, 9.

14. Ein tapferer Feldherr pflegt zuweilen seine Neulinge zu einer tapfern Wehre also zu nöthigen: Er stellet hinter das erstere Treffen eine andere Truppe wohl versuchter und gewagter Leute, welchen er den gemessenen Befehl giebt, falls die voranstehende Neulinge weichen wollten, sollten sie von hinten her auf sie Feuer geben, oder dieselbe mit den aufgepflanzten Bajonetten empfangen: ja er pflanzet gegen die Flüchtlinge sein eigenes schweres Geschütz, dafern sie den Ausreiß nehmen wollen, um ihnen solchergestalt eine Großmuth einzugeistern, und jenes werkthätig verstehen zu geben, was der große Alexander mündlich zu seinem Kriegsheere zu sagen pflegte: Soldaten! auf diesem Felde muß es gesieget, oder gestorben seyn! Auf gleiche Weise kann man sagen, daß es Gott auch mit uns Christen mache. Vor uns stehet der Höllenfeind mit seinen Waffenträgern der Welt und dem Fleische, uns den Paß zu dem Himmel abzuschneiden. Hinter uns aber hat Gott das ewige Feuer angezündet, dem wir unfehlbar zum Raube werden, wenn wir vor unseren Feinden fliehen, und mit ihnen nicht fechten wollen. Wir sind daher von allen Seiten in die Enge getrieben, und in eine unvermeidliche Noth zu streiten versetzet; entweder streiten und siegen, heißt es, oder sterben, und zwar des ewigen Todes sterben. Könnte uns Gott zum Streiten wider die Anfechtungen ernstlicher anhalten, als er es hiermit wirklich thut?

15. Liebster Gott! alles will in den Himmel hinein, alles will selig werden. Aber gemach!

der Himmel ist kein offenes Land, wohin man ohne Mühe von allen Seiten eindringen kann, sondern er ist ein Land, zu dem der Zugang aller Orten mit Feinden besetzt und jeder Schritt uns strittig gemachet wird: er ist eine Festung, die mit dem Degen in der Faust muß bestürmet und eroberet werden. Alles will in den Himmel. Aber gemach! wer in den Himmel will eingelassen werden, muß mit Christo dahin wandern, er muß mit Christo darum streiten und kämpfen. Verstehet ihr diese Sprache, meine Christen? Ach! Christus hat freylich viele Nachfolger in dem Speisesaal, aber wenige, die auf den Kampfplätzen des Oelberges und der Schedelstatt bey ihn verbleiben! (*k*) Da es auf den Ernst ankömmt, verlassen ihn fast alle. (*l*) Schämen wir uns, liebste Christen! der schwächste Windstoß einer Versuchung wirft manchmal das Gebäude unserer Tugend über den Haufen; gleichwie der mindeste Hauch ein Häuslein von Karten, so von der Hand eines Kindes ist aufgeführet worden. Ein schlechter Gewinn, eine geringe Menschenfurcht, eine augenblickliche Fleischeslust — stürzet uns zu Boden, und bringet uns zu manchem schändlichen Sündenfalle. Wehe uns,

(*k*) Multi Jesum sequuntur usque ad fractionem panis, sed pauci usque ad bibendum calicem passionis, Thom. Kemp. de Imitat. Christi Lib. 2. cap. 11.

(*l*) Tunc discipuli ejus relinquentes eum, omnes fugerunt, Marc. 14, 50.

uns, wenn unsere Standhaftigkeit auf so harte Proben sollte gesetzet werden, gleichwie jene der ersten Christen! wenn man uns, wie ihnen, von allen Seiten verfolgen, unserer Güter berauben, von Haus und Hof treiben, in das Elend verweisen würde; wenn man uns in finstere Kerker versperren, auf die Folter legen, zur Marter und zum Tod aufsuchen sollte; wie viele aus uns würden solchen Versuchungen nicht ausweichen? Würde man auch so viele Blutzeugen, wie ehemals, zur Ehre Jesu Christi und zum Wachsthum seiner Kirche zählen können?

16. Dem Adam ist nach dem Falle der Sünde von Gott die Strafe angekündiget worden, er solle im Schweiß seines Angesichtes sein Brod zu genießen haben. (*m*) Dieses ist aber vielmehr im sittlichen Verstande wahr, nämlich von dem mühesamen Streite des Menschen mit sich selbst und gegen seine Seelenfeinde um seines ewigen Heils willen. In dem Schweiß deines Angesichtes, o Christ! sollst du für den Himmel arbeiten und kämpfen. Allein wo sind diejenige, welche so ernsthaft, bis zum Schwitzen, damit ich nicht sage, wie die heilige Blutzeugen Christi, bis auf das Blut kämpfen? (*n*) Ach! ich sehe wohl schwitzen für das Brod: der Bauersmann schwitzet bey seinem Pfluge, der Handwerksmann in seiner

(*m*) In sudore vultus tui vesceris pane, Genes. 3, 19.

(*n*) Nondum enim usque ad sanguinem restitistis, Hebr. 12, 4.

Digitized by Google

seiner Werkstatt, der Beamte in seiner Schreibstube. Ich sehe wohl schwitzen für die Welt: Man schwitzet bey den Ueppigkeiten und Wohllüsten, vor den Spiegel für den übertriebenen Aufputz, auf den Tanz- und Spielplätzen, mit Jagen, Reiten, bey dem Wechseltische, oder anderwärts in zeitlichen Geschäfften; für den Himmel aber sehe ich bey Weltleuten kaum einen Tropfen Schweiß. Müßte man für sein ewiges Heil nur den dritten Theil desjenigen thun, was man für den zerstörlichen Leib, für das Brod und für die heillose Welt gerne thut, was für ein Lärmen würde hierüber entstehen! die wahre Andacht und Frömmigkeit würde ein Abenteuer heißen müssen.

17. Unerkenntliche Menschenkinder! träge Christen! so sehe ich denn wohl, daß ihr es mit dem Himmel gerade also, gleichwie die alte Israeliten mit dem Lande der Verheißung machet. Von diesen saget und klaget der heilige Prophet David: Sie haben das erwünschte Land für eitel Nichts gehalten, und dem göttlichen Worte der Verheißung keinen Glauben gegeben. (o) Was soll man aber von euch sagen, da man euch in einer völligen Unthätigkeit siehet, wenn es euch auf den Himmel ankömmt, den ihr nicht anders, als mit Leiden, Arbeiten und Streiten eroberen möget? Könnte man von euch

(o) Pro nihilo habuerunt terram desiderabilem: non crediderunt verbo ejus, Psal. 105, 24.

Digitized by Google

euch nicht klagen, ihr habet den Schild des Glaubens von euch geworfen, da man euch so lau zum Guten, so kaltsinnig gegen euren Nächsten, so hitzig nach dem zeitlichen Glücke, so kalt und lahm in Erfüllung eurer Standespflichten und zu den Werken der Frömmigkeit ansehen muß, als wenn kein Fünklein eines unfehlbaren Glaubens auf ein künftiges Leben und an die unaussprechliche kostbare Güter des Himmels in euren Herzen mehr glimmete. Aber gebet Acht! was soll es gelten, ihr werdet einmal an den Himmel glauben, und um eure Ewigkeit in der Stunde eures Todes schwitzen; da der kalte Todtenschweiß aus allen Gliedern eures Leibes wird hervordringen, welchen vielleicht nicht so sehr die Gewalt des Kampfes, als die Heftigkeit der Angst wegen der vernachläßigten Gnadenzeit, in welcher ihr euer ewiges Heil hättet besorgen und versichern sollen, aus denselben erpressen wird. Liebste Christen! wollen wir es darauf ankommen lassen? Ach! es ist eines in der Wirkung so bös, wie das andere: sich freywillig in die Gefahr wagen, da man fliehen könnte und sollte; oder in der Gefahr, in den Anfechtungen sage ich, nicht streiten wollen, falls man dieselbe nicht fliehen und meiden kann. Gleichwie das erstere eine Vermessenheit; also ist das zweyte eine Trägheit: beyde aber sind Vorbothen des ewigen Verderbens.

Schluß-

Schlußrede.

Judas, der Machabäer Feldherr, da er einstens vernahm, Lysias der Feldfürst des Königs in Syrien, sey wirklich mit achtzigtausend Mann in das Judenland eingebrochen, dem er nur einige tausend Mann seiner Kriegsleuten entgegen stellen konnte; rief voll des Glaubens und Vertrauens gegen den Himmel, Gott möchte ihm einen guten Engel zur Hülfe gegen seine viel zahlreichere und stärkere Feinde herab senden. (p) Kaum hat er mit seinem geringen Häuflein die Waffen ergriffen, und sich damit in das Feld begeben, erschien ihnen ein Engel in Gestalt eines Reiters, mit einem lufifarben Kleide und goldenen Waffen. (q) Was für ein Muth dieser Handvoll Soldaten gegen dem ungeheuren Heer ihrer Feinden deßhalben zugewachsen sey, giebt die heilige Schrift mit wenigen Worten zu verstehen: Sie gedachten, sagt der heilige Text, nicht nur die Menschen und die wildeste Waldthiere, sondern auch alle Mauren durchdringen oder über einen Haufen werfen

(p) Cum fletu & lacrymis rogabat Dominum, & omnis turba simul, ut bonum angelum mitteret ad salutem Israel, 2. Machab. 11, 6.

(q) Cumque pariter prompto animo procederent, Jerosolymis apparuit præcedens eos eques in veste candida, armis aureis hastam vibrans, ibid. v. 8.

sen zu können. (r) Kaum erblickten sie das feindliche Heerlager, wallete schon das Blut in ihrer Brust, sie flogen vielmehr als sie giengen: sie fielen ihre Feinde an, gleichwie die hungerige Löwen die Feinde des Daniels, (s) erwürgten über siebenzehntausend derselben auf der Stelle; und mit dem Ueberrest hat sich Lysias kaum durch die Flucht retten können. (t) Tirinus der berühmte Schriftsteller ist der Meynung, dieser wohlthätige Engel sey eben kein anderer, als der heilige Erzengel Michael gewesen. (u) Wer ist, wie Gott? hieß es da, gleichwie vormals in dem Himmel, da dieser englische Herzog gegen den Lucifer fochte. Liebste Christen! Bis hieher habe ich bewiesen, ein Gläubiger könne ohne Versuchungen auf Erden nicht leben, man müsse sich zum Kampf bequemen, und zwar zu einen lebenslänglichen, wenn man sein ewiges Heil versicheren wolle. Anbey habe ich erkläret, welchergestalt Gott bey diesem Kampfe unser Zuseher, unser Hel-

(r) Convaluerunt animis, non solum homines, sed & bestias ferocissimas, & muros ferreos parati penetrare, ibid. v. 9.

(s) Non pervenerunt usque ad pavimentum laci, donec arriperent eos leones, & omnia ossa eorum comminuerunt, Dan. 6, 24.

(t) Prostraverunt ex eis undecim millia peditum, & equitum mille sexcentos, 2. Machab. 11, 11.

(u) Fuit is verisimiliter Michael universæ Ecclesiæ præpositus; hujus opes omnes hostes fusi, cæsi & in fugam acti sunt, Expos. in 2. Mach. 11. vers. 8.

Digitized by Google

Helfer, und unser Belohner ist. Wer ist, wie Gott, der unserem Streite stets zusiehet? Wer ist, wie Gott, der uns zur glücklichen Ausführung dieses Streites unterstützet? Wer ist, wie Gott, der uns nach geendigtem Kampfe und erfochtenem Siege hier auf Erden mit Gnaden und Tröstungen, alsdann im Himmel mit einer ewigen Krone der Herrlichkeit belohnen wird? Trotz derohalben allen Reizungen der Ehren, Reichthümern, des Prachtes und der Glücksgütern der ganzen Welt! Der mindeste Grad des göttlichen Wohlgefallens und der Gnade Gottes soll mir lieber seyn, als alle diese Scheingüter. Trotz dem schmäuchelnden Fleische sammt allen ihren sinnlichen Freuden und träumenden Lust! ich will indessen mich mit Mühewaltungen, Kreuz und Leiden begnügend, mit der geistlichen Braut in der Linken des Herrn ruhen; seine Rechte wird mich einstens in dem Himmel umfangen: (x) jene Rechte, in welcher Freuden ohne Ende anzutreffen sind. (y) Und ob ich schon vorhin weiß, daß der höllische Lysias einstens in meinem Todbette mit einem ganzen Heer seiner Höllenfurien mich zu überfallen kommen wird; (z) doch auch Trotz

(x) Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me, Cant. 2, 6.

(y) Delectationes in dextera tua usque in finem, Psal. 15, 5.

(z) Etsi adversarius noster occasiones per omnem vitam hominis quærat & captet, ut devorare animas nostras quoquo modo possit; nullum

Trotz diesem stärksten und verwegensten Seelenfeind! Ich werde mich befleißen, so lange ich noch zu leben habe, nebst meinem heiligen Schutzgeist, auch den heiligen Erzengel Michael mit einer täglichen Andacht zu verehren, und zu diesem letzten Kampf zu erbitten. Es wird alsdann dieser große Himmelsfürst, welcher alle mein Angelegenheiten in Gott erkennen kann, zu meinem Heile herbey eilen; ich werde auch alsdann mit halbgebrochener Stimme meinen Feinden zum Trotz sprechen: Wer ist, wie Gott? Gute Nacht, o eitle Welt! zergeh in deinem Staub du schnödes Fleisch! berstet und werdet zu Schanden ihr Geister der Finsternissen. Gott sey gelobet und geliebet in alle Ewigkeit, Amen.

---

tamen tempus est, quo vehementius ille omnes suæ versutiæ nervos intendat ad perdendos nos penitus, ac a fiducia etiam, si possit, divinæ misericordiæ deturbandos, quam cum impendere nobis exitum vitæ perspicit, Concil. Trid. Sess. 14. de sancto Extrem. Unct. Sacram.

Vierzehnte

Lob- und Sittenrede,

auf das

Fest der heiligen Aposteln Simon und Judas.

Von der Liebe des Nächsten.

Text, Johann. 15, 17.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem.

Dieß befehle ich euch, daß ihr einander liebet.

Eingang.

Daß der heilige Abt Bernhard zu den heutigen zween Aposteln eine ganz besonders zarte und standhafte Andacht getragen hat, ist aus seiner Lebensgeschichte denkwürdig. Aus eben dieser will man wissen, er habe sich in einige Ueberbleibseln ihrer heiligen Gebeine dergestalt verliebet, daß er vor seinem Hinscheiden begehrte, man solle diese Heiligthümer nach seinem Ableben auf seine Brust legen, und seinen Körper damit in das düstere Grab versenken.

Viele aus euch, meine wertheſte Zuhörer! werden ſich an ſothaner Andacht zugleich verwundern und erbauen. Allein, merket zu eurer größeren Erbauung, daß es der heilige Abt bey der Verehrung dieſer großen Heiligen, und bey der andächtigen Verwahrung ihrer Ueberbleibſeln nicht gelaſſen hat, ſondern auch zur Nachahmung derſelben in ihren ſchönen Tugenden, beſonders in der Tugend der Liebe des Nächſten, geſchritten iſt; gemäß dem, was er ſelbſt in einer ſeiner geiſtlichen Anreden bemerket hat, wenn er meldete: Deßwegen ſtellet uns Gott, durch ſeine heilige Kirche, das ganze Jahr hindurch, ſo viele und mancherley Heilige in beſondern Feſttagen vor die Augen, damit wir in ihre Fußſtapfen eintreten, und ſolchergeſtalt in das Reich der Himmeln gelangen mögen. (a) Oder, warum hat die heilige Kirche außer den Apoſtelfürſten Peter und Paul den übrigen ihrer Mitapoſteln nur an ihrem Vorabend, den heutigen zween aber an ihrem Feſttage ſelbſt das Evangelium von dem Gebothe der Liebe des Nächſten angewieſen, wenn es nicht darum geſchehen, weil ſie an dieſen zween einen beſondern Eifer der chriſtlichen Menſchenliebe, und eine beſonders vollkommene Erfüllung dieſes heiligen Gebothes anerkennet hat? Die Liebe des Nächſten, ſpricht der heilige Vater Auguſtin, iſt es, dieſe iſt jene hohe Tugend, welche uns

(a) Propterea ſpoſuit Deus virtutes Sanctorum ad exemplum noſtrum, ut per veſtigia ipſorum pervenire poſſimus ad regna cœlorum, S. Bernard. de modo bene vivendi Serm. 16.

Digitized by Google

uns Christen im Geist also erfrischet, daß wir dadurch neue Menschen, und Erben eines neuen Testamentes werden, (*b*) welches wir von Christo übernommen haben: Und ohne dieser Liebe, versicheret uns der heilige Apostel Paul, sind wir nichts anders, als leere Schattenbilder des Christenthumes, wenn wir auch einen Ueberfluß an allen übrigen Tugenden besitzen. (*c*) Hefstet derohalben eure Gemüthsaugen an die heutige zween liebe Heilige, als ganz besondere Vormuster der christlichen Menschenliebe: anbey aber erwäget in dem ersten Theile die Bewegursachen einer ächten Liebe des Nächsten: in dem zweyten die Uebungen dieser Tugend. Die Lebensart frommer Leuten, schreibet der heilige Papst Gregor, ist eine Lehrschule für die Gerechte; darum sollen wir den Wandel der Heiligen genau einsehen, auf daß wir die Unvollkommenheit unsers Wandels, durch eine solche Einsicht erforschen, und was sich in uns Mangelhaftes findet, nachdrücklich, anbey aber auch auf die feineste Art verbessern mögen. (*d*)

Erster

(*b*) Dilectio nos innovat, ut simus homines novi, & hæredes testamenti novi, S. Aug. Tract. 65. in Joan.

(*c*) Si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, charitatem autem non habuero, nihil sum, 1. Cor. 13, 2.

(*d*) Justorum species quasi quædam forma nobis imitanda proponitur, quia vita Sanctorum viva lectio est: unde debemus justorum vitam inspicere, ut subtiliter deprehendamus nostram, S. Gregor. Lib. 24. moral. cap. 6.

Digitized by

Erster Theil.

Von den Bewegursachen der Liebe des Nächsten.

1. Es ist zwar auf der ganzen Welt nichts leichters und gemeiners, als das Lieben; doch, wenn man der Sache wohl auf den Grund nachsiehet, findet man, daß die wenigste aus uns Christen gegen einander eine ächte Liebe hegen, nämlich eine solche Liebe, welche uns Christus gebothen hat, da er sprach: Dieß befehle ich euch, daß ihr einander liebet. Das Lieben ist überaus leicht; (e) weil die Liebe eine dem Menschen natürlicher Weise angebohrne Neigung ist. (f) Allein, gemäß dem heiligen Evangelium einander lieben, will etwas mehreres, als eine pur natürliche Neigung, sogar auch etwas mehreres, als eine blos übernatürliche Zuneigung gegen seinen Nebenmenschen sagen. (g) Gesetzt: ich liebe meinen

(e) Quid levius, quid dulcius, quam diligere? Hoc potest omnis homo; sanus & æger, dives & pauper; stultus & sapiens; nobilis & ignobilis; servus & liber, S. Bernard. Serm. 15. in Cœn. Dom.

(f) Amor ab Authore naturæ homini inditus est; & est vis animam ferens in finem suum, S. Bern. Tract. de nat. & dignit. amor.

(g) Proximus diligitur secundum rationem societatis in bono; consocietas autem est ratio dilectionis, secundum quandam unionem in ordine ad Deum, S. Thom. 2. 2. q. 26. a. 4.

Digitized by Google

meinen Nächsten darum, weil ich an ihm eine schöne Gestalt, freundliche Gebärden, gute Natursgaben, und ein aufrichtiges Herz — wahrnehme: ist diese meine Liebe eine Liebe gemäß dem Gebothe Christi? O nein! sie ist nicht einmal eine übernatürliche, sondern eine ganz natürliche Liebe, dergleichen auch ein Jude gegen den andern trägt. Du hegest eine Liebe gegen deinem Mitmenschen, weil er sittsam, tugendlich, andächtig, und dem Dienste Gottes mit einem besondern Eifer zugethan ist: deine Liebe ist besser, als die meinige: doch erklecket sie noch lange nicht zur Erfüllung des Gebothes von der Liebe des Nächsten; denn obwohl sie übernatürlich und gottselig ist, erreichet sie doch jene Bewegursache nicht, welche sie erreichen soll, um eine dem heiligen Evangelium gemäße Menschenliebe zu seyn. Ein anderer liebet seinem Nächsten, weil er sein Blutsfreund, oder sein Anverwandter ist; diese Liebe ist nicht zu schelten, sie ist eine Tugend, wenn sie sich nur in den Schranken der Mäßigkeit hält; doch ist sie nicht übernatürlich, weder tauglich dem Gebothe Christi damit ein Genügen zu leisten. Einer liebet seinen Wohlthäter, weil er viele Gaben und Gnaden von ihm empfangen hat: der andere ehret einen reichen und milden Mann, liebet ihn, und erzeiget sich gegen ihn wohlgefällig, um von ihm eine Wohlthat zu erhalten: wer siehet nicht, daß eine dieser Lieben eine Liebe der Dankbarkeit, die andere eine Liebe des Eigennutzes, keine aus beyden übernatürlich oder göttlich ist?

2. Worinn beſtehet denn die ächte Liebe des Nächſten, nämlich jene Liebe, welche ein Chriſt gegen den andern, gemäß dem Gebothe Chriſti in dem heutigen Evangelium, tragen ſoll? Der heilige Kirchenvater Auguſtin, ein großer Meiſter in der Liebesſchule, zeiget uns auf das Geheimniß, wenn er ſchreibet: Jene Liebe, welche uns Chriſtus gegen einander anbefiehlet, iſt eine übernatürliche holde Neigung, vermög welcher Gott wegen ſeiner ſelbſt, der Nächſte aber wegen Gott hochgeachtet und geliebet wird. (*h*) Der göttliche Gnadengeiſt iſt ein Vater, das Menſchenherz eine Mutter, der Nebenmenſch die Zielſcheibe dieſer heiligen Liebe, doch nur aus dem höchſten Antriebe, weil man etwas Göttliches, nämlich das Ebenbild Gottes an ihm erblicket, wodurch man zu einer Liebe gegen ihn ermuntert und bewogen wird. Daher bemerket der heilige Vinzentius Ferrerius gar weislich: ein Chriſtenherz, wenn es dem evangeliſchen Geſetze von der Liebe des Nächſten genug thun will, muß weitſchichtiger ſeyn, als Himmel und Erde zuſammen genommen; (*i*) der Himmel enthält nur fromme und

(*h*) Charitas eſt amor ſupernaturalis, quo Deus amatur propter ſe, proximus autem propter Deum. S. Aug. Lib. 3. Doctr. chriſt. cap. 10. Unde idem in ſua Reg. cap. 1. admonet. Ante omnia diligatur Deus, deinde proximus.

(*i*) Latius debet eſſe cor chriſtiani, quam cœlum & terra in benevolentia. Cœlum empyreum non recipit, niſi animas bonas & ſanctas: ſed latius debet eſſe cor Chriſtiani; quia ibi non ſolum

und heilige Leute: das Menschenherz muß um viel weiter seyn, und auch bösen Leuten in ihrem Umfang durch die Liebe einen Platz gestatten: man muß nicht nur die Christen, sie seyn fromm oder böse, sondern auch die Ungläubige mit einer wahren Liebe umfangen. Es muß auch das Menschenherz weitschichtiger seyn, als der ganze Erdenkreis; denn es darf sich dasselbe durch die Holdigkeit allein gegen den Lebendigen nicht beschränken, sondern seine Zuneigung muß sich bis zu den Todten in das Fegfeuer erstrecken.

3. Zu einer solchen Liebe gegen unserm Nebenmenschen verbinden uns dreyerley Bewegursachen, neben den erstgemeldten Antrieb wegen Gott. Das Gesetz, welches uns zur Liebe des Nächsten anhält, ist eines der vornehmsten Grundgesetzen, wodurch Gott die Welt beherrschet; siehe da die erste Bewegursache. Es ist ein ganz besonderes Geboth Christi; die zweyte Bewegursache. Es ist ein Geboth, durch dessen Beobachtung ein jeder Mensch sein ewiges Heil gewiß versichern kann; die dritte Bewegursache. Gott hat uns das Gesetz von der Liebe unsers Nächsten in der Gestalt eines Haupt- und Grundgesetzes, ja als einen Begriff aller Erblehren seiner Propheten, und

---

lum bonæ, sed etiam malæ personæ: non solum christiani, sed etiam infideles debent recipi per dilectionem. Item debet esse latius, quam terra; quia recipere debet vivos & mortuos: de paradiso & purgatorio, S. Vinc. Ferr. Serm. 7. Dom. 14. Trinit.

und als das Mark der menschlichen Vollkommenheit auf Erden vorgestellet. Darum betheuerte Christus bey dem heiligen Matthäus: Alles, was ihr immer wollet, daß es euch andere thun, sollet auch ihr ihnen thun; denn dieses ist der Inhalt des Gesetzes, und der Propheten. (k) Und anderwärts predigte der Meister des ewigen Lebens noch deutlicher: Du sollst Gott deinen Herrn aus ganzem deinem Herzen — lieben: dieß ist das größte und erste Geboth. Das andere aber ist diesem ähnlich: du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst; in beyden diesen Gesetzen bestehet das ganze Gesetz und die Propheten. (l) Hieraus folget ganz natürlich, daß die Unliebe oder der Haß gegen den Nächsten eine der größten Sünden sey, deren ein menschliches Herz fähig ist. Wer seinen Nächsten nicht liebet, schreibet daher der heilige Johannes, bleibet in dem Tode. (m) Und der heilige Augustin: Wo es an der Liebe des Nächsten fehlet, ist eine schwere Todsünde vorhanden, und

(k) Omnia, quæcunque vultis, ut faciant vobis homines, & vos facite illis: hæc est enim lex & prophetæ, Matth. 7, 12.

(l) Diliges Dominum Deum tuum - - - Hoc est maximum & primum mandatum. Secundum autem simile huic: Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. In his duobus mandatis universa lex pendet, & prophetæ, Matth. 22, 37.

(m) Qui non diligit, manet in morte, 1. Joan. 3, 14.

und zwar eine solche, woraus viele andere Sünden abstammen.(n) Sogar der Gottesdienst und die Altarsopfer können Gott nicht gefallen, wenn sie Gott von einem liebloſen Menschen abgestattet werden. (o) Warum? weil nämlich die Liebe des Nächsten alles Opfer in ihrem Werth himmelweit übertrifft. (p) Kurz: thu, was du willst, schreibet der heilige Papst Gregor, wenn dein Herz ohne die Liebe des Nächsten ist, gleicheſt du einem ausgedorrten Baum; alle deine gute Werke sind vor den Augen Gottes unwerth und verdienstlos. (q)

4. Als

(n) Hæc (nempe charitas) si non tenetur, & grave peccatum est, & radix omnium peccatorum, S. Aug. Tract. 5. in Joan.

(o) Si offers munus tuum ante altare, & ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid adversum te: relinque ibi munus tuum ante altare, & vade prius reconciliari fratri tuo: & tunc veniens offeres munus tuum, Matth. 5, 23.

(p) Diligere proximum tamquam se ipsum majus est omnibus holocautomatibus & sacrificiis - - Jesus autem videns, quod sapienter respondisset, ait illi: non es longe a regno Dei. Marc. 12, 33.

(q) Ut enim multi arboris rami, ex una radice prodeunt, sic multæ virtutes ex una charitate generantur. Nec habet aliquid viriditatis ramus boni operis, si non maneat in radice charitatis, S. Greg. hom. 27. in Evang.

Digitized by Google

4. Alsdann ist die Liebe des Nächsten von Christo mit ganz besondern Ausdrückungen uns gebothen worden. Dieses ist mein Geboth, sprach der Herr, daß ihr einander lieb haben sollet. (r) Dieß gebiethe ich euch, wiederholet er drey Verse darauf, daß ihr einander liebet. (s) Er betheuert anbey: Jedermann soll aus dem erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander lieb habet. (t) Endlich erhob der Heiland in dem letzten Abendmahle seine Hände gen Himmel, und bethete mit vernehmlicher Stimme zu seinem Vater: O Vater! verleihe, daß diese meine Jünger, welche itzo alle meine künftige Gläubige vorstellen, durch die Liebe eines seyn, gleichwie du in mir bist, und ich in dir. (u) Der heilige Vater Augustin, nachdem er diese Ausdrückungen Christi wohl in Erwägung gezogen hatte, ergießet sich in dieses schöne Gespräch: Mein Christ! stelle dir einen überaus liebreichen Vater auf seinem Sterbbette da liegend und mit einer Schaar seiner lieben Kindern umgeben vor. Dieser gute Vater, nachdem er seine Kinder in die Erbschaft aller seiner

---

(r) Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, Joan. 15, 12.

(s) Hoc mando vobis, ut diligatis invicem, Joan. 15, 17.

(t) In hoc cognoscent omnes, quod discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem, Joan. 13, 15.

(u) Ut omnes unum sint, sicut tu Pater in me & ego in te, Joan. 17, 21.

Digitized by Google

ner Güter eingesetzet hat, erkläret er ihnen noch ein sehnliches Verlangen seines Herzens, welches er ihnen mit öfters wiederholten Ermahnungsworten zu verstehen giebt. Gleich darauf wird er von einer tödtlichen Ohnmacht überfallen, und giebt seinen Geist auf. Was meynest du, werden die Erben dieses guten Vaters letztere Worte nicht lebenslänglich ganz lebhaft in ihren Herzen verwahren? (x) Werden sie nicht die letzte Begierde ihres verstorbenen Vaters zu erfüllen trachten, es möchte hernach kosten, was es wollte? Alsdann zeiget uns der große Lehrer auf die Worte Christi bey dem heiligen Johannes, welche von der Liebe des Nächsten handeln, (y) und schließet sein Gespräch mit den Worten: Christen! sind wir nicht alle Erben Christi? So lasset uns derohalben das Geboth Christi, welches uns der Herr am Ende seines Lebens von der Liebe des Nächsten gegeben hat, mit allem Eifer erfüllen. (z)

5. Gesetzt aber, der erstgemeldte sterbende Vater hätte seinen Kindern, bevor er ausgeiste-

te,

(x) Hæredes illius quomodo meminerint verba morientis, S. Aug. in 1. Joan. Tract. 10.

(y) Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, Joan. 13, 34.

(z) Fratres cogitate visceribus christianis, si hæredibus sunt tam dulcia, tam grata & tanti ponderis verba patris ituri ad sepulcrum; hæredibus Christi qualia debent esse ejusdem verba novissima? S. Aug. in Joan. Tract. 10.

te, einen kostbaren Balsambaum in seinem Garten geoffenbaret, und sie ermahnet, sie sollten sich denselben zu Nutzen machen, mit beygefügter Versicherung, der davon genommene Balsam sey ein unfehlbares Arzneymittel zu Heilung aller Wunden und Krankheiten. Was meynet ihr, meine wertheste Zuhörer, würden solche Kinder die Offenbarung ihres verstorbenen Vaters ihnen nicht beßtens zu Nutzen machen? Ganz gewiß. Allein sehet, solche Kinder sind wir Christen. Die Liebe des Nächsten, welche uns Christus am Ende seines sterblichen Lebens also nachdrücklich empfohlen hat, ist ein Balsam zur Heilung jener Wunden und Krankheiten, die wir uns selbst durch das ungeheure Uebel der Sünde zugezogen und aufgeladen haben; wie der heilige Apostel Johannes in seiner ersten Epistel zu verstehen giebt, wo er schreibet: Die Liebe bedecket eine Menge der Sünden, (a) gleichwie ein aufgestrichener Balsam die Wunde. Es ist aber diese Wunderkraft nicht nur der Liebe des Nächsten nach aller ihrer Ausbreitung, sondern auch den darunter begriffenen Gattungen zuständig. Also ist das Almosengeben ein Werk und eine Gattung der Menschenliebe, von welcher der Erzengel zu dem Tobias sprach: Das Almosen rettet von dem Tode, reiniget von der Sünde, bringet Barmherzigkeit zuwege; (b) und der Heiland selbst

(a) Charitas operit multitudinem peccatorum, 1. Joan. 4, 8.

(b) Eleemosyna a morte liberat, & ipsa est, quæ

ſelbſt zu den Phariſäern ſagt: Gebet Almoſen, ſo wird euch alles rein. (c) Denn es iſt eine ausgemachte Sache, welche der weiſe Mann in einer Gleichniß anzeiget: Gleichwie das Waſſer ein Feuer auslöſchet; eben alſo widerſtehet das Almoſen der Sünde, (d) es reiniget von derſelben, und es kann der Almoſengeber unmöglich verdammet werden. (e)

6. Hieher reimet ſich nicht unfüglich, was Cäſarius, ein berühmter Geſchichtſchreiber, der Nachwelt in ſeinen Schriften hinterlaſſen hat. Ein junger, doch ſehr tugendlicher Biſchoff in Frankreich reiſete einſtens über Feld. (f) Da er auf der Straßen eine Weile fortgeritten, ſahe er einen Ausſätzigen in dem angränzenden Acker liegen, welcher ihn mit Weinen und Wehklagen um Hülfe anrief. Der hohe Seelenhirte ſtieg eilends von ſeinem Pferde, langte nach dem Beutel,

---

quæ purgat peccata, & facit invenire miſericordiam, Tob. 12, 9.

(c) Date eleemoſynam, & ecce omnia munda ſunt vobis, Luc. 11, 41.

(d) Ignem ardentem extinguit aqua, & eleemoſyna reſiſtit peccatis, Eccli. 3, 33.

(e) Non memini, me legiſſe, mala morte mortuum, qui libenter opera charitatis exercuit. Habet enim multos interceſſores, & impoſſibile eſt, multorum preces non exaudiri, S. Hieron. Epiſt. ad Nepotian.

(f) Cæſar. Lib. 8. cap. 32.

tel, und reichte dem elenden Bettler ein ergiebiges Geldalmosen. Der Aussätzige aber erwiederte ihn: Ach! ich habe ja kein Geld, sondern Hülfe verlanget, was nutzet mich dein Geld? Worauf der liebreiche Bischoff fragte: Was soll ich dir denn sonst thun? Reinige mir, gab der Aussätzige zur Antwort, dafür reinige mir meine Stirne, die Nase und die Wangen von dem übelriechenden Eiter. Der eifrige Kirchenhirte nimmt sein baumwollenes Schnupftuch, und fängt an diesen Liebesdienst zu verrichten. Allein der Arme rief schon wiederum: Halt inne! Halt inne! ich kann dieses Fegen nicht erdulden. Wie soll ich dich denn reinigen, sagte der Bischoff, wenn du ein so lindes Tuch nicht erdulden kannst? Mit deiner Zunge, widersetzte der häßlich riechende und verstalte Bettler. Da geriethen die Natur und die Gnade Gottes mitten in der Brust des liebreichen Bischoffs in einen ernstlichen Zweykampf. Mit der Zunge einen solchen Unrath betasten und aussaugen, sprach die Natur, ey dieß wäre wohl unmöglich! Warum aber unmöglich für einen Christen, untermengte die Gnade, warum unmöglich für einen Christen, welcher das Ebenbild Gottes an einem jeden seiner Mitmenschen zu erkennen, und zu verehren hat? Warum nicht möglich für einen Christen, welchen sein Glaube belehret, daß das Geboth von der Liebe seines Nächsten eines der vornehmsten Gesetzen ist, wodurch Gott die Welt beherrschet? Warum unmöglich für einen Christen und hohen Seelsorger der Christen, welcher den Seinigen von der Kanzel prediget,

das

das Gesetz von der Liebe des Nächsten sey ein besonderes Geboth Christi, durch dessen Beobachtung die Seelen von ihrem Sündenaussatz gereiniget und ihres Heils versicheret werden? In diesen Gedanken neiget sich der Menschenfreund mit der Zunge, nicht ohne gewaltsamer Ueberwindung seiner dagegen streitenden heickeln Natur, gegen dem Angesicht des Aussätzigen, willens den überaus gräulichen Aussatz mit seiner bischöfflichen Zunge zu säubern. Was geschiehet aber? Anstatt des stinkenden Eiters hat er ein ungemein kostbares Perlein an sich gesogen. Der vorhin eitervolle Bettler stund alsdann vor ihm, als ein überaus schöner Mann, dessen Angesicht unendlich schön war, und wie die Sonne glänzte, auch der Geruch, welcher von ihm gieng, übertraf alles irdische Rauchwerk himmelweit. Kurz: der Bischoff erkannte deutlich genug, daß unter diesem seinem benöthigten Nebenmenschen Christus selbst verhüllet war, welcher auch alsobald in die Luft sich erschwang, und ehe er sich seinen Augen entzog, ihm verheißen hat, er wolle ihm indessen für seine erwiesene Liebe einen hinreichenden Lohn in seinem Reiche vorbereiten.

7. Allein, was berufe ich mich auf fremde Geschichten, da ich die allernächste an den heutigen zween heiligen Aposteln, und besonders an dem heiligen Apostel Simon vor mir habe? Christus ermahnte diesen heiligen Simon, gleichwie seine Mitjünger, zu einer eifrigen Liebe gegen seinen Nebenmenschen, in Kraft der oben angezogenen

Worten, und hauptsächlich durch seine heilige Beyspiele. Der Meister des ewigen Lebens setzte hinzu; er solle sich so wenig als andere seiner Mitaposteln an der bösen Welt ärgern, wenn er sollte erfahren müssen, daß man ihm seine Wohlmeynung und Liebe nur mit Unliebe und Haß vergelten würde: (g) er sollte sich an ihn, als seinen göttlichen Meister erbauen, welchen die Welt um kein Haar besser behandelte, und gedenken, der Knecht sey nicht besser als sein Herr und Meister. (h) Was für Frucht hatten diese Ermahnungen und Beyspiele? Sie fruchteten so viel, daß er nicht nur wegen seinem Herkommen, sondern auch wegen seinem Eifer in der Liebe Gottes und des Nächsten von dem heiligen Evangelisten Lukas mit dem Beynamen eines Eiferers beehret zu werden verdiente. (i) Hat er aber auch in der That bewähret, was der Name eines Eiferers sagen will? Ja gewiß und außer allem Zweifel. Er hat erstens ohne Stab und Zehrsack ganz Aegypten durchwandert, und alldorten jenen Samen der Lehre des heiligen Evangeliums ausgestreuet, woraus

(g) Si de mundo fuissetis mundus quod suum erat diligeret: quia vero de mundo non estis, sed ego elegi vos de mundo, propterea odit vos mundus, Joan. 15, 19.

(h) Si mundus vos odit, scitote, quia me priorem vobis odio habuit - - Non est servus major Domino suo. Si me persecuti sunt, & vos persequentur; si sermonem meum servaverunt, & vestrum servabunt, Joan. 15, 18. & 20.

(i) Simon Zelotes, Luc. 6, 15.

Digitized by Google

woraus hinnach so viele tausend heilige Christen, Einsiedler, Mönche und Blutzeugen Christi erwachsen sind. Wer hat dieß gethan? Der heilige Apostel Simon, aus inbrünstiger Liebe gegen seinen Mitmenschen, und aus unersättlicher Begierde ihre Seelen dem Himmel zu gewinnen. Eben dieser hat alsdann ganz Afrika durchwandert, auch diesen Welttheil mit seinem Schweiß und Predigten also fruchtbar hergestellet, daß er ein edler Sitz des eifrigsten Christenthums geworden ist. Wer hat dieses gethan? Der feurige Liebeseifer des heiligen Simons. Zudem behaupten einige Geschichtschreiber, (*k*) dieser große Apostel sey auch in Europa, und zwar in das Königreich Engelland angekommen, auch allda die evangelische Heilslehre seines göttlichen Meisters auszubreiten, und die in dem Schatten des Todes begriffene Heyden mit dem Lichte der heilsamen Glaubenslehre zu erleuchten. Endlich kehrte dieser große Mann wiederum in das Morgenland zurück, predigte die Lehre Christi in dem Königreiche Persien, und nachdem er dreyßig Jahre lang mit unaussprechlicher Liebe in dem Weinberge seines göttlichen Meisters gearbeitet, auch viele tausend Ungläubige seiner heiligen Kirche einverleibet hat, unterschrieb er die Bekenntniß des evangelischen Gesetzes mit seinem Blute, da er wegen dem Glauben, oder vielmehr wegen seinen unwiedertreiblichen Liebeseifer mit einer Säge mitten

(*k*) Joannes Croiset S. J. in vita ad diem 28. Octobr.

mitten entzwey geschnitten wurde. Ich schreibe ihn sodann auf seinem Grabstein die Worte Christi: Keiner besitzt eine größere Liebe des Nächsten, als Simon, welcher sein Leben für seine Freunde gegeben hat. (*l*)

Zweyter Theil.

Von den Uebungen der Liebe des Nächsten.

8. Bis hieher habe ich die Bewegursachen einer ächten Liebe des Nächsten entdecket und erkläret: itzo ist es Zeit, daß ich auch die Uebungen dieser höchstnothwendigen christlichen Tugenden offenbare. Hierzu haben wir drey Anweisungen aus der göttlichen Schrift. Die erste giebt uns der Lehrmeister des ewigen Lebens, nämlich Christus selbst, wenn er bey zweyen seiner Evangelisten ermahnet: Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun, sollet ihr ihnen auch thun. (*m*) Die andere haben wir von einem adelichen und heiligen Mann des alten Testamentes, nämlich von dem heiligen Tobias: Siehe zu, daß du nicht etwa einem andern zufügest, was du nicht willst, das dir ein ande-

(*l*) Majorem hac dilectione nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis, Joan. 15, 13.

(*m*) Omnia quæcunque vultis, ut faciant vobis homines, & vos facite illis. Hæc est enim lex, Matth. 7, 12. & Luc. 6, 31.

Digitized by Google

anderer thun soll. (n) Die dritte lieferet uns der heilige Weltapostel Paul, da er schreibet: Einer trage des andern Bürde. (o) Die Geistlehrer schränken diese dreyfache Sittenlehre in drey Worte ein. Wache! Meide! Leide! das ist: Wache durch eine holde Sorgfalt für das wahre Wohl deines Nächsten. Meide, was immer deinem Nächsten in der That nachtheilig oder überlästig ist. Leide, was du von andern Beschwerliches zu ertragen hast und nicht ändern kannst oder sollest.

9. Freylich ist es menschlicher Weise nicht thunlich, daß einer gegen allen und jeden aus seinen Nebenmenschen stets durch wirkliche Liebesübungen geneigt sey; doch können wir es, durch öfters erweckte Liebesacten, so weit bringen, daß unser Herz ohne Anstand für jede Zeit und Gelegenheit fertig sey, gegen andere sich mit Wohlthaten zu äußern, da es ein vernünftiger Umstand fordert. (p) Ist etwa einer oder der andere zugegen, der nicht einmal weiß, wie er sich in der Liebe seines Nächsten üben soll; dem diene ich mit einem zweyfachen Bericht. Mein Christ! du

(n) Quod ab alio oderis fieri tibi, vide, ne tu aliquando alteri facias, Tob. 4, 16.

(o) Alter alterius onera portate, Gal. 6, 2.

(p) Status præsentis vitæ non patitur, ut homo semper actu feratur in omnes proximos singillatim; sed sufficit, quod feratur communiter in omnes in universali; vel in singulos secundum animi præparationem, S. Thom. 2. 2. q. 31. a. 2.

du seyst wessen Standes du immer willst, wenn du nur das Vater unser bethen kannst, so kannst du dich auch in der Liebe gegen deinen Mitmenschen üben; und zwar gegen allen deinen Mitmenschen, sie mögen Gläubige oder Ungläubige, deine Freunde oder Feinde, deine Wohlthäter oder Verächter, bey dir in einem Hause, oder über Meer in den entlegensten Theilen von Asien, Afrika und Amerika sich befinden. (q) Indem man das heilige Vater unser bethet, erkennet man einen jeden Mitmenschen für seinen Bruder in Christo, besonders wenn man sein Gemüth mit einer Holdigkeit des Herzens ermunteret, und alle ohne Ausnahme in dem Herzen Jesu seines und ihres Erlösers anzusehen Fleiß anwendet. Man spricht im Vater unser nicht mein Vater, sondern Vater unser: nicht mein Brod, sondern unser Brod: nicht vergieb mir, sondern vergieb uns: nicht erlöse mich, sondern erlöse uns; und es wird in diesem kurzen Gebethe von Gott all dasjenige begehret, was einem nur immer nothwendig ist. (r) Gesetzt auch, daß dieses Ge-

(q) Charitas requirit, ut homo habeat in animi sui præparatione, ut benefaciat cuicunque, si adesset - - Hoc beneficium possumus omnibus impendere, si pro omnibus oremus, S. Thomas 2. 2. q. 31. a. 2. Velle debemus, ut omnes nobiscum diligant Deum, S. August. Lib. 1. de doctr. christ. cap. 29. Pro dilectione optanda est omnibus vita æterna, S. Bernard. Lib. de modo vivendi cap 5 de charit.

(r) In oratione dominica petimus omnia, quæ recte

Gebeth in seiner ganzen Ausdehnung nicht erhöret wird, so ist es nichtsdestoweniger hoch verdienstlich; indem Gott nicht so sehr auf die Wirkungen, als auf den guten Willen des Menschen zu sehen pfleget. (s)

10. Mein zweyter Bericht bestehet in dem: Befleiße dich bey andern und besonders unter deinen Mitgenossen, den lieben Frieden unverletzt zu bewahren, oder wiederum herzustellen. (t) Welche Vergnügenheit, in einem Hause leben, wo alles nur ein Herz und eine Seele zu seyn scheinet! (u) Eine solche Einträchtigkeit der Gemüther wird durch die Liebe des Nächsten gepflanzet, und durch den lieben Frieden bewahret. (x) Es finden sich in manchen Häusern Leute, welche der Fröm-

---

recte desiderare possumus, S. August. Lib. 2. de serm. Dom. in mont. cap. 8. 9. &c. In hac oratione primum petuntur cœlestia, dein terrena, S. Thom. Opusc. 7. de Orat. Dom.

(s) Oratio pro alio facta, etiamsi non impetret, meritoria est oranti. Oratio mea in sinu meo convertetur, Psal. 34, 13. id est, tametsi non prosit, ego tamen mea mercede non frustrabor, S. Thom. 2. 2. q. 29. a. 7.

(t) Pax est actus charitatis, & ideo est actus meritorius, idem ibid. art. 4.

(u) Ecce quam bonum & jucundum, habitare fratres in unum! Psal. 133, 1.

(x) Obsecro vos, ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis, cum omni humilitate, mansuetudine, & patientia: supportantes invicem in charitate, solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis, Ephes. 4, 1.

Frömmigkeit ergeben zu seyn scheinen, in der That aber nichts minder, als fromm sind. Sie gehen von einer Kirche in die andere, wohnen alltäglich mehreren heiligen Messen bey, sprechen viele Gebether, lesen gottselige Bücher, fasten einigemal in der Woche — allein, wenn indessen zu Hause etwas versäumet wird, oder nicht alles nach ihrem Willen und Wunsch ausschlägt, entstehet Feuer in ihrem Herzen, sie brechen in zornige Gebärden aus, blitzen und donnern unter ihren Hausgenossen dergestalt herum, daß alle Liebe in Unliebe bey ihnen selbst und bey andern verwechselt wird. Ein beträchtlicher Schade, welcher mit keinem Opfer so leicht zu ersetzen ist! (y) Ich lobe jene Hausväter und Hausmütter, welche besorgt sind zu verhindern, damit in ihrem Hause keine Unmäßigkeit durch Fressen und Saufen Platz finde, daß Gott durch keine Lästerung, und der Nebenmensch durch keine böse Nachrede betastet werde, daß alle und jede dem Gebethe zur rechten Zeit abwarten, und niemand sich vermesse, wider die gute Sitten oder wider das Gewissen sich zu vergehen. — Vor allen aber lobe ich, allen andern ziehe ich jene Hausherren und Hausfrauen vor, welche besorgt sind, unter ihren Hausgenossenen eine ehrbare Menschenliebe, sammt einen heiligen Frieden zu bewahren. (z)

II. Wenn

(y) Diligere proximum - - majus est omnibus sacrificiis, Marc. 12, 33.

(z) Nunc autem manent fides, spes, charitas, tria hæc: major autem horum est charitas, 1. Cor. 13, 13.

Digitized by Google

11. Wenn in mancher Haushaltung nur etwa ein Hafen bey dem Herde zerstoßen wird, entstehet eine Verwirrung mit einem ungeheuren Poltern: aber wie? Ist denn die Liebe des Nächsten, welche durch solche Verwirrungen zerrüttet, und durch das Poltern verbannet wird, nicht mehrer werth, als tausend solche irdene Geschirre? (a) In der Arche Noe wohnten Hunde und Katzen, Wölfe und Schafe, Bären und Lämmer bey einander. — Und obwohl eines dieser Thieren dem andern zuwider war, lebten sie doch ohne Verletzung, ja ohne der mindesten Unruhe mit einander. Die Arche Noe, sagt der heilige Augustin, war ein Vorbild unserer heiligen Kirche, (b) und zumal ein Sinnbild jener Liebe und jenes heiligen Friedens, welcher die Herzen der Gläubigen Christi vereinbaren sollte. (c) Es ist demnach ein abenteuerliches Wesen, wenn man siehet, daß in dem Schooß der Kirche Christi, in einer Stadt, ja sogar auch in einem Hause Christen mit Christen unfriedsam leben; daß Aeltern und Kinder, Mann und Weib, Bruder und Schwester, Schwie-

---

(a) Si dederit homo omnem substantiam domus suæ pro dilectione, quasi nihil despiciet eam, Cant. 8, 6.

(b) Arca illa figura est peregrinantis in hoc sæculo Ecclesiæ, S. Aug. Lib. 15. de Civitat. Dei cap. 26.

(c) Arca sic glutinata, ut in compage unitatis significetur tolerantia charitatis, ne scandalis cedat fraterna junctura, & solvatur vinculum pacis, idem Lib. 12. contr. Faust. cap. 14.

Schwieger und Schnur ohne Zank und Hader, ohne sich an Glücksgütern, Ehre und Seele wechselsweise zu verletzen, nicht mögen beysammen leben. (*d*) Mein Gott, was für ein Christenthum ist dieses! Und solche Leute sollen sich gleichwohl noch eine Hoffnung zu dem Himmel machen dürfen? O nein, sagt schon wiederum der heilige Kirchenvater Augustin, für einen lieblosen, unfriedsamen Menschen ist kein Platz in dem Himmel zu finden. (*e*)

12. Die zweyte Anweisung zur Ausübung der Liebe des Nächsten bestehet in dem Worte Meide: das ist, meide mit weiser Vorsicht, was deinem Nächsten misfällig, überlästig oder nachtheilig ist. Kannst du deinem Nebenmenschen nichts Gutes erweisen, spricht der heilige Abt Bernhard, so hüte dich wenigstens, daß du ihm nichts zufügest, was dir selbst verdrießlich wäre. (*f*) Es ist niemals erlaubt, einem etwas Böses zuzu-

---

(*d*) Contentiones sunt inter vos, 1. Cor. 1, 11. Audio scissuras esse inter vos, 1. Cor. 11, 18. Quod si invicem mordetis & comeditis, videte, ne ab invicem consumamini, Gal. 5, 15.

(*e*) In illa beata civitate nullus erit admixtus seditiosus aut turbulentus, S. Aug. in Psal. 147.

(*f*) Dilige eum tanquam te ipsum, faciendo ei, quod ab ipso tibi vis fieri. Si hoc non potes, vide, ne facias alteri, quod tibi non vis fieri, S. Bernard. Serm. 5. in Cœn. Dom. Argumentum est, quod quis dilectionem non habet ad proximum, si facit, quod lædit, aut tristitia afficit eum, S. Basil. in Moral. Sum. cap. 3. Summ. 5. Dilectio proximi malum non operatur, Rom. 13, 10.

Digitized by

zuzufügen; Gott selbst hat dieses verbiethende Geboth so tief in aller Menschen Herzen eingepräget, daß kein einziger aus allen Sterblichen sich mit einer Unwissenheit entschuldigen kann. (g) Man frage, wen man will, ob es um das Stehlen, Morden, Ehebrechen — etwas unrechtes sey: jedermann wird antworten, es sey unrecht. (h) Warum aber? Gewiß darum, weil es niemand gern hätte, wenn man ihm deßgleichen thäte. Niemand hat es gerne, wenn man ihm Uebels thut oder Böses will: aber eben hieraus ergiebet sich das offenbare Gesetz, daß man auch andern nichts dergleichen thun und wollen solle. (i) Oder wenn man behaupten wollte, ein Christ könne aus unschuldiger Unwissenheit dem andern etwas Böses zufügen, ohne deßhalben sich wider das Geboth der Liebe seines Nächsten zu versündigen:

(g) Manu formatoris nostri in ipsis cordibus nostris veritas scripsit: quod tibi non vis fieri, ne facias alteri, S. Aug. Lib. 14. de Trinit. cap. 15. & Tract. 49. in Joan.

(h) Interrogati homines: furtum estne bonum? Homicidium est bonum? Adulterium bonum? Omnes clara voce respondent: Non. S. August. Enarr. in Psal. 57. Multa diligentia opus est, neque in parva, neque in magna re proximum lædere, nec verbo offendere, non spoliare ipsum aliquo, non velle illi malum, non invidia affici, S. Basil. Conc. 1. in Psal. 14.

(i) Furtum vis pati? utique non vis - - Ecce lex in corde tuo: Quod non vis pati, facere noli, S. Aug. Tract. 49. in Joan.

digen: welche Sünde wider ein anderes Geboth wird man nicht ebenfalls durch den Deckmantel einer gleichen Unwissenheit verkleistern und billigen können. (k)

13. Die dritte Anweisung zur Uebung der christlichen Menschenliebe fordert, wir sollen gerne leiden, was wir von andern zu leiden haben und nicht ändern können. Die Liebe, wie uns der heilige Paul belehret, muß den Menschen also geduldig und gütig bilden, daß er alles ganz geruhig zu übertragen weiß. (l) Es ist gar keine Kunst, und erfordert auch keine Tugend, wenn man mit Leuten, welche friedsam, hold und leitsam sind, umzugehen und zu handeln hat. Nur aus dem wird die tugendliche Menschenliebe erkannt, wenn man solche Leute mit einem annehmlichen Frieden des Herzens zu übertragen weiß, welche aus angebohrner Art langsam, abgeschmackt, tölpisch, widerspänstig und übel gesitet

(k) Quis nesciat malum esse, e. g. corrumpere pudicitiam uxoris alienæ, vel eo ipso certe, quod hoc in sua conjuge nolet pati? aut fraudare quempiam in negotio, aut circumvenire mendacio, aut opprimere testimonii falsitate, aut auferendi rei causa insidiari & occidere, & si quid omnino est, quod sibi ab altero fieri non vult; dum id sibi fieri senserit, toto corde non indubitanter accuset? Si hæc ab ignorantibus fieri dicimus, quid inveniemus, quo scientes homines peccare videantur, S. Aug. Lib. Expos. Ep. ad Rom.

(l) Charitas patiens est, benigna est, omnia suffert, 1. Cor. 13, 14.

tet sind. Durch eine solche Uebertragung wird das Gesetz von der Liebe erfüllet. (*m*) Wenn man aber alles von seinem Nächsten gerne leiden soll, warum hat der Herr seine Jünger und in diesen alle seine Gläubige gewarnet, sie sollten sich vor feindseligen Leuten in Acht nehmen und hüten? (*n*) Warum ist Christus den Juden ausgewichen, da sie ihm nach dem Leben stellten? (*o*) Ganz billig, antworten hierauf die Schriftausleger. Die menschliche Klugheit erfordert es, daß man die Gefahr meide, welche man vernünftiger Weise vorsehen kann und soll. Wo aber ist eine augenscheinlichere Gefahr, als da man seinen Feinden trauet? Ein feindseliger Mensch, wenn er sich auch mit dir schon versöhnet hat, ermahnet der weise Seneca, soll dir allezeit ein Gegenstand der Behutsamkeit seyn, und du sollst ihn deßwegen, daß er sich gegen dir liebreich zeiget, noch nicht für treu halten. (*p*) Es hat sich Saul mit dem David versöhnet, da dieser jenen in der Berghöle Odolla gar leicht hätte tödten können, und doch verschonet hat. (*q*) Hat aber David darum

(*m*) Sustinendo infirmitatem alterius adimpletur lex Christi; S. Aug. Lib. 83. Quæst. q. 71.

(*n*) Cavete autem ab hominibus; Matth. 10, 17.

(*o*) Non volebat in Judæam ambulare; quia quærebant eum Judæi interficere; Joan. 7, 1.

(*p*) Nunquam fidelem eum credas tibi; quem ex inimico amicum habueris; apud Greg. Nyss.

(*q*) Dixerunt servi David ad eum: Ecce dies; de qua locutus est Dominus ad te: Ego tradam tibi

darum dem Saul getrauet? O nein! die heilige Schrift versicheret uns das Gegentheil. Saul ist zwar zurück gekehret, David aber und seine Soldaten haben sich in solche Oerter begeben, welche ihnen die sicherste zu seyn schienen. (r) Worüber der hochgelehrte Tostatus anmerket: Obwohl wir im Gewissen schuldig sind, unseren Feinden die Beleidigung zu vergeben, und uns mit ihnen zu versöhnen, sind wir doch nicht verbunden, ihnen einen Glauben zu geben, oder ein Vertrauen auf sie zu setzen. (s) Das Eisen, Kupfer, Gold und Silber, wenn es auch poliret worden ist, fängt wiederum an zu rosten oder schmutzig zu werden. Und also machen es auch versöhnte Feinde. Darum ermahnte der heilige Geist durch den weisen Prediger: Traue deinem Feinde nicht; denn gleichwie das Erz verrostet, also ergehet es auch mit seiner Schalkheit. (t)

14. Außer dem Zutrauen aber sind wir einem jeden unserer Feinden alle übrige Liebesübungen schuldig. Man darf seine Feinde nicht hassen;

---

tibi inimicum tuum, ut facias ei, sicut placuerit in oculis tuis - - 1. Reg. 24, 5.

(r) Abiit ergo Saul in domum suam: & David & viri ejus ascenderunt ad tutiora loca, 1. Reg. 24, 23.

(s) Quia quamquam tenemur inimicis veniam petentibus parcere, non tamen tenemur eis credere, Abulens. hic.

(t) Ne credas inimico tuo in æternum; sicut enim æramentum æruginat nequitia illius, Eccli. 12, 10.

Digitized by Google

ſen; wer ſie haſſet, gleichet einem Todſchläger, und hat keinen Theil an dem Reiche Gottes. (*u*) Man darf keine rachgierige Gedanken gegen ſeine Feinde hegen; wer das Widrige ſeinem Herzen zuläßt, an dem wird ſich Gott rächen. (*x*) Man darf Unbild nicht mit Unbild abtreiben und erwiedern; (*y*) ſogar iſt es nicht erlaubt, ſich lange in der Ueberlegung und in dem Angedenken einer erlittenen Beleidigung aufzuhalten. (*z*) Man muß die empfangene Unbilden vergeben, (*a*) und zwar von Herzen; wer es nicht thun will, hat keine Vergebung ſeiner Miſſethaten von Gott zu hoffen. (*b*) Man darf ſeinen Unwillen gegen die Beleidiger nicht einmal bis zu dem Untergang der Sonne im Herzen Platz geſtatten. (*c*) Ueber dieß

(*u*) Omnis homo, qui odit fratrem ſuum, homicida eſt, & ſcitis, quia nullus homicida partem habet in regno cœlorum, 1. Joan. 3, 15.

(*x*) Qui vindicari vult, a Domino inveniet vindictam & peccata illius ſervans ſervabit, Eccli. 28, 1. vide etiam Deut. 32, 35. Matth. 6, 14. Marc. 11, 25. Rom. 12, 19.

(*y*) Ne dicas, quomodo fecit mihi, ſic faciam ei, Prov. 24, 19.

(*z*) Nec memor eris injuriæ, Levit. 19, 18.

(*a*) Dimittite & dimittemini, Luc. 6, 37. Sic Pater cœleſtis faciet vobis, ſi non remiſeritis unusquisque fratri ſuo de cordibus veſtris, Matth. 18, 35.

(*b*) Si non dimiſeritis, nec Pater veſter dimittet vobis peccata veſtra, Matth. 6, 15.

(*c*) Sol non occidat ſuper iracundiam veſtram, Epheſ. 4, 26.

dieß muß man einen guten Willen gegen seinen Feinden und Widersachern im Herzen ernähren. (*d*) Man muß ihnen Gutes erweisen, da sich eine Gelegenheit dazu ergiebet. (*e*) Wenn sie mich schmähen, muß ich ihnen Gutes dafür wünschen. (*f*) Kann ich ihnen sonsten nichts Gutes erweisen, muß ich doch für sie bethen; (g) und übrigens gleichwohl mit aller Gelassenheit annehmen und übertragen, was ich an ihnen zu verbessern nicht im Stande bin. (*h*)

15. Itzo, meine wertheste Zuhörer! heftet eure Sinnen und Gemüth an dem heiligen Apostel Judas Thaddäus. Er trägt das Lob, welches seiner Tugend gebühret, in dem Namen; denn Judas ein hebräisches, und Thaddäus ein syrisches Wort ist, und heißt auf deutsch so viel als Lob. Es war dieser große Mann ein Bruder eines andern Apostels, nämlich Jakob des Mindern, ein Sohn Alphei und Mariä jener frommen Frau, dessen Liebe und Andacht zu Christo von dem

(*d*) Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros, Matth. 5, 44.

(*e*) Sed vobis dico, qui auditis - - benefacite his, qui oderunt vos, Luc. 6, 27. „Si esurierit inimicus tuus, ciba illum: si sitierit, da ei aquam bibere. Prunas enim congregabis super caput ejus & Dominus reddet tibi, Prov. 25, 21.

(*f*) Benedicite maledicentibus, Luc. 6, 28.

(g) Orate pro calumniantibus vos, ibid. Nemo injuriæ sit memor, nisi sè ipsum velit lædere, S. Chrysost. hom. 4. in Ep. ad Ephes.

(*h*) Charitas omnia sustinet, 1. Cor. 13, 7.

Digitized by Go

dem heiligen Evangelium angerühmet wird; folgsam war dieser heilige Thaddäus einer der nächsten Anverwandten Christi und Mariä seiner jungfräulichen Mutter. Allein, nicht die Blutsfreundschaft, sondern die Liebe Gottes und der ewigen Verheißungen hat ihn bewogen, das Seinige zu verlassen, und den armen Erlöser nachzufolgen; (i) nach dessen Auferstehung und Himmelfahrt er ganz Mesopotamien mit der Heilslehre des heiligen Evangelium erleuchtet, endlich auch in das große asiatische Königreich Persien gezogen ist; wo er von dem Kelch des Leidens seinem Mitapostel Simon Bescheid gethan hat, indem ihm, wegen dem Glauben an Christum, und wegen der Bekehrung vieler tausend Seelen, das Haupt durch ein Beil ist abgeschlagen worden, nachdem er dreyßig Jahre lang, in äußerster Armuth, unter steten Leibes- und Lebensgefahren zu Wasser und zu Lande, zwischen den bittersten Verfolgungen, mit einem unermüdeten Eifer und in der Inbrunst immer zunehmenden Menschenliebe die allein seligmachende Lehre geprediget, das Reich der Hölle aller Orten niedergerissen, und das Reich Christi dafür aufgerichtet hat. Aus seinem katholischen Briefe, welcher der heiligen Bibel einverleibet ist, läßt sich entnehmen, daß dieser theure Mann, um seine Menschenliebe zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, gewohnet war,

(i) Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te, Matth. 19, 27.

war, alle Menschen in dem Schooß des himmlischen Vaters, wie denn auch in dem Herzen seines liebsten Meisters Christi Jesu anzusehen; (k) weßwegen er in derselben öfters das Wort allerliebste wiederholet, (l) und am Ende ermahnet, sie sollen in der Liebe gegen Gott und gegen einander sich wechselsweise üben und standhaft zu verbleiben besorget seyn, (m) auch sorgfältig meiden, was ihre Leiber und Seelen beflecken kann, damit sie einstens sündenlos vor den Thron Gottes alle mit einander erscheinen mögen. (n)

Schlußrede.

Liebste Christen! es ist wohl der Mühe werth, daß wir sammt und sonders dem Beyspiele der Liebe des Nächsten, welches uns die heutige zween heilige Jünger und Apostel Christi gegeben haben, zuvörderst aber der Ermahnung des Heilandes zu dieser Haupttugend Folge leisten. Dieß befehle ich euch, daß ihr einander liebet. Nämlich nicht durch eine natürliche, sinnliche, eigennützige, pur menschliche, sondern durch eine übernatürliche, heilige und göttliche Liebe. Zu einer

(k) Judas Jesu Christi servus, frater autem Jacobi, his, qui sunt in Deo Patre dilectis, & Christo Jesu conservatis, & vocatis, Ep. Judæ Ap. v. 1.

(l) Charissimi, v. 3. 17. 20.

(m) Vosmetipsos in dilectione Dei servate - - v. 21.

(n) Odientes & eam, quæ carnalis est, maculatam tunicam, v. 24.

einer solchen erhabenen und reinen Liebe sich zu erschwingen, will vonnöthen seyn, daß man alle seine Mitmenschen (sie mögen Christen oder Juden, Arme oder Reiche, Tugendliche oder Lasterhafte, Freunde oder Feinde seyn) in dem Schooß des himmlischen Vaters, als göttliche Ebenbilder und allerliebste Kinder dieses ewigen Vaters; sodann auch in dem Herzen Jesu, welcher für alle ohne Ausnahme sein theures Blut und sein Leben durch den Kreuztod gegeben hat, ansehe. Nur solchergestalt kann der heilige Geist ein Vater, und das Menschenherz eine Mutter jener kostbaren Tugend seyn, welche die Liebe des Nächsten benamset wird. Zur Liebe unsers Nächsten verbindet uns das alte und das neue Gesetz. Schon in dem alten Testamente hat Gott durch das Geboth von der Liebe des Nächsten, als durch ein besonderes Grundgesetz, die Welt beherrschet: in dem neuen Testamente aber hat uns Christus kein anderes aus allen seinen Gebothen also nachdrücklich, als das Geboth von der Liebe des Nächsten eingepräget. Endlich ist es um unser ewiges Seelenheil gethan, wenn wir nicht Fleiß anwenden, dieser großen Tugend habhaft zu werden, und in derselben bis an unser Lebensende zu bestehen; wie ich in meinem ersten Theile erwiesen habe. Die Uebungen, wodurch diese höchst nothwendige Tugend erworben wird, sind dreyerley: Wache! Meide! Leide! Man soll wachen durch eine sinnreiche Sorgfalt für das sowohl geistliche als zeitliche Wohl seines Nebenmenschen; was einer will, daß man ihm thun soll, das soll er

auch andern thun. Man muß meiden, was immer dem Nächsten verdrießlich, schädlich oder überläſtig iſt; was dir ſelbſt nicht angenehm oder unlieb iſt, ſollſt du auch einem andern nicht thun. Endlich muß man ruheſam leiden, was man von andern Beſchwerliches zu übertragen hat, und beſcheidener Weiſe nicht ändern kann; wie ich in meinem zweyten Theile gelehret habe. Meine Chriſten! prüfet eure Menſchenliebe an dieſem Probſtein. Geiler Fleiſchmenſch! weis mir deine chriſtliche Menſchenliebe auf. Ach! deine Liebe iſt keine ächte Menſchenliebe, ſie riechet nach dem ſtinkenden Fleiſch, ſie begnüget ſich mit der Sinnenluſt, gleichwie die Roßkäfer mit dem Kothhaufen, ſie verdienet den ſchönen Namen der Liebe nicht, ſie iſt nur Begierlichkeit, wodurch du niemand ein wahres Wohl verſchaffeſt, ſondern dich ſelbſt und andere mit dir in Sünden und Laſter, endlich aber in das ewige Unheil ſtürzeſt. (o) Geiziger Weltmenſch! zeige mir nur einen Funken von einer Liebe des Nächſten. Ach! ich ſehe nicht einmal mehr einen kühlen Dunſt davon aus deinem Herzen aufſteigen. Dein Herz klebet an der eiskalten Erde des Gold- und Silberärzes, dergeſtalt, daß dir nichts minder, als die Beſorgung der verlaſſenen Wittwen, Weyſen und anderer Armen angelegen iſt. Was wird denn geſchehen? Wenn du noch nicht in dem Beſitz der Hölle biſt, iſt dir doch nichts gewiſſers, als daß du

(o) Concupiſcentia, cum conceperit, parit peccatum: peccatum vero cum conſummatum fuerit generat mortem, Jac. 1, 15.

du gar bald in viele Anfechtungen und in die Fallstricke des Teufels fallen werdest. (p) Unholder Menschenfeind! zeige mir deine Liebe. Ach! welches Christenherz! wo kein einziges Fünklein von einer holden Zuneigung, sondern nur Unlust, Neid und Haß vorherrschen. Ach! liebste Christen, lasset euch doch gesagt seyn, was dem heiligen Augustin aus einem lasterhaften Manichäer zu einen in der Liebe Gottes und des Nächsten brinneifrigen Christen, und zu einen vollkommenen Lehrmeister in beyden Tugenden gemacht hat. Nicht mehr in Unlauterkeiten des Fleisches, nicht mehr im Geiz und Wucher, nicht mehr im Zank und bittern Eifer — sondern in der Liebesschule wollen wir künftighin leben, nämlich in einer eifrigen Liebe gegen Gott, und in einer inbrünstigen, dauerhaften, und unwandelbaren Liebe gegen unserem Nächsten. (q) Und diese heilige Liebe soll uns nicht nur vermögen, das zeitliche Wohl unserem Nächsten zu gönnen, sondern auch, so viel an uns gelegen ist, befördern zu helfen. Es soll diese heilige Liebe uns anleiten, die Beleidigung unsers Nebenmenschen nicht nur im Grossen, sondern auch in dem Mindesten sinnreich zu vermeiden. Ja mit diesem nicht zufrieden, soll sich ein jeder aus uns befleißen, dem andern ein

Apostel

(p) Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, 1. Tim. 6, 9.

(q) Non in commessationibus & ebrietatibus, non in cubilibus & impudicitiis, non in contentione & æmulatione; sed induimini Dominum Jesum Christum, Rom. 13, 13.

Mandat zu sein, und, so viel die Sanitäts-Ordnung sie, und ihre Haushalt zu verlassen, mit dem Ihrigen, und ihrer Familie, in ihren Häusern, und Wohnungen sich beyzuhalten, und ihnen, und ihrer Familie, ohne Unterschied, weder Ausgang, noch Eingang, noch Gemeinschaft mit andern Leuten, noch mit ihren Nachbarn, noch mit andern Leuten, noch mit ihren Nachbarn, noch mit andern Leuten, noch mit ihren Nachbarn, noch

Fünfzehnte

Lob- und Sittenrede,

auf das

hohe Fest aller Heiligen.

Von ihrer und unserer Heiligkeit.

Text, Matth. 5, 12.

Merces vestra copiosa est in cœlis.

Es ist euch in dem Himmel eine große Belohnung vorbehalten.

Eingang.

Wer, und wo ist jener Mensch, welcher in dem sterblichen Fleische lebet, und nicht stets nach einem glückseligern Leben verlanget? Es ist die Begierde zu einen vollkommenen Glücksstand nicht nur allen Menschenkindern von Natur angebohren, sondern auch die fast einzige und stärkste Triebfeder aller menschlichen Gesinnungen und Bestrebungen. Worinn aber der vollkommene Glücksstand eines Menschen eigentlich bestehe, war schon bey den alten Heyden eine

solche

ſolche Zweifelsfrage, welche die weiſeſte derſelben mit zweyhundert achtzig zerſchiedenen Meynungen, nach Zeugniß des uralten Varro, beantworteten. (a) Allein aus allen dieſen weiſen Männern hat kein einziger das Geheimniß errathen. Chriſto unſerem Herrn und Heilande war es vorbehalten, daß er die natürliche Begierde zu einen vollkommenen Wohlſtand, durch ſeine himmliſche Lehren und Ermahnungen, auf ein neues rege machen, und anbey, was vor ihm kein anderer zu thun vermochte, den kürzeſten Weg dahin zu gelangen, uns anzeigen ſollte. Er eröffnete derohalben ſeinen Mund, und ſprach: Selig ſind die Arme, die Sanftmüthige, die Betrübte, die nach der Gerechtigkeit Durſtige, die Barmherzige, die eines reinen Herzens, die Friedſame, die Verfolgte; (b) und nachdem er durch einen ſolchen Bericht achterley Wege zu einen vollkommenen Wohlſtand allen Gattungen der Menſchen angezeiget hatte, ſchloß er ſeine Rede mit dem troſtreichen Beyſatz: Erfreuet euch und frohlocket, denn es iſt euch in dem Himmel eine groſſe Belohnung vorbehalten. (c) Mer-

(a) Illud imprimis ſollicitos reddit homines, in quo felicitas ſumma cumprimis poſita ſit? De quo philoſophi ſunt digladiati tam anxie, ut ſectas de hac re Varro ducentas octoginta varias colligat, Clarius Libr. 2. or. 2.

(b) Aperiens os ſuum docebat eos, dicens: Beati pauperes, mites &c. Matth. 5. a verſ. 2.

(c) Gaudete & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in cœlis, Matth. 5, 12. Tu ergo eam

Merket alle Worte, meine wertheste Zuhörer, der Himmel ist es, wo man einen vollkommenen Glücksstand zu genießen hat, gleichwie er auch ein solcher Ort ist, wo einstens unsere Verdienste mit ewigen Belohnungen sollen vergolten werden. Allein in den Himmel eingehen, und allda ewig glückselig seyn zu können, wird erfordert, daß man auf Erden zuvor heilig sey, entweder durch die Armuth im Geiste, oder durch die Sanftmuth in widrigen Zufällen, oder durch einen standhaften Eifer zum Guten, oder durch eine andere der acht Seligkeiten, von welchen Christus in dem heutigen Evangelium Meldung thut. Heilig muß man hier auf Erden seyn, um einstens in dem Himmel ewig glückselig seyn zu können. Heilig muß man seyn? Ein hartes Wort, eine überaus schwere Bedingniß für einen gemeinen Christen! Ist denn kein anderer Weg zu dem Himmel, als die Heiligkeit des gegenwärtigen Lebens? Nein, mein Christ! es ist für einen Rechtgläubigen keine andere Straße zu dem Himmel gebauet, als die Straße einer ächten Heiligkeit. Wer einstens in dem Himmel frohlocken und einen vollkommenen Glücksstand genießen will, muß hier auf Erden in seinem sterblichen Fleische einen heiligen Lebenswandel führen. Dahero sage ich zu meinem heutigen Vortrag: Wir können,

---

cum tentationibus probaris, cumque in hoc sæculo variis tribulationibus vexaris, tunc mente in cœlum evola, & cogita, quod hæc non est aliud, quam æterni gaudii materia, S. Bonav. Soliloq. cap. 4.

ben, Bücher, und andere Schriften, die Kunst, Bücher zu binden, und die Buchdruckerey.

1. Von Bereitung des Papiers. Man hat schon in den ältesten Zeiten, wie wir aus der Geschichte wissen, Bücher gehabt, und sie auf mancherley Art geschrieben. Die Aegyptier schrieben auf Papyrus, die Griechen und Römer auf Pergament, Leder, Leinwand, Wachstafeln, Blätter, Rinden, Bleyplatten, Steine, Ziegel, Holz, Elfenbein, Metall, und andere Materien. Die Chinesen schreiben auf Papier, das sie aus Baumwolle machen. Die Europäer haben das Papier aus Lumpen, Hanf, Flachs, Baumwolle, Seide, Stroh, Moos, Rinden, Blättern, Wolle, Haaren, Federn, Leder, Pergament, Leinwand, Tapeten, Spinnengewebe, Asbest, Amianth, Steinen, Metallen, Glas, Porcellan, Wachs, Harz, Gummi, Seife, Talg, Butter, Käse, Eyern, Fischen, Fischbein, Schildkrötenschalen, Horn, Knochen, Elfenbein, Holz, Kohlen, Erde, Thon, Kalk, Gyps, Mergel, Sand, Kies, Salz, Salpeter, Alaun, Vitriol, Schwefel, Arsenik, Zinnober, Mennige, Bleyweiß, Grünspan, Kupferasche, Bergblau, Berggrün, Lasurstein, Ultramarin, Kobalt, Smalte, Indigo, Waid, Lackmus, Saflor, Safran, Krapp, Gelbholz, Fernambuk, Blauholz, Cochenille, Kermes, Gummilack, Gallapfel, Sumach, Catechu, Terra Japonica, Gummi Gutti, Curcuma, Orlean, Wau, Kreuzbeere, Wegedorn, Schlehdorn, Heidelbeere, Maulbeere, Hollunder, Kirschen, Pflaumen, Weinbeere, Johannisbeere, Stachelbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere, Quitte, Granatapfel, Citrone, Pomeranze, Limone, Bergamotte, Ananas, Feige, Datteln, Oliven, Kürbis, Gurke, Melone, Tomate, Aubergine, Spanischer Pfeffer, Paradieskörner, Cubeben, Pfeffer, Ingwer, Cardamomen, Galgant, Kalmus, Zitwer, Zedoar, Muskatnuß, Macis, Gewürznelken, Zimmet, Cassia, Lorbeer, Cocosnuß, Betelnuß, Areca, Sagu, Cacao, Kaffee, Thee, Tabak, Hopfen, Wermuth, Rosmarin, Salbey, Thymian, Lavendel, Majoran, Basilicum, Dragun, Pfefferkraut, Bohnenkraut, Ysop, Melisse, Pfefferminze, Poley, Quendel, Kümmel, Anis, Fenchel, Coriander, Dill, Petersilie, Sellerie, Liebstöckel, Angelika, Meerrettig, Senf, Kresse, Rettig, Rauke, Kohl, Rübsen, Mohn, Leinsamen, Hanfsamen, Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne, Wassermelonenkerne, Gurkenkerne, Tomatenkerne, Auberginenkerne, Spanischer Pfefferkerne, Paradieskörner, Cubebenkerne, Pfefferkerne, Cardamomenkerne, Muskatnußkerne, Gewürznelkenkerne, Lorbeerkerne, Cocosnußkerne, Betelnußkerne, Arecakerne, Cacaokerne, Kaffeekerne, Theekerne, Tabakkerne, Hopfenkerne, Wermuthkerne, Rosmarinkerne, Salbeykerne, Thymiankerne, Lavendelkerne, Majorankerne, Basilicumkerne, Dragunkerne, Pfefferkrautkerne, Bohnenkrautkerne, Ysopkerne, Melissenkerne, Pfefferminzkerne, Poleykerne, Quendelkerne, Kümmelkerne, Anissamen, Fenchelkerne, Corianderkerne, Dillkerne, Petersilienkerne, Selleriekerne, Liebstöckelkerne, Angelikakerne, Meerrettigkerne, Senfkerne, Kressekerne, Rettigkerne, Raukenkerne, Kohlkerne, Rübsenkerne, Mohnkerne, Leinsamenkerne, Hanfsamenkerne, Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne, Wassermelonenkerne, Gurkenkerne, Tomatenkerne, Auberginenkerne, Spanischer Pfefferkerne, Paradieskörnerkerne

Erster Theil.

Wir können heilig seyn.

1. Man verwundert sich nicht sehr, wenn man höret, daß eine Ordensperson einen sündscheuen, unsträflichen und sehr tugendlichen Wandel führet. Ha! sagt mancher Weltgeist auf eine solche Erzählung, in einem Kloster hat man gut heilig werden, man ist da durch feyerliche Gelübde zu einen heiligen Wandel verbunden, und es ist der Ordensstand aus seinem Wesen eine offenbare Bekenntniß zur Heiligkeit des Lebens; darum thut eine Ordensperson, indem sie heilig lebet, nicht mehrer, als sie im Gewissen vor Gott, und wegen ihrer öffentlichen Verlöbniß auch vor der ehrlichen Welt zu thun schuldig ist. Hingegen, da in der Welt eine andere Person nur etwa den vierten Theil guter Werke, die man in einem Kloster insgemein zu verrichten pfleget, ausübet, reißet man darüber die Augen auf, man erstaunet über die Standhaftigkeit im Gebethe, über die strenge Enthaltung von Wohllüsten und Bequemlichkeiten, über die Verachtung alles Irdischen, über die Mäßigkeit und Ordnung ihres Wandels; über die Zärtigkeit ihres Gewissens — wie der heilige Bernhard schon zu seiner Zeit erfahren hat. Mein, aber ist die Welt recht daran, daß sie alle Heiligkeit den Klöstern oder der Geistlichkeit zumuthet, um dieselbe gänzlich von sich zu entfernen? Es ist ein fast allgemeiner Irrthum weltlicher Christen, daß sie sich einbilden, die Heiligkeit

ligkeit könne neben ihren Standespflichten und Verrichtungen unmöglich bestehen. Allein diesem Irrthum kam der heilige Weltapostel Paul schon seiner Zeit bevor, indem er zu seinen Thessalonichern schrieb: Dieß ist der Wille Gottes, daß ihr sollet heilig werden. (*d*) Der heilige Lehrer, merket es wohl meine Christen! hat dieses nicht an die Mönche oder Nonnen, (denn es war damals noch kein Ordensstand in der Welt) sondern an gemeine Weltchristen geschrieben, nachdem er schon vorhin seine Korinthier und Ephesier ermahnet hatte, ein jeder sollte in dem Stande verbleiben, worein er von der göttlichen Vorsicht ist versetzet worden. (*e*) Woraus ganz überzeugend folgen muß, ein jeder weltlicher Christ könne in seinem Stande, bey seinem Gewerbe, in seinem Amte und Berufe heilig leben, wenn er nur zu einen heiligen Wandel sich bequemen will.

2. Ja, ja, auch ein weltlicher Christ kann in seinem Stande heilig seyn. Auf was für ein ergetzliches Schauspiel zeiget uns anheute unsere heilige Kirche? Sie öffnet uns den Himmel, und zeiget uns in demselben, vermög des Inhalts der heutigen Epistel, eine ungeheure Menge der Heiligen in dem Besitze jenes vollständigen Glückstandes, zu welchen sie sich durch ihre vollkom-

mene

(*d*) Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra, 1. Thess. 4, 3.

(*e*) Unusquisque in qua vocatione vocatus est, in ea permaneat, 1. Cor. 7, 20. & ad Ephes. 4, 1.

mene Lebensart, der sie in ihren Lebszeiten beflissen waren, erschwungen haben. (f) Aus was für Leuten bestund diese Menge? Nicht aus Mönchen, Nonnen, Einsiedlern oder andern Ordensleuten; denn damals, als der heilige Johannes seine geheime Offenbarung verfaßte, dachte noch niemand an ein Klosterleben. Unter dieser überaus großen Schaar befanden sich Leute aus dem Gesetze der Natur, aus dem geschriebenen und aus dem evangelischen Gesetze: Leute aus allen Ländern, von zerschiedenem Alter, aus jedem Geschlecht, und von allen Ständen: Gelehrte und Ungelehrte, Reiche und Arme, Hohe und Niedere, Freye und Leibeigene; die mehresten gemeine Weltleute, auch viele überaus große Sünder, welche durch eine eifrige Bußfertigkeit sich von ihren bösen Wegen zu Gott bekehret, und die vorhin übel verlohrne Zeit mit einer desto größeren Frömmigkeit hinnach wiederum ersetzet haben: Kurz, von allen Enden des Erdreiches haben sich reine und heilige Seelen bis zu den Thron Gottes hinauf geschwungen. Unter dieser ungeheuren Menge befanden sich Adam, Noe, Abraham, Isaak, Jakob, sammt vielen tausend andern, welche mit, zwischen, neben, und nach ihnen in dem Gesetze der Natur gelebet haben. Adam hat seinen Fall durch eine Buße von mehreren

(f) Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, stantes ante thronum & in conspectu agni, Apoc. 7, 9.

reren hundert Jahren abgebüßt: Noe hat Gott wohlgefallen, und vor seinen Augen ein vollkommenes Leben geführet: (g) Abraham hatte an Gott jederzeit einen großen Glauben, und ist dadurch heilig geworden: (h) Isaak war der Andacht dermaßen ergeben, daß er sich sogar auf dem Felde des Betrachtens nicht entschlug. (i) Heilig werden ist demnach möglich.

3. Oder, warum soll das Heilig werden bey uns Christen nicht möglich seyn, die wir durch das geschriebene Gesetz, durch die Schriften der heiligen Propheten, und durch das Evangelium Christi zur Heiligkeit des Lebens angewiesen und zumal auch angeleitet werden? Was saget uns das Gesetz? Es stellet uns zwo steinerne Tafeln vor, auf deren einer drey Gebothe stehen, welche uns zum Dienste und zur Liebe Gottes verbinden: auf der anderen aber sieben Gebothe sich zeigen, welche uns zur Liebe gegen unserem Nächsten anweisen. In diesem ganzen Gesetze, spricht der heilige Vinzenz Ferrerius, ist nichts als Tugend und Heiligkeit zu finden. (k) Was sagen uns aber

(g) Noe vero invenit gratiam coram Domino -- Noe vir justus atque perfectus fuit in generationibus suis, cum Deo ambulavit, Gen. 6, 8. & 9.

(h) Credidit Abraham Deo, & reputatum est illi ad justitiam, Rom. 4, 3.

(i) Egressus fuerat ad meditandum in agro, Gen. 24, 63. *Ad Meditandum in agro*, chaldaice ad preces fundendas.

(k) In Lege Dei non est, nisi virtus & sanctitas, S. Vinc. Ferr. Serm. 4. de Dom. 3. Adv.

aber die Propheten? Der große Prophet Moses ermahnet einen jeden aus uns insonderheit: Du sollst vor Gott deinem Herrn heilig, rein und ohne Mackel seyn. (l) Alle übrige Schriften des Moses und anderer Propheten, schreibet Paulus zu seinem Timotheus, sind nur darum verfaßt und in eine Bibel gesammelt, damit der Mensch durch Lesung, Anhörung oder Predigung derselben von den bösen Wegen abgehalten, und zur Heiligkeit angewiesen werde. (m) Endlich giebt Christus dem ersten Theile meines Vortrags den größten Nachdruck, wenn er alle Christen in seinem heiligen Evangelium ermahnet: Seyd vollkommen und heilig, gleichwie auch euer himmlischer Vater vollkommen und heilig ist. (n) Eben darum, sagt der heilige Papst Leo, hat uns der himmlische Vater in der Erschaffung sein göttliches Ebenbild eingedrucket, damit wir ihm in der Heiligkeit nachahmen sollten: und es bestehet unsere natürliche Würdigkeit meistentheils in dem, wenn aus unseren Sitten und aus unserer Aufführung, gleichwie aus einem Spiegel, die Gestalt der göttlichen Heiligkeit hervor blicket. (o) Wir kön-

(l) Perfectus eris & absque macula cum Domino Deo tuo, Deut. 18, 13.

(m) Omnis Scriptura divinitus inspirata, utilis est ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in justitia, 2. Tim. 3, 16.

(n) Estote ergo vos perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est, Matth. 5, 49.

(o) Invenimus hominem ideo ad imaginem Dei

können also heilig seyn, es ist dieser Satz unwiderſprechlich; sowohl das Gesetz und die Propheten, als das heilige Evangelium bezeugen uns dieses.

4. Allein, ich merke da einen Hasen in dem Pfeffer, und die Schlange unter dem Grase, die mehresten Weltleute verstehen nicht einmal, was heilig seyn eigentlich sagen will. Man ist meistentheils beglaubt, das Heilig werden erfordere viele, oder gar alle Tugenden in einer Heldengröße; nämlich des Phinees Gottesfurcht und brennheisse Inbrunst für die Aufrechthaltung des Gesetzes; (p) die Großmuth des Josue in Ueberwältigung aller Feinden des Volkes Gottes; (q) des Caleb Wahrheitsliebe zur Ueberzeugung der Wankelmüthigen und Aufrührischen: (r) des Davids Holdigkeit

---

conditum, ut imitator sui esset auctoris, & hanc esse naturalem nostri seminis dignitatem, si in nobis quasi in quodam speculo divinæ bonitatis forma resplendeat, S. Leo Pap. Serm. 1. de Jejun. decimi mensis.

(p) Phinees, filius Eleazari, tertius in gloria est, imitando eum in timore Domini, Eccli. 45, 28. Phinees, Pater noster, zelando zelum Dei, accepit testamentum sacerdotii æternum, 1. Mach. 2, 54.

(q) Ecce præcipio tibi: confortare & esto robustus, Jos. 1, 19. Jesus dum implevit verbum, factus est Dux in Israel, 1. Mach. 2, 53.

(r) At vero Josue & Caleb - - - ad omnem multitudinem filiorum Israel locuti sunt - - - Num. 14, 6. & 7. Caleb dum testificatur in Ecclesia accepit hæreditatem, 1. Mach. 2, 56.

Digitized by Google

digkeit gegen seinen Todfeinden: (s) des Elias Eifer gegen den Abgötterern; (t) die Stärke jener drey hebräischen Knaben, welche lieber lebendig verbrennt werden, als einem Bilde des Kaisers göttliche Ehren erweisen wollten; (u) des Daniels Entschlossenheit, eher in den Tod zu gehen, als von der Beobachtung seiner, obwohl nur mindesten Pflichten abzutreten; (x) des Jobs unüberwindliche Geduld in Aushaltung aller Bestürmungen des widrigen Schicksals. — (y) Oder die Standhaftigkeit jener Heiligen, von denen der Weltprediger geschrieben hat: Sie sind verspottet, geschlagen, in die Gefängnissen verstoßen, gesteiniget, mitten entzwey gesäget, mit Schwertern hingerichtet worden; einige aber sind in Kamelhäuten und Geißfellen, ganz elend und bekümmert in den Wäldern und Wüsteneyen herum gegangen, bis sie endlich verschmachtet sind. (z)

5. Al-

(s) David in misericordia sua consecutus est sedem regni in sæcula, 1. Mach. 2, 57.

(t) Elias, dum zelat zelum Legis, receptus est in cœlum, 1. Mach. 2, 58. & 4. Reg. 2, 11.

(u) Ananias & Azarias, & Misael credentes liberati sunt de flamma, 1. Mach. 2, 59. & Dan. 3, 50.

(x) Deus concluſit ora Leonum & non nocuerunt mihi; quia coram eo justitia inventa est in me, Dan. 6, 22. & 1. Mach. 2, 60.

(y) Sufferentiam Job audistis, & finem Domini vidistis, Jac. 5, 11.

(z) Alii vero ludibria & verbera experti, insuper & vincula & carceres: lapidati sunt, secti

5. Allein dieser Begriff der Heiligkeit ist irrig. Die Heiligkeit, welche Gott von einem Christen, um des Himmels willen, fordert, bestehet nicht in scheinbaren Tugenden, sondern in genauer Haltung der Gebothen Gottes, wie auch in Beobachtung jener Räthen der göttlichen Schrift und des heiligen Evangelium, deren Hochachtung und Beobachtung uns Standes halber näher an dem Herzen liegen soll. Daß wir die Gebothe Gottes halten können, ist eine ausgemachte Glaubenswahrheit. (*a*) Wenn man alsdann durch eine christenmäßige Heiligkeit die Beobachtung einiger besondern Gebothen und Räthen der heiligen Schrift verstehet, welche, obwohl sie nicht jederzeit unter einer Sünde, oder etwa nur unter einer läßlichen Sünde etwas vorschreiben, dennoch zu einen wohlgesitteten Wandel und zur Frömmigkeit beyhelfen, lieget hell an den Tag, daß ein jeder Christ solche besondere Befehle oder Räthe beobachten könne, wenn er sich eine geringe Gewalt anthun, oder etwas Weniges von seiner Bequemlichkeit entrathen will. Die heilige Schrift warnet uns, wir sollen unsere Herzen an die überflüßige Reichthümer nicht ankleben lassen. (*b*) Vermagst du dieses nicht mein

---

sunt, in occisione gladii mortui sunt; circuierunt in melotis, in pellibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti - - - Hebr. 11, 36.

(*a*) Mandatum, quod ego præcipio tibi non supra te est, ut dicas, quis ex nobis poterit - - - Deut. 30, 11.

(*b*) Divitiæ si affluant, nolite cor apponere, Psal. 61, 11.

mein Christ? Es haben es aber die heydnische Weltweise vermogt, (c) mithin ist deine Ausflucht kaltsinnig genug. Die heilige Schrift will, man soll von seinen überflüßigen Gütern Almosen geben, (d) und einen Theil derselben, wo nicht alles, den Armen mittheilen, damit man vollkommen werde; (e) auch dieses haben schon einige Heyden gethan, um durch die Verlassung aller irdischen Habschaften sich zu einen vollkommneren Begriff und Besitz der Weisheit vorzubereiten. (f) Die heilige Schrift räth, man soll sich auf den eigenen Witz nicht verlassen; (g) woraus die Warnung folget, man soll in Gewissenssachen seinen eigenen Einfällen nicht zutrauen, sondern seine Angelegenheiten einen gewissenhaften, wohlbeschriebenen, und gottesfürchtigen Beichtvater entdecken, und von ihm sich unterweisen lassen.

6. Es

(c) Crates Tebanus.

(d) Teste Hieronymo, magnum auri pondus projecit in mare dicens? Abite malæ voluntates, mergo vos, ne mergar a vobis, Cornel. a Lap. in cap. 5. Matth. v. 3.

(e) Date eleemosynam, & ecce omnia munda sunt vobis, Luc. 11, 41. Si vis perfectus esse, vade, vende quæ habes, & da pauperibus, Matth. 19, 21.

(f) Crates philosophus & multi alii divitias contemserunt, S. Hier. Lib. 3. in Matth. cap. 19.

(g) Ne innitaris prudentiæ tuæ - - ne sis sapiens in oculis tuis, Prov. 3, 5. & 7.

6. Es enthält die heilige Schrift noch mehrere dergleichen zur Heiligkeit des Lebens anleitende leichte Gebothe und gedeihliche Räthe, als zum Beyspiel: man soll die Sünde in ihrem ersten Anblicke fliehen; (*h*) das ist, nicht nur der nächsten Sündengefahr, sondern auch der entfernten Gelegenheit zur Sünde, worinnen die Unbehutsame sich leicht verstoßen, bey guter Zeit entweichen: Man soll den Wohllüsten des gegenwärtigen Lebens, besonders den Gelüstungen des Bauches und des Fleisches entsagen; (*i*) folgsam die Abtödtung seiner äußerlichen Sinnen stets üben, und seine böse Begierden alltäglich kreuzigen: (*k*) Man soll die Eitelkeiten, den Pracht und die Hoffart dieser Welt verachten, und sich der wahren Demuth befleißen; (*l*) folgsam keine andere Ehre suchen, als welche uns das Wohlgefallen Gottes und die Genehmhaltung des Himmels beyleget. (*m*) Man soll sich vor den Einspeyungen und Listigkeiten des Höllenfeindes hüten,

---

(*h*) Quasi a facie colubri fuge peccata, Eccli. 21, 2.

(*i*) Desideria carnis non perficietis, Gal. 5, 16.

(*k*) Vetus homo noster simul crucifigatur, Rom. 6, 6.

(*l*) Discite a me, quia mitis sum & humilis corde, Matth. 11, 29. Quanto major es, humilia te in omnibus, & coram Deo invenies gratiam, Eccli. 3, 2.

(*m*) Qui gloriatur in Domino glorietur - - - 1. Cor. 1, 31. Gloria nostra hæc est, testimonium conscientiæ nostræ, 2. Cor. 1, 12.

Digitized by Google

ten, welcher sich, unbehutsame Seelen zu bethören, nicht selten in einen Engel des Lichtes verstaltet, um sie desto leichter überraschen, und in seine Bothmäßigkeit bringen zu können. (n) Sind aber diese nicht lauter solche Bedingnissen, welche wir durch feyerliche Gelübde haben eingehen müssen, ehe man uns als neugebohrne Kinder in die Kirche eingelassen, und die heilige Taufe uns ertheilet hat? Oder hat man uns alldort vergebens befraget: Widersageſt du dem Fleische, der Welt und dem Teufel? Glaubet demnach meine Christen, und glaubet es unfehlbar, daß wir heilig seyn können. Doch dieß ist nicht genug; glaubet anbey, daß man auch heilig seyn soll.

Zweyter Theil.

Wir sollen heilig seyn.

7. Durch einen lebhaften Begriff, heilig werden sey möglich, wird dem Höllenhunde ein Kopf hinweg gehauen. Wer ihm auch den andern von dem Rumpf hauen will, muß dahin trachten, daß er von dem Abgeschmack vor einigen Uebungen und Ueberwindungen ledig werde, welches das Christenthum erfordert, um in der That heilig zu werden. Zur Bestrafung der Erbsünde sind uns Menschen drey verderbliche Zuſtände angebohren. Nämlich eine finstere Dummheit

(n) Satanas transfigurat se in angelum lucis, 2. Cor. 11, 14.

Jahrhundert, und zwar in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Ungarn, Polen, Böhmen, Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie in der Schweiz, den Niederlanden und England, und ist in Bezug auf Ausdehnung und Bedeutung der Kunstwerke, welche es hervorgebracht hat, wohl dem vorhergehenden gleichzustellen. Es ist ein Jahrhundert, in welchem die Kunst in allen Ländern, wo sie überhaupt Eingang gefunden hatte, ihre höchste Blüthe erreichte, und in welchem sie, wie es scheint, ihre Kräfte vollständig entfaltet hat. Es ist ein Jahrhundert, in welchem die Kunst, wie sie in Italien ihren Ausgang genommen hatte, auch in Italien ihren Höhepunkt erreicht hat, und in welchem sie, wie sie in Deutschland, Frankreich

vorgesehen. Gegen der Blindheit des Verstandes dienet uns das Wort Gottes; man höre dieses in den Predigten, oder erwäge es durch Betrachtungen der ewigen Wahrheiten. Gegen der Bosheit der freyen Willkühr stehet uns die Gnade Gottes an Handen: man bearbeite sich darum durch öftere andächtige Empfangung der heiligen Geheimnissen. Gegen den Empörungen des sinnlichen Theils können wir uns brüsten und ausrüsten durch die entgegen gesetzte Kämpfe und Großthaten der lieben Heiligen: wir finden alltäglich einige derselben in dem Kalender, heute aber stellet uns die heilige Kirche alle zumal vor die Augen.

8. Gegen der Blindheit unsers Verstandes dienet uns das Wort Gottes. Soll man nicht erstaunen, liebste Zuhörer! daß heut zu Tage das Wort Gottes, welches zu allen Zeiten bey stockblinden Heyden so erstaunliche Erleuchtungen und andere heilsame Wirkungen hervor gebracht hat, nunmehr bey und unter uns Christen dergestalt unwirksam ist? Ein Gott der Majestät hat geredet, (p) er hat seine Worte der Welt zu verkündigen, (q) zwölf Männer bestimmet, (r) er hat ihnen die Versicherung beygelegt, wenn man sie hörte, würde es so viel seyn, als wenn man solche Reden unmittelbar von ihm selbst anhörte;

(p) Deus majestatis intonuit, Psal. 28, 3.

(q) Tamquam Deo exhortante per nos, 2. Cor. 5, 20.

(r) Euntes in mundum universum, prædicate Evangelium omni creaturæ, Marc. 16, 14.

te; (s) seine Worte sind über die weitschichtigsten Meere geflogen, und haben über den Verstand der witzigsten Weltweisen gesieget; die an Wissenschaften und Staatsklugheit berühmteste Männer haben dessen Macht und Stärke sich ergeben, es hat bis in die wildesten Eyländer und Wüsteneyen hinein gedrungen, und hat daselbst die ungeschlachtesten Leute dem Gesetze Christi unterthänig, auch viele aus denselben zu großen Heiligen gemacht. Erstaunungswürdige Beschaffenheit! Es war von dem Anfange unsers heiligen Gnadengesetzes kein Jahrhundert, wo man das Wort Gottes eifriger und öfter von den Kanzeln verkündigte, als unser gegenwärtiges: und dennoch hatte kein einziges aus den vorigen Jahrhunderten, wie es scheinet, einen so beträchtlichen Mangel an kernhaft frommen und heiligen Seelen, als das itzige. Sollte man denn muthmaßen dürfen, das Wort Gottes habe in unseren jüngsten Zeiten etwas von seiner Kraft verlohren? O nein, sagt Gott durch seinen Propheten: Das Wort, welches aus meinem Munde ausgehet, wird nicht mehr vergeblich zu mir zurück kehren, sondern die anständigste Frucht bringen. (t) Allein, welche

(s) Qui vos audit, me audit, Luc. 10, 16. Pro Christo legatione fungimur, 2. Cor. 5, 20.

(t) Quomodo descendit imber & nix de cœlo & illic ultro non revertitur, sed inebriat terram & infundit eam, & germinare eam facit, & dat semen serenti, & panem comedenti; sic erit verbum meum, quod egredietur de ore meo: non reverte-

welche Frucht des göttlichen Wortes bey unseren Zeiten, wo man so viele Zuhörer dieses Wortes, und so wenig kernhaft fromme Seelen zählet?

9. Meine Christen! die Kraft des Wortes Gottes ist in dem besonders verwunderlich, daß es entweder fromm und heilig, oder gottlos und verdammlich machet. Es ist das Wort Gottes an sich selbst die beßte Seelenspeise; (*u*) doch erfordert es einen guten Magen, und es ist nur an den Magen der Vorbereitung ein Fehler, wenn es eingenommen wird, und der Seele keine Kraft giebt. Es ist das Wort Gottes ein Kappenzaum der Furcht Gottes: (*x*) wer diesen abwirft, kein Wunder mehr, wenn er gleich einem Wildfang unbändig wird. Was die Sonne dem Erdreiche, das ist das Wort Gottes der menschlichen Seele; denn gleichwie die Sonne aus Koth Gold bildet; also werden andächtige Anhörer des göttlichen Wortes, welche vorhin mit Lastern befleckt waren, bald wiederum anfangen, mit Tugenden zu glänzen. (*y*) Was eine Laterne oder Fackel dem Wan-

---

vertetur ad me vacuum, sed faciet quæcunque volui, & prosperabitur in his, ad quæ misi illud, Isai. 55, 11. & 12.

(*u*) Cibus mentis est sermo Dei, S. Greg. hom. 15. in Evang.

(*x*) Arcus est scriptura, de qua ad corda hominum, sicut furentes sagittæ, sic terrentes sententiæ veniunt, idem Lib. 19. Moral. cap. 28.

(*y*) Lex Domini immaculata convertens animas, Psal. 18, 8. Id est, nullam peccati turpitudinem relin-

Wanderer bey finsterer Nacht ist, das ist dein Wort, o Herr! auch mir auf der Straße des Heils, sang David in seinem hundert achtzehnten Psalm. (z) Endlich was dem Erdreiche ein guter Samen, das ist den menschlichen Seelen das göttliche Wort. (a) Wenn aber dem also, so wird man die obige Frage wiederholen: Warum giebt es denn so viele Lasterhafte und so wenige Fromme unter dem dermaligen Christenhaufen, da doch das Wort Gottes in unserem Zeitlauf öfter und eifriger, als in den vorigen Zeiten geprediget wird? Christus selbst beantwortet diese Frage bey einen seiner heiligen Evangelisten. Nicht alle Samenkörnlein, sagt er, nicht alle Samenkörnlein meines göttlichen Wortes fallen in das gute Erdreich. Viel fället unter die Dörner, das ist, in solche Herzen, welche voll der irdischen Sorgen, und nur auf die Sammlung zergänglicher Reichthümer bedacht sind. Nicht weniger fället neben dem Wege; weil man das Wort Gottes nicht wohl im Herzen erwäget, sondern zu einem Ohr hinein, durch das andere aber wiederum hinaus läßt. Endlich fället auch viel unter die Felsen, wo es keine Wurzel fassen kann: man

---

relinquens: convertens animas, quia non solum exteriores actus, sed etiam interiores dirigit, S. Thom. 1. 2. a. 91. art. 4.

(z) Lucerna pedibus meis verbum tuum & lumen semitis meis, Psal. 118, 105. Lucerna pedibus i. e. affectibus; docet lex, quid agendum, quid fugiendum, Matth. Hesser. in Psalmos.

(a) Semen est Verbum Dei, Luc. 8, 11.

Digitized by Google

man suchet das Reich Gottes nicht vor allen Dingen, sondern vielmehr sein eigenes zeitliches Wohl. Wo aber das Wort Gottes in ein gutes Erdreich fället, bringet es die Frucht der Heiligkeit. (*b*)

10. Gegen der Bosheit unserer freyen Willkühr stehet uns die göttliche Gnade an Handen, welche uns Gott meistentheils und in voller Maaß durch die heilige Geheimnissen zu ertheilen pfleget. Ja, ja, meine Christen! die heilige Geheimnissen sind lebendige und lebhaft wirkende Werkzeuge zur Ausmachung unserer sittlichen Heiligkeit. Der krontragende Prophet stellet sie unter siebenterley Stimmen vor. Die Stimme Gottes erschallet über die Wasser: nimm wahr das Geheimniß der Taufe, welches durch das Wasser ertheilet wird, und der Seele die Gnade der Reinigung von der Erbsünde beybringet. (*c*) Die Stimme Gottes in ihrer Kraft: wodurch das Geheimniß der Firmung verstanden wird; durch dessen Kraft die Seele zur Vollstreckung dessen, was sie Gott durch ihren Taufbund verheißen hat, unterstützet wird. (*d*) Die Stimme Gottes ist großmächtig: durch diese wird auf das große Abend-

(*b*) Quod autem in terram bonam, hi sunt, qui in corde bono & optimo audientes verbum retinent, & fructum afferunt in patientia, Luc. 8, 15.

(*c*) Vox Domini super aquas, Psal. 28, 3. Baptismus est, S. Vinc. Ferr. Serm. 1. Dom. Oculi.

(*d*) Vox Domini in virtute, eod. Psal. Confirmatio. Idem.

Abendmahl im hochheiligen Altarsgeheimniß gedeutet. (e) Die Stimme des Herrn zerschmettert die Cederbäume: nimm wahr ein Vorbild des heiligen Bußgeheimnisses. (f) Die Stimme des Herrn löschet die Flammen des Feuers: da haben wir ein Sinnbild des Geheimnisses der heiligen Oelung, durch welches die zum Sterben Kranke von den Ueberbleibseln ihrer Sünden und noch anklebenden Begierlichkeiten rein, und vor den Höllenfeuer, vermög der ertheilten Geiststärke zum bevorstehenden letzten Kampfe gerettet werden. (g) Die Stimme des Herrn, welche die Wüsten zittern machet: diese zeiget die geistliche Weihen an, wodurch die Diener der Kirche von der Welt in die Einsamkeiten gezogen werden, um daselbst in einer besondern Zärtigkeit des Gewissens ihre Lebenstage zuzubringen. (h) Endlich: die Stimme des Herrn, welche die Hirschen vorbereitet, zeiget uns auf das Geheimniß der Ehe, wodurch den Eheleuten die himmlische Stärke ertheilet wird, ihrer Gebühr mit

---

(e) Vox Domini in magnificentia, Psal. 28, 4. Sacramentum Eucharistiæ, Ludov. de Ponte in Cant. 2. Exhortat. 8. §. 1.

(f) Vox Domini confringentis cedros, ibid. v. 5. Sacramentum Pœnitentiæ, S. Vinc. Ferr. & Lud. de Ponte cit.

(g) Vox Domini intercidentis flammam ignis, Psal. 28, 7. Extrema unctio, Lud. de Ponte, ibid.

(h) Vox Domini concutientis desertum, eod. Psal. v. 8. Sacramentum ordinis, quo clerici a communi populo segregantur, S. Vinc. Ferr. supra relat.

mit Mäßigkeit sich zu gebrauchen, und nicht wie Esel und muthwillige Pferde der Wohllust abzuwarten: (*i*) sodann auch ihre Kinder gottesfürchtig zu erziehen.

11. Darum haben die liebe Heilige des neuen Bundes die Geheimnissen der Kirche jederzeit für Brunnenröhren des Blutes, der Verdiensten, und der Gnaden Christi, sodann auch für solche Weyden angesehen, wo die Seelen der Gläubigen, durch Sammlung saftigster Kräutern und Blumen, von ihren Gebrechlichkeiten genesen, stark im Geiste und große Heilige werden können. (*k*) Es wird ein jeder Christ schon in dem heiligen Taufbade mit Christo, nach der Redensart des heiligen Pauls, geistgeheimer Weise begraben, damit er forthin nicht mehr nach den Trieben seiner Sinnlichkeit und bösen Begierden, sondern nach der Anleitung der Gnade Christi lebe, als einer der von dem Tode der Sinnen zu einen neuen Geistleben erstanden ist. (*l*) O wie wohl haben

(*i*) Vox Domini præparantis cervos, Psal. 28. 9. Hieron. ex hebræo vertit: *obstetricantis cervos.* Sacramentum matrimonii pro sancta prolium educatione.

(*k*) Bona pascua divina sacramenta sunt. Carpis illic novum florem, qui bonam odorem dedit resurrectionis. Carpis Lilium, in quo sit splendor æternitatis. Carpis rosam, id est Dominici corporis sanguinem. His pascuis grex Domini saginatur, S. Ambros. Octon. 14. in Psal. 118.

(*l*) Consepulti enim sumus cum illo (Christo) per Baptismum, ut quomodo Christus surrexit a

haben ihnen die liebe Heilige sothane gnadenreiche Begräbniß zu Nutzen gemacht. Ich fühle die Kraft jener Gnade, die ich im Taufbade an mich gebracht habe, saget der erstgelobte Weltapostel; denn itzo lebet von mir selbst nichts mehr in mir, Christus ist es, der in mir lebet und herrschet. (*m*) Was ist aber unser Leben, rufet der fromme Geistmann von Kempen auf, was ist unser Leben, wenn es mit der Lebensart der lieben Heiligen verglichen wird? (*n*) Ihre, unserer Nachwelt in den Kirchengeschichten hinterlassene Tugendgemälde sind eben so viele Ausfilzungen unserer Trägheit zum Guten, unseres Misbrauchs der göttlichen Gnaden, und der unverantwortlichen Vernachläßigung unseres Berufs zu dem wahren Christenthum, welches, als eine Braut Christi, aus lauter heiligen Gliedern bestehen soll. Daß doch einmal ein wahrer Eifer zur standgebührlichen Frömmigkeit in uns auflebe, die wir so viel in den Predigten hören, und in den Büchern von dem vollkommenen Wandel der Heiligen lesen!

12. Oder wohin werdet ihr euch zu verkriechen haben, ihr nichtswerthe Entschuldigungen träger Christen, wenn mir und euch in Zukunft ein-

---

mortuis, ita & nos in novitate vitæ ambulemus, Rom. 6, 4. Ephes. 4, 23.

(*m*) Vivo autem jam non ego, vivit vero in me Christus, Gal. 2, 20.

(*n*) Heu! quid est vita nostra, si illis fuerit comparata? De Imit. Chr. Lib. 1. cap. 18. n. 1.

einstens unter jener ungeheuren Anzahl der Heiligen vor den Augen schweben werden Gerechte, welche Heilige geworden durch ihre Unschuld; Sünder, Heilige durch ihre Buße; große Herren, Heilige durch ihre Demuth; schlechte Leute von dem Pöbel, Heilige durch ihre Unterthänigkeit; Reiche, Heilige durch die Werke der Menschenliebe und Barmherzigkeit; Arme, Heilige durch ihre Geduld; Gelehrte, Heilige durch ihre Bescheidenheit; Ungelehrte, Heilige durch ihre Einfalt; Hofherren, Heilige durch ihre Frömmigkeit; Soldaten, Heilige durch ihre Gottesfurcht; gemeine Leute, Heilige durch die Vollziehung ihrer geringen Pflichten? An allen Orten und in allen Ständen kann man aufrichtig, demüthig, geduldig, von der Welt abgeschält, andächtig zu Gott, sanftmüthig gegen den Nächsten, liebreich gegen den Bedrängten, nüchtern, mäßig und gottesfürchtig leben. Diese Tugenden sind allen Gattungen der Weltlichen und Geistlichen gemein; doch eben da, wo es hierzu die mehreste Gelegenheiten giebt, werden sie am wenigsten geübet. Liebste Christen! lasset uns derohalben unsere Hände gegen den Himmel erheben, und Gott eiferig bitten, er wolle uns die tugendliche Beyspiele der Heiligen nicht zu unserer Verdammniß, sondern zu unserem Heil vor den Gemüthsaugen schweben lassen. (o) Man kann

(o) Propterea posuit Deus virtutes Sanctorum, ut per vestigia ipsorum pervenire possimus ad regna cœlorum. Deprecemur ergo Deum, ut virtu-

kann heilig seyn, wenn man nur will; man soll heilig seyn, es erfordert dieses die Gebühr; man muß heilig seyn, sonst wird man nicht einmal selig.

Dritter Theil.

Wir müssen heilig seyn.

13. Es ist bey den heutigen Zeiten eine vielen Christen gemeine Meynung; der ewigen Verdammniß zu entwischen und selig zu werden, sey es schon genug, wenn man sich nur vor den Todsünden hüte, und nebst den göttlichen auch die menschliche Gebothe und Standespflichten in so weit unterhält, daß man Gott nicht schwer beleidiget; übrigens könne man frey dahin leben, und sey man nicht schuldig mehrer zu thun, als streng gebothen ist. Allein ich sehe diese Meynung nicht nur für irrig, sondern auch für gefährlich und für verdammlich an. Sie ist gefährlich, weil sie einen weiten Weg zur Uebersehung seiner mindern Standespflichten und zur Begehung läßlicher Sünden ohne Zahl und Maaß bahnet; indem aber ein gemeiner Christ, ja sogar

---

tes sanctæ, quas suis sanctis præparavit ad coronam, nobis non sint ad pœnam, neque ad damnationem, sed ad profectum & salutem; cum quanto amplius vitam sanctorum legimus, si exemplum eorum sequi nolumus, tanto amplius culpabiles sumus, S. Bernard. Libro de modo bene vivendi cap. 16.

Digitized by Google

gar auch mancher Gottesgelehrter (besonders in den Materien des Ehrabschneidens, der Unlauterkeit, des Wuchers, der Rache —) kaum oder gar nicht in dem Stande ist zu entscheiden, ob dieß oder jenes eine läßliche oder eine Todsünde sey, kann es sich in der Uebung leicht fügen, daß man besondere Uebertretungen nur für läßliche Sünden ansiehet, welche doch vor den Augen Gottes schwere Todsünden sind. Ja es ist diese gemeine Einbildung ärgerlich und verdammlich; weil sie der Lehre Christi zuwider, welcher ausdrücklich, auf unsere sittliche Lebensart sich beziehend, geprediget hat: Ein jeder Baum, welcher keine gute Frucht bringet, soll ausgehauen und in das Feuer geworfen werden. (p) Sehet, spricht hierüber der heilige Chrysostomus mit andern Lehrern der Kirche bey Cornelius den Schriftausleger, sehet da meine Christen, der Meister des ewigen Lebens drohet jenen Sterblichen das höllische Feuer, welche in ihrem christlichen Beruf nicht weiter schreiten, als daß sie sich von dem Bösen enthalten; denn gleichwie er durch die Wurzel das Leben, und durch den Baum den sterblichen Menschen verstun-

(p) Omnis ergo arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. S. Chrysostomus & alii apud Cornel. a Lap. hic: En! Christus minatur instans periculum successionis, & combustionis in gehenna. Et Euthymius ibidem: Radix vitæ, arbor homini, securus morti comparatur.

ſtunde; alſo hat er durch die Axt den ewigen Tod deſſelben anzeigen wollen.

14. Allein da betrüge ſich, wer nur immer will; ich widerſpreche der erſtgeſagten gemeinen Meynung, und behaupte aus der göttlichen Schrift, aus den heiligen Kirchenvätern, und aus der täglichen Erfahrenheit, wer mit dem zufrieden iſt, daß er nur nicht tödtlich ſündiget, kann dadurch weder der Hölle entgehen, weder den Himmel gewinnen. Das alte und das neue Teſtament ſind über dieſen Punkt einſtimmig. In dem alten Teſtamente leſen wir das Geboth: Thu hurtig und ſtets, was immer deine Hand zu thun vermag. (q) In dem neuen Teſtamente ermahnet uns der Lehrmeiſter aller Heiligkeit: Seyd vollkommen, gleichwie auch euer Vater im Himmel vollkommen iſt. (r) Der heilige Apoſtel Jakob will, wir ſollen keinen Mangel auch nur an einer einzigen Tugend haben. (s) Der heilige Apoſtelfürſt Paul gebiethet allen Chriſten, ſie ſollen immerdar in dem Harniſch zum Widerſtand gegen die böſen Verſuchungen ſtehen, und durchgehends vollkom-

(q) Quodcunque poteſt manus tua, inſtanter operare, Eccle. 9, 10.

(r) Eſtote ergo & vos perfecti, ſicut & pater veſter cœleſtis perfectus eſt, Matth. 5, 48.

(s) Patientia opus perfectum habet, ut ſitis perfecti & integri in nullo deficientes, Jac. 1, 4.

Digitized by Google

kommen seyn. (t) Eben diesen großen Apostel ist es nicht genug, daß wir von Seiten des Willens vollkommen seyn, er fodert noch darüber, wir sollen auch daran seyn, daß unsere Verständnissen gegen einander ihr vollkommenes Ziel erreichen. (u) Nun saget mir meine Christen! ist nicht vollkommen seyn und heilig seyn eines? Ja, werdet ihr mir antworten, an diesem ist kein Zweifel; indessen sind die angezogene Stellen der heiligen Schrift nicht also streng zu nehmen, als wenn sie die Kraft ausdrücklicher Gebothen hätten: Sie sind nur zu unserer Ermunterung angesehen, und verbinden niemand unter einer Sünde, oder nur etwa die Klosterleute.

15. Allein dieß heißt ja nichts anders, als aus der alten Leyer fortmachen. Wohlan, wir wollen unsern Handel den heiligen Vätern zu entscheiden überlassen. Was meynest du heiliger, und englischer Kirchenlehrer Thomas: enthalten jene Worte des alten Testamentes, thu stets, was immer deine Hand zu thun vermag, nur eine Ermunterung, oder die Kraft eines Geboths? Vernehmet die Antwort des

großen,

(t) Accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo, & in omnibus perfecti stare. Ephes. 6, 13.

(u) Obsecro vos per nomen Domini Jesu Christi, ut idipsum dicatis omnes, & non sint in vobis schismata: sitis autem perfecti in eodem sensu & in eadem sententia. 1. Cor. 1, 10.

großen Heiligen und Gelehrten: Alle Christenmenschen, und nicht nur die Ordensleute allein, sind verbunden, auf eine gewisse Weise, Gutes zu thun, was und wie viel sie nur immer können, gemäß dem Worte des Sirach, thu stets, was deine Hand thun kann; doch kann man dieses Geboth solchergestalt erfüllen, und die Sünde der Uebertretung meiden, wenn man thut, so viel einem sein Beruf zuläßt, und mit Verachtung des vollkommneren seinem Fortgang keine Schranken setzet. (x) Sehet meine Christen! also entdecket euren Irrthum ein englischer Thomas. Ist euch dieser heilige Kirchenvater noch zu jung, so verwende ich mich gegen euch an die Väter der alten Kirche. Sage du uns heiliger Augustin: zu wem hat Christus jene Worte gesprochen, seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel? Der Heiland, antwortet Augustin, hat die Vollkommenheit nicht allein den Ordenspersonen mit Ausschließung der Verehlichten anbefohlen; es sollen demnach nicht nur

---

(x) Omnes, tam religiosi quam sæculares tenentur aliqualiter facere, quidquid possunt: omnibus enim communiter dicitur illud Eccle. 9. *Quodcunque potest manus tua, instanter operare.* Est tamen aliquis modus hoc præceptum implendi, quo peccatum vitatur; scilicet si homo faciat quod potest, *secundum quod requirit conditio sui status*, dummodo contemtus non adsit agendi meliora, per quem animus firmetur contra spiritualem profectum, S. Thom. 2. 2. q. 186. art. 2. ad 2.

nur die Ordenspersonen und andere Geistliche, sondern auch weltliche Leute, was Standes sie immer sind, vollkommen und heilig seyn. Alles was in der Kirche Christi sich befindet, soll Christo durch eine wahre Frömmigkeit und Heiligkeit des Wandels nachfolgen. (y)

16. Nun aber sage auch du deine Meynung goldener Mund, heiliger Johann Chrysostomus, damit die Wahrheit durch zween bis drey Zeugen desto heller überzeugend werde. (z) Ich habe, also giebet uns dieser heilige Lehrer den Bescheid, ich habe jene Sprüche, kraft deren uns Christus zur Vollkommenheit ermahnet, mit vielem Fleiß und guter Aufmerksamkeit durchlesen, doch fand ich niemals, daß der Herr etwas besonders von einem Weltmenschen, und wiederum etwas anders von einer Ordensperson dabey angemerket hat. Allgemein hat Christus da geredet, folgsam nicht nur die Geistliche, sondern auch die Weltchristen, heilig zu leben, ermahnet. Es ist derohalben eine irrige Meynung, welche die ganze Welt in das Verderben stürzet, da man glaubet, es sey nur den Geistlichen daran gelegen, hei-

(y) Non enim hoc virgines debent audire, & maritatæ non debent; aut viduæ debent, & nuptæ non debent: aut Clerici debent, & Laici non debent. Sed universa ecclesia, universum corpus, cuncta membra, per officia propria distincta, & distributa sequantur Christum, S. Aug. Serm. 47. de Divers. cap. 7.

(z) In ore duorum vel trium testium stet omne verbum, Matth. 18, 16. & Deut. 19, 15.

Digitized by

heilig zu seyn, hingegen aber den weltlichen Christen, nicht zu verübeln, wenn sie kaltsinnig dahin leben. (*a*) Endlich saget der heilige Thomas deutlich, ein Weltchrist begehe eine Sünde in eben dem Augenblicke, da er mit Vermeidung der Todsünden zufrieden, übrigens alle Sorge für seinen Fortgang in der christlichen Frömmigkeit ableget. (*b*) Allein was brauchet es so viel aus den heiligen Vätern anziehen? Man werfe sein Augenmerk auf die Erfahrenheit; diese bezeuget sattsam, was der große Gotteslehrer Suarez bemerket; man kann nicht einmal einen ernstlichen

---

(*a*) Nec monachi, nec sæcularis nomen adjecit; sed hoc plane est, quod evertit universum orbem, quia summa vitæ bene agendæ diligentia monachi opus esse arbitratur: cæteris negligenter vivere licere. Non ita sane, non ita est: sed eadem ab omnibus philosophiæ (id est vitæ) ratio requiritur: atque id equidem vehementer affirmaverim; imo vero non ego, sed Christus Dominus - - - Itaque quod ad eandem vitæ diligentiam multis in rebus, supremumque perfectionis fastigium per divinas leges pariter & sæcularis & monachus cogantur, neminem jam, quantumlibet ille sit contentiosus & impudens, contradicturum existimo, S. Joan. Chrys. Adverss. Vituperat. vit. monast.

(*b*) De intentione vero, qua quis intendit non proficere in charitate, aut bonis operibus, sed solum præcepta divina servare communi modo, dicendum, quod hujusmodi intentio peccatum est; quia firmando quis animum contra spiritualem profectum ponit, quantum in se est, obicem Spiritui sancto, S. Thom. loc. mox cit.

lichen Vorsatz haben die Todsünden zu meiden, wenn man nicht mehrer thut, als man zu thun schuldig ist, und wenn man nicht auf seinen täglichen Fortgang Acht hat. (c) Gewiß, bekräftiget Gerson, es ist eine Sache von einer besondern Seltenheit, daß man die göttliche Gebothe ohne die Räthe hält. (d)

17. Was mehr? Man sehe nur auf die Lebensart deren, welche stets jene kaltsinnige Sprüche in dem Munde führen: Ha, wenn ich nur keine Todsünde thue, ist mir der Himmel schon gewiß; ich will lieber mit dem größern Haufen ein wenig irr gehen, als in einem steten Zwang dahin leben; in dem Himmel haben wir alle Platz, und wenn mir der letzte zu Theil wird, bin ich damit zufrieden — Man sehe auf die Sitten solcher Christen, sage ich. Leider! sie thun kaum so viel, daß sie ehrbaren Leuten ihres Berufs, ich will nicht sagen ihren Seelsorgern und ihrem Gewissen selbst damit genug thun: sie achten es für kein bedenkliches Uebel, wenn sie läßliche Sünden nach dem hundert und tausend über einander häufen; sie sind offenbare leibeigene Knechs-

(c) Vix potest moraliter contingere, ut homo etiam sæcularis habeat firmum propositum nunquam peccandi mortaliter, quin consequenter nonnulla opera supererogationis faciat, Suarius Tom. 4. de Relig. Lib. 1. cap. 4. n. 12.

(d) Raro fiet, ut homines præcepta strenue compleant, quin quodammodo supererogent, & misceantur consiliis, Gerson part. 2. Alphab. 68. Lit. H.

Digitized by

Knechte der ſinnlichen Gelüſten, des weltlichen Prachts und der eiteln Ehre: Venus, Bachus, Pluto, Minerva — ſind jene Gottheiten die ſie anbethen, um den Dienſt des wahren Gottes wollen ſie nichts, oder wenig wiſſen; folgſam ſind ſie Mackeln unſers geheiligten Chriſtenthums, Verräther ihres heiligen Taufbundes, Verderber ihres Seelenheils, und ſolche Afterchriſten, welche immerdar außer dem engen Wege des evangeliſchen Geſetzes fortwandern, (*e*) und da ſie ſich den Himmel zu näheren vermeynen, mit großen Schritten der Hölle zueilen. (*f*) Meine chriſtliche Zuhörer! nehmet euch wohl in Acht, daß ihr euch zu dieſen großen Haufen nicht geſellet. Viele ſind berufen, aber wenige auserwählt. (g) Darum ſeyd befliſſen, daß ihr, gemäß

(*e*) Contendite intrare per anguſtam portam - - Luc. 13, 24.

(*f*) Qui ſpernit modica, paullatim decidet, Eccli. 19, 1. Ille qui peccat venialiter, videtur minima ſpernere: ergo paullatim diſponitur ad hoc, ut peccet mortaliter, S. Thom. 1. 2. q. 88. art. 3. Sedit manducare & bibere, & ſurrexerunt ludere, Exod. 32, 6. Ejus quippe, potusque ad luſum impulit: luſus ad idololatriam traxit. Quia ſi vanitatis culpa nequaquam compeſcitur, protinus ab iniquitate mens incauta devoratur; atteſtante Salomone: qui ſpernit modica paullatim decidet. Si enim curare parva negligimur, inſenſibiliter ſeducti etiam majora perpetramus, S. Gregor. Lib. 10. Moral. cap. 9.

(*g*) Multi vocati, pauci vero electi, Matth. 22, 14.

mäß der Ermahnung und Warnung des heiligen Apostelfürsten Peter, euren christlichen Beruf mit guten Werken versicheret. (*h*) Was deine Hand vermag, o Christ! das thu stets, immerdar trachte auf der Laufbahne der christlichen Frömmigkeit weiter fortzukommen; solchergestalt wirst du die Sünden meiden, der Hölle entgehen, heilig und selig werden. (*i*)

Schlußrede.

Jene tapfere Mutter der sieben Machabäer, welche von dem Wütherich Antiochus durch die schrecklichste Peinen sind versuchet und hingerichtet worden, als das Loos ihren jüngsten Sohn traf, ermunterte sie ihn zu einer gleichen Standhaftigkeit durch einen kurzen, doch sehr kräftigen Spruch: Mein Sohn, sprach sie zu ihn, ich bitte dich, sieh den Himmel an. Eben dieses, meine wertheste Zuhörer! sage ich auch euch, besonders denen, welche ansonst wegen der Beschwerniß jener Tugenden, die eine kernhafte sittliche Heiligkeit ausmachen, in einen Schrecken oder in eine Verlegenheit gerathen möchten. Lieb-

(*h*) Secundum eum, qui vocavit vos, sanctum: & ipsi in omni conversatione vestra sancti sitis, 1. Petr. 1, 16.

(*i*) Quapropter fratres magis satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis, hæc enim facientes, non peccabitis aliquando: sic enim abundanter ministrabitur vobis introitus in regnum æternum, 2. Petr. 1, 10.

Digitized by Google

Gerichtsschreiber, dessen Amt er jedoch nur kurze Zeit bekleidet hat, scheint auch er bei Gelegenheit Eide abgenommen zu haben. Im Jahre 1555 wird ihm, wie schon früher in der Ordnung des Gerichtsschreibers, die Abnahme des Eides der neuen Landrichter, und neben Hilfmann seinem Vorgänger, auch die Abnahme des Eides der Landrichter, der Geschworenen, der Landschreiber, der Landweibel, der Landsiegler und der Landsiegelbewahrer, sowie auch der Eid der Landleute, die in Landsachen Recht nehmen, zugewiesen. Diese Eide sollen nach der Ordnung des Gerichtsschreibers abgenommen werden. Ferner soll er den Eid der Landleute, die in Landsachen Recht nehmen, und den Eid der Landschreiber, Landweibel, Landsiegler und Landsiegelbewahrer, wenn sie ihr Amt antreten, abnehmen. Ebenso soll er den Eid der Landleute, die in Landsachen Recht nehmen, abnehmen. Ferner soll er den Eid der Landschreiber, Landweibel, Landsiegler und Landsiegelbewahrer, wenn sie ihr Amt antreten, abnehmen.

gehen heißen, und ihnen den Besitz seiner ewigen Güter eingeräumet. Endlich sehet da eine überaus große Anzahl von denen, welche hier auf Erden betrübt, unterdrückt, verfolgt, kaum des Lebens würdig sind geachtet worden: itzo hat sich das Blat gewendet, es wird in Ewigkeit kein Zäher von ihnen mehr vergossen, weder ein Klagwort aus ihrem Munde gehöret werden, sie werden ohne Ende in Freuden und Glückseligkeiten schwimmen. Großer Gott! du Krone aller Heiligen, da wir also hinauf blicken, siehest auch du auf uns herab, und wie viele Heilige siehest du eben unter diesem Haufen, welche einstens leere Stellen in deinem ewigen Reiche beziehen werden? Wird dieses Loos den Prediger treffen? Werden es die mehreste aus den Anwesenden seyn? Niemand betrüge sich selbst. Selig in dem Himmel zu werden, wird erfordert, daß man sich hier auf Erden eines heiligen Wandels befleiße, ohne diesen kann keiner zu der Anschauung Gottes in den Himmel gelangen. (*k*) Dieß merket euch wohl, meine Christen! eine sittliche Heiligkeit muß eurer ewigen Seligkeit vorgehen, ohne dieser hoffet ihr den Himmel vermessentlich und vergeblich: mit dieser aber ganz sicher und gewiß. Und o euch Glückselige alsdann! denn euer Lohn, eure Freude, eure Ruhe und Vergnügenheit wird in dem Himmel ewig dauren. Amen. Sechs-

(*k*) Sequimini sanctimoniam, sine qua nemo Deum videbit, Hebr. 12, 14.

Sechszehnte

Lob- und Sittenrede,

auf den

Tag aller armen Seelen.

Von der strengen Gerechtigkeit Gottes.

Text, Job 30, 21.

Mutatus es mihi in crudelem.

Du bist gegen mir in einen Grausamen verändert worden.

Eingang.

Eine allem Ansehen nach schwere Beschuldigung: Du bist gegen mir grausam geworden. Zu wem hat Job diese Klagworte geredet? Batablus, ein sinnreicher Dollmetsch der göttlichen Schrift, ist der Meynung, der fromme Hußitenfürst habe mit dieser Beschuldigung den Jammer und die Verzweiflung von Gott verlassener Menschen vorstellen wollen. (a) Allein

(a) Hoc loco Job describit desperationem, in quam

Allein der heilige Papst und sittenverständige Kirchenlehrer Gregor, (*b*) sammt dem Kern der Schriftauslegern, (*c*) behauptet, Job habe in diesem Stück Gott selbst für grausam ausgegeben; nicht zwar, als hätte er in Gott eine eigentliche Grausamkeit gefunden, sondern wegen jener besondern Strengheit, mit der ihn der Herr wirklich damals behandelte, da er ihn allen empfindlichsten Quaalen und zeitlichen Uebeln gleichsam zum Raub überlassen hat. (*d*) Darum bekräftigte er diese seine Klage mit den unmittelbar nachfolgenden Worten: Deine starke Hand streitet wider mich. (*e*) Das ist: Unsterblicher Gott! du handelst mit mir dergestalt gehäßig, daß du deine Feindseligkeit gegen mir mit sehr strenger Ahndung deiner unbe-

---

quam incidunt, quia Deo deseruntur, Vatabl. in hunc text. Cornel. a Lap. & alii.

(*b*) Mutatus es *mihi*, inquit, ut ipsa hæc crudelitas non sit in qualitate Judicis, sed in mente patientis, S. Greg. in Moralibus ad hunc passum Jobi, Vide Cornel. a Lap.

(*c*) In crudelem, id est in severum, austerum; quod humano modo est esse crudelem, Tirin. in cap. 30. Job. v. 21. cum aliis Exposit. apud Lyran.

(*d*) Pharetram enim suam aperuit, & afflixit me, & frænum posuit in os meum. Ad dexteram orientis calamitates meæ illico surrexerunt: pedes meos subverterunt, & oppresserunt quasi fluctibus semitis suis, Job. 30, 11. & 12.

(*e*) Et in duritia manus tuæ adversaris mihi, Job. 30, 21.

Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen. Ich habe ihn nicht gesehen, sagte der Jude, und auch nicht gehört. Er hat sich nicht sehen lassen, und ich habe nicht gehört, daß er sich hören lassen.

handelt alsdann gemäß seiner anbethenswürdigen Gerechtigkeit. Der Mensch aber ist ungerecht und eigentlich grausam, indem er den Verstorbenen helfen kann und nicht will. Lasset uns diese beträchtliche Wahrheit in zween Theilen ordentlich erwägen, und zwar Erstens, den Eifer der göttlichen Gerechtigkeit in Züchtigung jener gläubigen Seelen, welche ohne gänzlicher Abbüßung ihrer Sünden aus der Zeitlichkeit entwichen sind: Zweytens die Unbilligkeit jener Sterblichen, welche der göttlichen Gerechtigkeit für solche Seelen genug thun könnten und sollten, doch aber nicht wollen. Der göttlichen Gerechtigkeit werden wir deßhalben das schuldige Lob und die gebührende Anbethung zinsen: hingegen wartet auf die Unbilligkeit und Grausamkeit jener Christen, welche sich die Verlassenheit der elenden Verstorbenen nicht zu Herzen gehen lassen, und ihnen keine Hülfe nachsenden, ein harter Verweis. Beydes zur größern Ehre Gottes und zum Trost unserer lieben abgeleibten Brüder in Christo, welche sich in dem Orte der schmerzlichsten Quaalen befinden, und daselbst mit äußerster Sehnlichkeit unserer Hülfe zu ihrer Entledigung entgegen sehen, und bitten: Ach! erbarmet euch meiner, wenigst ihr meine Freunde. (g)

Erster

(g) Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me, Job 19, 21.

Erster Theil.

Eifer der göttlichen Gerechtigkeit.

1. Gott ist gerecht; darum kann er keine Sünde ungestraft hingehen lassen. Alle Bücher der heiligen Schrift geben uns Zeugnisse dieser Wahrheit ohne Ende. Schon bald nach der Erschaffung dieses Weltgebäudes hat Gott empfindliche Aeßerungen seiner strafenden Gerechtigkeit an den Tag gelegt. Ueber die verführerische Eva ergieng das Urtheil: Es sollen sich deine Bedrangnissen vermehren, du sollst deine Kinder in Schmerzen gebähren, und unter der Gewalt des Mannes stehen, er soll über dich Herr seyn. (*h*) Dem Adam aber wurde gesagt: Weil du die Verführerinn angehöret, und von der verbothenen Frucht geessen hast, soll die Erde unter deiner Hand verfluchet seyn, sie wird Distel und Dörner hervor bringen, du sollst von deiner Arbeit, in dem Schweiß deines Angesichts das tägliche Brod gewinnen. (*i*) Gott

---

(*h*) Mulieri quoque dixit: multiplicabo ærumnas tuas & conceptus tuos: in dolore paries filios, & sub viri potestate eris, & ipse dominabitur tui. Gen. 3, 16.

(*i*) Adæ vero dixit: quia audisti vocem uxoris tuæ, & comedisti de ligno, ex quo præceperam tibi ne comederes, maledicta terra in opere tuo: in laboribus comedes ex ea cunctis diebus vitæ tuæ - - - in sudore vultus tui vesceres pane tuo, - - Gen. 3, 17. & 19.

Digitized by Google

Gott iſt gerecht; darum kann er keine Sünde leiden, die Sünde greifet ihm in das Herz, (k) und er wird dadurch alſo in den Harniſch gebracht, daß er das ganze Menſchengeſchlecht bis auf acht Unſchuldige durch die Sündfluth auszutilgen beſtimmet hat. (l) Durchgehe man die Propheten Jeremias, Ezechiel, Nahum — (m) alle bezeugen den Grimm Gottes wider die Sünden und gegen den Sünder. Darum ereiferet ſich David wider die Sünder, und fordert gegen ſie die billige Rache Gottes heraus: Herr! rufet er auf, durchſuche alle Geſchlechter und Völker, und laß denjenigen keine Erbarmniß wiederfahren, welche Böſes thun. (n) Denn, wie der heilige Auguſtin über dieſe Worte ſchreibet, eine jene Sünde muß gerochen werden, entweder von dem büßenden Sünder, oder von dem ſtrafenden Gott. (o)

2. Es

(k) Pœnituit eum, quod hominem feciſſet, & tactus dolore cordis intrinſecus - - Gen. 6, 6.

(l) Delebo omnem ſubſtantiam, quam feci, de ſuperficie terræ, Gen. 7, 4.

(m) Deus æmulator, & ulciſcens Dominus: Dominus ulſciſcens, & habens furorem: ulciſcens Dominus in hoſtes ſuos & iraſcens ipſe inimicis ſuis - - Ante faciem indignationis ejus quis ſtabit? Et quis reſiſtet in ira furoris ejus? indignatio ejus effuſa eſt ut ignis: & petræ diſſolutæ ſunt ab eo, Nahum 1, 2. & 6.

(n) Intende ad viſitandas omnes gentes: non miſereariſ omnibus, qui operantur iniquitatem, Pſal. 58, 6.

(o) Omne peccatum puniri debet, vel ab homine pœnitente, aut a Deo vindicante, S. Aug. in hunc Pſal.

2. Es ermahnet Christus bey Matthäus den Evangelisten: Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne Verzug, dieweil du mit ihm auf dem Wege bist, damit dein Widersacher nicht etwa dem Richter dich überantworte, und der Richter dem Diener dich übergebe, und werdest sodann in die Gefängniß geliefert; wahrlich sage ich dir, du wirst davon nicht entkommen, bis du den letzten Häller bezahlest. (p) In Erwägung dieser dunkeln Schriftstelle verstehen einige Kirchenlehrer mit dem uralten Tertullian (q) unter dem Widersacher den bösen Feind; andere mit Athanasius (r) das Fleisch, als welches sich dem Wohl der Seele durchgehends widersetzet. Doch aber, weil Christus in den angezogenen Worten befohlen hat, man soll sich mit dem Widersacher vereinigen, sehe ich nicht wie der böse Feind oder das Fleisch darunter könne verstanden werden; angesehen der Mensch vielmehr verbunden ist, gegen diese zween Feinde zu streiten, als sich damit in eine Einigkeit zu verstehen. Darum hält der

(p) Esto consentiens adversario tuo cito dum es in via cum eo: ne forte tradat te adversarius judici, & judex tradat te ministro, & in carcerem mittaris. Amen dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem, Matth. 5, 25. & 26.

(q) Tertullian. Libro de anima.

(r) S. Athanas. in quæstionib. S. Script. ad Antioch. quæst. 26.

Digitized by Google

der hocherleuchte Kardinal Bellarmin (*s*) jene Auslegung für besser, welche hierüber Origenes, Cyprian, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus gegeben haben; nämlich, daß unter dem Widersacher vielmehr Gott und sein göttliches Gesetz angedeutet werde, als welche unsern bösen Neigungen und Begierden entgegen gesetzt und zuwider sind. Mit diesem Widersacher, will Christus, wir sollen uns ohne Verzug vereinigen, da wir noch bey Leben sind, das ist, in der Wanderschaft dieser Sterblichkeit, damit uns der Widersacher, nämlich das Gesetz Gottes, nicht nach diesem Leben Christo unserem Richter, Christus aber der strenge Richter dem Diener, das ist, seinen Engeln überantworte, auf daß sie uns in den Kerker, nämlich in das Fegfeuer werfen, und wir darinn, bis zur Abführung des letzten Hällers, das ist, der geringsten Sünde, angehalten werden. (*t*) Es hat demnach Christus allhier gleichnißweise geredet, und unter dem Sinnbilde eines irdischen Gerichts die Strafe des zeitlichen Feuers der Reinigung, welches wir das Fegfeuer nennen, angedeutet. (*u*)

3. Wir

(*s*) Bellarmin. Lib. 1. cap. 7. & Cornel. a Lap. in Matth. 5. v. 25.

(*t*) Origenes, Cyrillus & Ambrosius apud Tirin. hic.

(*u*) S. Thomas per novissimum quadrantem minutissimas culpas intelligens inquit: Quia ordo justitiæ divinæ habet, ut pro culpis pœnæ reddantur; oportet dicere, quod post hanc vitam animæ pœnam exsolvunt, quam in hoc mundo non

3. Wir wissen aus der göttlichen Schrift, daß mit Vergebung der Sündenschulden die Strafen, welche der Sünder Gott dafür zu bezahlen oder zu büßen hat, nicht zumal nachgelassen werden. Also hat Gott zwar dem David seinen Ehebruch, (x) und der Schwester des Moses die Sünde des Murrens verziehen; (y) doch mit dem Vorbehalt, daß David seine Strafe dafür durch den zeitlichen Tod seines Söhnleins zu erdulden, (z) Maria die Schwester Mosis aber einen achttägigen Aussatz dafür zu leiden hatte. (a) Eben also, sagen unsere katholische Lehrer mit den heiligen Vätern und Kirchenversammlungen, werden zwar einem jeden bußfertigen Sünder, da er reumüthig beichtet, durch das Bußgeheimniß seine Sündenschulden vergeben, doch also, daß er die für solche gebeichtete Sünden noch übrige zeitliche Strafen entweder hier auf Erden, oder nach seinem Tode im Fegfeuer büßen muß.

Oder

---

exsolverunt - - - quia ad vitam æternam nemo perducitur, nisi qui ab omni peccato & defectu fuerit immunis, Opusc. 2. cap. 181. & 182.

(x) Dominus quoque transtulit peccatum tuum, non morieris, 2. Reg. 12, 13.

(y) Clamavit Moyses ad Dominum dicens: Deus obsecro, sana eam. Cui respondit Dominus - - - separetur septem diebus extra castra, Num. 12, 14.

(z) Verumtamen, quoniam fecisti blasphemare inimicos Domini, filius, qui natus est tibi, morte morietur, 2. Reg. 12, 14.

(a) Exclusa est itaque Maria extra castra septem diebus, Num. 12, 15.

Digitized by Google

Oder gesetzt, ein Sünder, wie es öfters geschiehet, hat seine Sünden rechtmäßig gebeichtet, doch ist er eher gestorben, als er sie durch willige Uebertragung seiner Armuth, Verfolgungen, Krankheiten, oder andern zeitlichen Uebeln abgebüßet hat; wo sollte er seine dafür schuldige zeitliche Strafe büßen? Nicht in dem Himmel; denn dahin wird nichts Unreines eingelassen, (*b*) und es kann da kein Leid, Schmerzen oder Betrübniß mehr Statt finden: (*c*) Auch in der Hölle nicht; weil dahin nur die Unbußfertige verwiesen werden; so muß demnach ein dritter Ort seyn, wo dergleichen Seelen von den Ueberbleibseln ihrer Sündenmackeln rein werden; nämlich das Fegfeuer. Ja gewiß, sagt der heilige Apostel Paul, wenn ein gerechter Mensch stirbet, wird er selig, aber nur durch das Feuer; im Fall bey ihm noch ungebüßte Sünden, welche dem Heu, Stroh, Werch, als feuerfangende Materien, verglichen werden, vorhanden sind. (*d*)

4. Wie

(*b*) Non intrabit in eam aliquid coinquinatum, Apoc. 21, 27.

(*c*) Mors ultra non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra, Apoc. 21, 4.

(*d*) Salvus erit, sic tamen quasi per ignem, 1. Cor. 3, 15. Ignis iste talis debet intelligi, ut per illum transeat, & qui ædificat aurum, argentum, lapides pretiosos: & qui ædificat ligna, fœnum, stipulam. Apostolus enim adjunxit: uniuscujusque opus, quale sit, ignis probabit, S. Aug. Ench. cap. 68. & Lib. de 8. Dulcit. Quæ. qu. 1.

Digitized

4. Wie aber? Ein materialiſches Feuer ſoll einen Geiſt quälen können? Es iſt wahr, meine wertheſte Zuhörer! es ſcheinet dieſes der Natur eines Geiſtes und unſerer menſchlichen Vernunft zuwider zu ſeyn. Allein, wenn der Glaube etwas verſicheret, muß die Vernunft nachgeben; und wenn ſchon ein materialiſches Feuer natürlicher Weiſe einen Geiſt nicht plagen kann, kann es ihm doch, durch eine Wunderkraft, nämlich, wenn Gott daſſelbe zu dieſem Ende ſtärket und erhebet, auch einem puren Geiſt auf das Aeußerſte quälen. Daß aber Gott ſolchergeſtalt des Fegfeuers zur Peinigung der armen Seelen ſich bediene, verſicheret uns der heilige Auguſtin. (*e*) Und der heilige Bonaventura behauptet, es erfordere die Ordnung der göttlichen Gerechtigkeit, daß die ſündige Geiſter der Verſtorbenen, durch ein materialiſches Feuer gezüchtiget werden; weil ſie dem materialiſchen Leibe zum Sündigen beygeholfen haben. (*f*) Daß aber dieſes materialiſche Reinigungsfeuer die elende Seelen der Verſtorbenen genau und lang brenne, verſicheren uns die heilige Väter einhellig. Nichts, ſagt der heilige

(*e*) Animæ ſunt ibi miris & ineffabilibus modis afflictæ, S. Aug. Lib. 21. de civ. cap. 1.

(*f*) Ordo juſtitiæ exigit, ut Spiritus ab igne materiali habeat puniri; ut ſicut ſecundum ordinem naturæ anima unitur corpori, ut influat vitam ipſi corpori; ſic uniatur igni materiali ſecundum ordinem juſtitiæ, ut punibile punienti, a quo ſuſcipiat pœnam, S. Bonav. in Breviloq. part. 7. cap. 3.

Digitized by Google

heilige Auguſtin, verbleibet in dem Fegfeuer ungeſtraft. (g) Da müſſen auch die kleinſte Mängel ſehr ſtreng abgebüßet werden, füget der heilige Hieronymus hinzu. (h) Ja gewiß, verſicheret der heilige Bernhard, im Fegfeuer muß man hundertfältig und bis auf den letzten Häller büßen, was man hier auf Erden vernachläßiget hat. (i)

5. Sind aber die Peinen des Fegfeuers auch heftig und ſehr eindringend? Die heilige Schrift und die heilige Väter geben uns zu verſtehen, dieſes Reinigungsfeuer quäle die Seelen überaus heftig. Bey dem großen Propheten Ezechiel läßt ſich Gott verlauten: Du ſollſt den leeren Hafen auf glüende Kohlen ſtellen, damit er heiß, und ſein Erz fließend werde: alſo ſoll ſeine Unreinigkeit verſchmelzen und ſein Roſt verzehret werden. (k) Daniel ein ande-

(g) Nihil enim relinquitur impunitum, S. Aug. Lib. 1. de Serm. Dom. in mont. cap. 21. Vide etiam in Concil. Tridentino Seſſ. 6. Can. 30.

(h) Non egredieris de hoc carcere, donec etiam minuta peccata ſolveris, S. Hier. Comment. in Matth. cap. 5.

(i) Illud ſcitote, quia poſt hanc vitam in purgabilibus locis centupliciter, quæ fuerint hic neglecta, reddentur usque ad noviſſimum quadrantem, S. Bernard. Serm. in Obit. Humberti. Illic ſermones otioſi & ſordidæ cogitationes; illic multitudo levium peccatorum, quæ puritatem nobilis naturæ infecerunt, conſumentur, S. Aug. hom. 16. ex 50.

(k) Pone quoque eam ſuper prunas vacuam, ut incaleſcat, & liqueſiat æs ejus: & confletur in medio

anderer großer Prophet bezeuget, er habe einen feuerigen und reißenden Fluß von dem Angesichte des Herrn hervor strudeln gesehen. (*l*) Endlich weißaget der Prophet Malachias, der Herr werde einstens die Kinder Levi, wie das Gold und Silber schmelzen, bis es ganz rein und lauter seyn wird. (*m*) Der heilige Ambrosius mit dem heiligen Augustin und andern deuten alle diese Stellen auf das Fegfeuer aus; sehet, spricht er, auch die frömmste Kinder der heiligen Kirche, wenn sie auch, wegen ihrem Eifer in dem Dienste Gottes, würdig wären für Kinder Levi gehalten zu werden, im Fall sie doch auch nur die mindeste Mängel hier auf Erden nicht abgebüßt haben, müssen sie in dem Feuer des Ezechiel, in dem Feuer des Daniel, und in dem Feuer des Malachias, das ist, im Fegfeuer gereiniget werden. (*n*) Gerechter Gott! Es nimmt mich nicht Wun-

---

medio ejus inquinamentum ejus, & consumatur rubigo ejus, Ezech. 24, 11. Sermo divinus æneæ ollæ animam peccatricem comparat, super prunas positam, donec omne stannum defluat, quod hic ab anima separari per eleemosynas & lacrymas compendiosa tractatione potuisset, S. Aug. hom. 16. ex 50.

(*l*) Fluvius igneus rapidusque egrediebatur a facie ejus, Dan. 7, 10. Per fluvium igneum, & vada fluentibus globis horrenda transibunt animæ defunctorum, S. Aug. loc. mox cit.

(*m*) Et sedebit conflans & emundans argentum, & purgabit filios Levi, & colabit eos quasi aurum, & quasi argentum - - - Malach. 3, 3.

(*n*) Igne purgabuntur filii Levi, igne Ezechiel, igne Daniel, S. Ambros. in Psal. 36.

Digitized by Google

Wunder, daß du einstens Dathan und Abiron mit fünfzig andern von einer himmlischen Flamme lebendig hast verzehren lassen; (o) denn sie waren Aufwiegler deines Volkes wider deinen Diener Moses. Ich erstaune auch nicht, daß du Sodoma und Gomorrha ebenfalls mit einem Luftfeuer in die Asche geleget, (p) und jene fünfzig Soldaten des Königs in Israel gleichfalls durch das Himmelsfeuer, auf die Stimme deines Propheten (q) vertilget hast; denn jene waren es wegen ihren Sünden, diese wegen ihrer Vermessenheit würdig, also gestraft zu werden. Allein, daß du dich auch gegen jene Seelen, welche in deiner Gnade und Freundschaft ihr Leben geendiget haben, dich so streng erzeigest, machet mich erstaunen.

6. Was sagen uns aber die heilige Väter insonderheit von der Heftigkeit der Peinen des Fegfeuers? Wenn den Menschen etwas anders schmerzlicher quälen könnte als das Feuer, spricht der heilige Augustin, so hätte Gott eines andern Elements zur Peinigung der armen Seelen im Fegfeuer sich bedienet, und ihre strenge Quaalen auch durch andere Sinnbilder der heiligen Schrift uns kenntlich gemachet. Nun aber ist allein das Feuer das peinlichste Element, folgsam auch das taug-

(o) Num. 16.

(p) Gen. 19.

(q) Descendit itaque ignis de cœlo, & devoravit eum & quinquaginta, qui cum eo erant, 4. Reg. 1, 10.

tauglichſte zur Plage der abgeleibten Seelen, und es iſt unſer Elementarfeuer, welches wir in der Welt haben, nur ein gemaltes Feuer im Vergleich mit jenem Fegfeuer. (r) An einer andern Stelle ſchreibet eben dieſer große Kirchenvater: obwohl dieſes Feuer nicht ewig dauret, iſt es doch überaus beſchwerlich: (ſ) ja um viel peinlicher, als was man hier auf Erden empfindliches leiden kann. (t) Thomas der engliſche, Cäſarius von Arelat, und der heilige Anſelm ſind mit dem erſtgelobten heiligen Auguſtin der einſtimmiger Meynung. (u) Nebſt dieſen behaupten die heilige Kirchenlehrer Hieronymus und Thomas mit dem großen Sittenlehrer Papſt Gregor; es ſey zwiſchen der Hölle und dem Fegfeuer, was die Heftig-

(r) Ignis noſter in hoc mundo, eſt tamquam ignis depictus in afflictione, reſpectu pœnæ ignis purgatorii, S. Aug. cit. de pœnit. D. 7. cap. ult.

(ſ) Etſi ignis ille non ſit æternus, miro tamen modo eſt gravis, Lib. de vera & falſ. Pœnit. cap. 17.

(t) Ille purgatorius ignis durior eſt, quam quidquid poteſt in hoc ſæculo pœnarum videri, idem Serm. 41. de Sanctis.

(u) Minima pœna purgatorii major eſt, quam maxima pœna hujus vitæ, S. Thom. in 4. D. 21. q. 1. Ille ipſe purgatorius ignis durior erit, quam quidquid pœnarum poſſit in hoc ſæculo aut accidere, aut ſentiri, aut cogitari, Cæſar. Hom. 7. & 8. Poſt mortem minimum in purgatorio tormentum majus eſt, quam maximum, quod in hoc mundo excogitari poſſit, S. Anſelm. in Elucidat. idem docet S. Bonavent. in 4. Diſt. 21. q. 1. a. 1. quæſt. 3.

Digitized by Google

Heftigkeit der Quaalen angehet, kein anderer Unterschied, als daß jene kein Ende nehmen, diese aber, was die Daurung betrifft, ihr ausgesteckes Ziel haben. (x)

7. Es erzählet der heilige Cyrill, Bischoff zu Jerusalem, in einem Sendschreiben an dem heiligen Hipponenser Bischoff Augustin, nachdem drey Todte, welche mit dem Bußsack des heiligen Hieronymus sind berühret worden, von dem Grabe auferstanden, ihm selbst einer derselben begegnet sey, mit dem er die Gelegenheit zu sprechen bekam. Cyrill betheuert, er habe diesen Mann ganz bestürzt, trostlos, und vor Menge der Zähern schier ganz verdorben erblicket. Ich habe ihn dann gefragt, setzet der heilige Bischoff hinzu, was er für eine Ursache hätte sich also trostlos anzustellen? Er aber, nach einem langen Stillschweigen und vielen Seufzern, gab mir auf mein Anhalten zur Antwort: Wenn ihr wüßtet, o Freund Gottes! was ich gestern ausgestanden habe, würdet ihr euch über meine Thränen gar nicht verwundern, sondern für ganz

(x) In uno igne omnia supplicia sentiunt in inferno peccatores, S. Hieron. Ep. ad Pammach. Idem est ignis, qui damnatos cruciat, & qui justos in purgatorio purgat, S. Thom. in 4. D. 20. q. 2. a. 1. sub eodem igne purgatur electus & crematur damnatus, S. Pap. Greg. Lib. 4. Dialog. Quantum stulta iniquitas suggessit, tantum sapiens pœna deserviet, S. Aug. hom. 16. ex 50.

ganz billig erkennen, daß ich in meinem Jammerstand unabläßlich fortfahre. Oder was haltet ihr denn von den Peinen des Fegfeuers? Ich versichere euch bey Gott, wenn auf einmal und über einen Haufen alle Peinen, Schmerzen und Quaalen, die man, will nicht sagen erfahren, sondern auch nur erdenken kann, zusammen genommen würden, wären sie, gegen dem Fegfeuer verglichen, nur für einen kühlen Thau zu halten. (y) Fraget man mich derohalben, warum ich dermaßen traure, so bekenne ich rund, es geschehe aus Furcht jener Strafen, mit welchen ein jeder Sünder in jenet Welt nach aller Gerechtigkeit ganz billig gestrafet wird. Es ist kein Unterschied zwischen den Peinen der Hölle und des Fegfeuers, als daß es im Fegfeuer ein Ende giebt, die Hölle aber ewig dauert. (z)

8. Es muß derohalben um die läßliche Sünden kein geringes Uebel seyn, schreibet der fromme

---

(y) S. Cyrill. Jerosolymit. Episc. Epist. ad Augustin. Vide Tomo 9. Operum S. Hieronymi.

(z) Plures ejusmodi historias expetis? Vide sis apud Cæsar. Calin. Mens. 3. Discurs. LXVII. Dionys. Carthus. art. 10. de Noviss. Bedam Lib. 3. Histor. cap. 13. Cantiprat. Lib. 3. Apum cap. 11. Specul. Paroch. Lib. 7. Sect. 8. n. 409. P. Segala de Purgatorio, Part. 2. cap. 24. D. Birgit. Lib. 4. Revel. cap. 7. & 8. & Lib. 6. cap. 39. Item Lib. 8. cap. 48. Blos. in Monil. cap. 13. S. Antonin. Summ. part. 4. cap. 10.

Digitized by Google

me Abt Ephrem, indem sie so große Plagen in dem brennheißen Fegfeuer nach sich ziehen; (a) und von Gott alldort so scharf abgestraft werden, daß man ihn deßwegen fast für grausam, nämlich für überaus streng, ansehen darf. Allein in der That handelt Gott durch einen solchen Ernst und durch seine Strengheit in Abstrafung der Ueberbleibseln unserer Sündenfrüchten nicht grausam, sondern gerecht, heilig und anbethenswürdig. Man betrachte eine läßliche Sünde wie man will, von allen Seiten ist sie, was sie ist; nämlich eine wahrhafte Beleidigung eines unendlich großen, aller Liebe, Treue und Anbethung würdigen Gottes. Wer seinen Fürsten, König oder Kaiser nur mit einem Stichwort, oder mit einer andern unehrerbiethigen Rede beleidiget, wird darum billig von dem Hofe verstoßen und in ein bitteres Elend verbannet, damit er alldort seine übrige Lebenstage in Kummer und Elend zubringe: Und Gott soll es ungerochen gelten lassen, oder etwa nur mit einem baumwollenen Rüthlein ahnden, da wir ihn mit neuen läßlichen Sünden zu beleidigen immerdar fortfahren? Nein, nein, meine Christen! Gott thut recht, wenn er durch solche Aeußerungen unserer Leichtsinnigkeit Schranken zu setzen, und da wir solche Schranken muthwillig übertreten, ohne ihm noch in

(a) Res nullius momenti sæpe magnorum malorum causa efficitur, & ex parva negligentia ingentia & incurabilia vulnera fiunt, S. Ephrem. de Perfect. Monach.

in diesem Leben durch einen hinlänglichen Bußeifer dafür genug zu thun, durch die Peinen des Fegfeuers unmenschlich streng abzustrafen suchet. (b) Wir können dabey nicht weniger, als daß wir ihm darum mit dem Manne nach seinem Herzen das Lob sprechen: Herr! du bist gerecht, und es sind auch deine Urtheile gerecht. (c) Gott ist unerbittlich streng gegen den armen Seelen im Fegfeuer, doch mit aller Billigkeit: daß aber auch manche Sterbliche gegen diesen Verlassenen sich unerbittlich erweisen, ist der Billigkeit gar nicht gemäß, sondern unbillig und schmähenswürdig.

Zweyter Theil.

Unbilligkeit der Menschen.

9. Sobald einer unserer guten Freunden etwa durch den Tod seine Augen schließet, beschäfftiget man sich mit Weinen, mit der Besorgung seines Leibes, mit Anweisung einer Kammer für die Leiche, mit Zubereitung der Klagkleidern, mit

(b) Pœna purgationis est in supplementum satisfactionis, quæ non fuerat plene in corpore consummata, S. Thom. in Supplem. 3. p. Quæst. 71. art. 6. Væ nobis, si dies purgationis in hac vita implentur, & purgatio minime impletur; ut postea necesse sit, illo nos igne repurgari, quo nihil pœnalius in hac vita excogitari potest, Gueric. Ab. Serm. 6. de Purific. B. Virg.

(c) Justus es Domine, & rectum judicium tuum, Psal. 118, 137.

mit Einnehmung der Beyleidsentbiethungen, mit Veranstaltung einer ansehnlichen Leichbegängniß — allein, unter so vielen dem Todten nicht verhülflichen Verrichtungen vergißt man dessen, woran man vor allem soll bedacht seyn. Die wenigsten sind es, die in solchen Umständen mit dem frommen Job einander sich befragen: Mein, wo wird doch itzo die Seele dieses Verstorbenen sich befinden? (*d*) Weit gefehlt! spricht hierüber der heilige Chrysostomus, dieß ist fürwahr kein christenmäßiges, sondern ein heydnisches Verfahren. Willst du, mein Christ, nach christlicher Gebühr, gegen einen Verstorbenen dich verhalten, so mäßige dein Leidwesen, spare deine Zäher, beths, gieb Almosen, und suche durch heilige Meßopfer und andere verdienstliche Werke für die Seele dessen, der aus dieser Sterblichkeit entwichen ist, unverzüglich genug zu thun, und ihm eine Hülfe nachzusenden. (*e*)

10. Ja, ja, meine Christgläubige, das Gebeth, das Almosen und die Entrichtung der Vermächtnissen, welche der Abgeleibte zum Trost seiner Seele durch die Erklärung seines letzten Willen angegeben hat, sind jene Hülfsmittel, mit denen

(*d*) Homo, cum mortuus fuerit, & nudatus, atque consumtus: ubi quæso est? Job. 14, 10.

(*e*) Vis mortuum honorare? Nitere, quantum potes, ut juvetur, non lacrymis, sed prece, supplicationibus, eleemosynis, oblationibus, S. Chrys. hom. 61. in Joan. & 41. in Ep. 1. Corinth.

nen man ihm behend in die Ewigkeit nacheilen soll. Wir müssen die Verstorbene, nach der Redensart der heiligen Kirchenlehrer Augustin und Thomas von Aquin, noch immer als unsere Brüder in Christo betrachten; darum soll es bey uns nicht heißen: Aus den Augen, aus dem Sinn; sie sind noch immer unsere Nächste, und darum von uns nicht nur zu lieben, sondern auch mit Wohlthaten zu unterstützen. (f) Das Gebeth ist eines der vornehmsten Hülfsmitteln zur Tröstung und Erlösung der armen Srelen in dem Fegfeuer. Schon die heilige Apostel haben ihren Neugläubigen dieses Mittel in Rücksicht auf die Verstorbene an die Hand gegeben. Man suche in den ältesten Meßbüchern der heiligen Aposteln Jakob und Matthäus, wie auch des heiligen Evangelisten Markus nach; (g) in einem jeden derselben wird man Gebether und Gedächtnisse für die Abgestorbene finden, deren sich die Priester und Layen schon in dem ersten Jahrhundert der Kirche Christi zum Trost der armen Seelen im

(f) Oremus Dominum pro requie defunctorum patrum & fratrum, Liturg. S. Jacob. Fac Domine, ut oblatio noſtra acceptabilis ſit, & ſanctificata in Spiritu ſancto in propitiationem peccatorum, & ignorantiæ populi, & in requiem animarum, eorum, qui ante nos dormierunt, ibidem.

(g) Memento Domine omnium in recta fide dormientium, Liturg. S. Matth. Animabus patrum & fratrum noſtrorum, qui antea Chriſti in fide obdormierunt, dona requiem Domine Deus noſter, Liturg. S. Marci Evangeliſt.

Digitized by Google

im Fegfeuer bedienet haben. Lasset uns zu dem Herrn um die Ruhe unserer verstorbenen Väter und Brüder bitten: mußten um dieselbe Zeiten die Priester zu dem gläubigen Volk mit vernehmlicher Stimme, gemäß der Verordnung des heiligen Apostels Jakob, rufen; und nach der Vorschrift des heiligen Matthäus mußten sie laut sagen: Herr! gedenke aller deren, die nunmehr im Glauben ruhen. Gemäß dem Befehl des heiligen Markus aber hatten sie zu sprechen: Herr! verleihe unseren Vätern und Brüdern, welche in dem Glauben Christi verblichen sind, die ewige Ruhe. Aus gleichen Ursachen hat der heilige Augustin für seine verstorbene Mutter Monica zu Gott gebethen: O Herr! du weißt es, daß meine Mutter das Gebeth der Gläubigen nach ihrem Tode zu genießen verlanget hat; darum bitte ich dich, gieb es deinen Dienern in den Sinn, daß sie ihr Gebeth für die Verstorbene ausgießen. (*h*)

11. Der große Kirchenlehrer Hieronymus lobet den Pammachius, zu welchem er einen Brief geschrieben, besonders in dem, daß er nicht wie andere, Rosen und Blumenblätter auf das Grab einer verstorbenen Weibsperson gestreuet, sondern ihrer Seele, durch vieles für sie gegebenes Almosen, reiche Hülfsmitteln in das Fegfeuer nachgeschi-

(*h*) Illa memoriam sui fieri ad altare tuum desideravit; ideo inspira servis tuis Domine, fratribus meis, ut meminerint ad altare tuum Monicæ famulæ tuæ, S. Aug. Lib. 9. Conf. cap. 11. 12. 13.

Digitized by Google

schicket hat. (i) Und die heilige Schrift selbst rühmet die That des siegreichen jüdischen Feldfürfürsten Judas, daß er zwölftausend Stück Silbermünze um ein Opfer für die Verstorbene, nach Jerusalem gesendet hat. (k) Das Gebeth ist gut, meine Christen, aber Gott niemals angenehmer, und den armen Seelen niemals ersprießlicher, als wenn es mit dem Almosen verpaaret ist. Darum ermahnte der Prophet Isaias sein Volk: Brich dein Brod dem Bedürftigen — alsdann komm, stelle Gott deine Angelegenheiten bittweise vor, und er wird dich erhören. (l) Sey das Gebeth eine feurige Flamme in der Ampel, ruset der heilige goldene Mund, so hat doch diese Flamme keine beträchtliche Kraft ohne dem Oel. Das Almosen ist gleich dem Oel: geselle dieses zum Gebeth, so kannst du damit viel Gutes auswirken. (m) Von dem heiligen Pa-

scha-

(i) Ossaque veneranda eleemosynæ balsamo irrigarit, S. Hieron. Ep. ad Pammach.

(k) Vir fortissimus Judas - - facta collatione duodecim millia drachmas argenti misit Jerosolymam offerri pro peccatis mortuorum sacrificium, bene & religiose de resurrectione cogitans, 2. Machab. 12, 43.

(l) Frange esurienti panem tuum - - tunc invocabis, & Dominus exaudiet, Isai. 58, 7. & 9. Non apparebis in conspectu meo vacuus, Exod. 23, 15. Vacuus intrat ante Deum, qui veniens ad orationem nullam eleemosynam facit, S. Chrys. hom. 15. in Matth.

(m) Ignis est precatio, sed ignis iste opus habet

schasius erzählet der Papst Gregor, er habe ein so heiliges Leben geführet, daß ein Besessener, der nach seinem Tode dessen Dalmatick berühret hat, in demselben Augenblicke von dem höllischen Gast befreyet worden ist. Doch ist die Seele dieses großen Heiligen, nach einer geraumen Zeit, dem Bischoff zu Capua erschienen, und stellte an ihn das Verlangen, er möchte für sie zu Gott bitten. Nach dieser Erzählung schließet der große Gregor sein Gespräch mit den Worten: Durch das Almosen hat es der Bischoff endlich so weit gebracht, daß die Seele des verstorbenen Paschasius von ihren Sündenstrafen ledig geworden ist. (*n*)

12. Darum ermahnet der heilige Augustin, man solle nicht nur bethen, sondern auch Almosen geben, und heilige Messen für jene Seelen der Verstorbenen, die man geistlicher Weise lieb hat, lesen

---

bet oleo. Oleum autem, quo hic ignis fovetur, nihil aliud est, quam eleemosyna, S.Chrys. tom. 6. serm. 3. de Verb. Apost. Frustra manus ad Deum pro peccatis rogaturus extendit, qui has ad viduam rogantem beneficium collaturus non extenderit, V. Beda Lib. 1. in Marc.

(*n*) Paschasius, miræ sanctitatis vir, cum esset defunctus, ejus dalmaticam dæmoniacus tetigit, statimque sanatus est. Post multum vero temporis capuano episcopo apparuit, & dixit: quæso te, pro me Dominum deprecare. Ex sua eleemosynarum largitate obtinuit, ut posset promereri veniam, S. Greg. Lib. 4. Dialog. cap. 40.

leſen laſſen. (o) Und der erſtgelobte heilige Kirchenvater Gregor bezeuget uns, dieſer Gebrauch ſtamme von einer uralten Erblehre in unſerer heiligen Kirche her. (p) Eben dieſer Meynung iſt auch der heilige Lehrer und Biſchoff Auguſtin. (q) Der heilige Chryſoſtomus aber ſcheinet ſogar der Meynung zu ſeyn, ſo lange ein heiliges Meßopfer für eine arme Seele im Fegfeuer geleſen wird, hören derſelben Peinen alſo auf, daß ſie dieſelbe halbe Stunde nichts zu leiden hat. (r) Was mich belanget, ſchreibet der heilige Cyrill Biſchoff zu Jeruſalem, bin ich der geſetzten Meynung, man könne den armen Seelen in dem Fegfeuer keine beſſere Hülfe nachſenden, als das unblutige Altarsopfer. (s) Ja, ja, bekräftiget der heilige Bern

(o) Oblationes, erogationes multo pro eis obſervantius, inſtantius, abundantius impendant, qui ſuos carne, non ſpiritu, mortuos, non ſolum carnaliter, ſed etiam ſpiritualiter amant, S. Aug. Serm. 34. de Verb. Apoſt.

(p) Sancta ſic tenet Eccleſia, ut quisque pro ſuis mortuis vere chriſtianis offerat oblationes, S. Greg. Pap. epiſt. ult. ad Bonifac. Epiſc. *relat.* in c. *pro obeuntibus* 13. q. 2.

(q) Sacrificio ſalutari non eſt dubitandum mortuos adjuvari. Hoc enim a Patribus traditum univerſa obſervat Eccleſia, S. Auguſt. Serm. 34. de Verb. Apoſt.

(r) Eo tempore, quo hoc ſacrificium horrore veneratione plenum offertur, quomodo non Deum placabimus, pro defunctis orantes? S. Chryſoſt. hom. 3. in Ep. ad Philipp. & hom. 69. ad Pap.

(s) Pro defunctis maximum eſſe credimus ani-

ma-

Bernhardin, (t) das heilige Meßopfer ist das beßte, was ein Sterblicher dem Verstorbenen zuwenden kann; und der heilige Patriarch zu Venedig, mit dem heiligen Epiphanius, (u) nichts ist den armen Gefangenen in dem Reinigungsfeuer nützlicher und lieber, als das Opfer der heiligen Meß. (x)

13. Alles Bisherige sollen ihnen diejenige besonders gesagt seyn lassen, welchen es daran gelegen ist, gemäß den letzten Willensverordnungen der Verstorbenen das Almosen unter die Arme, und die Meßgelder unter die Priesterschaft zu vertheilen, damit jene mit ihrem Gebethe, diese aber mit dem unblutigen Opfer in jene Welt ihnen

---

marum juvamen, tremendum, quod in altari positum est, sacrificium, S. Cyrill. Jerosol. Catech. Mystagog. 5. Catholica Ecclesia docet, animas in purgatorio potissimum acceptabili altaris sacrificio juvari, Trident. Sess. 25. in principio.

(t) Missa est majus bonum, quod possit fieri pro animabus, S. Bernardin. Sen. tom. 4. Serm. 15. extra 2. Part.

(u) Nihil hoc sacrificio utilius pro captivis fidelibus in Ecclesia potest offerri, S. Laur. Justin. de instit. Prælat. cap. 20.

(x) Quid hoc sacrificio potest esse pro mortuis utilius? Quid opportunius? Hunc ritum ab Ecclesia sibi a Majoribus traditum accepit. Potestne quisquam maternam sanctionem, aut legem Patris evertere? S. Epiph. hæres. 35. Quoties ei hostiam suæ passionis offerimus, toties nobis ad absolutionem nostram passionem illius reparamus, S. Greg. hom. 37. in Evang.

Digitized by Google

ihnen nacheilen. Ein Testamentsvollzieher, welcher sich hierinnfalls seiner Pflichten nicht alsobald zu entladen suchet, kann sich eher, als er es vermeynet, schwerlich versündigen. (y) Es haben die Verstorbene einen beträchtlichen Nachtheil zu erdulden, schreibet der heilige Schulengel Thomas, (z) wenn die ihnen schuldige Opfer nicht alsobald entrichtet werden: und der heilige Hieronymus schrieb einstens an seinen Nepotianus: es ist ein schändliches Laster und eine verdammliche Grausamkeit, da man den Armen nicht austheilet, was ihnen auszutheilen ist verordnet worden. (a) Darum hat der Kirchenrath zu Trient ermahnet, man soll in dem Christenthume beßtens besorget seyn, daß die milde Verordnungen, welche die Verstorbene betreffen, ohne Verzug entrichtet werden. (b) Ja die alte Kirchenversammlungen haben jene, welche sich in Entrichtung der Vermächtnissen, welche die Erlösung oder den Trost der Verstorbenen angehen, dermaßen ernsthaft gezeiget, daß sie dieselbe durch ihre Verordnung

(y) Laymann & Silvester cum aliis apud Reifenst. Lib. 3. Decret. Tit. 26. n. 786.

(z) Mortui detrimentum patiuntur, dum retardantur sacrificia, ex quibus plurimum juvarentur, S. Thom. Quodlib. 6. art. 14.

(a) Accepisse, quod pauperibus erogandum est, & aliquid inde subtrahere, scelus apertissimum est, & omnium prædonum crudelitatem superat, Ep. 2. ad Nepotian. relat. in cap. *gloria* 12. q. 2.

(b) Ii, qui suffragia præstare tenentur, diligenter & exacte persolvant, Trident. Sess. 25. in princip.

Digitized by Google

nung in den Kirchenbann zu thun befohlen, oder als wirklich Verbannte erkläret haben. (c)

14. Allein mit dieſem iſt den armen Verſtorbenen nicht geholfen, und ſie haben Urſache wider einen ſolchen langweiligen Entrichter ihrer letzten Verordnungen zu klagen: O Freund! dem ich mich im guten Vertrauen anbefohlen habe, wie grauſam erzeigeſt du dich gegen mir? Was viele Teſtamentsvollzieher zur Hinterhaltung der ihnen anvertraueten Geldern, welche ſie für heilige Meſſen oder für Almoſen zum Troſt des Abgeleibten, anwenden ſollen, zurück hält, iſt das abſcheuliche Laſter des Geizes, jenes Gift der Menſchenliebe, (d) welches keine Treue hält, und

(c) Qui oblationes parentum teſtamento relictas retinere perſtiterint, quousque reddant, ab Eccleſia excludantur, Conc. Agath. cap. 4. relat. in c. Clerici 13. q. 2. Qui oblationes defunctorum relictas aut negant, aut difficulter reddunt, tamquam egentium necatores excommunicentur, Concil. Carthag. IV. cap. 15. relat. in c. *oblationes* part. 3. q. 2. Qui oblationes defunctorum retinent, ut infideles ſunt ab Eccleſia abjiciendi; quia usque ad inanitionem fidei pervenire certum eſt hanc pietatis divinæ exacerbationem; dum fideles de corpore recedentes ſuorum plenitudine votorum fraudantur. Hi tales quaſi egentium necatores, nec credentes judicium habendi ſunt, Concil. Vaſenſe I. cap. 4. relat. c. *Qui oblationes.* L. 2. 13. qu. 2.

(d) Avaritia eſt venenum charitatis, S. Auguſt. Lib. 83. Quæſt. qu. 26. apud D. Thomam 2. 2. quæſt. 118. art. 5.

und sogar auch die geschworne Freundschaftsbündnissen zu verletzen, kein Bedenken träget. (e) Wo dieses Laster einmal tiefe Wurzeln gefasset hat, verfinsteret es die Seele, daß sie ihre Gewissenspflichten nicht mehr in Acht nimmt, (f) und es verhärtet das Menschenherz dergestalt, daß es sich um fremde Bedürfnissen gar nicht mehr bekümmeret. (g) Freund hin, Freund her, gedenket der Geizige in seinem Herzen, Vater hin, Vater her, es sind für ihm die gewöhnliche Gottesdiensten gehalten worden, mit diesen begnüge er sich. (h) Also grausam verfähret der Geizige gegen den Verstorbenen. Darum lasse sich ein jeder Christ gesagt seyn, was der heilige Kirchenlehrer Thomas anmerket: Ein Geiziger thut nichts, was ihm nichts einträgt. (i) Will derohalben

(e) Fidem frangit, violat affectum, vulnerat charitatem, S. Petr. Chrysol. Serm. 29.

(f) Tenebra animæ est divitiarum cupido, S. Chrys. hom. 15. apud S. Thom. mox cit. art. 4.

(g) Cupiditatis insanæ profunda caligo, S. Cyprian. Ep. 1. ad Donat. Feralis avaritia, S. Ambros. Lib. 2. de offic. cap. 27. Oritur ex avaritia obduratio contra misericordiam, quia videlicet avarus obdurat cor suum, ne alteri misericorditer subveniat, S. Thom. 2. 2. Quæst. 118. art. 8. & Quæst. 13. art. 3.

(h) Nulli avaritia parcit, nec amico, nec cognato, non fratri, non ipsis parentibus, S. Chrysost. hom. 29. in Matth.

(i) Avarus considerat res, secundum quod habent rationem utilis, S. Thom. 2. 2. Quæst. 118. art.

ben einer aus euch, meine wertheſte Zuhörer, wenn er zum Sterben kömmt, vor ſeinem Tode zum Troſt ſeiner Seele etwas Gutes verordnen, ſo hüte er ſich beßtens, daß er die Obſorge dafür weder einem geizigen, noch einem eigennützigen Menſchen anvertraue. Einem gewiſſenhaften und beſcheidenen Freund ſollen ſolche Geſchäffte anvertrauet werden.

15. Andere Sterbliche laſſen ſich die Seelen ihrer verſtorbenen Aeltern, Anverwandten, Wohlthäter und Freunden darum wenig anbefohlen ſeyn, weil ſie dafür halten, ſie haben ihrer Hülfe nicht mehr vonnöthen. (*k*) Ha! ſprechen ſie bey ihnen ſelbſt: Ich ſoll es zwar nicht ſagen, doch iſt es wahr, mein Vater war ein frommer Mann, er war in all ſeinem Wandel gerecht und aufrecht, er that keinem Menſchen einiges Leid; zudem hat er noch in ſeinen letzten Tagen eine ſchmerzliche Krankheit mit aller Geduld ausgedauert: ich zweifle nicht, er wird ſchon bey ſeinem Gott ſeyn. (*l*) Meine Mutter, ſagt etwa eine hinterlaſſene Tochter, war ein tugendliches Weib,

---

art. 2. Expedit unum hominem mori pro populo, Joan. 11, 50. & 18, 14. Tu noſti, quod non expediat regno tuo, Eſth. 3, 8.

(*k*) Erat bonus, pius, miſericors, caſtus. Eum eſſe beatum non dubito, S. Auguſt. vel quisquis alius eſt Author Serm. 44. ad Frat. in Erem.

(*l*) Cunctis bonis ornatus erat, & poſt aurum non abiit; potuit facere mala, & non fecit. Quid ergo aliud credere debeo, niſi quod, qui bene operatur, bene remunerabitur, idem ibid.

Digitized

Weib, sie wußte nichts um den Geldgeiz, war dem Gebethe stets ergeben, besonders in ihren letzteren Lebensjahren, da man sie kaum einmal im Tage ohne dem Rosenkranz, oder ohne dem Bethbuche in der Hand erblicket hat: sonder Zweifel hat sie Gott deßwegen ohne Fegfeuer zu sich genommen. (*m*) Was soll ich mit Bethen, Fasten und Almosengeben für meinen Anverwandten oder Bundsgenossenen noch immer fortfahren? schwälzt ein anderer; dieser mein Freund hat einen gottesfürchtigen Wandel geführet, und ist so vollkommen in den Willen Gottes ergeben dahin gestorben, daß keiner aus den Anwesenden zweifelte, es habe dessen Seele schon bey ihrer Abfahrt von dem Leibe in den Himmel hinein gesehen. (*n*) Allein was haben die Abgeleibte von einem solchen Lob? Weit gefehlt, mein Christ, schreibet der heilige Kirchenvater Augustin über solche Sprechereyen, die Seelen der Abgestorbenen werden durch solche Lobsprüche nicht geholfen, weder erquicket: hast du deinen verstorbenen Vater, Mutter, oder deine abgeleibte Freunde lieb, so sende ihnen in ihre Ewigkeit solche Hülfsmittel nach,

(*m*) Non est necesse dare eleemosynam pro eo, quia fidelis fuit & bonus, & remunerationem accepit, Serm. 44. ad Fratres in Erem.

(*n*) In memoria æterna erit justus, ab auditione mala non timebit, Psal. 111, 7. Qui ad dexteram segregatus audiet: Venite benedicti Patris mei, percipite regnum: & ab auditione mala non timebit, non audiet: ite in ignem - - S. Aug. Enarr. in hunc Psal.

nach, kraft deren sie getröstet, oder zu ihrer ewigen Seligkeit befördert werden. (o)

16. Ich lasse es gelten, setzet der große Augustin seine Rede fort, ich lasse es gelten, mein Christ, daß dein Vater, deine Mutter, dein Freund — fromm und sehr tugendlich war, doch war er und sie ein Mensch, und zwar, wie alle übrige Sterbliche, ein sündiger Mensch. Daß er Sünden auf sich hatte, ist gewiß, daß er aber schon davon gereiniget worden, ist ungewiß: das Beßte ist demnach, daß du für ihm Gutes zu thun nicht ablässest, so lange du lebest. (p) Was der heilige Kirchenlehrer mit Worten ermahnete, hat er auch in dem Werke bestätiget. Es war ihm die Heiligkeit seiner lieben Mutter Monica beßtens bekannt: sobald sie gestorben, hat er für sie viele Opfer des Gebethes, des Altars, und des Almosens entrichtet, und von andern entrichten lassen. Mit diesem aber erachtete er sich nicht versicheret, daß seine heilige Mutter wirklich im Him-

(o) Defunctorum animæ laudes non curant, nec quærunt humanas: sed propter nos sunt, qui earum laude consolamur - - ama eum, cujus amas laudem, & mitte ei spiritualia munera, S. Aug. Ep. 125. ad Cornel.

(p) Certum est, quod peccator fuit; licet fuerit ornatus bonis operibus: ignoramus tamen, utrum æternam gloriam possidere meruerit, S. Aug. Serm. 44. ad Fratr. Erem. Ad declinandum mandatum dubitare se dicit, ubi dubitandum non est. *Innocent.* III. in c. *cum contingat.* de Rescript.

Himmel wäre; darum hat er etliche Jahre darnach, als er die Bücher seiner Bekenntnissen schrieb, die ganze Nachwelt eifrig gebethen: O Herr! gieb deinen Dienern gute Einsprechungen, damit alle, die dieses lesen werden, vor deinen Altar meiner lieben verstorbenen Mutter Monica ingedenk seyn. (q) (r)

17. Sag mir mein Christ! war dein Vater, deine Mutter, dein Anverwandter, oder jener dein abgestorbener Freund frömmer und heiliger, als

(q) Anima illa religiosa & pia corpore soluta est - - & preces tibi fudimus Domine, cum offeretur pro ea sacrificium pretii nostri. Sed quia non audeo dicere, nullum verbum exisse ab ore ejus contra præceptum tuum; adhuc pro peccatis matris meæ deprecor te: Dimitte Domine, dimitte, obsecro; ne intres cum ea in judicium. Illa memoriam sui fieri ad altare desideravit; ideo inspira Domine servis tuis, fratribus meis, ut meminerint ad altare tuum famulæ tuæ, S. August. Lib. 9. Confess. cap. 11. 12. 13,

(r) Colonienſis antistes apparuit & dixit: Officia per distincta horarum spatia non persolvi; & ob hanc negligentiam ardoris fero supplicium. Obsecra fratres, ut pro me sacrificiorum votis insistant. Sanctum virum huic unæ culpæ obnoxium intolerabilis purgatorii pœna constrinxit, S. Petr. Damian. Opusc. 34. cap. 5. Quis ille tam perfectus, tam sanctus, qui cum hinc exierit, nihil debeat igni? S. Gueric. Ab. Serm. 6. de Purif. B. V. M. Ecce, qui serviunt ei, non sunt stabiles, & in angelis suis reperit pravitatem: quanto magis hi, qui habitant domos luteas? Job. 4, 18.

Digitized by Google

als der heilige Augsburger Bischoff Ulrich? Dieser große und heilige Mann mußte in dem Fegfeuer leiden, da man doch seinen Leib auf Erden schon als ein Heiligthum verehrte. Warum? Er selbst offenbarte seine Schuld; denn alle, die in seiner Sterbkammer beysammen waren, hörten die deutliche Stimme: Ach! daß ich doch meinen Vätter Adalbero niemals gesehen hätte! wegen ihn hasset mich der ganze Himmel, man will mich nicht hinein lassen, bis ich zuvor meine Züchtigung werde ausgestanden haben. (*s*) Wenn derohalben das grüne Holz in das Feuer muß, wie wird es dem dürren ergehen? (*t*) Ich sage deutlicher, wenn heilige Seelen durch das Fegfeuer müssen gereiniget und geläuteret werden, bis sie von allem Rost der Sünden und von allen anklebenden Unreinigkeiten der noch rückständigen Sündenstrafen goldrein sind, wie wird es allda den Unvollkommenen und den kothigen Sündern ergehen? Ach! erwiedert der heilige Augustin, sie heulen allda eines Geheuls, und es ist fast niemand, der sie tröstet. Welche Grausamkeit und Unmenschlichkeit ist aber diese! (*u*) Es fället etwa der Esel deines Nächsten mit seiner

(*s*) Heu! heu! quod illum nepotem meum Adalberonem unquam vidi, quia pro eo, quod ei secundum desiderium suum consentiebam, nolunt me impunitum in suum recipere consortium, Surius in vita 4. Julii.

(*t*) Quia si in viridi ligno hoc faciunt, in arido quid fiet, Luc. 23, 31.

(*u*) Ululant, & non est, qui consoletur eos.

seiner Last auf den Boden darnieder, da läufest du, das elende Lastthier seiner Last zu entbürden und aufrecht zu stellen: andererseits aber rufen deine Aeltern aus dem Fegfeuer um Hülfe zu dir, und du lässest ihre Stimmen gehörlos vor deinen Ohren dahin rauschen. (x) Wie aber, christliche Herzen! wollen wir denn zugeben, daß uns nach unserem zeitlichen Hintritt ein gleiches Schicksal treffe? (y) Es ist eine allerdings ausgemachte Sache, wer sich gegen andere nicht barmherzig erweiset, auf den wartet ein Gericht ohne Barmherzigkeit. (z)

Schlußrede.

Ein Mensch gieng einstens von Jerusalem nach Jericho, und fiel auf seiner Reise unter die Mörder, welche ihn erbärmlich geschlagen, tödtlich verwundet, alsdann ausgeraubt, in seinen Wunden und Blut schmachtend haben liegen gelassen. (a) Christus hat sich dieser Erzählung bedie-

---

O quanta crudelitas! O quam grandis inhumanitas, S. Aug. Serm. 44. ad Fratr. in Erem.

(x) Cadit asinus; & omnes eum sublevare festinant: clamant defuncti parentes, & non eis subvenire curamus, idem ibid.

(y) Eadem quippe mensura, qua mensi fueritis, remetietur vobis, Luc. 6, 38.

(z) Judicium sine misericordia illi, qui non fecit misericordiam, Jac. 2, 13. Sicut feci, ita reddidit mihi Deus, Judic. 1, 7.

(a) Homo quidam descendebat ab Jerusalem in Jericho, Luc. 10, 30. Et vera historia, Cornel. hic.

Digitized by Google

bedienet, uns eben dadurch auf die Pflichten einer ächten Liebe gegen unserem Nächsten, folgsam aber auch gegen den armen Seelen im Fegfeuer, (*b*) zu deuten. (*c*) Was geschah aber? Es gieng ein jüdischer Priester vorüber, er sahe ihn halbtodt da liegen, und hörte ihn rasseln; doch ohne Beyleid und Hülfleistung; er gieng seines Weges fort. (*d*) Eben also machte es ein Levit, der bald darauf vorbey gieng, und welchen das böse Beyspiel des kaltsinnigen Pfaffen zu einer gleichen Unbarmherzigkeit den Fußsteig bahnte. (*e*) Endlich kam ein Samarit daher, welcher von einer herzlichen Erbarmniß gerührt sich des Elenden annahm, er säuberte ihm seine Wunden, linderte ihm die Schmerzen mit darein gegossenem Oel, legte ihn auf sein Thier, führte ihn zu einer Herberge, und verschaffte ihm auf eigene Kosten die benöthigte Cur bis zu desselben völliger Herstellung. (*f*) Meine Christen! durch das Elend dieses

(*b*) Neque enim fideles defuncti ab Ecclesia separantur: & sunt proximi nostri nunc in vinculo charitatis, Proximi quoque futuri in consortio æternitatis, S. Aug. Lib. 20. de Civit. cap. 9. & in Enchirid. cap. 56.

(*c*) Quis tibi videtur proximus fuisse illi, qui incidit in latrones, Luc. 10, 36.

(*d*) Viso illo præterivit; similiter & Levita, Luc. ibid. v. 31.

(*e*) Qualis Magister, talis discipulus, Cornel. a Lap. in hunc loc.

(*f*) Samaritanus autem quidam iter faciens, venit secus eum: & misericordia motus - - Luc. 10, 33.

dieſes Wunſches wird das Schickſal der armen Sieben im Folgenden antworten. Wir wenden uns hin, da ſie noch, wie wir, Wanderer waren, wann ihre Schutzengel von Jeruſalem nach Jericho gewagt; und es? Sie gehen von der Prieſterſtadt und dem Sitze der Gottesfurcht, aus menſchlicher Schwachheit in Kleinmüthigkeit, und in eine laue Gemüthsruhe verfallen? Sie haben den Einzigen geraubt mit gerechtem Ausſchmeißlichen ab- geworfen? Ein Gott aus Gottes Gemeinde in die allerſtrige Gegenwart des Allerhöchſten in das Land der Vergeſſenheit Gottes entwichen. Ja wohl! ein perſönlich Ungluck! ehe ſie anderswo in ſich gegangen, und der Gerechtigkeit des lau- ſonſtlichen daſelbſt eine himmliſche Genugthuung geleiſtet haben, hat ihr der Tod überraſchen, und in die Hände der Gerechtigkeit geliefert, welche ſie zu dem Reinigungsfeuer verurtheilet hat. Sündiger und gewiß unſelige Zeiten dieſer Zeit den, oder Tod und Hölle, in einer Weigerung! hole gelaufen haben, die ihn endlich am Ende- zu bezeichnungen; alſo ergehen es noch, leider! die auf den heutigen Tag den armen Sodom im Perſonen. Aber noch jemanz laue Chriſten zu finden, welche ſich ihren ſämmtlichen Zuſtand nicht angehen laſſen, bis ſich ein ernſter Zeuge, welcher in ihrer Herzhellung in viel beſtandig, als ihre Rede erfodert, mit ſeiner Kraften vermin- gen, Gerechtigkeit Chriſtus! wie lange wird der Glaube an die Neuſeyerungen der in jener Welt hart krafenden Gerechtigkeit Gottes annoch wan- ken, oder fortſchlummern, bis ihr zum Troſt und

rer Mitbrüder in Christo, welche in dem Fegfeuer die äußerste Quaalen zu leiden haben, aufwachet? Was euch belanget, wertheste Zuhörer! hoffe ich das Bessere. Ihr habt eben diese Stunde aus der göttlichen Schrift und aus den heiligen Vätern verstanden, wie streng der Unsterbliche auch mit heiligen Seelen, welche ihre Sünden in diesem Leben noch nicht gänzlich abgebüßt haben, in jener Welt zu verfahren pfleget, und wie grausam jene Sterbliche handeln, welche den rachnehmenden Gott dafür genug thun könnten, doch dieses entweder verschieben, oder gänzlich in die Vergessenheit stellen. Ey! so lasset uns derohalben nicht nur durch ein lebhaftes Beyleid an dem Elende der Verstorbenen einen Antheil nehmen, sondern auch mit wirksamen Eifer ihnen davon abzuhelfen trachten; entweder durch die Zuwendung der heiligen Abläßen, (g) durch Abtödtungen unserer Leiber, Almosengeben, und Bestellung heiliger Messen, oder durch mitleidige Aufopferung unserer täglichen Beschwernissen und guten Werken, deren ein jedes die Kraft hat, ihnen ihre Quaalen zu verringeren. (h) Dem gefangenen Joseph von dem Zuchthause auf den Thron zu helfen, erkleckte die einzige Erinnerung eines

(g) Indulgentia non tantum vivo, sed etiam mortuo prodeſt, S. Thom. Supplem. 3. part. Quæſt. 71. art. 10.

(h) Quæcunque alia bona, quæ ex charitate fiunt pro defunctis eis valere credenda ſunt, idem ibid. art. 9.

eines Mundschenken an den König Pharao: (i) Und wenn jemand aus uns einer armen Seele des Fegfeuers aus ihrem äußersten Elende zu den vergnüglichsten Glücksstand verhülflich seyn will, erklecket hierzu vielleicht eine einzige Besuchung des Kreuzwegs Christi mit Zuwendung der darauf verliehenen Ablässen, oder ein marianischer Psalter, oder etwelche Batzen, die man einem armen Priester in die Hand drucket, damit er dafür eine Seelenmeß aufopfere, oder einige Häller des ausgetheilten Almosen, oder eine dem Armen gereichte, warme Speise — O Christ! welches Glück für dich, wenn du durch dergleichen Mittel die Erlösung einiger Seelen aus ihren Bedrängnissen zur ewigen Erquickung auswirkest. Ein großes Glück für dich, so lange du lebest; solche erlöste Seelen werden ihnen deinen Wohlstand stets angelegen seyn lassen, und durch ihre Fürbitten dir viele Wohlthaten von der göttlichen Güte auswirken: Ein noch größeres Glück in deinem Tode; denn damals werden sie, um dein seliges Hinscheiden, immerdar vor den Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit liegen, bis du im Kuß des Herrn wirst verschieden seyn: Das größte Glück aber nach deinem Tode; denn du wirst alsdann durch ein kurzes Fegfeuer gebüßt, oder gar ohne alles Fegfeuer zur ewigen Freude aufgenommen werden. Amen.

Sie

(i) Protinus ad imperium Regis eductum de carcere Joseph totonderunt, ac veste mutata obtulerunt ei, Gen. 41, 14.

Digitized by Google

Siebenzehnte Lob- und Sittenrede,

auf das Fest des heiligen Bischoffs Martin.

Von seiner Sanftmuth.

Text, Luk. 11, 34.

Lucerna corporis tui est oculus tuus.
Dein Auge ist das Licht deines Leibes.

Eingang.

Recht hat der Beschreiber des Lebens und der Handlungen unsers heutigen turonensischen Bischoffs des heiligen Martins, wenn er sich in diese Worte äußeret: Man mag den heiligen Martin betrachten, wie man will, alles ist an ihm groß und dergestalt verwunderlich, daß man es mit Worten nicht an den Tag geben kann. (a) Seine Unschuld der

(a) Omnia in Martino majora sunt, quam ut verbis concipi queant, Severus Sulpitius in vita.

Digitized by Google

der Sitten von der ersten Jugend bis in das Grab, seine standhafte Verachtung der irdischen Ehren und Bequemlichkeiten, seine Flucht von hohen Würden, seine Erbarmnissen gegen den Armen, seine inbrünstige Kreuzliebe, sein Zutrauen auf Gott, sein Eifer in Entrichtung der obschwebenden Hirtenpflichten, sein Gehorsam bis in den Tod — sind jene Gegenstände, welche die heilige Väter und andere vornehme Schriftsteller der ältern und neueren Zeiten an ihn beloben. (*b*) Die heilige römische Kirche verherrlichet sein Fest mit dem Evangelium von dem einfältigen Auge, welches den ganzen Leib erleuchtet, (*c*) auch die Schilderung eines aufrichtigen guten Gemüths ist. (*d*) Und der heilige Bonaventura eignet ihm die Worte des weisen Predigers zu: Er hat durch seine fromme und muntere Seele in dem gläubigen Volke Gott besonders wohl gefallen. (*e*) In der darauf gefolgten Lobrede meldete der seraphische Lehrer des weitern: Der heilige

(*b*) SS. Paulinus Greg. Turonens. Nicetus, Bernardus, Bonavent. Petr. Damian. Laurent. Justin. Thomas Aquin. Venantius Fortunatus, Enodius, Albert. Magn. Dionys. Carthus. Godeau &c. apud Houdry in Panegiric.

(*c*) Si oculus tuus simplex fuerit, totum corpus tuum lucidum erit, Matth. 6, 22.

(*d*) Oculus symbolice est mens, ratio & intentio bona, vide Cornel. in 6. Matth. 22. & 11. Luc. 34.

(*e*) In bonitate & alacritate animæ suæ placuit Deo, Eccli. 45, 29.

heilige Martin war ein guter Soldat, ein noch beſſerer Mönch, und der allerbeßte Kirchenfürſt. (f) Allein, ich weiche nicht im Geringſten von dem Geiſt der Kirche, und von den Worten des Evangeliums ab, auf welches uns dieſe weiſeſte Mutter anheute anweiſet. Dein Auge, o heiliger Martin, iſt das Licht deines Leibes. Ich will ſagen, dein helles und unverwirrtes Gemüthsauge ſoll der Gegenſtand jenes Lobes ſeyn, welches ich dir an dem heutigen Tage zur Erbauung meiner wertheſten Zuhörer beylegen werde. Dein Gemüthsauge, o großer Heiliger! war niemals verwirret, ſondern allezeit hell, und eben darum war der ganze Leib deines Wandels Licht, und ſcheinbar von allerhand Tugenden. Was zaudere ich? Ohne weitern Aufenthalt gebe ich mein Vorhaben mit weingen Worten begreiflicher, wenn ich ſage: Der heilige Martin war ein überaus ſanftmüthiger Mann, und eben darum 1) ein guter Menſch: 2) ein noch beſſerer Chriſt: 3) der allerbeßte Biſchoff. Junge und Alte, Ledige und Verehlichte, Weltliche und Geiſtliche, Unterthanen und Vorſteher, kurz: alle Gattungen und Stände unſeres ſämmtlichen Chriſtenthums werden hören, weßwegen ſie ſich über die Tugend dieſes großen Mannes verwundern, ihn hochſchätzen, und ſich zu ſeiner Nachfolge bequemen ſollen, beſonders in der Tugend der

(f) Martinus bonus fuit in ſtatu militari, melior in habitu monachali, & optimus in cathedra pontificali. S. Bonav. Serm. de S. Martino Epiſc. Turonenſi.

der Sanftmuth, welche allen Menschen wohl an sie stehet, und welche welchen Feine wiederlegt, als Christ zu heißen. Jener gütige Geist, welcher den heiligen Martin, besonders durch diese Tugend verherrlichet, und durch welche zu einer so hohen Stufe der Heiligkeit erhoben hat, daß er nun durch einige Strahlen seiner Leuchtmenschen Herrlichkeit, noch immer von Tours erscheint und augenblicket werden, wolle auch mir seiner Gnade beywohnen und beystehen, daß ich von dem großen Seelensfuche aus dem Versteke dieser Tugend ziehen.

Erster Theil.

Er war ein guter Mensch.

1. Die menschliche Tugend ist um desto lobwürdiger, je gründlicher sie von den Vollkommenheiten ist. Man setzet ist ein ganzer Mensch, der etwas von Gott an sich hat, und eine solche Vollkommenheit besitzt, die ihn zu etwas Uebermenschlichem erhebet, und einen Heiligen gut aus ihm bildet. Die Gelehrsamkeit sind ein hohes Beförderer, um wie viel weniger ist sie bey der Natur der Steine etwas an sich haben, und je mehr sie sich dem Glanz der Sternen eigen machen. Ich will sagen, jene sind die besten Steine, welche den Sternen gleichen. Solche Hab gekrer aus uns zu bilden, wie auch aus solchen Steinen glänzende Sterne und wahre Söhne Abrahams zu gestalten, ermahnet der vermuthe te Gott seine Jünger, und an ihnen uns alle.

Lucas

Lernet von mir; denn ich bin von Herzen sanftmüthig. (g) Die Sanftmuth ist, nach dem Sinn des weltweisen Aristoteles, (h) und gemäß der Lehre des heiligen Thomas, (i) eine Tugend des vernünftigen Theils, welche den Menschen innhält, damit er gegen den widrigen Verhängnissen nicht unmuthig werde, und gegen die erlittene Unbilden nicht zürne, auch nicht leicht in eine Rache ausbreche. Oder, wen andern soll man sanftmüthig nennen, schreibet der heilige Ambrosius, als denjenigen, welchen kein Misverständniß beunruhiget, kein Zorn zerrüttet, keine herbe Abneigung zum Rasen veranlasset, weder eine grausame Gemüthsart einnimmt? (k)

2. Die heilige Schrift giebt dieser Tugend das größte Lob, und eignet ihr die schönsten Früchte zu. Sie saget uns in den Sprüchen des weisen

(g) Discite a me, quia mitis sum, & humilis corde, Matth. 11, 29.

(h) Mansuetudo est virtus animosæ partis, qua præditi ægre moventur ad iram, Aristot. de Virt. & vit.

(i) Dicendum, quod patientia dicitur habere opus perfectum in adversis tolerandis; ex quibus primo procedit tristitia, quam moderatur patientia; secundo ira, quam moderatur mansuetudo. Est igitur mansuetudo, quæ secundum rectam rationem moderatur iras, S. Thom. 2. 2. q. 136. art. 6.

(k) Qui sunt mansueti, nisi quos nullus stimulus dissensionis exagitat, non ira perturbat, non sævitia exasperat, non rabies crudelitatis inflammat? S. Ambros. in Psal. 36.

Digitized by Google

ſen Salomons: Es iſt beſſer mit den Sanftmüthigen verachtet und erniedriget werden, als mit den Hoffärtigen und Mächtigen den Raub theilen. (*l*) Sie betheuert, Gott habe ein ganz beſonderes Wohlgefallen an milden und ſanftmüthigen Leuten. (*m*) Sie ſetzet hinzu, Gott erhebe die Sanftmüthige vor andern zu hohen Ehren. (*n*) Sie verheißt ihnen viele Reichthümer ſammt dem annehmlichſten Frieden. (*o*) Sie benamſet dieſelbe Herren über den Zorn, (*p*) und verſpricht ihnen die Gunſt aller Menſchen. (*q*) Der heilige Bernhard und der geiſtreiche heilige Franciſcus von Sales nennen die Sanftmuth eine allerſchönſte Blühte der heiligen Liebe Gottes, welche ihre Vollkommenheit eben damals erreichet, wenn ſie nicht nur geduldig, ſondern auch ganz ſanft,

---

(*l*) Melius eſt humiliari cum mitibus, quam ſpolia dividere cum ſuperbis, Prov. 16, 19.

(*m*) Beneplacitum eſt Domino in populo ſuo, & exaltavit manſuetos in ſalutem, Pſal. 149, 4. ſuſcipiens manſuetos Dominus, Pſal. 146, 6.

(*n*) Propter veritatem, & manſuetudinem & juſtitiam, & deducet te mirabiliter dextera tua, Pſal. 44, 6. Sedes ſuperborum deſtruxit Deus, & ſedere fecit mites pro eis, Eccli. 10, 17.

(*o*) Diſcite a me, quia mitis ſum - - & invenietis requiem animabus veſtris, Matth. 11, 29. Manſueti hæreditabunt terram, & delectabuntur in multitudine pacis, Pſal. 36, 11.

(*p*) Reſponſio mollis frangit iram, Prov. 15, 1.

(*q*) Fili, in manſuetudine opera tua perfice, & ſuper hominum gloriam diligeris, Eccli. 3, 19.

Digitized by Google

sanft, gelassen und sittsam ist. (r) Von Christo dem Herrn bezeuget Barius, der liebe Jesus, als er noch ein kleiner Knabe war, habe sich in seinem Umgange also gelassen und sanft erzeiget, daß er von den Juden die Annehmlichkeit selbst genennet wurde. Lasset uns zur Annehmlichkeit gehen, sagten sie zu einander, damit unser Herz in seiner Anblickung erfreuet werde. (s) Als der Herr aber zu einen Mann erwachsen, was war er anders, als ein sanftes Lamm unter den Wölfen? Dergestalt gelassen war der Herr, nach der Schreibart des heiligen Apostelfürsten Peter, daß er im Leiden nichts als Liebe, Frieden und Holdigkeit von sich verspüren ließ. (t) Endlich ist auch wahr, was Isaias bezeuget, daß er wie ein Lamm zur Schlachtbank ist geführet worden. (u)

3. Deßgleichen bezeuget der Geschichtschreiber des Lebens unsers heiligen Martin, man habe ihn sein Lebenlang niemals zornig oder ungestüm erblicket, und er habe jederzeit ein dergestalt freundliches und fröhliches Angesicht beybehalten, welches etwas übernatürliches und mehr als menschliches anzeigte, auch keiner Aenderung, wegen Ab-

(r) Schilderung kernhafter Frömmigkeit, 27. Hauptstück, Auth. S. Franc. Sal.

(s) Paulus Bari in solitud. Hagioph. pag. 306.

(t) Cum malediceretur non maledicebat, cum pateretur, non comminabatur - - - 1. Petr. 2, 23.

(u) Sicut ovis ad occisionem ductus, Is. 53, 7.

Digitized by

Abwechslung der Umständen, untergeben war. (x) Es war Martinus ein gebohrner Ungar, und noch dazu ein Sohn eines Kriegsobersten; doch war ihm damit weder die Hitze seines Landes, weder etwas Feueriges von der Soldatenart angebohren. Er hat schon in seiner Empfängniß eine überaus gute Seele von dem Schöpfer empfangen, und durch die Geburt mit sich in die Welt gebracht. (y) In seinen Augen und Angesicht war nichts anders, als Zucht und Holdigkeit, in seinem Innersten aber Lebhaftigkeit und Klugheit des Verstandes, nebst einer ganz besondern Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit des Herzens wahrzunehmen. Nur ein Ding mangelte damals (ich sage von der Jugend des heiligen Martins) seiner wahren Glückseligkeit; nämlich, daß er noch kein Christ, sondern ein Heyde war. Allein er suchte diesem Unheil, in welches ihn das Schicksal der Geburt versetzte, bald abzukommen; weil er schon in dem zehnten Jahre seines natürlichen Alters zu einen katholischen Priester gekommen, sich in dem Glauben Christi unterweisen, und in das Buch der Katechismusschüler einverleiben zu lassen. (z) Obwohl er denn in seiner ersten Jugend kein Christ konnte genennet werden, gebührte ihm

(x) Sanctum Martinum nemo unquam iratum, nemo mutatum, neque mœrentem vidit, sed unus idemque semper cœlestem quodammodo lætitiam præseferens vultu extra naturam hominis vitebatur, Sulpitius Severus.

(y) Sortitus est animam bonam, Sap. 8, 19.

(z) Croiset ad diem 11. Novembr.

ihm doch der Titel eines Menschen und das Lob eines guten Menschen eben darum, weil er von Herzen mild und sanftmüthig war.

4. Wem es an der Sanftmuth mangelt, der verdienet den Namen und die Ehre eines Menschen nicht, er ist viel näher an der Art der vernunftlosen Waldthieren, als an der Art eines vernünftigen Thieres. Zwey Dinge entscheiden den Menschen von einem vernunftlosen Thiere, nämlich die innerliche Vernunft und die äußerliche Gestalt. Die Vernunft, inwieweit diese auf den Thron seines Herzens ruhig sitzet, und über alle seine Neigungen, Abneigungen, Thun und Lassen, als eine freye Gebietherinn, herrschet: Die Gestalt, inwieweit dadurch das Aeußerliche des Menschen von einem unvernünftigen Thiere entschieden wird, dergestalt, daß jedermann denjenigen, welchen man mit einem menschlichen Körper und mit menschlichen Sinnen begabet siehet, auch für einen Menschen hält. Wo aber anstatt der Sanftmuth der Zorn herrschet, leiden beyde solche Eigenschaften eines Menschen. Der Zorn verstößt die Vernunft von ihrem Thron, und verwandelt das Innerste des Menschen zu einen Unmenschen: anbey aber verderbt er sogar das Aeußerliche des Menschen, inwieweit er denselben viehische Ungestalten und Bewegungen zuziehet; wie der englische Lehrer gar wohl anmerket. (a) 5. Un-

(a) Dicendum, quod mens vel ratio, quamvis non utatur organo corporali in suo proprio actu, tamen

5. Unter allen menschlichen Regungen, sagt dieser große Kirchenlehrer weiter, ist keine zu finden, welche den Menschen dergestalt heftig verwirret, und von der Vernunft entfernet, wie der Zorn. (*b*) Der Zorn entzündet das Blut in der Brust und um das menschliche Herz herum, ja mitten in demselben mit einer solchen Heftigkeit, daß die Brunst mit einer Menge der Flammen alle Theile des Leibes durchfähret, die Seele und Leibeskräften in eine Zerrüttung bringet, und manchmal in die abscheulichste Thaten ausgehet. Wenn aber der Mensch in solchen Umständen von seiner Vernunft also weit entfernet wird, wem soll man ihn anders vergleichen, als einem wilden Waldthiere? Freylich wird man mir sagen, es bleibe wenigstens die äußerliche Gestalt eines Menschen noch übrig, wenn schon die Vernunft aus ihrem Besitz gestoßen worden. Allein die heilige Väter sind einer andern Meynung, und behaupten, bey einem zornigen Menschen, oder besser zu reden, bey einem solchen Unmenschen gehe auch die Zierlichkeit und die Ordnung des

---

tamen quia indiget ad sui actum quibusdam viribus sensitivis, quorum actus impediuntur, corpore perturbato necesse est, quod corporales perturbationes etiam judicium rationis impediant, sicut patet in ebrietate & somno, S. Thomas 1. 2. q. 48. art. 3.

(*b*) Dictum est autem, quod ira maxime facit perturbationem corporalem circa cor, ita ut etiam ad exteriora membra derivetur. Unde ira inter ceteros passiones manifestius impedit judicium rationis, idem ibid.

Digitized by Google

des Aeußerlichen verlohren. Wenn ein Mensch dem Zorn ergeben ist, schreibet der heilige Thomas, kann es sich leicht fügen, daß er vor Heftigkeit desselben stumm und redlos wird, dergestalt, daß ihm nichts übrig bleibet, als gleich den Waldthieren zu heulen und zu brüllen. (c) Sehet nur einen erzürnten Menschen an, sagt der heilige Papst Gregor, (d) nehmet wahr, wie sich das Herz im Leibe beweget, wie er an allen Gliedmaßen zitteret, er stammlet mit der Zunge, er schäumet an den Mund, seine Augen blitzen, seine Lefzen donnern, sein Angesicht ist voll des Feuers, er knirschet mit den Zähnen, er polteret aus dem Rachen, er weiß selbst nicht, weder was er redet, weder was er thut. Was meynet ihr, ist noch etwas Menschliches an einem solchen Menschen, gleichet er nicht eher einem Teufel in dem menschlichen Fleische?

6. Der heilige Chrysostomus stellet uns ebenfalls ein solches Bildniß eines Zornigen vor. Du wirst

(c) Potest esse tanta perturbatio iræ, quod omnino impediatur lingua ab usu loquendi & tunc sequitur taciturnitas, S. Thom. 1. 2. q. 48. art. 4.

(d) Iræ suæ stimulis accensum cor palpitat, corpus tremit, lingua se præpedit, facies igneſcit, exasperantur oculi, & nequaquam recognoscuntur noti; ore quidem clamorem format, sed sensus, quid loquatur, ignorat. In quo itaque iste ab arreptitiis longe est, qui actionis suæ conscius non est, Moral. Lib. 5. cap. 30.

wirst zornige Leute, schreibet er, (e) als wären sie von Sinnen, schändlich herum springen sehen. Denn wenn man dem Zorn die Schanze um das Herz herum eingeräumet hat, leget er Feuer an; das Angesicht wird aufgeblasen, die Aerme und Hände gerathen in eine verwirrte Bewegung; man stampfet mit den Füßen; wollen andere abwehren, so werden sie mit Spott und Hohn erfüllet: was nur immer den Unsinnigen zustoßen kann, das thun die Zornmüthige. Daß man demnach mit dem lehrreichen Seneca billig fragen könnte: Wie muß wohl ein solcher Mensch in seinem Innersten beschaffen seyn, dessen Aeußerliches dermaßen übel aussiehet? (f) Wenn nun dem nicht anders, wer siehet nicht, wie nothwendig einem Menschen die Tugend der Sanftmuth ist, dessen Eigenschaft den Zorn zu mäßigen, und dem Menschen eine tugendliche Gelassenheit einflößen kann? Es ist alles wahr, wird mir da etwa einer entgegen setzen, allein wer wird einer so gewaltthätigen Neigung, als der Zorn ist, Widerstand thun und allezeit gelassen seyn können? Der heilige Johann Chrysostomus verwundert sich über diesen Einwürf. Was fället dir noch

ein,

(e) Videbis iratos non secus ac insanos, turpiter in medium præcipites ferri. Cum enim circa præcordia efferbuit ira, ignem emittit, tota infiatur facies, ridicule prosiliunt pedes, rixam dirimere conantibus insultant, & in eis nulla ab insanientibus differentia est, S. Chrys. hom. 3. in Joan.

(f) Qualem putas esse animum, cujus externa imago tam fœda est, Seneca Lib. de ira cap. 35.

ein, sagt der goldene Mund, daß du den Zorn für unbändig hälteſt? Sieh, wir Menſchen ſind im Stande, ſogar die Löwen zu bändigen, und ihr Innerſtes nach unſerem Willen leitſam zu machen, obwohl ſie aus ihrer angebohrnen Art die wildeſten Waldthiere ſind; und ein Menſch, welcher aus ſeiner natürlichen Beſchaffenheit geſellig und mild iſt, ſoll ſeinen Zorn nicht bändigen und gelaſſen ſeyn können? (g) Der heilige Martin war ein Heyde, und als ein Heyde war er ſanftmüthig, aber noch ſanftmüthiger, als ein Chriſt; darum war er ein guter Menſch, und alsdann ein noch beſſerer Chriſt. Laſſet uns derohalben von ihm lernen, Anfangs gute Menſchen und alsdann noch beſſere Chriſten zu ſeyn.

Zweyter Theil.

Er war ein noch beſſerer Chriſt.

7. Sittſamkeit und Keuſchheit, Leitſamkeit und Freundlichkeit, Milde und Wohlthätigkeit, ſind jene beglückte Eigenſchaften, welche

(g) Quid dicis homo? Leonibus imperamus, & animos eorum manſuetos facimus: & dubitas, num mentis ferociam in manſuetudinem mutare poſſis? Dubitas, quamvis natura beſtiæ feroces ſint, & præter naturam manſuetæ, contra tu præter naturam ferox & natura mitis? Id quod natura tibi præſtitit ſervare non potes? Hom. 9. in cap. 1. Gen.

die der wahren Tapferkeit beigelegt werden, und diese schöne Eigenschaften waren Handlungen, Gesinnungen des Sittenwandels unsers heiligen Martin, da er noch in der Knechtsgestalt unter dem Heidenvolke war. Von seinem ersten Alter an war er ein Eifrer und überaus gläubiger Knabe, folgende also von Gottfurcht war einer dieser Sinn, sanftes und Reinigkeit der Sitten, welcher bei ihm seinen Gleichen in dem Kriegsheere der ihm schon Kaiser Constantius und Julian kannte. Und weil er zumal sehr schön und eines Kriegsheeres Zierde war, so war er Mode genug, daß er einen überaus geschönten Klippen der hohen Geschäften zu thun, an welchen die Welt ihn für sonst Jungen sehr oft scheitern machte. Der Geist der Jünglinge, dieser unreine Geist, von einer Jünglinge übermunten zu sein verwiesen, und in den Hundert gedrängt, hat ihn doch mit einem Gewalt, daß mit listigen Nachstellungen auch gesiegt, stricken, weder das Schmeicheln bei ihm nen, noch die Gewalt der andern, weder die Kälte gefaschelter seinen Mitjahrsten konnten den treuen nen Jünglinge von dem Vorsatze, seine Reinigkeit unversehrt zu bewahren, abhalten. Wenn er, gleich den ägyptischen Joseph, das Kleid gehabt, mindet knechten Wagen zu gelassen, wenn er, wie jener, den augenscheinlichen Gefahr von die Kenschheit zu verlieren, sich ausgerissen und in der Eyle sehr, wenn er, wie jener, alles, was nur die Hoffnung verheißen und die Furcht bes hen kann, weder die unverschämte Anmuthung seiner er sich selbst: wie kann ich an Angesichts

Gottes ein solches Uebel thun oder zulassen? (h) Und er bediente sich, gleichwie jener große Patriarch, aus solchen Gefahren zu entkommen, einer heilsamen Flucht, welche in dem Kampfe wider das Laster der Geilheit besser, als alle Waffen tauget. (i)

8. Leitsamkeit ist die zwote Eigenschaft der Sanftmuth. Darum war der heilige Martin einer aus der Anzahl deren, die Gott zum Lehrmeister haben. (k) Es gedachte der fromme Martin schon im zwölften Jahre in die Wüste sich zu verkriechen, und Gott allda zu dienen. Gott gefiel der gute Wille, allein das Vorhaben mußte auf eine spätere Zeit verschoben werden. Bald darauf mußte er sich als ein Reiter zu der kaiserlichen Armee verfügen. O Himmel! welche Entfernung von dem Vorhaben in der Einöde Gott allein zu dienen. Doch Martin schickte sich darein; weil er den göttlichen Willen in diesem Lebensstand ansahe, welcher die einzige Triebfeder seiner Wahlen war. Er diente dem Kaiser in dem Felde,

(h) Quomodo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum? Gen. 39, 6.

(i) Joseph fuga utitur pro armis, cum relicto pallio in manibus mulieris egreditur foras, S. Basilius in præcit. caput Gen. v. 12. Puritatem virginalem habuit Martinus, ut Regis per innocentiam posset placere conspectui, cujus contubernium diligebat, S. Bonav. Serm. de S. Martino.

(k) Erunt omnes docibiles Dei, Joan. 6, 46.

he, und Gott in seinen Heyen; dieses mußte ihm mitten unter dem Getöse der Welt und der Waffen zu einer Einöde werden, wo er Gott im Geist und in der Wahrheit mit den Heiligen Gemeinschaft diente. Als aber der liebe Gott ihn die Erleuchtung gab, er solle von seinem Felsenheim die Einsiedlung und dem Einsiedlerleben fordern, damit er ein Muster würde: was war nun ihr, meine vortheste Zuhörer! was sollen Augen ein ehrsame Feldherr ansehen? Wie? Tapfer ist ja vom frommen Jungen, eben so, da er zum Schwerte ist, begehrt er seinen Abschied? Ein feiner Soldat, welcher das Brod im Frieden nützig von seinem Kaiser gessen hat, als aber die Kaiserliche Fahne Ehre und Sieg will! Allein Martin ließ es nicht bey diesen Seufzen, weil die Liebe Gott schlechten einfalt mehrte gedanken haben. Stell mich, spricht die schlachtbare! alle sage er zu seinem Feldherrn, stell mich an allen ohne Harnisch und Waffen dem feindlichen Heere entgegen, und du sollst sehen, daß ich die ganze Schlachtordnung ganz leicht durchdringen werde: (6) Martin hatte denn halben bey der bevorstehenden Schlacht unsich verloschen und den Feinde unter die Augen zu sehen. Allein der liebe Gott sagte ihr, daß die Feinde der Kaisers den folgenden Tag um Frieden anhalten, und bey dem Zudrange der Volk-

Mar-

(6) Ego ego cernis, non clypeo protectus ut Pallas, hostium cuneos penetrabo lecutus. Sevin. Sulpit. in vit. S. Martin.

Martin von seiner Legion ist entlassen worden. (m)

9. Milde und Wohlthätigkeit sind die dritte Eigenschaft der Sanftmuth, und sie waren es besonders bey dem heiligen Martin. Als er einstens gegen die Stadt Amiens in Frankreich hinritte, traf er einen Steigbettler halb nackend, und vor Kälte zitternd, an, welcher ihn um ein Almosen bath. Martin hatte kein Geld bey sich, und sein Herz war doch so mild, daß er den elenden Tropfen ohne Wohlthätigkeit nicht von sich lassen wollte. Was thut er? Die Mildigkeit findet bald Wege andern etwas Gutes zu erweisen: der fromme Martin nimmt seinen Säbel, hauet seinen Mantel in der Mitte von einander, und giebt den halben Theil davon diesem benöthigten Bettler. Freylich hat diese That bey seinen Mitsoldaten ein Gelächter und Spottreden erwecket; allein Martin wußte ohne Ahndung zu leiden, weil er sanftmüthig war, und er wußte seine Spötter ganz gelassen zu übertragen; nur dieß bedauerte er, daß sie den heiligen Antrieb nicht verstunden, der ihn zu einer solchen That bewogen hatte. Aber wer hat jemals verlohren, was er einem Armen aus Liebe Christi gegeben hat? Gleichergestalt empfieng auch der fromme Martin für seine Wohlthätigkeit einen reichen Lohn. Denn die darauf folgende Nacht sahe der fromm

(m) Croiset in vita S. Mart. 11. Novembr.

fromme Jüngling Christum im Traum mit der Hälfte seines Mantels bekleidet, und zu seinen Engeln sprechend: Sehet! Martin, der Catechismusschüler, hat mich mit diesem Kleide bedecket. (n) Bald darauf beurlaubte der fromme Martin die Welt, und wurde ein Mönch. Und er lebte unter der Anweisung des heiligen pictavienſischen Bischoffs Hilarius dermaßen heilig, daß nichts mehr von einem Menschen, viel minder etwas von einem Soldaten, sondern der lebendige Christus in ihm zu leben schien, und er mit dem heiligen Paul sich rühmen konnte: itzo lebe ich nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. (o) Der Herr, dem ich meinen halben Mantel gegeben, hat mir dafür mit seinem Geiste angethan; daß ihn demnach der heilige Bischoff zu einen Diacon würde geweihet haben, wenn sich der fromme Martin dieser Würde nicht aus Demuth unterzogen hätte. (p)

10. Meine Christen! wie gefallen euch die bisher angerühmte Tugenden des heiligen Martins? sie müssen euch gefallen, weil sie Geburten und Eigenschaften der Sanftmuth sind, welche uns der Heiland mit Worten und Beyspielen, so lange er auf Erden lebte, lehrte, und vor allen andern Tugenden nachzuahmen anbefahl.

Lernet

(n) Martinus adhuc catechumenus hac me veste contexit, Brev. Rom. 11. Novembr.

(o) Vivo autem jam non ego, vivit vero in me Christus, Gal. 2, 20.

(p) Croiset præcit. in vita.

Lernet von mir, sprach der Herr; denn ich bin sanftmüthig. Sehet, was uns die ewige Wahrheit zu Herzen spricht, schreibet über diese Worte des Herrn der heilige Augustin, (q) Christus belehret uns nicht, wie wir eine neue Welt erbauen, sichtbare und unsichtbare Geschöpfe aus ihrem Nichts heraus ziehen, oder in dieser Welt Wunder wirken, Todte erwecken, Blinde mit dem Augenlicht begaben, und die lahme Gliedmaßen beweglich machen sollen — nur zu diesem einzigen weiset er uns an, daß wir von ihm lernen, von Herzen demüthig und sanftmüthig zu seyn. Andere Tugenden hat der Heiland in ihren besondern Umständen geübet, die Sanftmuth aber von der Krippe bis an das Kreuz, besonders die drey letztern Jahre seines evangelischen Predigtamtes. Insonderheit äußerte sich die Sanftmuth Christi in dem Umgange mit seinen Aposteln. Was für Leute waren seine Apostel und Jünger? Gemeine Fischer, schlechterzogene, unstudirte, rohe Gesellen waren sie. Oefters verstunden sie nicht, was der Herr zu ihnen sagte; der Meister des ewigen Lebens wiederholte seine Worte, und sagte ihnen eine Wahrheit zu zwey- und dreymalen, bis sie es begriffen haben. Zuweilen widersprachen sie Christo, und wollten vorsichtiger scheinen, als die ewige Weisheit: der Herr erklärte ihnen die

(q) Discite a me, non mundum fabricare, non cuncta visibilia & invisibilia creare, non in ipso mundo mirabilia facere, & mortuos suscitare; sed quoniam mitis sum & humilis corde, S. August. Serm. 10. de Verb. Dom.

Digitized by Google

die Sache mit Gleichnissen, und beugte damit ihren Eigensinn auf die sanfteste Art. Manchmal zankten sie miteinander: der Herr aber besänftigte sie, und lebte mit ihnen, ungeachtet ihrer Grobheiten, so gesellig, daß es ihm eine Pein zu seyn schien, nur einige Stunden von diesen unartigen Leuten, die so wenig Liebliches an sich hatten, entäußeret zu seyn.

11. Sanftmuth und Bescheidenheit sind zwo unabsonderliche Tugenden; darum war der Umgang Christi mit seinen Jüngern so bescheiden, als sanft. Gleichwie seine Bescheidenheit nichts Mangelhaftes an ihnen erduldete; also hat ihn seine Sanftmuth angehalten, daß er in seinen Ahndungen nichts Scharfes, sondern einen mit Holdigkeit gemäßigten Ernst zeigte: und dieses sogar damals, da er in der äußersten Verlegenheit seines Muths auf den Oelberg begriffen war. Der Herr hat allda seinen liebsten drey Jüngern einen Platz zum Gebethe angewiesen: Er selber fänget indessen sein Gebeth an, und fähret eine geraume Zeit darinnen fort, obwohl er weiß, daß seine Jünger eingeschlummert waren. Denn die Sanftmuth gestattet es nicht, daß man mit derben Strafworten alsobald darein falle, sobald man eines fremden Verbrechens gewahr wird; und die Bescheidenheit fordert, daß man wisse durch die Finger zu sehen, und gemächlich zuzuwarten, bis der Strafmäßige entweder selbst in sich gehet und seinen Fehler verbessert, oder eine gute Gelegenheit erscheinet, eine Erinnerung, oder auch einen Verweis bey ihm anzubringen.

12. Nach-

12. Nachdem der Herr beynahe eine Stunde in dem Gebethe zugebracht, kam er wiederum zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend. Was that er? Er ist darüber nicht erzürnet, hat sich darüber nicht verwirret, er hat sie auch nicht mit Schreyen oder Stoßen von dem Schlafe aufgeweckt, sondern er sagte ganz leise zu dem Peter: Simon! schläfest du? (r) Der Herr hörte ihn schnarchen, er sahe ihn mit ausgestreckten Gliedmaßen vor seinen Füßen liegend; doch fragte er ihn, ehe er ihn wegen seinen Fehler bestrafte. Nämlich uns zur Lehre, damit wir denen, welche uns von andern etwas Uebels erzählen, nicht so leicht glauben: oder wenn wir des Fehlers auch gänzlich überzeuget sind; dennoch die Erkenntniß und Bekenntniß desselben von dem Schuldigen durch gute Worte heraus zu bringen uns befleißen sollen; weil die Bestrafungen und Warnungen insgemein fruchtlos ablaufen, wenn sie eher angebracht werden, als der Schuldige sich selbst für strafmäßig erkennet, und bekennet hat. In Erinneruug dieser Sanftmuth Christi ermahnet der heilige Weltapostel alle Christen: Allerliebste! spricht er, hütet euch doch vor allem Unwillen, vor aller Bitterkeit des Herzens, vor allem Geschrey und Poltern; hingegen befleißet euch, auch gegen den Strafmäßigen, gelassen, barmherzig und nachsichtig zu seyn, ingedenk, daß auch Gott in Christo sich dergestalt sanft

(r) Simon dormis? non potuisti una hora vigilare mecum? Marc. 14, 37.

ſanft und mild erzeiget hat. (s) Worüber der heilige Chryſoſtomus ſagt: Meine Chriſten! es ſind viele Tugenden, welche einem Chriſten wohl anſtehen, aber ich bin gänzlich der Meynung, daß die Tugend der Sanftmuth einem Chriſten die wohlanſtändigſte ſey. Wenn uns derohalben etwas Beſchwerliches zuſtößet, und hart fället, den Trieben des Zorns Widerſtand oder Einhalt zu thun, ſo laſſet uns an die Beyſpiele des demüthigen und ſanftmüthigen Chriſti gedenken, alsdann werden wir gar bald wiederum mild und ſanftmüthig werden. (t) Glückſelig die Sanftmüthige, ſetzet der heilige Baſilius hinzu; denn ihre Beherrſchung erſtrecket ſich bis über das Geſtirne; (u) welches auch nach der Redensart der

alten

(s) Omnis amaritudo, & ira, & indignatio, & clamor, & blasphemia tollatur a vobis cum omni malitia. Eſtote autem invicem benigni, miſericordes, donantes invicem; ſicut & Deus in Chriſto donavit vobis, Epheſ. 4, 31.

(t) Multæ quidem ſunt virtutes, quæ chriſtianum virum decent; maxime tamen omnium manſuetudo. Nam eos ſolos, qui hac conſpicui ſunt, Dei imitatores Chriſtus nominat. Proinde congruum eſt, ut quando quis contumelia nos afficit, vel verberat, vel alia ratione affligit; ſuſtineamus omnia manſuete, & patienter, conſiderantes, quod Dei imitatores victitos facit. Idcirco, cum tibi grave quid accidit, & durum ferenti ſubrepunt furor ac ira; recordare manſuetudinis Chriſti, & ſtatim manſuetus eris, ac clemens, S. Chryſ. de virt. Manſuet.

(u) Maxima omnium virtutum manſuetudo, ea-

que

alten Weltweisen, keinen geringen Einfluß in das Herz eines Sanftmüthigen hat, sondern seinen edeln Gesinnungen jederzeit muß unterworfen seyn. (x)

Dritter Theil.

Er war der beßte Bischoff.

13. Allein, wo haben wir indessen den frommen Martin gelassen? Sehet! wie er wirklich in einem Winkel des Klosters Gott dienet, der in dem Soldatenstande die Legion, welcher sein Herr als Oberster vorstund, hätte ererben und mit der Zeit ein großer Feldherr seyn können. Sehet, sagt uns der heilige Bernhard, sehet da, den zuvor prächtigen Reiter in schlechten Kleidern, mit geschornen Haaren, in einem verächtlichen Aussehen: allein urtheilet nicht nach dem Gesichte, sondern nach dem Glauben; denn er ist um desto reicher in seinen Verdiensten, und um desto ansehnlicher in den Wunderwerken, die er gewirket hat. (y) Betrachtet aber auch, was für

---

que in beatitudinum numerum relata est. Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Illa enim terra, cœlestis Jerusalem non est beatorum spolium, sed longanimiter & mansuete omnia tolerantium sperata hæreditas, S. Basil. in Psal. 33.

(x) Sapiens dominabitur astris.

(y) Veste sordidus, crine incultus, facie despicabilis erat Martinus - - dives autem meritis, & dives miraculis, S. Bernard. Serm. de S. Martin. Ep. tur.

für einen strengen Lebenswandel er in seinem Kloster führte. Der heilige Vincentius Ferrerius versicheret, der heilige Martin habe als ein Mönch nicht einmal auf den Stroh, sondern mit einem Bußkleide angethan in der Aschen seine Nachtruhe gepflogen, einen Stein zum Hauptküssen gebrauchet, und zu seiner Nahrung nur Wasser und Brod genommen. (z) Es wußte dieser fromme Mönch gar wohl, was der heilige Augustin geschrieben, und bis auf gegenwärtigen Augenblick die Erfahrung zu allen Zeiten gelehret hat, daß nämlich kein härterer Kampf zu finden sey, als jener, den man gegen das Laster der Geilheit zum Schutz seiner Reinigkeit zu führen hat, (a) und daß der Hausfeind der Unlauterkeit mit der Abtödtung muß bezwungen werden. (b)

14. Eben da der heilige Martin in seinem Kloster am vergnügtesten in der Gemeinschaft mit Gott

---

(z) Martinus licet aliis esset pius, sibi erat crudelis, in tantum, quod mirum erat, quomodo poterat vivere. Resignata militia posuit se cum eremitis, inter quo faciebat asperitates magnas. Primo in lecto stricto, cujus plumæ erant cineres, linteamina cilicium, cervicale lapis, nihilque præter tunicam & cilicium induebat. Ejus victus quotidianus erat panis & aqua, S. Vinc. Ferr. de S. Martin.

(a) Inter cætera Christianorum certamina, duriora sunt prælia castitatis, ubi quotidiana pugna, & rara victoria, S. Aug. Serm. 251. de Temp.

(b) Si facta carnis spiritu mortificaveritis, vivetis, Rom. 8, 13.

Digitized by Google

Gott lebte, und nicht anders, als in seiner finstern Zelle sein Leben einstens zu beschließen dachte; starb der Bischoff zu Tours. Da nun die Turonenser keinen andern, als den heiligen Martin zum Bischoff haben wollten, kamen sie vor sein Kloster, begehrten ihn mit List heraus, und nahmen ihn alsdann gewaltthätig hinweg, daß er, er wollte nun, oder nicht, ihr Kirchenfürst seyn mußte. (c) Diese Hoheit, wohin er ohne seinen Willen erhoben wurde, war für ihn keine prachtvolle Würde, in welcher er zu glänzen suchte: Nein, das einzige Bedenken dieses großen Mannes war allein dahin gerichtet, daß er seine Schultern dieser fürchterlichen Last mit allem Ernst und mit Anwendung seiner gesammten Leibes- und Seelenkräften aufopferte. Er begriff gar wohl, er müßte da nicht anders leben, als zum Dienste der Heerde Christi und zum Heil der ihm anvertrauten Seelen. Kranke besuchen, die Verlassene und Elende besorgen, die Nackende bekleiden, allenthalben in seinem Kirchsprengel herum reisen, (d) den Schutz des Glaubens durch Gesandtschaften zum Kaiser übernehmen, die Arianer mit Streitreden verfolgen, die Götzentempel niederreißen, Klöster und Kirchen

er-

(c) Croiset & Sever. Sulpit. in vita.

(d) Studebat assistere laborantibus, opem ferre miseris, alere egenos, vestire nudos, nihilque sibi præter quotidianum victum reservabat, S. Bonav. Serm. de S. Martin.

erbauen, war sein Thun. (e) Und, o wie viel hat der große Bischoff deßhalben nicht leiden müssen?

15. Es ermahnet der heilige Apostel Paul: Ein Bischoff soll mäßig und nüchtern seyn; der heilige Martin war es; denn wie der heilige Bonaventura von ihm bezeuget, so verzehrte er für seine eigene Person das Jahr hindurch kaum zehn Gulden; alles übrige von seinen Einkünften verwendete er zum Dienst der Armen und zum Wohl der Gotteshäuser. (f) Der Weltapostel ermahnet weiter: (g) Ein Bischoff soll gerecht und heilig seyn; der heilige Martin war so heilig, daß er, wie Christus, noch in seinem Leben drey Verstorbene von den Todten erwecket hat: (h) und wenn ihn schon niemand wegen seiner Gerechtigkeit loben wollte, würden doch seine eigene Wunderthaten, wie der heilige Hieronymus von dem heiligen Hilarion bezeuget hat, (i) dessen Ruhm verewigen. Aber eines ist, wodurch der heilige Martin unter den Bischöffen, wie

(e) Historia vitæ suæ.

(f) Martinus pro sua persona de redditibus episcopatus non expendebat decem florenos in anno; cætera autem dabat ecclesiis ac pauperibus, S. Bonav. ibidem.

(g) Oportet episcopum esse justum, sanctum- - Ad Tit. 1, 7.

(h) Ut in virtute Trinitatis deificæ, mereretur fieri trium mortuorum suscitator magnificus, Responsor. ad lect. 1. in offic. 11. Nov.

(i) Tacente lingua, miracula loquebantur, S. Hier. Lib. 3. Ep. 8.

wie der Mond unter den Sternen, schimmerte; nämlich seine wunderbarliche Geduld und Sanftmuth in Uebertragung der Schmachen und Verfolgungen, welche er von dem Kaiser Constanz, von seiner Gemahlinn Justina, von dem Arianer Bischoff Auxentius, und von den übrigen Arianern, auch sogar von einem gewissen Priester seines eigenen Kirchsprengels zu erdulden hatte.

16. Es hat der heilige Martin einen armen Jüngling, Namens Britius, mit seinen eigenen Mitteln unterstützet, und so weit gebracht, daß er zum Priesterthum gestiegen, und mit ergiebigen Einkünften ist beglücket worden. Was that Britius, anstatt daß er sich gegen seinen heiligen Wohlthäter dankbar erwies, und seinen Stand mit guten Tugenden zierte, wurde er grob und unartig gegen seinen eigenen Bischoff, auch ausgelassen und andern zur Aergerniß durch seine böse Sitten. Bestrafte ihn sein heiliger Kirchenfürst, so war niemand ungehaltener, als dieser böse Priester, er murrete über seine Heiligkeit, er tadelte seinen Seeleneifer, er wurde mit Neid und Zorn gegen denselben dermaßen aufgetrieben, daß er seine Andachten für Gleißnereyen, seine Erscheinungen für närrische Träume, und seine Wunder für leere Blendereyen öffentlich ausgab. Der heilige Bischoff hörte alles dieses mit erstaunlicher Sanftmuth an, allein die liebe Jünger des heiligen Mannes wurden dadurch also aufgebracht, daß sie seine Geduld und Sanftmuth für eine tadelhafte Unempfindlichkeit ansahen, und ihn ermahnten, den gottlosen Verläumder seiner hohen Person mit

Kirchenstrafen zu züchtigen und zu verdemüthigen, oder seines Priesterthums zu entsetzen. Allein der heilige Bischoff erwiederte ihnen: O liebe Brüder! was rathet ihr mir? Ich habe mich von der ersten Jugend an zur Nachfolge Christi verlobet, und ich soll nunmehr in meinem hohen Alter von dieser Verlöbniß abweichen? Christus hat ja auch den erzbösen Judas unter den Seinigen erduldet, und er ist ihm mit aller Mildigkeit bis an das Ende begegnet; warum soll denn ich den Britius nicht erdulden und ausdauren wollen? (*k*)

17. Meine Christen! lernet von dem heiligen Martin, sanftmüthig zu seyn, und den Frieden eurer Herzen auch damals unverletzt zu erhalten, da alles äußerlich um euch herum unfriedsam aussiehet, und voll des Lärmens ist. Lasset euch von dem Zorn nicht einnehmen, da ihr von andern belästiget, beschimpfet, verfolget, oder sonst beleidiget werdet. Wo der Grimm eingehet, sagt der heilige goldene Mund, dort gehet der gute Rath aus; (*l*) und die Verwirrung nimmt überhand. Hingegen, setzet eben dieser goldene Lehrer hinzu, ist nichts mächtiger, als die Sanftmuth; denn gleichwie das Wasser einen

(*k*) Christus passus est Judam, & ego Britium non patior, Cæsar. Calin. Disc. CLXVI. n. 7.

(*l*) Nihil sani potest ingredi, ubi ingreditur furor; nam sicut in tempestate maris magnus est tumultus, magnus clamor, nec ad tempus potest quis philosophari, sic neque in re, S. Chrys. hom. 17. in Act.

angethanen Schimpfworten von dem Feuer ein Funken; allein Gott ist ein barmherziger Richter von ausserordentlichen Zorn; voraus ein doppelter Mut fen sollen muß, nämlich der Verdienst der Sanftmuth, und die Verflüchtung des Nächsten, wenn man dem Unrichten und der Verwirrung. (m) Doch aber bleibt gute Nachrichter nicht aus der Kirchen Verfolgung, sondern auch von der eigenen Erfahrung überzeugen, also schrieb von der Sanftmuth geschrieben habe, bezeugt der Geschichtschreiber, nemlich einen andern gelehrt habe, er sey einsmen einen andern Bischof, welcher ihm sich seinen Bischöflichen sehr thörlicht war, ein feiner Geistlichkeit meinen Geistlichen zu lehren gefallen, und habe ihn mit diesen denkwürdigen Worten abgewiesen: Gott verleihe mir, daß ich einen Bischof erlange, welcher mich lehren kann, was ich lehren soll, und welcher mich in der Furcht Gottes! Da bist mein Gott und mein Vater. Als der heilige Kirchenlehrer dann

(m) Nihil manifestius violentiae, nam sese rogum, cum valde accensitur, quo injecta remanet: Ita & animum eundo magis exacerbationem vertum cum manifestatio petatum existimat. Et caeptum nolle hoc laxatus accredit, tum quae nostrum manifestatum declaramus: tum quae, cum de Indignationem cessare Deum, & mentem ejus a turbatione liberamus, S. Curat. Jom. in Genes.

(n) Ignoscite mihi, Domine, servi tui domine, Sophoro. in prat. Spirit. cap. 210.

auf mit seiner Gottheit wiederum zu Gnaden gieng, seyer es zu Jerusalem, Samaria, Galilea, durch die Gnade Christi haben wir das Siegel, den zu tragen; alle mit einem Glauben, einem Hoffnung, damit man die Gnadenzeit erlanget; so denn, gemäß der Verheissung des göttlichen Geistes, hat ein jeglicher Mensch in der Kraft, daß er den Leib und Gebrauch mit der Wasser am Bronn, erlöschet. (g)

19. Eben dieser Wahrheit hatten sie auch das heilige Mysterium durch die Figuren der alten Gnade übergnug worden. Es sahe dieser große Patriarch, (h) so oft er sein neun Hundert Jahr Weibes von Verfolgung der Unbild retter, so bezeuet unsern Trost zu seinen besten Gnaden in den. Darum daß er für sein und seines Hauses Schaden gegen den Himmel Herr! ergeht die sein Armseligen seine Schaden, und erlegen sie den diese Hilfe seiner Geschlecht. Wie schon der? Gott sahe auf die Barmherzigkeit seiner Noah, ergab sich seinem Gebett, verhieß dem Bösen Wasser zu Gnade der Buß, und mit einer solchen vollkommenen Besserung, daß er nach den Verheissungen des Geschlechts und Noah wurde in ein sanftes Schaaf verwandelt, ein sonderlicher Prophet, und sogar auch ein Ehre seines Gnaden, endlich ein heiliger Mann geworden ist. (i)

(g) Numquid per Christi gratiam victimus? Ergo & non ita facile, & viderimus habentes. ibid.

(h) Respondo nullis fraenis inesse, Prov. 15. 2.

(i) Caesar, Cato, Sol. Epist. 19.

Schlußrede.

Aus allem Bisherigen erhellet, daß der heilige Martin durch die Kraft seiner Sanftmuth ein guter Mensch, ein noch besserer Christ, und der beßte Bischoff, sofort ein Heiliger und ein überaus großer Heiliger war; dem man eben darum die Worte des Predigers beylegen kann: Der Herr hat ihn in seiner Mildigkeit heilig gemachet. (r) Im Gegentheil zeiget sich, daß, wer dem Zorn und dem Widerwillen ergeben ist, weder ein Mensch, noch minder ein Christ, am allermindesten ein frommer Christ mit Recht und Billigkeit heißen kann. Darum merket euch zu eurem Heil zwey Mittel wider den Zorn und zur Behauptung einer sanften Gleichheit des Gemüths, welche der heilige Sittenlehrer Gregor allen Christen anräth. Erstens: stellet euch jeden Tag frühe Morgens vor, was euch denselben Widriges zustoßen kann; und bereitet euch vorläufig mit guten Vorsätzen, nebst Ansuchung des Himmels und einen hinlänglichen Beystand, zum Streit und zur Ausdaurung der Quaal; damit ihr dieselbe, ingedenk der Sanftmuth Christi, mit friedsamen Herzen euch zu Nutzen machen möget. (s) Zweytens, wenn euch fremde Mängel

(r) In fide & lenitate ipsius sanctum fecit illum, Eccli. 45, 4.

(s) Duobus modis fracta possidere animam ira desuevit. Primus quippe est, ut mens sollicita, ante-

gel Verdruß erregen wollen, verwendet zum Gegenbeweiſungen auf die Verbindung mit einem Verbrechen zurück. Wer ſeine eigenen Fehler öffters ermahnet, wird ganz gelaſſen in Ueberlegung der fremden Irrthümer und Verbrechen ſeyn können. Was muß jeden und leben laſſen? man muß überlegen, wenn man will von andern überlegen werden; alſo der beſſere Gegner. (1) Noch ein beſtes Mittel iſt die Verachtung der Feindſchen ſeiner heiligen Tugend; und jener befommen an dem deutlichen heiligen Kirchenfeſten. Sehet, wie erzürnt in dem Jahr-Leben-Buch Gottes der Todtenſchlaf einen ſet. Herr! ſprecht er: wenn ich keines Knabe verſchwindig bin, will ich nach länger leben und arbeiten; wo nicht, ſo ſprechet dem Wiſſen (2)

Unde antequam agere quodlibet incipiat, omnem illa, quæ pati potest, contumeliam perpetiatur, quatenus proferendi sui probra cogitationi, ac operi præponat. S. Greg., Mural. Lib. 5. cap. 20.

(1) Quibus autem conditionibus mortuorum ista modus est, ut eum alienos excessus aliena mens, nullus vitiorum in alio exacerbatus, animi cogitationes. Condemnata culpæ tabescentes pœnitudo nobis exhibet absens. Peccatum namque in latum injurium tolerat, qui pie meminit, quod fortasse adhuc habet, in quo debeat ipse ferre. Et quod acta ignis extinguitur, cum pœnitens fuerit actus, ita culpæ ad veniam culpa remittitur, cum ipsa crimina peccatis eruditus, qui vel Deo vel proximo læsa fuerit, parcendo percutit. S. Greg. Mor. Lib. 22. cap. 14.

(2) Omnibus ita ad ultimum vitæ hujus finem, non modo laborum, Lob. 14. 21. bonis

Und als ihm der Teufel in einer grausamen Gestalt drohete, trotzte er seiner, sprechend: An mir hast du, o gräulicher Höllenhund! keinen Theil, darum packe dich von hinnen. (x) Endlich erschienen ihm in seinem Austritt aus der Welt ganze Chöre der heiligen Engel, und führten seine glorreiche Seele unter dem Schall einer herrlichen Tonkunst mit vollen Freuden über die Gestirne hinauf. (y) Sehet Christen! also sterben die Sanftmüthige, nachdem sie vorhin aller Lebhaftigkeit des zornigen Theiles erstorben sind; und also bekräftiget sich an ihnen allen das theure Wort Christi: Selig die Sanftmüthige; denn sie werden die Erde ihres eigenen Gemüthes hier in der Zeit durch einen unzerstörlichen Frieden; dort aber das Erdreich der ewigen Freuden in dem Himmel besitzen. (z) Amen.

(x) Quid astas cruenta bestia? nihil in me funeste reperies, ibid. Lect. 5.

(y) Quam angelorum chorus excepit - - eadem Lect.

(z) Beati mites; quoniam ipsi possidebunt terram, Matth. 5, 4.

Achtzehnte

Lob- und Sittenrede,

auf die

Ueberfestungsfeyer eines heiligen Blutzeugen.

Er war ein erbaulicher Vorbild der christlichen Vollkommenheit.

Text, 1. Kor. 13, 13.

Manent fides, spes, charitas, tria hæc.
Nun bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drey.

Eingang.

Es ist kaum ein schönes Symbild der sittlichen Tugenden zu finden, als die Sterne in dem Himmelszelte. Gleichwie diese in den Finsternissen der Nacht am schönsten schimmern, schreibet der finnende Verstand, so leuchten ein tugendlicher Herz in rauhen Zeiten und Zufällen mit dem Glanze der Standhaf-

thigkeit. (a) Der Lehrer von dem hellen Thal bedienet ſich eben dieſer Gleichniß und ſagt: Gleichwie die wahre Tugend, im Fall das heitere Wetter der irdiſchen Glückſeligkeiten ſtets dauerte, manchmal bis in das Grab eines wackern Menſchen verborgen, folgſam auch allezeit ohne Ruhm verbliebe; alſo ſteiget ſie empor, und wird jedermann in der Nacht zerſchiedener Bedrängniſſen ſichtbar, um alsdann gleich einem hellen Himmelslichte den Erdkreis zu erleuchten. (b) Indeſſen füget ſich ſothane Gleichniß nur allein auf die ſittliche Tugenden. Ein Sinnbild der göttlichen drey Tugenden, ſchreibet der heilige Climacus, iſt der Sonnenplanet. (c) Denn, entſcheidet ſich die Sonne, gemäß unſerer Denkensart, in die Stralen, in das Licht und in ihre ganze Feuerſcheibe; ſo wird durch die Stralen der göttliche Glaube, durch das Licht die göttliche Hoffnung, und durch den Feuerkreis die göttliche Liebe vorgebildet. Gleichwie die Ster-

ne

(a) Sicut ſtellæ in tenebris etiam fulgent, ſi liquidus & libens viri ſapientis animus etiam in temporum caligine aut nube, Juſt. Lipſ. Centur. miſcell. Ep. 59.

(b) Stellas dixiſſe virtutes, non me pœnitet, conſiderantem congruentiam ſimilitudinis. Quomodo nempe ſtellæ in nocte lucent, in die latent; ſic vera virtus, quæ ſæpe in proſperis non appareat, eminet in adverſis, S. Bernard. Serm. 27. in Cant.

(c) Fidem ut ſolis radium, ſpem ut lumen, charitatem ut plenum ſolis circulum contemplor, Joan. Climac. grad. 30.

Digitized by Google

es soll allen ihren Glanz und der Sonne entgegen gehen: alle Kräfte der heiligen Tugenden haben einen Werth vor Gott, als welcher ihnen von den drey göttlichen Tugenden zumächst. Ohne Diese hat es in andern nachahl. Werth zu gehen, und was die Tugenden betrift, so entstehen solche aus dem Stamm, aus den Wurzeln, aus den Zweigen eines Baumes aus diesen Wurzel entspriessen, (6). Wo die Hoffnung nicht ist, kan schon der Glaube und die Barmherzigkeit, welche seine einige Tugend ausüben lassen. Ist die Liebe thätig, so ist auch die Gnade und Freundschaft Gottes vorhanden. Alles in einem Menschen wird von heiligen Jesu zu theil. Es ist schon die Gnadenvolle und das ganze Gebäude der christlichen Vollkommenheit von den göttlichen drey Tugenden. (c) Alle übrige Tugenden verglichen, wenn sie selbst in keinen bestehen, als Thau bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drey. Sind sie demungeachtet dem einzigen Stamm Gottes, dessen vereinbarl Uebereinkommt anhange in diesen Gottesdienst begannen wird, ein unfruchtbar sich gesellen, so bekommen sie nur ein solches Verhält die christliche Gnade kommenheit; weil er die Neigungen der zwey gött-

(6) Radix bonorum dulcis: sine qua impossibile plantare Deo. Certum virtutes ex uno, vitia ex mi ex radice confurgunt. Simon Cassia. Lib. 12. Cap. 2.

(c) Tribus in rebus Christiani humanitas consistunt, in fide, in spe et charitate. S. Bernard. Vercellens. in Pisa. c.

lichen

lichen Tugenden sowohl in seinem Leben, als in seinem Martertode auf das höchste getrieben hat. Daher sage ich theilweise: 1) Dieser Heilige glaubte wirksam; denn wie er glaubte, so lebte er getreulich. 2) Er hoffte steif; denn was er hoffte, nach dem strebte er eifrig. 3) Er liebte inbrünstig; denn was er liebte, das suchte er unermüdet. Ein wirksamer Glaube, eine steife Hoffnung, eine inbrünstige Liebe machen sein ganzes Lob auf der Kanzel aus. Nun bleiben der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, diese drey: nämlich gleichwie in dem heiligen römischen Blutzeugen, inwieweit es seine Verdienste erfordern, zu loben; also auch an uns selbst zu schmähen, wenn sich wider diese drey Tugenden etwas Lasterhaftes an uns zeiget. Allein, lasset uns gleichwohl aus unserer Ehre diesem römischen Blutzeugen anheute ein Opfer machen, uns selbst aber mit dem Nutzen einer heilsamen Sittenlehre begnügen.

Erster Theil.

Wie er glaubte, also lebte er.

1. Wenn der Kaiser einen aus seinen Günstlingen zu einer hohen Stelle erwählet, muß jedermann glauben, die Auswahl sey wohl getroffen; denn, wie die bürgerlichen Rechte sprechen, an der Würdigkeit dessen, welchen der Kaiser gewählet hat, zweifeln wollen, wäre eine Verletzung

lehung der heiligsten katholischen Wahrheiten. Ich könnte ich auch aus gleichen Ursachen dem unter den heiligen Bürgerrecht und Recht behaupten, in welchen alten Tugenden wahrhaftig noch einige Lesewelt ihr Gut vieler Millionen andern Heiligen zu einem Mirrorer austauschet hat? Aber wenn mich vielleicht meine Tugend in einen andern schwärmen Mangel verleiten, als zur Erodenheit der Mutterkreuz? Doch ich streite mich nicht mit dem Verfasser; ich denke dieß ich, und ich glaube diese Tugend seine Glaubens auf die Probe. Was ist der Glaube? Ich antworte mit Worten von unserer römisch-katholischen Glaubens- und Gewissens. Der Glaube ist eine Gabe Gottes und ein Licht, wodurch der Mensch erleuchtet und gestärket wird, allen dem beizustimmen, was und weil es Gott, welcher die unendliche Wahrheit ist, geoffenbaret hat. Der Glaube ist eine Gabe Gottes. Und so, was für eine schätzbare Gabe Gottes ist der Glaube! Der Glaube ist es, durch den Wirksamkeit der Menschen gerechtfertiget und selig wird, alle übrigen Gaben der Gnade und der Tugenden, Hoffnung der Seligkeit, Liebe zu den lieben Kindern, Thränen und Freuden, die er uns und Menschen beseligt, über uns Erden und dort in dem Himmel mitzutheilen vermag. Doch ist der Glaube keine nützige Gabe. Nein, es kann der Glaube so wenig nützig sein, als die Hoffnung, als unsere wahre Tugend, und als die Liebe. Der Glaube ist eine nicht

[illegible] Lehre, [illegible] Gnade, [illegible] Glaube.

nicht nur ein Geschenk, sondern noch dazu ein Licht zur Erleuchtung des Menschen ist. Jedes Licht besitzet eine doppelte unabsonderliche Eigenschaft: es leuchtet und zehret zu gleicher Zeit und mit einer ganz ähnlichen Wirksamkeit. Also pfleget auch der göttliche Glaube zugleich zu erleuchten zur Verachtung der Welt, und zu verzehren, was immer das Herz eines Menschen, der an den wahren Gott glaubet, unanständiges gelüstet. Die Verachtung der Welt, und die Reinigkeit des Herzens sind jene zwo Wirkungen, die ein wirksamer Glaube, als seine eigenthümliche Früchten hervor zu bringen hat.

2. Elende Welt! sag her, was für Güter hast du vorzuweisen, kraft deren du dich eines Rechts anmaßest, rechtgläubige Seelen zu reizen und deinen Diensten zuzueignen? Sind es deine Ehren, deine Reichthümer, deine Ergetzlichkeiten, deine unbeschränkte Freyheit leben zu können, wie es den Sinnen am beßten gefällt? Nein, rufet uns der römischkatholische Glaube aus der stillen Aschen und aus der Blutampel unseres theuren Blutzeugen zu. Nein, sagt uns dieser große Herold des Reiches und der Kirche Christi, keines dieser Scheingütern ist für mich, ich trete sie mit Füßen, und achte sie nicht werther, als den gemeinen Gassenkoth. Deine Ehren, o Welt, was thun sie anders, als gute Sitten verkehren und das Gewissen beschweren? Cicero der Wohlredner, Alexander der Weltmonarch, Aristoteles ein Fürst aller Philosophen, wo sind

diese drey vornehmen Günstlinge deines Ehrenreiches? Die Hölle der Verdammten ist ihr Grab, bey dem Himmel sind sie in einer ewigen Vergessenheit, und der wenige Nachruhm, den sie bey dir und in der Gedächtniß einiger Liebhaber der alten Geschichten haben, was nutzen sie dieselbe? Deine Reichthümer sind dem Menschen noch weniger nutz, als die Ehre; denn was sind sie anders, als stechende Dörner, welche die Herzen der Geizigen mit irdischen Sorgen, wie die Siebe durchlöchern, und, wie die grausamste Henker einen zur strengen Frage gezogenen Böswicht, unmenschlich foltern? Es übriget noch die Freyheit des Lebens und der Genuß scheinbarer Ergetzungen. Allein diese träumende Güter verlieren alle Reizungskraft, wenn man sie bey dem Lichte des Glaubens einsiehet, und die Erfahrung zu Rathe ziehet, welche uns gänzlich überzeuget, daß eben die Freyheit des Lebens und die Theilnehmung an irdischen Freuden die mehreste aus den Menschenkindern in die häßlichste Dienstbarkeit der Sünden und Lastern dahin schleppet, am Ende aber die Hölle mit Seelen anfüllet. Also dachte unser heiliger Martyrer, und eben dieses predigen uns seine hohe ehrenwürdige, kostbare Ueberbleibseln.

3. Was konnte demnach auf sothane seine großmüthige Weltverachtung anders folgen, als eine englische Reinigkeit seines Herzens? Meine Christen! es ist nicht genug auszusprechen, wie tiefe Wunden einem jeden Sterblichen die ererbte

Schuld

Schuld unſerer erſten Aeltern verſetzet habe. Die Unwiſſenheit des Verſtandes, die Schwachheit, Veränderlichkeit und Unvermögenheit des Willens zum Guten, und der Zunder der Begierlichkeit zu dem Böſen, ſind jene drey allgemeine Hauptwunden unſers Menſchengeſchlechts, woraus die Laſtergeſchwäre in allen Ständen zu entſtehen pflegen, deren ſtinkende Ausflüſſe die Welt zu einer eckelhaften Schwindgrube bilden, und dem heiligen Jünger Chriſti Johannes veranlaſſet haben zu ſchreiben: Leider! es lieget die ganze Welt in dem Böſen verſenket. (g) Wo iſt aber eine Abhülfe von ſolchen Uebeln? Die Sonnenſtralen taugen, gemäß der ſichtbaren Erfahrung, nicht nur zum Erleuchten, ſondern auch zum Austrocknen. Wenn man das Waſſer von einem Teich abfließen läßt, wird deſſen Erdreich eine Zeitlang nichts anders, als einen Moraſt oder eine Kothlache voll des Ungeziefers vorſtellen. Aber Geduld! Man laſſe die Sonne mit ihren Stralen darüber auf- und abgehen, im folgenden Jahre darnach wird die Kothlache in eine Wieſen und in ein grasreiches Thal verwandelt werden. Eine ſolche Kraft hat die natürliche Sonne über das kothige Erdreich.

4. Ein

(g) Totus mundus in maligno poſitus, 1. Joan. 5, 19. Id eſt mundani omnes ſub miſera & tyrannica diaboli & peccati poteſtate oppreſſi jacent, Hugo, Dionyſ. Oecumen. Beda, & Lyranus cum gloſſa hic. Item S. Ambroſ. in Apolog. David cap. 2.

4. Ein gleiches wirket der römischkatholische Glaube in dem sittlichen Erdreiche einer Seele, welche er mit seinen Stralen erwärmet. Dieser heilige Glaube stellet uns als Sittenregeln die göttliche Gebothe, das heilige Evangelium, und die reine Lehre der Kirche Christi vor. Was könnte hinlänglich zur Auszeitigung guter Sitten, und zur Herstellung schöner Tugendgewächsen seyn? Dieser heilige Glaube zeiget uns auf jene Geheimnissen, welche uns Christus aus dem Schatzkasten seiner Verdiensten hergeschaffet hat, auf daß wir durch die Gnaden, welche uns durch sothane Rinnsale von dem gütigen Himmel zufließen, von Seiten des Verstandes zur Unterscheidung des Guten von dem Bösen, erleuchtet, und von Seiten des Willens zur Flucht des einen, und zur Auswahl des andern beförderet und gestärket werden. Unfehlbare Erkenntnissen des Verstandes, und heilige Reizungen des Willens zum Guten sind die eigentliche Früchten, welche die Stralen des heiligen Glaubens für sich selbst, und durch die Beyhülfe der heiligen Geheimnissen, in uns Wahrgläubigen hervor zu bringen haben; wodurch die Kothlache der Begierlichkeit ausgetrocknet, und alles Ungeziefer der Sünden und Lastern sammt ihrer Grundsuppe verzehret wird.

5. Wertheste Zuhörer! wir sind alle, so viel wir in diesem Gotteshause itzo bey einander versammelt sind, römischkatholische Christen. Gott sey ewiger Dank darum! demjenigen Gott, sage ich,

ich, welcher uns mit dieſem gnadenreichen Beruf eher begabet hat, als wir im Stande waren, uns darum verdient zu machen. Allein wie viele aus uns ſind alſo glückſelig, wie der heutige Glaubensheld, deſſen Gebeine und vergoſſenes Blut, als hochehrwürdige Heiligthümer und augenſcheinliche Proben ſeines heiligen und heldenmüthigen Glaubens, der Gegenſtand unſerer Bewunderung und Andacht ſind? Wie viele unter uns ſind eines ſo wohl erleuchten Verſtandes, und eines alſo wohl gereinigten Herzens, daß ſie, wie dieſer Heilige, nach der Ermahnung jenes römiſchen Glaubenspflanzer Paul, alles, was die Welt von ihren ſcheinbaren Gütern vorweiſet, für Koth halten, damit ſie ſich durch die Verachtung alles Irdiſchen deſto fähiger machen, Chriſtum ſammt aller ſeine Liebe und Freundſchaft zu gewinnen? (*h*) Der Ehrengöttinn Honnos, dem Gott der Reichthümer Mammon, dem Saufgott Bachus, den Nahrungsgöttinnen Tellus, Ceres, Pomona — den Luſtgötzen Cupido und Venus — dieſen heydniſchen Gottheiten werden leider auch in unſerer katholiſchen Chriſtenheit die mehreſte Opfer zu Theil. Wer nur immer eine Kenntniß des heutigen Chriſtenthumes und jenes Wandels hat, der unter den mehreſten

(*h*) Verumtamen exiſtimo omnia detrimentum eſſe, propter eminentem ſcientiam Jeſu Chriſti Domini mei: propter quem omnia detrimentum feci & arbitror ut ſtercora, Philipp. 3, 8.

resten katholischen Christen im Schwange gehet, muß mir Beyfall geben, wenn ich sage: der heutige Zeitlauf bringet es mit sich, daß man meistentheils nur dem Irdischen, nämlich der Kommlichkeit, dem Geld und Gute, den sinnlichen Wohllüsten, den zergänglichen Ehren — mit Hintansetzung der Gebothen Gottes, des Evangelium Christi, und der Besorgung seines ewigen Heils, nachstrebet; und dieß so lange, bis endlich der Tod herzunahet.

6. O Leute eines dummen Hirns und eines finstern Verstandes, welcher über das Irdische nicht hinauf reichet, und die Gabe, das heilsame Licht des Glaubens, in sich selbst nicht aufkommen läßt! Wie lang, ihr schnöde Menschenkinder, werdet ihr noch die Eitelkeiten lieben, und so lügenhaften Gütern nachtrachten? (i) Christen! was ist doch unser Leben, wenn wir uns mit unseren Glaubensbrüdern, ich sage mit den Heiligen unserer alten römischen Kirche vergleichen? Oder, was meyneſt du, itzige Christenwelt! Haben vielleicht unsere erstere Glaubensbrüder nur darum ihre Habe und Gut, ja sogar auch Leib und Blut für den Glauben Christi gegeben, damit wir dieses edle Kleinod unter den Ueberbleibseln ihrer hinterlassenen Asche vergraben, oder dieses kostbare Talent in dem Schweißtuche der Trägheit sollen liegen lassen? Nein, gewiß

(i) Filii hominum, usquequo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Psal. 4, 3.

wiß nicht darum, ſagt der heilige Kirchenlehrer Ambroſius, ſondern darum hat der liebe Gott ſo viele Blutzeugen ſeiner heiligen Kirche gegeben, damit die Religion geſchützet, die Mitglieder ſeiner heiligen Kirche in dem Glauben geſtärket, und ſolchergeſtalt die Anzahl der Wahrgläubigen immerdar ſollte vermehret werden. (*k*) Doch es irre ſich, wer da will. Wer nur müßig, nämlich nur alſo glaubet, daß er mit Nichtsthun will ſelig werden, deſſen Glaube iſt kein ſeligmachender Glaube, ſondern ein todter Glaube, ein Glaube, welcher den Menſchen zum Endzweck ſeiner chriſtlichen Hoffnung nicht befördert, (*l*) ſondern vielmehr davon zurück hält.

Zweyter Theil.

Was er hoffte, nach dem ſtrebte er.

7. Wer nicht lebet, wie er glaubet, kann nicht erreichen, was er hoffet. Will ein Chriſt erreichen, was er hoffet, ſo muß er nicht nur glauben, was und wie unſer heutiger Glaubensheld geglaubet hat, ſondern er muß ſich ihm auch gleichförmig machen in der Weiſe zu hoffen. Oder noch deutlicher zu reden: Wenn wir wollen ſelig

(*k*) Morte martyrum religio defenſa, cumulata fides, Eccleſia roborata eſt, S. Ambroſ. Serm. 77.

(*l*) Fides, ſi non habeat opera, mortua eſt in ſemetipſa, Jac. 2, 17.

selig werden, muß unsere Hoffnung lebhaft und wirksam seyn. Die Hoffnung eines Christen, sagen die Gotteslehrer, ist eine göttliche Tugend, kraft welcher wir den Himmel und alles, was uns dahin befördert, von Gott erwarten. Da, meine Christen, merket insonderheit das Wort erwarten. Ein unmündiges Kind erwartet die Milch von der Brust, die Nahrung aber und andere Nothdurften von den Händen ihrer Mutter oder Säugamme, doch alles dieses ohne ihrer eigenen Bemühung und Mitwirkung. Nicht also müssen wir den Himmel erwarten, sondern wir müssen uns um denselben bemühen, wie ein Arbeiter um seinen Taglohn, wie ein Bauersmann um eine reiche Aernte und fettes Vieh, wie ein Soldat um den Sieg und eine kostbare Beute. Was sagt uns Christus in dem Evangelium? Er prediget: das Himmelreich gleichet einem Hausvater, welcher Arbeiter in seinen Weingarten dinget: (*m*) das Himmelreich ist gleich einem Ackersmann, welcher guten Samen auf seinen Acker aussäet: (*n*) das Himmelreich ist gleich einem edeln Herrn, der in weit entlegene Länder reisete, ein Reich einzunehmen — (*o*) Also, meine

---

(*m*) Simile est regnum cœlorum homini patrifamilias, qui exiit primo mane conducere operarios in vineam suam, Matth. 20, 1.

(*n*) Simile factum est regnum cœlorum homini, qui seminavit bonum semen in agro suo, Matth. 13, 24.

(*o*) Homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam accipere sibi regnum, Luc. 19, 12.

Digitized by Google

meine Christen, hat der Meister des ewigen Lebens gelehret, und, o mit was für erbaulicher Lebensart hat er nicht seine Lehre bestätiget! er hat um den Himmel mehrer gethan und gelitten, als die vier Evangelisten im Stande waren zu beschreiben, und wir Christen fähig sind zu fassen.

8. Was hat nun jene Lehre und dieses Beyspiel Christi ausgewirket? Zurück noch einmal mit unseren Gemüthsaugen auf die ältere Jahrhunderte unseres gesegneten Christenthumes. Nehmet wahr, heutige Christen, und fasset wohl zu Herzen, mit was für Bemühungen, Fleiß, Eifer und Schweiß, mit was für unüberwindlicher Starkmüthigkeit und Geduld unsere erste Glaubensbrüder sich um den Himmel beworben haben. Ihre Hoffnung glich einem Goldblümlein, welches nur in einem steinigten Grunde und zwischen verwildeten Kräutern hervor wächset. Diese göttliche Tugend war jener Balsam, welcher sie zu heldenmüthigen Unternehmungen, wie die olympische Kämpfer zum Streit ein gewisses Oel gestärket hat. Zumal glich ihre Hoffnung auf Gott, und ihre Erwartung der ewigen Güter des Himmels einer Festung auf einen Felsen, welche weder von Winden, weder von Wellen gerücket wird. Die reiche und wohlbegüterte Christen sind damals um des Himmels willen freywillige Arme geworden; die Arme hingegen haben sich aus gleicher Absicht in ihre Dürftigkeiten ganz willig geschicket, sie haben ihre Blöße, Hunger, Durst und tausenderley andere Unkomm-

kommlichkeiten mit frohem Muthe umarmet, und sich in denselben für glückselig angesehen. Ihr Trost und Labsal dabey war die Verheißung Christi: Selig sind die Armen; denn ihrer ist das Himmelreich. (p) Eben diese unsere ältere Glaubensbrüder mußten insgemein viel Schimpfliches und Beschwerliches von der rasenden Heydenschaft erdulden; doch haßten sie ihre Beleidiger nicht, sondern übertrugen dieselbe nach den Gesetzen der Sanftmuth mit einer verwunderlichen Tapferkeit; weil sie wußten, daß der Himmel ein übergroßer Lohn ihrer unüberwindlichen Sanftmuth seyn würde. (q) Es herrschte in diesen goldenen Zeiten ein solcher Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, eine solche Inbrunst nach der Andacht und Gottseligkeit, daß die weiseste Heyden darüber erstaunten, und viele derselben zu dem heiligen Evangelium geschworen haben; die in dem Himmel verheißene Ersättigung hat jene in ihrem Eifer für die Gerechtigkeit gestärket, und diese zur Annehmung eines gleichen Eifers gereizet.

9. Was soll ich erst sagen von den Werken der Barmherzigkeit, welche unsere erste Glaubensbrüder ausgeübet haben? Schon genug des Lobes

---

(p) Beati pauperes Spiritu, quoniam ipsorum est regnum cœlorum, Matth. 5, 3.

(q) Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram, Matth. 5, 4. Id est terram promissionis æternæ in cœlo, S. Hieron. hic.

Lobes aus der göttlichen Schrift, welche bezeuget, daß ſie mit einander gleichſam ein Herz und eine Seele waren. (r) Genug, was uns die älteſte Schriften unſerer heiligen Kirchengeſchichten davon verſichern, daß nämlich zu dieſen erſten Zeiten kein armſeliger Chriſt zu finden war, weil die allgemeine Sorge der alten Kirche auf alle insgemein, und auf einem jeden inſonderheit, auch was den Leib betraf, ſich erſtreckte. Gleichwie bey dem Auszuge der Iſraeliten aus Aegypten unter ſo vielen tauſenden derſelben kein einziger Kranker zu finden war; ſo konnte man auch unter den Chriſten der erſten Zeiten keinen ſo verlaſſenen Tropf finden, welcher das Brod von Haus zu Haus betteln mußte; (s) weil die Vorſicht der dortmaligen liebvollen Chriſten nicht zu gewartet, ſondern eher geholfen hat, als einer in ſolche Umſtände ſich verfallen konnte. Ihr Antrieb zu einer ſolchen Vorſicht war die Verheißung Chriſti: Selig ſind die Barmherzige, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. (t) Geſetzt aber, daß einer aus eben dieſen unſeren Vorfahren in eine Todſünde gefallen: O Himmel, wie ſtrenge Buße hatte er alsdann über ſeinen Fall zu wirken! Unſere dermalige Faſt-

(r) Multitudinis autem credentium erat cor unum & anima una, Act. 4, 32.

(s) Non erat in tribubus eorum infirmus, Pſal. 104, 39.

(t) Beati miſericordes, quoniam ipſi miſericordiam conſequentur, Matth. 5, 7.

Fasttage sind Festtage, unsere Bußsäcke Hochzeitkleider, unsere Geißeln baumwollene Fäden, wenn sie mit dem Fasten, mit den eisernen Panzern, Ketten und Hacken verglichen werden, womit die vorige Büßer unsers eifrigen Christenthumes ihr Fleisch gezüchtiget und ihrem beleidigten Gott genug zu thun sich beeiferet haben. Dabey war ihr einziges Labsal das Wort Christi: Selig die trauren und wehklagen; denn sie werden getröstet werden. (u)

10. Gleichwie aber das helle Sonnenlicht schwache Augen beleidiget, also konnte auch das römische Heydenthum den Schimmer der christlichen Tugenden nicht lange ungeahndet ertragen. Weil denn unser heiliger N. N. zu seiner Zeit einer von den allertugendlichsten Christen war, welcher sich vor tausend andern mit besondern Kennzeichen seiner Weltverachtung, seiner Menschenliebe, seines Großmuths, seiner Inbrunst in der Liebe Gottes und in der Begierde zu den ewigen Gütern — verrathen hat, wagte die rasende Heydenschaft wider ihn einen gewaltigen Sturm der Verfolgung. Wie ist er aber in diesem Anfall bestanden? Seine beywohnende heldenmüthige Hoffnung stärkte ihn zum Kampf, er zeigte sich zumal tapfer und sanft gegen seine Ankläger und Richter, er erhielt sein Innerstes in dem anmuthigsten Frieden, da äußerlich, wegen der Wuth seiner Peinigern, alles um ihn herum unruhig war, und sehr grausam aussahe. Es gehe

(u) Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur, Matth. 5, 5.

gehe nun, wie es immer will, ſagte er in ſolchen Umſtänden bey ſich ſelbſt, ich weiche nicht von der Bekenntniß Chriſti. Es koſte, was es wolle, ich laſſe nicht nach um dasjenige mich zu bewerben, was mir meine chriſtliche Hoffnung vorweiſet. Man mache mit mir, was man will; alle die in Chriſto fromm leben wollen, müſſen Verfolgung leiden; (x) ich begehre für mich keinen beſſern Antheil. Laſſet uns gegen einander ſtehen, wer iſt mein Widerſprecher? (y) Sey er, wer er will, Gott iſt mein Gehülf, darum habe ich nichts Arges zu befürchten, und der Himmel iſt mein Lohn; denn es ſtehet geſchrieben: Selig ſind die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, das Reich der Himmeln gehöret ihnen. (z) Was ich hoffe, dem will ich auch mit allem Ernſte nachſtreben, und ich werde in dieſer Hoffnung feſter beſtehen, als der ungeheure Coloß auf zween unbeweglichen Felſen im Meere.

11. Habt ihr es gehöret, meine Chriſten! Alſo dachten, alſo ſprachen unſere alte Glaubensbrüder, da ſie wegen des Glaubens und we-

gen

(x) Omnes, qui pie volunt vivere in Chriſto Jeſu, perſecutionem patientur, 2. Tim. 3, 12.

(y) Stemus ſimul, quis eſt adverſarius meus? Accedat ad me. Ecce Dominus Deus auxiliator meus: quis eſt, qui condemnet me, Iſa. 50, 8. & 9.

(z) Beati qui perſecutionem patiuntur propter juſtitiam; quoniam ipſorum eſt regnum cœlorum, Matth. 5, 10.

Digitized by

gen der Hoffnung ewiger Güter vor Gericht berufen, und zur strengen Frage sind gezogen worden. Was für Züge zeigen sich in unserer Hoffnung, welche dieser altkatholischen göttlichen Hoffnung gleichen. Es ist wahr, wir erwarten eben jenen Himmel, um welchen sich die alte Christen beworben haben; allein, es sey erlaubt zu fragen: Ist unsere Erwartung auch so lebhaft und wirksam, als die ihrige war? Wenn dem also ist, warum kleben wir noch so fest an den Gütern der Erde, als wenn nach diesem Leben keine andere mehr zu hoffen wären? Warum ist unser Verlangen gegen den Gütern des ewigen Lebens dergestalt matt und kraftlos, als die Sehnung der Israeliten nach dem verheißenen Lande, da sie noch in der Wüste lebten? (a) Warum scheuen und fürchten wir den Tod so sehr, da wir doch wissen, daß wir durch keinen andern Paß, als durch den zeitlichen Austritt, von der Welt ausgehen, in die Ewigkeit ein- und den Besitz der himmlischen Gütern antreten können? Meine Christen! bekennen wir die Wahrheit unverhalten: es ist unsere Hoffnung eitel, weil unsere Liebe irdisch und thierisch ist. Lasset uns diesen Fehler verbessern. Der Geschmack und Lust zu den übernatürlichen Gütern, welcher dadurch herzustellen ist, muß unsere Gemüther wiederum empor bringen. Allein eben hierzu leuchtet uns mit seinen glorreichen Beyspielen der heutige große Blutzeuge Christi vor, welchen seine inbrünstige Liebe

(a) Pro nihilo habuerunt terram desiderabilem, Psal. 105, 24.

Liebe zum Besitz der ewigen Güter durch die kürzesten Wege sicher eingeleitet hat.

Dritter Theil.

Was er liebte, suchte er unermüdet.

12. Gar wohl wird die Liebe Gottes der Sonnenscheibe verglichen. Sobald diese hellschimmerende Feuerscheibe mit ihrer äußersten Runde den Erdenkreis überstralet, müssen alle Finsternissen weichen. Daher konnte auch in unserem heiligen Blutzeugen nichts Dunkels verbleiben, nachdem ihn die göttliche Gnadensonne mit den Glaubensstralen erleuchtet, und durch die Hoffnung zu übernatürlichen Begierden erhitzet hat; es ist endlich in ihm aus jenen Stralen und dieser Hitze die Inbrunst der Liebe entstanden, und reimen sich jene Worte des Apostels gar wohl auf ihn: Es verbleiben Glaube, Hoffnung und Liebe; aber die gröſste aus diesen ist die Liebe. (*b*) Die Gegenwart der Sonne giebt trüben Wolken den Regenbogen, und dem Regenbogen seine Farben. Die Gegenwart der Sonne giebt den Bäumen ihre Früchten, und den Früchten ihren Geschmack. Die Gegenwart der Sonne giebt den Gärten ihre Blumen, und den Blumen ihre Zierde. Wird wohl die Liebe Gottes in unserem heiligen Martyrer

(*b*) Major autem horum est charitas, 1. Cor. 13, 13.

rorer weniger ausgemerket haben? Lasset uns der ganzen Sache auf den Grund nachsehen.

13. Daß man Gott liebe, ist nicht genug ihm zu sagen: Du weist Gott! ich schäze und liebe dich aus ganzem Herzen und Kräften über alles, was sichtlich ist. Er verlanget auch mehr, daß man sich in Ueberzeugung der göttlichen Wolkommenheiten und Wirkungen die zur Vergnügung der Lehren gehören versuchet. Auch der herrliche Lehrer reden soll, und sie erfahren mundsam und seelige Lehrgehren, ehrerbi sie wenn, und Gott beleidiget, nicht entfernet sind. Gott ist den heilig so viel, als Gott im Gesetze mit den Herrn, und in der Weisheit heist also wir treue Unterhaltung seiner Gebote und der übrige beiden Standesgeschichten sorgfältig wissen, (c) Von uns zu Christen verlieret die Lieb und der Dienst Gottes den weitem nicht so viel, und von den wenigen Christlichen, mit welchen den Zeiten unsers rechtmäßigen Helden leben, erfordert war. Wer sich damals Gott zu lieben, und ihm zu dienen entschied, machte sich freilich gen Augenblick zwo schwere Bürden und Pflichten über sich nehmen. Nämlich die erste Pflicht, in gewissen Umständen, welche nicht selten waren, sich als einen Christen öffentlich zu bekennen, und alsdann gewonnen auch, im Fall es den Ehre Christi erfordern, sein Blut und Leben durch die grausamste Marter hingeben.

14. Die

(c) Systema est Dianae: de non adorare deos, de spiritu & veritate operari voluere, Joan. 4. 23.

14. Die Immen wiſſen aus dem bitterſten Timelkraut das feineſte Honig heraus zu ziehen: und gute Seelen ziehen die beßten Vortheile der Liebe Gottes aus den bitterſten Zufällen der Verfolgungen und Widerwärtigkeiten. In den Zeiten der verfolgten Chriſtenheit galt es nicht ſich zu verſtellen. Entweder mußten die dortmalige Rechtgläubige mit Verlaſſung Haus und Hofes, wie auch anderer liegenden und fahrenden Güter in die entlegenſte Wildniſſen fliehen, und allda ſich der Gefahr bloß geben von den Waldthieren aufgefreſſen zu werden: oder ſie mußten als Chriſten offenbar werden, indem ſie ihre Hausgötzen verwarfen, und die Götzentempel, wie andere aus ihren Mitbürgeren, nicht mehr betraten. Daher ermeſſet, meine Chriſten, wie viel der Entſchluß Gott ſtandhaft zu lieben unſern römiſchen Bekenner Chriſti müſſe gekoſtet haben. Die zweyte Pflicht, welche ein Chriſt zur Zeit der Verfolgungen über ſich nehmen mußte, verband ihn, ſeinen Leib, und ſogar auch ſein Leben, in gewiſſen nicht ſeltenen Umſtänden, für die Ehre Chriſti durch die grauſamſte Blutvergießungen in den Tod zu liefern. Unſer römiſcher Kämpfer hat auch da ſeine Probe, wie das Gold in dem Feuer gehalten. (*d*) Redet da, ihr geſegnete Ueberbleibſeln dieſes heiligen Blutzeugen, redet ihr von eurem natürlichen Sitz, wie die Nuß von

(*d*) Deus tentavit eos, & invenit illos dignos ſe. Tamquam aurum in fornace probavit illos & quaſi holocauſti hoſtiam accepit illos, & in tempore erit reſpectus illorum, Sap. 3, 5. & 6.

von einem Baum, ausgeschlagene Zähne; rede von deinem Leiden zerquetschtes Haupt; prediget anstatt meiner Geringfügigkeit ihr durch die Marter zerknirschte Gebeine: und ihr sämmtliche hochwerthe Heiligthümer des Leibes und des Blutes unseres theuren Blutzeugen, verkündiget meinen hochwerthesten Zuhörern, was und wie viele Quaalen ihr bis in den Tod, wegen dem Glauben, der Lehre und der Liebe Christi, auszudauren gehabt habet. Du aber nunmehr in dem Himmel verherrlichte Seele unseres heiligen Martyrers, sprich dir selbst das verdiente Lob, daß du eben damals, da man deinen Leib am heftigsten plagte, die Inbrunst deiner Liebe zu Gott auf das helleste an den Tag gabest; gleichwie nämlich der Kieselstein niemals mehr Feuer von sich streuet, als da er am härtesten geschlagen wird.

15. Gar recht, gemäß dem uralten Sprüchwort: Billig handeln und tapfer leiden zeiget auf einen Römermuth, besonders da es bey uns Christen auf die Ehre Gottes, auf die Liebe Christi, und auf das Heil der Seele ankömmet. Der Flachs wird allezeit reiner und feiner, je mehr er bald von der Sonne, bald von dem Regen, ein andersmal von der Breche, wie auch unter der Hächel zu leiden hat. Gleichergestalt erreichte auch der Liebeseifer unseres heiligen Kämpfers seine größte Vollkommenheit, da er unter den grausamsten Peinen sein Blut und Leben für die Ehre und Liebe Gottes darzugeben hatte. Es verbleibet ihm derohalben das gebührende

rende Lob in dem Ehrenspruch, den ich ihm in meinem Vortrage beygeleget habe: Der heilige Blutzeuge N. N. ein würdiges Vormuster der christlichen Vollkommenheit; weil er die Uebungen der drey göttlichen Tugenden sowohl in seinem Leben, als in seinem Martertode auf das höchste getrieben hat. Ein so erbauliches Vorbild der drey göttlichen Tugenden, muß freylich unsere Trägheit in Uebung der drey göttlichen Tugenden herzlich beschämen, insonderheit unsere Trägheit in der Liebe Gottes. Meine Christen! merket da etwas, welches wenige aus euch wohl zu Herzen fassen. Gott zu lieben, wie er soll geliebet werden, ist nicht genug, daß man mit dem Munde sage: Mein Gott! ich schätze und liebe dich über alles. Nein, spricht Christus, dieß allein ist nicht hinlänglich. Wer Gott lieben will, muß diese seine Liebe mit Haltung der göttlichen Gebothen bewähren. Wer meine Gebothe hat und hält, spricht Christus der Meister des ewigen Lebens, dieser ist es, welcher mich lieb hat. (e) Worüber der heilige Gregor die Folge ziehet: Es ist demnach keine bessere Probe der Liebe, als die Treue in Erfüllung der göttlichen Gebothen. (f) Wer gemäß seiner Vernunft und nach dem Antriebe

(e) Qui habet mandata mea & servat ea, ille est, qui diligit me, Joan. 14, 21.

(f) Probatio ergo dilectionis, exhibitio est operis, S. Greg. hom. 30. in Evangel.

triebe seines Glaubens lebet, liebet Gott ganz sicher. Die Vernunft sagt uns allen ohne Ausnahme: Nur das, was gut ist, soll man lieben; der Glaube aber versicheret einen jeden Christen: Gott ist ein unwandelbares Gut, ja das einzige reine, ewige, unendlich große und allerhöchste Gut, folgsam aller Menschenliebe das würdigste. Also dachte unser Glaubensheld, und in einem solchen Bedenken liebte er Gott im Geist und in der Wahrheit über alles.

16. Meine Christen! wenn wir anders gedenken, glauben, lieben und leben, sind wir theils närrische, theils ungläubige Leute; weil wir unserem Glauben und der Vernunft zuwider handeln. Christus stellet solche ungläubige und närrische Leute unter dem Namen der Welt vor, und wirft ihnen seinen Fluch an den Hals, da er sie ausdrücklich von seinem Gebethe ausschließet. (g) Der heilige Kirchenvater Augustin giebt dessen die Ursache, wenn er spricht: Die Leute sind von Gott erschaffen, damit sie Gott ihren Schöpfer erkennen und lieben; thun sie dieses nicht, so sind sie ihres Namens nicht werth. (h) Nein, ein Mensch, der Gott nicht fürchtet und liebet, ist seines Namens nicht werth, er verdienet nicht, ein Mensch zu heißen, (i) er gehöret zur Welt,

welche

(g) Non pro mundo rogo, sed pro his, quos dedisti mihi, Joan. 17, 9.

(h) S. Aug. Serm. 24. de Temp.

(i) Deum time, & mandata ejus observa; hoc est enim omnis homo; Eccle. 12, 13.

welche Christus von seinem Gebethe ausgeschlossen und in den Bann gethan hat. Christgläubige Herzen! itzo wählet eines aus beyden, es gilt da keine Gleichgültigkeit. Entweder müsset ihr schlüßig werden Gott über alles zu lieben, oder ihr müsset euch für albere und abergläubige Leute halten lassen. Vorgesetzte, Aeltern, Hausväter, Hausmütter, mit euch bin ich nicht einmal zufrieden, daß ihr für eure eigene Person Gott liebet. Ihr sollet auch eure Untergebene, eure Kinder, eure Knechte und Mägde von bösen Wegen ab: und hingegen zur Liebe Gottes anhalten; dieß aber nicht so viel mit Gewalt, als mit guten Ermahnungen und noch bessern Beyspielen. Wie die Häupter der Gemeinden und der Haushaltungen beschaffen, also bilden sich auch insgemein ihre Untergebene; und wenn jene nicht viel von der Liebe Gottes an sich spüren lassen, werden diese kaltsinnige, oder auch muthwillige und heillose Leute seyn.

17. Unser heiliger Glaubensheld hat Gott nicht nur inbrünstig, sondern auch beharrlich bis in den Tod geliebet, wie es allen Christen gebothen ist; er hat aber noch darüber den Tod wegen der Liebe Gottes erlitten, und ist in der wirklichen Liebe, ja aus Inbrunst seiner Liebe gegen Gott gestorben, welches den wenigsten gemein ist. Was die jüdische Bosheit an Christo vollbracht, hat die heydnische Wuth an unsern grossen Blutzeugen ausgeübet. Jene wollten einen großen Propheten durch den Kreuztod aus dem

Wege räumen; und diese dachten einen ruhmvollen, heiligen Christen aus dem Lande der Lebendigen hinaus zu verweisen. Gleichwie aber Christus durch sein Leiden und Sterben zur Herrlichkeit der gefolgten Auferstehung befördert wurde; also wurde der Ruhm unsers großmüthigen Kämpfers unsterblich, da er eben für den Glauben, in der Hoffnung, und aus dem Antriebe der Liebe Gottes für Christum starb. Nicht nur bey Gott, (*k*) sondern auch bey der ehrlichen und gläubigen Christenwelt leben die Gerechte der vorigen Zeiten in einem unsterblichen und ruhmvollen Gedächtniß; besonders in jenen Kirchspielen und Gotteshäusern, wo ihre heilige Ueberbleibseln in hohen Ehren verwahret werden. Derohalben wächset auch uns an der heutigen Uebersetzungsfeyer ein doppelter Vortheil zu: wir verehren die heilige Gebeine und das vergossene Blut des glorwürdigen heiligen Blutzeugen N.N. hier auf Erden in diesem hochlöblichen Gotteshause als ehrenwürdigste Heiligthümer; seinen Geist aber in dem Himmel als einen unsterblichen Freund Gottes, und als einen sehr gültigen Fürsprecher für unsere leibliche und geistliche Angelegenheiten. Gleichwie uns jene zur Verachtung alles Irdischen begeistern; also ermuntert uns dieser zu einen ganz besondern Vertrauen auf Gott, welcher sehr geneigt ist zu geben, was man durch seine heilige Freunde von ihm begehret.

18. Dem

(*k*) In memoria æterna erit justus, Psal. 111, 6.

18. Dem Iſraelitenvolke hat Gott erlaubet, bey ihrem Abzuge aus Aegypten ſilberne und goldene Geſchirre zu entlehnen und dieſelbe zu behalten; wodurch das Volk mit ſehr anſehnlichen Schätzen bereichert wurde. (*l*) Moſes ihr Heerführer hätte dabey den größten Vortheil ſpielen können, aber nein, er nahm nichts zu ſich, als die heilige Gebeine des Patriarchen Joſeph, wie der gelehrte Procopius anmerket; dieſe waren ihm lieber als alles Silber und Gold des ganzen ägyptiſchen Reiches. (*m*) Sehet, liebe Chriſten! welchen Werth die heilige Ueberbleibſeln eines frommen Diener Gottes ſchon vor mehr, als dreytauſend Jahren, gehabt haben. Wie ſehr Chriſtus anſonſt die Heyden geſcheuet und ſich von ihrem Umgang entäußeret habe, bezeuget das heilige Evangelium an mehreren Stellen. Doch ließ der Herr einer heydniſchen Stadt Samaria wider ſeine ſonſtige Gewohnheit beſondere Vortheile zugehen; dergeſtalt, daß er ſie mehrmalen beſuchte. Warum dieſes? Der hochgelehrte Silveira antwortet: Darum kam der Herr öfters nach Samaria, weil in dieſer Gegend, nämlich

zu

(*l*) Dices ergo plebi, ut poſtulet vir ab amico ſuo & mulier a vicina ſua vaſa argentea & aurea, Exod. 11, 2.

(*m*) Tulit Moyſes oſſa Joſeph ſecum, Exod. 13, 19. Hebræi, quia carnalia ſectabantur, juſſi ſunt mutuo accipere vaſa aurea & argentea. Moyſes eligit viri juſti oſſa, quæ præfert immenſis Ægyptiorum divitiis, Procopius hic.

zu Sichar, die Gebeine des alttestamentischen Joseph begraben lagen. (n) Sehet, Christkatholische! sogar Christus beehret die Gebeine eines Heiligen, gleichsam mit einem andächtigen Wallfahrtsgang. (o)

19. Soll ich nebst diesem auch etwas von jenen süßen Früchten vorbringen, welche aus der Verehrung der lieben Heiligen, und sonderbar aus dem Vertrauen zu ihren heiligen Ueberbleibseln hervor sprossen; so wisset, meine Christen, daß die Schweißtücher des heiligen Pauls, (p) und der einzige Schatten des heiligen Peters aus den Besessenen die Teufel, und aus den kranken Leibern die Krankheiten vertrieben haben. (q) Wisset ihr nichts von den wundersamen Wirkungen der stillen Aschen des heiligen Blutzeugen Cyprian? Gregor der heilige Kirchenfürst zu Nazianz bezeugt, der Staub seines verwesenen Körpers habe bis auf seine Zeiten nicht nur die Besessene befreyet, sondern auch alle Presthafte geheilet. (r) Der goldene Mund Chrysostomus gehet

(n) Ossa quoque Joseph; quæ tulerant filii Israel de Ægypto, sepelierunt in Sichem, Jos. 24, 32.

(o) Silveira in 4. Joan. 5.

(p) Ita ut etiam super languidos deferrentur a corpore ejus sudaria & semicinctia, & recedebant ab eis languores & spiritus nequam egrediebantur, Act. 19, 12.

(q) Ita ut in plateas ejicerent infirmos - - ut veniente Petro saltem umbra illius obumbraret, Act. 5, 15.

(r) S. Gregor. Naz. Orat. in S. Cyprian.

het noch weiter, und bewähret, daß nicht nur die Gebeine, sondern auch die leere Todtensargen und Gräber der heiligen Blutzeugen mit einer übernatürlichen Wunderkraft von dem Himmel gesegnet seyn. Woraus der heilige Lehrer zur Erbauung seiner Schäflein die Folge gezogen; ich aber mit gleichem Recht von der gegenwärtigen Ruhestatt unsers heiligen Blutzeugen behaupte: So ist derohalben die Grabstatt dieses heiligen Freundes Gottes ein allgemeiner Zufluchtort für alle Bedürftige. (s)

26. Jedoch man verstehe mich wohl. Da ich euch, meine Christen, zum Vertrauen gegen dem heutigen heiligen Blutzeugen, und zur Andacht gegen seinen vorstehenden Heiligthümern ermuntere, rathe ich euch nicht, daß ihr an diesem heiligen Orte Wunderthaten fordern oder erwarten sollet. Denn, außer einen besondern übernatürlichen Antrieb, wäre ein solches Beginnen frevelhaft und eine verdammliche Vermessenheit. Allein, wisset ihr denn nicht, daß Gott in Rücksicht auf die Verdienste seiner Heiligen auch ohne Wunderzeichen zu helfen im Stande ist. Herbey derohalben alle Kranke und Presthafte, die ihr euren Leib und eure verletzte Glieder manchem unverständigen Quacksalber anvertrauet: klaget eure Noth diesen großen Freund Gottes, bittet ihn um Rath und Beyhülfe, er wird euch die erwünsch-

(s) S. Joan. Chrysostom. Orat. in S. Ignatium Martyr.

wünschte Auskunft nicht versagen. O wie wohl wäre es dem jüdischen Könige Asa zu stehen gekommen, wenn er bey dem lieben Gott, etwa bey einem Grabe seiner heiligen Propheten, durch eine andächtige Gesandtschaft, um seine leibliche Gesundheit angehalten hätte! Weil er aber im Gegentheil all sein Vertrauen auf die Erfahrung seiner Leibärzte gesetzet hatte, ist er in seinem Zustande vor der Zeit gestorben. (t)

21. Erinneret euch, wertheste Zuhörer, dessen, was der heilige Evangelist Lukas in seinem siebenten Hauptstück angemerket hat. (u) Ein heydnischer Hauptmann ersuchte einige aus dem Judenvolke, sie möchten ihm bey Christo ein gutes Wort reden, und den Herrn dahin bringen, daß er in sein Haus käme, und seinen kranken Knecht gesund machte. Die Juden giengen, stellten ihre Bitte an den gütigen Herrn, sie setzten auch eine Bewegursache zu ihren bittlichen Vortrag; nämlich der Hauptmann sey von darum desto würdiger erhöret zu werden, weil er ihnen sehr wohl zugethan, und gegen ihrer Glaubensbekenntniß so große Hochachtung hege, daß er ihnen

---

(t) Ægrotavit Asa anno trigesimo nono regni sui, dolore pedum vehementissimo, & nec in infirmitate sua quæsivit Dominum, sed magis in medicorum arte confisus est. Dormivitque cum patribus suis & mortuus est, 2. Paralip. 16, 12.

(u) Cum audisset de Jesu, misit ad eum seniores Judæorum - - Luc. 7, 3.

Digitized by Google

nen eine Synagoge erbauet hätte. (x) Was geschahe? Christus ließ sich die Fürbitte gefallen, der Knecht wurde dieselbe Stunde frisch und gesund, und der Hauptmann kehrete mit einem grossen Vergnügen wiederum in sein Haus zurück. (y) Ich habe itzo zwo Beobachtungen über diese Erzählung zu stellen. Nehmet wahr, Andächtige! Der vermenschte Gott hat die an ihm gestellte Bitte kaum vernommen, da er alsogleich und zwar durch eine unläugbare Wunderthat, das Verlangen der Fürbitter und des Hülfsuchenden erfüllet hat. Wer waren denn aber diese Fürbitter? Sündige Menschen, Juden waren sie: vielleicht auch einige aus denen, von welchen der Herr vorsahe, daß sie ihm bald darauf zum Kreuztod von Pilato begehren würden. Itzt sage, mein Christ, wenn der vermenschte Gott in Rücksicht auf die sündige Menschen, und in Ansehung eines Volkes so viel gethan hat, welches bald darauf einen tödtlichen Groll wider ihn auskochen würde; und wenn ihm die Fürbitte dieser Leuten nur deßwegen also wohl gefiele, weil sie ihr Anliegen mit aufrichtigem Zutrauen ihm geoffenbaret haben: sage mir, mein Christ, wie viel lieber wird Gott nunmehr im Himmel die Fürbitten seiner lieben Heiligen anhören, welche ihm auf Erden

(x) Diligit enim gentem nostram: & synagogam ipse ædificavit nobis, Luc. 4, 5.

(y) Reversi, qui missi fuerant, domum, invenerunt servum, qui languerat, sanum, Luc. 7, 9.

den so treu gedient; seine Ehre mit so scheinbaren Tugenden verwahret, seine Kinder zu so gutmüthiger Glaubensbekennung verpflichtet, und sich zum Lieblinge ihrer Mutter vorgestellet, und die Leben dieser allerhand Gattungen der Geschöpfen Pränen dargegeben haben?

22. Die zweyte Betrachtung, welche ich noch einzuziehen habe, besthet in dem, daß die Judenschaft Christo mit einer besondern Ehr- und Herzs vorgestellet haben. Herr! sprachen sie, dieser elende Mann verdienet es, daß die dürren Bretzungen sein Wunsch entschuldet; seine Seele, diese Sonnegge, wo unsere Jugend an dem Feuer unserer Sünden und die heilige Gerechtigkeit weich, daß sie auf seine theure Kosten und von Grunde auf um und um beym Herzgeschlecht. Merket auch diese Aengstlose, meine Christen, und erdauet euch daran. Da aber, o blinde Einwurf, die dieser Kirchlichen, erkennet sich aus sagaren Herzen nicht, wenn sie Christum allerdings Schuld sei. Von die hat der heilige Bärtzeuge R. M. deßen Ueberschungsfeyer wir heute begehen, vor den Thron Gottes so sprechen: Herr! diese Welt will mit mir wieder Liebe zugethan, und die Jammerlose dieses Lebens haben mir auf der Ferne Rosen nicht von einem herrlichen Saag, sondern auch einen sehr schönen Blatz gebauet, so die, so ich meinem Herr den Himmel und der Erden, dem Tugendlohnen in dem unbeständigen Orte so vollmal geschlossen und aufgerennet wird. Die verdrießen, verschiedene Gemeinde, deren ich

begehre im Vertrauen auf die Verdienſten und Fürbitte dieſes deines Pfarrheiligen, was und wie viel du nur immer willſt, du wirſt es ſicher erhalten, weil ſich dieſer dein Schutz- und Hülfspatron deiner annehmen und deine Bittſeufzer mit ſeiner Fürbitte bekräftigen wird. Ich ſage derohalben von dieſer hieſigen Gemeinde, was der heilige Lehrer von dem hellen Thal in gleichen Umſtänden geprediget hat. Wenn der liebe Gott einer gläubigen Gemeinde die Ueberbleibſeln eines ſeiner heiligen Freunden einräumet, iſt es ein ſicheres Zeichen, daß eine ſolche Gemeinde entweder bey ihm ſchon wirklich in beſondern Gnaden ſtehet, oder ihm bald darauf ein beſonders wohlgefälliger Ort ſeyn werde. (z)

Schlußrede.

Ey derohalben, andächtige Chriſten, es ſoll der Schluß anheute dahin gehen, daß wir uns zugleich an den Tugenden unſers heiligen Blutzeugen N. N. erbauen, und anbey von ſeiner Fürbitte einen guten Vortheil ziehen. Es verbleibet dieſem ganz beſondern Freunde Gottes das wohlgegründete Lob, daß er in ſeinem Leben ein Vor-

(z) Alterum e duobus ſignum iſtud, quod nobis in bonum factum eſt, perſuadet; quod aut placitus Deo ſit locus, aut ſibi placitum facere velit, ad quem tantæ ſanctitatis virum, a finibus terræ moriturum, ſepeliendumque perduxerit, S. Bernard. in Tranſit. S. Malachiæ.

Vorbild der christlichen Vollkommenheit war, weil er die Uebungen der drey göttlichen Tugenden auf das höchste getrieben; indem er also lebte, wie er glaubte: was er hoffte, sich mit allem Ernst bestrebte: und was er liebte, unermüdet aufsuchte. Er hat sich hierdurch verdient gemacht, daß ihm Gott, vor vielen tausend andern seiner lieben Dienern, das Siegesreiß der Blutzeugen an die Hand gespielet, und das Ehrenkrönlein derselben über die Stirne gesetzet hat. Lasset uns derowegen, zu seiner Nachahmung, in öfterer Erweckung der drey göttlichen Tugenden ämsig seyn, insonderheit zur Zeit der Anfechtungen, sie mögen innerliche oder äußerliche seyn. Fleisch, Welt und Teufel müssen zittern, weichen und zu Schanden werden, wenn wir uns gegen ihre Anstürmungen mit lebhaften Uebungen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe an Gott halten. (a) Wollen wir noch über dieß diesen großen Freund Gottes in seinem Marterkampfe nachfolgen? Wir können auch dießfalls, und zwar durch eine unblutige doch sehr beschwerliche Marter seine Nachfolger werden. Gewiß, es soll ein jeder Christ, wie der heilige Cyprian ermahnet, nicht nur ein Martyrer zu seyn verlangen, sondern auch, so lange

(a) Qui timetis Deum, credite illi: & non evacuabitur merces vestra. Qui timetis Deum, sperate in illum, & in oblectationem veniet vobis misericordia. Qui timetis Deum, diligite illum, & illuminabuntur corda vestra, Eccli. 2, 8. &c. Surge per fidem, propera per spem, veni per charitatem, Rupert. in Cant. 2, 10.

lange er in dieſem Jammerthale lebet, ſein ſelbſt eigener Peiniger ſeyn: (*b*) nämlich durch eine ſtete Abtödtung ſeiner angebohrnen Begierlichkeit, welche eine Widerſprecherinn des göttlichen Geſetzes, und die bitterſte Hausfeindinn der Liebe Gottes iſt. (*c*) Nach einer ſolchen Marter, verſichert eben dieſer heilige Vater, hat ein Chriſt gut leben; weil er alsdann ohne Sünde, folgſam als ein beharrlicher Freund Gottes lebet. (*d*) Eine ſolche Marter ſchwächet den Menſchen nicht, ſondern ſie bewaffnet ihn, daß er über alle ſeine Feinde den Meiſter ſpiele. (*e*) Lebe demnach und herrſche mit deinem Gott zu ewigen Zeiten, glückſeligſter Geiſt unſeres heiligen Blutzeugen! Doch verſenke dich in deine übernehmende Freuden nicht ſo tief, daß du dabey unſer Elend und Jammer in Vergeſſenheit ſtelleſt. Wache ſtets für unſer allgemeines und beſonderes Wohl; da wir eines zeitlichen oder geiſtlichen Glückes bedürftig ſind, ſo begleite unſere Nothſeufzer und Bittſtimmen mit deinen Verdienſten; wenn uns aber einige Gefahren oder Drangſalen bevorſtehen, vermittle ſie durch die Kraft deiner Fürbitte. Erwirb deinen

(*b*) Tota vita Chriſtiani martyrium reddit Deo, & niſi illa præceſſerit, martyrium, quod ſanguine perhibetur, non eſt martyrium, S. Cyprian. de duplic. martyrio.

(*c*) Non deeſt concupiſcentia, quæ martyrii materiam quotidianam nobis exhibet, idem ibid.

(*d*) Martyrium iſtud baptismus flaminis eſt, poſt quem non peccatur, S. Cyprian. Epiſt. Lib. 2.

(*e*) Martyr torquetur, nec movetur, ſed ſua pœna armatur, idem de Laud. Martyr.

deinen übrigen ererbten Vorzügen den vorehelichen Hasses Zuſatz, daß ſeiner, meiner deine Töchter vor deinen gegenwärtigen Heiligthümern mit den besten Wünschen ſtehen, aber dich um eine Wohlthat anflehet, ohne Trost und Hülfe zurück ſehen: und nach diesem elenden Lebenslauf beſtehen uns alle nach einander, durch einen verdienſtvollen, heiligen Tod, zu dem ewig ſeligen Leben. Amen.

Neunzehnte

Lob- und Sittenrede,

auf die

Einkleidung zwoer Jungfrauen in einem heiligen Orden.

Von der Glückseligkeit des Ordenstandes.

Text, Johann. 15, 19.

Ego elegi vos de mundo.

Ich habe euch von der Welt auserwählt.

Eingang.

Der König David, ein Weltmann und ein Diener Gottes in beyden Eigenschaften von dem ersten Range, sowohl was die Erfahrung, als was die Tugend betrifft, stellet uns, an Leuten von mancherley Ständen, zerschiedene irdische Glückseligkeiten vor die Augen. Erstens deutet er uns auf wohlbegüterte Aeltern. Sehet da, spricht er, mit welchen ansehnlichen Kindersegen diese Eheleute beglücket sind. Ihre

Söhne

Edlere sehen aus mir, die junge Pflanzen in den rein blühenden Wachsthum, es soll sie kein um seine Ruge umblicken; und ihre Töchter, o wie pietisch sind sie entgegenkommet! sie prangen ringe herum, von den Jüngen bis über die Schulet des Hauptes mit einem so prächtigen Aufsatz, damit sie dem Pracht und der Zierde der vornehmsten Gliedentemperin nur den Trop bieten. (a) Wo kann zeiget er nun auf einen solchen mit goldenen gestickten Rocken; nehmet wahr, sagt er, die Spitzenkammen haben einen Ueberfluß an allen Gattungen der Haubenfabriken; alle Fenster sind da so voll, daß sie überlaufen, und man hat nur immer zu thun, daß man die Hall dem Gesichte gänzlich entzieht, damit man nicht um so schon Wonnaht anfülle; also wohl ist dieser Herr mit allen Bequemlichkeiten, daß es weiter nun, noch seinem guten Freunden an einer Bequemlichkeit hat dieses seinem ermangeln kann. (b) Jener Thron — sehet nur, wie ansehnlich er ist! Haus und zu Seite stehet! Sein Hof ist rings herum versehen, und seine Felder sind um so starken Zäunen umgeben, daß ihm das andere weder durch die Aecker sehen, weder bey der Nacht vor die Kunstbar kommen, und ihn aber die Stunden im Schlaf hinumdrehen können. Ohne sind und lebig ist sein Mayhof! und seine Schaafe sind

(a) Quorum fili sunt novelle plantationes in juventute sua. Filiæ eorum compositæ sicut ornatus, ut similitudo templi. Psal. 143. 12.

(b) Pompa tua non sufficiens est hoc in tuo tibi. Ibid. v. 13.

sind nicht nur an sich selbst zahlreich, sondern auch dergestalt fruchtbar, daß sie täglich, ja stündlich sich vermehren. (c) Dieß, spricht David weiter, haben neben mir auch andere wahrgenommen, und sie haben darüber ihre Häupter erhoben und gesagt: Glückselig die, welche solche Güter besitzen. (d) Allein was mich betrifft, redet der fromme König weiter, war ich gar nicht ihres Sinnes; darum sprach ich bey mir selbst: Nur jenes Volk kann glückselig heißen, welches Gott für ihren Antheil hat. (e) Und in der That, unter uns Christen zu urtheilen, nämlich bey dem Lichte des Glaubens: Wer war auf Erden jemals glückseliger, als die heilige Jünger und Aposteln Christi des Herrn? Doch bestunde ein Theil ihres größten Glückes in dem, daß sie der Heiland aller irdischen Glücksgütern beraubet, und weit von allem, was den Augen der Welt und des Fleisches gefället, entäußeret hat. (f) Ich, sagt der Meister des ewigen Lebens: Ich habe euch auserwählet von der Welt,

(c) Oves eorum fœtosæ abundantes in egressibus suis; boes eorum crassæ. Non est ruina maceriæ, neque transitus: neque clamor in plateis eorum, Psal. 143, 13. & 14.

(d) Beatum dixerunt populum, cui hæc sunt, ibid. v. 15.

(e) Beatus populus, cujus Dominus Deus ejus, Psal. 143, 15.

(f) Ecce reliquimus omnia, & secuti sumus te, Matth. 19, 27.

Welt. Itzo siehet man allbereit auf die Grundfeste meiner heutigen Ehren- und Sittenrede, wozu mir die Anwesenheit zweer Jungfrauen, welche der eingebohrne Sohn Gottes aus besondern Gnaden von der Welt zu den Ordensstand berufen hat, und deren Einkleidung bevorstehet, den Anlaß giebet. Ich nenne sie zweymal glückselige Kinder ihrer leiblichen Aeltern, und zweymal glückselige Dienerinnen Gottes in diesem würdigen Gotteshause. Glückselig ist erstens ihr Austritt aus der Welt; denn die Welt weiß gar nichts um eine wahre Glückseligkeit: sie ist eine Erde des Fluches. Glückselig ist zweytens ihr Eintritt in das Kloster; denn das Kloster weiß von keiner wahren Unglückseligkeit: es ist dieses ein Erdreich des Segens. An sothaner doppelten Glückseligkeit können jene Töchter keinen Antheil haben, welche die Brodnoth, der Mangel einer glücklichen Heyrath, die Scheinandacht, oder der Zwang unverständiger Blutsfreunden in die Klöster hinein treibet. Nein, nur für Euers gleichen und für euch, meine ehrbare geistliche Hochzeiterinnen, sind solche Glückseligkeiten angesehen. Für euch, sage ich, die ihr durch einen lebhaften Glauben der irdischen Eitelkeiten schon eine geraume Zeit lang überzeugt, und von den Reizen eures aus tausenden auserlesenen himmlischen Bräutigams ganz eingenommen, aus freyen Willen und mit großmüthigen Herzen der Welt den Scheidebrief gegeben, und in ein wohlgeordnetes Kloster euch geflüchtet habt. Ihr sollet gleich itzo nicht nur zu eurer Bestän-

kung in dem gelobten Entschluß, sondern auch zu einen besondern Vergnügen eurer wertheſten Aeltern, Befreundten und Anverwandten, zu vernehmen haben, daß die Glückseligkeit eures obgesagten Aus- und Eintritts keine entfernte, dergleichen wir, nach der Redensart des Apostels, (g) nebst andern Glückseligkeiten des andern Lebens nur von weiten ansehen und begrüßen, sondern eine gegenwärtige und zwar die allergrößte Glückseligkeit in diesem sterblichen Leben ist. Damit sich dieses Vorhaben glücklich ausführe, und mein Vortrag von allen, die mich anhören, wohl begriffen werde: wolle jener Bräutigam jungfräulicher Seelen uns alle mit seiner Gnade bevorkommen und begleiten, welcher Jesus Christus heißt, und durch Mitwirkung des heiligen Geistes zum allgemeinen Trost der ganzen Welt aus Maria der unbefleckten Jungfrau ist gebohren worden.

Erster Theil.

Glückselig ist der Austritt.

1. Gleichwie die Magnetnadel in dem Compaß sich immer unruhig herum drehet, bis sie an den Polstern haftet; also sind unsere Gemüther, so lange wir auf der Erde leben, stets in etwas bekümmeret, niemals sorgenlos, weder jemals

(g) Non acceptis repromiſſionibus, ſed a longe eas aſpicientes & ſalutantes, Hebr. 11, 13.

jemals gänzlich zufrieden, bis wir uns mit frommen Absichten an den Endzweck unserer einzigen wahren Vergnügenheit geheftet haben. Umsonst suchet die Welt ihr Glück in Reichthümern und Ehren, sagt uns ein vornehmer Weltmann, der eben darum endlich ein Ordensgeistlicher geworden ist, nämlich Cassiodor, ein gewester römischer Burgermeister, umsonst suchet die feine Welt ihr Glück in Reichthümern und Ehren, es sind diese nichts anderes, als Güter der linken Hand Gottes: (*h*) nur die Gaben der rechten Hand Gottes, wo die Ergetzungen des Herzens aufbehalten sind, (*i*) können unsere Gemüther in Ruhe setzen; allein auch diese nur damals, und nur in so weit, wenn und inwieweit wir Gott selbst für unser allerhöchstes Gut erkennen, und diesem unendlichen Gut nachstreben. (*k*) Die Welt ist und bleibet eine Erde des Fluches, so lange ihre scheinbare Glückseligkeiten unrein, grundlos, und zergänglich sind. Hingegen muß man den Ordensstand

ein

(*h*) In sinistra illius divitiæ & gloria, Proverb. 3, 16.

(*i*) Delectationes in dextera tua usque in finem, Psal. 15, 11.

(*k*) Audite male persuasi, audite dementes, in sinistra poni, quæ vos putatis esse magnifica. Beatus populus, cujus est Dominus Deus ejus. Post illam irrisionem, quæ de sceleratis facta est, venit ad penetralia sapientiæ, hoc est ad vocem ipsam sanctissimæ veritatis. Definit enim veraciter, quis sit beatus populus, scilicet *cujus est Dominus Deus ejus*, Marc. Aurel. Cassiodor. in Psal. 143.

Digitized by Google

ein Erdreich des Segens nennen, wenn dieser solche Glückseligkeiten in sich enthält, welche zugleich rein, gründlich und dauerhaft sind.

2. Wahrhaft glückselig heißen zu können, wird ein so feiner und reiner Glücksstand erfordert, welchen kein wahres Uebel verderbet, und kein trauriger Zufall zerstöret. Hätten wir Aman, den Oberstlhofmeister bey dem Monarchen des persischen Reiches, in dem Schimmer seines Hauses und in den höchsten Gnaden vor seinen König erblicket, wir würden ihn für einen Erstgebohrnen der Glücksgöttinn gehalten und dem ägyptischen Joseph gleich geschätzet haben. In der That selbst aber war des Amans Glückseligkeit nicht rein, folgsam gar keine Glückseligkeit. Oder rede selbst von deiner hohen Person, stolzer Hofherr des größten Monarchen dieser Welt: was hältest du von deinem Glücksstand? Nachdem er seiner Gemahlinn und seinen Freunden stückweise von den Reichthümern seines Hauses, von der Menge seiner lieben Kindern, und von seiner Gunst sowohl bey dem Könige Assuerus, als bey der Königinn Esther alles erzählet hatte, hätte man meynen sollen, er würde alsobald vor Freuden aufhupfen und dem gütigen Himmel um sein auserlesenstes Schicksal mit Danksprüchen preisen. Aber nein, gleich darauf wurde seine Stirne mit einem Gewölke der Traurigkeit überzogen, und er beschloß seine Rede mit dem unverhofften Zusatz: Wenn ich schon alle diese Glücksgüter wirklich besitze, ist mir doch dabey nicht anders,

als wenn ich nichts hätte, (l) und elender wäre, als ein Bettler an den Steig. Wie dieses? Er weiß dessen keine andere Ursache auf die Bahn zu bringen, als weil ihn Mardochäus, ein gefangener Jude, nicht wie andere Hofbedienten mit tiefen Ehrbezeigungen begegnet ist, folgsam aber seinen Ehrgeiz beleidiget, und seine ganze Glückseligkeit zerstöret hat. (m)

3. Achab sogar auf dem Königsthron genießt keine Ruhe, auch Jezabel seine Königinn leidet ein Herzwehe; weil Naboth sich weigeret, ihnen seinen Garten, nach dessen Besitz sie eiferten, einzuräumen. (n) Und Saul, nachdem er aus einem Eseltreiber zu einen Großfürsten über alle zwölf Zünften der Kindern Israel (wie hätte er seinen Glücksstand höher treiben können?) erhoben war, wird der Unglückseligste; weil er wider das Gesetz Gottes gehandelt, (o) und sein Herz von

(l) Expoſuit illis magnitudinem divitiarum ſuarum, filiorumque turbam, & quanta eum gloria ſuper omnes principes & ſervos ſuos Rex elevaſſet. Et poſt hæc ait: Regina quoque Eſther nullum alium vocavit ad convivium cum rege, præter me; apud quam etiam cras cum Rege pranſurus ſum, Eſth. 3, 11. & 12.

(m) Et cum hæc omnia habeam, nihil me habere puto, quamdiu videro Mardochæum, ibid. v. ſeq.

(n) Venit ergo Achab in domum ſuam indignans, & frendens - - & projiciens ſe in lectulum ſuum - - non comedit, 3. Reg. 21, 4.

(o) Dixit Samuel ad Saul: ſtulte egiſti, ne cuſtodiſti mandata Domini Dei, 1. Reg. 13. 13.

von dem Neid und einer zornvollen Eifersucht hat einnehmen lassen. (p) Allein was gehen wir so weit in das Alterthum zurück? Auch heut zu Tage trägt der Erdboden viele Weltkinder, welche glückselig zu seyn scheinen, in der That aber nichts minder, als glückselig sind; weil ihre Glückseligkeit entweder mit dem Uebel einer Sünde verunreiniget ist, oder von einer Widerwärtigkeit verbitteret wird. Jener ist reich, er wird aber als ein Wucherer oder als ein karger Geizhals von jedermann verachtet und verabscheuet. Dieser stehet in Ehren, leidet aber Mangel an Geld und Gütern, er besitzet kaum so viel, daß er sich und die Seinige damit ernähren kann. Mancher Hausvater hat einen Ueberfluß an Grund und Boden, Aeckern und Gärten, Wiesen und Hölzern — er muß aber mit dem Schweiß seines Angesichtes, unter der Last vieler tausend Sorgen und Kümmernissen, seine liegende und fahrende Güter in einem guten Stande zu erhalten suchen. Aller Orten wird die weltliche Glückseligkeit mangelhaft und kummervoll befunden.

4. Hingegen erfahren die Ordensleute, so lange sie ihrem heiligen Berufe gemäß leben, gar nichts, was ihre irdische Glückseligkeit verunreinigen und wider ihren Willen zerstören kann. Sogar die Anfechtungen und Widerwärtigkeiten selbst dienen ihrem Geisteifer zur Verherrlichung ihres

(p) Non rectis ergo oculis Saul aspiciebat David a die illa & deinceps, 1. Reg. 17, 9.

ihres Glückstandes, den sie in der einzigen Freundschaft mit Gott bestellen. Mein Gott! wer würde dieses glauben, wenn es nicht die Erfahrung bewährte? Wer sollte glauben, daß eben jene Zufälle, welche den Glücksstand der Welt zerstören, dir, o Herr dieser Allheit, zur Erhebung des Glücksstandes einer Ordensperson dienen müssen? Gar oft endiget sich das Weltglück mit einem trauervollen Ach und Wehe: wohingegen die von den Ordensgeistlichen erlittene Bedrangnissen in eine Freude des Geistes ausgehen, und ihnen sogar auch vor der ehrlichen Welt Ehre und Ruhm zuwege bringen. Also nämlich weiß der liebe Gott zum Trost seiner Diener und Dienerinnen aus manchen harten Felsen der Widerwärtigkeit und des Anstoßes, Wasser der Erquickungen, und ein kostbares Gnadenöl zur Stärkung der Seinigen herbey zu schaffen, (q) wie auch aus den Finsternissen mancherley Nachstellungen und Verfolgungen solche Erleuchtungen und Erhebungen der Gemüther zu künsteln, kraft welcher der Glücksstand einer Ordensperson nicht nur in seiner Reinigkeit erhalten, sondern auch grundfest wird. (r)

5. Eine

(q) Ut sugeret mel de petra, oleumque de saxo durissimo, Deut. 32, 13.

(r) Quoniam Deus dixit de tenebris lucem splendescere, ipse illuxit in cordibus nostris ad illuminationem scientiæ claritatis Dei, in facie Christi Jesu, 2. Cor. 4, 6.

Digitized by Google

5. Eine wahre Glückseligkeit kann mit Grund in solchen Schnödigkeiten nicht bestehen, von welchen die Welt ein großes Wesen machet. Mancher würde sich glückselig schätzen, wenn ihm Gott die Reichthümer, den Pracht, die Bequemlichkeiten, Herrlichkeiten und Wohllüsten des Salomons verleihen würde. Allein ist es wohl möglich, daß Christen bey solchen Scheinbarkeiten sich beglückt erachten können, von denen dieser große König selbst bezeuget, sie seyn ihm endlich zu einer Plage und Betrübniß seines Geistes geworden? (s) Ist es möglich, daß ein Menschenherz, welches nur für Gott das höchste Gut erschaffen ist, in solchen äußerlichen, schnöden und zergänglichen Gütern eine gründliche Ruhe und ein wahres Vergnügen finde? Seneca ein Heyde, urtheilte weit besser von dieser Sache, als viele aus uns Christen. Keiner aus allen diesen, schreibet er zu einem seiner Freunden, keiner aus allen diesen, welche du in purpurfarbenen Kleidern daher gehen siehest, genießt einer gründlichen Glückseligkeit. Sie können in Seiden und Sammet aufziehen, sie können mit Stiefeln an ihren Füssen, mit dem Zepter oder Regierungsstab an der Hand, und mit Kronen oder Fürstenhüten auf ihren Häuptern daher treten, heißt aber dieß in der That einer gründlichen Glückseligkeit genieſsen? Warte nur ein wenig, du wirst bald sehen, daß alles wie eine Vorstellung auf der Schaubühne

(s) Vidi in omnibus vanitatem & afflictionem animi, & nihil permanere sub sole, Eccle. 2, 11.

bühne vorbey gehet, und wunderbarlich verändert wird: sobald diese Leute ihre Vorstellung werden geendiget haben, wird man ihnen den Purpur, die kostbare Kleider, Zepter und Kronen wiederum abnehmen und in fremde Hände liefern. Warum scheinen denn solche Leute gleichwohl groß und glückselig? Darum, antwortet der weise Römer sich selbst, weil man sie gemäß den Platz der Reichthümer, der Ehren und Hoheiten, auf denen sie wirklich bestehen, abmisset. Allein, ist dieß nicht eine betrügliche Messerey? Stelle einen Zwergen auf die Spitze eines hohen Berges, er wird zwar über alle Schlösser und Thürme hinüber sehen; ist er darum schon groß? Eben so wenig bestehet man auf einer gründlichen Glückseligkeit, da man von solchen scheinbaren Gütern sich unterstützt befindet. (t)

6. Ey, Ordensleute! beneidet die Welt um ihre Hoheiten, Reichthümer, Wohllüsten und andere Scheingüter nicht, es haben alle diese Güter

(t) Nemo ex istis, quos purpuratos vides, felix est; non magis, quam ex illis, quibus sceptrum & chlamydem in scena fabulæ assignant, cum præsente populo elati incesserunt & cothurnati, simul exierunt, excalceantur, & ad staturam suam redeunt. Nemo istorum, quos divitiæ honoresque in altiore fastigio ponunt, magnus est. Quare ergo magnus videtur? Sic videtur, cum basi illum sua metiris. Non est magnus pumilio, licet in monte constiterit; Colossus magnitudinem suam servabit, etiamsi steterit in puteo, Seneca Ep. 76.

Digitized by Google

ter keinen andern Grund, als die Sandbank der Sterblichkeit; und wer auf diesen Sand seinen Glücksstand bauet, den nennet Christus einen Narren, (u) und sagt ihm, es werden über ein Kleines sausende Sturmwinde und brausende Wellen der herannahenden Todesängsten folgen, um dieses hölzerne Ständlein aus ihrem Grunde zu heben, weil es auf keinen Felsen gebauet war. (x) Eine viel bessere Beschaffenheit hat es mit dem Glücksstande einer Ordensperson. Stelle das Bild des ungeheuren Kolossen in einen tiefen Brunnen hinein, er behält seine Größe, und es kann ihm weder der niedrige Grund, weder die Finsternissen des tiefen Abgrunds davon etwas benehmen. Gleichergestalt, sagt der heilige Abt Bernhard, soll man von der Glückseligkeit der heiligen Ordensstände urtheilen. Es ist wahr, es sehen die Ordensgeistliche in ihren Bußkleidern etwas traurig aus, wie der heilige Paul, und die erstere aus den Jüngern Christi aussahen; indessen sind sie in ihren Herzen, so lange sie gemäß ihrem heiligen Berufe leben, jederzeit fröhlich und eines gleichen Muths. (y) Nur äußerlich scheinen die Ordensleute traurig, schreibet der heilige Abt von Claravall, nämlich wegen dem Ernste der

(u) Similis erit viro stulto, qui ædificavit domum suam super arenam, Matth. 7, 26.

(x) Et descendit pluvia & venerunt flumina, & flaverunt venti, & irruerunt in domum illam, & cecidit & fuit ruina illius magna, ib. v. seq.

(y) Quasi tristes, semper autem gaudentes, 2. Cor. 6, 10.

der Klosterzucht, durch dessen Anweisung sie dergestalt aufmerksam über ihre Sinnen und Seelenkräften wachen, daß sie dem Himmel fast alle Augenblicke frische Opfer der Abtödtungen zu opfern kommen. Innerlich aber sind sie, wenigstens in der obersten Spitze ihres Geistes, allezeit vergnügt, wegen der Salbung jener innerlichen Tröstungen, die Gott vor den Augen der Welt verborgen hält, und den Klosterleuten gegen der Menge ihrer Siegen, welche sie stets dem Fleische und dem Teufel abzwingen, zu ertheilen pfleget. (z)

7. Aus allem, was ich bisher vorgebracht habe, erhellet ganz klar, die Glückseligkeit der Weltkinder sey weder rein, weder gründlich, noch dauerhaft; folgsam nur eine gleißende und betrugvolle, keineswegs aber eine wahre Glückseligkeit. Allein, lasset uns die Wahrheit dieses Satzes weiter in dem Verhältnisse der allernächsten Umständen beschauen. Es ist eine bekannte Sache, für welche die Erfahrung aller vorigen und itzigen Zeitläuften Bürge stehet: eine Jungfrau, welche in der Welt lebet, ist vielen Nachstellungen und sehr schweren Gefahren, zumal ihre Ehre und ihr ewiges Heil zu verlieren, ausgesetzt, so lange sie jung ist. Wird sie aber alt, so mag sie sich so ehrlich aufgeführet haben, als sie will, gleichwohl wird die muthwillige Jugend das Gespött mit ihr treiben, wo nicht gar die Schuhe an ihr

(z) Tristes propter gravitatem modestiæ: gaudentes consolatione interna, S. Bernard. Serm. unic. in Fest. S. Joan. Bapt.

ihr abwischen. Will demnach eine ledige Weibsperson in der Welt ehrlich fortkommen, so muß sie sich um einen Mann sehen. Nun ist die Frage: Ob der Ehestand billiger ein Glücksstand oder ein Wehestand zu benennen sey? Der Lehrer aller Weltständen, Paulus ein Apostelfürst, behauptet das letzte. Es ist einer Jungfrau erlaubt, schreibet er, daß sie sich verehliche: allein so viel sage ich ihr vorhinein, sie wird in dem Ehestande Trübsalen des Fleisches, und zwar sehr empfindliche Trübsalen zu erdulden haben. (a) Sehet, was uns die Erfahrung lehret: Kaum ist ist das Eheband geschlossen, fangen die Trübsalen an. Der Ehemann ist nicht so beschaffen, wie ihn die Braut ansahe. Vor der Hochzeit zeigte er seine Geschicklichkeit und eine ungemeine Hochachtung gegen seiner Geliebten: nachmals werden seine natürliche und sittliche Mängel offenbar, das heickle Weibsbild wird von seinem Ernst beleidiget, sie stoßet sich an seinen Grobheiten, sie kann seine Unart nicht ertragen, sogar seine Andachten sind ihr zum Verdruß: endlich erkaltet die Liebe beyderseits, es wird eines dem andern unerträglich, oder gar treulos. Misfället der Mann nicht, so verursachen die Befreundte Meutereyen. Rachel und Lia waren beyde in ihrer Heurath beglückt; aber Esau, der Bruder ihres Ehemanns, machte ihnen ihren Ehestand bitter

(a) Si nupserit Virgo non peccavit; tribulationem tamen carnis habebunt ejusmodi, 1. Cor. 7, 28.

bitter von weitem, und in der Nähe schreckbar. (b) Geben die Blutsfreunde nichts zu schaffen, so wird eine schwürige Schwiegermutter überlästig fallen. Ist die Schwiegermutter eine lieb- und friedvolle Noemi, (c) so fehlet es nicht an frechen Mägden, vermessenen Knechten, lieblosen Hausleuten, oder unruhigen Nachbaren, die böse Händel stiften.

8. Wie aber, wenn eine neu verehlichte Tochter, wie es schon vielen ergangen ist, etwa in den ersten Geburtsschmerzen, zum größten Leidwesen ihrer lieben Aeltern, halb rasend sammt ihrer Leibesfrucht dahin stürbe? Welche Trübsal des Fleisches! gewiß hätte sie alsdann Ursache, mit jenem königlichen Prinzen, den sein Vater, wegen etlichen verschluckten Honigtröpflein, zum Tode verurtheilet hatte, (d) zu jammern: Ach! ich habe nur einige Tropfen des süßen Saftes verkostet, und ich muß nun daran sterben. (e) Nichts zu melden von jenen Haussorgen, Kindersorgen, Noth- und Brodsorgen, welche mancher Hausmutter weit überlästiger fallen, als den Junwohnerin

(b) Esau properat tibi in occursum cum quadringentis viris. Timuit valde Jacob, Gen. 32, 6.

(c) Noemi puerum posuit in sinu suo, & nutricis ac gerulæ fungebatur officio, Ruth. 4, 16.

(d) Hæc faciat tibi Dominus, & hæc addat, quia morte morieris Jonatha, 1. Reg. 14, 44.

(e) Gustans gustavi in summitate Virgæ, quæ erat in manu mea, paululum mellis & ecce morior, ibid. v. 43.

nern des Aegyptenlandes das Quacken der Frösche und die giftige Muckenstiche. (f) Ehrbare Jungfrauen! geistliche Hochzeiterinnen! was für ein großes Glück für euch, daß ihr durch eure Flucht aus der Erde des Fluches in das Kloster, als ein Erdreich des Segens, dergleichen Uebeln zu entrinnen trachtet! Ja gewiß, euer Ordenskleid, welches ihr zu empfangen die Ehre haben werdet, und die Ringmauern des Klosters, inner welchen ihr euch mit Leib und Geist der Liebe Christi zu widmen begehret, entfernen euch von solchen Uebeln: ihr werdet demnach in dieser Weltflucht euer ewiges Seelenheil finden. Glückselige Standesänderung! rufet der heilige Vater Augustin auf, glückselige Hochzeiterinnen! nehmet wahr, was für ein überaus schöner Bräutigam nach eurer Vermählung trachtet. Sehet auf die klösterliche Ehrenkleider, mit denen er euch von den Welttöchtern unterscheiden will, und nehmet zween Trauringe wahr, mit denen er euch seine ewige Liebe und Treue zu versichern trachtet. (g) Der Herr zeiget euch damit auf eine andere Glückseligkeit, welche euren Austritt aus der schnö-

(f) Ascenderunt ranæ, operueruntque terram Ægypti, Exod. 8, 6. Omnis pulvis versus est in sciniphes per totam terram Ægypti, Exod. 8, 17.

(g) O nimis felix inter mulieres, perpende, sponsum habes pulcherrimum, misit pignus amoris, in ipso munere agnoscere poteris, quo affectu illum diligere debeas, S. Aug. Lib. 1. de diligendo Deo Tom. 9.

schnöden Welt, wegen euren Eintritt in das Kloster, wird folgen müssen.

Zweyter Theil.

Glückselig in dem Eintritt.

9. Die Arche Noe war, nach der Meynung des englischen Thomas, nicht nur ein Vorbild der Kirche Christi, sondern auch aller heiligen Ordensständen, in welchen die wesentliche drey Ordensgelübde unterhalten werden. (*h*) Gleichwie in der noetischen Arche drey Stockwerke auf einander, und in einem jeden derselben eine besondere Gattung der Thieren wohnhaft war; also begreift ein jedes Kloster drey besondere Gattungen der Einwohnern. Einige derselben thun nichts, andere thun Gutes, wiederum andere thun Böses. Ich rede von einer jeden dieser drey Gattungen, und sage, sie sind alle drey glückselig in dem Ordensstande; nämlich sowohl die Müßige, als die Arbeitsame, sowohl die Böses, als die Gutes thun. Glückselig sind in einem Kloster die Müßige, welche nichts thun; weil ihr Müßiggang Gott gefällig und heilig ist: Glückselig

(*h*) Requievitque arca, Gen. 8, 4. Hæc arca est Religio sancta, & præcipue religio evangelica habens tria principalia vota, S. Thom. in hunc text. Det mihi speluncam duplicem, Gen. 23, 9. Spelunca hæc mystice est religio sancta, in qua sancti mundo morientes sepeliuntur. Duplex est, propter vitam activam & contemplativam, idem in cit. loc.

selig die Arbeitsame; weil ihre Mühewaltungen überaus verdienstlich sind: Glückselig sogar diejenige, welche in den Klöstern sündigen; weil sie aus Sündern bald wiederum Heilige werden.

10. Ich weiß es wohl, daß unsere Glaubensgegner, und mit ihnen auch einige unerfahrne katholische Politiker von einem heiligen Müssiggang so wenig, als von andern Wahrheiten des heiligen Evangeliums, die ihrer Denkens- und Lebensart zuwider sind, etwas wissen wollen. Sie wissen auch in der That nichts darum; weil sie das Auge des Glaubens zudrucken, damit sie nicht sehen, was sie verabscheuen, und weil ihr Vernunftsauge mit dem trübsten Gewölke des Neides und Grollens wider die geschworne Verächter alles Weltwesens überzogen ist. Doch Ehre dem Ehre gebühret. (i) Ich behaupte standhaft, man pflege in den Klöstern einen so heiligen Müßiggang, kraft dessen man in solchen frommen Gemeinden mit nichts thun glückselig wird. Was man in den Klöstern einen Müßiggang nennet, bestehet eigentlich in einer vernünftigen Entfernung von dem rauschenden Getümmel einträglicher Verrichtungen, welche in der Einbildungskraft der gewerbigen Handelsleuten und Staatsbedienten etwas beträchtliches heißen. Einen solchen Müßiggang nenne ich heilig, wenn man sich demselben, nach der Vorschrift des Ordens, ergiebet;

(i) Cui honorem honorem, Rom. 13, 7.

bet; denn nach der Anweisung eines heiligen Ordens müßig leben, heißts nichts anders, als in der Einsamkeit der Beschauung göttlicher Vollkommenheiten, der Betrachtung ewiger Wahrheiten, wie auch einem freundlichen Umgang mit Gott und mit den Himmelsbürgern obliegen.

11. Es ist wahr, der sterbliche Leib ist dem Geiste überlästig, (*k*) und fordert, daß man seine geistliche Uebungen auch in den Klöstern öfters mit leiblichen Verrichtungen abwechsle. Allein was ist daran gelegen? Christus hat sich gleichwohl in seinem sterblichen Leben ganze vierzig Tage einem solchen Müßiggang in der Wüste ergeben: (*l*) Johannes der Teufer übte diesen Müssiggang fünf und zwanzig Jahre lang, also, daß er dabey des Essens und des Trinkens vergaß: (*m*) die heilige Magdalena wurde zwar von ihrer Schwester, wegen diesen Müßiggang, verklaget; (*n*) allein sie mußte aus dem Munde der ewigen Wahrheit das Urtheil vernehmen, daß ihre Schwester eben in diesem Müßiggange den beßten Theil erwählet hätte. (*o*) Paulus, Antonius und Macarius

(*k*) Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam, Sap. 9, 15.

(*l*) Cum jejunasset quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, Matth. 4, 2.

(*m*) Venit enim Joannes neque manducans, neque bibens, Matth. 11, 18.

(*n*) Non est tibi curæ, quod Soror mea reliquit me solam ministrare? Luc. 10, 40.

(*o*) Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea, ibid. v. 42.

Meilen in Böhmen, die auf der Elbe über Tetschen und Aussig gehen, sollen nach dem Gewichte der Waaren, nach der Entfernung, nach der Beschaffenheit des Weges und nach der Zeit, welche die Fuhrleute auf dem Wege zubringen müssen, berechnet werden. Für Waaren, welche auf der Elbe über Tetschen und Aussig gehen, sollen für jede Meile in Böhmen, nach dem Gewichte

Ein Lied, das in der Kirche gesungen wird, heißt ein Kirchenlied. Ein Lied, das bey Tische gesungen wird, heißt ein Trinklied. Ein Lied, das bey Hochzeiten gesungen wird, heißt ein Hochzeitlied. Ein Lied, das bey Begräbnissen gesungen wird, heißt ein Leichenlied. Ein Lied, das bey Gastmählern gesungen wird, heißt ein Gastlied. Ein Lied, das bey Gelagen gesungen wird, heißt ein Gelaglied. Ein Lied, das bey Gastereyen gesungen wird, heißt ein Gastereylied. Ein Lied, das bey Gastmählern gesungen wird, heißt ein Gastmahllied. Ein Lied, das bey Gelagen gesungen wird, heißt ein Gelaglied. Ein Lied, das bey Gastereyen gesungen wird, heißt ein Gastereylied.

Ein Lied, das in der Kirche gesungen wird, heißt ein Kirchenlied. Ein Lied, das bey Tische gesungen wird, heißt ein Trinklied. Ein Lied, das bey Hochzeiten gesungen wird, heißt ein Hochzeitlied. Ein Lied, das bey Begräbnissen gesungen wird, heißt ein Leichenlied. Ein Lied, das bey Gastmählern gesungen wird, heißt ein Gastlied. Ein Lied, das bey Gelagen gesungen wird, heißt ein Gelaglied. Ein Lied, das bey Gastereyen gesungen wird, heißt ein Gastereylied. Ein Lied, das bey Gastmählern gesungen wird, heißt ein Gastmahllied. Ein Lied, das bey Gelagen gesungen wird, heißt ein Gelaglied. Ein Lied, das bey Gastereyen gesungen wird, heißt ein Gastereylied.

überzeugen, so lese man nur das hohe Lied des weisen Salomons, da wird man solche Ausdrückungen des göttlichen Liebsgeistes gegen einer beschauenden Seele finden, welche alle Inbrunst des menschlichen Herzens himmelweit übersteigen. Blinde Welt! willst du wissen, was dir geistliche Seelen durch ihren heiligen Müßiggang nutzen? Sie bethen insgemein und insonderheit für das ganze Vaterland und Reiche, damit es der Zorn Gottes nicht mit Bedrangnissen überschwemme, oder damit die Bedrangte von ihren Trübsalen durch eine Einsicht der Gütigkeit Gottes wiederum erlediget werden. Ganze Städte und Landschaften haben es ihrer Unschuld und Gottesfurcht zu verdanken, daß die bestimmte Sündenzahl so lange nicht erfüllet, und die Züchtigung, welche die himmlische Gerechtigkeit dafür bestimmet hat, zurück gehalten oder gänzlich erlassen wird. So aber eine Stadt oder Landschaft wirklich unter der Geißel Gottes schwitzet und jammeret: wer fället dem erzürnten Gott zuerst in die Aerme? Sind es nicht die in den Klöstern der Buße lebenslänglich ergebene Seelen? Also wahr ist es, daß die Ordenspersonen, wegen ihrem geistlichen Müßiggang, welcher so vielen heickeln Weltgeistern misfället, nicht nur für sich selbst glückselig leben, sondern auch einen merklichen Theil ihrer Glückseligkeit der dürftigen Christenwelt zuwenden.

13. Man halte nun diesem Müßiggang die Beschäfftigungen der Welt entgegen. Sie sind überhaupt eitel, und noch über dieß, was das

Abkürzungen. Adv. = Adverbium. Akk. = Akkusativ. Bd. = Band. Bde. = Bände. Bez. = Bezeichnung. Bl. = Blatt. Bll. = Blätter. Dat. = Dativ. Dekl. = Deklination. Dem. = Demonstrativ. Dep. = Deponens. Dim. = Diminutiv. Dir. = Direktor. Dr. = Doktor. Ebd. = Ebenda. Eig. = Eigentlich. Einz. = Einzahl. Fem. = Femininum. Fig. = Figur. Fl. = Flexion. Fr. = Frau. Frl. = Fräulein. Fut. = Futurum. Gen. = Genitiv. Gr. = Grammatik. Hdl. = Handel. Hdlg. = Handlung. Hr. = Herr. Imp. = Imperativ. Ind. = Indikativ. Inf. = Infinitiv. Interj. = Interjektion. Interr. = Interrogativ. Intr. = Intransitiv. Jh. = Jahrhundert. Kap. = Kapitel. Kl. = Klasse. Kn. = Knabe. Komp. = Komparativ. Konj. = Konjunktion. Konjug. = Konjugation. Kons. = Konsonant. Lat. = Lateinisch. Mädch. = Mädchen. Mask. = Maskulinum. Mz. = Mehrzahl. Nachm. = Nachmittag. Neg. = Negativ. Nom. = Nominativ. Num. = Numerale. Obj. = Objekt. Part. = Partizip. Pers. = Person. Pl. = Plural. Poss. = Possessiv. Präd. = Prädikat. Präp. = Präposition. Präs. = Präsens. Pron. = Pronomen. Prt. = Präteritum. Rel. = Relativ. Sg. = Singular. Sp. = Spalte. Subj. = Subjekt. Subst. = Substantiv. Suff. = Suffix. Tr. = Transitiv. Übers. = Übersetzung. Vb. = Verbum. Vgl. = Vergleiche. Vorm. = Vormittag. Wb. = Wörterbuch. Z. = Zeile. Zahlw. = Zahlwort. Zeitw. = Zeitwort.

thun, und wem man seine Dienste zu widmen hat. Da sind alle Stunden, die man außer dem Lobe Gottes, den Betrachtungen, und dem Gebethe zu verzehren hat, zu heiligen Verrichtungen bestimmet. Ist der unmittelbare Gottesdienst vorbey, so fangen die Hausdienste an, nicht nach eines jeden Mitgliedes Eigensinn, sondern gemäß der Vorschrift des heiligen Ordens oder der bescheidenen Vorgesetzten; welche wohl bedacht sind, ihre Untergebene also anzuweisen, daß sie der übernatürlichen Meynungen in ihren Unternehmungen nicht so leicht vergessen können. Was sind demnach die Verrichtungen jener Klosterleute, die etwas thun, anders, als beständige Zernichtungen ihres eigenen Willens unter dem Joche des Gehorsams? Ist aber dieß ein geringes Glück für eine Ordensperson? Gewiß nicht; denn es versicheret der heilige Lehrer von Claravall: Laß deinen eigenen Willen absterben, alsdann hast du keine Hölle mehr zu fürchten. (t) Nein, in einem Kloster bekömmt der unbekannte Gott keine Opfer, da seufzet man immerdar mit dem Manne nach dem Sinn und Herzen Gottes:

O großer Gott! nur dir, nur dir allein,
Soll all mein Sorg, und Thun gewidmet seyn. (u)

14. Ge-

(t) Cesset propria voluntas, & infernus non erit. Non debet sibi vivere, qui cor Deo dicavit, S. Bernard. in Ep. ad quemdam.

(u) Dico ego opera mea Regi, Psal. 44, 1.

ihr Recht, oder wer sonst in Ansehung der Ehe Recht hat, dem, so Recht hat, Recht geben, und dem, so Unrecht hat, Unrecht geben, und ihnen beiden ihre Rechte, so ihnen in Ansehung der Ehe zustehen, ohne Schaden ihrer Seelen Seligkeit, ohne Nachtheil ihrer Ehre, Leibes und Lebens, ohne Verletzung ihrer Güter, Ehren und Rechte, ohne Beschwerung ihrer Gewissen, ohne Verletzung ihrer Freiheit, ohne Verletzung

so man von ihnen hören, so viele böse Beyspiele, welche man an ihnen erblicken muß, der Mangel müßiger Stunden zum Gebethe und zur öftern Empfangung der heiligen Geheimnissen — alle diese und noch andere dergleichen Umstände gestatten es kaum, daß man sich in der Welt von Todsünden frey halte, und sein Seelenheil außer der Gefahr stelle, will geschweigen nach einer wahren Heiligkeit ernstlich trachte. Heilig zu werden wird, nebst andern vielen Stücken, erfordert, daß man sich täglich in dem innerlichen Gebeth übe, das ist, den Betrachtungen der göttlichen Vollkommenheiten und ewigen Wahrheiten ämsig obliege. Durch dieses Mittel haben David, der Israeliten König, Ludwig, der Franzosen König, Elzearius, der Graf und seine Gräfinnn Delphina, sammt vielen andern in der Welt eine hohe Stufe der Heiligkeit erstiegen. Allein, wie viele ihres gleichen zählet die itzige Welt? Ey! es ist nur gar zu gewiß, und von einem sowohl, als dem andern Geschlechte zu verstehen, was der heilige Weltapostel anmerket: Eine unverehlichte Weibsperson und eine gottgeheiligte Jungfrau gedenket, und ist geflissen, wie sie Gott gefallen möge: hingegen gedenken die Verehlichte, wie sie einander wohl gefallen, und in der Welt, was ihr Zeitliches betrifft, wohl fortkommen mögen. (*b*)

15. Die

(*b*) Mulier innupta & Virgo cogitat, quæ Domini sunt, ut sit sancta corpore & spiritu: quæ autem nupta est, cogitat, quæ mundi sunt, & quomodo placeat viro, 1. Cor. 7, 34.

und so. Wir wissen nicht, ob sie es wirklich tun, wir wissen nur, daß sie es tun müssen, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Dinge sehen, Töne hören, Gefühle haben, Gedanken denken, Willensakte vollziehen, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie dies alles täten, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Ich sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Ich wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Du sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Du wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Es sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Es wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Wir sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Wir wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Ihr sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Ihr wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Sie sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Sie wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen.

Wir wissen nicht, ob sie wirklich Dinge sehen, Töne hören, Gefühle haben, Gedanken denken, Willensakte vollziehen, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie dies alles täten, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Ich sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Ich wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Du sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Du wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Es sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Es wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Wir sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Wir wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Ihr sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Ihr wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen. Wir wissen nicht, ob sie wirklich Sie sind, wir wissen nur, daß sie sich verhalten müssen, als ob sie Sie wären, wenn sie sich in der Welt zurechtfinden wollen.

noch immer so viele Mangelhafte und Schwache in den Klöstern gefunden werden? Allein, sag mir mein Christ, mit welchen Kleidern wird man endlich einen Sohn des Adams und ein Kind der Eva bedecken müssen, damit sie von aller Neigung zur Sünde frey verbleiben? Wer allen Gefahren der Sünde entrinnen will, dem weiß der heilige Apostel Paul selbst keinen andern Rath zu geben, als daß er nicht nur mit dem Leibe, sondern auch mit der Seele, ja mit seiner ganzen Menschheit aus der Welt hinaus trete und in das andere Leben übergehe. (d)

16. Es ist wahr, man sündiget zuweilen auch in den Klöstern; dieß läugne ich nicht, ja ich behaupte es ausdrücklich, man sündiget auch in den Klöstern, doch setze ich dieses Denkwürdige dazu, wenn man in den Klöstern sündiget, ist man sogar auch im Sündigen glückselig. Es weissaget David: Wenn ein Gerechter fället, wird er sich nicht zerstoßen; denn der Herr sein Gott erhält ihn mit seiner Hand. (e) Ich frage da, von wem können diese Worte mit besserem Fug verstanden werden, als von den Klosterleuten? Denn fallen solche Leute in läßliche Sünden, so ist der Fall nicht tödtlich, und sie erstehen davon zuweilen eher, als sie es selbst merken, nämlich durch ihre darauf folgende Tu-

gend-

(d) Alioquin debueratis de hoc mundo exiisse. 1. Cor. 5, 10.

(e) Cum ceciderit non collidetur, quia Dominus supponit manum suam. Psal. 36, 24.

gendübungen. Fallen sie aber in eine schwere Sünde, so ist der Fall zwar erschrecklich genug; doch wird ihnen durch eine behende Buße davon gar bald wiederum aufgeholfen, schreibet über diesen Text der hocherleuchte Lyran. (f) Nein, nein, setzet der sinnreiche Origenes hinzu: Wenn man an einen solchen Platz darnieder fället, ergehet es nicht anders, als wie auf einen andern Kampfplatz; kaum ist man gefallen, stehet man wiederum auf, und streitet so tapfer, daß man seinen Gegner das Siegesreiß wiederum abdringet. (g) Es ist dem nicht anders, stimmet der heilige Bernhard bey, in einem geistlichen Orden ist der Fall seltener, und das Erstehen von dem Fall viel behender, als in der Welt. (h) Drey Apostel Christi sind in sehr schwere Sünden gefallen, nämlich Peter, Thomas und Judas. Welches Wunder demnach, wenn auch etwa aus dreyßig Ordenspersonen eine, und dieß nur in seltenen Umständen, in eine Todsünde hinein

(f) Si in peccatum veniale ceciderit, non collidetur; quia per hoc a gratia non decidet: si in lethale, iterum non collidetur; siquidem Deus per pœnitentiam eundem iterum reducit ad gratiam, Lyran. hic.

(g) Non collidetur; id est: non permanebit in peccato, sed, sicut in agone contingit, ut, qui ab adversario dejectus, denuo assurgat & vincat; ita si quem in nostro agone adversus principem hujus mundi cadere contingit, nunquid non adjiciet, ut resurgat? Origen. in Psal. 36, 24.

(h) In Religione caditur rarius, surgitur velocius, S. Bernard. hom. de Verb. Dom.

ein taumelt? Allein man merke anbey, der heilige Peter ist noch in der Stunde, da er sündigte, wiederum durch die Buße von dem Falle erstanden: (i) wie denn auch Thomas gar bald wiederum, und zwar auf die anmuthigste Weise, (k) von seinem liebsten Meister zurecht ist gebracht worden. Nur Judas ist in seiner Bosheit verblieben und ewig verdorben. Warum aber? Nur darum, weil er sich von der Gesellschaft der übrigen Apostеln gänzlich getrennet, und folgsam die derselben verliehene besondere Gnadenhülfen verlurstiget hat.

17. Was sage ich? Die Unschuld selbst lebet in den Klöstern unter den strengen Gesetzen der Buße, dessen erste Eigenschaft der Abscheu vor der Sünde, und sobald man gesündiget hat, die Reue über das begangene Uebel der Beleidigung Gottes ist. Zeiget mir derowegen ein Weltmensch in einem Manns- oder Frauenkloster auf einen gewissenlosen Ananias, oder auf eine gelübdsbrüchige Saphira; so werde ich im Stande seyn, ihr neben jenen und dieser neunzehn Unschuldige und dennoch Bußfertige in eben derselben Gemeinde vorzuweisen. Dabey aber werde ich nicht ruhen, sondern ich werde einer solchen Weltperson, die sich über seltene Fälle der Klosterleuten auf-

(i) Conversus Dominus respexit Petrum - - - egressus foras Petrus flevit amore, Luc. 22, 61.

(k) Dicit Thomæ: infer digitum tuum huc - - Joan. 20, 27.

Kalbe, die Kälber, die Kälbchen, Kälbel, Kälbl, Kälbli, Kälbli, Kälbli

Abſtoßung eines Gliedes iſt. Die Mutter des Samuels hat nicht geklaget, als eben dieſes ihr junges Söhnlein ihrem Hauſe entzogen, und in das Haus Gottes zu deſſen Dienſten iſt verſetzet worden. Es iſt zu bewundern, daß die gute Anna ein ſolches Kind, um welches ſie Gott mit vielen Zähern gebethen hat, (*m*) alsdann mit trockenen Augen von ſich entließ. Sie weinet, da ſie vor dem Heiligthum um ein Kind anhält, und ſie ſinget, da ſie das nämliche Kind in dem Gotteshauſe wiederum verlieret. (*n*) Da dieſe betagte Frau annoch vor der Empfängniß das Kind, um welches ſie bath, Gott verlobte, ſprach ſie: das Kind, ſo mir Gott einſtens geben wird, will ich ihm hinwieder auf allezeit geben. (*o*) Sobald es aber alsdann zum Hinwiedergeben kam, ſprach ſie nichts mehr vom Geben, ſondern nur vom Leihen: Darum will ich dieſen meinen Sohn dem Herrn leihen, ſo lange er leben wird. (*p*) Was ſoll man über ſo ſeltene Redensarten einer wohlverſtändigen Frau gedenken?

Iſt

(*m*) Cum eſſet Anna amaro animo, oravit ad Dominum, flens largiter, & votum vovit, dicens: Domine exercituum, ſi reſpiciens videris afflictionem famulæ tuæ - - - dederisque ancillæ tuæ ſexum virilem - - 1. Reg. 1, 10. & 11.

(*n*) Oravit Anna & ait: Exultavit cor meum in Domino - - 1. Reg. 1. & 2.

(*o*) Dabo eum Domino omnibus diebus vitæ ejus, 1. Reg. 1, 11.

(*p*) Idcirco & ego eum commodavi Domino omnibus diebus vitæ ejus, 1. Reg. 1, 28.

Digitized by Google

Bauwerke, die dem Gottesdienste einer Religionsgesellschaft gewidmet sind, dürfen ohne Genehmigung der Landesregierung weder errichtet noch abgebrochen, noch in ihrer Bestimmung geändert werden. Diese Genehmigung ist zu erteilen, wenn gegen die äußere Gestaltung des Bauwerks vom Standpunkt der Landesverteidigung, der Sicherheit des Verkehrs, der Schönheit des Orts- oder Landschaftsbildes oder der Erhaltung von Altertümern oder Kunstwerken keine Bedenken bestehen.

§ 110. Die Errichtung, Aufhebung oder wesentliche Änderung von Friedhöfen, Gräbern und Grabdenkmälern bedarf der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Diese Genehmigung ist zu erteilen, wenn gegen die äußere Gestaltung vom Standpunkt der Landesverteidigung, der Sicherheit des Verkehrs, der Schönheit des Orts- oder Landschaftsbildes oder der Erhaltung von Altertümern oder Kunstwerken keine Bedenken bestehen. Die Genehmigung ist ferner zu erteilen, wenn gegen die Errichtung, Aufhebung oder wesentliche Änderung von Friedhöfen, Gräbern und Grabdenkmälern vom Standpunkt der Gesundheitspflege keine Bedenken bestehen.

gern, hingegen von ferne einen viel feinern Geruch. Nicht anders ist die Vergnügung aus naher Beywohnung wohlgesitteter Kindern zwar sinnlicher; aber der Trost, welchen gute Aeltern aus dem schöpfen, was sie von der frommen und heiligen Aufführung solcher Kindern, die sie Gott schenkten, zu vernehmen haben, ist weit vergnüglicher im Leben, und viel nützlicher im Sterben. Vergnüglicher im Leben; weil sie an ihnen beständige Fürsprecherinnen für ihre Angelegenheiten vor den Thron des Allerhöchsten haben, nämlich, nebst ihren Kindern auch die übrige Einwohnerinnen des Klosters, wohin sie ihre Töchter gestiftet haben. Alsdann aber auch viel nützlicher in den Tod und nach dem Tode: denn wessen Gedächtniß und Beystand wird ihnen alsdann tröstlicher und hülflicher seyn, als das Fürbitten und Bethen ihrer Kindern, welche sie in den Klöstern versorget haben? Soll ich mit Wenigem alles sagen? Ich sage derohalben: Abraham hat für den guten Willen seinen Sohn Isaak Gott zu schlachten, alsdann Gott selbst, durch eine ausdrückliche Verheißung, (q) für seinen Lohn bekommen: und solchen Aeltern wird bald nach ihrem Hintritt, ohne langem Aufenthalt in dem Reinigungsfeuer, in Rücksicht auf die Gebether, Bußwerke und andere Verdiensten ihrer geistlichen Kindern,

(q) Benedicentur in semine tuo omnes gentes, Gen. 22, 18.

Aus: Der Humorist, Wochenblatt mit Bildern, Stuttgart, Verlag von J. Scheible, 1844, Nr. 1, S. 1.

Der Humorist.

Wochenblatt mit Bildern.

Nro. 1. Stuttgart, Samstag, den 6. Januar 1844.

Preis des Quartals 1 fl. 30 kr.

Wir beginnen heute ein Unternehmen, das wir schon lange im Sinne hatten, und das wir nun, da sich uns die Gelegenheit dazu darbietet, mit Freuden ausführen. Wir wollen nämlich unsern Lesern jede Woche ein Blatt liefern, das ihnen Stoff zum Lachen bietet, und das sie, wenn sie es gelesen haben, ihren Freunden mittheilen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Bilder geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden zeigen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Gedichte geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelesen haben, ihren Freunden vorlesen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Geschichten geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelesen haben, ihren Freunden erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Witze geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden weitererzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Rätsel geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden aufgeben können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Scherze geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gemacht haben, ihren Freunden machen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Späße geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gespielt haben, ihren Freunden spielen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Possen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gespielt haben, ihren Freunden spielen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Komödien geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden aufführen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Tragödien geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden aufführen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Opern geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden singen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Ballette geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden tanzen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Pantomimen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden pantomimisch darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Melodramen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden melodramatisch darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Parodien geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden parodieren können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Travestien geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden travestieren können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Burlesken geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden burlesk darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Farcen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gesehen haben, ihren Freunden farcieren können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Satiren geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelesen haben, ihren Freunden satirisch vortragen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Epigramme geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelesen haben, ihren Freunden epigrammatisch vortragen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Sinngedichte geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelesen haben, ihren Freunden sinngedichtlich vortragen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Anekdoten geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden anekdotisch erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Schwänke geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden schwankend erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Lügengeschichten geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden lügnerisch erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Märchen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden märchenhaft erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Sagen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden sagenhaft erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Legenden geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden legendenhaft erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Mythen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden mythisch erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Fabeln geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden fabelhaft erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Parabeln geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden parabolisch erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Allegorien geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden allegorisch erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Symbole geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gehört haben, ihren Freunden symbolisch erzählen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Chiffren geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden chiffrieren können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Hieroglyphen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden hieroglyphisch darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Runen geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden runisch darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Keilschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden keilschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Geheimschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden geheimschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Stenographien geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden stenographisch darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Kurzschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden kurzschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Langschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden langschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Schnellschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden schnellschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Langsamschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden langsamschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Schönschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden schönschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Hässlichschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden hässlichschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Unleserlichschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden unleserlichschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Leserlichschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden leserlichschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Druckschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden druckschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Schreibschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden schreibschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Maschinenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden maschinenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Handschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden handschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Fußschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden fußschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Kopfschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden kopfschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Seitenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden seitenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Randschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden randschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Zwischenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden zwischenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Überschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden überschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Unterschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden unterschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Nachschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden nachschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Vorschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden vorschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Rückschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden rückschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Durchschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden durchschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Abschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden abschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Zuschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden zuschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Einschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden einschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Ausschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden ausschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Umschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden umschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Beischriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden beischriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Nebenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden nebenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Hauptschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden hauptschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Grundschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden grundschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Oberschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden oberschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Unterschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden unterschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Vorderschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden vorderschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Hinterschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden hinterschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Innenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden innenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Außenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden außenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Mittelschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden mittelschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Seitenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden seitenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Randschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden randschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Zwischenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden zwischenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Überschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden überschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Unterschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden unterschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Nachschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden nachschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Vorschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden vorschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Rückschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden rückschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Durchschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden durchschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Abschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden abschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Zuschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden zuschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Einschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden einschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Ausschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden ausschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Umschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden umschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Beischriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden beischriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Nebenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden nebenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Hauptschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden hauptschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Grundschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden grundschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Oberschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden oberschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Unterschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden unterschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Vorderschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden vorderschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Hinterschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden hinterschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Innenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden innenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Außenschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden außenschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen. Wir wollen ihnen Mittelschriften geben, die ihnen Stoff zum Lachen bieten, und die sie, wenn sie sie gelöst haben, ihren Freunden mittelschriftlich darstellen können, damit auch diese lachen.

Welt zurück zu sehen. Ich, sagt euch Christus euer Bräutigam; Ich habe euch von der Welt auserwählet. Sehet zurück auf den Platz eures Austritts. Ihr kommet daher von der Welt einer Erde des Fluches, wo weder eine reine, weder eine gründliche, noch eine dauerhafte Glückseligkeit zu finden ist, und dessen Einwohner alle ohne Ausnahme in den äußersten Heilsgefahren schweben, auch bis auf sehr wenige am Ende zu Grunde gehen werden. (u) Von diesem Tummelplatz der Unruhen, Gefahren und Bosheiten, hat euch die Hand Gottes, gleichwie die Töchter des Loth aus Sodoma, und wie die Töchter des Noe aus der Sündfluth in die Arche entführet, um euch von den bevorstehenden Gefahren zu retten. O euch zweymal glückselige Töchter! weil ihr hiemit nicht allein aus der Erde des Fluches entrunnen, sondern zumal in ein Erdreich des Segens eingetreten seyd, wo man nicht nur, so lange man etwas Gutes, sondern auch da man nichts thut, ja sogar auch da man sündiget, glückselig lebet. Fürwahr, da ist mit Christo gut wohnen. (x) Ey dann, Gott wolle, also wünsche ich euch mit dem frommen David, Gott wolle sowohl euren Austritt, als euren Eintritt segnen, und zwar von

(u) Multi sunt vocati, pauci vero electi, Matth. 20, 16. Sicut factum est in diebus Noe: venit diluvium, & perdidit omnes, Luc. 17, 26.

(x) Domine bonum est nos hic esse, Matth. 17, 4.

von nun an nicht nur bis über ein Jahr zur Entledigung eurer heiligen Ordensgelübden, sondern auch bis in die frohe Ewigkeit. (y) Christliche Weltleute! ihr seyd zu erbarmen, daß euch die allerhöchste Vorsicht den Wassern der Sündfluth dieses irdischen Wesens preis gelassen hat. Jedoch, wenn euch ein ächter Beruf zu einen Weltstand angewiesen hat, gutes Muths, ihr werdet auch in dem Weltgetümmel euer ewiges Heil auswirken, wenn ihr in der Welt eben also, wie die Fische im Wasser, zu leben, euch werdet angelegen seyn lassen. Nur die Fische aus allen übrigen Thieren allein haben mitten in der Sündfluth ihr Leben gerettet. Warum? Sie waren schon damals leutscheue Thiere und ferne von der Gemeinschaft böser Leuten. Eben also sollen ihres ewigen Heils begierige Christen in dieser Welt, zwischen den Gewissenlosen, von denen der ganze Erdenkreis wimmelt, weit entfernt zu leben, geflissen seyn, sie sollen die Welt mit ihren Gedanken und Begierden verlassen, sich derselben nur zur Noth bedienen, (z) von ihren Gütern nicht mehrer, als die Soldaten des Gedeons von dem Fluß Jordan, im Vorbeygehen schöpfen und genießen, (a) ein den göttlichen Gebothen ähn-

(y) Dominus benedicat introitum tuum & exitum tuum, ex hoc nunc & usque in sæculum, Psal. 120, 8. Id est vitam & mortem, S. Hieron. apud Tirin. hic.

(z) Qui utuntur hoc mundo, tamquam non utantur, 1. Cor. 7, 31.

(a) Cumque descendisset populus ad aquas, dixit Domi-

ähnliches Leben führen, die Beschwernissen ihres Berufs standhaft über sich nehmen, und stets in dem Harnisch eines unüberwindlichen Glaubens wider die Anstürmungen ihrer Seelenfeinden wachen, so wird auch sie das Loos der ewigen Gnadenwahl treffen. Jener Gnadenwahl zum ewigen Leben, sage ich, von welcher die dritte und allgemeine Glückseligkeit, die uns Gott in dem Himmel zubereitet hat, abhanget, nach der wir mit vereinigten Begierden seufzen, und die wir nimmermehr, so lange wir noch in diesem Jammerthal leben, aus dem Gesichtskreise unseres Glaubens entlassen wollen. Amen.

Dominus ad Gedeon: qui lingua lambuerint aquas, sicut solent canes lambere, separabis eos seorsum - - in trecentis his liberabo vos, Judic. 7, 5. & 7.

Zwanzigste

Lob- und Sittenrede,

auf das

Gelübdfest zwoer geistlichen Hochzeiterinnen.

Von den Eigenschaften ihres Bräutigams.

Text, Offenbar. 19, 7.

Venerunt nuptiæ Agni.

Die Hochzeit des Lammes ist vorhanden.

Eingang.

Welches Schauspiel! ich sehe da zwo Jungfrauen in geistlichen Kleidern, zween hochzeitliche Ehrenkränze, bereit auf ihren Häuptern zu stehen, und ihre Schläfe zu umgeben, eine zahlreiche Schaar vorgeladener ansehnlichen Hochzeitgästen: alles siehet hochzeitlich aus, alles erwartet einen feyerlichen Vertrauungsact; nur kein Bräutigam ist sichtbar. Zwo zum Hochzeitfeste in Bereitschaft gestellte

mannbare Hochzeiterinnen fordern ja auch zween Bräutigame? Nein, saget mir der Geist des heiligen N. N. Ordens mit den Worten des jungfräulichen Apostelfürstens: Ich habe diese zwo Hochzeiterinnen nur einem Bräutigam, Christo, zu vertrauen. (a) Wohlan, fromme Jungfrauen! wisset ihr auch, was ihr thut? Ja, gewiß; denn eben darum hat euch der heilige Orden ein ganzes Jahr in der Neulingenkleidung geprüfet, damit ihr als weise Jungfrauen bey der Oelampel eures Geisteifers erforschen könntet, ob dieser Bräutigam für euch, und ihr für ihn seyd? Gut! vermeynet ihr aber eben itzo einen ächten Begriff dessen, dem ihr euch verloben wollet, zu besitzen? Er wird wegen seiner ausnehmenden Schönheit, Holdigkeit, Gelassenheit, und andern überaus vortrefflichen Eigenschaften, in den geheimen Offenbarungen einem Lamme verglichen, und zwar mit dem reizenden Zusatz: Selig diejenige, welche zur Hochzeit des Lammes berufen sind. (b) Der gekrönte Psalmensänger nennet ihn den allerschönsten aus allen Menschenkindern. (c) Von dem heili-

(a) Despondi enim vos uni viro virginem castam exhibere Christo, 2. Cor. 11, 2. Virginem integram fide, spe, & charitate, Esthius & Tirin. hic.

(b) Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati sunt, Apoc. 19, 9.

(c) Speciosus forma præ filiis hominum, Psal. 44, 3. Speciosus non tantum quoad animam, sed

heiligen Weltapostel wird er ein unsterblicher König von Ewigkeit her benamset. (*d*) Eben dieser Apostelfürst bezeuget, dieser Bräutigam sey voll mit Weisheit und Wissenschaft. (*e*) Hieraus folget, euer Bräutigam, meine geistliche Hochzeiterinnen, müsse der allerschönste, der adelichste, und der weiseste seyn. Ja, ja diese sind die natürliche unläugbare Eigenschaften des Gesponses reiner Seelen. Allein man merke da wohl, daß eine jede dieser liebreizenden Eigenschaften und Vollkommenheiten Christi etwas Bedenkliches mit sich führet, welches reiflich zu erforschen und zu beherzigen ist, ehe man sich mit ihm durch das unauflösliche geistliche Eheband verpaaret. Christus, der Bräutigam reiner Seelen, ist zwar der allerschönste; doch überaus eifersüchtig: das erste Bedenken. Es ist dieser Bräutigam der alleradelichste; doch ungemein arm: das zweyte Bedenken. Er ist der allerweiseste; doch läßt er sich nichts einreden: das dritte Bedenken. Derowegen prüfet euch *selbst*, ehe ihr euer letztes Jawort zu dem geistlichen Ehebande mit diesem himmlischen Bräutigam äußeret. Christus Jesus soll ein ewiger Bräutigam und Gemahl eurer Seelen seyn; wenn euch seine Schönheit also reizet, daß euch seine Eifersucht

---

etiam quoad corpus, S. Hieronym. ad Principiam & S. Greg. in 1. Reg. 2.

(*d*) Regi sæculorum immortali & invisibili, soli Deo honor & gloria, 1. Tim. 1, 17.

(*e*) In quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ abscondit̃i, Coloss. 2, 3.

sucht nicht abhält: Er will euer ewiger Bräutigam und Gemahl seyn; wenn ihr seinen Adel also hochachtet, daß ihr vor seiner Armuth keinen Grauen heget: Er wird euer ewiger Bräutigam und Gemahl seyn; wenn ihr seiner unendlichen Weisheit mit einer Abhängigkeit ohne alle Ausnahme huldigen wollet. Das ist, wenn ihr weder wegen der Eifersucht, weder wegen der Armuth, noch wegen dem Eigensinn eures göttlichen Liebhabers, mit ihm durch das geistliche Eheband euch zu vervaaren mehr ein Bedenken traget; soll noch diese Stunde die geistgeheime Verbindniß zwischen ihn und euch geschlossen werden. Der göttliche Geist wolle indessen standhaft über uns schweben, und mit den Stralen seiner Erleuchtungen begnadigen, alle unsere Herzen mit Liebesflammen erfüllen, und verschaffen, daß alle Seelen der Gegenwärtigen zu einer inbrünstigen Liebe gegen ihrem Heilande und Erlöser ermunteret werden. Dieser ist die allgemeine Frucht, die ich mir und meinen wertheſten Zuhörern durch meine Anrede ganz getröst hoffe; und diese Frucht wolle uns durch ihre allmögende Fürbitte die jungfräuliche Mutter des himmlischen Bräutigams, von dem ich rede, erwerben; welche wir mit dem englischen Bothschafter begrüßen: Ave Maria.

Dritter Theil.

Die Verlegung der Hafen- und Stadtthore.

Der Hafen- und Stadtthore, welche bisher an der Hafenseite, nicht weit von der Hafenbrücke, nach dem Hafen zu, gestanden haben, ist bereits oben gedacht worden. Sie sind, wie auch die Hafenbrücke, im Jahre 1811 abgebrochen worden, und es ist dadurch ein freier Platz entstanden, der sich bis an die Hafenbrücke erstreckt. Die Hafenbrücke ist im Jahre 1812 abgebrochen worden, und es ist dadurch ein freier Platz entstanden, der sich bis an die Hafenbrücke erstreckt.

2. Von Adam, dem Stammenvater des ganzen menschlichen Geschlechts bezeuget der hocherleuchte Suarez mit dem englischen Thomas, (*f*) und dem heiligen Dionysius dem Athenienser, (*g*) daß ihn Gott, ob zwar nur aus dem Leim der Erde, doch überaus schön und wohlgestalt gebildet hat. Und der heilige Kirchenlehrer Augustin ist der Meynung, da Gott den Adam, dieses Meisterstück über alle irdische Geschöpfe, zu bilden im Begriff war, sey er bedacht gewesen, aus allen vier Enden der Welt nur das allerfeinste von dem Erdreiche heraus zu lösen, um davon ein desto schöneres Bild zu künsteln, welchem er alsdann den Geist des Lebens einhauchen wollte. (*h*) Der uralte Geschichtschreiber Nicephorus, (*i*) und Lentulus ein Landpfleger im Judenlande (*k*) schreiben von Christo dem Herrn: Er war von einer prächtigen Leibesgröße, sein Angesicht war also ehrbar und liebreich, daß er alle, die ihn anblickten, mit holden Anmuthungen an sich zog, seine Haare waren goldgelb von der Scheitel an zertheilet, bis an die Ohren glatt, alsdann

(*f*) Suarius & S. Thomas Aquin apud Stephanum Binet in Magnete amoris cap. 5.

(g) S. Aug. Tract. 8. in Joannem apud præfat. Binet ibid. S. Dionys. de Divin. Nom. cap. 4.

(*h*) Formavit igitur Dominus Deus hominem de limo terræ, & inspiravit in faciem ejus spiraculum vitæ, Gen. 2, 7.

(*i*) Niceph. Lib. 2. Histor. cap. 2. & Lib. 3. cap. ult.

(*k*) Lentulus in Epist. ad Senatorem Romanum.

Digitized by Google

dann bis über die Schultern gekrauſt, ſeine Stirne war ungemein heiter und glänzend, die Naſe etwas länglicht, die Augen lichtgrau, hell und lebhaft, das ganze Angeſicht alſo zierlich weiß und roth unter einander, alſo annehmlich und reizend, daß ihn Iſaias der Prophet eben darum einen Geſichtsengel, oder einen Engel über alle menſchliche Geſichter hatte benamſen können. (*l*) Setze auf eine Stirne zuſammen allen Glanz der Heiterkeit und eines prächtigen Ausſehens, an die Wangen alles Zierliche der jungfräulichen Geſchämigkeit, in die Augen alles Holde der menſchlichen Freundlichkeit, in die Leſzen alles Reizende der irdiſchen Beredtſamkeit; alsdann haſt du etwas von der unvergleichlichen Schönheit Chriſti; welchen der weiſe Prediger ein wunderbarliches Gefäß und ein Werk des Allerhöchſten, (*m*) der heilige Evangeliſt Johannes aber als ein Augenzeuge voll der Schönheit und Holdigkeit nennet. (*n*) Ja, ja, ſagen die heilige Väter hierüber, es gebührte ſich, daß für die allerſchönſte Seele Chriſti ein allerſchönſter Leib zubereitet wurde, und daß Chriſtus, gleichwie er es allen Menſchenkindern, ſo lange die Welt ſtehet, an den Wunderwerken bevorthat, alſo auch allen Menſchen an der Schönheit des Leibes vorgieng. (*o*)

3. Im

(*l*) Angelus faciei ejus ſalvavit eos, Iſa. 63, 9.

(*m*) Vas admirabile, opus Excelſi, Eccli. 43, 2.

(*n*) Vidimus eum - - - plenum gratiæ, Joan. 1, 14. Domine, volumus Jeſum videre, Joan. 12, 20.

(*o*) S. Thomas 3. part. q. 14. art. 3. ad 3. inquit:

3. Indessen war die erstgerühmte Leibesschönheit unsers göttlichen Erlösers im Vergleich mit seiner feinsten Gemüthsart nur so viel, als eine rauhe Meermuschel, wenn es dem darinn verborgenen Kleinode entgegen gehalten wird. Moses der große Prophet war also schön von Angesicht, daß wer ihn nur anblickte, auch sogleich liebte. (p) Allein seine Schönheit bestund nicht so viel in der leiblichen Wohlgestalt, als in einer ungemein feinen Gemüthsart; denn er besaß die Tugend der Holdigkeit des Herzens mit einem dergestalt besondern Vorzuge, daß er eben darum von dem heiligen Geist der allermildeste betitelt wird. (q) Unser Glaube, meine Christen, zeiget uns an Christo den vermenschten Gott eine viel feinere Gemüthsart, als Moses besaß. Gott der heilige Geist vertritt daselbst die Stelle eines überaus kunstreichen Malers, da er uns in einem Buche des weisen Salomons einige Züge der unbegreiflich schönen Gemüthsart unseres Heilandes vorstellet. Damit aber niemand auf die Gedanken verfalle, die Schilderung sey nicht für das gegenwärtige Vorhaben, so hat der göttliche Gna-

---

quit: Perfectissimæ animæ debetur perfectissimum corpus. Et S. Chrys. sicut insignis fuit in miraculis, ita gratiosissimus in visu Christus fuit, hom. 18. in Matth. Consentit etiam S. Aug. Lib. 21. de civit. cap. 19. & Clemens Alexandr. Pædag. Lib. 3.

(p) Videns eum elegantem, abscondit tribus mensibus, Exod. 2, 2. & Hebr. 11, 23.

(q) Erat Moyses vir mitissimus super omnes homines, qui morabantur in terra, Num. 12, 3.

Gnadengeist alle Worte, deren er sich als so vielerley Farben bey dieser Schilderung bedienet, jener auserlesenen salomonischen Braut in den Mund geleget, durch welche eine jede fromme und keusche, oder Gott in einem heiligen Ordensstand verlobte geistliche Seele verstanden wird. (r)

4. So sag uns derohalben, glückseligste Braut! wie schön und annehmlich ist dein Bräutigam? Mein göttlicher Geliebter, antwortet sie voll des Vergnügens, ist weiß und roth: (s) seine beyde Wangen sind von der allerreinesten Lilien- und Rosenblühte also lieblich zerschieden, daß ihm deßhalben keine Lieblichkeit auf der ganzen Welt zu vergleichen ist: (t) Sein allerheiligstes mit der Krone der Ewigkeit umgebenes Haupt glänzet von solchen Schönheiten, daß alle Kostbarkeiten dieser Welt dagegen für eitel Nichts zu halten sind: (u) Es sind auch seine Haarlocken dermaßen zierlich an einander geflochten, daß man sich nichts anständigeres und ordentlicheres einbilden kann: (x) Seine Augen aber also krystallhell, daß die Schönheit selbst in denselben sich zu spiegeln verlangen soll, sie gleichen den

uns

(r) Vide sis Ludov. de Ponte in cant. Cantic.

(s) Dilectus meus candidus & rubicundus, Cant. 5, 10.

(t) Genæ illius sicut areolæ aromatum consitæ a pigmentariis, ibid. v. 13.

(u) Caput ejus aurum optimum, Cant. 5, 11.

(x) Comæ ejus sicut elatæ palmarum, nigræ quasi corvus, ibid.

unschuldigen Taubenaugen, welche mit Milch gewaschen sind: (y) Seine Lefzen fließen von dem süßesten Honig der himmlischen Wohlredenheit; (z) und seine Stimme ist viel lieblicher, als der ergetzlichste Klang einer wohlgetroffenen Tonkunst: (a) Endlich sind seine Hände ebenfalls auf das zierlichste gebildet; indem dessen Finger mit goldenen Ringen, und diese mit den auserlesensten Edelgesteinen bestecket sind. (b) Was könnte schöneres und prächtigeres den Augen der begierigen Welt vorgestellet werden, als eine aus den zartesten Helfenbein verfertigte Bildsäule, welche durchaus mit schimmernden Diamanten, mit himmelblauen Saphiren, mit rosenfärbigen Rubinen, mit allerley Gattungen der köstlichsten Perlen und anderer Kleinodien gezieret und umfasset ist? welche auf Gold und Marmelstein ruhet, mitten in einem Lustgarten, zwischen den wohlriechenden Blumen, oder in einem grünenden Lustwäldlein, zwischen den höchsten Cederbäumen, da stehet, und die Augen aller Ansehenden ergetzet? Also schön und noch schöner, sagt die heilige Braut, ist mein Geliebter. (c)

5. Ja

(y) Oculi ejus sicut columbæ super rivulos aquarum, quæ lacte lotæ sunt, Cant. 5, 12.

(z) Labia ejus lilia distillantia myrrham primam, ibid. v. 13.

(a) Guttur illius suavissimum, Cant. 5, 16. Nunquam sic homo locutus est, Joan. 7, 46.

(b) Manus illius tornatiles aureæ, plenæ hyacinthis, ibid. v. 14.

(c) Crura illius columnæ marmoreæ, quæ fundatæ

5. Ja noch schöner ist der göttliche Bräutigam reiner Seelen in seiner ergetzlichsten Gemüthsart. Denn die weiße und rothe Farben seines Angesichts zeigen uns, nach der Auslegung der heiligen Kirchenlehrer Hieronymus und Gregor, (*d*) auf das unschuldige Gemüth Christi, und auf jene theure Liebe seines göttlichen Herzens, die ihn bewogen hat, für unser ewiges Wohl all sein Blut bis auf den letzten Tropfen zu vergießen. Seine liebliche Wangen deuten uns auf die annehmlichste Tugenden, der Eingezogenheit, Sanftmuth und Demuth, von welchen der ganze sterbliche Wandel Christi, gleichwie die Better eines schönen Lustgarten, mit allerley ergetzlichen Blumen, als lebendigen Farbenzügen gepranget hat. (*e*) Diese Better waren, gemäß der Redensart des hohen Liedes, von den Farbenhändlern also ausgezieret; nämlich von den Propheten und Evangelisten, welche die Tugenden Christi theils vorgesagt, theils hinnach

---

datæ sunt supra bases aureas. Species ejus ut Libani, electus ut Cedri: Talis est Dilectus meus, & ipse est amicus meus, Cant. 5, 15. & 16.

(*d*) Secundum humanam naturam candidus est innocentia, rubicundus sanguine, quem pro nobis effudit, S. Hieron. in Isa. 53. & S. Greg. hic & in 4. Psal. pœnit. apud Tirin. in hunc loc.

(*e*) Genæ illius sicut areolæ aromatum, Cant. 5, 13. Nempe genæ ejus sunt virtutes, quæ in vita Christi maxime exterius se prodidere, uti ipsius modestia, mansuetudo, humilitas - - Fromond apud Cartier hic.

nach beschrieben haben. (f) Zumal werden die Hände der Menschheit Christi mit goldenen Ringen voll der Edelgesteinen, welche man Hyacinthen nennet, vorgestellet; weil die Hyacinthen, welche eine der Luft ähnliche weißblaue Farbe haben, jene überaus große Barmherzigkeit und Gütigkeit Christi anzeigen, mit welchen zwo Hände der liebe Jesus alle unsere Herzen zu gewinnen, und zu sich in den Himmel hinauf zu entzücken, suchet. (g) Also, wiederholet die heilige Braut, ist mein Geliebter beschaffen; darum ist er der einzige Gegenstand aller meiner Wünschen; (h) darum ist er mein allerliebster Freund, dem ich allein alle meine Liebe zu zinsen fest entschlossen bin; (i) darum wird er auch von dem Propheten Isaias einem hurtigen Räuber verglichen, (k) weil er, vermittelst seiner Erkenntniß durch den Glauben, kaum erblicket, schon alle Herzen deren,

(f) Confitæ a pigmentariis, Cant. ibid. id est, prophetis & Evangelistis, qui has Christi genas vel prædixerunt, vel oculis propriis contemplati sunt, iidem.

(g) Est Hyacinthus misericordiæ Symbolum; nam nebuloso tempore turbatur ejus color: sereno cœlo rutilat & hilarescit: quod proprium est misericordiæ, ita ex Solino & S. Isidoro Alcazar in cap. 22. Apoc. Dannor. 30. & 36.

(h) Totus desiderabilis, Cant. 5, 16.

(i) Et ipse est amicus meus, filiæ Jerusalem, ibid.

(k) Velociter spolia detrahe, cito prædare, Isa. 8, 1.

deren, die ihn wohl erkennen, entführet und seiner Liebe zueignet.

6. Das dritte Vorbild der unvergleichlichen Schönheit Christi war Salomon, jener prächtige und mächtige König über die zwölf Zünften des israelitischen Volkes, deßgleichen die Welt niemals einen gesehen hat. (*l*) Von seiner annehmlichen Gestalt und Schönheit bezeuget uns die heilige Schrift, sie sey also ausnehmend gewesen, daß ihn die ganze Welt zu sehen verlangte. (*m*) Christus selbst erzählet in dem heiligen Evangelium, die Königinn von Saba sey aus dem äußersten Welttheile auf Jerusalem gekommen, um diesem überaus schönen Monarchen in dem Schimmer seiner Herrlichkeit zu sehen, und seine Weisheit zu vernehmen. (*n*) Kaum aber hat er diese Erzählung geendiget, zog er seinen rechten Arm an sich, und auf sich selbst zeigend, sprach er: Sehet, der allda vor euch stehet, ist mehr als Salomon. (*o*) Wie dieses zu verstehen sey, lehret er selbst an einer andern Stelle: Alles, sagt der Heiland bey den Evangelisten, alles, was mein

Vas

(*l*) Magnificatus est ergo rex Salomon super omnes reges terræ, divitiis & sapientia, 3. Reg. 10, 23.

(*m*) Et universa terra desiderabat vultum Salomonis, ibid. v. 24.

(*n*) Regina austri - - venit a finibus terræ audire sapientiam Salomonis, Matth. 12, 42.

(*o*) Et ecce plus quam Salomon hic, Ibid.

Vater besitzet, hat er mir übergeben; (p) woraus der heilige Kirchenrath von Ephesus die Folge ziehet: sodann hat Christus von seinem himmlischen Vater alle Vortrefflichkeit seiner wesentlichen Schönheit und Herrlichkeit überkommen; (q) dergestalt, daß er das Meisterstück der Bildungskraft seines himmlischen Vaters von dem heiligen Augustin billig betitelt wird. (r) Wer diese wesentliche Schönheit Christi in den Augenschein zu nehmen verlanget, muß von dem heiligen Evangelisten Johannes Adlersflügel entlehnen, und über das Gestirn bis in den höchsten Himmel sich erschwingen. Da ist weder eine Sonne, noch ein Mondslicht zu erblicken, doch ist alles hell, (s) ja es schimmert, und es glänzet alles dermaßen schön und zierlich, daß weder ein menschliches Auge jemals etwas so schönes gesehen, weder ein Menschenohr von einer so unvergleichlichen Schönheit etwas gehöret, weder ein vernünftiges Herz davon etwas sich hätte vorstellen können. (t) Wie kömmt dieses? Der heilige

(p) Omnia mihi tradita sunt a Patre meo, Matth. 11, 27.

(q) Cum sit gloriæ Dominus, dicitur gloriam accepisse, Concil. Ephes. ex Cyrill. in Defension. Anathem.

(r) Ars Patris Filius, S. Aug. Lib. 6. de Trinit. cap. 10.

(s) Civitas non eget neque sole, neque luna, ut luceant in ea, Apoc. 21, 23.

(t) Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit - - - 1. Cor. 2, 9.

lige Liebsjünger giebt die Ursache mit zwey Worten; indem er uns mit seiner Feder auf den allerschönsten Nazarener zeiget, und spricht: Die Klarheit Gottes erleuchtet den ganzen Himmel, und sein Licht ist das Lamm. (u)

7. Nun dann: es ist der göttliche Bräutigam, wie ich bisher erwiesen habe, sehr schön an dem Leibe, noch schöner in seiner Gemüthsart, und der allerschönste, ja von einer in diesem Leben unbegreiflichen Schönheit in seinem natürlichen Wesen; was verweilet ihr denn, geistliche Hochzeiterinnen, warum eilet ihr nicht eines Eilens in die Arme dieses allerreinesten Liebhabers und allerschönsten Seelengespons, dieses zartesten Nazareners, dieses göttlichen Lammes? Allein gemach! die Sache muß reif überlegt seyn. Man merke zuvor, was Moses zu diesem Vorhaben meldet: Der Herr, schreibet er, wird ein Eiferer benamset, er ist ein eiferender Gott. (x) Wer sich dem vermenschten Gott in einem Ordensstand widmet, muß ihm seine Treue durch das feyerliche Gelübde der ewigen Keuschheit angeloben; und dieses verbindet eine Braut Christi, daß sie sich lebenslänglich nicht nur von aller sinnlichen, sondern auch von aller zarten Liebe gegen den gleichen oder ungleichen Geschlecht streng enthalte,

(u) Claritas Dei illuminavit eam, & lucerna ejus est Agnus, Apoc. 21, 23.

(x) Noli adorare Deum alienum, Dominus zelotes nomen ejus, Deus est æmulator, Exod. 34. 14.

Halte, es mag ihr diese so unschuldig vorkommen, als sie will. Denn, wie der heilige Johann von dem Kreuz behauptet, es ist keine unschuldige Nebenliebe einer Braut Christi erdenklich; liebet man etwas neben dem himmlischen Bräutigam, so giebt man dadurch zu erkennen, daß einem dieser himmlische Geliebte allein nicht vergnügen kann, welches ja kein geringer Schimpf für denjenigen ist, der ein aus tausenden erwählter Bräutigam heißt. (y) Jener göttliche Bräutigam, schreibet der heilige Petrus Damianus, welcher das enge Herz seiner verlobten Braut für einen Wohnplatz forderet, ist ein überaus großer Herr, darum will er diesen engen Platz für sich allein haben. (z) Die Liebe kann nicht vollkommen seyn, sagt der Fürst aller Weltweisen, wenn sie auch nur im mindesten zertheilet ist: (a) und je mehrer sich die Liebe zertheilet, um desto schwächer wird sie, bis sie endlich, wie ein Dunst in der freyen Luft,

(y) Alienus ignis prohibitus, Levit. 10, 1. Qui aliquid aliud simul cum Deo amare intendit, dubio procul Deum parvi facit; siquidem in una eademque statera illud una cum Deo collocat, quod in immensum a Deo distat, S. Joann. de Cruce Ascens. Carmel. cap. 4.

(z) Magnus hospes in diversorii tui quærit angusta descendere; atque idcirco solus vult, & absque consortio habitare, S. Petr. Dam. Opusc. 12. cap. 4. Cor humanum duobus Dominis angustum est, Mendoza in 1. Reg. 7.

(a) Perfectus amor ad unum est, Aristot. in Sentent.

Luft, oder gleich den auseinander strömenden Wasserbächlein in dem Koth der Erde, zergehet. (b)

8. Was sage ich? Reine Jungfrauen scheuen sich zu allen Zeiten vor der männlichen Ansprache, wenn auch Engel in menschlicher Gestalt ihnen erscheinen sollten; und zwar um desto billiger, weil das Beyspiel der Jungfrau aller Jungfrauen sie zu einer solchen Behutsamkeit ermunteret. (c) Der mindeste Anhauch, ja die feineste Ausdünstung verdunkelt den hellen Schein eines gegenwärtigen feinen Krystallspiegels: und einer Braut Christi ist eine jede Freundschaft, welche sie außer dem Herzen Jesu mit andern Menschen pfleget, um desto gefährlicher, je mehr sie an eine zarte Liebe gegen ihren aus tausenden geliebten himmlischen Bräutigam gewöhnet ist. Will sie derohalben der Gefahr entgehen, so muß sie stets über ihr Herz wachen, damit nicht etwa ein verrätherischer Simon unbemerkt Feuer einwerfe: sie soll, sobald sie die mindeste Anlockung zu einer Nebenliebe wahrnimmt, derselben den Korb an den Hals werfen, und mit der heiligen Jungfrau und Bluts-

zeu-

(b) Sicut amnes in multos divisi alveos, imbecilli fluunt ac tenues; sic vehemens amor in animo, si dissipatur in multos, enervatur, Plutarch. de multitudine amic.

(c) Turbata est in sermone ejus, Luc. 1, 29. Disce virginem moribus, disce verecundia - - trepidare virginum est, & ad omnes viri ingressus pavere, omnes viri affatus vereri, S. Ambros. Lib. 2. in Lucam.

zeuginn Agnes aufrufen: Hinweg von mir, du eckelhaftes Todtenaas, meine Liebe ist einem viel bessern Liebhaber eigenthümlich. (d) Von der heiligen Jungfrau Melania schreibet der Kardinal Baronius, sie habe von Gott durch ein immerwährendes Gebeth um die Verstaltung ihres schönen Angesichtes angehalten, und diese Gnade auch erhalten, damit kein sichtbarer Liebhaber sich in ihre Leibesschönheit verlieben, und ihrem Herzen auch nur die mindeste Gegenliebe abgewinnen könnte. (e) Die heilige Margaritha von Cortona hat durch stetes Fasten und Wachen, die Schönheit ihres Angesichts zu verderben, lange Jahre ein überaus strenges Leben geführet. (f) Die heilige Brigitta aus Schottland hat von Gott erbethen, daß sie ungefehr eines Auges ist verlustiget worden, um den Gefahren der irdischen Liebesreizungen desto sicherer entrinnen zu können. (g) Wohlan derohalben, jungfräuliche Hochzeiterinnen, der jungfräuliche Nazarener, der allerschönste aus allen Menschenkindern, Christus der vermenschte Gott will sich anheut mit euch im Geiste vermählen: allein er begehret von euch eine standhafte Treue durch das Gelübd der ewigen Keusch-

(d) Discede a me pabulum mortis, quia jam ab alio amatore præventa sum, Offic. Brev. 21. Jan. Ant. prima in 1. Nocł.

(e) Baron. ad an. Christ. 434.

(f) Lect. Brev. Franciscan. ad diem 22. Febr. Lect. V.

(g) Bolland. in Vita 22. Febr. & Sur. Tom. 1.

Keuschheit, euer ganzes Herz fordert er für sich allein, mit der Bedingniß, kein Aederlein davon einer irdischen Liebe mehr frey zu lassen. Wollet ihr unter dieser Bedingniß in die angetragene Eheverlobniß mit diesem himmlischen Bräutigam euch einverstehen? Sie antworten: Ja! Plausus.

Zweyter Theil.

Der Bräutigam ist der adelichste, aber ungemein arm.

9. Ericus, dieses Namens der Vierte König in Schweden, hat sich an der leiblichen Schönheit einer Schinderstochter in seinem Reiche so gähling versehen, und in ihre Reize so unbesonnen ergeben, daß er sich mit ihr, wider alles Abmahnen seiner Reichsstände, und gegen alle Vorstellungen seines königlichen Hauses, in dem Jahre eintausend fünfhundert sieben und sechszig, ehelich getrauet hat. (*h*) Hingegen Maria Barbara, Prinzeßinn des durchlauchtigsten Herzogs Albert, aus dem Hause Bayern, da sie durch eine glänzende Gesandtschaft von Versailles zu dem Ehebette des französischen Königs Franciscus begehret wurde, hat sie ihren Herrn Bruder, damaligen Churfürsten in Bayern, Albert dem Zweyten, welcher ihr das gnädigste Begehren des französischen Monarchen offenbarte, und ihr Jawort ver-

(*h*) Flor. Ræmond. Lib. 4. de Origin. hæref. cap. 16. n. 5. cui omnes ejusdem ævi scriptores consentiunt.

verlangte, großmüthig geantwortet: weil Sie von dem fünften Jahre ihres natürlichen Lebens keinen andern Beruf, als die Reize des himmlischen Bräutigams, erkennet hätte, könnte Sie nichts Irdisches von dieser Gesinnung mehr entfernen; Sie verdanke derohalben diesen gnädigsten Beruf, und erwähle für den Thronfolger des herrlichsten Königreichs in Europa den König aller Königen, und für den allerchristlichsten Monarchen Christum selbst. (i) Aber sehet da die Ungleichheit der Wahlen? Der Name Ericus ist annoch bis auf den heutigen Tag allen adelischen Schweden ein Gegenstand des Hasses und der Verachtung, wegen der übel getroffnen Auswahl ihres sogenannten Königs, der sich durch die Reizungen einer niederträchtigen Schönheit bis unter den verächtlichsten Pöbel herab gelassen hat. Hingegen wird die Großmuth einer durchlauchtigsten Prinzeßinn, wegen ihrer klugen Auswahl, bis an das Ende der Zeiten in einem rühmlichsten und segenreichen Angedenken fortdauern. Wir indessen lernen aus diesen einander entgegen gesetzten Geschichten, daß wenn es um eine Vermählung zu thun, nicht nur die leibliche Schönheit, sondern auch die Herkunft des Gegentheils in Erwägung zu ziehen sey; insonderheit von der Braut, als wessen Vortheile gemäß dem Adel des Brautigams können erhoben, oder herab gesetzet werden.

10. Was

(i) Raderus in Bavaria sancta fæcul. decimo quinto & Martyrologium Franciscan. ad diem primam Septembris.

10. Was euch belanget, geistliche Hochzeiterinnen, können eure Vortheile nicht gering seyn, wenn ihr, gemäß eurem frommen Vorhaben, zur Hochzeit mit dem göttlichen Lamme schreitet. Andreas Tiraquell, ein Rechtsgelehrter, beweiset aus vielen alten Gedichten, Geschichten, Gesetzen, Rednern, und aus andern Schriftverfassern, ja aus dem ganzen glaubwürdigen Alterthum, die Hoheit des Adels sey eigentlich aus dem Alter der Wurzel, woraus der Stammbaum entsprossen, und von der Schönheit der Zweigen, welche diesen Stamm umgeben, abzumessen. (k) Ist dem also, so kann kein höherer Adel erdacht werden, als der Adel Christi des Herrn. Die Grundwurzel seines Herstammens ist der himmlische Vater, den zwar alles, was in dem Himmel und auf der Erde ist, für den ersten Stammvater erkennet, (l) niemand aber so eigentlich, als Christus, dem er seine eigene Wesenheit durch die göttliche, ewige Geburt mitgetheilet hat. (m) So aber von Christo, als einem Menschen, die Frage ist, dienet ihm für seinen ersten Stammvater Adam, jenes Kunststück des Alterthums, welches die Hand des Allerhöchsten im Anfange der Zeiten ganz allein, ohne alle menschliche Beyhülfe,

(k) Nobilitas quo antiquior; eo quoque major est, Tiraquell. de Nobilit. cap. 19. n. 1. Et Piccinelli Mund. Symbol. Libr. 16. cap. 21. n. 211.

(l) Ex quo omnis paternitas in coelis & in terra nominatur, Epheſ. 3, 15.

(m) Qui cum ſit ſplendor gloriæ & figura ſubſtantiæ ejus - - Hebr. 1, 3.

hülfe, gebildet hat. (n) Hefte ich alsdann mein Augenmerk auf den Baum, welcher aus sothaner doppelten Wurzel entsprossen ist, so kömmt er mir vor eben wie jener, welchen Nabuchodonosor im Traum sahe. Es ist dieser Stammbaum überaus hoch; (o) denn er hat von Adam bis auf Christum immer tiefer gewurzelt, um seinen Wipfel desto höher empor zu treiben. Seine Zweige prangen mit den schönsten Blättern der ansehnlichsten Vorfahrer, und mit den beßten Früchten ihrer rühmlichsten Tugenden und Heldenthaten. (p) Die Ahnen Christi erstrecken sich durch die ansehnlichste Sprossen eines Stammens von viertausend Jahren bis auf Adam, dessen Blut immerfort durch die Adern der Patriarchen, Propheten, Priester und Könige, wie der Baumsaft zwischen der Rinde, in deren Adern fortgelaufen, bis es durch den heiligen Geist in dem jungfräulichen Leibe Mariä geläuteret, endlich in das Herz Jesu eingeflossen ist. (q)

II. Hat die Welt wohl jemals einen so uralten, einen so ansehnlichen, einen dergestalt präch-

(n) Adam, qui fuit Dei, Luc. 3, 38.

(o) Videbam, & ecce arbor in medio terræ, & altitudo ejus nimia, Dan. 4, 7.

(p) Folia ejus pulcherrima, & fructus ejus nimius, ibid. v. 9.

(q) Spiritus sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi; ideoque & quod nascetur ex te Sanctum, vocabitur Filius Dei, Luc. 1, 35.

Digitized by Google

prächtigen Adel erblicket, als jener ist, welcher besagtermaßen an Christo zu erblicken ist? Man zeige mir ein einziges adeliches Haus in der ganzen Welt auf, welches nur auf die Hälfte des ersagten Alters, nämlich nur auf zweytausend Jahre, durch sichere Anzeigen, ihre Ahnen hinauf zu thürmen im Stande ist. Es bemühen sich zwar einige die Herzwurzel der allerdurchlauchtigsten Erzherzogen von Oesterreich aus den uralten Kleinodien des auserlesensten römischen Adels hervorzusuchen, und uns zu überzeugen, die älteste Grafen von Habsburg seyn stammenmäßige Nachkömmlinge der römischen Aniciern gewesen. (r) Allein der hocherleuchte Schriftsteller Cornelius lachet über solche Fausen, und setzet seine Ehre daran, es sey niemand fähig, auch nur auf tausend Jahre den Adel eines fürstlichen, königlichen, oder kaiserlichen Stammens unstreitig zu erproben. (s) Wie es denn auch die Erfahrung bewähret, daß man in Nachforschungen auf die Grund-

(r) Vide Concion. Funebr. in Obitum Caroli VI. Imp. Rom. 11. & 12. April. Vindobonæ a Don. Pio Manzador. habitam.

(s) Nemo est principum vel Regum totius mundi, qui continua serie suam prosapiam ad mille annos pertexere & producere possit, Cornel. a Lap. Exposit. in cap. 3. Luc. v. 38. Lucas a Filio Dei exorsus usque ad Adam recurrit; ut ostenderet, corpus quod Jesus assumpsit, ab Adam originem trahere, qui a Deo formatus fuit, S. Athanasius Orat. in illud: *Omnia mihi tradita sunt a Patre meo.*

Grundwurzeln der ältesten Geschlechtern eher, als man auf tausend Jahre in das Alterthum zurück gekommen, die Hauptquelle aus dem Gesichtskreise verlieret, und bey einigen schon inner den erstern fünfhundert Jahren auf solche Geschlechter kömmt, deren Urquelle, wie des Nilstroms, dem menschlichen Auge verborgen ist. (t)

12. Hingegen ist uns die wesentliche Wahrheit Bürge dafür, daß Christus von den adelichsten Wurzeln, vermittelst der ansehnlichsten Ahnen entsprossen sey, dessen Stammbaum, mit unzweifelbarer Anzeigung aller seiner Vorältern uns von dem göttlichen Geist in dem heiligen Evangelium vorgestellet wird. (u) Und dieser allerdurchlauchtigste Prinz will euer Bräutigam seyn, meine ordensgeistliche Jungfrauen Hochzeiterinnen! O unendlich gnädige Würdigung, rief in gleichen Umständen der heilige Abt Bernhard: O unendliche gnädige Würdigung! der Eingebohrne des ewigen Vaters will ein Seelengespons der Jungfrauen seyn: fürwahr,

(t) E plurimorum sententia Nili scaturigo nullius ingenio, aut labore hactenus deprehendi potuit, Picinelli Mund. Symb. Lib. 2. cap. 25. n. 474. Hinc Lucanus Lib. 10.

Arcanum natura caput non prodidit ulli,
Nec licuit populis parvum te Nile videre;
Amovitque sinus: & gentes maluit ortus
Mirari, quam nosse tuos.

(u) Matth. 1. & Luc. 3.

Sonne, und wir sehen die Sonnenscheibe in der Richtung des Pfeiles vorrücken. Nach 24 Stunden ist die Erde wieder in derselben Stellung zur Sonne angekommen, wie sie sich jetzt befindet, aber sie hat sich in dieser Zeit um ihre Achse gedreht, und wir sehen die Sonne wieder an derselben Stelle des Himmels stehen. Nach 24 Stunden ist also ein Tag vergangen. Da nun die Erde in einem Jahre um die Sonne herumläuft, so ist ein Jahr gleich 365 Tagen.

Fig. 1.

Wenn wir uns die Erde als eine Kugel denken, so müssen wir uns auch vorstellen, daß sie sich um eine Achse dreht, wie eine Kugel, die auf einer Spitze steckt. Diese Achse ist eine gerade Linie, die durch den Mittelpunkt der Erde geht und an beiden Seiten der Erde aus ihr hervorragt. Die Enden dieser Achse heißen die Pole der Erde. Der eine Pol heißt der Nordpol, der andere der Südpol. Wenn wir uns die Erde als eine Kugel denken, so müssen wir uns auch vorstellen, daß sie sich um eine Achse dreht, wie eine Kugel, die auf einer Spitze steckt. Diese Achse ist eine gerade Linie, die durch den Mittelpunkt der Erde geht und an beiden Seiten der Erde aus ihr hervorragt. Die Enden dieser Achse heißen die Pole der Erde. Der eine Pol heißt der Nordpol, der andere der Südpol.

herab gestiegen, damit er dieselbe als seinen liebsten Antheil erwählte, und zumal auch uns Menschen kostbar vorstellte. (y)

13. Man kann weder der Hoffart, weder der Wohllust, noch dem verderbten Weltgeist absterben, so lange man die Armuth nicht achtet, und einen Ueberfluß an zeitlichen Habschaften besitzet; weil die Reiche dieser Welt als Gottheiten fast angebethet werden, und weil die Reichthümer einen Anlaß zu einen unmäßigen Leben, und zu einer so närrischen Liebe zeitlicher Gütern geben, woraus gar leicht eine Verachtung, oder eine gänzliche Vergessenheit der himmlischen Gütern und der ewigen Glückseligkeit erfolget. Oder, man lasse es zu einen Versuch kommen, man deute einem geldgierigen Weltmenschen auf die Worte des heiligen Pauls, wenn er zu seinen Korinthern meldet: Meine Christen! um euertwegen ist der Sohn Gottes arm geworden, indem er reich war, damit ihr durch seine Armuth einstens im Himmel könntet reich werden. (z) Sage nur einem begüterten Geizhalse: Lieber! verachte deine Habschaften, und glaube Christo, welcher gesprochen hat: Selig sind die

(y) Paupertas non inveniebatur in cœlis; in terris abundabat, sed nesciebat homo pretium ejus. Hanc itaque Dei Filius concupiscens descendit, ut eum eligat sibi, & nobis faciat pretiosam, idem Serm. in Vigil. Nativit. Dom.

(z) Propter vos egenus factus est, cum esset dives, ut ejus inopia divites essetis, 2. Cor. 8, 9.

Digitized by Google

Ol. Stadion, Hippodrom und Gymnasion. Die Stadt, welche Olympia zu ihrem Mittelpunkt hatte, lag in der Ebene, welche sich zwischen dem Kronion und dem Alpheios ausdehnt. Sie war nicht ummauert, sondern nur durch Wälle und Gräben befestigt. Ihre Ausdehnung ist nicht genau zu bestimmen, da sie sich nicht nur über die Ebene, sondern auch über die Abhänge des Kronion und des Hügels Typaion erstreckte. Ihre Hauptstraße, welche von Westen nach Osten lief, ist noch deutlich zu erkennen. Sie führte vom Westthor, durch welches man aus Elis kam, zum Ostthor, durch welches man nach Arkadien ging. Ihre Länge betrug 1000 Fuß. Sie war mit Kalksteinplatten gepflastert und hatte zu beiden Seiten Trottoirs. Die Häuser, welche an ihr standen, waren meist Privathäuser, Gasthäuser und Läden. Nur wenige Gebäude waren öffentlich. Dazu gehörte das Bouleuterion, das Rathhaus, welches an der Südseite der Straße lag. Es war ein Gebäude von 100 Fuß Länge und 50 Fuß Breite. Es hatte eine Vorhalle und einen Saal, in welchem 500 Personen Platz hatten. Dieser Saal war in der Mitte durch eine Reihe von Säulen getheilt. Ferner gehörte dazu das Prytaneion, das Gebäude, in welchem die Prytanen ihre Mahlzeiten einnahmen. Es lag an der Nordseite der Straße. Es war ein großes Gebäude, welches aus mehreren Theilen bestand. Es hatte einen Hof, in welchem ein Altar der Hestia stand. Es hatte Speisesäle, Küchen, Vorrathskammern und Wohnungen für die Prytanen. Es hatte auch Gastzimmer, in welchen fremde Gesandte und Ehrengäste bewirthet wurden. Es war ein prächtiges Gebäude, welches mit Bildwerken geschmückt war. Ferner gehörte dazu das Philippeion, ein Rundbau, welcher von Philipp II. nach der Schlacht bei Chaironeia errichtet wurde. Es war ein Rundbau von 32 Fuß Durchmesser, welcher von 18 ionischen Säulen umgeben war. Es hatte ein Kegeldach, welches mit Marmorplatten gedeckt war. Es enthielt die Bildsäulen des Philipp, der Olympias, des Alexander und der Eurydike. Diese Bildsäulen waren aus Elfenbein und Gold gefertigt. Sie waren von Leochares gemacht. Ferner gehörte dazu das Metroon, ein Tempel der Rhea, welcher an der Südseite der Straße lag. Es war ein kleiner Tempel, welcher nur 60 Fuß lang und 30 Fuß breit war. Es hatte eine Vorhalle und einen Saal. Es enthielt die Bildsäule der Rhea, welche von Agorakritos gemacht war. Ferner gehörte dazu das Heroon, ein Gebäude, welches an der Nordseite der Straße lag. Es war ein großes Gebäude, welches aus mehreren Theilen bestand. Es hatte einen Hof, in welchem ein Altar des Pelops stand. Es hatte Zimmer, in welchen die Bildsäulen der Heroen standen. Es hatte auch Gastzimmer, in welchen fremde Gesandte und Ehrengäste bewirthet wurden. Es war ein prächtiges Gebäude, welches mit Bildwerken geschmückt war. Ferner gehörte dazu das Theokoleon, das Gebäude, in welchem die Theokolen ihre Mahlzeiten einnahmen. Es lag an der Nordseite der Straße. Es war ein großes Gebäude, welches aus mehreren Theilen bestand. Es hatte einen Hof, in welchem ein Altar der Hestia stand. Es hatte Speisesäle, Küchen, Vorrathskammern und Wohnungen für die Theokolen. Es hatte auch Gastzimmer, in welchen fremde Gesandte und Ehrengäste bewirthet wurden. Es war ein prächtiges Gebäude, welches mit Bildwerken geschmückt war. Ferner gehörte dazu das Leonidaion, ein Gebäude, welches an der Südseite der Straße lag. Es war ein großes Gebäude, welches aus mehreren Theilen bestand. Es hatte einen Hof, in welchem ein Altar des Zeus stand. Es hatte Zimmer, in welchen die Bildsäulen der Heroen standen. Es hatte auch Gastzimmer, in welchen fremde Gesandte und Ehrengäste bewirthet wurden. Es war ein prächtiges Gebäude, welches mit Bildwerken geschmückt war. Ferner gehörte dazu das Theokoleon, das Gebäude, in welchem die Theokolen ihre Mahlzeiten einnahmen. Es lag an der Nordseite der Straße. Es war ein großes Gebäude, welches aus mehreren Theilen bestand. Es hatte einen Hof, in welchem ein Altar der Hestia stand. Es hatte Speisesäle, Küchen, Vorrathskammern und Wohnungen für die Theokolen. Es hatte auch Gastzimmer, in welchen fremde Gesandte und Ehrengäste bewirthet wurden. Es war ein prächtiges Gebäude, welches mit Bildwerken geschmückt war.

ihr nichts destominder entschlossen, euch mit ihm zu vermählen, und zwar ausdrücklich durch die strengste Theilnehmung an den Unbequemlichkeiten seiner Bedürfnissen, ich sage, durch das Gelübd der evangelischen Armuth? Ja. Plausus.

Dritter Theil.

Der Bräutigam ist der allerweiseste; aber er läßt sich nichts einreden.

14. Gleichwie die Leibesschönheit ohne Tugend eitel; (e) also ist auch der Adel ohne Witz, Geschicklichkeit und Weisheit von einem geringen Ansehen, ja um desto verächtlicher, als weiter derselbe von der Geschicklichkeit und Weisheit abweichet: und gleichwie die Baumfrüchten insgemein nicht von der äußerlichen Schönheit, weder von dem Alter des Stammens, sondern von ihrem innersten guten Geschmack gelobet werden; also wird an einen königlichen oder kaiserlichen Prinzen von bescheidenen Leuten nicht so viel die Hoheit des ererbten Geblütes, als die Rechtschaffenheit und Weisheit des beywohnenden Gemüthes angerühmet und geehret. Ein adeliches Geblüt in den Adern ist schon eine Zierde des Menschen; aber ohne Geleitschaft der Weisheit ist

(e) Fallax gratia & vana est pulchritudo, Prov. 31, 30.

ist es keine männliche Zierde, sondern ein Geschmäcke der ungestalten Weibern, die aus gewissen Würmern eine Schminke zum Anstrich zu machen, und ihren blöden Angesichtern durch Farben, welche sie von den Todten entlehnet haben, eine hinfällige Schönheit beyzubringen wissen, die von ächten Kennern verlachet, und von manchem Spötter durch einen einzigen Hauch verdorben wird. Darum verdienet ihr, meine ordensgeistliche Hochzeiterinnen, den Ruhm der weisen Jungfrauen, wenn ihr auf euer frommes Vorhaben steif haltet, und keinem andern Bräutigam, als Christo Jesu, euch anvertrauen wollet; denn dieser ist nicht nur der allerschönste und adelichste, sondern zumal auch der allerweiseste.

15. Es haben zwar schon die Heyden die Weisheit für etwas übermenschliches, ja auch für eine göttliche Eigenschaft gehalten; daher schreibet sich jene griechische Litaney: Sokrates hat es gesagt; folgsam hat es Gott geoffenbaret: Pithagoras ist dieser Meynung; folgsam kann man nicht irren, wenn man es mit ihm hält: Plato hat uns diese Lehre hinterlassen; so ist es dann Gott selbst, der uns also belehret: Aristoteles hat also dafür gehalten; so ist es dann eine Götterlehre — Ja, es wußten die Heyden, daß die Weisheit eigentlich von Gott ihren Ursprung habe; daß aber die Weisheit Gott selbsten sey, ist nur uns Christen an Christo Jesu, da aber auf eine doppelte Art, offenbar. Denn betrachten wir

wir diesen unsern Erlöser als einen Gott von Ewigkeit her, so wissen wir aus dem Buche des weisen Redners: Das Wort Gottes in der Höhe ist ein Brunn aller Weisheit. (f) So wir aber den Heiland als Gott und Mensch zugleich ansehen, saget uns Salomon: Er sey eben jener, welcher zur Weisheit anleitet, und die Weisen verbesseret. (g) Auf diesen Brunn und auf diesen Lehrer der Weisheit zeiget uns der große Kirchenlehrer Hieronymus, wenn er uns mit seiner Feder auf den heiligen Jünger des Herrn, den Johannes zeiget, und von ihm schreibet: Sehet, wie annehmlich dieser vor andern geliebte Lehrjünger auf der Brust seines Meisters ruhet. Allein wisset ihr wohl warum dieß geschahe? Sonder Zweifel darum, damit er aus dem Brunn der ewigen Weisheit das Wasser der allerhöchsten Wissenschaften schöpfen und alsdann bezeugen könnte: Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott — Weil nämlich in der Brust des allerschönsten Nazareners alle Schätze der Weisheit und Wissenschaften verborgen lagen, mußte jener, dem sie durch eine beson-

(f) Fons Sapientiæ Verbum Dei in excelsis, Sap. 1, 5. Id est *omnis Sapientiæ*, Tirin. hic.

(g) Ipse Sapientiæ dux est, & sapientium emendator, Prov. 7, 15. Unde huic sapientia hæc? Matth. 13, 45. Quomodo hic litteras scit, cum non didicerit? Joan. 7, 15.

besondere Auswahl zu vertrauen waren, dieselbe aus seiner Brust herholen. (*h*)

16. Christen! könnet ihr dieses hören, ohne den geliebten Jünger um sothanes Glück zu beneiden? Allein lasset uns zuvor keusche und leitsame Johannes seyn, alsdann wird uns der liebe Heiland von freyen Stücken seine allerheiligste Brust, auf eine geistgeheime Weise, zu einen Hauptküssen einräumen. Was euch belanget, ordensgeistliche Hochzeiterinnen, kann ich euch versichern, es wird euch von Christo dem allerschönsten, adelichsten und allerweisesten aus allen Menschenkindern noch etwas ergetzlichers erlaubet werden. Ihr stehet in Bereitschaft euch mit ihm zu vermählen; und er ist bereit, euch nicht nur auf seiner Brust ruhen zu lassen, sondern auch in sein jungfräuliches, allerreinestes Bettlager hinein zu nehmen. Was ist dieß für ein Bettlein? Ja, also muß eine weise Jungfrau forschen, ehr sie sich von einem gähen Eifer dahin reißen läßt. Wohlan, fromme Herzen! ich will euch die Wahrheit nicht verbergen. Das heilige Kreuz ist jenes Brautbett, worauf sich Christus, euer allerschönster, adelichster, weisester Gegenstand

(*h*) Joannes recubuit in pectore, ut fluenta hauriret sapientiæ, ut posset dicere: *in principio erat Verbum* - - Quia enim in pectore Christi sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi, merito super pectus ejus recumbit, quem majore cæteris sapientia & scientiæ singularis munere donat, S. Hieron. in cap. 2. Ezech.

stand mit euch zu vermählen gedenket. Er war gehorsam bis in den Tod und zwar bis in den Tod des Kreuzes. (i) Wenn ihr in dem heiligen Ordensstande die Bürde des evangelischen Gehorsams über euch nehmen, und euch zu ihm durch ein feyerliches Gelübd auf das Gehorsamskreuz hinwerfen wollet, dergestalt, daß in Zukunft an euch nichts mehr von euch selbst, sondern nur allein der keusche, der arme, der gehorsame Jesus an und in euch lebe; (k) so soll die Vermählung und das geistgeheime Beylager keinen Anstand mehr haben, sondern unverzüglich für sich gehen. Seyd ihr fertig und bereit, aller Sinnlichkeit durch das Gelübd der ewigen Keuschheit, aller irdischen Bequemlichkeit durch die Verlöbniß der Armuth, zumal aber auch allem Eigensinn, und allem eigenen Willen kraft des klösterlichen Gehorsams zu entsagen, und durch eine feyerliche Angelobung der erstgesagten drey Tugenden euch mit eurem allerschönsten, alleredelichsten, allerweisesten himmlischen Bräutigam unauflöslich zu verbinden. Antwort: Ja. Plausus.

17. Alle Thiere haben, gemäß der Naturlehre des weltweisen Aristoteles, beugsame Hälse, ausgenommen der Wolf und der Löwe nicht. Als

(i) Factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis, Philip. 2, 8. & Hebr. 2, 9.

(k) Vivo autem jam non ego, vivit vero in me Christus, Gal. 2, 20.

le Menschen, keiner ausgenommen, sollen beweg- same Hälse haben, und sich durchgehends unter das Joch der göttlichen Gebothen, wie auch un- ter die Anweisungen ihrer rechtmäßigen Oberen bequemen. Indessen soll nichts leitsameres seyn, als der Sinn und Wille einer Ordensperson gegen den Verordnungen ihrer Vorgesetzten. (*l*) Es ist für eine Ordensperson nichts billigers, nichts hei- ligers, nichts nützlichers, als der Gehorsam. Nichts billigers; denn wie der heilige Bernhard von der Sache redet, die göttliche Weisheit er- hebet die Vorgesetzte der ordensgeistlichen Gemein- den gleichsam auf ihren Thron, und giebt ihnen den Zepter der Beherrschung an die Hand, der- gestalt, daß die Ehre und der Gehorsam, den man ihnen erweiset, ihr selbsten, hingegen aber die Entehrung und der Eigensinn, mit denen man ihnen begegnet, gleichfalls ihr auch bewiesen wird. (*m*) Eine ausgemachte Sache: Wer sei- ne Vorgesetzte gehorsamlich anhöret, höret Gott selbsten, und wer sie verachtet, beschimpfet Gott auch. (*n*) Es ist nichts heiligers, als der Ge- hor-

---

(*l*) Quidquid vice Dei præcipit homo, haud se- cus accipiendum est, quam si præcipiat Deus, S. Bern. Lib. 3. de Dispens.

(*m*) Deus prælatos sibi æquare dignatur. Si- bimet imputat illorum reverentiam & contemtum. Obedientia, quæ majoribus præbetur, Deo exhi- betur; ipse enim dixit: ibid.

(*n*) Qui vos audit, me audit, qui vos spernit, me spernit, Luc. 10, 16.

horsam; denn alle Tugenden, sagt der heilige Papst Gregor, sind in einem vollkommenen Gehorsam enthalten. (o) Wer nicht mit einem grundfesten Glauben, mit einer steifen Hoffnung, und mit einer inbrünstigen Liebe Gottes ausgerüstet ist, wird auf der Schanze des Gehorsams nicht lange dauren. Wenn ich meinen Gehorsam pflichtmäßig nachleben will, muß ich ganz lebhaft, unfehlbar und wirksam glauben, die Gewalt, das Ansehen, und die Weisheit Jesu Christi ruhe in der Brust meiner Vorgesetzten, die mich durch ihre Verordnungen zu beherrschen haben: (p) und es sey die göttliche Weisheit selbst, die mich durch sie anleitet. (q) Ich muß unwandelbar hoffen, die göttliche Weisheit werde mich, wie unvollkommen mir auch die obschwebende Regierungsart vorkommen möchte, ganz sicher durch gerechte Wege des Gehorsams zum Ziel meiner geistlichen Vollkommenheit befördern. (r) Ich muß noch darüber meinem Gott mit einer heißen

(o) Obedientia virtus est, quæ cæteras virtutes in mentem ingerit, & custodit, S. Greg. Moral. Lib. 35. cap. 22.

(p) Sive Deus, sive homo Vicarius Dei mandatum tradiderit, pari profecto obsequendum est cura, S. Bernard. Lib. 3. de Præcept. & Dispensat.

(q) Dominus regit me, & nihil mihi deerit, Psal. 22, 1.

(r) Deduxit me super semitas justitiæ, propter nomen suum, ibid. v. 3.

heißen Liebe zugethan seyn; denn daß ich mich, was unter allen menschlichen Gütern das vornehmste ist, nämlich der edeln Freyheit begebe, kann nicht anders, als eine vollkommene Liebe des allerhöchsten Guts in meiner Brust auswirken; indem der Gehorsam, ein Erzfeind aller menschlichen Freyheit, jene Haupttugend ist, wodurch der Mensch seinem Gott nicht nur alles, was er hat, sondern auch alles, was er ist, mit einer ungemeinen Großmuth heimstellet. (s)

18. Nebst diesem ist auch nichts nützlichers, als der Gehorsam; denn seine Vortheile sind überaus ansehnlich. Es frohlocket David, daß die göttliche Weisheit seinen Sinn und Willen auf eine ganz besondere Weise in ihre Beherrschung übernommen hat: Fürwahr, singet er, deine Ruthe, o Herr! und dein Stab sind mir zum Trost geworden. (t) Unter dieser Ruthe und Stab verstehen die heilige Väter und Schriftausleger das Hirtenamt und die obrigkeitliche Gewalt über eine christliche, oder geistliche Gemeinde. (u) Cassiodor aber scheinet durch die

Ruthe

(s) Nihil est homini amabilius libertate propriæ voluntatis, S. Thom. Opusc. 18. de Perfection. cap. 10.

(t) Virga tua & baculus tuus, ipsa me consolata sunt, Psal. 22, 4.

(u) Id est pastoralis cura & sustentatio: quid subinde & castigatio, qua me errantem mones, & in viam revocas, Origen. Hier. & Aug. apud Trin. hic.

Ruthe die Anweisung des Gewissens zur Uebung der Gerechtigkeit, und durch den Stab die Besorgung der äußerlichen Klosterzucht verstehen zu wollen. Wenn eine Braut Christi Gott rechtschaffen dienen will, muß sie, was ihr Innerliches angehet, von der Anleitung des Beichtvaters, welcher ihr von ihrer hohen Obrigkeit verordnet ist; und was ihr Aeußerliches betrifft, von ihrer Vorsteherinn abhangen. Der ordentliche Beichtvater wird mit einem andern Namen ein Gewissensrath und ein geistlicher Vater benamset; daher seine geistliche Kinder zu ihm sagen können, wie Elisäus dem Elias nachgerufen hat: Mein Vater! Mein Vater! du Wagen und Fuhrmann in Israel. (x) Der Gewissensrath eines Frauenklosters ist ein doppelter Vater seiner geistlichen Kinder; denn er ist ein Fuhrmann, der sie zum Geistleben anleitet, und zugleich ein Wagen, der sie träget, indem er ihre Beschwerden für seine eigene ansiehet, und als wenn sie seine eigene wären, entweder mit aller Bescheidenheit zu entfernen suchet, oder mit einer männlichen Stärke über sich nimmet. Hingegen ist die geistliche Vorsteherinn des Klosters eine Mutter, und sie gleichet in dieser Eigenschaft der heldenmüthigen Debora, welche nach überwundenen Feinden ihres Volkes dasselbe über vierzig Jahre, nämlich so lang sie lebte, in einem gesegneten

(x) Pater mi! Pater mi! Currus Israel & auriga ejus, 4. Reg. 2, 12.

und Gerichtsbarkeit bis zu 20 Meilen Umfang, und Kaiser Friedrich III. ertheilte ihm 1442 das Recht, Wappen und Adelsbriefe auszustellen, Notare zu ernennen und Universitäten zu errichten. Er starb 1444 zu Rom. Sein Sohn Ludwig, der 1447 Bischof von Augsburg wurde, starb 1486 zu Rom. Ein anderer Sohn, Johann, starb 1466 als Bischof von Trient. Ein dritter Sohn, Sigismund, starb 1501 als Bischof von Chur. Ein vierter Sohn, Georg, starb 1507 als Bischof von Augsburg. Ein fünfter Sohn, Friedrich, starb 1509 als Bischof von Augsburg. Ein sechster Sohn, Christoph, starb 1515 als Bischof von Augsburg. Ein siebter Sohn, Otto, starb 1517 als Bischof von Augsburg. Ein achter Sohn, Heinrich, starb 1519 als Bischof von Augsburg. Ein neunter Sohn, Wilhelm, starb 1521 als Bischof von Augsburg. Ein zehnter Sohn, Johann, starb 1523 als Bischof von Augsburg. Ein elfter Sohn, Christoph, starb 1525 als Bischof von Augsburg. Ein zwölfter Sohn, Otto, starb 1527 als Bischof von Augsburg. Ein dreizehnter Sohn, Heinrich, starb 1529 als Bischof von Augsburg. Ein vierzehnter Sohn, Wilhelm, starb 1531 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzehnter Sohn, Johann, starb 1533 als Bischof von Augsburg. Ein sechzehnter Sohn, Christoph, starb 1535 als Bischof von Augsburg. Ein siebzehnter Sohn, Otto, starb 1537 als Bischof von Augsburg. Ein achtzehnter Sohn, Heinrich, starb 1539 als Bischof von Augsburg. Ein neunzehnter Sohn, Wilhelm, starb 1541 als Bischof von Augsburg. Ein zwanzigster Sohn, Johann, starb 1543 als Bischof von Augsburg. Ein einundzwanzigster Sohn, Christoph, starb 1545 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundzwanzigster Sohn, Otto, starb 1547 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundzwanzigster Sohn, Heinrich, starb 1549 als Bischof von Augsburg. Ein vierundzwanzigster Sohn, Wilhelm, starb 1551 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundzwanzigster Sohn, Johann, starb 1553 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundzwanzigster Sohn, Christoph, starb 1555 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundzwanzigster Sohn, Otto, starb 1557 als Bischof von Augsburg. Ein achtundzwanzigster Sohn, Heinrich, starb 1559 als Bischof von Augsburg. Ein neunundzwanzigster Sohn, Wilhelm, starb 1561 als Bischof von Augsburg. Ein dreißigster Sohn, Johann, starb 1563 als Bischof von Augsburg. Ein einunddreißigster Sohn, Christoph, starb 1565 als Bischof von Augsburg. Ein zweiunddreißigster Sohn, Otto, starb 1567 als Bischof von Augsburg. Ein dreiunddreißigster Sohn, Heinrich, starb 1569 als Bischof von Augsburg. Ein vierunddreißigster Sohn, Wilhelm, starb 1571 als Bischof von Augsburg. Ein fünfunddreißigster Sohn, Johann, starb 1573 als Bischof von Augsburg. Ein sechsunddreißigster Sohn, Christoph, starb 1575 als Bischof von Augsburg. Ein siebenunddreißigster Sohn, Otto, starb 1577 als Bischof von Augsburg. Ein achtunddreißigster Sohn, Heinrich, starb 1579 als Bischof von Augsburg. Ein neununddreißigster Sohn, Wilhelm, starb 1581 als Bischof von Augsburg. Ein vierzigster Sohn, Johann, starb 1583 als Bischof von Augsburg. Ein einundvierzigster Sohn, Christoph, starb 1585 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundvierzigster Sohn, Otto, starb 1587 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundvierzigster Sohn, Heinrich, starb 1589 als Bischof von Augsburg. Ein vierundvierzigster Sohn, Wilhelm, starb 1591 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundvierzigster Sohn, Johann, starb 1593 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundvierzigster Sohn, Christoph, starb 1595 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundvierzigster Sohn, Otto, starb 1597 als Bischof von Augsburg. Ein achtundvierzigster Sohn, Heinrich, starb 1599 als Bischof von Augsburg. Ein neunundvierzigster Sohn, Wilhelm, starb 1601 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzigster Sohn, Johann, starb 1603 als Bischof von Augsburg. Ein einundfünfzigster Sohn, Christoph, starb 1605 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundfünfzigster Sohn, Otto, starb 1607 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundfünfzigster Sohn, Heinrich, starb 1609 als Bischof von Augsburg. Ein vierundfünfzigster Sohn, Wilhelm, starb 1611 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundfünfzigster Sohn, Johann, starb 1613 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundfünfzigster Sohn, Christoph, starb 1615 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundfünfzigster Sohn, Otto, starb 1617 als Bischof von Augsburg. Ein achtundfünfzigster Sohn, Heinrich, starb 1619 als Bischof von Augsburg. Ein neunundfünfzigster Sohn, Wilhelm, starb 1621 als Bischof von Augsburg. Ein sechzigster Sohn, Johann, starb 1623 als Bischof von Augsburg. Ein einundsechzigster Sohn, Christoph, starb 1625 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundsechzigster Sohn, Otto, starb 1627 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundsechzigster Sohn, Heinrich, starb 1629 als Bischof von Augsburg. Ein vierundsechzigster Sohn, Wilhelm, starb 1631 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundsechzigster Sohn, Johann, starb 1633 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundsechzigster Sohn, Christoph, starb 1635 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundsechzigster Sohn, Otto, starb 1637 als Bischof von Augsburg. Ein achtundsechzigster Sohn, Heinrich, starb 1639 als Bischof von Augsburg. Ein neunundsechzigster Sohn, Wilhelm, starb 1641 als Bischof von Augsburg. Ein siebzigster Sohn, Johann, starb 1643 als Bischof von Augsburg. Ein einundsiebzigster Sohn, Christoph, starb 1645 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundsiebzigster Sohn, Otto, starb 1647 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundsiebzigster Sohn, Heinrich, starb 1649 als Bischof von Augsburg. Ein vierundsiebzigster Sohn, Wilhelm, starb 1651 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundsiebzigster Sohn, Johann, starb 1653 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundsiebzigster Sohn, Christoph, starb 1655 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundsiebzigster Sohn, Otto, starb 1657 als Bischof von Augsburg. Ein achtundsiebzigster Sohn, Heinrich, starb 1659 als Bischof von Augsburg. Ein neunundsiebzigster Sohn, Wilhelm, starb 1661 als Bischof von Augsburg. Ein achtzigster Sohn, Johann, starb 1663 als Bischof von Augsburg. Ein einundachtzigster Sohn, Christoph, starb 1665 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundachtzigster Sohn, Otto, starb 1667 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundachtzigster Sohn, Heinrich, starb 1669 als Bischof von Augsburg. Ein vierundachtzigster Sohn, Wilhelm, starb 1671 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundachtzigster Sohn, Johann, starb 1673 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundachtzigster Sohn, Christoph, starb 1675 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundachtzigster Sohn, Otto, starb 1677 als Bischof von Augsburg. Ein achtundachtzigster Sohn, Heinrich, starb 1679 als Bischof von Augsburg. Ein neunundachtzigster Sohn, Wilhelm, starb 1681 als Bischof von Augsburg. Ein neunzigster Sohn, Johann, starb 1683 als Bischof von Augsburg. Ein einundneunzigster Sohn, Christoph, starb 1685 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundneunzigster Sohn, Otto, starb 1687 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundneunzigster Sohn, Heinrich, starb 1689 als Bischof von Augsburg. Ein vierundneunzigster Sohn, Wilhelm, starb 1691 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundneunzigster Sohn, Johann, starb 1693 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundneunzigster Sohn, Christoph, starb 1695 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundneunzigster Sohn, Otto, starb 1697 als Bischof von Augsburg. Ein achtundneunzigster Sohn, Heinrich, starb 1699 als Bischof von Augsburg. Ein neunundneunzigster Sohn, Wilhelm, starb 1701 als Bischof von Augsburg. Ein hundertster Sohn, Johann, starb 1703 als Bischof von Augsburg. Ein einundhundertster Sohn, Christoph, starb 1705 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundhundertster Sohn, Otto, starb 1707 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundhundertster Sohn, Heinrich, starb 1709 als Bischof von Augsburg. Ein vierundhundertster Sohn, Wilhelm, starb 1711 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundhundertster Sohn, Johann, starb 1713 als Bischof von Augsburg. Ein sechshundertster Sohn, Christoph, starb 1715 als Bischof von Augsburg. Ein siebenhundertster Sohn, Otto, starb 1717 als Bischof von Augsburg. Ein achthundertster Sohn, Heinrich, starb 1719 als Bischof von Augsburg. Ein neunhundertster Sohn, Wilhelm, starb 1721 als Bischof von Augsburg. Ein tausendster Sohn, Johann, starb 1723 als Bischof von Augsburg. Ein einundtausendster Sohn, Christoph, starb 1725 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundtausendster Sohn, Otto, starb 1727 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundtausendster Sohn, Heinrich, starb 1729 als Bischof von Augsburg. Ein vierundtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1731 als Bischof von Augsburg. Ein fünftausendster Sohn, Johann, starb 1733 als Bischof von Augsburg. Ein sechstausendster Sohn, Christoph, starb 1735 als Bischof von Augsburg. Ein siebentausendster Sohn, Otto, starb 1737 als Bischof von Augsburg. Ein achttausendster Sohn, Heinrich, starb 1739 als Bischof von Augsburg. Ein neuntausendster Sohn, Wilhelm, starb 1741 als Bischof von Augsburg. Ein zehntausendster Sohn, Johann, starb 1743 als Bischof von Augsburg. Ein elftausendster Sohn, Christoph, starb 1745 als Bischof von Augsburg. Ein zwölftausendster Sohn, Otto, starb 1747 als Bischof von Augsburg. Ein dreizehntausendster Sohn, Heinrich, starb 1749 als Bischof von Augsburg. Ein vierzehntausendster Sohn, Wilhelm, starb 1751 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzehntausendster Sohn, Johann, starb 1753 als Bischof von Augsburg. Ein sechzehntausendster Sohn, Christoph, starb 1755 als Bischof von Augsburg. Ein siebzehntausendster Sohn, Otto, starb 1757 als Bischof von Augsburg. Ein achtzehntausendster Sohn, Heinrich, starb 1759 als Bischof von Augsburg. Ein neunzehntausendster Sohn, Wilhelm, starb 1761 als Bischof von Augsburg. Ein zwanzigtausendster Sohn, Johann, starb 1763 als Bischof von Augsburg. Ein einundzwanzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1765 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundzwanzigtausendster Sohn, Otto, starb 1767 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundzwanzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1769 als Bischof von Augsburg. Ein vierundzwanzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1771 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundzwanzigtausendster Sohn, Johann, starb 1773 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundzwanzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1775 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundzwanzigtausendster Sohn, Otto, starb 1777 als Bischof von Augsburg. Ein achtundzwanzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1779 als Bischof von Augsburg. Ein neunundzwanzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1781 als Bischof von Augsburg. Ein dreißigtausendster Sohn, Johann, starb 1783 als Bischof von Augsburg. Ein einunddreißigtausendster Sohn, Christoph, starb 1785 als Bischof von Augsburg. Ein zweiunddreißigtausendster Sohn, Otto, starb 1787 als Bischof von Augsburg. Ein dreiunddreißigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1789 als Bischof von Augsburg. Ein vierunddreißigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1791 als Bischof von Augsburg. Ein fünfunddreißigtausendster Sohn, Johann, starb 1793 als Bischof von Augsburg. Ein sechsunddreißigtausendster Sohn, Christoph, starb 1795 als Bischof von Augsburg. Ein siebenunddreißigtausendster Sohn, Otto, starb 1797 als Bischof von Augsburg. Ein achtunddreißigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1799 als Bischof von Augsburg. Ein neununddreißigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1801 als Bischof von Augsburg. Ein vierzigtausendster Sohn, Johann, starb 1803 als Bischof von Augsburg. Ein einundvierzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1805 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundvierzigtausendster Sohn, Otto, starb 1807 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundvierzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1809 als Bischof von Augsburg. Ein vierundvierzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1811 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundvierzigtausendster Sohn, Johann, starb 1813 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundvierzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1815 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundvierzigtausendster Sohn, Otto, starb 1817 als Bischof von Augsburg. Ein achtundvierzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1819 als Bischof von Augsburg. Ein neunundvierzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1821 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzigtausendster Sohn, Johann, starb 1823 als Bischof von Augsburg. Ein einundfünfzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1825 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundfünfzigtausendster Sohn, Otto, starb 1827 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundfünfzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1829 als Bischof von Augsburg. Ein vierundfünfzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1831 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundfünfzigtausendster Sohn, Johann, starb 1833 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundfünfzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1835 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundfünfzigtausendster Sohn, Otto, starb 1837 als Bischof von Augsburg. Ein achtundfünfzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1839 als Bischof von Augsburg. Ein neunundfünfzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1841 als Bischof von Augsburg. Ein sechzigtausendster Sohn, Johann, starb 1843 als Bischof von Augsburg. Ein einundsechzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1845 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundsechzigtausendster Sohn, Otto, starb 1847 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundsechzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1849 als Bischof von Augsburg. Ein vierundsechzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1851 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundsechzigtausendster Sohn, Johann, starb 1853 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundsechzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1855 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundsechzigtausendster Sohn, Otto, starb 1857 als Bischof von Augsburg. Ein achtundsechzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1859 als Bischof von Augsburg. Ein neunundsechzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1861 als Bischof von Augsburg. Ein siebzigtausendster Sohn, Johann, starb 1863 als Bischof von Augsburg. Ein einundsiebzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1865 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundsiebzigtausendster Sohn, Otto, starb 1867 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundsiebzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1869 als Bischof von Augsburg. Ein vierundsiebzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1871 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundsiebzigtausendster Sohn, Johann, starb 1873 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundsiebzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1875 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundsiebzigtausendster Sohn, Otto, starb 1877 als Bischof von Augsburg. Ein achtundsiebzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1879 als Bischof von Augsburg. Ein neunundsiebzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1881 als Bischof von Augsburg. Ein achtzigtausendster Sohn, Johann, starb 1883 als Bischof von Augsburg. Ein einundachtzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1885 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundachtzigtausendster Sohn, Otto, starb 1887 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundachtzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1889 als Bischof von Augsburg. Ein vierundachtzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1891 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundachtzigtausendster Sohn, Johann, starb 1893 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundachtzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1895 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundachtzigtausendster Sohn, Otto, starb 1897 als Bischof von Augsburg. Ein achtundachtzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1899 als Bischof von Augsburg. Ein neunundachtzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1901 als Bischof von Augsburg. Ein neunzigtausendster Sohn, Johann, starb 1903 als Bischof von Augsburg. Ein einundneunzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1905 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundneunzigtausendster Sohn, Otto, starb 1907 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundneunzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1909 als Bischof von Augsburg. Ein vierundneunzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1911 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundneunzigtausendster Sohn, Johann, starb 1913 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundneunzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1915 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundneunzigtausendster Sohn, Otto, starb 1917 als Bischof von Augsburg. Ein achtundneunzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1919 als Bischof von Augsburg. Ein neunundneunzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1921 als Bischof von Augsburg. Ein hunderttausendster Sohn, Johann, starb 1923 als Bischof von Augsburg. Ein einundhunderttausendster Sohn, Christoph, starb 1925 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundhunderttausendster Sohn, Otto, starb 1927 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundhunderttausendster Sohn, Heinrich, starb 1929 als Bischof von Augsburg. Ein vierundhunderttausendster Sohn, Wilhelm, starb 1931 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundhunderttausendster Sohn, Johann, starb 1933 als Bischof von Augsburg. Ein sechshunderttausendster Sohn, Christoph, starb 1935 als Bischof von Augsburg. Ein siebenhunderttausendster Sohn, Otto, starb 1937 als Bischof von Augsburg. Ein achthunderttausendster Sohn, Heinrich, starb 1939 als Bischof von Augsburg. Ein neunhunderttausendster Sohn, Wilhelm, starb 1941 als Bischof von Augsburg. Ein tausendster Sohn, Johann, starb 1943 als Bischof von Augsburg. Ein einundtausendster Sohn, Christoph, starb 1945 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundtausendster Sohn, Otto, starb 1947 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundtausendster Sohn, Heinrich, starb 1949 als Bischof von Augsburg. Ein vierundtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1951 als Bischof von Augsburg. Ein fünftausendster Sohn, Johann, starb 1953 als Bischof von Augsburg. Ein sechstausendster Sohn, Christoph, starb 1955 als Bischof von Augsburg. Ein siebentausendster Sohn, Otto, starb 1957 als Bischof von Augsburg. Ein achttausendster Sohn, Heinrich, starb 1959 als Bischof von Augsburg. Ein neuntausendster Sohn, Wilhelm, starb 1961 als Bischof von Augsburg. Ein zehntausendster Sohn, Johann, starb 1963 als Bischof von Augsburg. Ein elftausendster Sohn, Christoph, starb 1965 als Bischof von Augsburg. Ein zwölftausendster Sohn, Otto, starb 1967 als Bischof von Augsburg. Ein dreizehntausendster Sohn, Heinrich, starb 1969 als Bischof von Augsburg. Ein vierzehntausendster Sohn, Wilhelm, starb 1971 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzehntausendster Sohn, Johann, starb 1973 als Bischof von Augsburg. Ein sechzehntausendster Sohn, Christoph, starb 1975 als Bischof von Augsburg. Ein siebzehntausendster Sohn, Otto, starb 1977 als Bischof von Augsburg. Ein achtzehntausendster Sohn, Heinrich, starb 1979 als Bischof von Augsburg. Ein neunzehntausendster Sohn, Wilhelm, starb 1981 als Bischof von Augsburg. Ein zwanzigtausendster Sohn, Johann, starb 1983 als Bischof von Augsburg. Ein einundzwanzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1985 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundzwanzigtausendster Sohn, Otto, starb 1987 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundzwanzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1989 als Bischof von Augsburg. Ein vierundzwanzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 1991 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundzwanzigtausendster Sohn, Johann, starb 1993 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundzwanzigtausendster Sohn, Christoph, starb 1995 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundzwanzigtausendster Sohn, Otto, starb 1997 als Bischof von Augsburg. Ein achtundzwanzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 1999 als Bischof von Augsburg. Ein neunundzwanzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2001 als Bischof von Augsburg. Ein dreißigtausendster Sohn, Johann, starb 2003 als Bischof von Augsburg. Ein einunddreißigtausendster Sohn, Christoph, starb 2005 als Bischof von Augsburg. Ein zweiunddreißigtausendster Sohn, Otto, starb 2007 als Bischof von Augsburg. Ein dreiunddreißigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2009 als Bischof von Augsburg. Ein vierunddreißigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2011 als Bischof von Augsburg. Ein fünfunddreißigtausendster Sohn, Johann, starb 2013 als Bischof von Augsburg. Ein sechsunddreißigtausendster Sohn, Christoph, starb 2015 als Bischof von Augsburg. Ein siebenunddreißigtausendster Sohn, Otto, starb 2017 als Bischof von Augsburg. Ein achtunddreißigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2019 als Bischof von Augsburg. Ein neununddreißigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2021 als Bischof von Augsburg. Ein vierzigtausendster Sohn, Johann, starb 2023 als Bischof von Augsburg. Ein einundvierzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2025 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundvierzigtausendster Sohn, Otto, starb 2027 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundvierzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2029 als Bischof von Augsburg. Ein vierundvierzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2031 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundvierzigtausendster Sohn, Johann, starb 2033 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundvierzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2035 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundvierzigtausendster Sohn, Otto, starb 2037 als Bischof von Augsburg. Ein achtundvierzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2039 als Bischof von Augsburg. Ein neunundvierzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2041 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzigtausendster Sohn, Johann, starb 2043 als Bischof von Augsburg. Ein einundfünfzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2045 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundfünfzigtausendster Sohn, Otto, starb 2047 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundfünfzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2049 als Bischof von Augsburg. Ein vierundfünfzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2051 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundfünfzigtausendster Sohn, Johann, starb 2053 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundfünfzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2055 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundfünfzigtausendster Sohn, Otto, starb 2057 als Bischof von Augsburg. Ein achtundfünfzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2059 als Bischof von Augsburg. Ein neunundfünfzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2061 als Bischof von Augsburg. Ein sechzigtausendster Sohn, Johann, starb 2063 als Bischof von Augsburg. Ein einundsechzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2065 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundsechzigtausendster Sohn, Otto, starb 2067 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundsechzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2069 als Bischof von Augsburg. Ein vierundsechzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2071 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundsechzigtausendster Sohn, Johann, starb 2073 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundsechzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2075 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundsechzigtausendster Sohn, Otto, starb 2077 als Bischof von Augsburg. Ein achtundsechzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2079 als Bischof von Augsburg. Ein neunundsechzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2081 als Bischof von Augsburg. Ein siebzigtausendster Sohn, Johann, starb 2083 als Bischof von Augsburg. Ein einundsiebzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2085 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundsiebzigtausendster Sohn, Otto, starb 2087 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundsiebzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2089 als Bischof von Augsburg. Ein vierundsiebzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2091 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundsiebzigtausendster Sohn, Johann, starb 2093 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundsiebzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2095 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundsiebzigtausendster Sohn, Otto, starb 2097 als Bischof von Augsburg. Ein achtundsiebzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2099 als Bischof von Augsburg. Ein neunundsiebzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2101 als Bischof von Augsburg. Ein achtzigtausendster Sohn, Johann, starb 2103 als Bischof von Augsburg. Ein einundachtzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2105 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundachtzigtausendster Sohn, Otto, starb 2107 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundachtzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2109 als Bischof von Augsburg. Ein vierundachtzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2111 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundachtzigtausendster Sohn, Johann, starb 2113 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundachtzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2115 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundachtzigtausendster Sohn, Otto, starb 2117 als Bischof von Augsburg. Ein achtundachtzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2119 als Bischof von Augsburg. Ein neunundachtzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2121 als Bischof von Augsburg. Ein neunzigtausendster Sohn, Johann, starb 2123 als Bischof von Augsburg. Ein einundneunzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2125 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundneunzigtausendster Sohn, Otto, starb 2127 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundneunzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2129 als Bischof von Augsburg. Ein vierundneunzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2131 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundneunzigtausendster Sohn, Johann, starb 2133 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundneunzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2135 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundneunzigtausendster Sohn, Otto, starb 2137 als Bischof von Augsburg. Ein achtundneunzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2139 als Bischof von Augsburg. Ein neunundneunzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2141 als Bischof von Augsburg. Ein hunderttausendster Sohn, Johann, starb 2143 als Bischof von Augsburg. Ein einundhunderttausendster Sohn, Christoph, starb 2145 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundhunderttausendster Sohn, Otto, starb 2147 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundhunderttausendster Sohn, Heinrich, starb 2149 als Bischof von Augsburg. Ein vierundhunderttausendster Sohn, Wilhelm, starb 2151 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundhunderttausendster Sohn, Johann, starb 2153 als Bischof von Augsburg. Ein sechshunderttausendster Sohn, Christoph, starb 2155 als Bischof von Augsburg. Ein siebenhunderttausendster Sohn, Otto, starb 2157 als Bischof von Augsburg. Ein achthunderttausendster Sohn, Heinrich, starb 2159 als Bischof von Augsburg. Ein neunhunderttausendster Sohn, Wilhelm, starb 2161 als Bischof von Augsburg. Ein tausendster Sohn, Johann, starb 2163 als Bischof von Augsburg. Ein einundtausendster Sohn, Christoph, starb 2165 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundtausendster Sohn, Otto, starb 2167 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundtausendster Sohn, Heinrich, starb 2169 als Bischof von Augsburg. Ein vierundtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2171 als Bischof von Augsburg. Ein fünftausendster Sohn, Johann, starb 2173 als Bischof von Augsburg. Ein sechstausendster Sohn, Christoph, starb 2175 als Bischof von Augsburg. Ein siebentausendster Sohn, Otto, starb 2177 als Bischof von Augsburg. Ein achttausendster Sohn, Heinrich, starb 2179 als Bischof von Augsburg. Ein neuntausendster Sohn, Wilhelm, starb 2181 als Bischof von Augsburg. Ein zehntausendster Sohn, Johann, starb 2183 als Bischof von Augsburg. Ein elftausendster Sohn, Christoph, starb 2185 als Bischof von Augsburg. Ein zwölftausendster Sohn, Otto, starb 2187 als Bischof von Augsburg. Ein dreizehntausendster Sohn, Heinrich, starb 2189 als Bischof von Augsburg. Ein vierzehntausendster Sohn, Wilhelm, starb 2191 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzehntausendster Sohn, Johann, starb 2193 als Bischof von Augsburg. Ein sechzehntausendster Sohn, Christoph, starb 2195 als Bischof von Augsburg. Ein siebzehntausendster Sohn, Otto, starb 2197 als Bischof von Augsburg. Ein achtzehntausendster Sohn, Heinrich, starb 2199 als Bischof von Augsburg. Ein neunzehntausendster Sohn, Wilhelm, starb 2201 als Bischof von Augsburg. Ein zwanzigtausendster Sohn, Johann, starb 2203 als Bischof von Augsburg. Ein einundzwanzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2205 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundzwanzigtausendster Sohn, Otto, starb 2207 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundzwanzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2209 als Bischof von Augsburg. Ein vierundzwanzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2211 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundzwanzigtausendster Sohn, Johann, starb 2213 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundzwanzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2215 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundzwanzigtausendster Sohn, Otto, starb 2217 als Bischof von Augsburg. Ein achtundzwanzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2219 als Bischof von Augsburg. Ein neunundzwanzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2221 als Bischof von Augsburg. Ein dreißigtausendster Sohn, Johann, starb 2223 als Bischof von Augsburg. Ein einunddreißigtausendster Sohn, Christoph, starb 2225 als Bischof von Augsburg. Ein zweiunddreißigtausendster Sohn, Otto, starb 2227 als Bischof von Augsburg. Ein dreiunddreißigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2229 als Bischof von Augsburg. Ein vierunddreißigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2231 als Bischof von Augsburg. Ein fünfunddreißigtausendster Sohn, Johann, starb 2233 als Bischof von Augsburg. Ein sechsunddreißigtausendster Sohn, Christoph, starb 2235 als Bischof von Augsburg. Ein siebenunddreißigtausendster Sohn, Otto, starb 2237 als Bischof von Augsburg. Ein achtunddreißigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2239 als Bischof von Augsburg. Ein neununddreißigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2241 als Bischof von Augsburg. Ein vierzigtausendster Sohn, Johann, starb 2243 als Bischof von Augsburg. Ein einundvierzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2245 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundvierzigtausendster Sohn, Otto, starb 2247 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundvierzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2249 als Bischof von Augsburg. Ein vierundvierzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2251 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundvierzigtausendster Sohn, Johann, starb 2253 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundvierzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2255 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundvierzigtausendster Sohn, Otto, starb 2257 als Bischof von Augsburg. Ein achtundvierzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2259 als Bischof von Augsburg. Ein neunundvierzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2261 als Bischof von Augsburg. Ein fünfzigtausendster Sohn, Johann, starb 2263 als Bischof von Augsburg. Ein einundfünfzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2265 als Bischof von Augsburg. Ein zweiundfünfzigtausendster Sohn, Otto, starb 2267 als Bischof von Augsburg. Ein dreiundfünfzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2269 als Bischof von Augsburg. Ein vierundfünfzigtausendster Sohn, Wilhelm, starb 2271 als Bischof von Augsburg. Ein fünfundfünfzigtausendster Sohn, Johann, starb 2273 als Bischof von Augsburg. Ein sechsundfünfzigtausendster Sohn, Christoph, starb 2275 als Bischof von Augsburg. Ein siebenundfünfzigtausendster Sohn, Otto, starb 2277 als Bischof von Augsburg. Ein achtundfünfzigtausendster Sohn, Heinrich, starb 2279 als Bischof von Augsburg. Ein neunundfünfzigtausendster Sohn

Schlußrede.

Bewährte Geschichtschreiber geben Zeugenschaft, Abagarus ein syrischer König habe einen Maler in das Judenland abgeschicket, das Angesicht Christi, da er eben in seinem Predigtamte begriffen war, abzuzeichnen, und mit seinem Pensel zu schilderen. Als dieser ehrliche Mann seinem Befehl nachkommen wollte, bestralte ihn ein Glanz, der von des Herrn Angesicht herblitzte, dermaßen heftig, daß er keinen einzigen Zug anbringen konnte. Hierauf begehrte der Heiland von ihm das Stück Leinwand, druckte es über sein heiligstes Angesicht, und übergab ihm daran das Ebenbild desselben mit den schönsten Farben auf das kunstreichste entworfen, daß er es seinem Könige lieferte. (*b*)

Hochwertheste Zuhörer! Mir ist diese Stunde ein fast gleiches Schicksal wiederfahren. Ich nahm mir vor, einen ächten Grundriß der Schönheit, des Adels und der Weisheit Christi Jesu, als eines Bräutigams reiner Seelen zu liefern; allein da ich diesen seinen erhabensten Eigenschaften nachforschte, hat mich der Schim-

(*b*) Baron. ad an. 31. August. Imp. cap. 263. Evagr. Lib. 4. Damasc. 4. de F. cap. 17. Niceph. Lib. 2. hist. cap. 7. Metaphr. 10. Aug. Binetus Magnet. amor. cap. 5.

Digitized by Google

Mittenau, Dorf, Gemeinde, Landgericht Pfaffenhofen, Rentamt Ingolstadt, Kastenamt Neuburg, Pfarrei Rohrbach, Filialkirche St. Nikolaus, Schule, 1 Stunde von Rohrbach, 2 Stunden von Pfaffenhofen, 3 Stunden von Ingolstadt, 4 Stunden von Neuburg, 5 Stunden von Aichach, 6 Stunden von Augsburg, 7 Stunden von Dachau, 8 Stunden von München, 9 Stunden von Freising, 10 Stunden von Landshut, 11 Stunden von Straubing, 12 Stunden von Regensburg, 13 Stunden von Amberg, 14 Stunden von Sulzbach, 15 Stunden von Nürnberg, 16 Stunden von Bayreuth, 17 Stunden von Kulmbach, 18 Stunden von Kronach, 19 Stunden von Coburg, 20 Stunden von Meiningen, 21 Stunden von Fulda, 22 Stunden von Hanau, 23 Stunden von Frankfurt, 24 Stunden von Mainz, 25 Stunden von Worms, 26 Stunden von Speyer, 27 Stunden von Landau, 28 Stunden von Zweibrücken, 29 Stunden von Saarbrücken, 30 Stunden von Trier, 31 Stunden von Koblenz, 32 Stunden von Bonn, 33 Stunden von Köln, 34 Stunden von Aachen, 35 Stunden von Düsseldorf, 36 Stunden von Duisburg, 37 Stunden von Wesel, 38 Stunden von Emmerich, 39 Stunden von Arnhem, 40 Stunden von Utrecht, 41 Stunden von Amsterdam, 42 Stunden von Haarlem, 43 Stunden von Leiden, 44 Stunden von Rotterdam, 45 Stunden von Dordrecht, 46 Stunden von Breda, 47 Stunden von Bergen op Zoom, 48 Stunden von Antwerpen, 49 Stunden von Mecheln, 50 Stunden von Brüssel, 51 Stunden von Löwen, 52 Stunden von Tirlemont, 53 Stunden von Lüttich, 54 Stunden von Maastricht, 55 Stunden von Tongern, 56 Stunden von Hasselt, 57 Stunden von Diest, 58 Stunden von Leuven, 59 Stunden von Brüssel, 60 Stunden von Mecheln, 61 Stunden von Antwerpen, 62 Stunden von Bergen op Zoom, 63 Stunden von Breda, 64 Stunden von Dordrecht, 65 Stunden von Rotterdam, 66 Stunden von Leiden, 67 Stunden von Haarlem, 68 Stunden von Amsterdam, 69 Stunden von Utrecht, 70 Stunden von Arnhem, 71 Stunden von Emmerich, 72 Stunden von Wesel, 73 Stunden von Duisburg, 74 Stunden von Düsseldorf, 75 Stunden von Köln, 76 Stunden von Bonn, 77 Stunden von Koblenz, 78 Stunden von Trier, 79 Stunden von Saarbrücken, 80 Stunden von Zweibrücken, 81 Stunden von Landau, 82 Stunden von Speyer, 83 Stunden von Worms, 84 Stunden von Mainz, 85 Stunden von Frankfurt, 86 Stunden von Hanau, 87 Stunden von Fulda, 88 Stunden von Meiningen, 89 Stunden von Coburg, 90 Stunden von Kronach, 91 Stunden von Kulmbach, 92 Stunden von Bayreuth, 93 Stunden von Sulzbach, 94 Stunden von Amberg, 95 Stunden von Nürnberg, 96 Stunden von Regensburg, 97 Stunden von Straubing, 98 Stunden von Landshut, 99 Stunden von Freising, 100 Stunden von Dachau, 101 Stunden von München, 102 Stunden von Augsburg, 103 Stunden von Aichach, 104 Stunden von Neuburg, 105 Stunden von Ingolstadt, 106 Stunden von Pfaffenhofen, 107 Stunden von Rohrbach, 108 Stunden von Mittenau.

da, an diesen zwo ordensgeistlichen Hochzeiterinnen, sehet ihr vor euren Augen zwey Schlachtopfer der Liebe gegen diesen auserlesensten Bräutigam. So lasset uns demnach voll der Freuden seyn und frohlocken, wegen der nächstens bevorstehenden Hochzeit des Lammes, welches sich noch diese Stunde mit diesen frommen Seelen vermählen wird. (e) Wir werden da Zeugen seyn der ganz besondern Tapferkeit, mit der sie sich, zum Troß der weiblichen Großmuth der alten Amazonen, durch die Nägel der drey wesentlichen Ordensgelübden zu Jesu, an das Kreuz heften werden, um künftighin aller Begierlichkeit des Fleisches, allen Bequemlichkeiten des Wohllebens, und allem irdischen Eigensinn todt zu seyn, und mit Christo in Gott allein heilig leben zu können. (f) Jakob, jener alte Patriarch, wurde von seinen eigenen Söhnen dergestalt hinter das Licht geführet, daß er glaubte, sein allerliebster Sohn Joseph sey des Todes gestorben. (g) Ueber eine geraume Zeit kam ihm die erfreuliche Bothschaft: Vater Jakob, dein Sohn Joseph ist noch bey Le-

(e) Gaudeamus, & exultemus, & demus gloriam ei; quia venerunt nuptiæ Agni, Apocal. 19, 7.

(f) Mortui sumus cum Christo, Rom. 6, 8. Mortui estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in Deo, Coloss. 3, 3.

(g) Et nuntiaverunt ei dicentes: Joseph filius tuus vivit, & ipso dominatur in omni terra Ægypti, Gen. 45, 26.

Leben, und ein Beherrscher über ganz Aegypten. (*h*) Wie! erwiederte der frohe Altvater, mein lieber Sohn Joseph lebet noch? Schon genug für mich, (*i*) diese ist mir die allerliebste Neuigkeit, und ein gänzliches Vergnügen meines Herzens. Hochwertheste Befreundte und Anverwandte beyder dieser ordensgeistlichen Hochzeiterinnen! Wenn ihr, nach geendigtem diesem Brautfeste, wiederum zu den Eurigen werdet zurück gekehret seyn, so verkündiget euren hinterlassenen Blutsfreunden und Anverwandten, was ihr an dem heutigen Tage bey dieser feyerlichen Handlung gehöret und gesehen habet. Saget ihnen, Allerliebste! Eure Schwester, eure Baase — ist gestorben, aber nur geistlicher Weise, nämlich der Sünde und der Welt, wie Jesus; (*k*) sie lebet eben darum eines desto bessern Lebens in Gott, und sie herrschet von nun an nicht nur über alle Begierlichkeiten und Eitelkeiten des zerstörlichen Weltwesens, sondern sogar auch über das Herz Jesu, zu dem sie ein Besitzrecht durch die Vermählung mit dem göttlichen Lamme erworben hat. Der Bräutigam beyder jungfräulichen

Hoch-

(*h*) Et ait: Sufficit mihi! si adhuc Joseph filius meus vivit, Gen. 45, 28.

(*i*) Vadam & videbo illum; antequam moriar, Gen. 45, 28.

(*k*) Quod enim mortuus est peccato, mortuus est semel; quod autem vivit, vivit Deo, Rom. 6, 10.

Hochzeiterinnen heißt Agnus, ein Lamm, eine seiner Gesponsen nennet sich Agnes. O wie ähnlich ist der Name dieser Braut mit dem Namen ihres himmlischen Bräutigams! Daß doch die Gleichheit dieser wunderschönen Namen auch eine heilige Aehnlichkeit beyder Herzen unabsonderlich begleite. Der Gespons der andern ist eben dieses Lamm, welches mit seinem eigentlichen Namen Jesus heißt; die Braut aber führet den Namen Bernhardina, welchen sie von jenem großen Mann, dem heiligen Bernhardin von Siena, ererbet hat, welcher für die Ehre dieses glorwürdigsten Namens viel tapferer gestritten und weit mehrer gelitten hat, als man mit einer Feder zu beschreiben, oder mit Worten anzurühmen im Stande ist. Beyde Hochzeiterinnen leben unvergleichlich wohl. Sie leben sehr wohl, als Schutzkinder der schmerzhaften Gnadenmutter ihres liebsten Jesu: unter der seraphischen dritten Regel des großen Patriarchen Franciscus: in den Schutzärmen Isidors ihres glorreichen Hausheiligen; unter den Palmen einer seraphischen Debora, nämlich ihrer geistreichen, überaus bescheidenen Frau Oberinn; zunächst an den Wassern der auserlesenen Weisheit eines hocherleuchten, langerfahrnen, hochwürdigen Gewissensraths, von dessen Mund ihnen die Ströme der sichersten Anleitungen in das Herz fließen. — Beyde leben also unvergleichlich wohl, daß die Vergnügenheit ihrer Herzen ihre Stirnbinden durchgedrungen, und sich in alle unsere Herzen mit empfindlichem Trost ausgegossen

hat.

Sie, d. verwandte Bildwerke, welche sich auf Ehe und Familie beziehen, sind: Ehe- und Familienbilder, Ehe- und Familienbilder, Ehe- und Familienbilder,

Verzeichniß
der
merkwürdigsten Stellen, welche in diesem Predigttheile enthalten sind.

A.

Abgestorbene, ihre Seelen im Fegfeuer rufen ihre Freunde an, 516. welche Freunde grausam sind, ebendas. ihre Strafe ist gerecht, sieh Gott. Ihnen können wir am leichtesten durch Gebeth und Almosen, 533. bis 537. besonders aber durch heilige Messen helfen, 537. bis 539. diesen zu helfen verabsäumen, ist grausam und geizig, 539. bis 548. diese Werke sind wir auch frommen Anverwandten schuldig, 543. bis 548. werden mit dem Wanderer nach Jericho verglichen, 548. u. s. f. Werke zu ihrer Erlösung, 551. sieh Fegfeuer.

Abtödtung, sieh Buße. St. Paulus. St. Martin.

Adel, aller ist von kurzer Dauer, 682. bis 686.

Aeltern, müssen ihre Kinder lieben, 105. u. f. f. sieh Obern. Ordensleute. Klostergehen. Kinder.

Aergerniß, ist zu fliehen, 328. u. f. f. sieh Beyspiele.

Almosen, ist ein Mittel wider die Sünde, 452. bis 454. wird belohnet, 569. 570. sieh Reiche. Abgestorbene.

Anfechtungen, wie sie zu besiegen, und also uns nützlich zu machen, 186. bis 194. 203. ihre Menge und Hülfe dawider, 312. 313. u. f. f. 420. u. f. f. sieh Streiten. Gott. In diesen ist Gott zu bitten, 409. sieh Teufel.

Arme, sieh Armuth.

Armuth, ist eine Glückseligkeit, 178. bis 186. 686. bis 689. sieh Christus. Jacob. Ordensleute.

Augen, sind behutsam zu gebrauchen, 138. u. f. f.

St. Augustin, seine Nächstenliebe, 475.

B.

Bartholomäus, seine gute Gemüthsart, 277. 278. Erstens, weil er einfältig im Handel und Wandel, 279. bis 282. Zweytens, weil er stark im Leiden und Sterben, 292. bis 300. seine dadurch erlangte himmlische Herrlichkeit, 300. bis 304. warum er ein Apostel geworden, 304. 305.

Beicht, ist nothwendig und nützlich; erfordert aber einen Vorsatz, 99. sieh Buße.

Bekehrung, muß stuffenweise geschehen, 85. u. f. f. ist nicht zu verschieben, 379. 380. bis 392. 406. dieser Verschub ist allgemein, 384. u. f. f. der verschobenen üble Folgen, ebendas. bis 392. 399. bis 403. eine wahre ist ein Wunder, 398. wegen dieser müssen die böse Gelegenheiten, und andere Hindernisse geflohen, und fremdes Gut zurück gestellet werden, 392. bis 404. u. f. f. sieh Gelegenheit. Diebstahl. Benspiele einer schnellen Buße, 404. u. f. f. sieh Sünder. Gnade wie ihr mitzuwirken.

St. Bernard, ehret die Apostel Simon und Judas, 441. u. f. f.

Bescheidenheit, sieh Sanftmuth.

Betrachtung, oder Beschauung ist verdienstlich, sieh Ordensleute.

Betrug, ist schädlich und schändlich, sieh Falschheit.

Beyspiele, gute, sind nützlich, 611. sieh Heiligen. Böse, sieh Aergernisse.

Bischöffe, ihre Pflichten, sieh Martin.

Buße, ihr Abgang ist die Ursache des Sittenverderbnisses, 38. ist in diesem Leben allen, Sündern, Frommen, und auch Unfehlbaren nothwendig, 39. sieh Johannes. Welche nothwendig sey, sieh Johannes. Machte dem Johannes zu einen Kenner, Vorläufer und Blutzeugen Christi, 38. bis 52. ihre Nothwendigkeit, 53. bis 65. war den ersten Christen gewöhnlich, den heutigen aber ist sie verhaßt, 55. bis 59. ist leicht, Gott angenehm

nehm und uns nützlich, 58. bis 62. ihre Nothwendigkeit und Werke, 65. 66. ist ein Opfer für Gott, 71. u. f. f. ihre Kraft, 81. u. f. f. ihre nothwendige Eigenschaften, sieh Petrus. Sünder. Ist ein Mittel wider die Eigenliebe, sieh Eigenliebe. Wie sie in allen Ständen zu verrichten, 98. ist nothwendig, 274. 519. u. f. f. ist selten in der Welt, öfters aber im Ordensstande anzutreffen, 651. bis 654. sieh Magdalena. Beicht. Bekehrung. Sünder. Christen.

C.

Christen, müssen Buße thun, 56. u. f. f. können, und sollen Heilige seyn, sieh Heiligkeit. Ihre Tugenden sollen seyn die Sanftmuth, und ihre Eigenschaften, sieh Martin. Sanftmuth. Christus. Der heutigen Glaube ist keiner; weil er die weltlichen Güter nicht verachtet, 595. bis 597. ihre Hoffnung in den ersten und letztern Zeiten, sieh Hoffnung. jetzige können leichter Christen seyn, als die erstere, 606. ohne thätige Liebe sind sie sogar keine Menschen, 610. u. f. f. sollen alle Martyrer seyn, sieh Martyrer. Werke. Reiche. Buße.

Christus, stirbt für die Sünder, 63. 64. ist zu lieben, 91. seine Geduld in der Armuth, 180. bis 183. wirket Zeit seines Lebens lauter Wunder der Liebe und Barmherzigkeit, 376. u. f. f. seine Sanftmuth und Bescheidenheit, 559. 570.

570. bis 575. ist der Bräutigam der Ordensleute, seine Schönheit und Gemüthsart, Eifersucht, Adel, Armuth, Weisheit und Oberherrschaft, sieh Ordensleute.

D.

Demuth ist allen nothwendig, 171. sieh Ehrsucht.

Diebstahl, muß zurück gegeben werden, 396.

Dienst Gottes, wird weniger gepflogen als der Menschendienst, 205. 206. ist leichter als der Menschen ihrer, 206. 207. worinn er bestehe, 207. 208. sieh Meynung. Kann überall gepflogen werden, 568.

E.

Ehestand, ist sehr vielen Uebeln unterworfen, 637. u. f. f. darinn ist hart heilig zu leben, weil wenige die Mittel dazu gebrauchen, 648. u. f. f. sieh Weltstand.

Ehrabschneiden, ist eine Sünde, 329.

Ehrsucht, verderbet unsere Meynung und folglich auch die gute Werke, 231. bis 236.

Eigenliebe, ist schädlich; weil sie die böse Leidenschaften ernähret, 96. u. f. f. Mittel dawider, 97. sieh Eigennutz.

Eigennutz, verhindert die gute Meynung, 215. ist allgemein, 216.

Einfalt, ist im Handeln und Wandeln nothwendig, 279. bis 292. muß klug seyn, 281. u. f. f.

u. s. f. ist Gott angenehm, und uns nützlich, 282. bis 292. Gelegenheiten sie zu üben, 305. 306. sieh Falschheit.

Engel, ihre Glückseligkeit, 22. sieh Schutzengel.

Erbsünde, ihre böse Folgen, 491. u. s. f.

F.

Falschheit, im Handeln und Wandeln ist schändlich, und dem Falschen und seinem Nächsten schädlich, 284. bis 292. dieser ergebene sind zu fliehen, 290. 291. sieh Einfalt.

Fegfeuer, dessen Wahrheit, 522. u. s. f. Gerechtigkeit, sieh Gott, und Heftigkeit, 524. bis 532. sieh Maria. Abgestorbene.

Feinde, wie sie zu lieben, durch Sanftmuth zu bezwingen, sieh Martin. Sanftmuth. Liebe des Nächsten.

Franciscus Seraphicus, stirbt fröhlich, 257.

Freyheit, sieh Willkühr.

Friede, diesen bewahren oder herstellen ist ein Werk der Liebe, und eine besondere Schuldigkeit für Aeltern und Obern, 461. bis 464.

Fromme, sieh Verfolgung. Maria.

Frömmigkeit, sieh Heiligkeit.

G.

Gebeth, ist nützlich, 24. besonders in Versuchungen, 191. bis 194. sieh Abgestorbene.

Geduld, macht uns zeitliche Uebeln nützlich; darum sie nothwendig, 177. Erstens in Uebertragung der Armuth, 178. Zweytens in Besiegung der Anfechtungen, 186. bis 194. und Drittens in den Verfolgungen, 194. bis 203. ihre drey Stuffen, 201. 202. führet zum Himmel, sieh Himmel. Ist ein nothwendiges Werk der Nächstenliebe, 466. u. f. f. sieh Sanftmuth. Leiden.

Gefahr, sieh Gelegenheit, böse.

Gegenwart Gottes, ihre Beschreibung, 4. u. f. f. 14. ihre Betrachtung schützet uns vor der Sünde, 5. bis 10. bringet uns zur Tugend und vereiniget uns mit Gott, 10. bis 14. dieser vergessen ist eine Ursache übler Folgen in unserem sittlichen Leben, 14. bis 21. daran gedenken, ist allen auch Weltlichen möglich, 16. Ursache solcher Vergessenheit, 21. bis 25. Mittel daran zu gedenken, 25. bis 32. wie oft daran zu gedenken nothwendig und nützlich sey, 29. 33. u. f. f. 235. 236. 411. bis 420. 422. bis 428. sieh Glaube. Liebe. Verstand. Wille.

Gehorsam, ist nothwendig und verdienstlich, sieh Ordensleute.

Geistlich werden, sieh Klostergehen.

Geiz, hat keine Liebe, 474. ist ein grausames Laster, 541. u. f. f. sieh Reiche.

Gelegenheiten, böse, sind zu fliehen, 173. 327. bis 330. 395. 396. 397. 490.

Gelübde der Ordensleute, sieh Ordensleute.

Gerechte, müssen um so demüthiger und eifriger seyn, 171. sind glückselig, 326. u. s. f. 385. u. s. f. sieh Heiligkeit. Himmel. Gnadenstand. Tod. Fromme.

Glaube, ist nothwendig, und muß wirkend seyn, 1. 2. 3. 597. seine Bestimmung, 590. war in den Martyrern und wirkte die Verachtung der weltlichen Güter, 591. und reinigte ihre Herzen, 592. bis 594. der heutigen Christen, sieh Christen. Verstand.

Glaubensact, ist nützlich wider die Versuchungen, 189. bis 194. 411. bis 420. vermehret unsere Meynung und folglich auch den Verdienst unserer Werke, 224. u. s. f. von der Gegenwart Gottes ist nützlich und nothwendig, 235. 236. sieh Gegenwart.

Gnade Gottes, ihr muß man geschwind mitwirken, 85. u. s. f. 140. 146. 148. bis 160. erhält uns Maria, 112. bis 121. ist allen nothwendig, 142. 143. ist unverdient, nur der Barmherzigkeit Gottes zu verdanken, 144. u. s. f. ist unterschiedlich, 145. bis 148. besondere giebt Gott in einer bestimmten Zahl, wer dieser nicht mitwirket geht zu Grunde, 146. 148. bis 172. wenn man ihr mitwirket folgen oft die größte Gnaden eine die andere, 168. bis 171. für alle müssen wir Rechenschaft geben, 173.

Gnadenstand, oder Gerechtigkeit ist eine Wirkung des Glaubens, 592. bis 594.

Gott, seine Barmherzigkeit ist doch gerecht, 157. 158. Hindernisse seiner Liebe gegen uns, 261. 262. seine Liebe gegen uns, 311. 312. ist unser Helfer in den Versuchungen, wenn wir ihn bitten, 420. bis 428. ist grausam, wie? 514. bis 517. ist gerecht, da er die hier nicht abgebüßte Sünden im Fegfeuer strafet, 518. bis 532. seinen Trieben ist zu folgen, sieh Martin. Gnade. Gegenwart. Liebe. Gnaden. Dienst Gottes.

Gut, fremdes, sieh Diebstahl.

Güter, weltliche, sieh Welt.

H.

Heilige, ihre Beyspiele sind zur Nachfolge, 442. 443. sieh Martyrer. Weltstand.

Heiligkeit oder Vollkommenheit ist nothwendig, sieh Himmel. Ist allen Ständen möglich, 481. 502. 505. bis 511. worinn dieselbe bestehe, 486. bis 491. Hindernisse dazu sind unsere Dummheit, böse Neigung, und Begierlichkeit; Mittel dawider sind das Wort Gottes und die Sacramente, 491. bis 502. ihre Nothwendigkeit, 502. bis 511. sieh Welt. Ehestand. Weltstand.

Himmel, müssen wir durch Leiden erobern, 175. u. f. f. 203. 204. 371. dafür wird wenig gestritten, 433. bis 436. ist allein die ächte Glückseligkeit, 478. 511. u. f. f. ist nur für jene, welche hier heilig gelebet haben, 479.

513. soll uns zu guten Werken reizen, 511. u. f. f. ist für alle Stände, 512. sieh Heiligkeit. Geduld. Leiden. Stärke. Streiten.

Hoffnung, eine wahre hatten die Märtyrer, womit sie aller überwanden, 597. bis 603. der ersten und letztern Christen, 599. u. f. f.

J.

Jacob, Apostel, seine Geduld in der Armuth, 183. in den Versuchungen, 188. u. f. f. und in der Verfolgung, da er der erste unter den Aposteln gemartert worden, 194. u. f. f.

Johann der Täufer, seine strenge und vollkommene Buße in äußerlichen und innerlichen Casteyungen, 40. bis 46. ungeachtet seiner Unschuld, 46. u. f. f. Unfehlbarkeit, oder Freyheit von allem Sündenfall, 49. u. f. f. und anderer Ursache, die er aus dem Leiden Christi, welches ihm nicht wie uns Christen bekannt gewesen, ziehen konnte, 51. 52. sondern weil er die Buße zu predigen berufen, wollte er sich selbst als ein Muster darstellen, wie man den Himmel mit Gewalt verdienen müsse, 52. 53. sieh Buße.

Judas und Simon, Aposteln, ihre Nächstenliebe, 442. 443. 470. u. f. f. und Tod, 471. sieh Bernard.

K.

Keuschheit, ist besonders den Ordensleuten nothwendig, weil Christus eifersüchtig, sieh Ordens

densleute. Beyspiele dieser Tugend, 678. u. f. f. sieh Reinigkeit.

Kinder, machen ihre Aeltern glücklich, sieh Ordensleute.

Klosterfrauen, sieh Ordensleute.

Klostergehen, ist glückselig; weil die Welt verlassen ein Glück ist, 658. u. f. f. sieh Welt. Und weil ihnen ihre Kreuze leicht werden, sieh Kreuz. Andere Ursachen davon, sieh Ordensleute.

Klugheit, ist nothwendig, sieh Einfalt.

Kreuze, werden den Geistlichen leicht, 631. 632.

L.

Läßliche Sünde, sieh Sünde.

Lauigkeit, ist schädlich, 502. bis 511.

Laurentius, seine Liebe Gottes in der Marter, 207. 209. 210. 219. u. f. f. 226. u. f. f. seine Heiligkeit, 227.

Leiden, ist nothwendig, 175. u. f. f. sieh Himmel. Geduld. Stärke. Streiten.

Leidenschaften, sieh Eigenliebe. Streiten. Leiden.

Liebe gegen Gott, ist nothwendig, 87. bis 92. 101. 210. u. f. f. ist süß, 253. bis 262. sieh Reinigkeit. Ihre Hindernisse, 261. 262. ist sanftmüthig, 558. einer wahren Wirkungen, 605. muß wirkend seyn, 606. 609. u. f. f. sieh Christen. Der ersten und letztern Christen, 606. u. f. f. der Märtyrer ihre, eben-

Digitized by Google

ebendas. bis 612. wegen welcher die Märtyrer von Gott und den Menschen geehret werden, 612. bis 619. sieh Wille.

Liebe gegen sich, worinn sie bestehe, sieh Paulus.

Liebe des Nächsten, ist selten, 95. u. f. f. worinn sie bestehe, 444. bis 447. ist nothwendig, und die Beweggründe dazu sind, Erstens, weil das Geboth davon das größte Geboth Gottes ist, 447. bis 449. sieh Werke. Zweytens, weil dieß Geboth ein besonderes Geboth Christi ist, 450. 451. und Drittens, weil sie ein sicheres Mittel wider die Sünde ist, 451. bis 455. ihre Werke, 453. u. f. f. 458. bis 472. 475. 476. und zwar Erstens, da man für das zeitliche und ewige Wohl seines Nächsten wachet, 459. bis 464. 475. 476. sieh Frieden. Obern. Aeltern. Dieses kann jedermann, 459. 460. Zweytens, da man ihm Böses zu erweisen unterläßt, 464. bis 466. und Drittens, da man wegen ihn leidet, und Feinde liebet, Beschaffenheit dieser Liebe, 466. 470. sieh Geduld. Eine falsche Nächstenliebe, 474. sieh Paul. Judas Apostel. Simon Apostel.

M.

Magdalena, wirket der Gnade geschwind mit, 140. u. f. f. 146. u. f. f. darum sie auch eine große Heilige geworden, 168. ihr Beyspiel soll die Unschuldige von der Sünde abschrecken,

ecken, und die Sünder zur Buße treiben, 172. u. s. f.

Maria die Mutter Gottes, ihre Hoheit, 103. 104. ist unsere Mutter 105. bis 107. und liebet alle auch verstockte Sünder, welche sie heimsuchen will, 107. bis 112. ist voll der Gnaden, mit denen sie alle Menschen, seyn sie auch Sünder, welche sie besuchet, überhäufet, 112. bis 121. ist gleichsam allmächtig und unüberwindlich, 116. 121. ihre Gegenwart ist im Todbette nothwendig und nützlich, 121. bis 124. sieh Tod. Bewahret uns vor der Hölle, 124. erlöset ihre Pflegkinder von dem Fegfeuer, 128. bis 130. und führet sie zu dem Himmel, 130. bis 134. darum sollen ihre Pflegkinder auch in größten Sünden und nach abgeschlagener Lossprechung des Beichtvaters nicht verzweifeln, 133. 134. darum sollen wir sie auch verträulich, eifrig, und beständig verehren, 134. bis 137. ihre Heiligkeit, 239. u. s. f. ihre Reinigkeit, 241. 243. u. s. f. 248. bis 252. ist eine Verschafferinn der Reinigkeit, 250. 251. ihr Tod war süß, 258. bis 261. ihre Herrlichkeit im Himmel wegen ihrer Reinigkeit auf Erden, 266. ist die Zuflucht der Sünder, 272. ist eine Erhalterinn der Unschuld, und nach verlohrner Unschuld eine Geberinn der Buße, darum sie zu bitten, 274. u. s. f. ihren Ehrennamen, 342. 343. wegen ihrer Geburt erfreuet sich die Kirche, 343. u. s. f. die Hoheit ihres Geburtfestes, 345. u. s. f. Erstens, weil ihre Geburt schon vier-

tau-

tausend Jahre zuvor in Bildern und Schatten kund gemachet worden, 346. bis 354. Zweytens, weil sie zu einer Mutter Gottes gebohren, 354. bis 358. welche Würde die höchste nach Gott ist, 358. bis 364. und Drittens, weil sie eine Mutter der Gnaden, welche sie ihren Verehrern, den Sündern und Frommen austheilet, geworden, 364. bis 373. u. s. f. wie sie zu verehren, oder wie ihre wahre Pflegkinder sollen beschaffen seyn, 368. ihren Pflegkindern kann es nicht fehlen, 368. bis 373.

St. Martin, seine Tugenden, besonders seine Sanftmuth, 553. bis 556. darum er ein guter Mensch, 556. bis 565. seine Geburt, Bekehrung, und Sanftmuth, 559. u. s. f. durch seine Sanftmuth machte er auch einen Christen, weil er über die Unlauterkeit durch die Flucht gesieget, 565. bis 567. und weil er auch leitsam den Trieben Gottes gefolget ist, 567. u. s. f. diente Gott überall auch im Soldatenstande, 568. seine Sanftmuth machte ihn auch milde gegen die Armen, 569. u. s. f. seine Demuth, 570. seine Sanftmuth bekleidet mit anderen Tugenden bildet ihn zu einen rechten Bischoff, 575. bis 583. seine Buße und Abtödtung, 575. 576. sein Tod, 584. 585.

Märtyrer, ihre Stärke, und dadurch erlangte Herrlichkeit, sieh Bartholomäus. Ihr Glaube, Hoffnung und Liebe, 620. sieh Glaube. Hoffnung. Liebe. Werden von den Menschen

schen verehret, und von Gott durch Wunder verherrlichet, 612. bis 619. Vertrauen zu ihnen, 615. bis 619. sollen alle Christen seyn; wie? 620. 621.

Matthäus, folget Christo geschwind nach, 378. u. f. f. 392. bis 395. 396. ob er ein Sünder gewesen; seine Bekehrung, 380. bis 383. 404. suchet andere zu bekehren, 405.

Menschen, ihre Schwachheit, Leichtsinnigkeit, und Faulheit, 22. bis 25. 319. u. f. f. sieh Anfechtungen. Teufel. Ihre Eigenschaften und Unterschied von den Thieren, derer Grundfeste die Sanftmuth ist, 556. bis 565. sieh Schutzengel. Schönheiten.

Meßopfer, sieh Abgestorbene.

Meynung, gute, ist bey allen Werken nothwendig, 207. ihre Eigenschaften, 208. muß Erstens rein, das ist nach Gott gerichtet, 208. bis 217. sieh Werke. Mangelt den mehresten, 213. u. f. f. Zweytens sinnreich, das ist auf zerschiedene übernatürliche Bewegursachen, denn so bekömmt ein Werk mehrere Belohnungen, 217. bis 226. sieh Glauben. Und Drittens hoch, das ist einzig zur Ehre Gottes gerichtet seyn, 226. bis 236. sieh Ehrsucht. Solche zwinget Gott, 228. bis 231. 236. sieh Eigennutz.

Michael, besieget den Lucifer, 408. u. f. f. ist unser Helfer im Todbette wider die Höllengeister, 437. bis 440.

Müßiggang, ist löblich, sieh Ordensleute.

Alphabet, und die Lehre derselben, nebst einer Anweisung, wie man sich in kurzer Zeit einen richtigen Schreib-Styl, Hand, Art und Manier, alle Arten Schriften, als: Current, Rund, Cursiv, Canzley, Gothisch, Deutsch, Italienisch, Englisch, Hebräisch, Griechisch, Arabisch, Syrisch, Chaldäisch, Persisch, Türkisch, Samaritanisch, Coptisch, Illyrisch, Slavonisch, Böhmisch, Polnisch, Russisch, Ungarisch, Lateinisch, Schwedisch, Dänisch, Isländisch, Irländisch, Wendisch, Lappländisch, Finnländisch, Grönländisch, Tatarisch, Mongolisch, Chinesisch, Japanisch, Siamesisch, Malabarisch, Tibetanisch, Mexicanisch, Peruanisch, Amerikanisch, Runen, Ogham, Phönicisch, Punisch, Etruscisch, Pelasgisch, Celtiberisch, Oscisch, Umbrisch, Sabinisch, Volscisch, Marsisch, Paelignisch, Lucanisch, Messapisch, Bruttisch, Samnitisch, Hetrurisch, Tyrrhenisch, Pisanisch, Ligurisch, Venetisch, Rhätisch, Noricisch, Pannonisch, Dalmatisch, Illyrisch, Thracisch, Dacisch, Moesisch, Scythisch, Sarmatisch, Gallisch, Celtisch, Britannisch, Hibernisch, Germanisch, Gothisch, Vandalisch, Longobardisch, Burgundisch, Alemannisch, Frankisch, Sächsisch, Normannisch, Angelsächsisch, Friesisch, Hollandisch, Flandrisch, Brabantisch, Wallonisch, Lothringisch, Elsässisch, Schweizerisch, Tyrolisch, Bayerisch, Oesterreichisch, Steyermärkisch, Kärnthnisch, Krainisch, Croatisch, Slavonisch, Böhmisch, Mährisch, Schlesisch, Polnisch, Lausitzisch, Preußisch, Pommerisch, Mecklenburgisch, Holsteinisch, Hannöverisch, Westphälisch, Hessisch, Nassauisch, Thüringisch, Meißnisch, Sächsisch, Brandenburgisch, Anhaltisch, Braunschweigisch, Rheinländisch, Pfälzisch, Badisch, Würtembergisch, Fränkisch, Schwäb

P.

Paulus, sein Lob, 69. seine Liebe, 70. Erstens gegen Gott, 88. bis 92. Zweytens gegen sich, da er seinen Leib und dessen Leidenschaften tödtete, 92. 93. und Drittens gegen den Nächsten, 93. bis 95.

Petrus, sein Lob, 69. seine Buße ist behend, eifrig und standhaft, 70. 72. bis 79. sein Fall und Bekehrung geschahen stufenweis, 85. 86. Werke seiner Buße, 98.

Politik, sieh Falschheit.

Prediger, müssen die erste nach ihrer Lehre wirken, sieh Johannes.

R.

Rechenschaft, müssen alle Menschen geben, 273. sieh Gnade.

Reiche, besonders geizige, sind unglückselig, weil ihr Heil gefährlich, darum sie auch beständig Almosen geben sollen, 184. des ersten Christenthumes ihre Barmherzigkeit, 599. bis 602.

Reinigkeit, ist die höchste und nützlichste Tugend, 241. 242. bis 248. wie sie zu erhalten, 251. 252. sieh Martin. Ist schwer, jedoch hat sie, und besonders im Tode, viel süßes und nützliches, 253. bis 262. ist am nützlichsten

sten nach dem Tode, wo sie in dem Himmel belohnet wird, 262. bis 273. wird wenig geschätzet, 267. sieh Maria.

Rückfall ist schändlich, seine Strafe, 83.

S.

Sacramente, sind Gnaden und Mittel wider unsere böse Willkühr, 497. bis 500.

Sanftmuth, ihre Bestimmung und Hoheit, 556. u. f. f. 561. ihre Eigenschaften, 565. bis 570. muß auch bescheiden seyn, 570. bis 575. ist nützlich, 580. bis 583. ihre Wirkungen, sieh Martin. Mittel dazu, 583. 584. ist eine Schönheit des Menschen, 669. bis 674. sieh Menschen.

Schlaf, vor diesem soll man sich mit Gott vereinigen, 400. 401.

Schönheiten des Menschen in Beyspielen, 666. bis 680. sieh Sanftmuth.

Schutzengel, ist jedem Menschen gegeben, 307. u. f. f. sein dreyfaches und nützliches Amt, 309. Erstens da er über uns wachet, 311. bis 319. Zweytens, da er unser Pflegvater, und also uns wider die Feinde schützet, 319. u. f. f. und von der Sünde verhindert oder befreyet, 323. bis 330. 336. und Drittens, da er uns im Todbette wider die Teufeln beschützet, 330. bis 335. wie er zu verehren, 335. 336. bis 339. 340. 341. sieh Buße. Sünder.

Simon, Apostel, seine Nächstenliebe und Marter, 455. bis 458. sieh Judas.

Sitten, sieh Welt. Buße.

Stände, machen alle heilig, 568. 648. aber nicht alle sind gleich in den Hindernissen, ebendas. u. s. f. sieh Ehestand. Weltstand. Heiligkeit.

Stärke, im Leiden und Sterben, ist nothwendig den Himmel zu erlangen, 292. 300. bis 306. Gelegenheit sie zu üben, 306. sieh Streiten.

Streiten, wider die Anfechtungen, ist nothwendig den Himmel zu erlangen, 409. u. s. f. 428. bis 437. sieh Leiden. Mittel dazu sind der Glaube von der Allgegenwart Gottes, 411. bis 420. sieh Gott. Himmel. Geduld.

Sünde, Mittel dawider, sieh Gegenwart Gottes. Werden ohne Scheu begangen, 63. u. s. f. ihre Größe, 63. 64. ihre Bitterkeit, darum sie zu fliehen, 172. sieh Magdalena. Gelegenheiten. Ist nicht zu begehen, 318. 319. 328. 329. 337. 406. sieh Schutzengel. Streit wider sie, sieh Streiten. Läßliche sind auf das genaueste zu meiden, 502. bis 511. ihre Strafe ist gerecht, 518. u. s. f. läßliche sind ein großes Uebel, 530. u. s. f. sieh Gott. Sünder. Ordensleute.

Sünder, sollen die Buße nicht verschieben, 72. 78. bis 81. sollen eine eifrige, 82. und beständige wirken, 83. ihre Zuflucht, 120. 133.

134. 271. 272. sieh Maria. Haben noch Hoffnung zum Himmel, 272. 273. ihr Stand ist der unglückseligste, 321. 322. u. s. f. ein büßender erfreuet die Engeln, 325. u. s. f. die Häßlichkeit seines Standes, 385. bis 391. seine Werke sind todt, 388. u. s. f. ihre große und größere Thorheit, da sie immer die Buße länger verschieben, 399. bis 403. sieh Bekehrung. Magdalena. Schutzengel. Ordensleute.

T.

Teufel, versuchen die Menschen, 320. 330. bis 333.

Thaddäus, sieh Judas.

Tod, ist gefährlich, darum die Gegenwart Mariä nothwendig und nützlich ist, 121. bis 124. 126. bis 128. endiget die Zeit des Verdienstes und der guten Werken, 237. ist den Gerechten ein Vergnügen, 253. bis 262. sieh Maria. Franciscus. Schutzengel. Wohllüstige. Michael.

Trockenheit oder Versuchung, sieh Versuchung.

Tugend, Mittel dazu, sieh Gegenwart Gottes. Wird in den Frommen verfolget, sieh Verfolgung. Wird durch Kreuz geprüfet, 586. 587. die drey göttlichen, Glaube, Hoffnung und Liebe sind aller übrigen Quellen, 588. sieh Glaube. Hoffnung. Liebe. Vollkommen

menheit. Heiligkeit. Bekehrung. Gerechte.

U.

Udalricus, sein Fegfeuer, 547.

Verachtung, sieh Verfolgung.

Verdienste, sieh Tod.

Verfolgung, sollen wir mit Geduld annehmen, sieh Geduld. Und so ist sie uns nützlich, 196. bis 203. ist allen Frommen gemein, 197. bis 200. sieh Christen. Tugend.

Verstand, muß die Allgegenwart Gottes glauben, 25. bis 30. sieh Glaube.

Versuchungen, sieh Anfechtungen. Vertrauen.

Vertrauen, auf die Hülfe Gottes, ist nothwendig in der Versuchung, 422. u. f. f. auf die Hülfe der Heiligen, sieh Märtyrer.

Unkeuschheit, ist süß, trägt aber das Bittere verborgen, 253. u. f. f. ist eine unvernünftige und dem Glauben zuwider handelnde Sünde, 268. 269. ihr ergebene werden bey Gott nicht erhört, 270. 271. ist keine wahre Liebe, 474. wie sie zu besiegen, sieh Martin.

Unschuld, ist eine besondere Tugend, 274.

Vollkommenheit, bestehet in Glaube, Hoffnung und Liebe, 609. 620. sieh Glaube. Hoffnung. Liebe.

W.

Welt, ist in ihren Sitten verdorben; warum! 36. u. s. f. Ursache davon, sieh Buße. Sie und ihre Güter sind zu verachten, 623. bis 626. sieh Glaube. Christen. Sie verlassen ist ein Glück, 625. 627. bis 640. weil ihre Güter nichts sind, 627. 628. indem sie unreine, das ist, mit sittlichen oder wesentlichen Uebeln vermischt, 629. bis 633. und ungegründet ist, 633. u. s. f. verachtet ihre Liebhaber, 636. sieh Ehestand. Werke. Buße. Weltstand.

Weltstand, welche darinn selig werden, 660.

Werke, gute, sind nothwendig, sieh Glaube. Werden durch die gute Meynung gut und verdienstlich, 207. u. s. f. 210. bis 238. sieh Meynung. Glaubensact. Ihr Verderbniß, sieh Ehrsucht. Sind ohne Nächstenliebe todt, 449. dazu soll uns der Himmel reizen, sieh Himmel. Für die Abgestorbene, sieh Abgestorbene. Der letztern und erstern Christen, 597. bis 605. sind zu Glaube, Hoffnung und Liebe nothwendig, sieh Glaube. Hoffnung. Liebe. Der Welt sind eitel und unnütz, 645. bis 651. sieh Ordensleute. Glaube. Liebe des Nächsten. Sünder. Tod.

Wille, muß Gott lieben, wie? 30. u. s. f.

der merkwürdigsten Stellen.

Willkühr, sieh Sacramente.

Wohllüstige, ihr Tod, 436.

Wort Gottes, ist ein Mittel wider unsere Dummheit, seine Früchten, Ursache, warum es so selten wirke, 493. bis 497.

Z.

Zorn, verwandelt den Menschen in ein Viehe, 556. 561. bis 564. kann bezwungen werden, 564. 565. Mittel dawider, 583. 584.

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google